



Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Iesv Christi

Auß Den Fünff Theilen in zween Theil zusammen gezogen/ vnd auff alle
Sonntägliche vnd Feyertägliche Euangelia gericht/ neben anderen
Betrachtungen von dem H. Passion, Todt/ vnd Aufferstehung vnsers lieben
Herren. Auß Den Heyligen Vier Euangelisten/ mit Glaubens vnd
LebensLehren/ auch liebreichen ...

Jn welchem die Feyertägliche Euangelia/ neben anderen Geheimbnussen/
so öffentlich in der Kirchen nit werden gelesen/ sambt dem Passion vnd
Todt Christi/ begriffen seynd

Forer, Laurenz

Dillingen, 1659

Das Ander Buch. Begreiff die vbrige Geheimbnussen/ welche in der
Kirchen nit gelesen werden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44345

Das Ainder Buch.

In welchem die vbrige Geheimbnussen
begriffen seynd/ welche offentlich in der Kir-
chen nit gelesen werden.



Dem Hochwürdigem Fürsten vnd Herren/
Herren

PLACIDO
Abbt/ des Hochlöblichen
vnd weitberühmbten Gottshaus
Einsiedlen / etc.

Meinem Gnädigen Fürsten vnd Herren.

Mein alte vnd grosse Affection, Hochwürdiger /
Gnädiger Fürst vnd Herz / die ich von meis-
nen lieben Catholischen Eltern ererbt / vnd von
meinen ersten verständigen Jahren her / gegen Un-
sern Lieben Frauen Hochgebenedeyten Capellen zu
Einsiedlen getragen / hat mich in meinem Gewissen schon vor
längst / vnd zum öfteren ermahnet / vnd angetrieben / ich solle auch
mit einem eusserlichen Zeichen diese mein Lieb / nach meinem gerin-
gen Vermögen im Werck scheinen lassen / vnd erzeigen.

Deswegen schon vor sechs Jahren / da mir Theil des Les-
bens Christi von mir durch die Hülf Gottes ist zu End gebracht
worden / ich mir festiglich fürgenommen / solchen utemant anderen /
als Ewer Fürstlichen Gnaden / in Dvnderhängkeit zu De-
dicieren.

Weil mir aber wider meinen Willen zu diesem guten Vorhas-
sen bis hertzo / wegen der aller Dvrtzen bekandten schweren Kriegs-
läuffen

läuffen ein hindernuß oder die ander ist in Weg gelegt worden / hab ich zum Truck dieses Buchs / oder allen angewandten Fleiß / keineswegs gelangen mögen / biß ich leßlich mit Freuden vernommen / daß diese mein gar geringfügige / aber doch zu Gottes Ehr / und Beförderung der Seelen Heyl angesehene Arbeit / in der Dillingischen Truckerey wolle angenommen / und vnder die Preß gelegt werden.

Offerierte derothalben Ewer Fürstlichen Gnaden Hiemit ganz demüthiglich diesen Theil von dem Leben / und Wunderthätigen Würckungen Unsers allerliebsten Heylands und HErrns Jesu Christi / welcher / wie er sich vns armen Menschen zu vnserer Erlösung und Seeligmachung hat lebendig vnd todt ganz vnd gar dargeben / vnd seinem Himmlischen Vatter auffgeopfert / also hat er wollen / daß all sein Thun vnd Lassen vns seye ein Exempel vnd Ebenbild / nach welchem wir vnser Leben / sovil möglich / richten vnd anstellen / vnd also ihme auff den Fußstapffen sollen nachfolgen.

Daß wir recht erkennen / wie nit allein nützlich / sondern auch höchst nothwendig zur Seeligkeit seye diese Nachfolg Christi. Dann er ist einzig vnd allein der Weg / durch welchen wir hauptsächlich müssen zur Ewigen Seeligkeit gelangen. Wer einen andern Weg gehet / der gehet zum Verderben.

Sehebe derothalben der zuversichtlichen Hoffnung / Ewer Fürstl. Gnaden werden Ihre diese von mir ganz wolgeminte Dedication in Gnaden lassen angenemb vnd beliebig seyn / vnd nit ansehen die Vnwürdigkeit des Authoris dieses Buchs / sonder die Würdigkeit der Materi. darvon darinnen gehandelt wirdt. Desse ich vmb sovil mehr mich getröste / dieweil mir wol bewußt / wie eiferig Ewer Fürstl. Gnaden dieser Nachfolg Christi in ihrem Gottseligen Leben vnd Wandel sich beflissen / also daß Sie dieselbe mit Wercken andere vil besser / als ich mit der Feder / lehren : insonderheit

verhelt aber mit ihrer hochberühmbten Sanfftmühtigkeit /
 vnd Gütthätigkeit gegen menschlichen: Welche zwei Tugenda
 in ich nit allein gegen meiner wenigen Person/ sondern auch alle
 von vnserer Societet, die etwann zu Einsidlen durchgereiset/ vils
 fältig erfahren: darumb wir billich Ewer Fürstl. Gnaden
 demühtigsten Dank sagen/ vnd den Allmächtigen zuvorderst / dara
 nach auch sein allerheiligste Mutter bitten / Sie wollen Ewer
 Fürstl. Gnaden / vnd Ihrem Hochlöblichen Gotts
 hauß solches Taufensfältig erstatten. In deren Schut vnd
 Schirm Ewer Fürstl. Gnaden ich mich hienit ganz trewlich/
 vnd von innerstem Herzen befihle. Geben zu Lucern / den 12.
 Decemb. am dritten Sontag des Aduents / Anno 1649,

Ewer Fürstl. Gnaden

Demühtigster vnd unwürdigster
 Diener in Christo

LAVRENVIVS FORERVS
 SOC. IESV.

Ander Theil,

Rff

Von



Das Ainder Buch.

In welchem die obrige Geheimbnussen be-
griffen seynd / welche öffentlich in der Kir-
chen nit gelesen werden.

Die Erste Betrachtung.

Von dem Tauff Christi.

Euangelium Matthæi am 3. Marci am 1.
Lucæ am 3. Cap.

In denselben Tagen came Joannes der Tauffer / predigte in der
Wüste des Jüdischen Lands / vnd sprach: Thut Buß / dann das Reich der
Himmeln hat sich herbey genahet. Dann diser ist / darnon Elias der
Prophet gesagt / als er gesprochen: Ein Stimm des Schreyenden in der
Wüste / bereitet den Weeg des H. Erzu / mache gerad seine Fußspad / ic.

Glaubens Lehr.

I.

Ita refert
Maldonatus
in huic lo-
c. v. 1.
Warum Jo-
annes werde
der Tauffer
genennet.

Si die Frag / warum Ioannes werde der Tauffer oder
Baptista genenne? Al. Dneatholische antworten / darumb: dieweil
S. Die durch das Dienstambt Ioannis, das Sacrament des Tauffs
hab eingesezt; vmb welcher Verschuldung auch der Tauff Ioannis von dem
Tauff Christi an der Krafft vnd Wirkung gar nit sey vnder scheiden gewe-
sen. Welches ein grosser Irrthumb: Seytmahl der wenigste Zweifel nit
seyn kan / Christus habe alle H. Sacrament des Neuen Testaments / imme-
diat, vnd ohne Mittel / selbst in eigene Person eingesezt / vnd seiner Kirchen
hinderlassen / welche Kirch dazumal / als der H. Ioannes anfangen zu predi-
gen /

gen / noch nicht fundirt, oder auffgerichte gewesen ist. Das aber der Tauff Ioannis vnd Christi einerley Tauff gewest seyn solle / ist noch weniger wahr / wie hernacher soll zu genügen erweisen werden. Die rechte Ursach / warum man Ioannem den Tauffer genennet / ist / die weil er Christum den Heyland getaufft hat: inmassen wir dann auch in Teutscher Sprach gemeinlich ihne den Tauffer Christi heissen: darnach / die weil er zugleich auch sonst der erste gewesen / der auff dergleichen Manier zutauffen hat angefangen.

II. Wann die Schrift sagt / Ioannes habe in der Wüste oder Einöde geprediget / verstehn solches eiltliche Incarholische mit eigentlich von einem warhaftig einsamen / verlassnen / wilden Ort / sonder von des Zacharia Wohnung vnd Hauff / als bey welchem sonst nit gar vil andere Tauff sollen gewohnt haben. Aber diß ist der Schrift zuwider; vnd nur dahin von dem Gegenheit erdichtet / damit er nit bekennen müsse / Ioannes habe ein Wüchisch / einsames / vnd von der Welt abgesonderetes Leben geführt; so weilläufiger vom Petro Canisio bon. mem. im Buch vom Tauffer Christi widerlegt ist. Man sihet handgreifflich / daß der Euangelist diß Orts auff die Stell Isaias am 40. v. 3. deuret: Ein Stimm des Ruffenden in der Wüste; daß also die Einöde / warinnen Ioannes geprediget / mit der Einöde / darnon Isaias Meldung thut / muß correspondieren; vnd vderetins kommen. Nun aber ist die Einöde / darvon Isaias redet / ein warhaftig / eigentliche / ganz vnbewohnte Einöde / dergleichen die jentze gewesen ist / durch welche das Volk Israel auß Egypten in das gelobte Land geführt worden. So hat dann Ioannes in einer solchen Wüste / vnd nit in seines Vatters Hauff bis zur Zeit seiner Predig sich aufgehalten / vnd gewohnt. Vnd das gibt auch die Speiß vnd rauhe wilde Kleidung Ioannis zuerkennen: dann er war bekleidet mit Samelharen / auff Hirschreuten / vnd wildes Hönig; dergleichen Sachen in den Wildnissen am besten zu finden seynd.

Ob Ioannes in der Einöde gewohnt?

Vide Maltonatum hic.

III. Ioannes sagt in seiner Predig; Thut Buß; oder würcket Buß: dann das Reich der Himmeln ist herbey getohet: als wolte er sagen: Ihr Menschen seynd zu dem Himmelreich; vnd zu der ewigen Seeligkeit von Gott erschaffen: der Weg aber solches zuerlangen ist / wahre vnd rechtschaffene Buß thun / vmb der begangnen Sünd willen: weil dann der zeuge gar nahend ist / vnd auff das baldest kommen wirdt / der den bisher beschlossnen Himmel mit dem Schlüssel des Crewes soll eröffnen / vnd außschließen: so macht euch geschickt darzu / vnd greiffet nach den Mitteln / die euch zu dißem Zilt vnd End latren / vnd führen mögen. Hieraus lehren wir / was für ein vnderschied seye zwischen der Lehr des H. Ioannis / vnd des Iuhers.

Auff der Predig Ioannis lehren wir / daß die gute Werck nothwendig zur Seeligkeit wider den Iuhers.

Ioannes sagt/ wer das Himmelreich vnd die Seligkeit wolde erlangen / der müsse Buß thun / oder Buß würcken. Will also sagen / die gute Werck (als wie die Bußwerck seynd) werden notwendig erfordert zu der Seligkeit ; Hergegen sagt Luthers im Buch von der Christlichen Freyheit : Ein Christ bedarff ganz keiner Werck darzu / das er gerecht vnd selig werde : sonder der einzige Glaub gibt diß alles oberflüssig. Vnd ober die Epistel zum Galatern Tom. 5. Lat. Witteb. fol. 273. b. Die Gerechtigkeit ist nichts durchaus thun/ nichts hören / nichts wissen von dem Befehl vnd Wercken. Dergleichen Seel finder man noch vil bey dem Luthers / das also Poenitentiam agite, thut Buß / bey ihme sovil heissen muß / als / thue nichts : Wer will aber nit lieber dem heiligen Joanni Glauben geben / als dem Luthers ? benorab dieweil Christus / vnd die H. Schrift an vilen Orten dem Luthers klar widerspricht. Dann Matth. 7. v. 21. sagt Christus selbst: Nit ein jeder / der zu mir sagt/ Herr / Herr / wird eingehen in das Himmelreich/sonder der den Willen thut meines Vaters / so im Himmel ist / der wird eingehen in das Reich der Himmeln. Da erfordert Christus auch die Werck / vnd nit nur den Glauben / vnd Luc. 10. v. 25. fragte ein Schriftgelehrter den H. Ernt / was er thun müste zu Erlangung des ewigen Lebens ? Zu dem sprach der H. Ernt / was stehet im Befehl darvon ? Er antwortet: Du solt G. D. deinen H. Ernt lieben / ic. Da sprach Iesus. Das thue / so wirstu leben. v. 27. Vnd gleich darauff / da er geredet von dem / der vnder die Mörder gefallen / aber von dem Samaritano verbunden worden / sagt Christus. Vade, & tu fac similit. Gehe hin / vnd thue du auch dergleichen. Vnd Widerumb / Wilt du zum Leben eingehen / so halte die Gebott. Matth. 19. v. 17. alda noch weiters aufgelegt wirdt / was diß für Gebott seyn ; nemlich die in dem Buch Exodi am 10. gebotten werden. Seynd diß nit ganze Donnerstreich / mit welchem des Luthers falsche Lehr zu boden gestossen / vnd ganz zertrümmert wirdt ? Dann stehet die Haltung der Gebotten G. D. in der Würckung der guten / vnd vnderlassung der bösen Werck ; aber notwendig ist zur Seligkeit / das man die Gebott G. D. halte / so seynd auch die gute Werck zu Erlangung des Himmelreichs notwendig / vnd flecket der einzige Glaub gar nit. So hat dann Luthers den Dngrund fürgeben vnd gelehret.

17. Zween Euangelisten / als Matthäus, vnd Marcus beschreiben mit

mit allem Fett die Kleidung / vnd die Speiß Joannis; nemlich / daß er ein Kleid gehabt auß Camelhaaren / mit einer Gürtel von Häuten; sein Speiß aber sey gewesen Heuschrecken / vnd wildes Hönig. Wormit die Euangelisten / nach einhelliger Meinung der alten Christenheit / haben wollen andeuten / daß Joannes auch äußerlich ein gar strenges / rauhes vnd büßfertiges Leben geführt habe: dardurch er bey den Juden in ein großes Ansehen kommen ist. Demnach aber den Prædicanten das rauhe / harte Leben gar mit annehmlich / bemühen sie sich sehr / damit sie der Schrifft ein Nafen drehen / vnd so wol die Kleider / als die Speiß Joannis auß das mittelst außlegen. Das Kleid / spricht David Chytraus. seye auß dergleichen materi gemacht gewesen / so wir heutiges Tags gewässerren Schamlor pflügen zutennen Die Centuriatoros l. i. cent. i. c. 6. wollen durch die Heuschrecken / Meerkrebs verstanden haben. Bulliengerus sagt durch die Wort Heuschrecken / vnd wildes Hönig / werde verstanden allerley gemeyne Speiß / die in derselben Landsart zubekommen gewesen sey; die auch andere genossen. Aber diesen Auflegern der Schrifft ist nit zuglaubbar. Dann Joannes hat sich einer so grossen Strenge vnd Abbruchs in seinem Essen vnd Trincken gebraucht / daß Christus selbst Matth. 11 v. 18. ihm derschweigen ein sonderbares Lob verlihen / da er sagt: Venit Ioannes neq; manducans, neq; bibens, & dicunt, Dæmonium habet. Joannes ist kommen / weder essend / noch trinckend / vnd sie sagen / er habe den Teuffel. Mit welchen Worten Christus hat vnfehlbarlich anzeigen wollen / daß Joannes auff ein sonderbare / vngewöhnliche / strenge weis sich habe im Essen vnd Trincken verhalten; also / daß er strenger daffals gelebt habe / als Christus selbst; darumb setzt er gleich hinzu: Venit filius hominis manducans & bibens, & dicunt, Ecce homo vorax & potator vini, publicanorum & peccatorum amicus. Es kombt der Sohn des Menschen / essend / vnd trinckend / vnd sie sagen: Siehe ein Fresser vnd Weinsaußer / der Publicanen vnd Sündern Freund!

Nun aber ist außser allen zweiffel / Christus habe sich auch nur der gemeinen / aber gar nit köstlichen Speisen gebraucht / vnd zwar mit solcher Mäßigkeit vnd Nüchternkeit / daß es ihm kein Mensch wird gleich thun. Nichts desto weniger bekennet er / daß Joannes noch strenger gelebt: so muß dann solche Strenge einig vnd allein in dem bestanden seyn / daß Joannes auch von den gemeinen Speisen / die sonst Christus genossen / sich habe enthalten / vnd allein mit denen sich beholfen / die in der Wildniß zur Zeit der äuffersten Hungersnot

Von der
Kleidung vñ
Speiß Jo-
annis.

Das rauhe
harte Leben
Joannis ge-
fällt de Præ-
dicanten nit.

gers noch pflegen genossen / vnd schier für kein Menschliche Speiß gehalten zu werden.

Eben in gedachten eckigen Capittel Matth. v. 7. hat Christus von dem Joanne auch bezeugt / daß er nit mit weichen Kleidern / als wie in Königlichen Höfen geschicht / angesehen sey: nit mit solchen Worten wirdt abermals klar angedeutet / daß er ein gar rauche / vnd schlechter aber nit auß gewässertem Schamlor gemachte Kleidung getragen hab. Es hätte sich auch der Hand nit wol geschickt / wann er hätte wollen vil von der Dusch predigen / vnd darnoben in Schamlor statlich bekleide auffziehen. Wie lesen in der Schrift / daß diejenige / die entweder selbst geklagt / oder andere zur Klage / vnd Dusch ermahnet / gemeinlich sich haben mit einem härten / rauhen Kleid angehan; als in sehen Genes. 37. v. 34. Im andern Buch der König am 21. v. 10. im 3. Buch der König am 21. v. 27. im 4. Buch der König am 6. v. 30. Iudith. am 4. v. 9. Psal. 34. v. 13. Ierem. 4. v. 8. &c. Weil dann Joannes wol gewußt / was er für ein Person vnd Amt vertreten solt / wirdt er zweiffels frey auch in den Kleidern vnd mit dem Weck erzeigt haben / was er mit dem Mund geprediget; vnd dieweil er sonst keine Wunderzeichen gewürckt / hat ers gewißlich auß ein andere sonderbare weis / mit selten außserlichen / strengen / vngewöhnlichen Wandel erstarckt / vnd die Juden dahin bewegt / daß sie von ihm ein solche opinion vnd Meinung / als sey er ein großer Heiliger / geschöpfft haben. Bleibt demnach vndernainlich darbey / daß Joannes so wol im Essen / als in Kleidern / ein sehr hartes vnd rauches Leben geführt habe. Weil diß VVolkangus Franzius ein Sächsischer Professor zu Wittenberg nit laugnen könnte / hat er ein andern Pedard angelegt / vnd sagt. Joannes habe daran sehr vnrucht vnd wider das Befehl gethan / vnd dorehalben sich schwerlich verständiget: theils / dieweil das Ceremonialisch Befehl Moyses / welches vil mehr Speis zugelassen / als Joannes zuessen pflegte / damals noch nit außgehört war / vnd Christus zu seinen Jüngern Lucz 10. v. 7. gesagt; was man euch auffsetzt / das esset; verstohe / was im Befehl Moyses nit verboten ist: theils / dieweil Christus selbst solches rauches strenges Leben in den Pharisäern vnd Essenern gestrafft / Matth. 9. v. 16. 17. Marci 2. v. 21. 22. Lucz 5. v. 35. & seqq. Audaer der Pharisäer lehr von dem vil Fasten / velimentum vetus / ein altes Kleid / vnd vtres veteres. alte Schläuch / heisset. Vnd dise böse Gewonheit vom harten Leben / so dem Befehl Gottes zuwider / vnd von Christo verworffen / habe Joannes von den Essenern gelehret vnd bekommen. Also der obgemelte Franzius.

Deme gib ich zur Antwort. Es sey kein guter Schluß; das Befehl hat mehr

mehr Speifen zugelassen / als Joannes genossen. Derohalben sündiget der jentig / der nit aue zugelassene Speiß isst. Dann ein anders ist etwas zulassen: ein anders etwas gebieten. Das Christliche Befehl laisset nit aüem alles Fleisch / was man in der Wegg verkaufft / sonder auch Käbühener / Lerchen / Capannen / Hasanen / vnd vil andere köstliche Speifen zu: Sollen sie darumb alle gebieten seyn / daß man sie essen müsse? Haben nit so gar die Heyden erkennet vnd geschriben: *Et virtus placetis abstinentie bonis?* Es ist ein Tugend / bisweilen von dem / was sonst zugelassen / sich mäßigen vnd enthalten? Derowegen ob schon Christus seinen Jüngern mehr Speifen zugelassen / Luc 10. als Joannes gessen / folgt doch hierauf gar nit: daß sie eben von allen Speifen haben müssen essen / die man ihnen aufgesetzt. So ist auch wissend vnd bekant / daß den Aposteln auß Anordnung Christi an den Orten / da sie das Euangelium geprediget / zugelassen war / die Nahrung / vnd leibliche vnderhaltung / vmb des Euangelii willen / zu begehren; Wie solches der H. Paulus bezeugt 1. Corinch. 9. v. 14. *Der Herr hats also geordnet / daß / die das Euangelium verkündigen / von dem Euangelio leben.* Nichts desto weniger hat jentig Apostel sich desselben Gewalts vnd Zulassung nit gebraucht (wie er 1. Corinch. v. 15. bekennet) sonder mit seiner Handarbeit sich ernehret. Doch aber Franzius sagt / Christus habe Matth. 9. v. 16. 17. vnd Marci 2. v. 21. &c. auch das Fasten Joannis verworffen / das ist ein offenkündlicher Vngrund; auch nit wahr / daß er daselbsten der Pharisäer Lehr vom Fasten straffe / vnd vnrecht helfe / als wann sie wider das Gebott Gottes sey; sonder er entschuldiget nur seine Jünger / welche von den Pharisäern geradlet worden / daß sie nit auch / wie sie fasteten: darauff sagte der Herr; *Es wolle sich nit schicken / daß die Kinder der Hochzeit Fasten / weil der Sponsus oder Hochzeiter bey ihnen ist: gleichwie es sich nit schicket / daß man ein newen Sack auff ein altes Kleid lege.* Es werde aber die Zeit kommen / daß der Hochzeiter von ihnen genommen sey / alsdann werden sie Fasten: Inmassen sie dann hernacher gethan haben. Hat also Christus das Fasten daselbsten gar nit auffgehbt / noch gestrafft / sonder nur die Zeit moderiert.

Sonst die Esser / oder Essener betrifft / frage ich: Entweders seynd sie fromme Vortsetzer derer gewesen / wie vil alte Scribenten darfür halten; oder sie seynd Keger gewesen / wie vil Vncatholische schreiben; Sagt Franzius das erste / wie hat dann Joannes von ihnen etwas lehren können / so wider das Befehl Gottes gewesen ist; Sagt er das letztere / so folgt / daß auch Joannes als ihr Jünger / ein Keger gewesen sey. Wie ist dann wahr / was Christus

aus von ihm gesprochen / vnder denen / die von Weibern geboren
seynd / ist kein grösserer entstanden / als Joannes Baptista & Matth.
11. v. 11.

Ob der Tauff
Joannis eben
die Krafft ge-
habet / welche
der Tauff
Christi hat?

V. Diemeil Joannes in dem Jordan ein so grosse Menge Volcks ge-
taufft / entstehe die Frag / ob der Tauff Joannis eben dieselbe Krafft vnd Wir-
kung gehabt / welche der Tauff Christi hat / wie er heutiges Tags im Brauch
ist; vnd also / ob es einerley Tauff gewesen sey? Die Vncatholischen ant-
worten mit Ja / vnd sagen Joannis vnd Christi Tauff / seye einerley Tauff
gewesen. Deme aber die Catholische mit der ganzen alten Christenheit ein-
helliglich wider sprechen. Dann ob gleichwol einerley materi, das ist / natürli-
ches Wasser / bey beyden Tauffen / so ist doch die Form vnderschieden / welche
zu der Essen: des Tauffs gehörig. Dergleichen ist auch der effect, vnd an-
dere Umständ vil anderst beschaffen; In dem Tauff Christi geschicht Wei-
dung von der allerheiligsten Dreysaltigkeit: Matth. 28. v. 19. Dis geschah nit in
dem Tauff Joannis. In dem Tauff Christi werden die sünd verziehen vnd nachge-
lassen: der Tauff Joannis aber war nur ein Vorbereitung zur Buß: Matth. 3. v.
11. Der Tauff Joannis hat mit dem Joanne auff gehört / vnd sein Endschafft
bekommen: Wie der H. Hieronymus lehret wider die Luciferianer: vnd der
H. Chrysostomus in das 3. cap. Matthæi; Der Tauff Christi wehret noch /
vnd ist bey seinen Rättern / gleichwie am ersten Tag. Wer mit dem Tauff
Joannis ist getaufft gewesen / der war noch vheilig des Tauffs Christi. Wie
der Apostel Petrus bezeugt c. 19. v. 5. alda wir außdrucklich lesen / das die
jenige / so zuvor des Joannis Tauff empfangen / mit dem Tauff Christi auch
seyen von den Apostlen getaufft worden. Aber wer mit dem Tauff Christi ein-
mal getaufft wird / der kan nit wider getaufft werden / wie der Gegenwert selbst
bekennet: So ist dann Christi vnd Joannis Tauff nit einerley Tauff; welches
der H. Joannes selbst auch hat angedeutet Matth. 3. v. 11. Da er gespro-
chen. Ich tauffe euch zwar in dem Wasser zur Buß: der aber nach
mir kommen wird / ist stärker / als ich / dessen Schuh zutragen ich
nit würdig bin; der wird euch tauffen im H. Geist / vnd Feuer.
Als wolte er sagen. Mein Tauff / so durch das Wasser allein beschicht / be-
reitet euch zwar / vnd ist ein Anreiz zu der Buß: aber kein solche Wirkung hat
er / wie der jenige Tauff / den Christus / der nach mir kombt / als ein vil mäch-
tiger / geben wird. Dann vermiretst desselbigen Wasser tauffs werden
ewere Herzen mit der feurigen Gnad des H. Geistes / vnd der liebe erfüllt / vnd
geheiligt werden. Welches ich durch mein Tauff nit leisten kan.

Vnd dis ist die einmähige Meinung aller alten Kirchenlehrer, sonderlich
des

des H. Augustini lib. de vnico Baptismo c. 7. lib. 2. contra litteras Petilianani cap. 76. & de vnit. Eccles. c. 21. & Epistola 45. ad Vincentium., wider die Donatisten, vnd Rogatisten Auß welchem dieses Argument genommen wirdt. Die Joannes/sonder Christus ist der Gesaggeber des Neuen Testaments gewesen; derowegen hat Joannes kein Sacrament können einsetzen / vnd anordnen. Darumb folgt auch / daß der Tauff Joannis kein Sacrament gewesen sey. Wie kan er dann einerley Tauff mit dem Tauff Christi seyn / welcher vnwiderprechlich ein Sacrament ist? Dß seynd wir geständig. Gleichwie Joannes des Melchior Vorlauffer vnd Wegbereiter gewesen / also ist sein Tauff nur ein Vortrab vnd Vorbereitung gewesen zur wahren Tauff Christi.

1 V. Der Euangelist sagt v. 6. daß die/so von dem H. Joanne getaufft/ ihre Sünd gebeyhet haben. Wer welche Wort etliche Vncatholische die Catholische mit villem Geispöt anblachen / als wann sie die Ohrenbeicht auß diser Stell probieren wolten: inmassen Calutinus ihut in Harmoniâ fol. 60. vber das dritte Capitel Matthæi. Warinnen den Catholischen vngütlich geschicht: seymahl sie hierauf für die Ohrenbeicht gar keinen Beweiß zunehmen vsilgen. Die Catholische haben die Ohrenbeicht mit der Absolution für ein Sacrament des Neuen Testaments: Weil sie dann wol wissen / daß die Beicht / so dem Joanni von den Juden beschehen / kein Sacrament des Neuen Testaments gewesen ist / können vnd wollen sie sich diser Prob nie gebrauchen. Ist also ein lauter erdichte Aufslag:

Will aber einer se wissen / woher wir die Prob nemmen für die Ohrenbeicht/ der mag lesen / was Matthæi am 16. v. 19. am 18. v. 18. Ioan am 20. v. 23. geschrieben: da wirdt er finden / daß den Aposteln vnd ihren Nachkommen die Schlüssel zum Himmelreich / vnd Gewalt zubinden / vnd auffzulösen; Item Gewalt die Sünd nochzulassen / vnd zubehalten ist geben worden; Will derowegen ein Sünder von seinen Sünden / die er nach empfangnem Tauff begangen hat/ los vnd ledig werden/ vnd in das Himmelreich eingehn/ so muß er sich notwendig bey diesem Geistlichen Gewalt anmelden / damit ihm die Thür zum Himmelreich durch den Schlüssel der Absolution auffgesperet werden möge. Wie können aber die Geistliche Diener ihr Ambe hietinn rechte verrichten/ wann sie nit wissen/ wie es umb das Gewissen des Sünders ein gestalt hat? wie wollen sie auflösen den verrotzten Knopff der Sünden/ der ihnen gans unbekandt ist? Wie mögen sie wissen/ daß sie jetzt Bindeschlüssel/ jetzt den Auflöschlüssel brauchen sollen/ wann ihnen das sentg/ so gebunden/ oder auffgelöset werden soll / nit entdeckt wirdt? seymahl sie keinem können an der Sünden ansehen / was er gestündiget. Einmahl hat Christus den vorgesezen Geistlichen Dieren zween Schlüssel/ das ist/ zween vnderchied-

Don der Ohrenbeicht.

Den Catholischen ist vnrecht geschehen.

Woher die Ohrenbeicht probiert werde.

liche Gewalt in die Hand gegeben; die sollen recht gebraucht werden. Was aufzulösen / vnd zu vergeben ist / das muß nit gebunden / noch gehalten werden; vnd was zu binden vnd zu halten ist / das muß nit aufgelöst / oder nachgelassen werden.

Damit dann allerseits recht verfahren werde / vnd der Priester in seinem Beicht nit irrt / ist vnwidersprechlich vonnöthen / daß des Büßenden Sündens Gewissen durch vollkommene / vorhergehende Beicht vnd Bekannnus der Sünden von dem Priester eygentlich / vnd gnugsamb erkannt werde: vnd diß zwar auß Krafft Göttlichen Gebotts. Dann wann Gott etwas gebietet / so gebeut er auch alles das / was dem gebotenen Ding notwendig anhangt / vnd darzu vonnöthen ist. Weil dann Christus gebotten vnd geordnet hat / daß der jenig / so nach empfangnem Tauff gesundiget / vnd in das Himmelreich eingehn will / allein durch den Geistlichen Swalt eingelassen / auch nit anderst / als vermittelst der Priesterlichen Absolution, von den Sünden soll erlediget werden; so folgt in bester form / daß der Sünder notwendig sich zu dem Priester versügen / seine Sünd durch ein wahrhafte ganze Beicht offenbahren / vnd ansetzen müsse; ohne welche Bekannnus dem Priester nit möglich / daß er sein Amte recht verrichte / vnd sich der gebühr nach / seines von Gott empfangnen Swalts gebrauche.

Die Lutheraner lehren selbst / die Ohrenbeicht sey notwendig zur Nachlassung der Sünden.

Vnd diese Wahrheit ist also wol gegründet / daß auch die Lutheraner selbst solche nit können vernainnen. Dann 1. Balthasar Meisnerus Professor zu Witteberg in disp. 7. Collegij Adiaphoristici, thesi 19. die Absolution, welche von den Kirchendieneren den Pœnitenten vnd Büßenden gegeben wird / vnder die von Gott gebotene Ding zehlet. Weil dann die Beicht ein Correlatiuum ist der Absolution, so folgt, daß auch die Beicht von Gott gebotten seye. 2. Es bekennet gleichfalls Isaac Fröderesyn Prædicant zu Straßburg Vol. 2. Panopliæ Bellarum. disp. 17. controu. 42. fol. 275. daß ordinariè, vnd nach gemeinem lauff / Gott den Menschen heutigs Tags die nach dem Tauff begangene Sünd anderst nit verzehe / vnd nachlasse / als allein durch die Absolution, die ihnen von den Kirchendieneren mitgetheilt wird, seyntemal Gott zu dieser zeit ordinariè durch Mittel mit vns Menschen zu handeln pflege. So folgt deroßelben auch / daß ordinariè Gott die Sünd nit nachlasse / sie werden dann gebichtet; dieweil obgemelter Fröderesyn auch am 276. Blat bekennet, daß die Absolution vnd die Beicht correlatiua, vnd in diesem fall eines dings seyn. So ist dann die Beicht auch von Gott gebotten / vnd geordnet.

Einwurf / ob eben alle Sünd müssen angezeigt werden.

Erlliche Ineatholische sagen / es sey zwar dem Wort Gottes gemäß / daß man die priuat Beicht vor dem ordentlichen Seelorger verrichte; aber doch sey man nit verbunden / alle vnd jede begangene Sünd anzugehen; dann

es steht geschrieben / Psalmo 18. Delicta quis intelligit? Wer ist / des verflecht alles was er / ändiget? Weil dann wir unsere Sünd nit alle erkennen können; so seyen wir auch nit schuldig alle zubekennen; in bedencken / daß G.Dit mehr nit fordert / als vns möglich ist.

Antwort. Die Catholische erfodern auch nit mehr / als daß man in der Beicht die jenige Todtsünd anzeige / die einem jeden nach vorgehender / reiffer / vnd wolbedachtamer Erforschung des Bewissens seynd in die Gedächtnuß kommen / vnd zugefallen: die vbrige aber / die einer nit gedencet / nachdem er im examinieren sein bestes thut / werden ihme indirektē, vnd vngedächet mit den anderen / die er gebekhet / verziagen vnd nachgelassen / doch daß er dieselbe auch in genere berewe. Aber daß einer nit wissen vnd wissen auß den erkandten Todtsünden möge etliche bekennen / etliche aber seines gefallens in der Beicht verschweigen / das heisset die Catholische nit gut: Darin kein vrsach ist / warum man dise oder jene wissenliche Sünd in specie müsse anzeigen / vnd nit alle / die man weißt. Wann es derohalben dem Göttlichen Gebott gemäß ist / daß man etliche bewußte vnd unvergessene Todtsünd anzeige; so ist es demselben gemäß / daß man alles anzeige / so vil man wissen mag.

Daß aber Gegenheit sagt / G.Dit fordere von vns nichts vnmögliches / Ein anderer Einwurf. ist solches wahr. Die Catholische fordern es auch nit in der Beicht. Aber Gegenheit ist ihm disfalls stets zuwider. Dann er lehrt anderstwo; G.Dit wölle / daß wir die Gebott G.Dites halten; da er doch auch zugleich sagt / wir können die Gebott G.Dites nit halten. Dis gehet nit auß einander.

Die Widersacher werffen auch vor / als habe S. Nectarius ein Patriarch zu Constantinepel die Ohrenbeicht ganz abgechafft / vnd auffgehebt; darum sey nit zuglauben / daß sie auß Göttlichem Gebott nothwendig seye.

Antwort. Nectarius hat nichts anders auffgehebt / als das öffentliche Buß thun / wie es damahls zu Constantinepel bräuchig war. vnd zwar vmb diser vrsach willen / dieweil durch solche gelegenheit ein Priester / der disen Bußwerken vorgestanden / sich mit einer Weibsperson vbersehen / vnd dadurch grosse Ergernuß vnd Verwirrung vnder dem Volck erweckt. Aber die private Ohrenbeicht hat Nectarius nit nichts auffgehoben: inmassen sie noch heutiges Tags bey den Griechē im brauch / wie zu sehen auß der Antwort Hieremias des Patriarchens von Constantinepel im 11. Capitel.

Vll. Auß dem / daß Joannes die Pharisäer vnd Sadducäer so hart angepredt / vnd gesprochen: Ihr Dittrengezeit / ic. lehren wir / daß es nit vnrecht sey / wann man schon vnder weilen den Halsstärigen / Aufgeblassenen / vnd Berregeren (als wie dise Pharisäer vnd Sadducäer gewesen / die es nit ernstlich gemeint / sonder auß falschem Herzen zum Tauff Joannis kommen /

Sehr / wie man soll mit den Glaubens-Feinden handeln

kommen / wie Chrysoftomus Homil. 11. vermerckt) mit vnerschrecknem Herzen was ernstlich zuspricht: vnd sonderlich den Prädicanten / (von welchen die Rechtgläubige auff das giftigste gleich als von bissigen Ottern verfolge werden) das Maul daffter auff ihr böshafftiges / vnd vnersättiges Lügenwerck stoffer; dardurch ihr Autoritet geschwäche / vnd sie ihr Ansehen verlihren / auch hernacher desto weniger de Wahrheit schaden können. Darumben seynd etliche nit recht daran / der da vermeinten / man soll die Prädicanten jimmerdar nur mit dem Fuchswadel streichen. Nein: diß hat Ioannes / als ein recht eyferiger Lehrer der Wahrheit nit gethan: dessen Exempel bey Verständigen mehr gelten soll / als das falsche Urtheil etlicher Politischen Ehrenträger. In allweg aber soll die gebührende Beschcheidenheit darneben nit auffser acht gelassen werden.

Gleichnuß
der Ottern
vnd Keger.

Daß aber die Keger mit den Ottern gar wol verglichen werden / bewei- set sich auß deme; der Ottern Art vnd Natur ist / daß sie ihrer eygnen Mutter den Bauch zerreissen / vnd sie vmbbringen. Alle Keger bemühen sich / so vil an ihnen ist / daß sie der Catholischen Kirchen / welche durch den Tauff ihr rechte Mutter ist / den Bauch zerreissen; dieselbe verfolgen / vnd außrißgen. Aber durch die sonderbahre Fürsichung Gottes arbeiten sie vmbsonst.

Die Sadduczer seynd auch von den Juden für Keger gehalten worden / wie zu sehen in der Apostel Geschichte am 23. v. 6. Sie habē nit geglaubt / daß ein Engel oder Geist auff der Welt sey: Haben auch gelaugnet / daß die Seel vns- sterblich / oder daß der Leib des Verstorbenen widerumb von den Toten auff- stehen werde. Haben keine vngeschriebene Traditiones zugelassen: Auß den Schriften aber des Alten Testaments haben sie angenommen / was ihnen ge- fallen / das vbrig / nach ihrem eignen Kopff / außgemustert. Diß seynd schöne Kegerische Eigenschaften / die wol heutiges Tags noch bey etlichen zu finden. Mit dergleichen Leuchverführern vnd Seelenmördern soll man nit vil ceremoni brauchen: sondern ihnen hertlich begegnen / wie der H. Jo- annes gethan hat.

VIII. **G**ott ist so mächtig / (spricht Ioannes v. 9.) daß er auch auß disen Steinen kan Kinder Abrahæ aufferwecken / als sag- te er; Gott könne auch dise gegenwertige Stein / so in / vnd bey dem Jor- dan lagen / in Menschen verwandlen vnd verkehren; vnd auß ihnen Kinder Abrahams / das ist / Rechtgläubige machen; gleich wie er den Adam auß ei- nem Laime klog / vnd die Eua auß der Seiten / oder Rippe des Adams erschaf- fen hat. Genes. 2. Mit welchen Worten er hat wollen andeuten / daß Gott nit vnmöglich / auch die hartnäckige vnd versteckte Pharisæer vnd Saddu- czer zubehren / vnd zu einem Gottseligen Leben vnd Wandel zubringen / wann

wann sie anderst auch wolten. Wir lehren zugleich / daß die Caluinisten vnbillicher Weiß Gottes Allmacht so eng einspannen / in dem sie darumb die wahre Gegenwart des Leibs Christi in dem hochheiligen Sacrament des Altars verlaugnen / dieweil sie vermeynen / es seye vnmöglich / daß ein Leib zugleich an mehr Drtzen zugegen sey. Aber was ist selzamers / als auß Steinen Menschen machen? Dennoch kan es G.D. Warumb soll er dann auch das ander nie vermögen? Harte steinene Köpff müssen die Caluinisten haben / wann sie diß nit fassen.

IX. Es sagt ferner Joannes / Ein jeder Baum / der nit gute Frucht bringet / soll außgehawen / vnd ins Feuer geworffen werden. Durch das werffen ins Feuer / wirdt die Ewige Verdammung verstanden: die gute Früchte aber seyn die in dem wahren Glauben fundirte gute Werck / sowol inuertlich / als außertlich. Weil dann Joannes so außdrücklich sagt: der Baum / der nit gute Frucht bringet / soll in das Feuer geworffen werden / können die Widersacher mit keinem beständigen Grund vernaimen / die gute Werck seyen notwendig zur Vermeydung der Höllen / vnd zu Erlangung der Seeligkeit. Dahero sich desto mehr zuverwundern ab des Luthers / vnd der Lutheraner Lehr / welche den guten Wercken so grob außleuten / vnd so ärgerlich darvon singen vnd schreiben. Luther rom. 6. Germ. VVierb. fol. 195. b. sagt: verflucht sey es / wer anderst lehret / dann daß allein im Glauben Gerechtigkeit vnd Seeligkeit stehe. Vnd in der Kirchen Postill am andern Pfingst Feyrtag; Es wirdt ein Gericht seyn / dem wirdt niemand entfliehen / dann allein der da glaubt ohn allen Zusatz; Durch den Zusatz aber versteht er die gute Werck; dann er alsbald darauff sagt: Welche mit guten Wercken / als wie die Jacobsbrüder mit Muschlen beschweret seynd / die können nie durchdringen / zc. Die Sack der guten Werck muß du hinweg thun / sonst kombst du nit dahin: verstehet ins Himmelreich.

Es hat auch Nicolaus Gallus ein Lutherischer Prædicant bezeugt (wie es die Ebur: Sächsischen Theologi im Altenburgischen Colloquio fol. 331. a. erzehlen) daß Luther gar vngern gehört habe / wann man gesagt / die gute Werck seyen notwendig / vnd ein Christ müsse gute Werck thun. Jestgenannte Theologi bekennen auch fol. 338. b. Ambsdorffius, vnd Illyricus haben gelehrt / die gute Werck seyen nit allein vonnöthen zur Seeligkeit / sonder auch schädlich. Darzu noch heutigs Tags in den Lutherischen Kirchen gesungen wirdt:

Es

Es

Es ist mit unserm Thun verlohren;
Verdienennichts dann eitel Jorn.

Itcm.

Es ist mit unserm Thun vmbsonst/
Auch in dem letzten Leben.

Vnd widerumb.

Es ist das Heyl vns kommen her/
Von Gnad vnd lauter Güte.

Die Werck die helfen nimmermehr/
Sie mögen nit behütten.

Da wöle der Christliche Leser selbs vrtheilen / ob dise lutherische Lehr mit der Predig Joannis des Tauffers vberinstimme; der so eysrig auff die gute Werck getruncken 1. Da er sagt: Agite pœnitentiam: thut Buß/ dann das Reich der Himmeln ist nahe. 2. Da er sagt: Facite fructus dignos pœnitentiæ, würcket Frücht / die der Buß werck seynd. 3. Ein jeder Baum der nit gute Frucht bringt / (das ist / der nit gute Werck thut) wirdt in das Feuer (der Verdammuß) geworffen.

X. Die Bncatholische werffen vns Catholischen bey diesem pass vor/ als wann wir den Pharisæern nachfolgen / welche vil auff Abraham gebocht / vnd sich gerühmt / sie seyen von seinem Geschlecht / derselbe seye ihr Vater / ic. welches ihnen Joannes v. 9. auffgerufft / vnd sie darnon abgemahnt. Eben auff dergleichen weis (spricht vnser Gegentheil) pflegen die Catholischen auch sich vilfältig auff die alte Patres vnd Kirchenther zu beziehen: vnd wölen sich mit denselben schön machen; gleich als wäre alles damit außgericht.

Warumb die
Catholische
vil auff die H.
Väter vnd
Kirch-
lehrer halten.

Antwort. Wann die Catholische sich auff die H. Väter vnd Kirchenther beziehen / vnd sich bekleiffen / damit sie mit ihrer einheiligen Lehr vberinstimmen / thut sie / was deut. am 32. v. 7. befohlen wirdt. Erinnere dich der alten Tug: gedenc alle vnd jede Geschlechter: frag deinen Vatter / der wirdt dir ver kündigen; deine Voretern / vnd sie werden dir sagen. Vnd Eccles. am 8. v. 11. Laß nit für über gehn die Red / oder Erzählung der Alten / dann sie habens gelernet von ihren Vätern: vnd von ihnen wirstu lehren Verstand / vnd zur Zeit der Noth können Antwort geben.

Wel-

Welchen löblichen Brauch die wahre Christenheit zu allen Welten gehabt hat / die auff ihre Vorfahren allezeit fleißig gesehen. Dahero sagt das Concilium zu Nicæa: Sanctorum Patrum doctrinæ insistentes, definimus, &c. Auff der H. Väter Lehr sehen wir vnsern Fuß / entscheden vnd schliessen; Im Chalcedonensischen Concilio; wir folgen den H. Vätern / vnd Lehren 2c. Im 6. Synodo; wann ein Sittt erwirkt wirdt / der die Schrift bezeugen thut / sollen die Bischöffe solche anderst nit auflegen / als wie sie die Lehrer vnd Leichter der Kirchen in ihren Schriften haben aufgelegt. Darumben hat auch der H. Augustinus im 2. Buch wider Iulianum c. 1. so feck vnd vnerschrocken geschrieben. Quod credunt Patres, credo; quod tenent; teneo; quod prædicant; prædico. Was die Väter glauben / das glaub ich: was sie halten / das halt ich: was sie lehren / das lehr ich: was sie predigen / das predige ich. Vnd bald herrsch: Quod enim inuenerunt in Ecclesia; tenuerunt; quod didicerunt; docuerunt: quod à Patribus acceperunt; his tradiderunt. Dann was sie in der Kirchen gefunden / das haben sie behalten: was sie gelehret / das haben sie gelehrt: was sie von den Vätern empfangen / haben sie den Kindern vbergeben vnd verlassen.

Auff diese der H. alten Väter einstimmige Lehr ist vmb sovil mehr zu halten / vnderst gans nit zu zweiffeln / sie seyen dartinne von dem H. Geist geleitet / vnd regiert worden: dann da die Kirchenlehrer in dem jenigen irren / vnd fehlen köndten / was sie einmüthiglich lehren / vnd in der ganzen Kirchen von sovil hundert Jahren hero gelehrt haben / so köndte auch die ganze Christliche Kirch irren vnd zu grund gehn: welches aber denen manigsaltigen Verheissungen Christi Ioan. 14 v. 16. 17. 27. Ioan. 16 v. 13. Matth. 16 v. 18. Matth. 28 v. 20. schnur stracks entgegen ist. Darumben die Catholische nicht vnrecht thun / wann sie sich schon in ihrer Lehr nach dem Consens vnd einstimmenden Auflegung der H. alten Kirchenlehrer regulieren, welche den wahren Verstand der H. Schrift von ihren Vorfahren / bis auff die Apostel / ehn alle Verfälchung durch sonderbare Hülffung des H. Geistes gelehrt / vnd was sie gelehrt / andere gelehrt haben.

Das also Vincentius Tyrinensis ein vhralter Kirchenlehrer in seinem Büchlein aduersus hæreses, das ist / wider die Ketzereyen im 40. Capitel gar recht vnd wol gesprochen: Wer die H. Väter / die G. Die seiner Kirchen zu vnderschiedlichen Zeiten vnd Orthen mitgetheilt in deme /
was

Die Kirchenlehrer werde auch von dem H. Geist regiert.

was sie einhellig in den Glaubenssachen in Christo gehalten/ verachtet/ werden/ der verachtet mit Menschen/ sonder Gott selbst. Und im 34. Capitel: Es wird augenscheinlich vnd klar erwiesen/ daß dieß bey solcher allen Ketzereyen in stäter Vebung vnd Schwung gewesen/ daß sie immerdar mit Neuerungen vmbgehen/ vnd des Alters Lehr verachten/ vnd hergegen ist den Catholischen selber eygen/ daß sie das fertig/ was die H. Väter hinterlege/ vnd ihnen anvertraut/ behalten/ vnd die eytele Neuerungen verdammen.

Wie Luther so freuentlich vnd lästerlich von den heiligen alten Kirchenlehrern geschrieben/ findet der Leser in dem dritten Morit der Bekehrung des Margarath Jacobs zu Baden Hochsch. Angebenckens. s. 3. zu gnügen. Hiervon erscheint/ daß gar kein Gleichheit ist zwischen den Pharisäern/ vnd den Catholischen: dann die Pharisäer haben zwar sich gerühmt/ daß sie Abrahams Kinder seyen/ seynd ihm aber weder in der Lehr/ noch im Leben recht nachgefolgt: Hergegen die Catholische beruffen sich nit allein auff die H. Väter vnd Kirchenlehrer mit dem Mund/ sonder sie folgen ihnen mit der Lehr vnd Leben auch nach/ vnd beehren ihnen hierinn ähnlich zusehn: gleich wie die H. Väter sich beflissen in die Fußstapffen zutreten/ welche die Apostel vnd Jünger Christi hinterlassen. Wer nun denselben Weg geht/ der irret nit.

Die Unca-
tholische ha-
ben den Buch-
staben der H.
Schrift/ a-
ber mit dem
rechten Ver-
stand.

Nit süglicher können wir dergleichen Einwüß wider die Unca-
tholische bräuchen. Sie berühmen sich immerdar der H. Schrift; vnd wölen
nichts hören/ als Schrift/ Schrift/ Schrift; in der Wahrheit aber haben
sie nichts wengers/ als die Schrift; dann sie die Schrift nit in ihrem rech-
ten/ sonder falschen vnd irrtzen Verstand auff die bahn bringen. Die Schrift
aber/ die nit in ihrem rechtmässigen Verstand genommen wirdt/ ist nit die
Schrift. So ist dann ihr Ruhm vmbsonst: gleichwie die Pharisäer sich A-
brahams Kinder gerühmt/ von dem sie doch degeneriert, vnd auß seiner Art
so weit geschlagen haben. Ich soll da nit vnderlassen zumelden/ daß sowol die
Lutheraner/ als Calvinisten/ (wann man sie treibt/ sie sollen doch auch ihren
Väter Abraham/ das ist/ ihre Vorfahren mit Namen nennen/ welche
eben das gelehrt haben/ was sie lehren/ damit ein ehnderbrochne Succession
ihrer Lehr dargethan werde) sich gemeinglich auff die nachfolgende Aleräter
referieren, vnd beziehen. I. Auff alle in dem Papstumb vor des Luthers Zei-
ten getauffte Kinder/ die in der Kindheit gestorben. Dife (sprechen sie) haben
recht gut Luthertisch geglaube/ vnd seynd alle seelig worden. II. Joannes
Husz ein grosser Martyrer zu Costanz sey auch nit Papistisch gewesen. III.
Die.

Was die Lu-
therische für
einen Väter
Abraham
auffweisen.

Die Waldenser vnd Pauperes de Lugduno, das ist / die Armen von Leon vnd Albigenser haben vor etlich hundert Jahren gleichsals wider die Päpstliche Religion gekritten. IV. Seyen vil Sterbende in dem Papstumb zu der Erkandnuß des wahren Glaubens kommen / die alle in ihrem Sterbstündlein die Warmherzigkeit Gottes angeruffen / auff das Leyden Christi geschofft / vnd also lutherisch oder Caluinisch gestorben. V. Seyen auch die Griechsch / die noch heutiges Tags mit den Catholischen nit allerdingß vberestimmen / sondern Schismatici genennet werden / in vilen Puncten auff der Lutherauer vnd Caluinisten seyten gewesen. Darumb sey ihr Antiquitet vnd Succession gar wol suprobieren.

Antwort. Ich hab mich offermahls nit allein verwundert / sondern auch erbarmet vber die Vncatholische / wann ich dise ihr ellende / bettelhaffte / vnd armfeltige Genealogiam gehöret / oder gelesen / deren sie sich von Herzen schämen solten.

Dann was die verstorbne vnmündige Kinder betrifft / ist es ein pur lauterer Gedicht vnd Fabelwerk / daß sie würcklich geglaube haben; vnd wirdt ein jeder von seinem eignen Gewissen vberzeugt / daß er / da er in der Wiegen gelegen / oder an seiner Mutter Brust gehangen / den brauch des Verstands noch nit / vnd also auch keinen würcklichen Glauben gehabe habe / beuorab / da er getaufft worden: gestaltsamb der S. Augustinus tomo 2. epist. 57. mit einem vnhinderreiblichen Argument darthut / vnd demonstriert. Wann die Kinder (spricht er) so zur Tauff getragen werden / wüßten vnd würcklich verstanden / oder glauben / daß sie ein hochheiliges Sacrament empfangen / daß sie von der Erbünd abgeratschen / vnd in die Zahl der Kinder Gottes eingeschriben werden / würden sie offermahls nit so hefftig wider den Tauff zehlen / sich wehren / schreyen / vnd weinen. Dann da sie dieses würcklich glauben / vnd dannoch sich also darwider setzen / wäre ihnen der Tauff nit allein nit nutz / sondern sie verflüchtigen sich noch mit einer neuen schweren Sünd.

Von den verstorbenen vnmündigen Kindern Ja- helwerck der Lutherauer.

Johann Huss ist des Tauffis / vnd nit Christi Martyrer gewesen: dann nit alle rechte Martyrer seyn / die vmb eines jeglichen Glaubens willen sterben / sonder die vmb des wahren Glaubens willen leben lassen / wie Luther selbst bekennet Tom. 2. Wit. Germ. f. 259. 6. da er sagt: Wann leyden soll heilig heißen / vnd heilig machen / muß zuvns Unschuld da seyn / vnd gute Göttliche Sach. Wie auch S. Augustinus spricht / conc. 2. in Psal. 34. Non poena, sed causa facit Martyrem. Nit die Straff / sonder die vrsach der Straff (das ist / die Wahrheit / vnd Christliche Lehr) mache einen Martyrer.

Von Johann Hussen.

Daß aber Hussus vmb der Wahrheit / vnd nit vmb der Lügen willen seyn Ander Theil. M m m genas.

gemartert worden / kan Gegenheil mit keinem Bestand darthun: vnd eben so wenig / daß er sey in allen Glaubens Articulen Lutherisch / oder Caluinisch gewesen.

Des Hussens
Lehr stimmt
weder mit de
Luther / noch
mit Caluino
vber ein.

Ist das Lutherisch oder Caluinisch / daß die liebe Heiligen für vns im Himmel bitten / vnd ihr Fürbit gütlich vnd kräftig seye? das hat Hussus gelehrt. Tom. 1. fol. 31. edit. Norimb Anno 1583. in Elucidatione fidei, vnd fol. 141. Anno eod. tomo contra prædicatorem Planensem, item epist. 30. 35.

Ist das Lutherisch oder Caluinisch / daß man die Heylhumb der heiligen Martyrer verehren solle? das hat Hussus gelehrt / Tom. 2. fol. 163. 6. in dem 117. Psalm.

Ist das Lutherisch oder Caluinisch / daß sieben Sacrament seyen? das hat Hussus gelehrt / Tom. 2. fol. 149. vber das 5. Cap. der Epistel Iacobi.

Ist das Lutherisch oder Caluinisch / daß die Mess ein wahrhaftes heylsammes Opffer seye? das hat Hussus gelehrt / Tom. 2. fol. 51. 52. 53. deme Luther Zeugnuß gibe in Tischreden / Tit. von der Mess.

Ist das Lutherisch oder Caluinisch / daß man die heilige Hostiam / vnd den Kelch in der Mess aufheben / vnd verehren solle? das hat Hussus gelehrt / Tom. 1. fol. 38. 39. 40.

Ist das Lutherisch oder Caluinisch / daß auch ausser der Niesung im H. Sacrament der Leib vnd Blut Christi wahrhaftig zugegen sey? das hat Hussus gelehrt / Tom. 2. fol. 179. vber die ander Epistel S. Petri c. 1.

Ist das Lutherisch oder Caluinisch / daß die Euangelischen Råth Bitt angenemb / vnd nit alle gute Werck gebotten seyen? das hat Hussus gelehrt / Tom. 1. de Ecclesia c. 17 fol. 232. b. 233. a.

Ist das Lutherisch oder Caluinisch / daß die 40. Tägige Fasten / so vnder Kirchen eingefist / zuhalten sey? das hat Hussus gelehrt / Tom. 1. fol. 36. b.

Ist das Lutherisch oder Caluinisch / daß man in der Beicht dem Priester alle vnd jede Sünd soll anzeigen / vnd keine wissentlich verschweigen? das hat Hussus gelehrt / Tom. 1. fol. 37. b.

Ist das Lutherisch oder Caluinisch / daß unsere Werck in diesem Leben verdienstlich / in andern Leben aber ein Fegfeuer sey? das hat Hussus Tom. 2. fol. 10. b. gelehrt. Vnd Tom. 1. fol. 51.

Ist das Lutherisch oder Caluinisch / daß der Coelibat der Priester / vnd die Verbiß der Ordensleuth der heiligen Schrifft gemåß seyen? das lehret Hussus / Tom. 2. fol. 100. vber das 7. Cap. der Epistel zum Corinthern. Will andere Stuck können noch auß des Hussens Schrifften bezugbracht werden / die alle den Lutheranern vnd Caluinisten vnlaugbarlich zuwider seynd; daß es also ein offentliche Vnwarheit ist / wann man sagt / Huss seye Lutherisch oder

Caluinisch

Caluinisch gewesen: von deme Luther selbst im Gespräch von dem Antichrist geschrieben / daß er nit vmb einen zwerechtfertiger von dem Papstumb seye abgewichen; habe eben das gelehret / was die Papisten lehren / vnd habe nur ihre Laster vnd böses Leben verfolget.

Anlangend die Waldenser vnd Arme von Leon / wie auch die Albigenser / ist es ein schand in Himmel / daß Gegeneitlich auff solche verdambte Recker beziehen darff / dann ob dieselbe schon in etlichen Stücken mit den Luthern vnd in etlichen mit den Caluinisten vbereingestimmt: so seynd doch deren Articul auch nit wenig / in welchen sie beeden zuwider gelehret haben.

de 2. part. Anatom. Confess. August. Tanneri, demonstr. 2. §. 5. num. 108. & seqq. & num. 129. 131. Baron. Anno Christi 1176 Aneam Silium de orig. Bohem. cap. 33. 35.

Es bekennet der Luthertische Schlüsselburgius lib. 3. Catalogi, daß die Waldenser Anno 1060. den Sacramentirischen Irthumb von der Gegeneitlich außgeprengt haben.

Es schreibet auch Thuanus lib. 5. Hist. fol. 457. die Albigenser seyen mit den Puritanern oder Caluinisten in Frankreich in der Lehr vbereingekommen. Ist ihm nun also / so können die Lutherner sich der Waldenser so wenig beschämen / als sie den Caluinum oder Bezaum vnder ihre Vorfahrer setzen. Daß aber die Waldenser auch mit den Caluinisten nit in allem eines gewesen / bezeugt sich darauff / daß dieselbe neben andern grausamen Articulen / auch gelehret / der Teuffel habe diese Welt erschaffen / vnd alles was darinn ist: die Sacrament der Kirchen seyen nit nutz: in der Ehe leben sey ein Todtsünd: vnd darumb werden die Menschen ins künfftig mehr gestrafft vmb der Ehe / als vmb des Ehebruchs / oder Blutschand willen. Es sey zulässig in der Drunck des Fleisches mit wasserley weiß helfen / vnd mit einer jeden Person / ohne vnderseynd / fleischlich sich vermischen / 2c. Die Caluinisten werden (ob Gott will) diese Lehr nit billigen; So sollen sie dann sich schämen / daß sie ihre Herkommen von disen schändlichen Lehrern wollen darthun / vnd erweisen.

Was gemeldet wirdt von denen / die im Papstumb Luthertisch / oder Caluinisch sollen gestorben seyn / das ist auch nichts anders / als ein heylloses vnbearündtes Einstreuen vnd eyreles Zettergeschrey: Seyermal auß dem allein / daß ein Sterbender in seinem Todtsbeteln / sein Hoffnung auff die Darmbergigkeit Gottes / vnd das bitter Leyden vnd Sterben Christi gesetzt / gar nit kan rechtmässig geschlossen werden / daß darumb ein solcher der Luthertischen oder Caluinischen Lehr zugesthan / vnd beypflichtig gewesen seye.

Dann 1. wie Luthertisch nit Caluinisch vnd Caluinisch nit Luthertisch ist / also kan dis nit ein wahres Kennzeichen aller beyder Glauben gewesen seyn. 2. Ist es auch nit genug / wann einer erwan in einem Articul mit

Von den Waldensern.

De VValde. ribus, Albigensibus, vi-

Von denen die im Papstumb sollen Luthertisch gestorben seyn.

den Lutherschen oder Caluinischen einstimmig ist / daß er darumb muß Lutherschen oder Caluinisch gewesen seyn. Stimmen nit auch die Luthersche vnd Caluinische mit den Türcken vber eins / daß nur ein Gott sey? dennoch wollen sie nit zulassen / daß sie Türcken seyen. 3. Ist es bey den Catholischen im veblichen Brauch / vor Luthers Zeiten je vnd allweg gewesen / daß die Sterbende zur Anrufung der Barmhertzigkeit Gottes / vnd Hoffnung zu Christo / wegen seines bitteren Leydens vnd Sterbens seynd gewisen vndermahret worden: wie solches die vhrate Agendæ, Ritualischer / oder Kirchenordnungen / deren sich die Pfarrhern inn administration der Sacramenten gebrauchet / bezeugen: in denen disenachfolgende Weiß den Sterbenden zu zusprechen / gelesen wirdt.

Wie man vor Luthers Zeiten im Wapstumb den Sterbenden hab zugesprochen.

Pfarrherr. Grewestu dich / daß du in dem heiligen Christlichen Glauben stirbst? **Antwort.** Ja / Ich fremt mich seln. **Pfarrh.** Vergleichst oder bekennest du / daß du nit gelebthast / als du soltest gelebt haben? **Antwort.** Ja / Ich bekenn es. **Pfarrh.** Rewt es dich? **Antwort.** Ja. **Pfarrh.** Hastu willen dich zubesseren / ob du länger leben soltest? **Antwort.** Ja. **Pfarrh.** Glaubstu auch / daß vnser Herr Iesus Christus des lebendigen Gottes Sohn für dich gestorben ist? **Antwort.** Ich glaub es. **Pfarrh.** Dankestu Ihm? **Antwort.** Ich danck Ihm. **Pfarrh.** Glaubest du / daß du sonst nit magst behalten werden / dann durch seinen Tode? **Antwort.** Ich glaub. **Pfarrh.** Ey / so sez all dein Zuversicht (dieweil dein Seel in dir ist) allein in disen Tode; vnd in kein ander Ding habstu Hoffnung. In disen Tode senck dich gang vnd gar: mit diesem Tode bedeck dich gang: In disen Tode wickel dich: vnd ob dich Gott der Herr richten oder vrtheilen will / so sprich: Herr / den Tode vnser Herrn Iesu Christi deines Sohns / wirff ich zwischen mich vnd dein Vrtheil; sonst reicherich nit mit dir. Sprich er / du habest verdient / daß du verdambt solst werden; So sprich: Herr / den Tode vnser Herrn Iesu Christi / wirff ich zwischen mich vnd mein Vrtheil; vnd sein Verdienst für Verdienen; daß ich solt haben / vnd hab es nit. Sprich aber / Herr den Tode vnser Herrn Iesu Christi deines Sohns / sez ich zwischen mich vnd deinen Zorn. Darnach sprich zum drittenmal / Herr / in deine Hand empsilich ich meinen Geist.

Auff dise weiß hat die Catholisch Römische Kirch vor 140. Jahren den Sterbenden befohlen zu zusprechen / wie der Augenschein zu erkennen gibt; so wol in den alten Agenden, als auch in dem schönen Buch Schatzbehälter genant / welches ein Gottseliger Franciscaner Anno 1491. zu Nürnberg

berg in folio hat in Truck außgehn lassen: vnd in den Bibliotheken gefunden wird: namentlich zu Augspurg bey S. Ulrich.

Worauff zugleich die Lutheraner mit ihrer Augspurgischen Confession vnd dem Luther / einer handgreifflichen Bnwarheit bezeugt werden / die gar vnuerschämter wuß haben sagen dörffen / daß in dem Papstumb alle Cangel vnd Bücher von dem Glauben vnd Zuerficht in Christum / vnd in sein heiliges Leyden / seyn vor diesem stumm vnd redlos gewesen. Welches so wenig wahr / als wenig wahr ist / daß die Donau durch Hispanien laufft.

Es irr diß Orts gar nit / daß die Catholische in ihrem Sierbstündlein / auch die Fürbitte der lieben Heiligen an die hand nehmen. Dann niches distoweniger wahr / daß sie hauptsächlich / vnd sürnemblich ihr Vertrauen auff die zeitige Barmherzigkeit Gottes setzen / vnd durch das festbare Verdienst Christi allein die ewige Seligkeit verhoffen zuerlangen: seyremaln ein vnderseynd zumachen vnder der causa primaria nostræ salutis, das ist / vnder der Hauptursach vnserer Seligkeit / vnd vnder den medijs applicatiuis, oder mitteln / durch welche die Hauptursach vns appliciert vnd beygefigt wirdt.

Die Fürbitte der Heiligen ist nur ein solches medium applicatiuum, oder Mittel / vnd gar nit die Hauptursach. Das Verdienst Christi aber ist einzig vnd allein die Hauptursach / das Fundament / vnd der Brunnquell vnserer Heyls / ohn welches nit allein kein Mensch kan selig werden / sondern auch aller Heiligen Fürbitte wurde vngültig seyn / wann es nit in dem Verdienst Christi fundirt wäre / vnd darvon den valor empfienge. Vnd ob zwar dißes Verdienst Christi so fruchtig / köstlich vnd groß / daß es vberflüssig genug ist / für aller Menschen Sünde / die von anbegin der Welt bis daro gewesen / vnd noch fürters seyn werden / dem Himmlischen Vatter genug zu thun / vnd ihne zuuersöhnen: Niches desto minder / damit dißer vnaußsprechliche Schatz einem jeden wirklich appliciert vnd zugeelget werde / ist außsonderbarer Ordnung Gottes vonnöthen / daß man sich gewisser Mittel gebrauche / ohne welche das Verdienst Christi dem Menschen nit ersprechtlich. Inmassen wir Sonnenklar sehen / daß vngeacht Christus für alle Menschen gestorben / jedoch nit alle die Seligkeit erreichen; einzig vnd allein auß Mangel / daß sie ihnen das Absterben Christi durch die verordnete Mittel / als da seynd die H. Sacrament / nit haben appliciert vnd zugeelget.

Dann warumb werden die Türcken / Saracener / Juden / Keger / vnd böse Christen verdammt? Ist doch Christus für sie alle gestorben? Eines geht ihnen ab / daß sie so heylsame Arzney / die vns der Himmlische Leibargt Christus mit seinem heiligsten Blut zubereitet / ihnen selbst / wie es sich gebühret / nit zu nutz machen / noch die zeitige Mittel / so dazzu vonnöthen seynd /

Bnwarheit
der Augsp.
Confession.

Ableitung
eines Ein-
wurffe.

Ein Catholische
sche Lehr / so
wol zumer-
cken von dem
Verdienst
Christi.

brauchen; als da ist der wahre Glaub / die Empfangung der H. Sacrament; die Haltung der Gebotten Gottes / vnd dergleichen.

Was gestalt die Catholische all ihr hoffnung auff das verdient Christi segen?

So ist vnd bleibt derohalben war / daß die Catholische / sowol in ihrem Leben / als in ihrem Absterben / alle Hoffnung ihrer Seligkeit / so vil die ursprüngliche / rechte Hauptursach betrifft / einzig vnd allein auff die Barmherzigkeit Gottes / vnd das theure Verdienst ihres hergallerliebsten Erlösers JE. su Christi / vnd sonst auff kein Creatur / weder im Himmel / noch auff Erden / setzen vnd bauen / ob sie schon zugleich auch der Fürbitte der glorwürdigsten Gottes Gebäretin Martæ / vnd anderer Heiligen / nur als Mittel / die Hauptursach zu applicieren / sich gebrauchen: gleichwie wahr ist / vnd bleibt / daß wir principaliter allein durch Christum selig werden / ob wir schon auch anderer Gebett / die noch im Leben seynd / zur Erlangung der Seligkeit / mit dem H. Paulo ad Ephes. 6. v. 18. Colos. 4. v. 21. Thessal. 2. v. 25. wie auch die heiligen Tauffs darzu gebrauchen / vnd zugleich auch den Glauben darzu haben müssen: seyrerimal ohne den Glauben nit möglich ist / daß man **Gott** gefalle / vnd selig werde. Zum Hebraern am 11. v. 6. Seynd also die Catholische in diesem Stück durch auß nit Lutherisch oder Calvinisch / sonder rechte gute Catholisch gestorben.

Von den Schismatischen vnd Griechen

Ob v Griechischen Lehr mit der Lutherischen einstimig sey.

Daß der Gegenhalt auch die Schismatische Griechen in sein Stammbuch eintrickel / geschicht auch ohne Grund / wie auß dem Schreiben Hieremias des Patriarchens von Constantinopel / so an Iacobum Schmidel / vnd Iacobum Cruicum, als Wittenbergische Theologos, vor diesem gehalten hat / zuerkennen ist / darinnen er auff die ihm vberschickte Articul der Augspurgischen Confession seines Gemüths Meinung auff das deutlichst erklärt.

Dann auff den andern Articul erstgedachter Confession, sagt der Patriarch / der Tauff nemme die Erbsünd hinweg / man müsse aber die gerathen auch mit dem Chrysam salben.

Auff den 3. Articul / sagt er / Ihr bemühet euch vil zu sehr zuprobieren / daß wir allein durch den Glauben Verzeihung der Sünden / Gerechtigkeit vnd Seligkeit erlangen; das ist aber weit gefehlt / weil geschrieben steht / der Glaub ohne die **Werk** ist todt. Iacobi 2. Item, Wer auß **Gott** ist / der hält Gottes Gebott. Ioann 8.

Auff den 7. Articul / sagt er: die wahre Catholische Kirch seye ein Versammlung deren Menschen, welche alles halten / was in der alten Statuten, vnd heiligen Canonibus sürgeschrieben / vnd von dem H. Geist / durch die H. Patres gesetzt / geordnet / vnd beschlossen worden. Item, in der wahren Catholischen Kirch seyen sieben Sacrament / als wie 7. Capitel des H. Geists. Das

so vil Sacrament habe man von der Zeit Christi an bis daher / allezeit geglaubt.

Auff den 8. Articul / sagt er / daß auch eines bösen Priesters M.ß so gut sey / als eines frommen: allda er die M.ß billicher.

Auff den 10. Articul / daß nach beschehener consecration das Brot in den wahren Leib / vnd der Wein in das wahre Blut Christi wesentlich ver wandlet werde: vnd daß der Leib vnd Blut Christi warhafftig vnd wesentlich vnder den Gestalten Brots vnd Weins zugegen sey.

Auff den 11. Articul / Man sey schuldig / einem Priester alle bewusste Sünd / mit rewtigen Hergeat in specie, vnd particulariter zubetchten. Auch muß man das vnrecht Gut widergeben.

Auff den 12. Articul / die Satisfaction oder Smugthuum / so in der Beicht außgelegt wirdt / soll man nit verwerffen: die gute Werck aber (als Gebet vnd Almosen) seyen nit allein den Lebendigen / sonder auch den Todten verhilfflich.

Auff den 13. Articul / die M.ß sey von Christo selbst eingesent; diene zur Verlöbning mit Gott / werde für Lebendige vnd Todte aufgeschperrt. Berufft sich auff die M.ß S. Iacobi, S. Marci, S. Basilij, S. Chrylostomii. Ferner meldet er / daß im Ampt der M.ß auch der lieben Heiligen / insonderhar der H. Mariæ Gedächtnuß gehalten werde / wegen der Intercession vnd Fürbit.

Auff den 14. Articul / daß man keine Layen zum Kirchenambien brauchen soll / sonder Canonicæ ordinirte vnd consecrirte Priester: der weltlich Magistrat hab kein Gewalt Priester zu ordinieren.

Auff den 15. daß man vnder der M.ß oder Celebration der allerheiligsten Geheimniß / Gedächtnuß halten soll deren / die verschieden: allda er auch die M.ß ein reines Opffer nennt. Item, man soll die verstorbene Heiligen ehren: ihre Festtag halten / vnd sich ihrer kräftigen Fürbit gebrauchen: Item, daß die Gelüb / welche man laisset vnd halter / Gott angenehm seyn.

Auff den 16. Articul / mißfällt dem Patriarchen / daß die Aug'burg. Confession den Mönchstand verwirfft.

Der 20. Articul wirdt von demselben / als vnchristlich / verworfen vnd verdambt / darumb / daß diser Articul die aufgesetzten Fest vnd Fasttag / Bruderschafften vnd Möncherey herdurch lässe / die dagegen von dem Patriarchen zum höchsten gelobt werden. Vnd so vil das Fasten betrifft / zeucht der Patriarch den 69. Apostolischen Canonem an / nemlich / wer die 40. Tägige Fasten nit halter / soll im Bann seyn.

Auff

Auff den 21. Artikel antwortet er / man möge die liebe Heyligen wol anrufen / aber nit wie Göt / sonder mit der Anruffung die ihnen gebühre. Item bekennet er/ daß alle Heylige bey Göt unsere fürbitliche Mittel seyen: wie auch daß der Heyligen Bilder sollen verehrt werden.

Erstlich beschleußt ers also: wer der Aposteln vnd Concilien Ordnungen vnd Traditiones haltet / vnd darauß nit schreitet / der habe mit ihme in der Religion gemeinschaft; wer es aber nit thut / vnd wider die Canones handelt / könne mit ihme kein gemeinschaft haben.

Auff diesem allem ist am öffentlichen Tag/ daß weder die Lutheraner/ noch die Calvinisten sich der Schismatischen Orteschen berühmen mögen.

Auff vil alte verworfene vnd verbannte Keger können sie sich besser vnd billicher beziehen/ deren Zrthumb vnd verdambte Lehren sie widerumb herfür gefragt/ vnd ans Licht gebracht haben.

Aërius ein alter Keger gab für (wie S. Augustinus bezeugt Hæresi 48. vnd Epiphanius Hæresi 75.) daß man für die Todren wider Gebett noch Opfer thun soll. Das lehren auch die Lutheraner vnd Calvinisten.

Eben derselb Aërius hat gelehrt / man solle die von der Kirchen aufgesetzte Fasttag nit halten/ wie auch von ihme S. Augustinus Hæresi 53. vnd Epiphanius Hæresi 75. bezeugt / diß lehren gleichfals die Lutheraner vnd Calvinisten.

Simon der Zauberer/ vnd Eunomius haben gelehrt/ der Glaub allein mache gerecht / vnd selig; die Werk aber seyen vundhrtig; wie S. Augustinus Hæresi 54. vnd Theodoretus lib. 1. hæret. fab. schreibt. Diß lehren vnser heutige Widersacher auch.

Die Nouatianer vnd Donatisten haben bey dem Tauff den heiligen Chrysam verworffen; vermög der Zeugnuß Theodoreti, lib. 3. fab. hæret. vnd Oprati lib. 2. contra Donatistas. Thut nit solches vnser Gegentheil auch?

Daß das Hochwüirdig Sacrament des Altars nur in der Nüssung seyn/ haben vor 1000. Jahren Keger gelehrt / wider welche Gregorius Nilenus in Orat. Catech. 37. gestritten: vnd Cyrillus ad Calosyrium. Diß lehren Keger fallen die Lutheraner bey.

Die Anruffung der Heyligen haben die Vigilantianer, vnd andere widerforchten: Das thun Luther vnd Calvinus auch.

Die Arianer, Nestorianer, vnd Eutichianer haben allein die Schrift zugelassen/ vnd alle Traditiones aufgeschlossen; darvon S. Augustinus lib. 2. contra Maximum in principio & fine, & in 7. Synodo Act. 1. Anathem. 1. Das thun auch die Lutherschen vnd Calvinisten.

Die Perilianer vnd Donatiken wolten den Römischen Stul nit leyden; wie.

Auff die alte Keger können sich die Lutheraner vnd Calvinisten besser berufen.

wie dann S. Augustinus lib. 2. contra literas Petiliani cap. 51. sie darumb straffer Das thun unsere Lutheraner vnd Calvinisten auch.

In Summa schier alle Irrthumb der Lutheraner vnd Calvinisten/seynd von den alten verdambten Ketzern genommen/wider welche die heilige Patres, vnd Kirchenlehrer/die zweifels ohne den H. Geist mehrers gehabt haben / mit Mund vnd Feder jederzeit nach allen Kräfften/ ernstlich/ vnd einhelliglich gesochten / vnd gestritten. Darauf ein jeder verständiger leichtlich abnehmen kan/welchem Theil er solle beyfallen: vnd welcher Theil sein Christliches Herkommen von Christo/ vnd den Aposteln besser probieren könne.

XI. Daß Ioannes v. 11. gesagt / **Christus werde tauffen in dem H. Geiste/ vnd Feuer**; Haben vor Zeiten zwey alte Ketzere Seleucus vnd Hermias allein von dem Elementarischen / eygentlichen Feuer verstanden; vmb welcher Ursach willen sie den jenigen / so sich zum Christlichen Glauben bekennen/ ein Kreuzzeichen mit einem glühenden Eysen an die Stirn gebreut/ wie der H. Augustinus von ihnen bezeugt / Hæres. 5. vnd 59. Daß nun dise geiret/ ist auch bey den Lutheranern vnd Calvinisten kein zweiffel: wann man aber auff die Ursach eringt / können sie kein andere anzeigen / als daß die Catholische Kirch zu allen Zeiten das Wörtlein **Feuer** / in diesem Orth vneygentlich / für des H. Geists Gnad vnd Würckung / (der in gestalt des Feuers am Pfingstag erschienen) vnd gar nit für das Elementarische Feuer genommen habe. Darauf zulehren/ daß der rechte Verstand der H. Schrift von der Kirch / vnd nit auß eines jeden Schwindelgeists Hirn muß genommen werden.

Was seye/
Taufen im
H. Geist/
vnd Feuer.

XII. Der H. Jeannes hat sein Predig mit der Ermahnung des Volcks zu der Buß angefangen/der Aussag Isaia des Prophetens c. 40. v. 3. gemäß: **Ein Stimm des Ruffenden in der Wüste: bereitet den Weg des HERRN/ vnd macht richtig seine Steig**. Hierauff lehren wir / daß der Mensch auch vor seiner Berechtmachung einen freyen Willen zum Gutes habe/ durch welchen er seiner eigenen Befehring/ vermittelst der Gnaden Gottes / mitwürcken / vnd sich selbst darzu vorbereiten / vnd disponieren kan. Dann so der Mensch disfalls gang keinen freyen Willen hetze/ noch dem H. Geist auff einigerley weis / zu selbigem End mit- vnd bewürcken möcht/ sonder in allem sich nur pure passivè, als wie ein leydender Stock vnd Block halten / vnd Gott einzig vnd allein die Befehring würcken lassen müsse / wie die Lutheraner darnon schreiben / so wäre dise Ermahnung Pœnitentiam agere, **Thut die Buß/ lächerlich/ vnd vmbsonst**. Sinnenacht ein vergebens ding ist/ einem etwas zu thun anbefehlen/ oder ihn darzu ernstlich ermahnen/wann dasselbige nit in dessen Mächten oder Gewalt ist/der ermahnet wirdt.

Freyer Will
auch vor der
Berechtig-
ung.

Ander Theil.

N n n

Als

Lehr wider
die Luthere-
aner.

Als zum Exempel; wann du einm der keine Flügel hatt / wollest zu-
muchen/ er solle fliegen; oder einem/ der an Händ vnd Füß'n ganz lahm: vnd
mit eisenen Ketten noch darzu hatt angebunden ist/ sagen/ er solle fluy auffste-
hen/ vnd darvon lauffen. Würde er nit dir zur Antwort geben: diß sey ein vn-
vernünftiges / vnrathmässiges begehren? Diweil auch kein Thier oder
Heyd das jenige gebiete/ oder darzu ermahne/ was ein offenbare Vnmög-
lichkeit zuzulassen seye.

Wann dann der Mensch zu seiner Bekehrung sich allerdings / vnd
gänglich nur passiv halten/ vnd den H. Geist einzig vnd allein alles würcken
lassen soll / vnd muß / vnd er nit vermag / das geringste Dinglein darbey im
Werck warhaftig zuverrichten / ob er sonst mit der Hülf vnd Gnad Gottes
gestärckt ist/ so folgt/ daß nit allein der H. Joannes mit seiner Predig/ Peni-
tentiam agite, **Thut Buß**; sonder auch der Prophet Isaias mit seinem Pa-
rate viam Domini, &c. **Bereitet den Weg des H. Erzen**/ ee. grob ge-
fähr / vnd vnweislich die Leut zu dem jenigen ermahn / vnd angeribes ha-
ben/ darzu dieselbe ganz vnüchtig vnd krafftlos gewesen seynd/ welches der
Schrifft/ vnd aller Vernunft zuwider.

Ja/ es folgt hieraus durch einen vnwidertreiblichen Schluß / (welches
doch erschrecklich zusagen) daß Gott einzig vnd allein die Triach seye/ was
rumb sovill Menschen in den Sünden verharren/ der Bekehrung nit theilhaff-
tig / sonder ewig verdambt werden; deren ein jeder zu Gott also sprechen
künde: **H. Erz/ das Werck der Bekehrung oder Erneuerung** sowol
was derselben wärcklichen Anfang/ vnd Vollziehung betrifft / ist in
solidum, ganz vnd gar allein dein Werck/ warbey ich durch meinsten
Willen weder zum ganzen/ noch zum halben/ noch zu einigem dem
geringsten oder wenigsten Theil etwas zulegen / oder mitwürcken
kan; sonder bin wie ein Salksaul / wie Loths Weib / wie Klotz vnd
Stein/ wie ein todtes Bild/ das weder Augen noch Mund / weder
Sinn noch Herz brauchet. So ist es dann nit in meinem Gewalt / daß
ich mich zu dir bekehre / die Sünd hinweg lege/ vnd Buß würcke; diß alles ist
allein dein Ambe / vnd dein Verrichtung: was vermahnest du mich dann
durch die H. Schrifft/ durch die Propheten/ vnd Apostel zu der Buß/ vnd zu
der Bekehrung? Ober was vermag ichs / daß ich nit auch bekehrt bin wer-
den / wie andere? da ich doch eben sowol ein passivum subiectum gewesen
bin/ vnd die Dichta. oder Richtigkeit darzu gehabt hab/ als andere: Hattest du
die Bekehrung in mir gewürckt / so wäre ich vnsehbarlich bekehrt worden;
ist also der mangel nit bey mir / (der ich das geringste nit darzu hab helfen
können)

können) sonder bey dir allein / vnd lediglich gestanden / daß ich in der Sünd verstockt / vnd verharret bin; vnd zu der Buß nit gegriffen. Bist also du an meiner Verdambnuß Ursach / vnd nit ich.

Lieber / was will da ein Lutherner einwenden? Sagt er; Der Sünder seye selbs an seiner Verdambnuß schuldig; angesehen / daß er den Einsprechungen Gottes nit statt geben / das Wort Gottes nit anhören / oder andere von Gott angebotene Gnaden vnd Himmlische Saaben annehmen wöllen / sonder dieselbe mit grosser Undancbarkeit verachtet / vnd wissenlich verabsambrt; inmassen dann Christus selbs Matth. am 23. dessen sich beklagt: Jerusalem / wie ofte hab ich deine Kinder versambeln wöllen / etc. vnd du hast nit gewöllt / etc.

So ist die Antwort. Ich höre wol / es muß der Sünder vor der Bekehrung den Einsprechungen Gottes statt vnd platz geben: er muß das Wort Gottes wöllen anhören: er muß andere Himmlische angebotene Saaben mögen annehmen / vnd nit verwerffen: er muß der Göttlichen Gnad auch sonst kein Nigal vorschleiben. So frag ich dann / ob diß wöllen / vnd annehmen / in dem freyen Willen vnd Mächten des Sünders stehe / oder nit? Item / ob diß wöllen / vnd annehmen / auch ein warhafftige Wirkung des Sünders / oder einzig vnd allein ein Werk Gottes seye?

Ist es purè / vnd allein Gottes / vnd nit zumahl auch des Sünders eigentliches Werk / auch nit in des Sünders freyen Willen / vnd Gewalt / sonder er halter sich auch in disen Stucken nur passivè / vnd als ein Leydender / Gott aber allein als ein Wirkender / so bleibet der vorige Zweiffelsknopff noch ganz vnaußgelöst: vnd ist weniger als nichts geantwortet.

Ist es aber auch zumahl des Sünders willkürliches Werk / wann er durch die Gnad Gottes gestärckt / mit freyem Willen / vngezwungen / vnd vngehindert / vor seiner Bekehrung das Wort Gottes anhören / den Einsprechungen statt geben / die angebotene Himmlische Saaben / vnd Mittel zur Seligkeit annehmen / vnd alle Hindernissen hinweg raumen will / so gibt es abermahl ein vnvernünftliche notwendige Folg / daß nit wahr seye / wann die Lutherner sagen / der Mensch habe vor seiner Bekehrung keinen freyen Willen zum Guten / sonder nur zum Bösen: er seye wie ein todtes Bild / wie ein Stock vnd Block: wie die Salsaul Loths. Er halte sich nur passivè als wie ein Leydender / vnd könne zu seiner Bekehrung nichts gedeystliches / oder guts wirken / Gott würcket einzig / vnd allein alles miteinander. Dann die angebotene Mittel annehmen /

das Jawort darzu sprechen / das Wort Gottes wollen anhören / alles was zur Seligkeit notwendig ist / vollbringen mögen / seynd offenbare Wirkungen/ vnd gute Werck / die der Mensch warhafftig vor der Bekehrung mit Hülff der Gnaden Gottes / durch sein freyen Willen wirket / vnd verachtet / ganz vngedultig / vnd vngewungen ; sinemahl er die obgesagte Ding alle auch köndte vnderlassen / die angebotene Mittel verwerffen / vnd nit wollen / wann es ihm also gefiele : gestaltsamb deren vil seynd / die solche verwerffen / nit annehmen / auch Gott kein Gehör geben wollen : darumben sie dann auch von Gott bülich / vnd vmb ihrer Schuld willen gestrafft werden.

Ist also Sonnenklar / daß sich die Lurheraner in dieser Lehr häßlich irren / wann sie dem freyen Willen des Sünders / alle Vorbereitung / Mit: oder Beywirkung / zu dem Werck der Bekehrung / absprechen: ein Stock vnd Block / oder ein todtes Bild auß ihm machen / vnd dardurch den Gottlosen Menschen Anlaß geben / daß sie in ihrem lasterhafften Leben verharren / nit nach den Wercken der Buß trachten / sonder allzeit (vermög dieser Lurherischen Lehr) bey ihnen selbs ein solche Rechnung machen: Ist ihm also / daß kein Sünder zu seiner Bekehrung im geringsten etwas zuhelfen / zuthun / zuwirken / oder mit zuwirken vermag ; sonder die ganze Bekehrung / vnd alles was zu derselben wirklichem Anfang / vnd End gehört / ganz vnd gar der Göttlichen Wirkung / vnd dem H. Geist zuzuschreiben ist / so gebühret mir / daß ich mich ganz passivè, als wie ein Salzfaul / oder todtes Bild verhalte / durchaus nichts guts wolle / oder wircke / was zu der Bekehrung gedeylich ist : wie ich dann auch vor der Bekehrung nichts dergleichen wirken kan. Diese ärgerliche vnd verdampte Lehr der Lurheraner wirdt durch die Bußpredig des H. Joannis im Grund vmbgestossen / vnd ist bülich von allen / die ihr Seligkeit lieb haben / auff das fleißigst zuvermeiden.

Von dem
Beruff zum
Predig-
Ambt.
Joannes ist
von Gott
beruffen.

XIII. Es sagt der Euangelist Lucas am 3. cap. v. 2. (allda er auch von dem Tauff Joannis vnd Christi handelt) Et factum est verbum Domini super Ioannem Zachariae filium in deserto, &c. Vnd es geschah das Wort (oder der Befelch) des Herzens vber Joannem den Sohn Zachariae in der Wüsten: Als wolte er sagen / Joannes habe des Predigambts sich nit auß eignem Gewalt / sonder auß dem Befelch vnd Willen Gottes vndernommen. Darauf zu lehren / daß zu dem Predig / vnd Lehrampt in der Kirchen / ein rechtmessiger Geistlicher Beruff vordessen sey / obne welchen keiner für ein wahren / sonder nur für ein falschen Prediger vnd Lehrer gehalten werden kan. Dahero sich Gott sehr beklaget hat / Ieremia am 23. v. 21. Ich sandte die Propheten nit; vnd dennoch lieffen sie: ich redete nit zu ihnen / vnd dennoch weissagten sie. Es hat auch Christus

Christus Ioann. am 10. v. 1. angedeutet / daß falsche / vnberuffene Lehrer gefunden werden / denen nit zuglauben: Warlich / warlich / sage ich euch: wer nit zur Thür eingeht in den Schaffstall / sondern steigt anderstwo hinein / der ist ein Dieb vnd ein Mörder: der aber eingeht durch die Thür / der ist ein Hirt der Schaaff. Durch die Thür wurde verstanden der rechte Veruff; von deme auch der Apostel zun Römern am 10 v. 15. schreibt: Wie werden sie aber predigen / wann sie nit gesandt werden?

Disen Sonnenklaren Text der H. Schrift hat Luther nit vernimmen können / vber den 28. Psal. Tom. 3 lat. de Wittenb. allda er also geschrieben: Alle Pfarheren vnd Obrigkeiten sollen fleissig auffmercken / vnd darvon die Thirigen embsig ermahnen / daß sie die Prediger / so sich selbs einbringen / als Buben vnd des Teuffels Abgesandten fliehen vnd meyden / es sey dann sacht / daß sie glaubwürdige Zeugnuß ihres Veruffs mitbringen. Im widrigen / sollen sie solche nit anhören / noch zulassen / ob sie schon das reine Euangelium predigen wöllen; vnd so gar Engel / oder lauter (Erg Engel) Gabriel von Himmel wären. Vnd bald hernach. **G** Du hat nit wöllen zulassen (spricht Luther) daß jemand ohne Veruff predigte: derohalben wer predigen vnd lehren will / soll beweisen / daß er beruffen; soll Befehl auffliegen / dardurch er darzu getrieben: will er nit / so lasse der Magistrat mit einem solchen Kraußkopff den Schergen handeln.

Hieraus wirdt diser Schluß gemacht: Luther / Caluinus / Schwencfeld / vnd andere ihres gleichen / können ihres Göttlichen Veruffs / oder Befehls / daß sie das jenig sollen predigen / was sie geprediget haben / kein glaubwürdiges / gültiges / rechtmessiges Zeugnuß auffliegen. So seynd sie derohalben falsche / vnd nit wahre Euangelische Lehrer gewesen.

Luther / Caluinus / vnd Schwencfeld haben kein Beweis ihres Veruffs.

Das Antecedens, oder Vorsatz / wirdt leichtlich probiert. Seynd sie von **G** Du darzu beruffen / so ist diser Veruff geschehen entweder immediate, ohne Mittel von **G** Du selbst / vnd extraordinarie, das ist / ausser der gemeinen Ordnung / gleich als wie Moyles vnd Elias beruffen worden: oder mediate, durch die Menschen / welche von **G** Du den Gewalt haben empfangen / andere zu solchem Amte zuverordnen: als wie Titus, Timotheus, Clemens, vnd andere von den Aposteln beruffen vnd verordnet seynd.

Zwerley Veruff.

Nun Luther / Caluinus / vnd solche Befellen seynd weder auff ein / noch auff die andere weis von **G** Du beruffen.

Die unmittelbare Verurtheilung des Verurtheilten mit Miracul haben.

Dann sovil den unmittelbaren Verurtheil anlangt / kan keiner sagen / er seye von Gott ohne Mittel beruffen / er beweiße dann seinen Verurtheil mit Miracul / vnd Wunderzeichen. Darumb Christus selbst Ioann. 10. v. 37. vnd 38. gesage: **Ihne ich nit die Werck meines Vatters / so glaube mir nit: Ihue ich sie aber / so glaube doch den Wercken / wolt ihr mir nit glauben / ic.** Item, Ioann. 10. v. 25. **Die Werck die ich ihue in meines Vatters Namen / die geben Zeugnuß von mir.** Ioan. 15. v. 24. **Hätte ich die Werck nit gethan vnder ihnen / die kein anderer gethan hat / so hätten sie kein Sünd.**

Es hat aber weder Luther / noch Caluinus solche Wunderzeichen gethan / dardurch er gnugsam seinen Verurtheil zu der neuen Lehr bekräftigen / vnd bekräftigen können: wie auß den glaubwürdigen Historien kundbar vnd wissend.

Von Luthers Miraculen.

Dann daß die Lutheraner einwenden / diß sey ein grosses Miracul gewesen / daß Luther in kurzer Zeit sein Aeltgion so weit außgebreitet; so ohne Miracul nit geschehen können: das ist schon anderstwo zu gnügen abgetaint: welches auch die Calvinisten fürwenden können; ist aber nit zuglauben / daß Gott zweien widrigen Glauben / als wie des Luthers vnd Caluini in etlichen Articlen waren / mit Miracul bekräftiget habe. So können die Lutheraner auch nit sagen / welcher Glaub des Luthers / mit einem Miracul bekräftiget sey worden / sine mal Luther nit nur einen sonder durch die Zeit seines Lebens / auch nach seinem Abfall vom Papstumb / vil vnder schidliche Glauben / vnd schier von Monar zu Monar / einen andern gehabt hat.

Es haben vber diß auch die Artianische / Pelagianische / Mahomettsche Ketzereyen / vnd falsche Glauben / eben so bald vor Zeiten vberhand genommen. vnd einen breiten Fuß in gar kurzer Zeit durch die Welt gesetzt / als des Luthers vnd Caluini. Wöllen wir darumb schließen / sie seyen rechte Glaubigen / vnd mit wahren Miracul bekräftiget vnd approbirt gewesen? Wachset nit das Unkraut bald / als der gute Saamen? Es käme ehe ein Regen darauß. Also ist es auch mit der Lugen vnd falschen Lehr beschaffen; die wird offtermals vil begrieger / vnd hurtiger angenommen vnd außgebreitet / als die Wahrheit: bevorab / wann sie dem Fleisch sein annembliche / vnd lustige Ding vorkommet / wie durch des Luthers Euangelium beschehen.

Die Catholische Lehren / man müsse die Gebott Gottes halten / vnd gute Werck wirken: die seyen nothwendig zur Seligkeit. Matth. 19. v. 18. ad Rom. 2. v. 13. Der Luther predigte / **Man könne die Gebott Gottes nit halten: allein der Glaub mache selig / vor guten Wercken soll man sich hüten / wie seyen frey vor allem Gesag.**

Die

Die Catholische lehren/ man solle zu gewissen Zeiten fasten vnd Abbruch halten; auch alle Sünd dem Priester beichten. Dis sagt Lucher/ sey man nit schuldig. Es dörff nur glaubens/ so sey alles richtig. Was könnte für ein lieblichere vnd angenimmere Lehr für die fleischliche/ eyde Menschen erdacht werden? Dis waren lauter Marzpan vnd Lebtuchen. Soll es dann ein wunder seyn/ daß Lucher in kurzer Zeit einen so grossen Anhang bekommen? Ist derowegen hierdurch des Luchers vermainte vnmittbare Veruff von G. D. nit beschreyet worden.

Daß aber auch Lucher/ vnd Caluinus nit mediato, durch ordenliche/ rechtmessige Mittel beruffen worden/ ihr Lehr zupredigen/ ist gleichfalls am hellen Tag. Dann sie weder von ihrer höchsten geistlichen Obrigkeit/ so da zumal der Paps zu Rom war/ noch von einigem Catholischen Bischoff Gewalt empfangen/ vnd geschickt worden/ solche Lehr sovil sie der Catholischen entgegen war/ zupredigen/ sonder seynd vilmehr darvon/ mit allem ernst vilsfältig abgemahnt vnd gestrafft worden. Wie haben sie dann können ihren Veruff dorehero darthun vnd erweisen? So haben sie sich auch auff keiner weltlichen Obrigkeit Befehl/ Ordnung/ Gewalt oder Schickung zuberuffen: in bedencken/ daß der ordenliche Veruff zum Predigambt/ sonderlich wo Nöherung des Glaubens mit einkauff/ ein geistliches Werck ist/ vnd nit der weltlichen/ sonder einzig vnd allein der geistlichen Obrigkeit gebührt. Dann es ist weltkundig/ vnd bezeugt es der Apostel Geschicht am 20. cap. v. 28. daß Christus/ da er die Catholische Kirch anfangs auffgerichtet/ vnd die Apostel zu geistlichen Vorstehern aefigt vnd geordnet/ allein ihnen/ vnd ihren Nachkommen/ den geistlichen Gewalt die Kirch zuregieren/ Lehrer vnd Seelsorger zuzutordenen gegeben hat; aber gar nit der weltlichen Obrigkeit: gestaltsam dann auch zu derselben Zeit weder der Kayser Nero, noch Domitianus. noch ein anderer Römischer Kayser/ oder weltlicher Fürst vnd Magistar, einigen Pfarzer/ Kirchendiener/ Seelsorger/ oder Lehrer/ bey den Christen bestellt vnd vorgesezt hat. Dahero sagt der H. Paulus in der Epistel zum Tiro am 1. cap. v. 5. vmb der Ursach willen hab ich dich zu Creta gelassen/ daß du das senig/ was manglete/ besserst/ vnd besesezt die Städte hin vnd wider mit Priestern/ wie ich dir befohlen habe. So lesen wir auch Actor. 14. v. 22. von Paulo vnd Barnaba; Nach dem sie in jeder Kirchen ihren Priester bestellt oder verordnet/ vnd auch mit Fasten gebetten/ besolchen sie solche dem H. Erri/ 2c.

Es kan dis alles der Lucher selbst nit in Abred stehn: Darumben schreibet er also vber das erste Capitel an die Galater. Der Veruff geschicht/ so

Göttlich

Lucher vnd
Caluinus
seynd nit
durch orden-
liche Mittel
beruffen.

Der Gewalt
zuberuffen/
gehört nit der
Weltlichen
Obrigkeit.

Göttlich vnd rechte ist / auff zweyerley weis. Erstlich durch Mittel / darnach ohn Mittel: dann jetzt zu vnsern Zeiten beruffte vns vnser Herr G. Die zum Predigambt durch Mittel / als nemlich durch Menschen / die Apostel aber seynd ohn Mittel von Christo selbst beruffen worden. Gleichwie die Propheten im Alten Testament auch ohn Mittel von G. Die beruffen seynd / hernachmals haben die Apostel ihre Jünger beruffen / wie S. Paulus seinen Timotheum vnd Titum, &c. welche darnach weiter die Bischöffe beruffen haben / die Bischöffe aber haben ihre Nachkommen beruffen / vnd so für vnd für / bis zu diesen vnsern Zeiten / vnd wirdt auch also müssen / bis zum End der Welt bleiben vnd gehalten werden: vnd diß der Beruff / so durch Mittel geschicht / vnd gleichwol nichts desto weniger ein Göttlicher Beruff ist. Bis hieher Lutherus.

Hat es nun Christus vnd der H. Geist also verordnet / auch die Apostel solcher Verordnung im Werck Nachkommen / vnd ist bisher also gehalten worden / daß nit die Wältliche / sonder die Geistliche Obrigkeit die Kirchen Gottes regieren soll: Zu welcher Regierung auch die Bestellung / vnd der Beruff zum Predigambt / vnd administration der heiligen Sacramenten gehörig / so hat es ohne zweifel auch noch heutiges Tags darbey seyn verbleiben: Seytemahl kein einzige Syllaben kan auffgewisen werden / wo Christus / oder der H. Geist diese seine Ordnung vmbgestossen / verändert / vnd dem Wältlichen Magistrat solchen Geistlichen Swalt eingeräumbr.

Ist also vnwiderprechlich wahr / vnd erwisen / daß es sowol dem Luther / als Caluino / c. an dem rechtmässigen Beruff / ihr neues Euangelium zu predigen vnd zu lehren / gemanglet: vnd sie derowegen für falsche Lehrer / die von G. Die nit geschickt worden / zu halten seyend.

Einwurf der
Lutheraner
für den Lu-
ther.

Es wolten die Lutheraner gern den Luther beschöner; vnd werffen für. 1. Es sey nit eben notwendig gewesen / daß Luther seinen ohnmittelbahren Beruff mit Wunderzeichen bestättige: dann auch Joannes der Taufteur seine Miracul gewürckt; vnd sey dennoch ohn Mittel von Gott beruffen. 2. Die Miracul seyend nur vonnöthen / wann etner ein neue Lehr predigte: Luthers Lehr aber sey nit new / sonder die alte / wahre / Apostolische Lehr gewesen. 3. Luther habe auch seinen mittelbahren Beruff gnugsamb erwisen / theils durch seinen Doctorat; theils durch sein Priesterweyhung: vermittelst diser beyden / sey ihm ordentlicher Swalt gegeben worden / das Wort Gottes zu predigen.

Antwort. 1. Daß die Wunderzeichen in solchem fall notwendig seyen /

seyen / bekenne Luther selbst. Wann der Münzer (spricht er) sagt / GOTT vnd sein Geist hab ihn gesandt / wie die Apostel / so laßt ihn das selbst beweisen mit Zeichen vnd Wunderwerken / oder wehret ihm das predigen. Dann wo GOTT die ordentliche weis will ändern / so thut er allwegen Wunderzeichen darbey. Ich hab noch nie predigen wollen / wo ich nit durch Menschen dahin gebetten / oder besuffen. Dann ich mich nit berühren lau / daß mich GOTT ohn Mittel von Himmel gesandt habe. Also Luther vber das 1. cap. an die Galater; Item im Sendschreiben zu der Statt Mülhausen. Nun aber hat es eben die gestalt mit dem Luther vnd Calisto / welche es mit dem Münzer gehöret hat: Ist derowegen auch nothwendig gewesen / daß sie ihr Lehr mit Wunderwerken bekräftigen.

Von dem Joanne Baptista liest man zwar nit / daß er selbst Wunder-
zeichen gethan / es seynd aber sonst mit seiner Person solche Umstände / vnd
wunderbahliche Ding fürüber gangen / vnd mit eingelassen / daß sein rech-
tmässiger Veruff (geset / daß es ein ohnmittelbarer Veruff gewesen sey)
dadurch vberflüssig ist bezeugt worden. Dann erstlich ist er von einer vn-
fruchtbaren alten Mutter auff ein sonderbare / vbernatürliche weis empfan-
gen. Zum andern / ist durch den Engel Gabriel von ihme / che / vnd zuvor /
als er empfangen war / außgesagt worden / daß er groß werde vor dem Herren /
vnd von Mutter Leib voll des H. Geists seyn: werde auch vil bek. hren zu dem
Herren. v. vnd vor ihm hergehn in dem Geist vnd Krafft Elias. Zum dritten /
ist sein Vatter stumm worden bis zu der Geburt / mit grosser Verwunderung
des Volcks. Zum vierden / ist er bey der Heimbsuchung Marias vor Frem-
den in Mutter Leib außgeschnyffen. Zum fünften / ist bey seiner Geburt der
Mund des redlosen Zacharia wider geöffnet worden. Zum sechsten / ist ein
große Forcht vber alle Dynacharte / vnd das ganze Jüdische Gekürg gefal-
len / vnd war die Hand Gottes mit ihme. Zum sibendten / hat er in der Wi-
ste ein so strenges vnd heiliges Leben geführt / welches auch billich für ein
Wunderwerk zuhalten gewesen; wardurch er dann verursacht / daß ihn je-
derman für einen grossen Propheten gehalten. Mathe. 14. v. 5. Zum ach-
ten / hat ihme Christus selbst seiner Lehr / vnd Veruffs halber / statliche Zeug-
nuß geben / Mathe. 11. v. 9. & seq. also vnd der gestalt / daß er gesagt /
Er sey mehr als ein Prophet: vnd sey vnt er denen / so von Weibern
gebohren / kein größerer / als Ioannes Baptista. Weil dann Christus
seine eigne Lehr vnd Wort mit Wunderzeichen bekräftiget: also hat er auch
zugleich des Joanns Veruff vnd Lehr mit Wunderzeichen bekräftiget.

Ob der heilig
Ioannes der
Taufher
Wunderzei-
chen gethan.

Lucæ c. 2.
Marci 2.
v. 6. 7.

Ander Theil.

D o o

Wann.

Vide Characteres Lutheri, pronuntiato 5. fol. 78. Ob des Luthers Lehr ein neue Lehr gewesen.

Wann vns nun der Begensheit von dem Luther vnd Caluino verglichen Wunderding kan auffweisen/ vnd gründlich darthun / wöden wir ihme vmb des Veruffs/ vnd Wunderwerts willen keinen Seit mehr machen.

Antwort. 11. Das aber des Luthers vnd Caluini Lehr dazumahl new gewesen sey / ist heller als die liebe Mittag Sonn; welches Luther an mehr Orten von ihme selbst bekennet hat. In der kurzen Confession vom 2. Sacrament/ sagt er: Dieweil zu selbiger Zeit diese vnser Lehr new/ vnd vber die massen ärgerlich war durch die ganze Welt / hab ich mühsen langsam darcin gehn / etc. Vnd in der 1. Praefation des 1. Tomi Lateinisch zu Witteberg gedruckt/ sagt er: Ich war zu erst allein/ versteinet/ der diese Lehr geführet hat. So hat dann sonst kein anderer Mensch also dazumahl gelehret gehabt / als der Luther. Ist derschalt sein Lehr ein absonderliche neue Lehr gewesen. Mit dem Caluino hat es sein gleiche Meinung; welcher keinen Menschen nennen kan/ der vor ihme in allen Glaubens Articulen geglaubt/ vnd gelehret habe/ was er geglaubt/ vnd gelehret hat.

Von des Luthers Doctorat.

Antwort. 11. Es kan der Luther weder mit seinem Doctorat, noch mit seiner Priesterweyhung seinen Lutherischen Veruff behaupten / vnd bestärken. Dann nemlich bekant / das durch den Theologischen Doctorat bey den Catholischen kein iurisdiction, Hirtengewalt / vnd Seelsorg vber einen einzigen Menschen auff den Vniuersiteten gegeben wirdt / sonder allein bekomt einer ein öffentliches / sonderbahres Zeugnuß / das er in der Theologischen Facultet, vnd Wissenschaft angsam qualificiert, vnd zu vndersteltlichen Aemtern vnd Würden geschickt / vnd tauglich seye. Dahero auch / da einer zu Tübingen / oder Witteberg noch heutiges Tags zu einem Doctor gemacht wirdt / ist ihme darumb / krafft desselben Doctorats, noch nit zugelassen vnd verlaubt / das er seines gefallens in ganz Wirtenberg / oder Sachsen darff allenthalben die Kirchen Cangel bestiegen / darauff predigen / vnd die Sacramenta administrieren; sonder wann er will ein Pfarr haben / vnd Pfärliche Actus verrichten / so muß er sich zuvor bey der Obrigkeit anmelden / von derselben beruffen / angenommen / vnd mit gebührendem Ewalt versehen werden. Wo er diß nit thäte / wurde er bald mit seiner Doctor Kappen von dem Scherren witters geworfen werden. So ist dann handgreifflich / das der Geistliche Veruff zum Predig. vnd Lehr Amte gar nit durch den Doctorat bekommen wirdt.

Ich soll auch da vnerinnert nit lassen / das Luther im Tractat von dem falsch aenandten Geistlichen Stand / den Päpstlichen Doctorat sehr schändet vnd schmähet / mit diesen Worten: Wie ich dann durch Päpstliche vnd

vnd Keyß. Dagnad melner Titul beraubt bin / vnd nun der Bestien character mit sovvl Bullen ist abgewaschen / daß ich nimmer Doctor der H. Schrift bin / nach etwas Päpstlicher Creatur heißen muß / daß ich wol so stark erschrocken / als wann dem Eiel der Sack entfällt: dann solche Laruen mein höchste Schand vor G. D. gewesen. Ist dem nun also / wie hat sich dann Luther dieses Doctorats berühmen können?

Was die Priesterweyhung belangt / wollen wir den Luther daruen auch anhören. In dem Tractat de instituendis ministris Ecclesie ad Pragenſes Tom. 2. lat. Witteb f. 384. schreibr er also. Die Bischöffe / als Gottschändige Laruen Wepher / irren sich / 2c. in dem sie ihr abscheuliches Amte vereichten / vnd keinen Priester machen / er habe dann zuvor verlaugnet / daß er Priester seye / vnd also eben durch diß / wann sie Priester machen / einen warhafftigen von dem Priester thumb weg raumen: darumb vor G. D. ihr Weyhung warhafftigen ein Spaugelspil / aber doch mit höchsten Ernst ein Degradation vnd Entweyhung ist: Vnd an dem 393. Blat. a Tomo eodem sagt er außdrücklich: Per ordines illos sacros, neminem fieri coram Deo aut Sacerdotem aut ministrum, sed *MERAM LARVAM* quandam mendacij & vanitatis. Das durch die Priesterweyhung / vor G. D. niemand ein Priester oder Kirchendiener / sonder ein lautere Laruen der Lügen vnd Eitelkeit werde. Vnd eben dafelßigen sagt er auch / durch das Priesterweyhen geschehe nichts anders / als daß den Geweychten Gewalt Miß zu lesen / vnd Reiche zu hören gegeben werde / aber nit zu predigen. So kan dann der Luther / seiner eygnen Bekandtniß nach / keines wegs seinen Veruff zum Predigamt / durch sein Priesterweyhung beschönnen vnd erweisen. Vnd bleib also vnauflößlich darben / daß so wohl Luther / als Caluinus / weder von G. D. ohne Mittel / noch durch die Menschen ordentlich weiß zu diesem neuen Wesen beruffen; derowegen auch nit wahre Evangelische / sonder falsche / selbst eingetrungene vnd zu der hindern Thür hinein geschickene Meichling gewesen seyen.

XIV. Der H. Joannes hat Matth. 3. v. 11. auch gesagt / daß Christus nach ihm / als ein Stärckerer / in dem heiligen Geist vnd Geweßtauffen werde. Woraus von dem Tauff Christi etliche Fragen entstehen / die hiñtlich sollen erklärt werden.

Die erste Frag. Ob Christi Tauff allen notwendig seye zu der Seligkeit? Von der Tauff Christi.

D o o 2

Von der
Priesterweyh
des Luthers.

Von der Tauff
Christi.

Ob derselbige
notwendig.

licht? Antwort. Ja/ vermög des heilen Wort Christi / die er zum Nicodemus gesprochen / Ioann. 3. v. 5. Warlich / warlich sag ich dir; Es sey dann / daß jemand wider geboren werde auß dem Wasser vnd H. Geist / so kan er nit in das Reich Gottes kommen. Auß welcher Ursach liesse Paulus die Jünger / so mit Ioannis Tauff geraufft waren / von neuem mit Christi Tauff / das ist / mit dem Baptismo fluminis, so man den Wassertauff heisset / tauffen / anzudeuten / daß Ioannis Tauff vngrugsam / Christi Tauff aber notwendig seye zur Seligkeit. Actor. 19. v. 5.

Dreyfachen
Tauff.

Jedoch ist in der Catholischen Kirchen ein gemeine Lehr / daß im fall der Noth / da man erwann an einen Ort kein Wasser haben sönte / oder sonst alle Gelegenheit zum Wasser Tauff einem noch vngetaufften abgestrichet vnd entnommen wäre / derselbige nichts desto weniger die Seligkeit durch den Baptismum fluminis, oder Geist Tauff erlangen möge; welcher Geist Tauff in dem seht / daß ein solcher Mensch im Geist vnd wahren Glauben / auß dem Grund seines Hergens Reu vnd Leyd habe vber alle seine Sünd / oder Gott vber alles liebe / neben dem Wunsch vnd Begirde / den Wasser Tauff auch würcklich anzunehmen / wofern er darzu Gelegenheit haben möchte. In welchem fall nimbt Gott den Willen für das Werck an / vnd erstattet der H. Geist den Abgang des Wasser Tauffs / vermittelst diser Condition, vnd Wunschs / oder Willens / den Wasser Tauff zuempfehlen / da er zubekommen wäre. Geschichte also / daß in dem Geist Tauff der Wasser Tauff außs wenigst in voto, daß ist / im Wunsch vnd Begehren mit einlauffet / dieweil er in re, vnd im Werck selbst / nit kan erlangt werden: Darvon ein mehrers der H. Augustinus lib. 13. de ciuit. Dei cap. 7. de Baptismo contra Donatistas lib. 4. c. 22. Ambrosius Orat. de obitu Valentiniani.

Über das kan auch ein vngetauffter Mensch / durch den Baptisma sanguinis, oder Blut Tauff gleichsamb extraordinarie, der ewigen Seligkeit theilhaftig werden; wann er nemlich vmb Christi Namens willen vmbgebracht wird / vnd sein Blut vergisset; so giltet dieselbige Marter für den Tauff / wie die Catholische Kirch zu allen Zeiten / von den vnschuldigen Kindern / die von dem Herode gerödtet worden / vnd von etlich andern Martyrern gelehrt vnd gehalten / welche nit mit dem Wasser / sonder mit ihrem eignen Blut geraufft worden; inmassen Christus selber das Leyden einen Tauff nennt / Lucae 12. v. 50. Diser Blut Tauff hat sein Krafft auß einem sonderbaren privilegio vnd Versprechen / Matth. 10. v. 39. vnd 16. v. 25. Marci 8. v. 35. Der sein Siel verliert von meinetwegen / vnd vmb des Euangeltis will / n / wirdt sie wider finden. Darvon auch geschriben Hilarius in psal. 118. Cyprianus epist. ad Iubaianum, vnd andere.

Das

Das aber vor etlich hundert Jahren Geister im Teutschland herum gezogen / welche gelehrt / der Wasser Tauff seye vnbonndtlich / sonder ein jeder müsse in seinem eignen Blut / durch das Geissen getaufft werden / ist ein seckstischer grober Irthumb gewesen / so billich verdambt vnd verbannt worden

Die ander Frag. Ob der Tauff Christi könne in Mangel des Wassers / mit Bier / Wein / Milch / Moch / vnd dergleichen / administriert / vnd gegeben werden? Antwort. Ob gleich Luther in den Tischreden Tit. von dem Tauff c. 17. vnd Beza lib. 1. epist. 2. vnd andere mit Ja diese Frag beantwortet / so ist doch mehr auff die außgetruckte Wort Christi / Ioan. 3. v. 5. zu sehen / welche mit Namen das Wasser (so vom natürlichen / elementarischen Wasser zu verstehen) einzig vnd allein nennen / aber von Milch / Bier / vnd Wein /c. kein einzige Meldung thun. Gleichwie der H. Paulus zum Ephesera am 5. v. 26. den Tauff nit ein Bier / Wein / Milch / oder Mochbad / sonder ein Wasserbad / in dem Wort des Lebens nennet. So hat auch jener Kämmerling der Königin in Morenland / in der Apostel Geschichte am 8. v. 36. nichts von Milch / Wein / Bier /c. vorgebracht / sonder allein gesprochen. Nie ist Wasser / was hindert mich / das ich getaufft werde? Müß derowegen zuvor von dem Apostel verstanden haben / daß allein das natürliche / elementarische Wasser / vnd sonst kein andere materi allstatt des Wassers soll zum Tauff gebraucht werden.

Ob man auch mit Bier / Wein / Milch / c. möge tauffe.

Die dritte Frag. Worinn stehe die rechte / wesentliche Form des Tauffs? Antwort. In diesem Worten / Ich tauffe dich in dem Namen des Vatters / des Sohns / vnd des H. Geists. Diese Form wird vns zwar Matth. 28. v. 19. angedeutet / aber doch nit also hell vnd klar / daß ohne die Tradition vnd Auflegung der Kirchen / einer kan ver sichern vnd vergewiß seyn / daß man die obangezogene Wort / eben auff ein solche weis / wie mans jezunder plegt / müsse bey dem Tauff außsprechen ; dann da einer sagte die Wort Christi / Tauffe in dem Namen des Vatters / des Sohns /c. haben nit diesen Verstand / daß man sie müsse in dieser Ordnung vnd mit sovil Syllaben gang widerholen / sonder daß man neben der Einwässerung / nur die intention vnd Meinung haben soll / in dem Namen Gewalt vnd anchoritet des Vatters / des Sohns /c. solches zuverrichten / vnd den Tauff dem Täuffling zu geben ohne wirkliche Außsprechung / vnd Anrufung dieser Namen ; wie wolte man einem solchen auß der H. Schrifft / wann der Kirchen Tradition wurde hindangesezt überweisen? Dann wann wir andere Drey der H. Schrifft / allda sie dergleichen weis zureden brauchet / besichtigen / so hat es vil

Von der Form des Tauffs.

ein mehrers Ansehen/ die Wort Christi seyen im lesteren Verstand zunehmen/ als in dem ersten; wie es dann der Luther in der Babylonischen Gefangnuß Tit. von dem Tauff/ selbst erkennt und die Exempel beweisen. Als Marci am letzten v. 17. In meinem Namen werden sie böse Geister außereiben. Da hat es nit diesen Verstand/ daß die Apostel ihre eygne Personen und auch den Actum oder das Werk/ so sie verzeihen/ außdrücklich müssen nennen/ und sprechen/ Ich treibe Teuffel auß in dem Namen Christi/ sonder es ist genug/ daß sie die böse Geister heissen auß den Besessenen sich weg troßen/ und diß in der Krafft Christi; dergleichen hat Christus am oberthreten Orth Marthai zu den Jüngern gesagt/ Euntes docete omnes gentes. Gehet hin und lehret alle Vöcker; welches nit also zu verstehen/ daß sie immerdar solten in actu reflexo sagen/ wir gehen und lehren alle Vöcker: sonder sie solten diß mit dem Werk/ und in actu exercitio verzeihen; weil dann als gleich darauff stehe/ und tauffet sie/ warumb soll es nit auch genug seyn/ waan sie das Werk selbst lehren/ und den Tauffling mit dem Wasser ohne Aussprechung diser Wort/ Ich tauffe dich/ abwaschen? Seyermal diß Orths kein Buchstab gelesen wirdt/ daß man dise Wort/ Ich tauffe dich/ müsse aussprechen.

Da wirdt sich der Gegentheil nit herauß hacken/ er bekenne dann/ daß die Catholische Kirch den Befehl Christi/ so er zu den Apostlen von dem Tauffen gethan/ in allen Zeiten also verstanden habe/ daß mit und neben dem Tauff/ auch dise Wort/ Ich tauffe dich/ solten und müssen ausgesprochen werden/ durch welche zugleich der Actus, oder das Werk/ in actu reflexo benambsset/ und außgedruckt werde; worauß weiters zu sehen/ daß ohne der Kirchen Tradition nit alle streite/ so sich in Glaubenssachen erzeugen/ gnugsam auß der eingigen H. Schrifft mögen erörtert und entscheyden werden; und also die H. Schrifft nit einzig und allein der Richter aller Glaubens controuerßen seye.

Lehr wider
die Wider-
täufer von
dem Kinder-
tauff.

Die vierdte Frag. Ob die vnmündige Kinder auch können/ und sollen getaufft werden? Antwort. Ja freylich: dann der Text der H. Schrifft ist da: Es sey dann/ daß jemand wider geboren werde/ 16. Ioannis am 3. v. 5. wordurch die Kinder auch verstanden werden: seyermal sie durch die Erbsünd auch Kinder des Zorns und der Verdammnuß geboren. So müssen sie zum ewigen Leben wider durch daß Wasser geboren werden. Also hat die Catholische Kirch von der Apostel Zeit an/ biß auff den heutigen

heutigen Tag / vnverbrochen gelehrt / vnd im Werk selbsten geübt: inmassen die älteste Kirchenlehrer bekennen / als Dionysius Areopagita im 1. cap. de Ecclesiast. Hierarchia. Clemens Rom lib. 6. Constit. c. 15 August. tom. 7. lib. 4. contra Donatistas c. 24. vnd andere vnzahlbare.

Darwider streiten zweyerley Irthumb. Der erste ist der Wider-täufer / welche diejenige / so in der Kindheit getaufft worden / hernacher widerumb tauffen / wann sie zu ihrem verständigen Alter kommen: vnd zwar auß nachfolgenden fundament. Christus hat Matth. 28. v. 19. gesagt: Lehret alle Völker / vnd tauffet sie / 26. Vnd Marci 16. v. 16. Wer glaubt vnd getaufft wirdt / der wirdt selig. So ist dann vordienlich / daß alle die / so den Tauff empfangen / zuvor müssen glauben vnd vnderwissen werden. Nun aber seynd die vnmündige Kinder der Vnderweisung / vnd des würcklichen Glaubens noch nit fähig: so seynd sie derothalben auch des Tauffs vnfähig / vnd können nit getaufft werden.

Antwort. Es ist auß der H. Schrifft Psal. 50. v. 70. zum Römern am 5. v. 12. zum Ephel. am 2. v. 3. offenbar vnd bekant / daß in dem Adam alle geüldiget; vnd also auch die Kinder mit der Erbsünd behaffet / von Natur vnd Mutter Leib Kinder des Zorn / vnd würdig der Straff Gottes seyn. Nun aber ist nit zuglauben / daß die Sünd des Adams stärker vnd kräftiger seye zum Verderben / als das schwere Verdienst / vnd die Gnad Christi des Sohns Gottes zur Seeltzehr; inmassen der Apostel zum Römern am 5. v. 20. außrucket / ich sage: Wo aber die Sünd vberflüssig oder mächtiger gewesen ist / da ist auch die Gnad vil vberflüssiger / oder noch mächtiger gewesen. So müssen dann auch die vnmündige Kinder der Gnaden Gottes / vnd des Mittels / dardurch die Gnad Gottes bekommen / vnd die Erbsünd außgelöscht wirdt / fähig seyn. Das ordinari Mittel aber darzu ist im neuen Testament kein anders / als der Tauff. Derothalben seynd sie auch des Tauffs fähig. Vnd ist gar glaubwürdig / wann wir lesen Actor. 16. v. 33. daß die Lydia vnd der Kerckermeister mit ihrem ganzen Hauff seyn getaufft worden; oder wann der H. Paulus in der 1. zum Corinthern am 1. v. 16. sagt / er habe der Stephanæ Hauff getaufft / es seyn auch darunder Kinder gewesen. Wie dann die Übung in der ganzen Catholischen Kirchen von ihrem Anfang her / allzeit gewesen / daß man die vnmündige Kinder auch getaufft hat: darvon der H. Augustinus lib. 10. in Genesi cap. 23. also schreibet: *Consuetudo matris Ecclesie in baptizandis parvulis nequaquam spernenda est, nec villo modo superflua deputanda, nec omnino credenda, nisi Apostolica esset Traditio.* Daß die Mutter die Kir

im brauch hat die Kinder zusauffen / ist keines wegs zuverachten / noch auff einigerley weis für vberflüssig zuhalten / wann es nit ein Apostolische Tradition wäre. Vnd im 4. Buch de Baptif. cap. 24. sagt er außdrucklich / Es sey ein Apostolische Tradition, daß man die Kinder tauffen solte. Vnd lib. 1. de peccatorum meritis & remission. c. 26. meldet er / die Pelagianer haben nit döffen den Kindertauff verwerffen / dieweil sie gesehen / daß er in der allgemeinen Kirchen brüchlich seye.

Was der Einwurf der Widertauffer belangt / ist die Antwort / Christus rede Marci am lezten nit von den kleinen Kindlein / sonder von den gewachsenen Menschen / welche der Predig vnd Lehr fähig seyend / die sollen nitlich zuvor in dem Christlichen Glauben vnderwisen seyn / ehe sie den H. Tauff empfangen: den Kindern aber / weil sie für ihre Person auß vnuermöglichkeit ihres zarten / vnuerständigen Alters noch nit würcklich glauben können / kempt zuhilff der Glaub ihrer Eitern / aber zuverder ist der allgemeinen Christlichen Kirch; gleichwie dem Verchristigten Menschen / Luca 5. v. 20. dem Wonnstigen Sohn / Marth 17. v. 14. dem Zwölffjährigen Mägdlein Juyrt / Marci 5. v. 36. der besessenen Tochter des Cananäischen Weibtleins / Marth 15. v. 28. dem Knecht des Hauptmanns / Marth 8. v. 13. dem Sohn des Knechtleins / Ioan. 4. v. 50. der frembde Glaub zuhilff kommen ist.

Daß aber diß der rechte Verstand der Wort Christi sey / lehren wir auß der immerwährenden Sechszehenhundert Jährigen praxi, Übung / vnd Tradition der Allgemeinen Kirchen / deren ohne zweiffel mehr / als den Widertauffern zuglauben ist. Hierauf sehen wir abermahlen / daß ohne der Kirchen Tradition nit alle Cirrütigkeiten des Glaubens können entscheiden werden / wie durch die Catholische im Regenspurgischen Colloquio sess. 12. mit mehrern probiert worden.

lehr wider
die Calu-
nisten.

Der ander Irthumb ist etlicher Calvinisten / welche erstlich lehren / daß alle Kinder der Glaubigen in Krafft der Göttlichen Versprechnuß / so dem Abraham vnd seinem Saamen geschehen / von Mutterleib heilig / vnd Erben des ewigen Lebens / auch des Tauffs zur Seeltigkeit nit bedürfftig seyn / sondern das Versprechen werde durch den Tauff nur bezeugt / vnd bekräftiget. Hergegen aber daß alle Kinder der Unglaubigen / wann man sie schon taufft / dennoch verdambt werden / vnd vom Tauff keinen Nug empfangen. Zum andern / sagen sie / daß der Tauff bey den vnehelichen Kindern gleichfals vergebens / vnd vmbsonst: sie seyn gleich von Glaubigen Eltern geboren. Also lehr Caluitus in Antidoto Concilij Trid. scilicet c. 5. lib. 2. Inlit. c. 6. § 24.

Diß

Dies seynd sehr irrtze vnd ägerliche Meinungen / so auß folgenden Fundamenten vmbgestoffen werden. Dann 1. vnsehlbarlich wahr / daß alle der Glaubigen vnd Unglaubigen Kinder in der Erbsünd empfangen / vnd gebohren werden; zum Römern am 5. v. 12. zum Ephel. am 2. v. 3. 2. So ist auß angezognen Stellen auch wahr / daß wegen der Erbsünd alle Menschen seyn Kinder des Zorns / vnd der Verdambnuß. 3. Ist wahr / daß sie nit mögen ordinariē Kinder Gottes werden / als durch die Widergeburrt / vnd heiligen Tauff; Ioannis am 3. v. 3. Dahero sagt der H. Augustinus lib. 3. de anima. & eius orig. c. 9. Noli credere, noli dicere, noli docere. infantes, antequam baptizentur, morte præuentos, peruenire posse ad originalium indulgentiam peccatorum, si vis esse Catholicus. Du solt nit wollen glauben / nit wollen sagen / nit wollen lehren / daß die Kinder so sterben / ehe sie getaufft seynd / die Nachlassung ihrer Erbsünd erlangen mögen / wann du wille Catholisch seyn. Vnd in der 28. Epistel ad Hieronymum: Quisquis dixerit, quod in Christo viuificabuntur etiam paruuli, qui sine Sacramenti eius participatione de vita exeunt, hic profecto & contra Apostolicam prædicationem venit, & totam condemnat Ecclesiam, vbi propterea cum baptizandis paruulis festinatur & curritur, quis sine dubio creditur, aliàs in Christo viuificari non posse. Wer sagt / daß auch in Christo (Geistlicher weis) lebendig gemacht werden die ientze Kinder / welche ohne sein Sacrament sterben / der geht der Apostolischen Lehr zuwider / vnd verdambt die ganze Kirch / in welcher man darumb eylet vnd laufft / die Kinder zusauffen / die weil man ohne einizigen zweiffel glaubt / daß sie anders in Christo nit mögen zum Leben gebracht werden. Caluinus aber lehrt / daß die Kinder / welche ohne den Tauff sterben / in Christo das Leben bekommen / vnd selig werden / derohalben geht Caluinus der Apostolischen Lehr zuwider / vnd verdambt die ganze Kirchen.

Die Sündliche Verheißung / so dem Abraham geschēhen / tangt nichts zur sacht / sonder ist wider den Caluinum. Dann dem Buchstaben nach / hat Gott dem Abraham vnd seinem Saamen nit das Himmelreich / sonder den Besitz des lands Chanaan versprochen. Mystice aber vnd bedurnuß weis / kan zwar das ewige Leben darauß verstanden werden / welches jedoch nit durch die seibliche Geburt von den glaubigen Eltern an ihre Kinder kombt / wie Caluinus vnrecht auslegt / sonder durch den Glauben in Christum; inmassen der Apostel zum Rörm am 4. vnd 9. vnd zum Gal. am 3. vnd 4. gar deutlich lehrt / daß nit die ientze Abrahams Kinder seyn / nach dem Versprechen des ewigen

Ander Theil.

P p p

gen

gen Lebens / die seine Kinder nach dem Fleisch seynd / sonder die seine Kinder nach dem Glauben seynd. Lehrnet oder wisset / (spricht Paulus zum Galat. 3. v. 7.) daß die Abrahams Kinder seyen / die auß dem Glauben seynd. Und v. 9. Die auß dem Glauben seynd / werden mit dem glaubigen Abraham gesegnet werden. So werden wir derothalben erst alsdann Kinder Abrahams nach dem Versprechen / wann wir anfangen glaubig zu seyn. Durraber seynd die Kinder nit glaubig auß Krafft der Fleischlichen / sonder der Geistlichen Geburt / die da geschicht durch den Tauff: D. hero sagt der H. Augustinus lib. 1. de peccatorum meritis & remiss. cap. 24. Illis baptizari, credere est. Getaufft werden / ist den Kindern glauben. Und serm. 15. de verbis Apostol. c. 18. Credit in altero, qui peccauit in altero. Der in einem andern gesündigt hat / glaubt in einem andern. So seynd dann die Kinder der Glaubigen nit von Mutterleib heilig geboren / sonder werden erst heilig durch die Wider Geburt des Tauffs.

Ist nit Jacob vnd Esau erst nachdem die Versprechungs dem Abraham geschehen / auß glaubigen Eltern geboren? Und dennoch / Jacob ward geliebt / Esau aber gehaßt. Zum Römern am 9. v. 13. wie hat dann Esau von Mutterleib können heilig / vnd ein Erb der Seeligkeit seyn?

Es folgt auch auß des Calutni Lehr / daß alle Juden heilig geboren seyen; dieweil alle von den 12. Patriarchen / als Söhnen Jacobs herkommen / welche vnzweiffeltich seynd glaubig gewesen. Wie seynd sie dann von Gott verworffen? Wie seynd sie vom Euangelio außgeschlossen? wie seynd sie von der Wurzel abgeschnitten? wie seynd die Heyden an ihr statt kommen?

Hannius ein Lutheraner hat diser falschen Lehr des Calutni vnd Bezze hefftig widersprochen in Volum. Disputationum, disp. 1. thesi 12. disp. 22. Thesi 131. Vnder andern sagt er disp. 1. Thesi 15. Die Meinung des Calutni seye dem Wort Gottes / vnd der Augspurgischen Confession art. 2. entgegen. Die Schrifft lehre / daß auch der frommen Eltern Kinder also von Natur Kinder des Zorns seyen / daß sie das Himmelreich nit erben / sie werden dann wider geboren durch das Wasser vnd den H. Geist. zum Ephel. 2. Ioan. 3. Dergleichen widerholet er Thesi 145. Nichts destowentger hat gedachter Hannius gut Wetterhantisch auß dem Colloquio zu Regenspurg sess. 2. am 31. Blat / das Blat vmbkehrt / vnd so starck er zuvor den Kinder Tauff verjaget / vnd für notwendig gehalten / also starck hat er ihn hernacher mit dem Calutno gelugnet.

net / darauß abzunehmen / was für ein vnbeständiges Ding es vmb diser
Prædicanten Lehr sey.

Daß aber den vnehelichen Kindern der Tauff vnierspriestlich / vnd nichts
nus seye / haben gelehrt etliche Caluinisten Anno 1587. in der Chur Pfalz / in
dem andern Articul ihrer Reformation ; vnd laßt sich auch auß des Caluini
Lehr gar wol schließen. Dann ist ihm also / wie Caluinus sage an obangezog-
nem Orth / daß die Versprechung / so dem Abraham vnd andern Glaubigen
geschehen / durch die Fleischliche Gebur zu den Kindern komme / vnd zwar nit
anderst / als wie ein Lehen / oder zeitliches Väterliches Erb ; so erstreckt sich
dijß Versprechen Gottes gar nit auß die vneheliche Kinder : seymaßt auch
in zeitlichen Sachen die Succession , vnd rechtmessige Erbschaft der Lehen
vnd anderer Güter den Ehelichen allein / vnd nit den vnehelichen Kindern
zugehört ; wie meniglich bekant ist ; vnd Genesis am 21. v. 10. angedeutet
wird.

Aber die Ketzische Lehr Caluini wirdt blüch verworffen : dann nit-
gend gelesen wirdt / daß Christus die vnehelichen Menschen vom Himmereich
aufgeschlossen / für die er auch sein heiligstes Blut vergossen. Vnd schreibe
Paulus zum Galat. am 3. v. 28. Da ist weder Jud noch Griech ; wes
der Knecht noch Freyer : weder Mann noch Weib /c. Vnd der H.
Petrus Actor. 10. v. 34. In der Warheit habe ich erfahren / daß Gott
die Person nit ansieht / sondern in allerley Völk / wer ihn fürchtet /
vnd recht ist / der ist ihm angenehm. Ein Exempol haben wir im
Iephth im Buch der Richter am 13. so vnehelich geboren / vnd ist dennoch
vom Apostel zum Hebr. am 11. v. 32. vnder die Heiligen des Alten Testaments
gezählt worden. Eße darvon auch den H. Augustinum lib 2. contra duas
epist. Pelagianorum c. 6. & 7. so wirstu sehen / wie grob sich Caluinus ge-
hürt.

Von dem der
vnehelichen
Kindern
Irthumb.
Den vnehes-
lichen ist der
Tauf auch
möglich.

Die fünffte Frag. Ob die Sünd durch Christi Tauff warhafftig /
vnd gänzlich abgewaschen / vnd weggenommen werde? Antwort. War-
hafftig vnd gänzlich / wie auß der heiligen Schrift vnwiderreiblich erwisen
wird. Psal. 50. v. 9. Du wirst mich waschen / vnd ich werde weißer
werden / als der Schnee. Isaia. 1. v. 18. Waschet euch / reiniget
euch /c. Wann ewere Sünd gleich blutroth wären / sollen sie doch
Schneeweiß werden. Ezech. 36. v. 25. Ich will ein rein Wasser vs-
ber euch gießen / von dem ihr solt rein werden von allen ewren Vn-
reinigkeiten. Zach. 13. v. 1. Am selben Tag / wird das Haus Das
P p p 2 uids /

Ob die Sünd
durch den
Tauf aufge-
löschet werde?

uids/vnd die zu Jerusalem wohnen/ einen offnen Brunnen haben/ zu Abwaschung des Sünders/ vnd der unreinigkeit deren / so die Mordnat Kranckheit hat. Der H. Paulus schreibt zu den Ephesern am 5. v. 25. 26. 27. Ihr Männer / liebet ewre Weiber/ gleich wie Christus geliebt hat die Kirchen / vnd hat sich selbs für sie gegeben/ auff das er sie heiligtet / vnd hat sie gereinigt durch den Wasser Tauff/ im Wort des Lebens / auff das er ihm darstellte oder machet ein herrliche Kirche/ die nit habe einig Makel oder Runzel / oder etwas dergleichen/ sonder das sie heilig vnd unbesleckt sey. Dergleichen Biblische Spruch seynd noch vil andere zu finden / als Michæ 7. v. 19. Psal. 102. v. 12. Psal. 43. v. 25. allda deutlich vnd klar gesagt wirdt / das der gütig vnd barmherzig GOTT die Sünd allerding von vns hinweg nemme/ in Abgrund des Meers versencke / ganz vnd gar außsüchliche vnd außfrilge. Insonderheit aber deutet Ioannes der Tauffer mit dem Finger auff Christum/ vnd spricht: **Sehet das Lamb Gottes/ sehet / der nimbt hinweg der Welt Sünden;** Ioannis 1. v. 29.

Dieser Catholischen Warheit entgegen / lehren die Lutheraner vnd Calvinisten / die Erbünd verbleibe ein weg als den andern in dem Menschen/ auch nach dem emfangnen Tauff; werde aber bedeckt/ vnd dem Getaufften/ vmb das Verdienst Christi willen / nit mehr zugerechnet: seye darumb nit mehr nach dem Tauff schädlich/ noch verdamblich. Diß habe der H. Augustinus selbs erkennet/ welcher geschrieben/ die Erbünd werde in dem Tauff vergeben / nit das sie nit mehr seye/ sonder das sie nit imputire, oder zugemessen werde. Darumb nenne S. Paulus selber die concupiscenz vnd hinderlassene Gebrechlichkeiten ein Sünd/ zun Röm. am 7. v. 20.

Der Catholischen
Irrthumb.

Antwort. Das die Sünd durch den Tauff warhafftig abgewaschen/ ganz außgerottet / vnd hinweg genommen werde / haben wir Sonnenklare Text auß der H. Schrift herbey gebracht; derohalben kan der Gegentheil nit keinem Schein der Warheit sahen/ sie werden nur zugedeckt / vnd wie ein mann ein Grab / so voller stinkender Todtenbein ist / außwendia ober weißet. Wie ist es auch nit möglich/ das ein tödliche schwere Sünd oder Macul im Menschen vnangesehliche verbleibe/ vnd danoch ihme vnenschädlich vñ vnverdamblich seye wie kan der jenige für fromm / gerecht / heilig / schnee- vnd freidenweiß / vnd rein wie ein Christall gehalten werden / der in seiner Seel ein solche Sündsupp von Wust vnd Unstat hat? Kan auch GOTT ein falsches Urtheil fällen / das er den für Gottselig achte / welcher ein lasterhafter Sub in der Haut ist?

ist? Kan auch mit Wahrheit gesagt werden / daß einer sauber abgewaschen / gereinigt / vnd geheylt sey / wann er am Leib noch voller Geschwür vnd Wunden / voller Unsauberkeit vnd schändlicher Fleck ist / ob er gleichwol mit einem sammeten Mantel / oder Goldstick bedeckt vnd bekleidet wäre? Sieht nit im Ilaia am 5. cap. v. 20. Wehe / die ihr das Böß gut / vnd das Gut böß heisset / die auß Finsternuß Licht / vnd auß tieche Finsternuß machen? Saget nit der Apostel zum Römern am 5. v. 18. Wie durch eines Sünd die Verdammuß vber alle Menschen kommen / also ist auch durch eines Rechtfertigke die Rechtfertigung des Lebens vber alle Menschen kommen: dann gleich wie durch eines Menschen Ungehorsam vil Sünder worden seynd / also auch durch eines Gehorsam werden vil gerecht / 2c. Darzu ist nit Christus stärker als der Teuffel? Dann wie die Sünd vberhand genommen / da nimbt die Gnad vil reichlicher vberhand. v. 20. Weil wir derohalben durch Adams Fall nit nur solche Sünder worden / denen GDer des Adams Sünd allein von außsen zugerechnet / sonder wir seynd warhafftig in vns selber zu Sündern worden / vnd bringen vnser eigene Sünd innwendig mit vns auff die Welt / wie vil mehr werden wir durch den andern vnd Himmlischen Adam Iesum Christum dermassen von Sünden erlöset / daß dieselben nit allein vns nit zugerechnet / sonder gänzlich vnd warhafftig weggenommen vnd außgerüttelt werden?

Siehet nit auch geschriben in dem Buch der Weisheit am 14. v. 9. **G**Der hasset den Gotteslosen / vnd sein Gottlosigkeit? Da frage ich / ob **G**Der auch den jentgen Sünder hasset / dessen Sünd mit dem Mantel Christi / auß luthertich bedeckt seynd? Hasset er ihn / so hasset er ihn wegen der Sünd: wie wirdt ihm dann die Sünd nit zugerechnet? oder wie halter er ihn für vnschuldig; vnd gibt ihm das Erbgut eines Sohns? Hasset er ihn nit / wie ist die obangezogene Schrift wahr? Ist nit **G**Der von Natur vncndlich gut / vnd allem bösen zuwider? wie kan er dann die Gottlosigkeit nit hassen / sonder lieb haben?

Was Gegentheil auß dem 31. Psalm / seinen Irthumb zubemänteln / fürbringt / das ist ein nichtiger Einwurff. Dann wann der Psalmist sagt: **S**elig seynd die / deren Sünd bedeckt seynd / hat solcher Spruch keinen andern Verstand / als wie ers eben daselbsten mit andern Worten erklärt: **Q**uorum remissa sunt iniquitates; deren Ungerechtigkeiten nachgelassen / das ist / ganz ausgelöscht vnd weggenommen seynd. Einmal ist

P p p 3

gewiß /

gewiß / daß der Heilig Geist in der Schrift ihm selbst nit zuwider; weil wir derohalben droben mit sovil hellen sonnenklaren Stellen auß der H. Schrift bewisen / daß die Sünd aufgelösch / verlitgt vnd ganz hinweg genommen worden / so ist blütlich / daß dise einzige Stell auß dem Psalmen den andern gemäß verstanden werde. Welches der H. Augustinus in enarratione 2. vber den 31. Psalm gar schön mit der Gleichnuß eines Verwunden außlegt. Die Wunden des Leibs / spricht er / werde auff zweyerley weis bedeckt: Erstlich von dem Kranken: Zum andern von dem Arzte. Der Krank bedeckt sie mit dem Rantel / aber nimbt sie nit hinweg; der Arzte bedeckt sie mit dem Pflaster vnd nimbt sie hinweg. Dis geschicht auch mit den Sünden: die werden bedeckt von dem Sänder / wann er sie verhätet / vnd nit offenbaret; als wie der Pharisier Luca 18. gethan: da er sagt: Ich bin nit wie andere / Rauber vnd Ungerechte. Gott bedeckt sie mit dem Pflaster seiner gerechtmachenden Gnad durch das Verdienst seines Sohns / vnd nimbt sie hinweg: wie dem Publicanen widerfahren / der gerechtfertiget in sein Haus ist hinab gestigen.

Eben disen Verstand hat auch der nachfolgende Vers des obangeführten Psalmen: Selig ist / dem der Herr die Sünd nit zurechnet. Dann dieweil das Verheil Gottes nit anderst als warhafte vnd gerecht ist vber die / so solches thun; im Römern am 2. v. 2. Daher geschicht / daß so bald die Sünd des Menschen durch die Göttliche Gnad aufgelösch / vnd verlitgt ist / daß ihm solche Götter auch nit mehr zurechnet / noch wider ihne mit der ewigen Straff verfahren ihut.

Daß aber der H. Augustinus geschriben hab / die Erbsünd werde im Tauff vergeben / nit daß sie nit mehr sey / sonder daß sie nit zugerechnet werde / ist ein oberweislliche Bnwarheit. Dann die Wort des H. August. l. 6. contra Iulian. c. 6. vnd l. 1. de nupt. & concupisc. c. 25. lauten also: Die Concupiscenz / oder Begirlichkeit werde im Tauff vergeben / nit daß sie nit mehr sey / sonder daß sie zur Sünd nit imputiert werde; welches vil ein anderer Thon ist / dann ein anders ist die Erbsünd / ein ander die Concupiscenz: jene wird durch den Tauff aufgelösch; dise aber nit; sonder bleib auch nach dem Tauff. Wirdt also der Spruch des H. Augustini von dem Gegenthell verfälscht angezogen / wie es Melancthon im Gespräch zu Wormbs öffentlich bekennen müssen / daß für das Wort Concupiscencia das Wort Sünde gesetzt worden / vnd daß er dise Wort tengetst in der Apologia der Augspurgischen Confession im Artikel von der Erbsünd / alda

Auflegung
der Wort des
H. August.
ni, die vom
Gegenthell
verfälscht
angezogen.
Erbsünd vnd
Concupi-
scenz ist nit
ein Ding.

Alda sie auch falsch allegiert seynd / wolte geändert haben / wann er bey den Truck gewesen wäre; inmassen das Colloquium Wormatiense zu Wirtenberg anno 1542. außgangen / bezeugt. Nichts destoweniger vber dis alles findet man dise vberaus grobe Verfälschung noch heutiges Tags in dem Lutherischen Concordi Buch / so anno 1580. zu Dresden getruckt / fol. 27. 8. Darüber ja alle. Ab welchem sich sehr zu verwundern / daß doch die Prædicanten sich so gar keiner Vredlichkeit schämen / vnerachtet / die Sed Stigkeit daran gelegen ist.

Der H. Paulus heisset in der Epistel zum Römern am 7. v. 20. die Concupiscenz, vnd hinderlassene Gebrechlichkeiten ein Sünd / nur improprie, das ist / in vneygentlichem Verstand / als wie er in der andern zu den Corinthern am 5. v. 21. Christusum den H. Ern ein Sünd genennt hat. Darumb aber heisset er die fleischliche Lust / vnd Concupiscenz ein Sünd / dieweil sie von der Sünd vrsprünglich herfommt / vnd auch zur Sünd anreiget: nit daß sie an ihr selbst / eighentlich vnd warhafftig ein Sünd sey. Gleich wie man pflegt des Menschen Schrift ein Hand; vnd sein Sprach / ein Zungen zu nennen; nit daß die Sprach eighentlich ein Zung / noch daß die Schrift eighentlich ein Hand seye: sonder dieweil die Sprach ein effect vnd Wirkung der Zungen / vnd die Schrift ein effect vnd Wirkung der Hand ist. Weil dann diser verbitene Vnrath / Vbödigkeit / vnd vnordentliche fleischliche Lust in dem getauften Menschen / von der Erb-sünd / als derselben Straff / herfommt / vnd auch noch heutiges Tags die Sünd durch Anreizung verursacht / wann man ihr nachhengt / vnd nit mit allem Fleiß widerstrebt; Also ist es nichts seltsams / daß der Apostel sie auch ein Sünd / jedoch vneygentlich / genennt hat; welches abermalen der H. Augustinus Tomo 7. lib. 1. de nuptijs & concupisc. c. 23. vnd lib. 1. contra duas epist. Pelag. c. 13. vnd contra Iulianum lib. 5. c. 3. weitläufftig bestättiget vnd erklärt. Alda er gar offi widerholet / daß die Begierlichkeit des Fleisches eighentlich kein Sünd sey / man consentiere, oder verwillige dann mit dem verständigen Willen darein; welches er mit dem Spruch S. Iacobi beweiset. Ein jeglicher werde versucht / wann er von seinem eygнем Lust abgezogen vnd gereizt werde; darnach wann der Lust empfangen / gebäret er die Sünd: die Sünd aber / wann sie vollendet ist / gebäret sie den Todt. Iacobi 1. v. 14. 15. Mit disen Worten / spricht Augustinus, wirdt vnderseyden die Gebärerln von der S. bärer; die Gebärerln ist der Lust; die Gebärer ist die Sünd: der Lust aber gebäret nit / er hab dann zuvor empfangen; so empfahet er nit / es habe dann des Menschen Will darein verwilliget.

Das Concordi Buch allegiert ein verfälschte stiel S. Augustini.

Die Concupiscenz vnd Begierlichkeit wirdt vneygentlich ein Sünd genennt von dem Apostel.

Die

Ob die Tauff-
ceremonien
der Catholis-
chen recht/
oder unrecht?

Die sechste Frag. Ob die Tauffceremonien, welche bey den Catholischen im brauch/recht/ oder aber/wie die Calvinisten vnd theils Lutheraner sagen/ aberglaubisch seyen?

Antwort. Dese Catholische Tauffceremonien können mit keinem susag getaulet/ oder unrecht geheissen werden; wie wir solches absonderlich von etner jeden darthun wollen.

Von dem
Tauffstein.

Erstlich/was die Tauffstein betrifft/ so seynd solche zur Zeit des grossen Keyfers Constantini gleich anfangs/ so bald den Christen öffentliche Kirchen zuhaben vergonnen werden/ im brauch gewesen: inmassen dann auch zu Rom der jen/befagte löblichste Keyser/ als er den H. Tauff empfangen wolte/ einen Tauffstein von ganz rothen Marmelstein aussen vnd innen mit reinestem Silber umgeben/ hat machen lassen: in dessen mitten war ein Marmelsteinene Saül/ mit etner gang guldernen Schalen; am Vortzen desselben war ein gang guldernes Lämblein/ so das Wasser von sich gab; zur rechten des Lämbleins war vnser Heyland auß bestem Silber: zur linken Joannes der Tauffser auch auß Silber/ mit diser Schrift in der Hand: Nembt wahr/ das ist das Lamb Gottes/welches die Sünd der Welt hinweg nimbt. Dises bezeugt Anathasius in dem Leben Siluestri des Papsts. So thut auch der H. Augustinus l. 22. de ciuit. Dei c. 8. von den Tauffsteinen schöne Meldung: Item/ der H. Ambrosius in der 33. Epistel ad Marcell. in gleichen der H. Gregorius in einem Sendschreiben an Bischoff Secundum, lib. 3. epist. ep. 56. Es zeigt vber dis auch Eusgrius lib. 2. c. 8. an/ in was grossen Ehren die Baptisteria, oder Tauffstein vnd TauffDercher vor Zeiten gewesen/ so wol bey den Christen/ als Barbarischen Völkern. Vnd klagt sich der H. Athanasius sehr/ Tomo 2. epist. ad vbiqve Orthodoxos, vber etliche/ die auß Anstiftung der Arianer die Tauffstein/Altär/ vnd Kirchengeschmeid mit etngeworffnem Feuer verderbt haben. Auß welchem allem wir ein solches Argument machen. Das jenige/ was die Christliche Kirch ins gemein vber Tauffsern Jahr mit so grosser Sorgfältigkeit vnd Fleiß in immerwrender Übung gehabt/ das ist nit zuwerwerffen/ heuorab/ wann es zu guter Ordnung nit/ vnd dienlich ist. Die Tauffstein/wie sie bey den Catholischen bräuchig/ seynd ein solches Ding. Seynd derowegen keines wegs zuwerwerffen.

Argument.

Von dem H.
Tauffwasser.

Zum andern/ Ob gleich im Nothfall ein jedes natürliches Wasser zum Tauff gut/ vnd bequem ist: so hat doch die Catholische Kirch von den Aposteln hero/ allzet pflegt ein sonderbahr gesegnetes Wasser darzu zubrauchen/ welches man den Oster/ vnd Pfingst Tauff darum nemt/ weil es vmb dieselbe Zeit geweyhet/ vnd hernach zum Tauffen auffbehalten wirdt. Es ist zwar alles in der ersten Erschaffung von Gott gesegnet worden; schließt sich

sich aber darauf gar nit, das man darumb kein Creatur mehr segnen/ vnd wey-
hen möge: sonst heit sich der Apostel in der ersten zum Timotheo am 4. v. 5.
grob verschnitten/ da er gesagt/ Die Creaturen werden geheiligt durch
Gottes Wort/ vnd das Gebett. Wie dann ober den Tauffbrunnen
nichts anders/ als Gottes Wort/ vnd schöne Kirchengebet von dem Prie-
ster gesprochen werden. Dann da führet man ein auß der H. Schrift/ von
Geist/ der auß dem Wasser schwebt/ Genes. 1. Vom Brunnen mitten im
Paradeis/ der sich in vier Flüß ergosse; vom Sündfluß zur Zeit Noë: Ge-
nes. 7. darinn die sündige Welt ersoffe: vom bitteren Wasser/ darein Moyses
das Holz warffe/ vnd vom Wasser/ das wunderbarlich auß dem Felsen
sprang; welches alles Figuren des H. Tauffs waren. Weiters wirdt einge-
führt auß dem 45. Psalm vom Wasser/ das die heilige Statt Gottes erfre-
wet: vom Jordan/ alda Joannes tauffet; vom Wasser/ so auß der Hochzeit
zu Cana Galilæa ist Wein worden/ vnd von dem Wasser/ so auß des Heren
Seiten am Creuz geflossen/ etc. Wer kan doch vmb Gottes willen so außer-
lesene/ vnd zur Sachen taugliche Gebett tadlen/ vnd ein abergläubiges Ding
heissen? Fürwahr die liebe Väter vnd vhrate Kirchlehrer haben sie jeder-
zeit für hoch vnd heylsamb gehalten; wie dann der H. Basilius lib. de Spir.
S. c. 27. den Tauffsegn vnder die Traditiones vnd Ordnungen/ so von den
Aposteln herkommen/ zehlen thut. So mldet auch Dionysius Areopagita
cap. 2. de Eccles. Hier. von der Benedeyung des Tauffbrunnens/ mit Göt-
licher Anruffung/ Creuzmachung/ vnd Eingießung des Chrysams. Von
dem Tauffsegn schreibt gleichfals Ambrosius lib. 2. de Sacrament. cap. 5.
& lib. de ijs, qui mysteriis initiatur, c. 3; Augustinus homil. 27. lib. 50.
Homiliar. & Tract. 118. sup. Ioan. & contra Iulian. l. 6. c. 8. Cyprianus
lib. 1. ep. 12. ad Ian. Tertul. c. 4. de Bapt. Hieron. ep. 73. ad Oceanum.
Victor Viticenf. l. 2. de persecut. Wand. Seynd dñs nit statliche Zeugnis-
sen der alten Kirchlehrer für den Tauffsegn? Fürwahr die Saluistiken
geben groß Gese darumb/ das sie dergleichen köndten für ihr Lehr vom Nach-
mah aufweisen.

Exodi 15.
16. 17.

Zum dritten/ braucht man die Beschwörung/ oder den Exor-
cismum, zu welchem auch das Auf- vnd Anblasen gehört: darvon
schreibt gar schön der H. Augustinus lib. 6. wider den Pelagianer Iulianum
im 2. cap. Verum est, quod antiquitus veraci fide Catholica predicatur
& creditur per Ecclesiam totam, quæ filios fidelium nec exorcitaret, nec
exufflaret, si non eos de potestate tenebrarum, & à Principe mortis erue-
ret: quod in libro meo, cui velut respondes, à me positum est: sed tu id
commemorare timuisti, tanquam ipse à toto orbe exufflandus esses, si
Ander Theil. D 9 9 huic

Von dem
Exorcismo,
oder Be-
schwörung/
vnd Anblasen.



huic exufflationi, quā Princeps mundi à paruulis eijcitur foras, contradicere voluiffes. Wasz iffo/ was von Alters her mit wahrem Catholischen Glauben geprediget / vnd geglaubt wirdt durch die ganze Kirch/ welche Kinder der Glaubigen weder beschwure/ noch auß- vnd anblasete/ wann sie folche nit von dem Gewalt der Finfterniß/ vnd dem Fürsten des Todts errettete; welches in meinem Buch/ be- me du gleichfamb antwortest/ von mir gesagt ist; du aber hast solches nit melden dörfen / als der du von der ganzen Welt außzupfaffen/ oder außzublasen wärest / wann du diesem Auß- vnd Anblasen / was durch der Fürst der Welt von den Kindern hinauß geworffen wirdt/ hestest widersprechen wollen. Vnd im 2. Buch de Nupt. & Concupisc. c. 18. schreibet S. Augustinus von obbemelttem Iuliano also. Accusat Ecclesiam toto orbe diffusam, in qua vbiq; omnes baptizandi infantuli non ob aliud exufflantur, nisi vt ab eis Princeps mundi eijciatur foras, à quo necesse est vasa iræ possideantur, cum ex Adam nascuntur. Si in Christo non renascantur. Contra istam fundatissimam veniens veritatem, ne vniuersam Christi Ecclesiam oppugnare videatur, quasi me vnum alloquitur. Das ist: Der Iulianus klagt die durch die ganze Welt außgebreite Kirch an/ in welcher allenthalben alle Kinder/ so zurauffen seynd/ vmb keiner andern vrsach willen Auß- vnd Angeblasen werden / als daß von ihnen der Fürst diser Welt hinauß geworffen werde/ von welchem sie nothwendig/ als Geschitz des Zorns besessen/ in dem sie vom Adam geböhren / es sey dann sach / sie werden in Christo wider geböhren. Diser außs aller best gegründten Warheit gehet entgegen Iulianus, vnd damit es nit das Ansehen hab/ als wolle er die Allge- meine Kirchen bestreiten / redet er mich gleichfamb allein an. Vnd im 29. Capitel nachdem diser H. Kirchenthrer vil ältere Väter/ so vor ihm gelebt / für den Exorcismus wider den Iulianum angezogen / sezt er hinzu: Hos iste audeat dicere Manicheos, & antiquissimam Ecclesie Traditionem isto nefario crimine aspergat, quā exorcizantur & exufflantur paruuli, vt in regnum Christi à potestate tenebrarum, hoc est, Diaboli & Angelorum eius eruti transferantur? Nos autem paratiores sumus cum istis viris, & cum Ecclesia Christi, in huius fidei antiquitate firmata, quæ libet maledicta & contumelias perpeti, quàm Pelagiani cuiuslibet eloquij prædicatione laudari. Das ist: Soll dann (Iulianus) dörfen dise
(alte

(alte Kirchenlehrer) Manichæer schelten/ vnd der ältesten Tradition ein so gottlosen Schandstuck anheften/ krafft welcher die Kinder exorcizirt, auß- vnd Angeblasen werden/ damit sie auß dem Gewalt der Finsternuß/ das ist/ des Teuffels vnd seiner Englen gerissen/ vnd in das Reich Christi verfest werden? Aber wir seynd willig vnd bereit/ lieber mit disen Männern/ (das ist/ mit den alten Kirchenlehrern) vnd der Christlichen Kirchen in dises Glaubens wolbestätigtem Auser allerley böse Reden/ vnd Verschmähungen zugebulden/ als durch eines jeden Pelagianers/ er sey gleich wer er wöll/ Wolredenheit gelobt/ vnd geprisen zuwerden.

Mit dem H. Augustino stimmen vber ein auch andere H. Väter/ sonderlich der H. Chryostomus, ein sürneim Saul der Griechische/ oder Orientalischen Kirchen/ so in der Homilia von Adam vnd Eua also geschriben: Illud etiam, quod circa baptizandos in vniuerso mundo, siue sint paruuli, siue iuuenes, sancta Ecclesia yniformiter agit, non oisio contemplantur intuitu, quod cum ad regenerationis veniunt sacramentum, non prius fontem vitæ ingrediuntur, quam Exorcismis & insufflationibus Clericorum spiritus ab ijs immundus abigatur. Das ist: Was die H. Kirch in der ganzen Welt gleichförmig/ sowol mit den Kindern/ als Jünglingen/ so zusauffen seynd/ handelt vnd thut/ sollen wir nit nur für die lange weil/ müßig betrachten/ das nemlich die/ welche zum Sacrament der Widergeburt kommen/ nit in dem Tauffe bronnen gehn/ es sey dann durch die Beschwörungen vnd Anblasungen der Clericken/ der vnreine Geist von ihnen zuvor vertriben/ vnd verjagt. Dis hieher Chryostomus; neben welchem noch ein große Anzahl der andern Kirchenlehrer können herbey gebracht werden/ die alle vnlaugbare Zeugnuß geben/ das diser Exorcismus oder Beschwörung von der ganzen Kirchen seye approbiert; vnd in stärer Übung gewesen; sonderlich Optatus Mileuitanus lib. 4. contra Donatistas: Gregorius M. in libro Sacramentorum. Dionysius Areopagita des H. Pauli Jünger/ welcher den Exorcismum ein heiliges Gebett nennet/ de Hierarch Eccles. c. 12. Gregor. Nazianzæus Orat. 3. in lauacrum. Chryostomus Homil. in epist. ad Corinthios. Cyprianus epist. ad Quintinum. Vnd das erste Constantinopoltantische Concilium, welches eines auß den 4. Haupt-Concilien gewesen.

Hierauß haben wir folgende Stuck abzunemen. 1. Das die Menschen.

2 9 9 2

schien.

schen vnder den Gewalt des bösen Feinds von Mutterleib kommen: diewillen sie Kinder des Zorns / vnd der Ungnaden in der Erbsünd gebohren werden.

2. Daß der böse Feind durch die Beschwörung vnd Anblasung der gestalt vor dem Tauff von dem Kind getrieben oder abgehalten werde / damit er den Tauff / oder dessen effect in dem Kind nit verhindere. Darumb spricht der Priester / wann er das Kind auß- vnd anblaset: Gehe hinauf von ihme du unreiner Geist / vnd gibe Raum dem Heiligen; gib die Ehr dem Lebendigen vnd Wahren G^ott. In der Beschwörung aber gebraucht er sich diser Wort: Ich beschwöre dich / du unreiner Geist / bey dem Namen des F^o Vatters / des F^o Sohns / vnd des H^o Geistes / daß du aufffahrest / vnd hinweg weichest von diesem Diener G^ottes / ic.

3. Daß diese Caremoni zu allen Zeiten in der ganzen Welt / so weit sich die Christenheit erstreckt hat / in stärem vnablässlichem brauch / vnd großem Ansehen gewesen sey. 4. Daß gleichwol die Pelagianer / also auch die Calvinisten / so diser so lang hergebracht / vnd in der Wahrheit auffß best gegründten Caremoni widerstreben / bißlich sollen aufgeblasen / oder aufgepiffen werden / als die sich der ganzen Allgemeinen Christenheit freuentlich widersetzen. 5. Daß die jenige / so recht Catholisch seynd / lieber sollen allerley Schmachred von den Calvinisten leyden / als diese so verhaltene Wahrheit verlassen / vnd gedachte Caremoni vnderwegen lassen.

Es hat zwar der Lucher in seinem Tauffbüchlein / daß man zu dem kleinen Catechismo pflegt zutracken / dem Tauffer die Teuffelsbeschwörung mit eben den jenigen Worten / die droben gemeldet / auch fürgeschrieben; daher diser Exorcismus an vielen Dröhen des Lutherthums / ein geraume Zeit ist im Schwung gangen: gleichwol hernacher allgemach an etlichen Dröhen in Abgang kommen / darüber Christoff Fischel ein Lucherischer Pradicant in seiner Vorred der Postill oder Auslegung vber die stürnembste Fest: vnd widerumb Simon Paull Superintendent zu Rostock / vber die Epistel des Sonntags nach der Beschneydung Christi / sich sehr beklagt haben. Vnder andern seynd diß des Simonis Pauli Wort. Man pflegt auch den Exorcismum, oder das Beschwörung hinzu (zur Tauff) zuzuhun / welches / wie S. Augustinus schreibe / darumb geschicht / daß weil alle Menschen / wie wol nit leiblich / doch geistlich des Teuffels Pallast oder Wohnhäuser seynd / hierdurch das Haus / so der Teuffel in seinem Erwalt hat / auffgefordere werde / daß er daruon weiche / vnd räume es ein dem H^o Geist / welches Tempel des Getauffte hinsort seyn solle.

solle. Es steht Augustinus. da er von dem Exorcismo rede / auff dem Spruch Christi Luca 11. Wann ein Starcker Gewapner seinen Pallast bewahret / etc. Es werden aber sñrer vil gefunden / die wider den Exorcismum, oder wider das Beschwören (so bey der Tauff geschicht) seynd. Vil haben sñn auch allerdings abgeschafft; Ich aber halte es darfür, daß nichts Böses daran ist / wann er nur recht verstanden werde. Vnd hat sñn D. Luther nie ohñ Ursach bey der Tauff bleiben lassen / vnd mit in seinen Catechismo gesetzt / etc.

Es hat auch Iustus Menius ein anderer Lutheraner / so gar ein Apologiam oder Schirmschrifft für die Beschwörung außgehn lassen. Auß dem wir abermal sehen / wie daß die Lutheraner so vnbeständig in ihren Lehren seyn / vnd schier auff keinem Ding steiff vnd vest bestehen / sonder was ihnen dis Jahr gut vnd heilsamb / das muß ihnen ober ein Jahr böß vnd ärgerlich seyn.

Des Gegentheils Einwurf wider den Exorcismum seynd dise. **W.** der Christus / noch die Apostel haben den Exorcismum bey dem tauffen gebraucht: so soll er dann nit hynzu gesticht werden. **Einwurf wider die Beschwörung.**

Antwort. In dem Exorcismo seynd zwey Ding. 1. Der Gewalt Teuffel außzutreiben: disen haben die Apostel / vnd ihre Nachkommen von Christo Marci 3. v. 15. empfangen. 2. Die äußerliche Caremoni, das ist / die Auß- vnd Anblasung / vnd Beschwörung / mit welcher der Exorcismus verrichtet wird: dise Caremoni ist von der Christlichen Kirch angestellt worden; theils nach dem Exempel Christi; theils auß ihrer autoritet vnd habenden Gewalt: dann Ioann. 20. v. 22. hat Christus seine Jünger angeblasen / vnd gesagt: Nembe hin den H. Geist. Wie nun Christus durch dis Blasen hat bedeuten wölen den Eingang des H. Geists in die Jünger / also will die Kirch durch das Auß- vnd Anblasen des Kinds / anzeigen / theils den Außgang des bösen Geists / theils den Eingang des H. Geists. Die Beschwörung haben wir auch Marci 1. v. 25. Vnd Jesus bedrawet sñn / vnd sprach: verstumme / vnd fahre auß von dem Menschen. Weil dann Christus dergleichen Caremonien in Außtreibung der Teuffel gebraucht / kan die Kirch nit irren / wann sie dem Exempel Christi nachfolgt. Es ist auch vom Gegentheile gar nit bewisen / daß die heiligen Apostel disen Exorcismum bey dem Tauff nit gebraucht haben: sñder das Widerspill ist durch so ansehtliche Zeugnuß des H. Augustini, vnd anderer heiligen Vä-

ter / vil glaublicher / welche diese Ceremoni antiquissimam Ecclesie Traditionem, eine auß den ältesten Traditionen vnd Herkommen der Kirchen genennet haben: wie dann der H. Dionysius Areopagita ein Jünger des H. Pauli darvon / als von einer schon lang hergebrachten Ceremoni geschrieben.

Wann auch die Kirch bey dem Tauffritchs darff thun / vnd anstellen/ als was die Apostel gethan / so frag ich / ob die Apostel auch nur am Sonntag/ oder sonst an einem sünemmen Fest in der Kirchen. wann das Volk in grosser Menge versamblet ist / getaufft haben? Ob die jentigen/ so die Kinder zur Tauff getragen / haben den Aposteln müssen angeloben/ das sie die Kinder zu seiner Zeit wollen im Glauben vnderweisen? Ob die Apostel das Vater unser / vnd den Glauben bey der Tauff gebietet haben? Vnd dannoch schreibe Salutus in seiner Tauffformul diese Ceremonien für: wo ist das Exempel Christi? wo ist das außdrückliche Gebot?

Es möchte einer sagen / Christus hat zwar den Aposteln Swalt geben Teuffel außzureiben auß den leiblich besessenen Menschen: aber die Kinder seyn nit leiblich besessen. Antwort. Besessen seyn vom bösen Feind / hat zweyerley Verstand. 1. Das der Teuffel Swalt habe ober den Leib des Kindes / vnd möge denselben peiniget / vnd auch gar strangulieren. diessell es noch mit der Erbsünd behaft; vnd ein Besäß des Jorns/ vnd in der Dignad ist. 2. Das er diesen Swalt würcklich krauche / vnd den Leib des Kindes eroßle / vnd plage. Nach dem ersten Verstand seynd die Kinder leiblich besessen / nit nach dem andern: vnd umb diser Ursach willen wirdt der Exorcismus gebraucht / damit die Kinder auß dem Swalt des bösen Feinds dem ersten Verstand nach gerissen werden / vnd er sie nit verzeren vnd peiniget könne: Also ist zu verstehen / was Augustinus lib. 2. de peccato orig. c. 40. sagt: Prius exorcizatur in parvulis & exsufflatur potestas contraria. Es wirdt zuvor in den Kindern der widrige Swalt beschworen vnd außgeblasen. Wann dann Christus den Aposteln hat Swalt geben Teuffel außzureiben / hat er denselben nit restringiert, oder nur auß die/ so würcklich besessen/ eingezogen/ sonder auch auß die jentige / welche sonst vnder seinem Swalt begriffen waren / vnd von ihm alsbald / wann er nur wolte / können besessen / vnd gepeniget werden.

Ein anderer Einwurf.

Sie werffen ferners für / der böse Feind werden nit außgeriben durch die Beschwörung / sonder durch den Tauff: daher sey die Beschwörung vmbsonst. Antwort. Der böse Feind wirdt durch beyde außgeriben / aber auß vnderschiedliche weis: durch den Tauff wirdt er getriben auß der Seel/ in dem die Erbsünd außgelöscht / vnd nachgelassen wirdt: durch den Exorcismum

cismum auß dem Leib vnd Sinnlichkeiten. Dahero thun die jenige recht vnd wol / welche den Tauff ohne den Exorcismum empfangen haben / wann sie hernacher auch den Exorcismum verrichten / vnd die Tauff Caremoni ergängen lassen.

Zum vierdten / legder Priester dem Tauffling ein wenig Saltz auff die Zungen / vnd sprich: Nimb hin das Saltz der Weisheit / auff daß du das ewige Leben habest: der Frid sey mit dir / vnd mit deinem Geist. Dardurch die Kirch nichts anders versteht / als was Christus Marci am 9. v. 50. gesprochen: Habt in euch Saltz; vnd habe Frid vnder euch. Durch das Saltz verstehe Christus die Weisheit; durch den Friden die Brüderliche Lieb. Siehe / wie hübsch die Wort des Priesters / mit den Worten Christi übereins stimmen? Vnd was ist die Weisheit anders / als der Sohn Gottes / die ewige Weisheit / der auch was ist zur Weisheit / vnd Gerechtigkeit / zur Heiligung vnd Erlösung worden. Dese Weisheit wünschet der Priester dem Tauffling / neben der sentgen Weisheit / darnon Iacobi 3. v. 17. die Weisheit aber von oben her ab ist auff erst keusch oder geschämig / darnach fridfam / gelid / vnd lass sie rathen / im Guten einstimmig / voll der Barmherzigkeit / vnd guter Früchte / vnpr. tepisch / vnd ohne heuchlerey.

So wirdt auch durch das Saltz die edle Tugend der Discretion, Vermunft / vnd Christlicher Bescheidenheit verstanden / deren wir Christen vns vor andern / in allem vnserm Thun vnd Lassen haben zugebrauchen; sonderlich mit der Zungen; nach der Vermahnung des Apostels zum Colossens. am 4. v. 6. Ewer Red sey allzeit liebreich / oder in der Gnad / vnd mit Saltz gewürzt / dann sie wissen / wie sie einen seglichen antworten sollen. Es wirdt auch durch dieses Saltz die Mortification vnd Abddung / oder Castenung des Leibs angedeutet / deren ein jeder sich ein Glied Christi durch den Tauff bekennet / zur Dämpfung des thändlichen Fleisches / vnd Creanigung des alten Adams / ohne vnderlaß gebrauchen soll. ad Coloss. 5. Galat 5. dann wir nit stincken vnd wurmig werden / sonder bey vnserer Tauff vnschuld verbleiben mögen / vnd nit / als wie des löche Weib die zu einer Saltzsaul verkehrt worden / widerumb zuruck sehen vnd durch vnserer Wanckelmütigkeit verderben.

Dese Caremoni vom Saltz hat der Luther auch allen Pfarrern in seinem Tauffbüchlein fürgeschrieben vnd befohlen: wie man sie dann auch von Wort zu Wort findet in der Kirchen Ordnung des Herrn Dr. Heinrichen Psalgrafsen bey Rhein anno 1543. zu Nürnberg getruet; vnd ist zu Wittenberg

tenberg bis anno 1548. (auch bey Luthers Zeiten) gebliben / wie die Wittenbergische Theologi im Bericht von dem Interim bezeugt.

Im gleichen haben die vralte Väter bey dem Tauff / den Brauch des Salzes auch jederzeit hoch gepriesen / wie zusehen in dem 1. Buch Confessionum S. Augustini c. 11. alda er meldet / er sey durch das heilig Creutzzeichen vnd Salz zu einem Catechumeno worden. Origenes Homil. 6. in Ezechielem deutet den Spruch Ezechielis c. 16. Dir ist dein Nabel / am Tag deiner Geburtnit abgeschnitten / 2c. man hat dich nit mit Salz geriben / 2c. gar seyn auff den Tauff vnd Catechumenos; anderer zugeschwelgen. Darauf widerumb erwisen wirdt / daß die Tauff Ceremoni vom Salz ein Aegreischs Herkommen vnd Christlicher Brauch zu allen Zeiten gewesen / vnd keines wegs zuverachten seye.

Von der Aschen vñ Speichel.

Zum fünfften / werden beyde Ohren vnd Naslöcher des Taufflings / mit Aschen vnd Speichel berührt / darvon der H. Ambrosius l. 1. de Sacram. c. 8. gar tröstlich geschriben: Was haben wir am Sambstag gehandelt die Eröffnung: Alsdann seynd die Geheimnussen der Eröffnung gehalten worden / wann der Priester deine Ohren vnd Nasen berührt hat; wie solches vnser Herr Jesus Christus im Euangelio zuverstehn geben / da er dem Gehör- vnd Sprachlosen Menschen / so ihm zugebracht worden / seine Ohren vnd seinen Mund anrührte. Die Ohren zwar darumb / dann er Gehörlos; den Mund aber darumb / daß er ein Stumm gewesen. Hat auch gesagt Epheteta, das ist / thue dich auff / oder werde eröffnet. So hat nun der Priester die Ohren dir eröffnet / damit sie offen stunden zur Rede vnd Predig des Priesters / 2c. Warumb die Naslöcher? Daß du ein Geruch der ewigen Gottseligkeit empfangen soltest / vnd nit dem H. Apostel sagen / 2. Corinth. 2. Wir seynd GDir ein guter Geruch Christi / 2c. Vnd daß in dir gefunden werde ein vollkommene Wolriechenheit des Glaubens / vnd der Andacht; Bisshier Ambrosius.

Es sage einer die Lutheraner vnd Calvinisten lachen die Ceremoni nur auß / vnd haltens für ein Sauggelwerck. lachen sie so lang sie wollen; sie hetten ohne zweiffel auch Christum außgelacht / wann sie darbey gewesen wären / da er Marci am 7. v. 33. dem Tauben vnd Stummen die Finger in die Ohren legte / außspürrete / vnd desselben Zungen damit berührte: oder / da er Ioannis

am

am 9. v. 6. auff die Erden spürzete; ein Roth auß dem Speichel machte; vnd dem V. indgebohren vber die Augen schmierete: diß / sprich ich / hetten dise Spötter gewißlich auch aufgelaht; vnd ihre Nasen darüber gerümpff; wann sie darbey gewesen wären. Aber die wahre Kirch laßt sich diß spotten nit irren. Ist ihr gnug / daß dise Cæroni in dem N. Euangelio fundiert, von den heiligen Alten Kirchenlehren gut geheissen / vnd mit dem Wert selbst sovil hundert Jahr approbiert ist. Was ist ein vngetaufter Mensch anders; daß ein blinder / stummer / gehörloser / armer Mensch / mit innerlicher Blindheit / Stummheit / Gehörlosigkeit / vnd allerley Geistliche Gebrechen vber vnd vber hauffet: deme einig vnd allein durch das N. Sacrament der Wibergeburt / auß den Verdiensten Christi geholffen wirdt; welches vnser Augen erleuchtet; vnser Ohren eröffnet; das Band vnserer Zungen auflöset; damit wir die Göttlichen Verheißungen / Trosthungen / Gebott / vnd Ermahnungen anhören / vnd die Stimm des Hirten von der Stimm des Frembdlings vnder scheyden; alles was vns zur Seeligkeit notwendig ist / sehen / vnd erkennen mögen; /c. Zu dessen Bedeutmuff gebraucht sich die wahre Catholische Kirch schier eben der selben Cæronien bey dem Tauff; deren sich Christus in Heilmachung des obbemelten Stummen / Tauben / vnd Blinden gebraucht hat. Daß diß vnrecht sey; kan auch der wenige Schein einer Prob nit bezgebracht werden.

Zum sechsten / wirdt auch das heilige Kreuzelchen vber des Tauff, Von dem Zeichen des H. Kreuzes. Kings Seiten vnd Brust gemacht; zur Anzeig; daß er des bitteren Leydens vnd Sterbens des gecreuzigten Christi; vermittelst des Tauffs; theilhaftig werde; vnd hinfürer gehöre vnder den Kreuzvanten des Obersten Kriegs Fürstens; des eingebornen Sohns Gottes; auch Ritterlich darunder solle sechten; vnd kämpffen wider alle sichtbahrliche vnd vsichtbahrliche Feind; vnd inskünftig nichts solle wissen wölen; noch in keinem andern Ding sich rühmen; als allein in dem Kreuz Jesu Christi; auch sein Kreuz getroßt auff sich nemen; vnd seinem Feld Obersten biß ins Grab hinein; mit Verlaugnung seiner selbst; daffter vnd vnuerzagt nachfolgen.

Wie nun der gecreuzigte Sohn Gottes den Juden ein Ergerniß; den Heyden aber ein Thorheit gewesen / 1. Corinch. 1. also muß auch das Kreuzelchen den Vncatholischen heutiges Tags lautter Sauggelwerck / vnd Zauberrey seyn. Aber sie werden diß Zeichen noch einmahl mit Furcht vnd Zitteren müssen anschawen / wann der Sohn des Menschen wirdt kommen zurichten die Lebendigen / vnd die Todten. Matth. 24. Es ist von der Apostel Zeit her nichts bräuchigers in der ganzen Kirchen gewesen / als dises Kreuzelchen / wie Tertullianus de Corona milit. Basilius de Spiritu sancto, cap. 27. Chrysoft. Homil. 55. in Matthæum, vnd andere heilige Lehrer bezeugen.

Ander Theil.

K r r

Der

Der H. Augustinus in der 181. sermon. de tempore sagt: Durch dieses Creutzzeichen wirdt der Leib des H. Erren consecrirt, der Brunn des Tauffs geheiligt/ die Priester geweyhet / vnd alles was geheyligt wurde / das wirdt durch dieses Zeichen des H. Erren Creuzes mit Anruffung des Namens Christi gesegnet / vnd gebenedeyet. Item/ Tract. 118. in 19. cap. Ioannis. sagt er: Wann man das Creutzzeichen nit macht an die Stirnen der Glaubigen/ oder bey dem Wasser / dardurch sie wider geböhren werden; oder bey dem Del vnd Chrysam/ damit sie gesalbt werden/ oder bey dem Dwyffer / damit sie gespeist werden / nit gebraucht / so wirdt derselben keines gebühlicher weis verachtet.

Luther hat im kleinen Catechismo das Creutzzeichen gut geheissen.

Ich soll diß Drehs nit vnderlassen zuerinneren / daß auch Luther in seinem kleinen Catechismo fürgeschrieben/ wie ein Haushatter sein G. kind soll lehren / Morgens vnd Abends sich segnen: alda er von dem Morgensegnen also schreib: Des Morgens / so du auß dem Beth fährest / sollt du dich segnen mit dem heiligen Creutz / vnd sagen / das walt G. Dei Vatter/ Sohn/ vnd heilliger Geist/ Amen. Der Abendsegnen ist diesem gleichlautende. Dieser kleine Catechismus wirdt noch heutiges Tags von den Luthern in hohen Ehren vnd Werch gehalten / vnd in allem angenommen: darumben sie ihne auch dem Concordi Buch einverteilt / wie zu sehen in dem Dreßdtschen Exemplar / getruckt Anno 1580. fol. 168. Wie ist es dann mögltch / daß die Luthern den brauch des heiligen Creuzes in vil ander weg also sehr verachten/vñ verwerffen? Ja/ so gar weder im Morgen- noch Abendsegnen mehr passieren lassen: wie ich dan vil Luthern gekennet/die das Creutz nit machen können/auch bekennet/sie seyen darauß nit vnderwisen worden.

Von der Absagung gegen dem bösen Feind.

Zum sibendten / folgt auch die Widersagung/ oder Absagung gegen dem bösen Feind / der Priester fragt: Widersagst du dem Teuffel? Der Täufling / oder der Gewatter an des Kinds statt / Ich widersage; Dann fragt der Priester weiter: Vnd allen seinen Wercken? Antwort der Täufling; Ich widersage; Der Priester fragt zum drittenmahl: Vnd allem seinem Pracht vnd Wesen? Antwort. Ich widersage. Dese Caremoni ist auch von der Ehralten Apostelischen Kirchen herkommen/ wie Clemens in dem 7. Buch der Apostelischen Ordnungen c. 42. Dionysius Areopag. c. 1. Ecclesiast. Hierarch. Tertullianus de corona milit. c. 3. Basil. lib. de S. Spiritu c. 11. & 27. Cyprianus epist. 7. Ephrem lib. de pœnit. c. 11. Hieron. in c. 6. Amos, Ambros. lib. 1. de Sacram. c. 2. Augustinus

gullinus lib. 2. de Symb. ad Catech. c. 1. de nupt & consep. l. 1. c. 20. lib. 4. de Symb. ad Catech. c. 10. Chrylost. Homil. 21. ad Pop. Antioch. Gregor. Homil. 29. in Euang. Cyrillus Hieros. Catech. Mytag. 1. bezeugt / alda er also schreibt: Ihr seyt anfangs gangen in Schopff / oder der Vorgewelb des Hauß / darinnen der Tauffbrunn ist / da habe ich euch gestellt gegen dem Niedergang / vnd angehört / was masser euch befohlen worden mit aufgestreckter Hand / dem Teuffel / als wann er gegenwertig wäre / abzusagen / vnd du hörest das mit Deutung der Hand / als zu dem Gegenwertigen gesagt wirdt: Ich widersage dir Sathan. Bald darauff lehret man dich auch den andern Theil der Widersagung zugebrauchen: Vnd ich widersage allen seinen Wercken. Darnach sagt du; vnd allem seinem Pracht: Item / vnd allem seinem Gottesdienst. Nach dem du nun dem Sathan abgesagt / vnd alle mit ihm gemachte Verbändenuß aufgestrennt hast / siehest die Gottes Paradies offen / welches er gegen Aufgang gepflanzt / vnd zum Zeichen dieses / wendest du dich vom Niedergang zum Aufgang / welches ein Gegen des Lichts ist. Bis hieher der H. Hierosolimitanische Bischoff Cyrillus.

Dise so herrliche / vhralt / nutzliche Caremoni wirdt nit allein von den Caluinischen / sonder auch theils Lutherischen Pradicanten aufgelassen; also das es schier das Ansehen bekombe / sie haben mit dem bösen Feind so starke Bruderschaft gemacht / das sie es für vnbrüderlich halten / wann sie ihme solten auff oberzehle weiß absagen / oder andern zu solcher Absagung Hülf / Rath / oder Rath geben. Darumben die Teuffel den Pradicanten wol ein dank schuldig seynd.

Zum achten / muß der Täufling Professionem Fidei thun / vnd den Apostolischen Glauben in specie, vnd Articul weiß öffentlich bekennen. Von der Glaubens-
Bekandnuß. Dann der Priester sagt erstlich; Glaubst du in Gott Vater / Allmächtigen / Schöpffer Himmels / vnd der Erden? Darnach fragt er zum andernmahl: Vnd in Jesum Christum seinen Eingebornen Sohn / ic. Fragt zum drittenmahl; Glaubst du in den H. Geist / ein heilige Allgemeine Kirch / Gemeinshaft der Heyligen / ic. Daranff der Täufling / oder der Gewarter an dessen statt jedes mahl antwortet / Ich glaub. Vnd dise Bekandnuß ist von vil hundert Jahren allezeit in der Catholischen Römischen Kirchen bis auff dise Grund öffentlich im brauch gewesen / so oft man ein Kind getaufft hat: Dahero die Dnwarheit; desto grösser vnd vnuerantwortlicher ist / wann die

M r r z

Aug.

Angspurgische Confession art. 20. sagen dürfen / daß vor Zeiten die Catholische vom Glauben an Christum gar nichts geprediget / oder gelehrt haben.

Von der Salbung mit dem H. Del der Newbekehrten.

Zum neunnden / pflegt man den Täufling an der Brust / vnd weichen den Schultern vor dem Tauff mit dem H. Del / welches man Oleum Carechumenorum, das Del der Newbekehrten nennet / zusalben / vnd darbey zusagen: Ich salbe dich mit dem Del des Heyls in Christo Jesu vnserm Herren / 2c. Dis ist ein Apostolische Caremoni, darvon Clemens ein Jünger der Aposteln / lib. 7. Apostol. Constit. c. 23. schreibt: Zu vor salbe ihn mit dem H. Del / darnach tauffe ihn mit dem Wasser. Vnd Niceph. lib. 7. Hist. Eccles. c. 33. Nachdem der Keyser mit dem Del gesalbet worden / ist er in den Tauffbrunnen gestigen.

Bedeutung dieses Dels.

Die Kirch will hiemit zuverstehn geben. 1. Daß bey dem Tauff erschelne ein ellender / vnder die Mörder gefallen / vbel verwunder Mensch / der des Dels vnser Himmlichen Samaritans (Lucæ 10.) das ist / der Böttlichen Gnad / vnd Barmherzigkeit eufferst bedürffe. 2. Werden wir erinnert des guten Delbaums (Rom. 11.) in welchen der vngetauffte Mensch durch den Tauff wirdt eingepflanzt. 3. Ist es ein Anzeig / daß wir ins künfftig auff das Del der Christlichen Liebe / Glaubens / vnd guter Werck mit den weisen Jungfrauen sollen gute achtung geben / vnd nit mit den thorechten Jungfrauen vnser Ampeln vnd Geschirr läer lassen / da wir anderst zur Himmlichen Hochzeit wölen eingelassen werden. 4. Daß gleichwie vor Zeiten die Kämpfer sich haben mit Del am Leib geschmiert / damit sie zum Kampff desto tauglicher wären / also auch wir durch diese Ansalbung zum Geistlichen Kampff desto fertiger vñ geschickter wurden; vnd das auffgeworfene Kleinod der ewigen Seeligkeit desto gewisser erlangen möchen. Dann niemandt wirdt gekrönt / er hab dann rechtmessig gestritten. Die Brust wirdt gesalbet / damit das Herz gangen gegen Göt gerichtet / vnd im wahren Glauben gestärket werde: die Schultern aber / auff daß wir auch zur Tragung des Jochs Christi / vnd Verbung allerley guten Wercken befestiget seyen.

Von der Salbung mit dem H. Chrysam.

Zum zehendten / Sobald der Tauff durch die Begießung / oder Eintauchung in das Wasser beschehen / wirdt der Täufling auff der Scheitel seines Haupts mit dem H. Chrysam / so mit Balsam von dem Bischoff consecrirt, angestrichen / von welcher Caremoni die Prædicanten sowol Lutherisch / als Caluinisch weder wissen / noch hören wölen: vnd seynd in diesem Sack gut Donatistisch vnd Nouatianisch / welche auch diese Delsalbung sehr geschalt / vnd vnderlassen; wie Theodoretus lib. 3. fabul. hæret. schreibt.

Es wird aber diese Ceremoni nit allein mit statlichen Zeugnissen der heiligen Väter auß allen Orten vnd Enden der Welt bewähret / vnd recht gehalten / sonder sie hat auch vberaus schöne Geistliche Bedeutungen. Alle Menschen (spricht der H. Augustinus serm. 206. de tempore) die der Kirchen zur heilsamen Tauff sorge gestellt vnd sorgebracht werden / empfangen den Chrysam vnd das gesegnete Del. Der H. Cyprianus epist. 70. ad Ianuarium sagt: Der Getauffte muß auch gesalbet werden / damit er nach empfangenen Chrysam ein Gesalbter Gottes sein möge. Dergleichen unlaugbare Zeugnis werden vnzählbar vil von den Catholischen herbey gebracht.

Bedeutung
des heiligen
Chrysans.

Die Bedeutung aber ist diese / 1. wird durch den Chrysam Christus der Heiligkeit verstanden: in dem Chrysam kommen zwey Saft zusammen / reines Baumöl / vnd köstlicher Balsam / also seynd in Christo zwey vnderschiedliche Naturen die Göttliche vnd die Menschliche vereinet: durchs Del verstehen wir die Menschliche / durch den Balsam die Göttliche. Dieser Chrysam wird den Getaufften auß die Scheitel gestrichen / anzudeuten / daß Christus aller Getaufften höchstes Haupt / sie aber Christi Glieder / vnd vermittelst des Tauffs hme etwermehr seyen / von deme sie durch einen Geistlichen Einfluß / allerley Himmlische Gnaden vnd Gaben empfangen mögen; vermög des Davidischen Spruchs: Gleichwie die Haußsalb / die herab fließet bis in den Bart / in den Brat Aaron / die herab fließet / bis in den Saum seines Kleids. Psal. 132. v. 2. 3. Christus heisset sovil / als ein Gesalbter. So gebührt sich dann / daß auch wir Christen / so von Christo den Namen haben / Gesalbet seyen; vnd vns befeissen / damit die in dem Tauff vns mitgetheilte Geistliche Salben / das ist / so vilfältige Himmlische Gnaden / in vns jederzeit verbleiben / vnd nimmermehr von vns genommen werden. 3. Im Alten Testament seynd die König vnd Priester mit dem Chrysam gesalbet worden: Exodi 3. v. 30. 1. Reg 10. v. 1. 2. Weil dann durch den H. Tauff die Menschen alle gleichsam zu Königen vnd Priestern (in vnygentlichen Verstand) werden. 1. Petri 2. v. 9. Apocal. 1. v. 6. Also gebrauchte sich die Christliche Kirch auch des Chrysans nach empfangenen Tauff. 4. Bedeutet auch diese Delsalbung / daß der Getauffte jegunder bey Gott Frid vnd Heyl erlangt habe; daß sein Zorn gestillt / vnd die Safft außgehoben seye / gleichwie nach dem Sündfluß das grüne Delzweiglein / so das Täublein zu dem Noe in die Archen gebracht / ein Anzeig gewesen ist / daß der Sündfluß nunmehr sich gesetzt / der Allmächtig Gott verfühnet sey.

Von dem
Weißerhem-
melein.

Zum eilfften / lege man dem getaufften Kind ein schneeweißes / dar-
zu sonderbar gemachtes Kleyd an / so man das Weißerhemmelein heisset: mit
diesen Worten: Nimm das weiße heilige vnbefleckte Kleyd / welches
du bringen solt für den Richterstuhl vnseres Herrn Jesu Christi/
damit du das ewige Leben habest / Amen.

Durch dieses Kleyd wirdt bedeutet die irwendige Weiße / vnd Keinig-
keit / welche der Seelen durch den Tauff / auß der Barmhertigkeit Gottes
ist mitgetheilt worden / die weißer worden ist als der Schnee. Psal. 50.
v. 9. Isa. 1. v. 18. 1. Cor. 6. v. 11. Die den alten Menschen außge-
zogen vnd Christum angethan. 1. Cor. 6. v. 13. Galat. 3. v. 27. Ephel.
4. v. 24. Die das hochzeitliche Kleyd / darinnen sie sich vor dem König
darff sehen lassen / bekommen hat. Matth. 22. v. 12. Es wirdt auch durch
dies weiße Hemdlein bedeutet die Klarheit der Auferwöhlten in jener Welt / zu
deren wir durch den Tauff ein jus vnd Gerechtfame empfangen haben:
inmassen auch Christus auff dem Berg Thabor sich in einem Kleyd / so weiß
wahr / wie der Schnee / erklärt hat. Matth. 17. v. 5. Es ist auch der
Engel nach der Verstand Christi in weißen Kleidern erschienen / Marci 16. v.
5. Matth. 28. v. 3.

Die Ceremoni ist so alt in der Kirch / daß auch der H. Dionysius A-
reopagita de Ecclesiast. Hierarch. c. 7. Ambros. lib. de initiandis c. 7.
vnd andere darvon Meldung thun: vnd können wir auch eben darauf die
Vncatholische eines Irthumbes vberweisen / wann sie lehren / die Erbsünd
werde in dem Tauff dem Menschen nit abgewaschen / noch von ihm hinweg
genommen: sonder verbleib an ihm selbs noch so schwarz vnd ruffig / als zu-
vor; allein rechne ihm Göt die Sünd nit zu. Dann da ihm also wär/
hätte sich kein weißes Hemdlein / sonder vilmehr ein grober / schwarzer Ha-
derkump oder Kolsack daher geschickt: welcher die Erbsünd vñ besser ange-
deutet vnd entworfen.

Von der
brinnenden
Kerzen / vnd
deren Be-
deutung.

Zum zwölfften / gibt man auch dem Getaufften ein brinnende Ker-
zen in die Hand / zur Anzeig / daß er zuvor in der Finsternuß gewesen / vnd
jetzt durch den Tauff erleuchtet sey: gestaltfam dann der H. Paulus die Ge-
tauffte / zu den Hobraern am 6. v. 4. die Erleuchten nenne. Es werden
auch die Getauffte hierdurch ermahnet / daß sie fortan als Kinder das Licht
eines guten Exempels vergefalt vor den Menschen schenken lassen / auff daß
man ihre gute Werck möge sehen / vnd ihren himmlischen Vatter preysen. Sie
sollen auch Gottes Wort / so ein Licht ist vnsern Füßen / (Psal. 118. v.
105.)

107.) also in obacht halten / damit sie im Weg zur Seeligkeit nit verirren; vnd mit brennenden Ampfen / wie die kluge Jungfrawen / dem Bräutigam entgegen gehn können. Matth 25. Solcher brennenden Kerzen gedencken die heilige Väter mehrmalen in ihren Schriften.

Zum dreyzehenden / ist in der Catholischen Occidentalschen Kirchen allezeit der Brauch gewesen / daß man den Tauff nur in der Lateinischen / aber nit in etnes jeden Landes Sprach / (allein den Noth-Tauff ausgenommen) administrierte vnd gegeben hat / vnd noch gibt. Vnd diß auß folgenden Ursachen.

Warumb der Tauff in lateinischer Sprach gegeben werde.

Erstlich / dieweil je vnter alweg die Lateinische Sprach ist pro lingua Ecclesie, das ist in Occident, für eygentliche Sprach der Kirchen gehalten worden; als eine auß den drey Hauptsprachen der Welt / welche auß sonderbarer Schickung Gottes zu dem Haupte vnseres Erlösers an das Creuz gehefft worden. Ioann. 19. v. 20. gleichsam zur Anzeig / als wolte Christus haben / daß seines bitteren Leydens vnd Sterbens Schaitmuff / fürnehmlich in disen dreyen Sprachen verfaßt / vnd darinnen die h. Sacramenta gehandelt wurden. Derohalben weil die Occidentalsche Kirck darunder auch die Kirck in Teutschland jederzeit gerechnet worden / von der Apostel Zeit an den Titul der Lateinischen Kirchen gehabt vnd die Sacramenta mit Lateinischer Zung / auch von vnsern ersten Christlichen Voreltern anfänglich administriert, wil es sich gar nit gebühren / daß man eben jetzt den Teutschen hietm ein besonders mache / Newerung anfangt / vnd in ihrer Mutter Sprach den Tauff / vnd andere Sacramenta reichte; bevorab weil alle andere Nationen vnd Königreich im Nidergang / als da seynd die Frangosen / Welsche / Böhmern / Ungern / Polacken / ic. mit der Lateinischen Sprach diß Dreiß sich gleichfalls wol contentiren vnd begnügen lassen.

Zum andern / gibt es die Erfahrung / daß vnser Teutsche / gleich wie in der Kleidung / also auch in der Sprach sehr vnbeständig vnd wandelbar seyn: wie dann auß den bewerkten Histori. Schreibern / sonderlich auß dem Wolfgango Lazio, de migrationibus gentium, zu beschehen / daß zur Zeit diß grossen Kayfers Caroli / die Teutsche Sprach in vil weg anderst gelautet / als sie jezunder lautet; also daß einer zuschaffen hat / der auß dem gansen Vater vnser / eins oder zwey Wort von der Vhrzeiten Teutschen Sprach verstehen wil. Ja so gar aleretz vor 200. vnd anderhalb hundert Jahren hat man in Ober Teutschland ins gemein vil anderst geredt / als zu diser Zeit; inmassen solches so wol die geschribne alte Brieff / als gerruckte Bücher / in specie, die alten Horculi animæ vnd vnser lieben Frawen Curß augenscheinlich zuerkennen geben. Man lese die Teutsche Bibel / wie sie ist anno 1480. vnd

1492. Im Truck in groß regal aufgangen; Da wiew man vil ein andere Sprach finden/ als diser zur bräuchig vnd befandte/ wül geschweigen/ daß auch jetzunder in vnderſchiedlichen Prouintzen des Teuſchlandes / als in Schweyz / Bayern / Schwaben / Francken ein ſo groſſe varietet, vnd Enderung der Sprach zuerſpühren / daß offtermal einer den andern gar nit / oder ſchwerlich verſtehn kan. Weil dann durch ſo vilfältige Enderungen der Sprach gar bald / auch in den ſubſtantial Worten der H. Sacramenten / Enderungen vnd Irthumb mit einlauffen möchte/ welches deſſo leichter geſchehen kan/ die weil die falſche Lehrer ohne das ſich gern newer / vnbefandter Wörlein/ darunder ſie ihr Kezergeiſt beſſer verbergen können/ gebrauchen; alſo/ vnd in erwegung diß / iſt vil beſſer vnd ſicherer / man verbleibe dißſals bey der herkommenen Lateiniſchen Hauptsprach / welche von der Apoſtel Zeitan/ biß dero vnuerändert in der Kirchen gebliben / vnd von allen Catholiſchen Völkern in Occident, ſonderlich in dem H. Tauff gebraucht worden. Welches zu größerer Einigkeit vnd Liebe ſovil vnderſchiedlicher Völker nit wenig dienlich vnd nutz iſt / dann wie die Catholiſche im Teuſchland / Frankreich / Hiſpania / Welſchland / Vngern / Poln / Dennemarck / Schweden / Engelland / Schottland / ic. einen Glauben / vnd einen G. D. haben; alſo haben ſie warhafftig auch einen Tauff / vnd in einerley Sprach / das iſt. in der Lateiniſchen / den ſelben empfangen/ wordurch ſie zu größerer Liebe vnd Einigkeit bißlich bewögt vnd angeretht worden.

Zum dritten / iſt das Latein in der Kirchen / der Augſpurgischen Confeſſion nit zu wider; vnd haben ſich die Lutheraner beſſhalbten weder im Articul von dem Tauff / noch von der Meß beklagt / ſonder bekennen ſelbs in der Apologia der Confeſſion, im Articul von der Meß / daß bey ihnen die Lateiniſche Meß / Lectiones, vnd Gebete bihalten werden. Vnd widerumben ſprechen ſie: So behalten wir das Latein vmb der willen/ die Lateiniſch können/ vnd laſſen daneben Teuſche Chriſtliche Geſäng gehn / damit das gemeine Volk auch etwas lerne / ic. Weil derowegen bey den Luthertſchen Lateiniſche Meß / Gebett vnd Lection gehalten werden / vnd iſt nit vnrecht; warumb ſoll es vnrecht vnd verboten ſeyn Lateiniſch zurauffen / oder bey dem Tauff Lateiniſch zubereiten? Iſt es nit eben ein G. D. der in der Lateiniſchen Meß / vnd in dem Tauff mit Gebetten angeruffen / gelobet vnd geehrt wirdt? Oder kan G. D. die Lateiniſche Meß verſtehen / vnd kan die Tauffgebettlein nit verſtehen? Vnd jret gar nit / was Gegenheit auß der 1. zum Corinth. am 14. Capitel vorwirfft: dann als Carol. Ludius ebendarauff die Teuſche Meß vnd Gottesdienſt erzwingen wolte / hat ihn

ihm Luther einen Narren gescholten; Der Narr / spricht er / verstehe S. Pauli Wort nit recht / da er von dem Zungenreden schreibt: 1. Corinth. 14. Dann S. Paulus schreibt vom Predigambt vnder der Gemeinde / das sie soll zuhören vnd lernen / vnd spricht: wer daselbst auffrette / vnd lesen / lehren / oder predigen wil / vnd redet doch mit Zungen / das ist / das er Lateinisch für den Teutschen / oder sonst ein unbekandte Sprach führet / der soll schweigen / vnd ihm selbst allein predigen.

Erklärung
einer Stell
des H. Pauli
1. Cor. 14.

Es folgt aber hierauf gar nit / das man darumb auch die hohe Geheimnussen vnd heilige Sacramenta müsse in einer jeden Mutter Sprach handeln / vnd administrieren / dann ein anders ist predigen vnd exhortieren / oder vermahnen / ein anders Geheimnussen vnd Sacramenta tractieren. Das erste soll billich in der jenigen Sprach geschehen / die von den Anwesenden verstanden wirdt / sonst were es alles vmbsonst / vnd ohne Frucht: vmb welcher Ursach wegen / auch bey der Catholischen Gemeinde im Teutschland / die Predigen vnd Ermahnungen in Teutscher Sprach pflegen gehalten zu werden. Das ander aber ist vündlich / das es eben in einer jeden Landsprach geschehe / wofür auch vom Apostel diß Orths mit keinem Buchstaben gebotten / oder angedeutet: vnd ist genug / das diese hohe Geheimnussen dem gemeinen Volck durch die Predig / vnd Ermahnungen sonsten fleißig außgelegt vnd erklärt werden / wie es dann eben bey der Darreichung des H. Tauffs / Catholischer Seyen / sein ordenlich geschieht: inmassen alle Catholische Agenden / oder Ritualbücher bezeugen / darinnen ganze exhortationes vnd Ermahnungen zu finden / welche von den Priestern bey dem Tauff müssen / vnd sollen zu den Umstehenden gehalten werden. Es hilft auch nit wenig zu Erhaltung des Ansehens / der Ehr vnd Reuerenz gegen den Geheimnussen vnserer heiligen Religion / wann man sie in einer Sprach durch alle Prontzen vnd Königreich handlet / welche nit jederman versteht; sinemal sie sonsten gar zugeheim werden / in Verachtung kommen / vnd wol ermann auch die heilige Wort / so man bey disen Geheimnussen spricht / zum Gespöht vnd Kurzweil / von dem Pöbel in voller weis / oder in den Werckstätten gesungen / vnd mit größter Verschimpfung des Glaubens mißbraucht werden. Vnd diß sey von den Tauffceremonien genug.

Warauf in einer Summa zulernen / das die Zentze / so ihre Kinder nit Catholisch Tauffen lassen / 1. Der lieben Apostel Ordnungen mit Füßen treten; die weil die fürnehmste Tauffceremonien von denselben herkommen.
2. Wöllen lieber mit den längst verdambten Regern / die man Nouarianer nenne / sich vergleichen / als mit den heiligen Altvätern vnd Kirchenlehrern.
3. Verdammen ihre eigne Gottselige Voreltern / vnd machen sie gleichsam

zu Abgötterer / vnd Bnchristen / welche alle mit obgemelten Catholischen Ceremonien seynd getaufft worden. 4. Vberauben ihr eigenes Fleisch vnd Blut viler sonderbaren grossen Himmlischen Gnaden / welche sie sonst neben der Hauptgnad der Rechtfertigung / in dem Catholischen Tauff / vermittelst dieser heiligen Ceremonien vnd Kirchengebett / hätten bekommen: vnd erwidern solche auch des starken Beystands vnd Hülf wider den tausentkünstler den Teuffel: diß alles wöllen die Vncatholische Eltern wol beherzigen / vnd sich bessern: die Catholische aber solche grosse Guethaten Gottes erkennen vnd darumb der Göttlichen Barmherzigkeit fleißig danken.

Die sibende Frag. Ob im fall der Noth, wann ein Gefahr, daß das Kind sterben möchte / ehe es in die Kirchen kombt / auch etwar anderee / als der ordentliche Seelsorger / den Tauff geben könne?

Von dem Nothtauff.

Antwort. In solcher Todesgefahr kan vnd soll ein jeder Mensch tauffen / er sey gleich Mann oder Weib / Catholisch / oder Vncatholisch / wann er nur die rechte Christliche Meinung vnd intention hat / das jenig zuverrichten / was sonst die Catholische Kirch pflegt mit solchem Act. oder Werk zuverrichten / auch sich des natürlichen Wassers / vnd der sürgeschribnen Wort recht darzu gebrauchet. Doch wann man ein Priester oder Bistlichen haben kan / soll er dem Weltlichen / wie auch der Mann dem Weib vorgehn / 2c. vnd wann ein solches Kind mit dem Leben darvon kommt / sollen hernacher die vnderlassene Ceremoni Catholischen Brauch nach in der Kirchen vom Pfarrerem ersezt vnd vollbracht werden.

Calutinus ist zwar lib. 4. Instit. c. 15. §. 20. einer andern Meinung; muß doch darnebens bekennen / daß schier von anbegin der Christlichen Kirchen / der Brauch gewesen seye / daß in der Todesgefahr auch die Layen getaufft haben. Eringt sonderlich auff die Wort Christi / so er zu den Aposteln gesprochen / Matth. 28. Gehet hin / lehret alle Völker / vnd tauffet sie: dises (spricht Calutinus) ist allein zu den Aposteln / vnd ihren ordentlichen Nachkommen gesagt worden: So gebührt dann den Layen diser Gewalt nit.

Calutinus wirdt beantwortet.

Antwort. Ja / das ordentliche Kirchenambt / den Tauff öffentlich / vnd mit solenniteet in der Kirchen zugeben / gebührt freylich niemand andern / als dem Kirchendiener vnd Seelsorger: aber in privato, das ist / in geheim / vnd zur Zeit der gegenwertigen Todesgefahr / ist hterdurch den Layen nichts abgesprochen. Dann auch das Lehr. vnd Predigambt (welches doch nit weniger Ansehens hat) den Aposteln vnd ihren Nachkommen ist von Christo anvertraut worden / vnd nit den Layen / oder Weibern / (welche Weiber

der

der Apostel 1. Corinth. 14. v. 34. gar nit reden lassen in der Kirchen / vnd vnder der Gemeinde: dann soll es ihnen nit zugelassen werden / das sie predigen: Vnd 1. Timoth. 2. v. 12. Einem Weib aber gestatte ich nit / das sie lehre. Vnd dennoch in der Noth / vnd in geheimb / können auch die Weiber andere etwas Guts lehren / vnd im Christlichen Glauben die Jungen vnderweisen: wie auß dem H. Apostel zu beweisen / zum Tit. 2. v. 3. alda er spricht: Den alten Weibern desselben gleichen / das sie halten / als wie den Heiligen zimmet / nit Lässerin seyen / nit Weinsäuferin; gute Lehrerin; das sie die junge Weiber lehren züchtig seyn / ihre Männer lieben / die Kinder lieben / zc. Also hat es auch ein Gestalt mit dem H. Tauff: Ob schon der selbe von niemand andern / kan öffentlich vnd Ambrshalber / als von den rechtmässigen Seelsorgern gegeben werden: jedoch auß noch / vnd heimlich / ist es andern nit verbotten. Vnd haben die Caluinische Prædicanten noch darzu ihren selbst eygnen Dangel weg zuschieben / das ihnen obligt zuprobieren / sie seyen rechtmässige / vnd ordentliche berufene Seelsorger vnd Sacrament Aufsponder; welches die Catholische in alweg vernainnen / zc. auß schier eben den jenigen Ursachen / die droben wider den Luthier seynd angezogen.

Jetztgedachter Luthier ist so weit gegangen / das er den Tauff / der auch von dem laydigen Sathan selbs gegeben wirdt / für tüchtig vnd heylsam erachtet / so kein Catholischer gut heisset.

Die achte Frag; Ob ein getauffter Mensch zum andernmal könne oder solle getaufft werden / wann er nach empfangenem Tauff erwann in ein schwere Todtsünd faller / oder vom wahren Christlichen Glauben abtrinnig / zu einem Keger / Juden oder Türcken worden ist / vnd hernach widerumb zu der Kirchen sich begeben thu?

Ob einer könnte zum andernmal getaufft werden?

Antwort. Die Catholische Kirch hat zu allen Zeiten darsfür gehalten / vnd beständig gelehret / deren auch die Lutheraner vnd Caluinisten hierinn befallen / der ientige / so einmal recht getaufft / solle nimmer mehr wider getaufft werden / Gott geb / wie schwer er sich nach empfangenem Tauff veründiget / auch so gar / da er schon zu einem Nammalucken / Türcken / oder Keger wäre worden; sollte doch der Tauff nit wiederholt werden. Wann man fragt / wo diß in der H. Schrift geschriben stehe / würde nit leichtlich ein Orth gefunden / da solches gebotten oder verbotten seye. Vnd ob zwar vil heilige Väter sich beziehen auff den Spruch Pauli zum Hebr. am 6. v. 4. 5. 6. Es ist vnmöglich / das die / so einmal erleuchtet (das ist / getaufft) seynd / vnd

versuche haben die Himmlische Gaben/ vnd theilhaftig worden seynd des heiligen Geists / 2c. wo sie abfallen/ das sie solten widerumb erneuert werden zur Buß: So seynd doch auch etliche andere Kirchenlehrer/ die diesen Spruch nit von dem Tauff/ sonder von der Buß außlegen/ das es nemlich vnmöglich / das ist / gar schwer / vnd gleichsam vnmöglich seye/ das einer nach solchem fall widerumb zur Buß würcklich gelange/ gleich als wie Maeth. 22. v. 32. gesagt wirdt / die Sünd in den heiligen Geist werde weder in diser/ noch jener Welt vergiben vnd nachgelassen/ verseyhe/ sie werden gar schwerlich nachgelassen: also auch von diesem Abfall zureden. Wöllen wir auch jetzt die Lutheraner vber diesen Driß S. Pauli anhören/ so legen sie denselben eben auff diese jez gemelte manier auß: darnach/ so halten sie die Epistel zum Hebræern nit für Canonisch/ als die von dem Luther eben vmb dieses angezogenen Verheuls willen verworffen/ vnd für vnchristlich gehalten wirdt. So ist dann auß dieser Schrifft die Lehr non de iterando baptismo, (das der Tauff nit soll widerholt werden) noch nit genugsam probiert; vnd wann es lang vmbgehe/ so kommt man letztlich zu der Autoritet der Christlichen Kirchen/ die bißhero also gehalten vnd gelehrt hat: ohne welche diesen controuers zu keinem Aufschlag kommen mag. Daraus widerumb Sonnenklar erscheinet / das ohne die Kirch/ nit alle Glaubens Erbtigkeiten können erörtert vnd rechtmessig entscheiden werden. Vnd also die Schrifft nit einzig vnd allein aller Zwispalt vnd Streit Richter vnd Schiedsmann seye.

Ohne die Kirch können nit alle Glaubens Erbtigkeiten erörtert werden.

X V. Bey diesem Tauff Christi haben wir einen schönen Beweiß vnd Offenbarung von dem Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Dann Gott der Vatter hat sich zuerkennen geben durch ein helle vnd deutliche Stim: das ist mein geliebter Sohn/ in deme ich ein Wolgefallen hab. GOTT der Sohn ist sichtbarlich da zugegen gewesen in seiner heiligen Menschheit: GOTT der heilige Geist hat sich in Gestalt einer Tauben sehen lassen. Haben also auch in diesem Driß ein schönes vnd klares Zeugnuß von der heiligsten Dreyfaltigkeit/ wider die jenigen Ketzer/ die solchen Articul bestreiten.

LebensLehr.

I.

Große Kempter soll man nit zu jung antretten.

Johannes hat nit ehender zupredigen vnd zutauffen angefangen / als da er dreysßig Jahr / vnd also ein reches manliches Alter erreicht; nach löblichem Brauch der Juden / welche nit zulassen/ das einer

einer vor dem dreißigsten Jahr seines Alters das öffentliche Amte eines Prie-
sters/ vnd Lehrers ansetzen / vnd sich dessen würcklich vnderfangen solle / wie
auf dem ersten Buch Paralip. am 23. c. v. 3. abzunehmen / vnd zuschließen.
Eben diese Zeit hat auch Christus selbs in acht genommen / vnd das Predigen
bis dahin verschoben. Darauß zu lernen/ daß alle ding ihr Zeit: vnd die jent-
gen nit recht daran seyen / die gar zu frühe wollen aufstiegen / nach schweren
Aembtern vnd Pfarren trachten / vnd ihnen selbst gefährliche Seelsorg auf-
erladen / ehe vnd zuvor / als sie dartzu qualificiert. vnd vermittelst des Studie-
rens gnugsamb geschickt worden seynd. Eynen ihue nit gut; sonderlich in di-
ser sach: darumb veründigen sich vnderweilen die Eltern/welche ihre Kinder
von des zeitlichen Genieß wegen zu hart treiben / vnd nöthigen Geistlich zu-
werden / Pfärlliche Sorg vnd Dienst anzunehmen / sie seyen gleich dartzu
tauglich / oder nit. Es werden die Vögel nit baldter gefangen / als wann sie
gar blut / vnd vngedertt außfliegen / welches auch von ertlichen Geistlichen
Ordens Personen/ beuorab von den Moutzen kan gemerckt werden.

II. Der H. Joannes hat nit allein für andere die Buß mit dem Mund
geprediget / sonder auch für sich selbst mit dem Werck ein Bußfertiges / de-
müthiges Leben geföhrt. Sein Kleidung war rauch vnd verächtlich; sein
Speiß vnd Trancß sehr schlecht vnd wenig; sein Wohnung ein vnlustige
Widmüß / ic. O wie ein schönes ding ist es/wann in einem Prediger Mund
vnd Hand / Wort vnd Werck mit einander vber ein stimmen? Wie demüth-
tig aber dieser heilige Vorkauffter gewesen sey / geben seine Reden zu erkennen.
Er weist nit / wie er Christum gnug loben/ vnd groß machen/ sich aber vor
Christo dem Herrn ducken/ vnd für geringschänig halten soll. Er sagt/ er sey
nit würdig ihme die Schuch zutragen / oder die Schuchriemen außzulösen;
Christi Tauff werde in Krafft des H. Geists gegeben werden: der seinige aber
sey nur ein Wasser Tauff. Er seye zu gering / daß er Christum Tauffen soll:
Es gebühre sich vil mehr / daß er von Christo getaufft werde / ic. welches alles
klare Anzeigungen / vnd Frücht eines demüthigen / niderrächigen Herzens
seynd. Dann ein wahrer Demüthiger hat gern schlechte Kleider / schlechte
Wohnung/ schlechte Speiß vnd Trancß / ein schlechtes Drich / vnd schlechte
Titul/ wie die heilige Väter einhellig gelehrt haben.

III. Nit allein des Joannis / sonder vilmehr Christi Demuth ist diß
Drichs in große Acht zunehmen / die er in zweyen nachfolgenden Stücken
erzigt/ vnd gelehrt. 1. Hat er ihme nit verschmahen lassen / daß er dem Jo-
anni / der doch nur ein Diener Christi war / ein zimlichen weiten Weg von
Galilæa / bis zu dem Jordan ist nachgangen: O wie zehlen die große Herrn
ihre Schritte offter mahl so fleißig / damit sie nit erwan zu weit dem jentigen /
den sie für geringer vnd schlechter halten/ entgegen/ oder nachgehn? Wie ge-
ben

Was Joannes mit dem
Mund geprediget/hat er
mit der Hand
gedrückt.
Eigenschafft
der Demuth.

Demuth
Christi.

ben sie so fleißig achtung / damit sie nit zu weit das Hütlein rücken: oder zu hoch aufstehen / oder zu tieffe Reuerenz machen? Auf dergleichen Ceremoni hat Christus nichts gehalten. 2. Des Joannis Tauff ware mit dem Tauff Christi gar nit gleicher Würde vnd Krafft / sonder war zum Zeichen vnd Antrib zu der Buß vmb der begangnen Sünd willen angestellt: nichts desto weniger hat sich Christus zu diesem Tauff verfürgt vnd denselben empfangen / ob er gleich die geringste Sünd niemahls begangen / vnd daher auch keiner Buß durchaus bedürfft. Hat also sich nit geschämbr vnder andern Sündern / mit denen er zum Tauff gangen / gleichfalls für ein Sünder angesehen zu werden; der doch von allen Sünden reiner war / als die Sonn am Himmel. Wer ist auß vns / der / wann er auch schuldig ist / dennoch nit gern wölte für vnschuldig gehalten werden? Quis est hic, & laudabimus eum? Dieser Mann / wann er sich finden lassen / ist gewißlich Lobens werth.

Die Prediger
sollen auch
Bußprediger
seyn.

IV. Alle Geistliche Stren / Pfarrhern / vnd Seelsorger sollen Bußprediger seyn / vnd ein Stimm des Schreyenden in der Wüsten / bereites den Weg des Herrn / thut recht: Buß. Man findet bisweilen etliche Prediger / die auß den Sänglen nur mit lustigen concepten die Ohren fragen / von Zucker vnd Hönig / oder auch von Fablen predigen; vnd sagen was man gern hört / legen den Unbußfertigen sanffte Volster vnder die Häubter / vnd linde Küßten vnder die Arm: thun weder von dem Zorn Gottes / noch von dem Gericht oder Höllen die wenigste Meldung. Dese / wie sie durch süße vnd glatte Wort die Zuhörer jämmerlich verführen; also werden sie von Gott zu seiner Zeit mit schärfpffe gestrafft werden. Ob nit Luther ein dergleichen Prediger gewesen seye / wil ich andere vrtheilen lassen. Also sagt er vber das fünffte Capitel zum Galatern. Wann es dir in Sinn kombt / Christus seye ein Richter / der das Gefaß lehre / vnd vber dich zürne / vnd dich ruffen werde / Rechen schaffe zugeben vmb das vergangne Leben / so halte es für gewiß / es sey der wütende Teuffel selbst.

Beharlig-
keit im Gu-
ten.

V. Ob gleich zu der Bußpredig Joannis ein vberaus große Menge Volcks von Jerusalem / vnd auß dem ganzen Jüdischen Land / auch von allen Dörffen vnd Enden / so vmb den Jordan waren / zugeloffen / den Tauff empfangen / vnd ihre Sünd gebichtet: so ist man doch nit / daß dieselbige alle wahrhaftig bekehrt / vnd in der Buß beständiglich verharret seyen. Es heißt / Du seynd beruffen / wenig aber auserwöhl. Es ist nit genug einmahls Buß würcken / vnd Verzeihung der Sünden erlangen: sonder man muß im Guten bis an das End verharren / nit mehr sündigen / sonder rechtschaffne beständige Frücht der Buß bringen. Nihil profunt lamenta, si replicantur peccata:

peccata: sagt S. Augustinus. Es hilft das klagen vnd weinen vmb die begangne Sünd nichts / wann du hernach gleich andere neue Sünd begehest. Penitentiam agere est perpetrata peccata plangere, & plangenda non perpetrare: sagt S. Gregorius. Buß thun ist weinen vber die begangnen Sünd/ vnd nit andere so zuweinen seynd/auffs new begehn. Irrisor est, non verus poenitens, qui adhuc agit, quod poeniteat. Ein Spötter ist, vnd nit ein Dürffer, der noch darüber thut, das er büßen muß/ spricht S. Bernardus.

Wie die Buß muß beschaffen seyn?

VI Gleichwie die Juden haben hoch geachtet/ vnd sich dessen immerdar brühmbt/ daß sie von des Abrahams Geschlecht her kommen / deme sie doch an Sitten sehr vngleich waren: also pflegen bißweilen eiltliche Menschen auch sovil auff ihren Adel vnd altes Herkommen zuhalten/ vnd mit demselben für vnd für prauieren: verachten andere; ist ihnen niemands gut genug: vnangesehen/ daß sie erwan wenig/ oder gar keine Adeltiche Tugenden an ihnen haben/ vnd mehr ein Heydnisch/ als Christlich leben führen. Dise werden mit ihrem georteten Schilt/ noch mit dem gekrönten Helm sich vor der mächtigen Hand des strengen Richters einmahl retten können. Opera enim sequentur illos. Was sie gewürckt / das folget ihnen nach: haben sie guts gethan / werden sie guts empfangen: haben sie böses gethan/ so werden sie hinwider auch böses einnehmen/ sie seyen so hoch geschoren vnd geböhren / als sie immer wollen.

Man soll nit zu hoch auff das alte Herkommen des Adels bochten.

VII. Die Juden haben sich nit geschämbt bey dem Jordan ihre Sünd öffentlich dem Joanni zubeichten/ ob gleich dieselbige Beichte kein solche Wirkung vnd Krafft gehabt/ als wie die Sacramentalische Beichte in der Catholischen Kirchen. Daraus wir angetrieben werden / daß wir vns auch nit schämen in höchster geheim vnsere begangne Missethaten vor dem Priester / der an Gottes statt sitz. zueröffnen/ vnd mit demüthigem zerknirschten Herzen zubeichten/ ob es vns schon ein wenig hart ankombt. Was thut vnd leydet nit ein Mensch / damit er sein Leibsgeundheit erlange? Wievil bittere Pillule/ vnd saure Tränck nimbt er ein? Wievil schwitzens vnd schmierens braucht er? Ja er laß sich zu Zeiten mit glüenden Eysen brennen/ mit scharpfen Messern schneiden/ mit Stricken vnd Schrauben ziehen/ vnd foltern/ nur daß er die erwünschte Gesundheit / oder Änderung der Kranckheit bekomme. Warumb soll dann das beichten/ welches in einer viertel stund / vnd noch baldet verichtert wirdt/ so schwer fallen/ weil wir dardurch die Gesundheit der Seelen erlangen mögen? Schämst du dich nit zuzündigen/ so schäme dich auch nit dein Vnrrecht zubekennen. Bekennest du es jetztunder/ so wirdt es dir verziehen/ vnd darffst es hernacher am Jüngsten Tag nit vor der ganzen Welt / vnd allem himmlischen Heer bekennen. Du wilst Gott nit betriegen/ wann du schon den Beichtvatter betrogen hast.

Antrieb zu der heiligen Beicht.

VIII. Bringt rechtschaffene Frücht der Buß / spricht der H. Joan.

Rechtschaffen
Früchte der
Büß.

Joannes. Dergleichen Früchte haben diejenige nit gebracht / von denen der H. Augustinus lib. 21. de civit. c. 27. meldung thut / welche sich in allerley Laßern herum walzen / vnd darinn verharzen / aber darneben grosses Almosen den Armen dargaben / vnd vermeinten / es wäre damit alles aufgerichtet. Rein: Almsengeben ist zwar ein gutes Werk / gleichwie auch das Fasten / vnd Betten: Aber es heißt nit nur / Fac bonum, Thue Guts; sonder auch / Declina à malo, Weyde das Böß. Psal. 33. v. 15. vnd 36. v. 27. Esaus 1. v. 17. Derothalben muß man das eine thun / vnd das ander nit vnderlassen.

Trost.

I.

GOTTES
Warheit ist
gewiß.

Sehr tröstlich ist / daß wir abermahl sehen / wie die Prophezeij Isaia, den Vorläuffer Christi betreffend / so schön erfüllt worden. Wer wolt dann nit gern Gott in allem dem / was er verheissen hat / trawen vnd glauben? Eher wirdt Himmel vnd Erd zergehn / als der geringste Buchstab von dem Göttlichen Wort.

Christus be-
lohnet seine
Diener vn-
sehlbarlich:
das thut die
Welt nit.

II. Christo vnserm lieben Herrn ist gut dienen: Wer trew ist / vnd haltert seine Gebott / der wirdt vnsehlbarlich darumb wol belohnet. Wer vntraw / vnd ungehorsam ist / dem wirdt es auch nit schencken; er sey gleich / wer er wöll. Vnd dises hat der H. Joannes angedeutet / als er gesagt: daß das Traidte oder der Weizen von dem Sprewer abgesondert / vnd der Sprewer in das Feuer / das Traidte aber in die Scheuer solle gesamblet werden. Durch das Traidte werden die Fromme; durch den Sprewer die Böse / durch die Scheuer das Himmelreich / durch das Feuer die Höll verstanden. Dis mag etnen jeden in seiner höchsten Betrübnuß / vnd in aller seiner Mühseltigkeit / die er in diesem Leben außsteht / frewdig vnd lustig machen / wann er gedencet / was er da leyde vnd thue / das thue vnd leyde er nit als ein Vbelthäter / sonder als ein Christ vnd Diener Gottes / zu dessen Dienst er sich in dem H. Tauff gang vnd gar ergeben / vnd verlobt / wann er nur seinem Beruff / vnd Angeloben gemäß sich wirdt verhalten / ob es schon vnderwellen schwinzens vnd schnaufens gütet / so ist er doch der Belohnung / vnd Widergeltung im Himmelreich gewiß versichert. Vll anderst geht es auff diser Welt bey den grossen Herren zu / alda gar ofte mancher Diener vmb seine trewe / langwürrige Dienst schlechten Lohn empfangt; vnd wirdt wie der Sprewer hingeworffen. Hergegen ein anderer / der an seinem Herren ofte trewlos worden / vnd ihme mehr schaden / als nutz gebracht / ist dannoch wol daran / vnd wirdt schon gehalten. Also seynd
der

der Menschen Urtheil offte falsch/ vnd vngerecht: aber das Urtheil Gottes ist gerecht/ vnd kan niemahls fehlen. Darumb leyde/ wer leyden kan/ vmb vnsers lieben Herrens willen: vnd bestesse sich allezeit/ das er ein guter Weizen/ vnd nit ein Sprewer in seinem Seerbstündlein gefunden werde; so wirdt er doch vnzweiffelich in die Seligkeit der ewigen Seeligkeit gelegt werden.

Seuffter oder Gebett.

S Amächtiger Ewiger Gott / wie bist du so wunderbahrllich in deinen Rathschlägen/ so warhafftig in deinen Versprechen/ so lieblich in deinen Wercken? Du hast durch den Propheten vorgesagt/ du wödest einen auff die Welt schicken / der solte ein Vorlauffer des Messie, vnd ein Stimm des Ruffenden in der Wüste seyn / vnd vor deinem lieben Sohn hergehn / vnd ihme den Weg bereiten: dise Prophezey ist mit allen ihren Vorständen bey einem Hüncklein erfüllt / vnd vollbracht worden / da der H. Joannes in der Wüste die Buß geprediget / das Himmelreich ankündet / einen Lauff angestelt / vnd nit allein mit dem Finger auff den Heyland der Welt gedeutet / sonder auch denselben in dem Jordan selbs mit seinen Händen getaufft hat. O warhaffter Gott / wer wil dir nit gern glauben in allen deinen Worten? Wer wil doch den wenigsten zweiffel haben in allem dem/ was du redest / was du vorsagst / was du versprichst / vnd was du trowest? Du hast es mit sovil Exempeln erwisen/ das du deine Wort nit lassst zu Wasser werden / sonder ehender werde Himmel vnd Erd zergehn/ als ein eintger Buchstab oder Sylaben von dem/ was auß deinem heiligsten Mund außgangen: vnd dennoch bin ich noch offte im Glauben so schwach / in der Hoffnung so kleinmühtig / in der Liebe so kalt / in Haltung deiner Gebote so schläfferig / in Verachtung der recheschaffnen Buß so nachlässig / das ich mich ins Herz hinein schämen muß / so offte ich daran geducke; vnd das vmb so vil mehr / dieweil mir gar wol bewußt / das sonst kein anders Mittel ist die ewige Seeligkeit zu erlangen / als das man nach Inhalt der Predig des H. Joannis wahre Buß würcke / Früchte der guten Werck bringe / deine Gebote halte / vnd mit dem Glauben / der Hoffnung vnd Liebe versehen sey. O wie offte herreckt du vber schlüffige Besach gehabt / die Axt an die Wurzel dieses vnnützen Baums anzusetzen / denselben außzuruten / vnd in das ewige Feuer zuwerffen? Vnd du hast mit auß Barmhertzigkeit allezeit verschonet / längere frist zur Besserung verlihen: (darumb ich bülich niemahlen solte von den Knien kommen / vnd dir dank sagen) aber laider / ich hab von Tag zu Tag / von Monat zu Monat / von Jahr zu Jahr auffgeschoben / vnd dein langmühtige Gedult verachtet / vmb die wahre Her vnd Leyd meiner schweren Sünden nit von Herzen mit

Ander Theil.

E t t

bear.

bearbeiter/ mein ärgerliches Leben zubessern nie recht sürgenommen; mein Gewissen nur obenhin erforscht; meine Sünd kaum halb gebetchet/ in der Enghaltung alles nur auff mein Alter/ vnd leibes Abtrucken geparet.

O Allergütigster Vatter / wann wird ich doch einmahl recht in mich selbst gehn / vnd anfangen das Böse stehen / vnd das Gute wirken? Die Finsternuß hassen / vnd das Lichte lieben? Von allen vnzimlichen Dingen mein Herz abkehren/ vnd zu dir meinem Gott wenden? Dem laudigen Sachan / der schönen Welt / dem stinckenden Fleisch meine Dienst auffhinden/ vnd dir meinem rechtmessigen Herren allein dienen? O wie glücklich wäre die Sünd/ in welcher ich möchte durch dein Gnad von den schweren Banden meiner vilsältigen bösen Begirten / vnd fleischlichen Anmühungen außgelöset/ erlebiger / vnd von der Vnsauberkeit allerley Laster abgewaschen werden! O Jordan/ wo bist du? O daß ich könnte ganze Fluß der Jäder auß meinen Augen heraus rucken/ vnd mich bis vber die Scheitel darinnen von aller Vnreinigkeit säubern lassen! Dein allerheiligster Sohn hat keiner Säuberung bedürfft/ vnd dennoch hat er von Joanne sich tauffen lassen / auff daß ich rein würde. Aber kein säubern will an mir helfen: dann ob ich schon durch den H. Tauff von der Erbünd abgewaschen / vnd durch andere heilige Sacrament von den Tödtlichen Sünden zum öfftern bin barmherziglich erlebiger worden / so hab ich doch allzeit mich wider alsbald in das alte Lueder vnd Vnsiar muthwillig begeben / vnd mir vberhäufften Verbrechen mein arme Seel häßlich befudlet/ vnd schwerlich beladen/ also daß ich nie sehe / wie ich mich lo dig machen möge / es sey dann sach / du / O mein liebster Herr vnd Gott/ biete mir dein hülfliche Hand / nimmest den vnerräglichen Last von mir / vnd reißt mich auß diesem tieffen Sumpff vnd Wuest der Sünden / welches anderst nit geschehen kan / als wie der H. Joannes gesagt / durch ein rechtschaffene/ beständige/ fruchtbahre/ wahre Buß: dise ist das Mittel/ wardurch man deinem zukünftigen Zorn / der sonderlich an dem strengen Gerichis Tag erscheinen wirdt / kan entrinnen: dis ist die rechte Arzney wider die Tödtliche Krauchheit meiner Seelen: dis ist das schneidende Messer / wardurch die Band meiner Sünden zerschneiden / vnd außgelöset werden: dis ist der Schlüssel/ welcher das verschlossene Himmelreich auffschlüssellet / vnd erschuet: dis ist der Jordan/ darinnen ich / vermittelst des vnerdlichen Verdienstes deines lieben Sohns kan gesäubert / vnd gereinigt werden.

O Allergnädigster Herr vnd Gott / wie vberaus groß ist dein Liebe gegen mir armen sündigen Menschen: in dem du mich mit einem so kostbahren Mittel der Buß versehen hast. O daß ich doch dasselbe recht brauchete! Es ist zwar ein bittere vnd herbe Arzney; aber du machest sie durch dein Gültliche Gnad süß / vnd angenehm. Der H. Joannes war von Sünden rein /

vnd

und dennoch hat er ein strenges bußfertiges Leben geführt. Was soll ich dagegen thun? Er hat sich so gar von seinen frommen Eltern absondert/ und ist in die Wüste gangen/ damit er alle Vngelegenheit meiden/ und dir desto fliglicher dienen köndte: und ich darff mir selber trawen/ und wil mitten vnder der verderben und verkehrten Welt: selzig werden? O Vermessenheit! Er hat streng gefasset/ und seinen Leib hart Casteyet/ und dardurch meniglich zuverstehn geben/ daß das Himmelreich Swalt leyde: Ich aber wil alle weill nur auff dem linden Wolster sitzen/ faulenzgen/ wolleben/ zart und köstlich gehalten werden/ und nirgendt keinen mangel teyden. O S Du/ das ist nie der rechte und gerade Weg zum Himmel/ darvon der H. Joannes geprediget hat. Er hat den Pharisæern ernstlich zugesprochen/ und vngeschent die Warheit vnder Augen gesagt: Ich/ wann ich soll für dein Görtliche Ehr/ und deiner Kirchen Aufnehmen die Warheit reden/ und das Ubel gebührend straffen/ hab tausent heillosse respect/ und eytele Forchren und Phantaseyen/ und bin ein stummer Hund/ der nit bellen kan. Er hat sich ober alle massen vor deinem lieben Sohn gedemüthiget/ und für unwürdig geachtet/ daß er ihme die Schuchriemen auflösen/ wil geschweigen/ ihme Tauffen solle. O wie weit bin ich noch von einer solchen Demuth? Wie abschewlich ist noch mein schändliche Hof- fari? Er hat dein Allmacht/ wie billich/ hochgelobt und gepriesen; nemlich daß du vns vermögst auch auß Seinen Kinder Abrahams zuerwecken: Ich aber bin in meinem Thun und Lassen also beschaffen/ daß ich gar kein Abschen auß dein Görtliche Allmacht habe/ sonder so bald es mir ein wenig an Mensch- lichen Mitteln gerinnit und mangelt/ da verzweifflte und verzage ich/ und lasse mich baiden zu vnzimblischen Dingen bewögen/ als daß ich mein vertrauen zu deiner mächtigen Hand lege. Da sibrst du/ O mein höchstes Gut/ was ich für ein elende Creatur/ und wie fern ich noch von deß H. Joannis deß Tauffers Tugendren sey?

Was soll ich jese von Christo deinem liebsten Sohn sagen/ in welchem du so grosses Wolgefallen hast? Ich muß da gar still schweigen/ und mich in ein Winkel verfrachten/ da mich weder Sonn/ noch Mon anscheynen mag. Ich bin nit allein nit werth/ daß ich selne Schuchriemen auflöse/ sonder bin auch nit werth/ daß ich dem ærtingsten seiner Diener die Schuch büse. Die Him- mel haben sich erschfner bey seinem Tauff: O wie hoch hab ich deiner Barm- herzigkeit zudanken/ daß nit vorlängst sich hat die Erden wider mich vmb mei- ner Missethat wüden erschfner/ und mich verschluckt? Der H. Geist ist in gestalt einer Tauben ober ihn kommen. Ach O Du verhöre/ daß nit die böse Geister/ und schwarze Hölische Rappen/ an statt deß H. Geists/ und der Tauben/ ober mich kommen. Die Tauben bedeuret Einfalt/ Fridsamkeit/ Behuersambkeit/ Fruchtbahrkeit und Forchsambkeit. Dahero hat der H. David im 54. Psal-

men gesagt: Wer wirdt mir Federn geben / als wie einer Tauben / vnd ich wirdt steigen / vnd ruhen. Aber bey mir ist kein Einfalt / wo alle Hoffheit hat vberhand genommen: kein Fridesambkeit / dann ich gegen dir meinem GOTT/ gegen meinem Nächsten/ vnd gegen mir selbst widerspennig/ vnd rebellisch bin: kein Behuersambkeit/ weil ich in allen meinen Gedanken/ Worten/ vnd Wercken vnbedachtsamb / vnd vnfürsichtig: kein Fruchtbahrkeit / dann ich keine rechtschaffene Früchte der Buß bringe: kein Forchsambkeit/ dann die Forche Gottes ist weit von mir.

Was will ich derothalben seßlich anders thun / O mein hergallerliebster GOTT vnd Herz/ als das ich mich in den tiefen Jordan deiner vnermessnen Barmherzigkeit ganz vnd gar einsetze/ vnd mit nidrigster Demuth bitte/ du wollest mir dein Gnad mittheilen/ auff das ich zu einer rechtschaffnen/ fruchtbahrlichen Buß kommen / vnd vermittelst einer wahren schmerzhaften Reue meine Sünd beweinen/ vor dem Urteiler vollkommenlich beichten/ einen steifen Fürsaz nimmer zunsündigen machen / vnd bis an mein letztes End mit vnablässlicher Gnugthuung in deinem heiligen Dienst verharren möge. Das verleyhe mir / O Himmlischer Vatter / durch das Verdienst deines lieben Sohns Jesu Christi / der mit dir vnd dem H. Geist gelobt/ vnd geprisen sey in alle Ewigkeit / Amen.

Die Aندر Betrachtung.

Von dem Beruff der Apostel / vnd Nachfolg Christi:

Euangelium Matthæi am 4. Marci am 1. vnd 3.
Lucæ am 5. vnd 6. Joan. am 1. Cap.



Es Jesus bey dem Galilæischen Meer gieng/ sahe er zwen Brüder / Simonem/ der genenut wirdt Petrus/ vnd Andream seinen Bruder / die warffen ihre Netz ins Meer /) dann sie waren Fischer) vnd er sprach zu ihnen: Folgt mir nach/ ich will euch Menschenfischer machen. Vn als bald verliessen sie ihre Netz/ vñ folgten ihm nach. Vnd da er von denen fürbaß gieng / sahe er zween andere Brüder / Jacobum den Sohn Zebedæi / vnd Joannem seinen Bruder im Schiff mit ihrem Vatter Zebedæo / ihre Netz stückend vnd bessend: vnd er ruffte ihnen. Sie aber verliessen als bald die Netz/ vnd ihren Vatter / vnd folgten ihm nach.

Glau

Glaubens Lehr.

I.

Den Veruff des Apostels Petri vnd Andrea betreffend / hat es ein Schein / als wann die Euangelisten miteinander nit einstimig wären. Dann Marci am 3. v. 13. vnd Luca am 6. v. 13. möcht einer vermeinen / die Apostel seyen alle zugleich vnd miteinander beruffen worden. Aber Ioannis am 1. v. 40. vnd 41. scheint / als seye Andreas zuvor / vnd Petrus erst hernacher beruffen. So sagt auch Lucas am 5. v. 10. vnd 11. nit / daß Christus / da er an dem Ufer des Meers fürüber gieng / den Petrum beruffen / sonder nachdem er in dem Schiffe Petri geprediget / vnd Petrus ein vberaus große Menge Fisch / auff des Herrn Wort mit aller Verwunderung gefangen. Da seynd Petrus, Iacobus vnd Ioannes zumahl Christo nachgefolgt: vnd geschicht von den Andrea durchaus kein Meldung.

Caluinus in der Harmonia sagt / es seye nur ein einzige Histori / die bey dem Matthæo am 4. Marco am 1. Luca am 5. Coytel / von dem Veruff der Apostel / beschriben wurde: allein erzehle ein Euangelist etliche Umstände / die der ander vnderlasse: welches Caluinus mit diesem Argument bekräftiget.

Wann Petrus vnd Andreas, Iacobus vnd Ioannes schon zuvor einmal wären zum Apostelambt beruffen gewesen / vnd hätten sich hernach wider zur Fischerey / die sie verlassen gehabt / beggeben / so wären sie Apostata, vnd abtrünnige Mammelucken an Christo worden: welches nit glaublich: so müßte es dann nur ein einzige Histori vnd Veruff seyn. Dem Caluino thut beyfall Chemnitius.

Ich halte aber darsür / dem H. Augustino lib. 2. de consensu Euang. c. 17. vnd Tractatu in Ioan. 7. wie auch dem H. Chrysostomo homil. 14. in Marth. sambt andern Kirchenlehrern / seye wol sovil / als dem Caluino vnd Chemnitio zuglauben: die lehren / daß die Apostel zu vnderchiedlichen malen / vnd auff vnderchiedliche weis seyen von Christo beruffen worden. Erstlich / ad familiaritatem & temporalem sequelam; das ist / zu einer Kundtschafft / bessern Bekandnuß / vnd etwelcher zeitlicher Nachfolg vnd Deywohnung; aber doch nit auff immerdar / noch mit völliger / vollkommener Verlassung des Dominij / vnd der Berechtigung vber alle ihre Haab vnd Güter: vnd auff solche weis waren die jentige Jünger beruffen / die mit Christo auff der Hochzeit zu Cana Gallilæe gewesen. Also ist auch zuverstehen der Veruff / darvon Ioannis 1. v. 39. allda der Andreas beruffen / welcher hernach

Unterschiedliche Veruff der Jünger.

Der erste beruff zu einer Kundtschafft vnd zeitlichen Nachfolg.

hernach verl. 42. seinen Bruder Petrum auch zu dem Herrn geführt: vnd verl. 43. Philippus, der den Nathanael v. 47. mit sich gebracht. Dergleichen ist geschehen Luca 5. v. 10. vnd 11. nach dem grossen Fischfang/ als da Simon Petrus, Iacobus vnd Ioannes seynd Christo nachgefolgt. Vnd ist glaubwürdig/ Andreas seye auch darbey gewesen; ob gleich Lucas seiner kein Meldung gethan. Zum andern/ ad Apostolatum, das ist zum Apostel-ambt/ mit völliger Absagung/ Abthnung vnd Verlassung alles Eigenthums; darvon Matth. am 4. vnd Marci am 1. gehandelt wirdt. Mit diser distinction, vnd Unterscheid werden die heilige Euangelisten gar wol mit einander verglichen/ vnd ist gar kein Vncinigkeit zwischen ihnen. Wil weniger solge darauff/ daß Petrus vnd Andreas, Iacobus vnd Ioannes seyend Apostel vnd Nammeln an Christo worden. Es erinnert auch nit vnbillich Maldonatus, daß der erste Veruff besser köndte ein Vorbereitung zu dem Apostolat, als eigentlich ein Veruff genennt werden. Es wölen vber dis etliche/ darunter auch Lysanus, nit vnglaublich/ das Apostel-Ambt von dem Lehrjünger Ambt vnder scheiden: diuwei Christus nur 12. Apostel gehabt/ da er doch der Jünger vil mehr gehabt: vnd sagen/ der Veruff/ darvon Lucas am 5. handlet/ seye auch ad discipulatum gemeint gewesen: wären also diser Meinung nach dreyerley Veruff/ einer ad familiaritatem; Der ander ad discipulatum; Der dritte ad Apostolatum. Es sey aber dem/ wie ihm wöle/ so ist vnd bleibe dennoch wahr/ daß die Euangelisten einander nit zuwider seyen: dann disparata non sunt contraria. Ein anders ist vnder scheiden seyn/ ein anders ist widerwertig seyn.

Der andere Veruff war zum Apostel-ambt.

Dreyerley Veruff.

Widertäuferliche Lehr wirdt verworffen.

Unterscheid zwischen den Aposteln/ vñ andern Kirchengliedern.

11. Daß die Apostel/ als sie von Christo beruffen/ alles zeitliches Gut verlassen/ darauff wölen die Widertäufer schließen/ alle Lehrer der Kirchen/ vnd Geistliche Hirten seyen schuldig/ zuuer aller ihrer eygden Haab vñ Hüttern sich gänglich/ vnd vollkommenlich abzutun/ vnd selbige würcklich/ ehe sie solches Kirchen-Ambt anretten/ zuverlassen. Aber ihnen kan billich gesagt werden: Non intelligitis scripturas. Ihr versteht auch auff die Schrift/ wie ein Rube auff das Sack pfeiffen. Nur alles/ was Christus von den Aposteln begehrt/ hat er zugleich auch von den andern Jüngern/ vnd Kirchengliedern haben wölen. Die Apostel haben sollen in die ganze Welt/ das Euangelium zu predigen außgeschickt werden: darumb ware es vonnöthen/ daß sie zur Verichtung dieses Ambtes von aller Bürde vnd Hindernuß der zeitlichen Güter ledig vnd loß wären. Dis aber hat nie stat bey einem jeden Geistlichen Hirten. Wir lesen auch in der Apostel-Geschichte am 4. v. 32. 33. & seq. daß in der ersten Kirchen die Glaubige zu Jerusalem ihre Güter zu der Apostel Hüß getragen/ nichts eygens behalten/ vnd auß gemeinen Seckel gelebt. Folgt darumb gar nit/ daß auch jezunder alle Christen solches zuthun verbunden vnd

vnd schuldig seyn. Dis ist nit zuuernatzen/ daß die ierige/ so zum Hirten-
 Ambt beruffen / mit dem affect alle zeitliche Ding verlassen/ vnd ihr Herz dar-
 auff nit setzen sollen / auch vor dem Geiz / als wie vor einem bösen Falstrick
 des Teuffels sich wasser ist hüten. D wie vii Sures wirdt verhindert bey den
 Geistlichen / wann man sihet/ daß sie dem Geiz vnd Euz ergeben seynd. Da-
 hero vns auch Christus ein solches starkes Exempel der Armut hat geben
 wollen.

111. Es wirdt auch auß diesem Apokoltischen Veruff erwisen / daß nie-
 mand des Predig. vnd Geistlichen Hirten Ambts sich könne oder solle vnder-
 fangen/ als allein/ der rechtmäßig beruffen ist / vnd dazzu Gewalt von Gott
 entweder ohne Mittel / oder durch ordentliche Mittel empfangen hat. Es
 sollen auch dergleichen vnberuffene Hirten nitgend zugelassen / oder angehört/
 sonder als Betrieger gestohet / vnd weg geschafft werden. Ierem. 27. v. 4.
 Dann die wahre Schafflein Christi hören die Stimm des Fremdden nit.
 Ioannis 10. v. 5.

Zum Predige-
 ambt gehört
 rechtmäßiger
 Veruff.

Daß Lucher / Caluinus / vnd ihres gleichen / keinen rechtmäßigen Geist-
 lichen Veruff zu dem Predig Ambt gehabt / sonder falsche Hirten gewesen
 seyn/ das ist oben in der Glaubens Lehr von dem Tauff Christi Num. 13. fol.
 463. mit mehrern erkläret / dahin der gütliche Leser gewisen wirdt.

Daß aber hingegen der Veruff der Catholischen von der Apostel Zeit
 an / recht vnd der Ordnung Christi gemäß seye hergangen / kan auß diesem
 Argumente vnwidertreiblich probiert werden. Dann ist der Veruff bey den
 Catholischen vor des Luchers vnd Caluini Zeit mangelbar / vnd vnkräftig
 gewesen / so ist auch des Luchers vnd Caluini Veruff vnaußsetz vnd nit
 als welche ihren mittelbaren Veruff / ihrer eygenen Bekantnuß nach / von
 den Catholischen anfänglich empfangen haben. Dahero hat Lucher selbs sich
 so oft auß sein Priesterweyh vnd Doctorat beruffen: vnd wollen noch heut-
 tages die Pradicanten des Luchers Veruff dorthero probieren vnd dar-
 thun: Sag nun Eigenheit/ was er wöll / so schlägt er sich selbst. Sagt er/
 die Catholische haben keinen rechten Veruff / so folgt / daß auch Lucher vnd
 Caluinus sambt ihren Nachkommen nit recht beruffen seyn. Lassen sie aber
 der Catholischen Veruff als gültig zu / so folgt auch vnuernatlich / daß die
 Catholische Kirch die rechte wahre Kirch Christi sey: dann die jenige Kirch
 ist die wahre Kirch / welche rechtmäßigen Gewalt hat / das Geistliche Hirten-
 Ambt zu versehen / vnd dazzu ordentliche Diener zu ordnen / vnd zu bestellen;
 gleichwie im Alten Testamente niemands Gewalt gehabt Ewigsche Priester zu
 ordnen / als die Jüdische Synagog. Worauff noch weiters in bester Form ge-
 schlossen wördt: daß diaweil nur ein einigige wahre Christliche Kirch seyn kan/
 die

Beweis des
 Veruffs der
 Catholischen.

die Lutherische / Calvinische / Schwentfeldische / vnd alle andere Kirchen /
nothwendig falsche Kirchen seyn müssen.

Christus hat
nur Männer /
vnd nicht We-
iber zum A-
postolat be-
ruffen.

1 V. Daß Christus nur Mannspersonen / vnd nicht Weiber zum Apo-
stolat beruffen / darauff lehnen wir / daß den Weibern das Amte in der Kir-
chen zupredigen / vnd die heilige Sacramenta zuhandlen / nit gebühren wölle;
darumb sie dann zu solchen Aemptern nit zugebrauchen: inmassen auch im
Alein Testament gehalten worden. Vnd ob gleich der Apostel in der 1. zum
Timotheo am 5. v. 9. zu etlichen gewissen Kirchendiensften / als nemlich
zu Verwahrung der Kirchensachen / 1c. Sechsigjährige vnd erbare Weib-
wen zugelassen / so hat er ihnen doch 1. Corinth. 14 v. 34. vnd 1. Timoth.

Weibsperso-
nen können
nit zu Prie-
stern gewey-
het werden.

2 v. 12. daß reden vnd öffentliche lehren in der Kirchen allerdings verboten.
Vnd gibts die Vermunfft selbst an die Hand / daß es nit seyn solle: diereit die
Weibspersonen von Natur wanckelmütig / vnd so hohen Verstands nit / daß
sie so schwere Geheimnissen der Gestalt / vnd so weit penetrieren vnd durch-
tringen können / damit sie solche hernacher öffentlich dem Volck / bevor den
Mannspersonen / vber welche die Weiber nichts zuherrschen haben / sonder
sollen ihnen gehorchen) mit gebührender auctoritet fürtragen mögen. Es
hat auch Epiphanius Hæres. 49. vnd der H. Augustinus Hæres. 27. da-
rumb die Peporianer für Kezer gehalten / daß sie pflegten die Weiber zu Prie-
stern vnd Bischöffen zuordiniren. Doch in ihren Häusern ist ihnen nit
verboten die Kinder vnd Ehehalten im Christlichen Glauben vnd Carechsi-
mo zu vnderweisen / ihnen auß geistlichen approbirtten Büchern etwas vor-
zulesen / vnd männiglich mit guten Exempel in aller Gottesfurcht vnd An-
dacht aufzuerbauen. Auß diesem erscheint / wie vngeretimt vnd Gerlosch
des Luthers Lehr sey / da er im Buch von der Winkelmeß vnd Pfaffenwonn
also schreibt: Ich wil nit sagen / wie die Päpsten / daß kein Engel / noch
Marta könnte wandlen / 1c. Sondern so sage ich / wann gleich der Teuffel selbst
käme (wann er so fromb wäre / daß er's thun wolte / oder könnte) aber ich sege /
daß ichs hernach erführe / daß der Teuffel so hercin in das Amte geschlichen
wäre. Oder hätte sich gleich lassen / als in Mannigestalt / beruffen zum Pre-
digamt / vnd öff. ntlich in der Kirchen das Euangelium geprediget / gerufft /
Meß gehalten / absoluir / vnd solche Amte vnd Sacrament / als ein Pfarr-
herr geübt vnd geräth / nach dem Befelch vnd Ordnung Christi / so müssen
wir dannoch bekennen / daß die Sacrament recht wären / 1c. Wiß hieher Lu-
ther / der auch den Teuffel zum Apostel macht. Aber bey vns Catholischen
wirdt er zu so grossen Ehren nit erhebt.

Einwurff der
Encatholiz-
sche / von den
Cæremonie

V. Wider die Catholische wirdt diß Dreiß von dem Gegenheit ein sel-
cher Einwurff gemacht. Man lisset nit / daß Christus / als er seine Apostel zum
Geistlichen Hirtenamte beruffen / vil Aberglaubische Cæremonien gebrauchet /
dieselbe

dieselbe mit Chryſam geſalbet / oder ein Coron oder Blatten geſchoren hab : in der Wey-
 So iſt es dann vnrecht / daß dergleichen Sachen im Bapſtumb mit eingekle-
 werden. hung der
Priester.

Antwort. Eiſer man doch auch nit / daß Chriſtus als er ſeine Apoffel
 beruffen/denſelbigen zuvor die Hand auffgelegt/vnd dannoch haben es die Apo-
 ſtel gethan / 1. Timoth. 4. v. 14. vnd 5. v. 22. vnd 2. Timoth. 1. v. 6.
 Eben ſo wenig leſen wir / daß Chriſtus ſeine Apoffel / che er ſie beruffen / exami-
 niert, vnd hernacher der ganzen Gemeind ſürgeſtelt habe ; vnd nichts deſto-
 weniger pflegt ſolches der Segentheil zuthun / wie beſandentlich. Ober diß ha-
 ben die Caluiniſten im brauch das Vatter vnſer / vnd den Apoffoliſchen Glauben
 zubereiten bey dem Tauff : darbey die Lutheraner an vielen Orten auch die
 Ablagung wider den böſen Feind / vnd das Kreuzzeichen behalten / nach Inhalt
 der Lehr Lutheri in ſeinem Tauffbüchlein. Wo iſt aber geſchriben / daß Chri-
 ſtus auch diſer Caremonien ſich gebrauchte habe ? So iſt es dann kein gute
 Folg : Man iſt diß oder jenes nit von Chriſto : Ergo iſt es vnrecht.

Chriſtus hat zwar in den heiligen Sacramenten alles das ſeinige ange-
 ordnet / vnd nichts vnderlaſſen / was zur Seeligkeit nothwendig iſt : hat aber
 darumb nit verboten darzu zuthun / was zu ſelbigem End kan nutz vnd beſür-
 derlich ſeyn. Dergleichen Caremoni aber / ob ſie gleich nit nothwendig zur
 Seeligkeit / ſo ſeynd ſie doch darzu ſehr nußlich ; in Erwegung / daß ſie durch
 ihr ſchöne Bedencken die Andacht der Glaubigen vil mehren vnd die Glauben-
 ſachen beſſer erklären. Daß auch die heilige Apoffel / vnd die vhralte
 Chriſtliche Kirch / bey der Priesterweyh der Salbung mit dem Chryſam ſich
 gebrauchte haben / bezeuget der heilige Dionyſius Areopagita cap. 4. Hie-
 rarch Eccleſ. Ferners iſt auch in acht zunehmen / daß der Veruff der Apo-
 ſtel ein ohnmittelbahrer Veruff von Gott geweſen iſt : Der Veruff aber /
 wardurch heutiges Tags in der Kirchen die Kirchendiener beruffen werden /
 iſt ein mittelbahrer Veruff / iſt alſo ein groſſer Vnderſcheid. Derohalben iſt
 nit nöthig / daß eben einerley Caremoni in beyden Veruffen müſſen gebrauchet
 werden.

Alhie erhebt ſich die erſte Frag / Ob die Priesterweyh vnd Ordination
 gewiſſer Kirchendiener warhafftig ein Sacrament ſeye ? Wir Catholiſche ſa-
 gen Ja darzu : Vnſer Segentheil aber ins gemein antwortet mit Nein : je-
 doch werden Caluinus in ratione Reformandæ Eccleſiæ, vnd Kemnitius
 2. part. Exam. ſeſſ. 7. can. 1. gezwungen zubenennen / ſie wöllen nit ſtreiten /
 noch vngern zuſaſſen / daß die Ordination, vnd Händaufflegung / wardurch
 die Diener deß Wortes zu ihrem Kirchenamte verordnet werden / ein Sacra-
 ment ſeye ; in bedencken / daß ſie Verheiſſungen von Gott einer Gnaden vnd
 auch ein Gebott haben : mit welchen die Apologia der Augſpurglichen Con-
 ſellion

1. Frag:
 Ob die Prie-
 ſterweyh ein
 Sacrament
 ſey.

Ander Theil

V u u

ſellion

fession art. 13. einstimmig ist. Denen widerspricht aber Luther in der Babylonischen Gefangnuß/ Tit. von dem Orden; alda er sagt/ dieß Sacrament sey der Kirchen Christi unbekandt/ vnd von der Päpstlichen Kirchen erdicht worden; habe auch weder Verheißung von Gott einiger Gnad/ noch Befehl: es geschehe auch im gangen Newen Testament darvon kein Meldung. Darauß sehen wir / wie diese Lehrer so hübsch miteinander eins seyen in Außlegung der Schrift.

Prob unserer
Catholischen
Lehr auß H.
Schrift.

Unsere Catholische Kirch wirdt erstlich probiert auß H. Schrift. Dann in der ersten Epistel zum Timotheo am 4. v. 14. sagt Paulus: Du solt nit wollen verabsäumen: oder auß der acht lassen die Gnad/ so in dir ist / welche dir gegeben ist durch die Prophezei / mit Außlegung der Hände des Priesters Iohannis. Vnd in der andern an Timotheo. 1. v. 6. Ich ermahne dich / daß du wider erweckst die Gnad Gottes/ die in dir ist / durch die Außlegung meiner Hand.

Auß der Tra-
dition der
Kirchen.

Zum andern/ auß der Tradition der Christlichen Kirchen/ wie der heiligen Väter Schriften vberflüssig bezeugen / bey dem Coccio lib. 8. art. 1. vnd Bellarmino lib. de Sacram. Ordinis c. 3. Insonderheit ist das Zeugniß des H. Augustini lib. 2. contra epist. Parmeniani c. 13. gar klar / vnd wol zu merken da er von dem Tauff/ vnd von der Priesterweih redet. Verumque Sacramentum est, & vtrumque homini quadam consecratione datur; illud cum baptizatur, hoc cum ordinatur, ideoque in Catholica Ecclesia vtrumque non licet iterare. Beyde seynd Sacrament / beyde werden dem Menschen mit einer Consecration, oder Heiligung gegeben; jenes/ wann er getaufft wirdt: dieses / wann er geordnet wirdt: vnd darumb ist nit zugelassen / daß man eines oder das ander in der Catholischen Kirchen widerhole. Eben dergleichen schreibt er auch lib. de bono coniug. c. 24. lib. 1. de Baptism. contra Donatistas c. 1.

Dieses Sacrament hat auch zu allen Zeiten die Griechische Kirch zugelassen/ vnd erkannt; vnd gibt die Vernunft sovil zu verstehen/ es getimme sich/ daß die jenige / durch welche die höchste Geheimnisse Gottes / vnd heiligste Sacramenta in der Kirchen sollen gehandelt werden/ zu solchem hohen Amte auß ein sonderbare weis geheiligt / vnd mit einer sonderbahren Gnad von Gott begabt / vnd also darzu geschickt vnd qualificiert gemacht werden / damit sie sich würdiglich / vnd solchem heiligen Stand gemäß verhalten mögen; daß also billich zu diesem End ein Sacrament eingesetzt worden ist.

Einwurf.

Des Gegentheils Einwurf ist diser. Zu einem jeden Sacrament wirdt notwendig erfordert das Wort / vnd das Element; wie in dem H. Tauff zu sehen.

gesehen. Bey diser Priesterweyh ist kein Element. So ist sie dann kein Sacrament.

Antwort. Wann es also argumentieren gulte / so wäre auch das Nachmahl kein Sacrament: dann kein purlautes Element darzu kombr. In deme wo steht in der H. Schrift geschriben / daß bey einem jeden Sacrament müsse ein Element seyn? Glauben sie dem H. Augustino in diesem Spruch / warumb glauben sie ihm nit auch in der Auslegung desselben? Durch das Wörtlein Element / werde nit nur verstanden / was eygentlich ein Element ist / sonder auch was ein sichtsahrlisches / empfindliches / aufwendiges Zeichen ist. Dises Zeichen ist die Auflegung der Hand / ic. So geht dann dieses nichts ab zu einem Sacrament.

Die ander Frag ist / ob die jenige Apostel / so verheurath gewesen / auch haben ihre Weiber verlassen / als sie Christo zum Apostolat nachgefolgt?

Antwort. Ja / vnd zwar der gestalt / daß sie sich hernach ihrer nit mehr ehlich gebraucht / sonder bis in den Tode Keuschheit gehalten: Wie solches der H. Hieronymus lib. 1. wider den Iovinianum am 14 cap. auß dem H. Mattheo am 19. v. 27. & seqq. probiert. **Ehe / wir haben ALLES verlassen / vnd seynd dir nachgefolgt / hat er durch das Wörtlein ALLES auch die Weiber verstanden; gestaltsamb auß dem jenigen zuvernehmen / was Christus alsbald darauff geantwortet. Fürwahr sage ich euch / daß ihr / die ihr mir nachgefolgt / in der Widergeburt / wann der Sohn Gottes in dem Sitz seiner Majestät sitzen werde / werdet auch ihr sitzen auff zwölff Säulen / vnd richten die zwölff Geschlechter Israel. Vnd ein jeder / der verlasset Haus / oder Brüder / oder Schwestern / oder Vatter / oder Mutter / oder Weib / oder Kinder / oder Acker von meines Namens wegen / werde es hundertfältig empfangen / vnd das ewige Leben besitzen. Mit welchen Worten Christus die scharnembste Stuck erklärt / vnd benambset / welche man von seiner wegen verlassen könne. Weil dann die Apostel so keck sagen / sie haben ALLES verlassen / (versehe / was man vmb Christt wilden verlassen kan) so haben sie nit nichts frey / auch die Weiber verlassen / dieweil dieselbige auch vnder dem Wörtlein ALLES begriffen seynd.**

Die dritte Frag. Ob es recht seye / daß man die Priester Ehe verbiete? **Antwortet.** Ja: wie dann solches Verbott zu der Apostel Zeit in der ersten Kirchen schon im Brauch vnd Vebung gewesen; daher der H. Paulus zum Timo am 1. v. 8. geschriben / oportet Episcopum esse continentem: ein Bischoff muß sich enthalten / wardurch ins gemein die heh-

2. Frag.
Ob die Apostel / so Weiber gehabt / dieselbe haben verlassen nach ihrem Beruff.

3. Frag.
Von dem Celibat der Priester.

lige alte Kirchenlehrer / die Enthaltung von dem Weib / vnd ehelichen Wercken / vnd aller Vnzucht verstanden haben. Vnd in der 1. zum Corinth. am 7. v. 5. ermahnet der Apostel die Eheleuth / daß sie beyderseits gütwillig sollen ein zeitlang sich voneinander enthalten / damit sie mähß vil weil haben dem Gebett abzuwarten: ober welche Wort der H. Hieronymus lib. 1. contra Iouin. c. 17. spricht: wann diß von den Layen erfordert wirdt / was ist von den Bischöffen (vnd Priestern) zuhalten / die alle Tag & Die ein heiliges Dpffer auffopffern? Deme stimmet bey der H. Epiphanius Hæres. 59. Wir lesen auch Exodi am 19. als das Volck sich hatte sollen vorbereiten zu der Ankunfft des H. Ern auff dem Berg Sinai / sagt Moyses v. 15. Seyt bereit auff den dritten Tag / vnd nahet euch nie zu ewren Weibern. Darüber sagt der H. Ambrosius lib. 1. de officijs cap. vlt. wann ein solche obseruanz ist gehalten worden in der Figur / was wird die Warheit erfordern?

So ist auch der 27. Apostolische Canon verhanden / in welchem allein den Lesern vnd Singern vnder den Clericken (dardurch alle kleinere Orden verstanden werden) das heuraten zugelassen wirdt: daher im andern Carthaginensischen Concilio can. 2. die heilige Väter von dem Priester Coelibat sagen: daß auch sie das jenig / was die Apostel gelehrt / vnd das Alter behalten / wollen bewahren. Es ist in dem Jahr Christi 313. oder 315. im Concilio Elibertino der 33. Canon gewesen / daß die Bischöffe / Priester / Diaconen vnd Subdiaconen sich nit sollen ihrer Weiber ehelich gebrauchen / sonder gänzlich enthalten. Eben das lehrt auch Syricius der Papp vmb das Jahr Christi 396. vnd vmb das 400. Jahr Innocentius I. denen beysfall gerhan das Concilium Agathense im Jahr 500. Canon. 9. Item das Concilium Aurelianeuse das dritt / im Jahr 537. Can. 7. Aurelianeuse das virdt / im Jahr 547. vnd hernacher im Teutschland das Concilium Aquisgranense vmb das Jahr 816. Can. 6. das Wormationse anno 868. Can. 9. das Moguntinum anno 887. Can. 10.

Antwort
der Augspurgischen
Confession.

Auf welchem die Augspurgische Confession einer essentialen Antwort vberzeugt wirdt art. 23. von der Priester Ehe / alda sie sagt / Es seyen in Teutschland erst vor vterhundert Jahren die Priester zum Gehalt der Keuschheit vom Ehestand mit Gewalt abgetrungen / 2c. Item / das Verbot von der Priester Ehe seye den Canonibus / so die Päpste selbst gemacht / vnd den berühmtesten Concilijs ganz entgegen vnd zuwider. Daß diß nit wahr sey / gibet der Augenschein / vnd die vnlaug-

unlaugbare Historien zuerkennen / darauf erscheine / daß zu allen Zeiten der Christlichen Kirchen der Coelibat der Priester von den Kirchenlehrern vnd Vorgesetzten einhellig beschloffen / stark gerriben / vnd bey Vermeydung des Priesterlichen Amtes / vnd andern hohen Straffen gebotten gewesen; vnd so gar auch bey den Griechen / vnd in der Orientalischen Kirchen anfangs gehalten worden/wie auß dem Concilio Ancyrano, Neocaesariensi, Nicano, Cyrillo, vnd Epiphanio, (die Griechen gewesen) offenbar ist: biß hernacher die Griechen / wie in andern / also auch in diesem Stück von den Lateinern sich getrennt; vnd wiewol sie noch heutiges Tags keinen Priester im Priesterlichen / vil weniger einen Bischoff im Bischofflichen Stand lassen von neuem Ehelich werden vnd Hochzeiten; so lassen sie doch zu / daß diejenige / welche zuvor / ehe sie in diesen Stand getreten / verheurat gewesen / sich mögen ihrer Weiber gebrauchen.

Der erste Einwurf des Gegentheils ist: **Die hat jederman befohlen zuheuraten / Genes. 1. v. 22. vnd 2. v. 17. Wachset vnd mehret euch / vnd erfülle die Erden.** Dahero sagt der Apostel. 1. Corinch. am 7. v. 2. **Von wegen der Hurerey hab ein seglicher sein Weib / vnd ein segliche ihren Mann.** Vnd in der 1. zum Timoch. am 4. hisset er daß Verbot von Heuraten ein Tuffelsteck. v. 2. **Derohalben soll niemands ledig verbleiben.**

1. Einwurf
auf dem Ge-
bott Gottes.

Antwort. Das Antecedens ist nit wahr. Wann jederman wäre gebotten gewesen zuheuraten / würde auch Christus solches Gebott erfüllt haben / der alle Gerechtigkeit hat erfüllen wollen. Matth. 3. v. 15. Es hätten auch die H. Jünger Christi Ioannes vnd Paulus, wie auch der Vorklauffer Christi / Weiber genommen / welches doch nit geschehen. Dann daß der H. Apostel Ioannes ein Jungfraw gebliben / bezeugt einhelliglich die ganze alte Christenheit. Daß Paulus vnverheurat gewesen / bekennet er selbst in der 1. Corinch. am 7. v. 8. **Ich sage den Ledigen vnd Wittwen / es ist ihnen gut / wann sie also verbleiben / wie auch ich.** Wie hätte auch Paulus im angezognen Capitel v. 27. schreiben dürfen / **Distu loß vnd ledig vom Weib / so suche kein Weib; wann jederman gebotten ist / ein Weib zunehmen? So sage er auch v. 40. von einer Wittfrawen; Seliger ist sie / wann sie also (verstehe im Wittwenstand) verbleibe / nach meinem Rath / Ich halte aber / ich hab auch den Geist Gottes.** Vnd v. 38. **Welcher sein Jungfraw nit verheurater / der thut besser / als der sie verheurater.** Vnd widerumb v. 25. **Von den Jungfrawen aber hab**

Ioannes vnd
Paulus die
Apostel seyn
vnverheurat
gebliben.

ich

ich kein Gebott des HERN / Ich gib aber den Rath / als einer / der Warmherzigkeit erlange vom HERN / damit ich trew sey. Mit welchen Worten er gar außdruckentlich andeutet / daß es gar rathsam sey / die Jungfrawschafft behalten. Mit diesem allem hätte Paulus sich grob geirrt / vnd ein falsche Teuffel Lehr den Corinthern vorgetragen / wann das Heuraten jederman gebotten wäre.

Die Wort / wachset vnd mehret euch / 2c. seynd ein Segen Gottes / vnd ein Versprechen der Fruchtbarkeit / aber nit ein Gebott. Befest aber / daß es ein Gebott / wie etliche darfür halten / so ist es ein Gebott zwar für das ganze Menschliche Geschlecht gewesen / aber nit für alle vnd jede insonderheit; Gleich als wann man einer ganzen Statt gebiet / sie solle die Statt Thor lassen verthüren; diesem Gebott geschicht gnugsame folg / wann etliche auß den Bürgern die Wacht versehen; ist vnnöthig / daß darumb alle Bürger mühsen beym Thor seyn.

Wann Paulus sagt / vmb der Purerey willen habe ein jeder sein Weib / vnd ein jede ihren Mann / redet er nit durch vnd durch von allen Menschen / ohne Aufnahm; sondern allein von denen / die schon verheurat seynd / sinemahl er hernacher auch absonderlich von den ledigen handelt: als spreche er / die Verheurate sollen Purerey vermyden / vnd darumb ein jeder Mann mit seinem Weib / vnd ein jedes Weib mit ihrem Mann sich begnügen lassen. Wie er dann alshald darauff die Eheleut ermahnet / sie sollen sich einander nit entziehen oder versagen / sonder eines dem andern die Schuld leisten / es geschehe dann die Enthaltung nur auff ein Zeit / auß beyder Bewilligung. Da siset jedermann / daß der Apostel nur von den Verheuraten redet / vnd gar nit von den ledigen.

Das Eheverbott / darvon Paulus redet / ist alsdann ein Teuffel Lehr / wann es geschicht auff diejenige weis / wie es die Encratiter, Tacianer, Marcioniter, vnd Manichæer verboten / welche wie Luther Tom. 1. Germ. Witteberg. fol. 325. von den Encratiten bezeugt / gelehrt haben / wer ein Weib nemme / (er sey gleich / wer er wöll) könne nit selig werden / 2c. vnd die Hochzeit sey ein Sund des Teuffels / auch bey den ledigen / vnd Obd vnuerlobten Personen. Vnd von solchen hat Paulus geredt: Aber dis lehren die Catholische gar nit / wie zusehen bey dem H. Augulino lib 30. contra Faustum c. 4. & 6. Item Ambrosio, vnd Chrylostomo, die disem angezognen Paulinischen Ort erklären.

2. Einwurf
aus dem H.
Paulo.

Der ander Einwurf ist: Paulus hat dem Timotheo (1. Timoth. 3. v. 2.) vnd Tito, (Tit. 1. v. 6.) befohlen / daß niemands zum Bischoff / Priester /

Priester / oder Diacon geordnet werde / er sey dann eines Weibs Mann. Wer dann will Priester seyn / der muß ein Weib haben / oder eine wollen nehmen. Antwort. Dieser Spruch Pauli hat gar nit den Ketzerischen Verstand / welchen Gegentheil treibt: sonder dieweil im Anfang der Kirchen / auß Mangel lediger / tauglicher Personen / vil Verheurate haben müssen zu dem Bischöflichen Ambr gebraucht werden / hat der Apostel befohlen / man solle keinen darzu nehmen / welcher zum andern mal bewebet gewesen: der aber nur ein einziges Eheweib sein leibtag gehabt / möge wol zu einem Bischoff erwöhlet werden / jedoch daß er sich derselben seiner Gemahlin / wann sie noch lebt / mit ihrer Einwilligung vnd Consens, gänzlich enthalte. Ditem gibe Zeugnuß der H. Epiphanius Hæres. 57. da er spricht: Für war nachdem Christus auff die Welt kommen / laßt die verkündigte Lehr Gottes die jenigen nit zu / (zum Kirchenambr) welche nach Absterben der ersten Frauen sich zum andern mal verheuraten / vmb des Priesters thums fürtrefflichen Ehr vnd Würdigkeit willen / vnd darüber hält zwar die Kirch mit sonderm grossen Fleiß / sa sie nimme auch keinen an / der eines Weibs Mann ist / vnd Kinder mit ihr zeuget / sonder den / der sich von einer enthalte / oder aber im Wittwenstand gelebt hat / er sey Diaconus, Priester / Bischoff / oder Subdiaconus, bes vorab / wo noch die Kirchlichen Canones vnd Satzungen lauter vnd vnverfälscht gehalten werden. Dis bestätiger der heilige Chrysoctomos Homil. 2. de patientia, vnd Homilia 10. in epist. 1. Timoth. 5. vnd vil andere. Ist auch der Sechsehen hundert jährige Brauch der Kirchen / welche noch auff heutigen Tag keinen / der zweymal sich verheurat / oder auch ein Wittib genommen / zu Priesterlichen Würden gelangen lasset.

Der dritte Einwurff. Paulus sagt auch in angeregtem cap. 7. 9. Wann sich die Unverheurate vnd Wittiben nit enthalten können / sollen sie heuraten: dann besser sey es heuraten / als gebräut werden. Weil dann vil Geystliche durch ihr Leben gnugsamb zuerkennen geben / daß sie sich nit enthalten können / sollen sie heuraten.

3. Einwurff
widerum
aus dem
Paulo.

Antwort. Der Apostel redt von denen / die noch ganz frey / vnd mit keinem verhinderlichen Band eines G. Or. gerhanen Geilbds. oder einer Ehe vorhin verbunden seynd: wie solches der H. Augustinus lib. 1. de adulterin. conjug. c. 15. bezeugt. Vnd ist wol zu merken / daß Paulus nit sagt / es scht sich nit enthalten können / sonder welche sich nit enthalten kan
ist.

ist / die nit im Sinn haben keusch zu leben / denen ist besser heuraten / als von dem Wollust des Fleisch gebrennt / das ist / überwunden werden. Dann wer die Keuschheit zuhalten ernstlich vnd kräftig begehrt / der kan sie mit der Hülff vnd Gnad Gottes wol halten. Den jentzen aber / die ihr Keuschheit Gott verlobt vnd versprochen / als wie die Priester / vnd andere / ligt Krafft ihres Versprechens ob / das sie sich des Heuraten enthalten / vnd damit sie nit gebrännt / oder von dem Fleisch überwunden werden / sollen sie gebührende Mittel für die Hand nehmen / vnd nit mit heuraten (so ihnen unzulässig) sonder mit Betten / Fasten vnd andern rauchen haren Leben dem Nachwiltlen vnd der Geilheit des Fleisches widerstreben / dasselbige dämpffen / vnd vnder die Sporen reiten.

Gott gibt die Gnad.

Es ist wahr / was bey dem weisen Mann Sap. 8. v. 21. geschriben steht: Ich hab wol gewiß / das ich mich anderst nit enthalten künde / als Gott gebe es. Hieraus aber folgt nit / das darumb niemand solle die Keuschheit verloben / noch sich in ein solchen Stand begeben / darinn er sich keusch halten muß. Dann in denen Sachen / so die Seligkeit betreffen / manglet die Gnad Gottes keinem Menschen / sonderlich wan man solche gebührender weiß / mit starckem Glauben / vnd ungeweißter begehrt; da gibt Gott häufig / vnd rupfft es niemand auff. Iacobi 1. v. 5. Ist nit auch geschriben 2. Thessalon 3. v. 2. Der Glaub ist nit jedermans Ding? Vnd dennoch können alle der Predig des Euangelij glauben / die da wollen / vnd solches anhören; dann da sie nit glauben können / wurden sie nit sündigen / waan sie nit glauben. So ist dann vnsehbarlich gewiß / das Gott in dergleichen Sachen an ihme gar nichts ermanglen lassen / sonder sein Göttliche Hand zur Hülff darbieten / wer sie nur annehmen / vnd der tauglichen Mittel sich gebrauchen wil / als da seynd das eyfferige vnd embsige Gebett; der Abbruch an Speiß vnd Trank; die Behutsamkeit aller Sinn; die Vermeidung aller deren Ding / so zur Vnlauterkeit anreizen: harte vnd rauche Bußwerck / Betrachtung der letzten Ding vnd des bittern Leydens vnd Sterbens Christi; auch die vor Augenstellung der lieben Heiligen Exempel / vnd dergleichen. Wer zu disen Stücken mit Eyffer greiff / wie es wol seyn kan / der soll durch auß nit zweiffeln / er werde auch die Gnad von Gott haben / die Keuschheit so er Gott versprochen / treulich bis in sein Grab hinein zuhalten.

4. Einwurff von der vermeinten Epistel S. Vdal.

Der Vierde Einwurff. Der H. Vdalricus Bischoff zu Augspurg hat ein gar scharpffe Epistel zu dem Papp Nicolao dem ersten geschriben / darinnen er ihne hefftig strafft / von wegen des Eheverbots / so er an die Priester

ffer gethan. Erzehlt auch / wie der H. Gregorius / der auch den Priestern
das Heuraten verboten / deswegen Buß gethan habe / vnd von seinem Be-
ginnen gelassen / als er in einem Fischwasser sechsrausent Kindesköpff gefun-
den / die alle auß diser Ursachen seyen vmbgebracht / vnd heimlich er-
tränck worden.

Antwort. Man kan mit Händen greiffen / daß der Egenheit ein
böse Sach hat / der sich nit schämbe / mit solchem groben Egenwert auffzu-
stehen. Der Papp Nicolaus der erste ist lang zuvor gestorben / ehe S. Ni-
rich zu Augspurg Bischoff worden / ja ehe er ist auff die Welt kommen / wie
glaubwürdige Historien bezugen. So hat er dann dergleichen Epistel zu
ihme gar nit schreiben können. Ob man auch von dieser Epistel vor Luthers
Zeiten ein Nachrichtung / oder Wissenschaft je gehabt / ist vnbeuissen. Daß
also gang glaubwürdig / dieses Sendschreiben seye von den Bisen / vnd der Ca-
tholischen Religion abholden Teuffen erdichtet / vnd auß Haß gegen der Keusch-
heit / außgesprengt worden.

Der fünffte Einwurf. Der H. Paulus sagt in der 1. zum Corinth.
am 9. v. 5. Haben wir nit auch Macht ein Schwester zum Weib
vmbher zuführen / wie die andere Apostel / vnd des H. Ern Bruder /
vnd Cephas? So haben dann die Apostel ihre Eheuiber nit verlassen / noch
sich ihrer enthalten.

5. Einwurf
auff S. Pau-
lo.

Antwort. Paulus redet diß Orths gar nit von den Eheuibern /
sonder von andern Sortseligen Frauen? welche den Aposteln als ihre Tünge-
rin / gleichwie Luca 8. v. 2. etliche Christo dem H. Ern nachgefolgt / vnd
denselben vnderweilen mit der läblichen Nahrung / vnd anderen Nothwen-
digkeiten / auß Andacht vnd Christlicher Liebe / von dem ihrigen verhilfflich
gewesen vnd gedient / damit die Apostel dem Predigambt desto süßlicher kö-
nten abwarten. Wie solches der H. Hieronymus in das 28. Capitel Ma-
thai wol vermerckt. Diweil nun dieses bey den Juden kein Nachtheil brach-
te / als die dergleichen wol gewehnet / bey den Heyden aber leichtlich ein Ver-
geruß erwecken möchte / also hat sich der H. Paulus / der ein Apostel der Hey-
den war / dieses Vortheils oder Vhilffs nit gebrauchen wollen. Vnd diß
ist / warauf der Apostel in angezogner Stell geredt vnd angedeuert hat / wie der
klare context, auch was vor vnd nachgehet / vnwidertreiblich zuerkennen gibet.
Dann er bloß ohne Mittel zuvor v. 4. sagt: Haben wir nit Macht zu
essen vnd zu trincken? das ist / haben wir nit auch Macht das Essen vnd
Trincken von denen zubegehren / welchen wir das Euangelium predigen?
darumb spricht er auch v. 6. Welcher kriegt jemals auff sein eignen Sold?
Welcher

X y y

Welcher

Welcher pflantz ein Weingarten/ vnd ist nit von seiner Frucht? Oder welcher weydet ein Heerd/ vnd ist nit von der Milch der Heerde? Vnd bald darauff. Du solt dem Ochsen/ der da dröschet/ das Maul nit verbinden. Da sithet jederman/ daß der ganze Scopus vnd Zweck des Apostels ist/ daß er beweise/ man sey ihm die zeitliche Vnderhaltung schuldig/ vnd hätte Nachher dieselbige so wol von den Corinthern zu begehren/ oder von den Geistlichen Schwestern vnd Frauen/ die ihm wegen seiner Lehr nachfolgeten/ anzunehmen/ als andere Apostel; Er aber habe sich auß diesen Dingen keines gebraucht/ v. 15. damit er niemand kein Aergernuß gebe: Hat auch diser Ursach halber mit seinen eygnen Händen gearbeitet/ auß daß er sein Brod gewinnen/ vnd also die notwendige Lebensnahrung haben möchte.

Sihe/ wie schön geht der Text auffeinander/ wann man die obangegone Wort Pauli von den Geistlichen Lehrfrauen/ aber nit von den Leiblichen Ehefrauen versteht? Fürwahr/ es ist Sonnenklar/ daß sich die Eheweiber ganz nichts daher reimen? vnd hat der Luther sich diß Orths eines argen falsches in der Dolmetschung gebraucht/ da er die Wort des Apostels mulierem sorore, also vertuschet: ein Schwester zum Weib/ versteht zum Eheweib. Dann diß sagt Paulus nit/ dessen weis zureden nit andert beschaffen ist/ als da in der Apostelgeschicht c. 1 v. 16. der H. Petrus gesprochen/ Viri fratres. Ihr Männer Brüder; wardurch er die Glaubigen verstanden/ welche in Christo alle/ Geistlicher weis durch den Tauff vnd die Bekanntschaft eines Glaubens gleichsam zu Brüdern worden seynd: also vnd gleicher Gestalt heisst Paulus die jenige Gottselige Frauen/ die nach erlanter/ vnd unbekannter Christlichen Lehr den Aposteln nachgefolgt/ vnd ihnen in aller Gehör/ vnd Andacht Hülf leisteten/ mulieres sorores, Weiber Schwestern: das ist/ Weiber die durch den wahren Glauben in Christum gleichsam zu Schwestern worden seynd: welches vber die massen vil andert lautet/ als Schwestern zum Weib. Vnd diß ist die Auflegung sithet aller Griechischen vnd Lateinischen Väter/ sonderlich des H. Augustini in seinem Buch von der Mönch Arbeit cap 4. Ist also vnhinderreiblich wahr/ daß die Apostel sovil ihrer verheurath gewesen/ nach angerettener Apostelambt/ der Eheweiber sich entäußert/ vnd dieselbe wie andere Ding/ sonderlich was die Ehepflicht antrifft/ verlassen.

Die vierde Frag. Ob auch ein Vnderscheid zwischen einem Bischoff/ vnd einem gemeinen Priester sey? Wir Catholische sprechen. Ja: die Lutheraner vnd Calvinisten aber haltens mit dem alten Artianischen Reher Aërio, welcher als ihme das Bisthumb/ deme er nachgestellt/ sehl geschlagen

Luthers
Falsch in der
Dolmetschung.

4 Frag. Ob
ein Vnder-
scheid zwische
nem Bi-
schoff/ vnd ei-
nem Priester

gen / vnd also durch den Korb gefallen / auß lauter Ehrgeiz fürgeben / er seye dannoch ein Bischoff / weil er ein Priester: seyrimal der Priester vnd Bischoff einerley Gewalt vnd Würdigkeit / vnd kein vnterscheid zwischen ihnen sey. Disen Aërium aber haben eben auch vnd diser Ursachen willen / die zween hocherleuchte Männer S. Epiphanius hær. 75. vnd S. Augustinus hær. 53. vnder die Keger gezehlt / als welcher der einhelligen Lehr der Christlichen Kirchen widerstrebt. Dann die Kirch zu allen Zeiten geglaubt vnd gehalten / daß die Bischöffe der Aposteln / die Priester aber der zwey vnd sibenzig Jünger Christi Nachkommen seyen. Wie derohalben nit zu zweiffeln / daß das Apostel Amte seye von dem Amte der 72. Jüngern vnterscheiden gewesen; in bedencken / das es sonst an des erhenkten Judas statt Actor 1. v. 21. keiner newen Wahl bedörffe hätte / allda Mathias, so einer auß den zwey vnd sibenzig Jüngern gewesen / zum Apostel erwöhlet worden: also ist auch nit zu zweiffeln / das Priesterliche Amte seye von dem Amte der Bischöffen vnterscheiden. Dahero sagt Paulus in der 1. zum Timoth. am 5. v. 19. **Wider einen Priester nimd kein Klage an / als vnder zween oder drey Zeugen.** Da sithet man / daß Timotheus, als ein Bischoff Gewalt gehabt eber die Priester zu vrtheilen / vnd zurichten; welches ein höherer Gewalt ist / als die Priester sonst haben. Dann wie wolt er sonst sich vnderstehn dörffen / die Klagen zu vernemen / die Zeugen zu verhören / vnd ein Sentenz zufällen / wann er nit ein höhere Obrigkeit gewesen wäre? Quia par in parem non habet potestatem. In seines gleichen hat keiner kein Gewalt.

Inmassen dann auch der H. Martyr Ignatius in der Epistel an die zu Smyrna geschriben; Die Layen sollen vnderthan seyn den Diaconis, die Diaconi den Priestern / die Priester dem Bischoff / der Bischoff Christo / gleichwie Christus dem Vatter. Vnd in der Epistel an die Philadelphienser. Ihr Fürsten seyt vnderthänig dem Keyser / die Ritter den Fürsten / die Diaconi den Priestern / als Verwaltern in Geistlichen Sachen / die Priester aber vnd Diaconi, samdt der ganzen Clerisey / auch samdt allem Volck / Rittern / Fürsten / vnd Keyser sollen gehorchen dem Bischoff / der Bischoff aber Christo / wie Christus dem Vatter / vnd also wirdt die Einigkeit in allen Dingen gehalten; Item / Seyt gehorsamb ewerem Bischoff / vnd den Priestern. Macht nit allda Ignatius (ein Discipul des Euangelisten Ioannis) ein vnterscheid zwischen den Bischöffen / Priestern / vnd Diaconen? Sieht

er nit die Priester auff ein nideres Bäncklein / als die Bischöff? Dergleichen schreibt Tertullianus de Baptismo c. 17. Das Recht zutaußen hat der Hohepriester / das ist / der Bischoff / darnach die Priester / vnd Diaconi, doch nit ohne Erlaubnuß vnd Verstattung des Bischoffs. Dionysius Areopagita c. 5. de Eccles. Hier. in der Beschreibung der Kirchen-Ordnung / setzt zum ersten die Bischöff / zum andern die Priester / darnach die Diaconos.

Der H. Hieronymus
für vns.

Der H. Hieronymus sagt in der Epistel an Eusebium: Quid facit Episcopus; excepta Ordinatione, quod non facit Presbyter? Was thut ein Bischoff / das nit auch ein Priester thut / die Ordination aufgenommen: Hieraus will der Gegentheil / Hieronymus seye wider vns / vnd halte die Bischöff vnd Priester für eins. Aber dem Hieronymo geschicht vnracht: vnd ist der Text so klar / daß sich die Vncatholische billich schämen solten: Saget er nit außdrucklich: die Ordination aufgenommen? So kan dann ein Bischoff andere ordinieren, welches die gemeine Priester nit können. Dergleichen hat er auch einen besondern / höhern / vnd vnderchiedenen Swalt. Von der Stimmung aber / welche sonst auch den Bischöffen zuverrichten eigentlich zugehört / geschicht auß diser vrsach von dem H. Hieronymo kein Meldung / dieweil selbige vnderweilen auß Päpstlicher dispensation, auch den Priestern / so nit Bischöff / zuadministrieren committiert, vnd anbefohlen wirdt.

Es ist disfalls verwunderlich / daß die Vncatholische so stark die Gleichheit zwischen den Bischöffen vnd Priestern treiben / vnd darnach vnder ihren Prædicanten selbs ein solchen vndercheid machen / daß sie etliche Superintendenten, das ist / Bischöffe heißen / die andere aber müssen mit dem einfaltigen Prædicanten-Titel zufrieden seyn: Seynd nit ihrer Meinung nach / alle Prædicanten Priester? So seynd sie dann auch alle Bischöff. Warumb soll sich dann nit ein jeder Dorffprædicant auch einen Bischoff nennen dürfen? Ist es ein Göttliche Ordnung / daß Bischöff vnd Priester ein ding seyn / wer hat den Vncatholischen Swalt geben / daß sie nur auß etlichen Prædicanten Superintendenten, oder Bischöff / vnd bisweilen nur einen einigten General. vnd Superintendenten, oder Bischoff machen? Warumb haben nit diese Superintendenten den Swalt / andere zum Hirten-Amte zuordinieren? Wurde man es gelten lassen / wann nur ein gemeiner Dorffprædicant ohne special Befehl seines gefallens / einem die Hand aufflegen / vnd ihn zum Diener des Wortes ordinieren wolte? Heißt dis nit den gemeinen Prædicanten

wanten das jenig durch Menschlichen Swalt enziehen / was ihnen ihrem eigenen geduncken nach / von G^ote gegeben ist.

Aber man s^het gar wol / warumb die Pradicanten mit dem Keger Aërio so stark verfechten / das alle Priester auch Bischöff seyen / vnd einerley Swalt haben. Dann daran hauffet vnd hange ihr ganzer Veruff / vnd Ordination; daran ligt ihr gang Geistlicher Swalt / den sie vermeinter weiß ihnen selbst zuschreiben / sowol im Predigen / als absolvieren . vnd ausspenden der heiligen Sacramenten. Können die Priester nit andere Priester ordinieren / so fällt der Lutheraner vnd Calvinisten Geistlichkeit gang in den Brunnen : seytemahl ein jeder / der warhafftig Geistlich / vnd rechtmässig zur administrirung der H. Sacramenten als ein Priester beruffen ist / muß gebührender weiß von einem Bischoff ordiniert seyn. Diß aber haben wir bisshero erwisen / vnd dargehan / das der Swalt zuordinieren einzig vnd allein den Bischöffen / vnd nit den Priestern gebühre : wie solches auch der H. Epiphanius Hæresi 75. gar statlich probieret. So folgt dann hierauf / das bey den Vncatholischen kein rechtmässige / gültige Ordination, vnd Geistlicher Veruff seye. Vnd diß auß folgender Ursach.

NB.
Ein Prædicanten Stücklein.

Ist nit Lutherus vnd Calvinus ein jeder seiner Lehr Anfänger gewesen ? Haben sie nit erstlich auß ihre weiß mit H^ond Auflegung die Luthersche vnd Calvinische Pradicanten ordinirt, vnd geweyhet ? vnd doch darneben ist keiner auß ihnen Bischoff gewesen ; so ist ihr Ordination, vnd Veruff durch auß vnkräftig / vnd vngültig ; dann ex nihilo nihil fit. Auß nichts wirdt nichts. Vnd keiner gibt / was er nit hat. Ist aber des Luthers vnd Calvin Ordination vnd Handauflegung nichts gewesen / so ist auch der Nachfolgenden / vnd vom Luther vnd Calvino ordinirten Handauflegung gleichfalls nichts ; vnd fällt dahin die ganze Luthersche vnd Calvinische Geistlichkeit / also das weder Bischoff noch Priester warhafftig bey ihnen / vnd schließlich auch weder Absolution, noch Sacrament des Altars ist. Diß wissen die Pradicanten / vnd darumb streiten sie / Bischoff vnd Priester sey ein Ding. Aber die sechshundert Jährige Christenheit vberweist sie eines Irthumb.

Es ist nit zuverschweigen / das der Luther in einem Büchlein an den Rath vnd Gemeyn der Statt Prag in Böhmen de institvendis Eccles. Ministris geschriben / alle Christen seyen Priester / vnd haben Swalt Priestersche Ampter mit Predigen / absolvieren, vnd administrieren der H. Sacrament zuverrichten ; so gar die Weiber : dieweil von allen Christen geschriben stehet 1. Petri 2. v. 9. Ihr seyt das außgewählte Geschlecht / das Königliche Priestertumb / das heilige Volk. Vnd Apocal 1. v. 6. Er hat vns zum Königreich / vnd Priestern gemacht / G^ote vnd

Ableitung eines Einwurfs.



seinem Vatter. Derohalben seyen alle Christen Priester. Item/ Ein jeder/ so auß dem Tauff ist herauß gekrochen/ der ist Priester/ Bischoff/ vnd Paps/ spricht Luther in articulis per Leonem damnatis, assert. art. 13.

Antwort. Der Luther hat auch in diesem Fall zuverstehen geben / wie er mit der H. Schrift gespeilet / vnd dieselbe so meisterlich außgelegt. Die Wort des H. Petri seynd genommen auß dem 19. Capitel des andern Buchs Moysis v. 2. da Gott zu den Kindern Isracl sprach; Ihr sollt mir ein priesterlich Königreich / oder Königlich Priesterthumb / vnd ein heiliges Volk seyn. Wann jetzt ein jeder Jud / oder Jüdin von diesem Spruch wegen hette wollen Priester seyn / vnd in dem Tempel das priesterliche Ampt verrichten / was wurde Gott darzu gesagt haben? Hat er nit Num. am 16. wegen freventlicher Anmaßung der priesterlichen Aemter/ Chore, Dathan, vnd Abiron mit Verschlingung des Erdbodens / vnd dreißig halb hundert Männer mit wildem Feuer von Himmel jämmerlich verzehret? Hat er nit umb diser versach willen auch den König Oziam 2. Paralip. 26. v. 19 da er sich vnderstanden zuräuchern auß dem Rauch Altar / mit dem abschewlichen Auffatz augenblicklich gestrafft? Hat nit Azarias der Priester/ sambt noch achtzig andern Priestern ihne von seinem Beginnen stark abgemahret? Es gebührt dir nit (sprechen sie) zuräuchern dem Herrn/ sonder den Priestern / Aarons Kindern / die zuräuchern geheiligt seynd? Auß lutherisch hette er gar wol sagen können; er seye so wol Priester / als die Aarons Kinder: Dann Gott habe zu allen Kindern Isracl gesagt / Ihr sollt mir ein Königliches Priesterthumb seyn. Aber es hette nit gegolten. Dann ob gleich in einem vneygentlichen / weiten Verstand alle Israliten auß innerliche Geistliche weiß ewelcher massen köndten Priester genennet werden: jedoch eygentlich darvon zureden/ hat das Aarontisch vnd Levitisch eusserlich Priesterthumb niemands / als den Kindern Aarons gebührt/ vnd ist dasselbige hiedurch gar nit außgehert worden. Eber massen/ obwol S. Petrus zu den Christen in einem weiltläufigen / Geistlichen Verstand sagt / Ihr seyt das Königliche Priesterthumb / hat er doch mit diesen Worten dem eusserlichen vnd eygentlichen New Testamentschen Priesterthumb durchaus keinen Abbruch gethan, sondern dasselb in seinen Wülden verbleiben lassen.

Mit dem Spruch Ioannis in der Offenbahrung hat es eben die besagte Meinung: vnd kan derselbe durchaus nit eygentlich verstanden werden; sonsten

ten würde man darauß auch probieren können / daß kein außertlicher Christlicher König seyn möge; oder daß auch alle Vawren warhafftige König seyn. Seyemahl eben an selbigem Orth nit allein gesagt wurde / Ihr seyt Priester / sonder auch (nach des Luthers Dolmetschung) Ihr seyt König. Wie nun diß Wort König / nit einem jeden Christen Gewalt gibe / nach dem Königlichem Scepter vnd Kron zugreiffen / also gibe auch das Wort Priester oder Priesterthumb / nit einem jeden Christen Gewalt vnd Rechte / zu den außertlichen Priesterlichen Aembtern / vnd Kirchendienssten. Wie es derohalben ungerimbt vnd lächerlich / wann ein jeder Holzhackter von dises Spruchs wegen wolte ein außertlicher geborner König seyn / vnd genenne werden / also vnd vil ungerimmbter ist es / wann ein jedes Weib vnd Idiot wolte ein geborner Bischoff / oder Bischoffin seyn. Hat also der Leser widerumb ein Muster / wie Luther die Schrifft so schön hat auflegen können.

Die fünffte Frag: Ob der Gewalt die Kirchen Aemter zubefetzen / Seelsorger zubestellen / vnd zuordinieren allein bey den Bischöffen / oder aber auch bey dem Weltlichen Magistrat. vnd der Gemeind seye? Zu deutlicher Erklärung diser Frag / seynd drey Ding von einander zu unterscheiden. 1. Die Electio, oder Wahl / wardurch ein Person zu dem Hirten Amte erkieset / vnd beambtet wirdt. 2. Die Ordinatio, oder Weyhung / wardurch der Kirchendiener mit gewisser Ceremoni gesalbet / vnd gehaltenet / vnd also zur Handlung der Sacramenten disponiert wirdt. 3. Die Missio, oder Vocatio, das ist / der Veruff / durch welchen die Geistliche Iurisdiction einem Hirten vber gewisse Schäfflein gegeben wirdt. Den Gewalt zuordinieren, oder zuweihen / vnd Priester vnd Bischoff zuereieren, hat von Anfang der Christenheit bis auff dise Zeit / in der wahren Kirchen niemahls kein Lay / noch Weltlicher Magistrat gehabt; sonder einzig vnd allein die Bischöff; wie sowel auß d. Schrifft 1. Timoth. 2. v. 14. vnd 2. Timoth. 1. v. 6. als auß der Apostel-Sagungen im ersten Canone; wie auch auß dem ersten Nicanischen Concilio Can. 4. vnd auß vielen andern Concilijs, vnd Patribas, sonderlich auß dem H. Epiphanio Hæres. 75. statlich bewisen wirdt; vnd in der vorgehenden vierden Frag / wie auch in der 13. Glaubenslehr von dem Tauff Christi / gnugsamb erklärt ist. Warauß wider die Lutheraner vnd Caluinisten diß vnaußlößliche Argument gemacht wirdt; Vey den jenigen ist kein wahre Christliche Kirch / bey welchen keine wahre Seelsorger / so durch die Handaufflegung von ordentlichen wahren Vorfachern / vnd Oberhirten / oder Bischöffen ordinirt, vnd geweyhet seynd worden. Vey den Lutheranern vnd Caluinisten seynd keine solche Seelsorger. Dann weder Luther / noch Cal-
Argument
wider die Va-
catholicen.

unus Bischoff gewesen; so haben sie dann kein Gewalt gehabt andere zu ordnieren, vnd zuweyhen: daher seynd keine wahre Hirten bey ihnen; vnd consequenter kein wahre Kirch.

Kirchendiener od Seelsorger zuschicken/ vnd mit Gewalt versehen/ gehört allein der geistlichen Obrigkeit zu.

Was die Vocation, Mission, oder den Veruff betrifft/ ist gleichfalls widersprechlich wahr/ daß der Gewalt der Kirchendiener zuberuffen/ zuschicken/ vnd mit nothwendiger Jurisdiction oder Kirchenzwang vber die Schäfflein zu versehen/ nit der gangen Gemeind/ noch dem Weltlichen Magistrat, sonder allein den Vorstehern der Kirchen von Christo gegeben worden; dann Matth. am 16. v. 19. wirdt dem H. Petro gesagt: **Du wirst ich geben die Schlüssel des Himmelreichs/ vnd was du würdest binden auff Erden/ soll gebunden seyn im Himmel/ &c.** Vnd Ioannis am 20. v. 21. 22. sagt Christus zu den Aposteln: **Wie mich mein Vater geschickt hat/ also auch schicke ich euch; Als er solches gesprochen/ hat er sie angeblasen/ vnd gesagt: Nemet hin den heiligen Geist: deren Sünd ihr werdet nachlassen/ denen seynd sie nachgelassen: vnd deren Sünd ihr werdet behalten/ denen seynd sie behalten.** Vnd widerumb Ioannis am 21. v. 18. sagt der Herr zum Petro: **Weyde meine Schaaff.** Da sehen wir klärlich/ wie Christus das HirtenAmbt vnd die Jurisdiction dem Petro, vnd den Aposteln einzig/ vnd allein anbefohlen/ vnd ihnen Gewalt mitgetheilt/ zuweyden/ zubinden/ vnd zu lösen: welches gang vnd gar nit kan von den Schäfflein verstanden werden: seyntemahl den Schäfflein nit gebühret zuweyden/ zubinden/ oder aufzulösen/ sonder geweybet/ vnd aufgelöst zu werden. Daher lesen wir in der Apostel Geschichte am 14. c. daß Paulus vnd Barnabas/ als Apostel vnd Bischoff hin vnd wider die Städte haben mit Priestern vnd Seelen-Hirten versehen; aber gar nit die Gemeind/ noch der Weltliche Magistrat: inmassen dann jensgedachter Apostel auch zu dem Tito am 1. v. 15. geschriben: **Umb dieser Ursach willen hab ich dich zu Creta gelassen/ auff daß du den Abgang ersehest/ vnd besesest die Städte mit Priestern/ wie ich dir befohlen.** Vnd wie es Paulus gehalten/ also auch die andere Apostel; welche ihrem belieben nach/ an vnder verschiedene Orth zu vilen vnglaubigen Völkern Bischoff geschickt/ vnd dahin verordnet; vnd haben doch nit zuvor den Consens, oder Einwilligung derselben Obrigkeiten vnd Gemeinden begehret/ oder erlangt: ja solche Völker seynd ihnen offte hefftig zuwider gewesen. Weil derohalben der Weltliche Magistrat, vnd die Gemeind keinen Gewalt haben die Schaaff zuweyden/ zubinden/ zu lösen/ die Sacramenta zu administrieren; vnd also mit Geistlicher Jurisdi.

Nicht durch auß nicht versehen / sonder ihr Ampt ist / die Hirten anzuhören / Luca 10. v. 16. vnd im Werck zuverrichten / was sie lehren / Matth. 23. v. 1. vnd die Sacramenta von ihnen zunehmen : gleichwie hergegen der Bischöffen Ampt ist / die Kirch regieren / die von dem H. Geist darzu gesend vnd geordnet seynd / wie Paulus sagt. Actor. 20. v. 28. Also schliesse es sich vnuerweigerlich selbst / daß die Gemeind vnd Welliche Magistrat andern solchen Hirten Gewalt auch nicht geben können ; vnd daher mit keinem grund kan gesagt werden / daß die Kirchendiener ihren Geistlichen Beruff / vnd Iurisdiction von dem Wellichen Magistrat, oder der Gemeind empfangen.

Die Wahl, Election, oder Benambsung eines Seelsorgers / vnd Geistlichen Hirten belangend / ist der Catholischen Kirchen vhraltliche Lehr / daß auch dieser Gewalt weder der Gemeind noch dem Wellichen Magistrat iure diuino, das ist / auß Göttlichem Recht / oder Befehl angehöre ; sonder wann sie denselben einmahl gehabt / vnd geliebt haben / oder noch haben / vnd veben / so ist solches einweder auß Connuenz vnd gütwilliger Zulassung der höhern Geistlichen Obrigkeit / erwan ein Vnreinigkeit oder Widerwillen zuverhüten / geschehen : oder nur dahin gemeint / daß in solchem fall die Gemeind / vnd der Welliche Magistrat Zeugnuß geben / vnd durch ihre Stimm bescheinen / oder bestärken wolten / diese oder jene Person seye eines solchen erbahren Wandels / Ruffs / vnd Herkommens / daß sie zum Geistlichen Hirtenampt tauglich / vnd wol möge gebraucht werden ; aber gar nicht auß einem Obrigkeitlichen Gewalt / oder daß es von G. D. also gebotten seye. Vnd daher geschieht noch heutiges Tags / wann man die H. Weihung in öffentlicher Kirchen zu bekandten Jahreszeiten Quatermberlich gibe / daß man zum Volck auffschreye / wer ein hinderuñß vnd rechtmässigen Mangel von einem / oder dem andern wisse / daß er ihn soll anzeigen / bey hoher Straff. Wann die Apostel / als sie ihre Jünger an vnzahlbare Heydnische Orth / den wahren Glauben zu predigen / außsands / allweg zuvor hetten müssen den consens, vnd die Benambsung des Seelenhirten von denselben Völcern / vnd Obrigkeiten her auß bringen / wurden sie spat die Lehr Christi in alle Welt außgebreitet haben. Welches doch von ihnen nicht hetten können vnderlassen werden / wann es auß Göttlichem Befehl / vnd iure diuino, also geschehen sollte. Was Kemniz, Illyricus, vnd andere dñ Orths für Einwürff machen / die werden außs best beantwortet von dem Bellarmino lib. 1. de Clericis c. 7.

Wie es mit der Wahl / oder Benambsung beschaffen.

VI. Es ist auch wol zu merken / daß alle Euangelisten / als Mattheus am 10. v. 2. Marcus am 3. v. 16. Lucas am 6. v. 14. Ioan. am 1. v. 42. in Benambsung der zwölf Apostel / den heiligen Petrum vor allen andern nennen /

Von dem Primat des H. Petri.

Ander Theil.

V y y

nen /

nen / vnd also der Ordnung nach einhellig ihne zuvorderst an den Episcopen stellen vngerechert sie sonst in Erzählung der vbrigen Apostel kein gleiche Ordnung halten / sonder einer disen / der ander einen andern vorseht. Darauf die heilige Kirchenlehrer von Alters hero jederzeit geschlossen / daß der H. Petrus vnder den Aposteln den Primat vnd Vorzug gehabt / auch die Euangelisten / vnd erste Kirch ihne an der Würdigkeit für den fürnehmsten / vnd Obersten aller Apostel erkennet vnd verehret haben. Daher auch der H. Marthaus an obgedachtem Ort außdrücklich sagt: Der erste war Simon / genant Petrus: welches nit dahin kan gedeutet werden / als seye Petrus der Zeit nach vor andern beruffen worden; sine mahl bekandt / daß der H. Andreas vor dem H. Petro beruffen: sondern es muß notwendig von dem Vorgang der Dignitet. vnd Würde im Apostolischen Amte verstanden werden. Inmassen dann Christus einzig vnd allein zum Petro gesagt / Weyde meine Lämmer / weyde meine Schaaff. Ioan. 21. v. 15. vnd Lucas am 5. vor dem grossen Fischfang / wardt nur dem Petro befohlen / Duc in altum: Führe das Schiff in die Höhe oder Tiefe des Meers; den andern aber / Laxate retia vestra in capturam, werffet ewere Netz auß zum Fischfang: samb wolte Christus andeuten / dem Petro gehöre das Directorium, vnd das Steweruder zu regieren in diesem Schiff der Christlichen Kirchen / fürnehmlich vnd allein zu: Darvon ein mehrers bey den heiligen Vätern zu lesen.

Das Schifflein Petri kan sinken / aber nit versinken.

VII. Das Schifflein Petri ist zwar gesunken / aber nit versunken. Also geschicht noch heutiges Tags der Christlichen Catholischen Kirchen welche vnderwellen hart beschwert wirdt / daß es ein schein hat / als werde sie gang zugrund gehn. Aber wir sollen vns nit fürchten / Christus verlasset sein Kirch nit: Sie wirdt noch obstgen / vnd empor schwimmen.

LebensLehr.

I.

Die Handwerker seynd an ihn selbst nit böß / sonder kommen von Gott.

Das Christus diese Jünger / als sie ihre Fischer Handwert getrieben vnd geübet / so freundlich zu sich beruffen / hat er darumb gethan / damit er sie zu einer bessern / vnd fürtrefflichen Arbeit vnd Amte ordnete / vnd befürderte; aber gar nit. daß ihme ihr Handwerk an ihm selbst mißfallen / oder daß er es für vnrecht gehalten. Dann auß der H. Schrift bekandt / daß die Handwerker Gott sehr lieb vnd angenehm seyen: von dem sie auch vrsprünglich her kommen / welcher auß sonderbarer Fürsorge den Menschen Kunst vnd Verstand mitgetheilt / auß daß sie an nach

türffigen

müßigen Dingen keinen mangel leyden. Inmassen wir lesen Exodi am 31.
 v. 2. daß Gott zu dem Moysen gesprochen: **Sihe / ich hab mit Namen**
beruffen Beseleel, den Sohn Uri des Sohns Hur / von dem Ge-
schlechte Juda; vnd hab ihn erfüllt mit dem Geiße Gottes / mit
Weisheit / Verstand / vnd Wissenschaft in allerley Handwerk /
damit er erdencken könne alles das / was künstlich mag gearbeitet
werden / in Gold vnd Silber / vnd Erz / in Marmel vnd Edelge-
stein / vnd allerley Holz. Vnd im 35. cap. v. 35. sagt Moyses, daß
Gott dem Beseleel, wie auch dem Ooliab einem Sohn Achisä-
mech, von dem Geschlechte Dan, sein Herz mit Weisheit erfüllet /
damit sie machten allerley Werk deren / die mit Dammholz vmb-
gehen / auch Stuckwerk von Seyden / von Federn / mit Hyacinth /
vnd Purpurfarber Seyden / so zweymahl getränkelt / vnd mit We-
ben auff allerley weis; vnd neuer Erfindung. Widerumb Isaia am
54. v. 16. sagt Gott: **Sihe / ich hab erschaffen den Schmid / der**
die Rollen im Feuer auffblaset / vnd bringe herfür ein Geschirz zu
seinem Werk. Dergleichen lesen wir auch 1. Paralip. am 4. v. 24. vnd
1. Regum. 13. v. 19. Insonderheit aber ist wol zu mercken / daß Christus
süßs Marci am 6. v. 3. hat wollen Faber, das ist / nach gemeiner Dolmet-
schung / ein Zimmermann genennet werden: Wie dann auch der H. Paulus
sich mit seiner Handarbeit ernähret. Dahero sagt der weise Mann Ecclesi-
asticus am 7. v. 16. Du solt die mühesame Arbeit vnd hartes Daw-
ren werck nit hassen / so von dem Höchsten also geschaffen ist. Auf
diesem sehen wir / daß es ein fürnemme grosse Eurchar vnd Saab Gottes ist /
wann ein Statt oder Land mit aderley guten fleißigen Handwerckleuten vnd
treuen Arbeitern versehen ist / die man auch billich / als von der Hand Got-
tes soll annemen / in gebührendem respect. Schutz / vnd Schirm / nach ei-
nes jeden Stand halten / vnd dem Allerhöchsten darumb / wie vmb alle andere
Gnaden / danck sagen: auch sie vmb ihre Mühe vnd Arbeit treulich belohnen.
Derwegen sündigen die sentige nit wenig / die sich ihres Adeltichen / vnd hohen
Herkommens vnd Würde zuvil vbernehmen / den gemeinen Handwerck-
mann verachten / vnd für einen Schuchhader halten. Hat nit Gott beyde
erschaffen; den Reichen vnd den Armen / den Edelmann vnd den Hand-
wercksmann? Sie haben auch beyde einerley Eingang in dise Welt / vnd
Außgang auß derselben. So hat auch Gott / als der obriste Haushalter die
Staber vnd die Talenta also außgetheilt / daß er dem einen fünf / dem an-

Man soll
 Gott vmb
 die Hand-
 wercker dan-
 ken / vnd sie
 in Ehren
 haben.

bern zwey / dem dritten nur ein Pfund gegeben / Matth. 25. v. 15. warumß soll dann einer sich für besser halten / als andere? Hette Gott dem andern nie eben sovil geben können / als dir? Was hast du O Mensch / das du nie empfangen habest? Hast du es aber empfangen / wals stolziereß du / als hetteß du es nie empfangen / spricht der Apostel 1. Cor. 4. v. 7. Will ein jarters vnd edlers Stid ist das Aug / als die Hand / oder der Fuß: jedoch wie das Aug des Fußes vnd der Hand in vil weg hoch bedürftig / vnd derselben nit entrathen kan / also soll es sie auch nit verachten. 1. Cor. 12. v. 14. **G**ott siehet die Person nit an / sonder auß allen Völkern / wer ihne fürchtet / vnd Gerechtigkeit würcket / der ist ihm angenemb. Act. 10. v. 35. Ein armer Fischer / der Gottesfürchtig vnd fromm ist / giltet bey Gott mehr / als ein aufgeblasener hochsinniger Doctor. Surgunt in adu. & cœlum rapiunt. & nos cum doctrinis nostris, sine corde, ecce, volutamus in carne & sanguine! spricht der H. Augustinus lib. 8. confell. c. 8. **S**iehe / es stehn die Ungelehrten auff / vnd reißen den Himmel hinweg; vnd wir mit vnsern Künsten vnd Lehren walsen vns herum in Fleisch vnd Blut; das ist / in den Eitelkeiten vnd Wueß diser Welt / vnd werden bey Himmels verlustiget.

Ein frommer Handwercksmann ist Gott angenemmer / als ein hochtrahender Edelmann oder Doctor.

Gott hat ein Wohlgefallen ab dem fleiß etnes Handwercksmann.

Ein jeder hier bey setzener Handthierung / darzu er beruffen ist.

II. Als Christus bey dem Galilæischen Meer glenge / hat er Petrum vnd Andream bey ihrer Fischerarbeit vnd Aufwerfung der Netz angetroffen / vnd angesprochen; Darauf wir lehren / daß es Gott wol gefalle / wann ein Handwercksmann sich nit frembder / vnd seinem Handwerck vngetreuer Sachen annimbt / sonder bey seiner Arbeit / darzu er von Gott beruffen ist / fleißig haltet. Der Zimmerman soll mit der Axt / der Fischer mit dem Netz / der Schretmer mit dem Hobel / der Schneider mit der Nadel vmbgehn / vnd andere Händel fahren lassen; so hat er den Segen Gottes / vnd folge dem Rath des weisen Manns / Ecclesiastici am 3. v. 22. vnd 24. Was dir Gott befohlen hat / das gedeneß allezeit. Vnd in vnnothwendigen Dingen (die dich nit angehn) halte dich nit auff. Darzu auch der H. Apostel Paulus in der ersten zun Thessal. am 4. v. 11. ermahnet: **B**estehet euch / daß ihr still vnd rühwrig seyt / vnd ewerem Geschäfte abwartet / mit eweren Händen arbeitet / wie wir euch befohlen / damit ihr erbahrlich wandlet vor denen / die draussen seynd. Es ist eben genug / wann einer das jenig recht verrichtet / warzu er beruffen / sonst geschicht gar offte / daß der gar nichts fangt / welcher auff einmahl zween oder drey Hasen fangen will. Vnd ist gewißlich wahr / was man im Sprichwort sagt:

Wer

Wer zuvil Handwerck treiben will/
Der gewinnt gemeinlich nit gar vil.

III. Lehren die Handwercksteuth auch; daß sie den Müßiggang meyden vnd stehen / vnd ihrer Arbeit mit allem Fleiß obliegen sollen; gleichwie diese Fischer gethan haben: die mit ihren Netzen immerdar zuthun gehabt; dieselben jetzt ins Meer geworffen; jetzt wider herauß gezogen: jetzt auffgehende vnd getrücknet; jetzt wo sie zerissen waren gestickt vnd verbessert. Eben also soll ein Handwercksmann in seiner Handthierung auch thun / vnd aufgenommen an Sonn: vnd Feyrtagen / so lang er gefunden Leib hat / seiner Arbeit embsig vñlegen / damit er sich vnd seine liebe Kinderlein mit Ehren löbte fortrbringen vnd erhehen / vnd in seinem Alter auch zuleben habe. Der Wirtshäuser aber vnd des Spilblags sollen sie zu allen Zeiten müßig gehn; wer den Kern will haben / muß zuvor die Nusß auffbrechen: wer etwas gewinnen will / muß die Mühe vnd Arbeit nit sparen. **Wer nit will arbeiten / soll nit essen.** sagt Paulus zum Thessal. in der andern / am 3. cap. v. 10. Wer faul vnd trägt ist zu der Arbeit; den würde die Armuth obereylen / wie einen Fußgänger / vnd der Mangel / wie ein gewaffneter Mann. In den Sprichwörtern Salomonis am 6. v. 11. **Vnd er wird sein ein Bruder des Bettels.** ibid. am 18 v 9.

IV. Wir lesen Luca am 5. v. 5. daß Petrus vnd seine Gefellen die ganze Nacht gearbeitet / vnd nichts gefangen / aber auff das Wort des H. Ern / haben sie ihre Netze außgeworffen / vnd ein so grosse Menge Fisch gefangen / daß ihr Netz zerissen / vnd beyde Schiff mit Fischen angefüllt worden. Darauf zu lernen / daß so wol die Handwercksteuth / als alle andere Menschen sich beflissen sollen / damit sie all ihr Mühe vnd Arbeit / ihr Thun vnd Lassen forderst vnd fürnehmlich zu Gottes Ehr vnd Lob / vnd Ausnahm seiner heiligen Kirchen / richten vnd ansehen; vnd dis ist / im Namen des H. Ern das Netz außwerffen; wer solche Meinung vnd intention in seinen Sachen nit hat / sonder mehr vmb das zeitliche vnd zergänglichliche schändte Gelt vnd Gut / als vmb die Ehr Gottes sich bemühet / der arbeitet bey der Nacht / das ist / ganz vnd gar vmbsonst. Dann es steht geschriben. **Vanum est vobis ante lucem surgere.** Psal. 126. v. 2. **Es ist eytel / vnd vmbsonst / daß ihr früe vor dem Tag auffsteht.** Verstehe; daß ihr euch von des Zeitlichen wegen mehr / als vmb das Ewige bemühet. **Quia nihil inuenerunt omnes viri diuitiarum in manibus suis.** Dann alle Männer der Reichthumb haben nichts funden in ihren Händen. Vnd soll vns das Exempel diser Apo-

Alles in Gottes Namen / vnd zu der Ehr Gottes;

stet niemals auß der Gedächtnuß kommen / welche GOTT so reichlich in ihrer Arbeit gesegnet / als sie dieselbe in GOTTES Namen verzeuget: darumb der Apostel Paulus zum Coloss. am 3. v. 17. nit vnblätlich geschriben: Alles vnd jedes was ihr thut / mit Worten vnd Wercken / das thut alles in dem Namen des HERRN JESU CHRISTI / danckend GOTT vnd dem VATER durch ihne. Warumb dises? darumb: dieweil geschriben steht Psal. 126 v. 1. Es sey sacht / das der HERR das Haus bawet / so arbeiten alle vnblätlich / die daran bawen. Derohalben wer alles zu der Ehr Gottes thut / der hat sich gewißlich des Segen Gottes auch in ringger Arbeit zugetroffen: Der Segen des HERRN machet reich / auch ohne Mühe. Prou. 10. v. 22. Hergogen mancher arbeitet Tag vnd Nacht / früh vnd spat / vnd laßt ihm alles so saur werden / das er möchte darüber verschmachten: niches desto weniger wil es nit erlecken; sonder er ist vnd er bleibt ein weg als den andern blutarim / vnd kan mit harrester Mühe kaum das liebe Brodt gewinnen / damit er nit gar hungers sterbe. Dergleichen Handwerker seynd nit mehrmalen zu handen kommen. Aber niemand ist daran schuldig als sie selbst, dieweil sie ihr Arbeit nit im Namen des HERRN verzeuget. Sie gedencken nit / das sie mit ihrem Arbeiten fürnehmlich dahin sehen wollen / vnd sollen / auff das die Ehr Gottes befürdert / der wahre Glaub gemehret / die Christliche Lieb erhalten vnd fort gepflantz; sonder nur damit das Maul gestoyßt / der Bauch vnd Seckel gefüllt werde. Lassen wol auch die Kirch Kirch seyn; wohnen selten dem Gottesdienst bey; dörfen so gar an gebornen Feiertagen arbeiten; hören weder Mess noch Predig; lesen niemalen nichts auß einem Geistlichen Buch; ja sie machen auch vnderweilen ihr Arbeit nit auff den Schein; vnd gebrauchen sich vilerley böser Vorthell vnd Betrugs. Was ist es nun wunder / das solche von GOTT keinen Segen haben / die nit in dem Namen des HERRN arbeiten? Suchet das Reich Gottes zumerst vnd sein Gerechtigkeit / sagt Christus Matth. 6. v. 33. vnd das vberig wil ich euch alles zugeworffen werden; als spräche er zu den Handwerkerleuten / habt ein rechte gute intention vnd Meinung in eurer Arbeit / so werdet ihr auch den Segen von GOTT haben. Wer den Segen GOTTES hat / der ist reich genug / vnd manglet ihm nichts.

V. Iacobus vnd Ioannes die Gebrüder haben die zerrissene alte Fischer-
 netze geflickt vnd gebessert / da sie von Christo seynd beruffen worden: Wie
 Esparfamb. Mattheus schreibt am 4. v. 21. Hierauf soll ein Handwerker man die Ge-
 heit der Händ- sparfamb: u lehren / vnd sich nit schämen auch geflickter Sachen zugebrau-
 chen

Warumb et-
 liche Hand-
 werckerleut
 seinen Segen

Wen/ sonder das schlechte vnd geringe fleißig zusammen heben/ vnd wie man im Sprichwort sagt: die alten Schuch nit hinweg werffen/ er habe dann zu vor newe. *Magnum vectigal parsimonia.* sagt ein Heyd. Die Besparfambete ist ein grosses Einkommen. Ein Arbeiter der sich gern voll fauffe/ der wird nit reich/ vnd wer ein kleines verachtet/ vnd nit zusammen hält/ der fällt bald dahin; sagt Syrach am 19. v. 1. Item, Du sprichst/ ich bin reich/ habe gar gnug; vnd darff nichts/ vnd weiffst nit/ daß du bist elend/ arm vnd bloß. Apocal. am 3. v. 17. Wann du volkauff hast/ gedencke an die Armuth; vnd zur Zeit da du reich bist/ vergiffte nit der Noth/ so der Bettel mit sich bringt. Es kan noch vor Abends anders werden/ als es zu Morgen ware: vnd solches alles geschicht bald in den Augen Gottes. Syrach am 18. v. 25. Darumb sol man sich billich vor Schwenderey hüten/ vnd die Gaben Gottes nit missbrauchen; insonderheit aber sollen junge Leuth wol in acht nehmen/ was in dem alten Verßin gesagt wirdt:

D junges Blut/ bewahr dein Gut.

Armuth im Alter nit wol thut.

Es ist vil zuspar/ sparen wollen wann nichts mehr da ist: vnd den Stall zuschun/wann der Ochs hynaus ist.

V I. Daß auch der Vatter Iacobi vnd Ioannis selbs darbey gewesen/ vnd mit seinen Söhnen/ in Ergängung des Fischernes gearbeitet/ lehret vns/ wie ein schön ding es seye/ wann sein die Eltern selbs ihre Kinder zur Arbeit auführen/ vnd mit gutem Exmpel ihnen vorgehn: auch ihre Kinder nit lassen müßig herum schlampfen vnd faulengen; sonder sie bey guter Zeit zur lehrnung eines ehrlichen Handwercks/ oder freyen Künsten halten vnd antreiben/ wie vorzeiten bey den alten Teutschen köstlich im Brauch gewesen. Ein Acker der gute Frucht tragen soll/ muß geackert vnd bebawet werden; sonsten bringe er nit akein nichts Guts herfür/ sonder wirdt mit Distel vnd Dörnen/ vnd allerley Unkraut dermassen überwachsen vnd angefüllt; daß man ihne vmb keines Keurers werth nutzen kan. Eben also hat es mit der Jugend ein Beschaffenheit: darumb mahnet der H. Paulus zum Ephesern am 6. v. 4. so fleißig an/ da er spricht. Ihr Väter reißet ewre Kinder nit zum Zorn/ sonder zuecht dieselbige auff in der disciplina oder Zucht/ vnd Straff des H. Ern. Von einem solchen Vatter wirdt wahr werden/ was Salomon in dem 23. cap. seiner Sprichwörter v. 24 gesagt: Ein Vatter des Gerechten

Die Eltern solle den Kindern in der Arbeit vorgehn.

Gerechten frewet sich / wer einen Weisen gezeuget hat / ist frölich darüber.

Hurtige Folg
der Apostel.

VII. Als Petrus vnd Andreas, Iacobus vnd Ioannes von Christo zur Nachfolg beruffen worden / seynd sie ohne alle Verlängerung vnd Aufschub gütwillig vnd hurtig demselben nachgefolgt / vnd alles verlassen. Sie haben nit lang gefragt / ob dise Nachfolg etwas im Seckel etnrage: ob die Hochpriester vnd Pharisæer sie nit deswegen schänden / schmähen / vnd verfolgen werden: ob ihre Eltern / Blutsfreund vnd Zugewante zufrieden seyn / vnd dise ihre That gutheissen werden: Sie haben auch nit fürgeuent / sie seyen zu diser Sach zu gering / als wie Moyses gethan Exodi am 4. v. 20. vnd der Prophet Ieremias, am 1. cap. v. 6. sonder haben alshald das Kueber vnd die beyseits gelegt / auß ihren Schiffen gestigen / alles miteinander stehen lassen / gleich als giengen sie dise Ding nichts mehr an / vnd seynd mit Christo forgangen; mit welchem schönen Exempel sie vil Menschen zuschanden machen / die sich von G. D. vilsältig beruffen lassen / diser zum Geistlichen Stand; jener zur Besserung des Lebens / vnd Vermeidung deren Ding; die ihm zur Seligkeit hinderlich seynd; der dritte zu Annemung des wahren Catholischen Glaubens / vnd Verlassung der Irthumb vnd Kegercy; aber nichts desto weniger geben sie G. D. kein Gehör / ihm kein Folg / lassens zu einem Ohr hinein gehn / vnd zum andern wider herauß: schlagen die innerliche Geistliche Einsprechungen in Wind. Was sie Gutes in einer Predig hören / vermeynen sie / es gehe sie nichts an. Dise haben blätlich zusprechen / es möchte einmal die Zeit kommen / daß G. D. sagen würde / Vocauit & renouit, Ich hab euch beruffen / vnd ihr habet nit gewolt: Ich hab mein Hand euch zur Hülf außgestreckt / vnd es war keiner / der ihr nur das Gesichte vergunzte / vnd sie anschawete. Jetzt würde ich auch in ewerem Vndergang lachen / wann euch das widerfahren würde / was ich euch vorgesage. Ich bin vor der Thür ewers Herzens gewesen / vnd hab anklopff; aber ihr habet mir nit auffgethan: jetzt heißt es hingegen auch / vor der Thür ist draussen. Ich kenne euch nit.

Geistliche
Reiz zusucke.

VIII. Ein jeder Mensch ist schuldig / geistlicher weis / seine zerbrochene Reiz zusucke / das ist / seine Mängel zubessern / die löcher seines zerrissenen Gewissens zuzumachen / will er anderst die Himmlische Gnaden vnd Gaben Gottes darein sicherlich empfangen vnd behalten. Keiner ist / der nit seine Gebrechen vnd Mängel habe auff diser Welt / vnd vnderweilen des sückens bedürffe. Die Mittel / so wir brauchen wider allerley Laster / seynd auch unsere Reiz vnd Werkzeug: als da ist das heilige Gebett / die Bußwerck vnd mortification, das Fasten / das Almosen geben / die Werck der Christlichen Liebe / vnd Barmhertzigkeit / vnd dergleichen: dise leyden zu zeiten auch schaden.

Darumb

Darumb sollen wir offte darzu sehen / vnd achtung geben / wie sie beschaffen seynd. V:finden wir / daß es in einem oder andern nit recht hergeht / sonder etwas Mangel sich erzeiget / da muß mans bessern / vnd mit Rath des Vaters den Schaden wenden.

IX. Christus hat Lucæ 5. v. 3. den Simonem gebetten (rogauit Simonem) daß er mit dem Schiff ein wenig ins Meer hinauß / von dem Gestadt ruckete / vngeachtet daß er sein G:tt / sein H:rr / vnd sein Meister wäre / der ihme gar wol hätte schaffen vnd gebieten können. Darauf haben alle Versteher / Oberr / vnd Herrschafften zulehnen / daß man auch gegen dem vndergebenen / vnd geringern Standspersonen / ja auch gegen den Gehalten / zu zeiten sich etwas freundlicher erzeigen könne / vnd nit immerdar nur imperatiõ: mit rächen / bolderischen Gebotten die selbige hart ansahren. Ein gutes Wort fünde ein gute statt: vnd begibt sich offte / daß mancher mit sanften Worten ein mehrers von seinen vndergebenen bringet / als ein anderer mit stretem hüdlen vnd schafften: Generosus animus facilis ducitur, quam trahitur. sagt Seneca. Ein chrltliches Gemüth wirdt leichter geführt / als gezogen. Es werden auch diß D:ths die weltliche Obrigkeitern ermahnet / daß sie ihre arme Vnderthanen nit so hart halten / noch sie mit vnbillichen Gebotten vnd Auflagen beschweren sollen. Aber wenig seynd solcher Obrigkeitern / die mit dem frommen Moysen Num. 16. v. 15: vor G:tt sagen können: Ich habe nit einen Esel von ihnen genommen; vnd habe keinem einzigen nie kein Leyd oder Belästigung angethan. Vnd mit dem H. Samuele 1. Reg. 12. v. 2: Ich bin alt vnd grau worden / vnd meine Söhn seynd bey eich / vnd ich bin von jugent auff bey euch gewesen / biß auff disen Tag. Siche he bin ich / redet von mir vor dem H:rrn / vnd vor seinem Gesalbten / ob ich jemandis Ochsen oder Esel genommen hab? ob ich jemandis hab Gewalt oder Vrecht gethan? ob ich von jemandis Hand ein Geschenk genommen habe / vnd mir die Augen binden lassen? So will ichs euch wider geben.

X. Christus lehret so gar vom Schiff auß die Scharen / vnd predigte denen / die am Gestadt waren / Lucæ 5. v. 3. vnderlasse also nirgend kein Gelegenheit / die Menschen zu vnderweisen / vnd G:tt die Seelen zugewinnen. Wolte G:tt / wir Geistliche folgten diesem Exempel Chrlsti fleißiger nach! wie vil edte Gelegenheiten haben wir / den Nebenmenschen mit heylsamer Lehr vnd Vnderrichtung zu aufferbawen / mit geistlichen Gesprächen vom Sünd vnd Lastern abzuziehen / vnd zu dem Fortgang in den Tugenten anzutreiben? Aber vnser conuersacion wirdt zu zeiten bey weltlichen Leuten auch weltlich / vnd an stadt der Gottseligen Gespräch / reden wir von newen Zeitungen /

Christus bettet die / welche er schaffen kan.

oder sonst von unnützen Sachen. Christus lehrete das Volk in der Wüste Marci 6. v. 32. auff dem Berg Matth. 5. v. 1. in den Häusern Marci 2. v. 1. Luca 10. v. 38. vnder dem Schopff Salomonis. Ioann. 10. v. 23. in dem Tempel/ Luca 2. v. 46. in der Synagog/ Luca 4. v. 15. vnd Luca 13. v. 10. bey der Mahlzeit vnd Gasterey/ Luca 14. v. 3. Eben diß haben auch gerhan die Apostel / in dem Tempel/ Actor. 3. v. 1. 11. vnd Actor. 5. v. 25. in der Synagog. Actor. 9. v. 20. in dem Hauff Cornelij, Actor 10. v. 25. in dem Hauff Martæ/ der Mutter Ioannis, so Marcus genennet war/ Actor. 12. v. 12. bey nächstlicher Zeit/ Actor. 20. v. 7. So sehen wir dann/ daß kein Zeit/ vnd kein Ort ist/ da wir nit auch können vmb des Nächsten Heyl vnd Seeligkeit vns bewerben. Ni verdreibe/ daß niemand wirbt. Quo minime reris gurgite piscis erit. Wo mans bisweilen am wenigsten mein/ gib es den besten Zug. Darumb sollen die Geistliche kein Gelegenheit auß hant den lassen / sonder allenthalben / vnd bey jederman der geistlichen Auffbauung sich besteißen.

Geistliche sollen sich weltlicher Ding abthun.

XI. Als die Apostel zum Geistlichen Hirtenamte / vnd zur Nachfolg Christi beruffen / haben sie ihre Schiff/ Netz / vnd Fischerey verlassen / anzudeuten / daß die / so zur Seelsorg einen Hörllichen Beruf haben / der weltlichen Beschäftten sich abthun vnd entäußern sollen / damit sie ihrem Beruf desto besser gnug thun vnd abwarten mögen. Kein Kriegsmann Gottes verwickelt sich in weltliche Geschäfte ein. sagt Paulus 1. Timoch. 2. v. 4. Darumb ist es gar nit verantwortlich / wann die Priester / oder auch Ordenspersonen / mit der Alchimisterey oder Kauffmanschaften vmbgehn / oder Procuratores in Burgerlichen Sittlichketen / vnd Rechtsfachen abgeben; auch dem Jagen / Vögel vnd Aenten schießen abwarten.

Eyffer des Volcks in anhöörung Gottes Wort.

XII. Das Volk ist Luca 5. so häufig am Gestade auff Christus getrungen / das Wort Gottes anzuhören / daß er verursacht worden / mit dem Schiff etwas weniges von der Erden zuweichen / damit das Volk desto mehr Platz hätte; vnd ihme ein bessers Gnügen geschehen möchte. Warauf der große Eyffer / vnd die Begird dieses Volcks / gegen den Himmlischen Dingen / vnd dem Wort Gottes erscheint. D wie ein schlechter Luft vnd Liebe gegen den Hörllichen Sachen ist bey vilen Menschen? Die kommen zuzeiten in die Predig/ nit etwas Gutes zulernen / sonder den Prediger zubeschnachen / vnd zutadeln. Darumb ist es auch kein wunder / wann solche Leuth in allerley Sünd vnd Laster fallen / vnd letztlich der Seeligkeit beraubt werden: dann es steht geschriben: Selig seynd / die hungrig vnd durstig seynd nach der Gerechtigkeit / dann sie werden ersättiget werden. Matth. 5. v. 6. Wo kein Hungr.

ger vnd Durst / das ist / wo kein Lust vnd Begird zu Böllichen Sachen ist / da kan es kein guten Ausgang gewinnen.

XIII. Der Euangelist Lucas am 5. v. 1. sagt: die Scharen vnd Menge des Volcks haben begehrt das Wort Gottes anzuhören. Dar auß lehren die Seelsorger / was sie auff der Cangel predigen / vnd dem Volck fürtragen sollen: nemlich das Wort Gottes / vnd nit Fabelwerck / oder sonst schöne lustige concept, dadurch sie ihnen selbst einen eylen Ruhm vor den Menschen machen / vnd die Zuhörer nur belustigen / aber zur Tugend vnd Frombheit wenig bewögen vnd antreiben. Man finde bisweilen Prediger / die öfter den Plautum, Terentium, Senecam vnd dergleichen authores in ihren predigen nennen vnd allegieren, als den Ezechielem, Esaiam, Ieremiam, Lucam vnd Ioannem: die sich auch mehr befeissen / damit sie mit schönen zierliche vnd wolgebunten Worten auffziehen / als daß sie ein recht beständige vnd in der H. Schrifft wol fundierte Lehr fürtragen: vnd daher geschicht es auch / daß sie bey den Zuhörern den jenigen geistlichen Frucht nit schaffen / den Gott von ihnen fordert / vnd den sie gebracht hätten / wann sie sich mehr der H. Schrifft / vnd des Wortes Gottes gebraucht hätten. Dann Gottes Wort ist wie ein Hammer / der einen Felsen zerschmettere.

Der H. Paulus / so der Heyden Prediger vnd zweifels ohne ein rechtes Muster eines Predigers gewesen / sagt in der ersten zum Corinth. am 1. v. 17. Er sey geschickt worden das Euangelium / vnd nit die Fabel zu predigen; vnd dis non in sapientia verbi, nit mit klugen Worten / auff daß nit das Creutz Christi zu nicht werde. Vnd in dem 2. Capitel v. 1. setzt er hinzu: Er sey zu den Corinthern kommen / vnd habe ihnen nit mit hohen Worten / noch mit hoher Weißheit verkündiget das Zeugnuß Christi. Dann er hab nit dafür gehalten / daß er etwas wisse vnder schönen / ohne allein Jesum Christum / vnd denselben gecreuziget. Seine Wort / vñ seine Predigen seyen nit mit klugen Reden Menschlicher Weißheit bestanden / sonder in Erzeigung des Geists vnd der Krafft Gottes. Dis Exempel Pauli soll allen Predigern zur Nachfolg vor Augen geteilt seyn: vnd sonderlich haben die Bischöff vnd dero selben Vicarij generales darauß krefftig Achtung zu geben / damit alle Prediger in ihrer Dioceses, vnd Bischöflichen Gestirch dem Christlichen Volck das Wort Gottes nach Außweisung der Catholischen Kirchen / recht / nützlich / eyfferig / vñnersäitich / vnd dem Verstand ihrer Zuhörer gemäß / auff daß sie es fassen mögen / vortrage.

Die Prediger sollen von Gottes wort / vnd nit von vnnütigen fürwichtigen Dingen / oder Fabeln predigen.

Demuth des
H. Petri.

XIV. Als der H. Petrus (wie Lucas schreibt / am 5. verl. 8.) gesehen / daß er auff des H. Ern Wort ein so grosse Menge Fisch gefangen / ist er auff die Knye nider gefallen / vnd hat mit grosser Demuth zum H. Ern gesagt: **Gehe von mir hinaus/ O Herr/ dann ich bin ein sündiger Mensch.** Siehe / wie der H. Petrus ab so grossen / vngewöhnlichen Fischfang mit stolz vnd hochmütig worden / noch ihme selbst / oder seinem Fleis / Kunst / Mühe vnd Arbeit solchen zugeschriben / sonder vil mehr sich hteraus gedemütiget / seine Sünd vnd Gebrechen erkennet / vnd G. D. t. allein die gebührende Ehr gegeben; In diesem Spiegel kan sich mancher wol beschütigen / vnd sehen / ob er auch also beschaffen sey. Kan wol geschehen / daß er wann einer oder der ander vñ gurs bey dem Nebenmenschen würck / vil Sünder bekehrt / vil Irzte im Glauben auff den rechten Weg bringt / G. D. t. vil Seelen gewinnt / vnd also einen grossen Geistlichen Fischfang thut; aber darneben laßt er sich auch von dem Ehrgeiz / vnd eitelen Ruhm vbergeh / beleiße sich nit der Demütigkeit / gibt auch G. D. t. die Ehr nit / als wie S. Petrus / sonder stolziert darvon / schreibt solches seiner eignen Geschicklichkeit / seinem ingenio / seiner dexteritet / oder Wolredendheit zu / vnd wil bey den Menschen deswegen für hoch angesehen vnd geehrt seyn. Diß ist ein vberaus grosse Thorheit; gleich als wann einer / so mit grosser Befahr vber Meer geschiff / vnd allerley köstliche Sachen eingeladen / darnach das Schiff muthwilliger weiß vñders vber sich lehret. Eben also thut ein solcher Geistlicher Operarius: der hätte bey Gott vmb sein gehabte Müheverwaltung einen stattlichen Lohn zugewarten gehabt / wann er sich mit dem H. Petro in der wahren Demuth gehalten hätte: aber durch sein Hoffart hat er alles wider vmbgeschüret / vnd sich selbst thorechter weiß beaubt.

Erkenntnis
G. D. t.
bringt Er-
kenntnis sei-
ner selbst.

XV. So bald Petrus auß dem Miracul / so sich mit dem Fischfang begeben / die Göttliche Gegenwart vnd Allmacht in Christo vermerck / hat er auch von stundan sein Unwürdigkeit erkennet / vnd sich für einen Sünder angeboten / vnd bekennet. Luca 5. v. 8. Daraus lehren wir / was die Erkenntnis Gottes für ein Krafft vnd Art habe. So bald der Mensch Gott seinen Herrn recht erkennet / sieht er auch gleich als in einem Spiegel oder Sonnenstral sein eigne Schwachheit / Nichtigkeit / vnd Gebrechlichkeit; darüber er sich blüsch / in dem Angesichte des H. Ern demütigen / vnd für einen sündigen Menschen halten soll. Welches die liebe Heiligen Gottes zu allen Zeiten in grosser obacht gehalten; daher sie so jannlich zubetten gepflegt. Domine, nouerim te, nouerim me: **Siehe Herr / daß ich dich vnd mich recht erkennen möge.** Sie haben wol gemüßt / daß wer G. D. t. recht erkennet / sich selbst auch bald erkennen wirdt. Vnd wer mit disen beyden Erkandnissen wol versehen ist / der selbige werde zum Fortgang in allen Tugenten / sonderlich zu der wahren / jnnlich.

innerlichen Demuth vnd Erkandnuß seiner Sünden ein grossen Vorschub vnd Behülff haben.

XVI. Da Petrus vnd Andreas auff das Wort Christi ein grosse Anzahl Fisch gefangen / daß sie solche allein nit möchten herauf ziehen / haben sie den Fischern / so in einem andern Schiff waren / gewünscht / sie wolten ihnen helfen. Dese synd alsbald ihnen zu hülf kommen / vnd haben beyde Schiff mit Fisch angefüllt. Das ist ein schönes Exempel der Christlichen Liebe / wie ein Bruder dem andern / ein Freund dem andern / ein Nachbar dem andern soll in der Noth Beystand leisten. Wären dise Fischer dem Petro / als ihrem in der Handhierung Mitgenossen mißgünstig / vnd neydig gewesen (wie es laider zu Zeiten geschicht / daß ein Hassner den andern / ein Fischer den andern hasset / vnd anseindet;) so hetten sie Petrum vnd Andream wol stecken lassen / vnd wären ihnen auff ihr Anwinckeln gar nit hülflich erschienen / sonder hetten ihnen dise so grosse Menge Fisch mißgönnet / vnd dergleichen gethan / als merckten sie es nit / daß man ihnen gewünscht. Wolte GOTT / wir wären alle miteinander so hurtig / vnserm Nächsten in der Noth / wann er vns vmb Hülf wincklet / oder auch mit ragendem Mund anschreyt zuhelffen / vnd Nachbärlichen / Brüdertlichen / Christlichen Beystand vnd Dienst zuleisten. Dann daß dergleichen liebreiche Werck GOTT angenemb vnd gefällig seyten / hat er eben in diesem Fischfang zuerkennen geben / in deme nit allein das Schiff Petri vnd Andrea / sonder auch das Schiff der andern Fischer / so disen beygesprungen vnd geholffen / mit Fisch ist häufig angefüllt worden; daß also sie auch ihren guten Theil darnon bekommen. Vnd diß geschicht gar off / wann einer seinem Nächsten in solchen sállen wahrer Christlicher Liebe einen Beyserung thut / vnd hülfliche Hand bietet / daß er nit allein im Himmel von GOTT darumb belohnet wird / sonder auch hie Zeitlich einen guten Genuß davon trägt. Fürwahr in diesem Stück erkennet man recht die Kinder GOTTES von den Kindern des Satans / (sagt Ioannes in der 1. Epistel am 3. v. 10.) wann wir nemlich die Christliche Lieb gegen einander fleißig veben werden. Lasset vns nit lieben nur mit Worten / vnd mit der Zungen / sonder nit dem Werck / vnd in der Wahrheit. v. 18.

Nachbárerliche Hülfleistung.

Lieb gegen dem Nächsten bleibt nit vnuergolten

XVII. Auß dem Exempel der Apostel / die alles verlassen / vnd Christo nachgefolget / lehren wir / daß wir / wann es vnser Beruff oder die Zeit der Verfolgung also erfordert / eher Vatter vnd Mutter / Weib vnd Kinder / Haus vnd Hoff / vnd alles Zeitliches verlassen sollen / als von Christo / vnd seinem Wahren Alleinseeligmachenden Glauben vmb ein Hárlein abweichen / mit vnberögrer steller Hoffnung / Wir wer en es hundertfáltig empfangen / vnd das Ewige Leben darumb besúgen. Matth. 19. v. 9. Lu.

Alles verlassen vmb Christo willen.

ex 14. v. 26. Der aber in solchem fall Vatter vnd Mutter / Weib vnd Kinder mehr liebet / als Christum / der ist Christi nit werth. Matth. 10. v. 15.

Von dem
Geistlichen
Fischeramte.
Das Schiff.

Die Fisch.

Das Netz.
Die Fischer.

Das Fischer-
Amte.

XVIII. Christus sagte zu disen Fischern / die er zur Nachfolg beruffen / er wolle Menschen Fischer auß ihnen machen. Womit er vns ein schöne allegoriam, vnd Gleichnuß / oder Geistliche Bedeunnß hat vor Augen gestellt. Dann 1. das Schiff bedeutet die Christliche Kirch / welche in dem weiten vnd breiten Meer dieser Welt durch allerley Wellen / vnd Sturmwind hin vnd wider geworffen / vnd getrieben wirdt. 2. Die Fisch groß vnd klein / gut vnd böß / faul vnd frisch / so in dem Meer herumb schwimmen / seynd die Menschen / welche doch endlich von einander gescheyden / vnd gesöndert sollen werden. Matth. 13. v. 48. 49. cap. 22. v. 10. 3. Das Netz zum Fisch / oder Menschenfang / ist die Lehr des H. Euangelij. 4. Die Fischer / vnd ihre Mitarbeiter seynd die Apostel / vnd der selben ordentliche Nachkommen / Bischöf / vnd andere nachgesetzte Lehrer vnd Seelsorger. Von denen lesen wir / Ierem. 16. v. 16. *Sihe / ich will ihnen vil Fischer senden / sagt der H. Er / die werden sie fischen.* 5. Dese Fischer werden nit eines hohen Hertommens / noch kluge Weltweisen / sondern schlechte / verächtliche Leuth seyn. *Sehet an liebe Brüder / eweren Beruff / sagt Paulus in der 1. Corinth. am 1. v. 26. Nit vil Weise nach dem Fleisch / nit vil Swaltige / nit vil Ede seynd beruffen : Sonder was thorrericht ist vor der Welt / das hat G. D. erwöhlet / auff das er die Weisen zuschanden machete ; vnd was schwach ist vor der Welt / hat er erwöhlet / damit zuschanden wurde / was starck ist.* 6. Dises Geistliche Fischeramte ist ein vberauß schweres / vnd arbeitsames Amte / darzu die Zärtling vnd Liebhaber des Müßiggangs / vnd Zeitlichen Wohluffs gar nit taugen. Sie sollen arbeiten in verbo & doctrina, mit Predigen vnd Lehren. 1. Timoth. 5. v. 17. *Sie sollen wachen vnd bemühet seyn in allem / auch das Werk eines Euangelisten verrichten / vnd ihren Dienst völlig leisten.* 2. Timoth. 4. v. 5. *Und zwar dñ in labore & erumna : in Mühe vnd Müheligkeit /* 2. Corinth. 11. v. 27. *damit nit der Feind komme / weil die Menschen schlaffen / vnd Unkraut säe.* Matth. 13. v. 25. *Sie sollen in des H. Erzen Namen das Netz außwerffen / vnd ihr intention zu G. D. des Ehr / vnd der Seelen Heyl richten : im widrigen werden sie die ganze Nacht arbeiten / vnd nichts fangen ; das ist / sie werden kein Benediction vnd Segen G. D. des darzu haben ; ohne welchen alles vmbsonst ist.*
Er

Es heiße / Paulus hat gepflanzet / Apollo hats begossen / aber **Gott** hat geben / daß es sich gemehret. 1. Corinth. 3. v. 6. das ist / er hats gesegnet / vnd gebenedeyt; Sie sollen opportune & importune, das ist / gelegten: vnd vnglegentlich / mit sanfften vnd gelinden Worten anhalten / vnd auch bisweilen das rauch herfür tehren / straffen / bitten / hart ankommen / mit aller Gedult vnd Lehr. Vnd sonderlich nüchtere seyn. 2. Timoth. 4. v. 2. 6. Damit / wann **Gott** Gnade gebe den Menschen zur Buß / 2. Timoth. 2. v. 25. sie gesund werden im Glauben. ad Tit. 1. v. 15. Sie sollen leichtlich auch offermahl zu ihren Fröndlichen sehen / ob sie nit sickens bedürfftig. Es kan auch bey einem Prediger vnderweilen das Bewissen einen Riß bekommen; da muß er ihm ein Zeit außersuchen / vnd demselben helfen. Es kan ein mangel seyn am Studieren vnd Lesen in **H.** Schrift / in den Büchern der alten Kirchenthrer / in dem Gebett gegen **Gott** / in der Contemplation von Himmlischen Dingen. Da heist es / man soll sickens vnd bessern an den Dingen / vnd das Bewissen auch mit Zähern waschen / als wie die Apostel ihre Netze gewaschen.

XIX. Man liest auch gar nit / daß Zebedæus der Vatter Jacobi vnd **Große** Ioannis sich habe Christo mit dem geringsten Wörlein widersteht / oder vn- gende des wülig erzeigt / da er ihme zween Söhne von der Seyten hinweg genommen. Zebedæus
Hette er nit sagen können / er solte ihm doch den einen zur nothwendigen Lebensnahrung hinder lassen? Hette er nit sagen können / er sey nunmehr alt / vnmöglich an Kräfften / arm an Einkommen? seye seiner Söhne selbst hochbedürfftig? Diffe scheine ein vnbarmerhertze weis zu seyn / einen so erlebten Vatter seines Trosts / seiner Täglichen Hülf / seines Fleisch vnd Blutes also auff einmahl berauben? Nichts dergleichen sagte er: sonder gibe sich wülig / gedultig / vnd enfertig daroin / neben geordeter Hoffnung / er werde von **Gott** nit verlassen. Ja es ist ihm noch leyd daran / daß er nit jünger an Jahren / vnd auch selbst des Herrn Mitgefährer seyn köndte? O seliger Vatter! Wie wenig Eltern folgen dir nach. Deren etliche gar nit verschmerzen können / wann etwann **Gott** ihre Kinder von der schänden Welt zu einem Geistlichen Leben beruffet / vnd fordert. Andere aber wann sie etwann krumme / hinkende / schültere / oder sonst mangelhafte Kinder haben / da nöthigen sie solche zum Geistlichen Stand / sie seyen von Christo darzu beruffen / oder nit. Aber wie es selten gut thut / wann man auff diese letztere weis mit vnserm lieben Herrn handelt; also seyud auch die jentgen vnrecht daran / die demselben gar keine Kinder lassen wollen.

XX. Christus sagt zu den Jüngern / werffet die Netze auß zum Fischfang: Darauf die Prediger zulehren / daß sie ein rechte intention in ih: em Predi.

Predigen haben sollen/ vnd nur dafis zihlen/ auff das sie Geistlicher weis mögen GDir die Fisch fangen: aber nit / das sie ein eitele Ehr / Menschlichen Günst/ grossen Namen/ oder zeitlichen Gewinn fangen.

Brüderliche
lieb.

XXI. In Erzehlung vnd Benambfung der Apostel werden allezeit zweien vnd zweien/ oder ein baar zusammen gesetzt / darunder auch zwey baar leibliche Brüder; darauff die Brüderliche vnd Christliche Lieb den jentigen commendiere, vnd angedeutet wirdt / welche Christo dem Herrn im Apostel- vnd Hirtenambe wölen nachfolgen / das ist mein Gebott / das ihr euch vnder einander lieb habt / sagt Christus. Ioan. 15.

Ersen thut
sein gut.

XXII. Christus hat seine Apostel nit vberreht / sonder ist sein langsam/ vnd gradatim oder Staffelweiss darein gangen. Erstens hat er sie/ wie eiliche Alte lehren/ nur zu einer zeitlichen Gesellschafft oder Gemeinshaft beruffen: darnach / da sie seiner etwas gewohnet / zu einer Ehrjüngerschafft: Zum dritten zu dem Apostolat: gestaltsamb etwann auch in den Klösten zugeschehen pflegt: alda die Jünger anfänglich das Vortshaus besuchen / etwann auch mit andern zu Ehr gehn / vnd helfen singen: hernach werden sie zu Nouizen auffgenommen; leiblich ihun sie profekts, vnd verlassen/ was sie haben. Es heisste festina lente. Allgemach kombt man auch weit. Im Geistlichen Leben laße es sich auch nit vberrehten. GDir hat mit der Menschen Duldigkeit grosse Gedult; ob wir schon nit gleich zu der ersten Stimme des Herrn vns völlig einstellen; so kombt doch GDir wider mit seinem Veruff/ bis er vns gang vnd gar gewinnt. Also müssen auch die jentigen ihun / denen das Hirtenambe anbefohlen ist.

Fleisch der
Seelsorger.

XXIII. Christus wendete grossen fleiß an in Suchung seiner Jünger: vnd weil er hat Fischer haben wölen / hat er sie an einem solchen Ort (das ist/ bey dem Wasser vnd Gestadt des Meers) gesucht / alda die Fischer sich pflegen auffzuhalten/ vnd finden zulassen. Eben also sollen auch die ihunden der Seelensorg von GDir anvertraut: die sollen kein Mühe vnd Arbeit sparen die Seelen zuzuchen/ ihnen auch selbst an denen Orten/ wo sie zu finden seynd / sein gelegentlich vnd eyferig nachgehn / vnd nit nur dahins in der Ruhe/ vnd hinder dem Ofen sitzen/ vnd gedencken/ sie werden schon selbst kommen / wann sie etwas bedürffen. Nain; sonder vnablässig hin vnd her gehen/ die Leuch selbst freundlich ansprechen / vnd das Heyl der Seelen möglichen befördern: massen vns auch die Gleichnuß Lucae am 15. von dem verlohrenen Schaaff gnugsamb zuverstehn gibt.

XXIV. Als Petrus den wunderbahrtlichen Fischfang gesehen/ hat er zugleich auch die grosse Heyligkeit vnd Würdigkeit in Christo besser erkennt/ vnd darumben sich für vnwürdig geschätzt/ das er als ein sündiger Mensch in der Gegenwart Christi sol länger verbleiben: hat derothalben begehrt / Christus

aus wölle auß dem Schiff hinauß gehn / damit er nit von ihme wegen seiner Unwürdigkeit entwehret werde. Da sehen wir / daß es sich gestimmet / zuvor die Sünd hinweg zulegen durch ein wahre Buß / ehe daß wir Christum in dem H. Sacrament in das Schiff vnseres Herzens vnd Gewissens empfangen: sonst würde Christo ein Dnehr angethan. Auß welcher Ursach auch der Euangelische Hauptman zu Christo gesprochen: Herr / ich bin nit würdig / daß du eingehst vnder mein Dach. Das Heiligthumb soll heilig tractiere, vnd nit für die Schwein geworffen werden.

XXV. Christus lehrete auß dem Schiff sitzend: durch welches sitzen angedeutet wirdt: daß ein Lehrer vnd Seelenhirte auch solle sein auctoriter vnd Ansehen in obacht nehmen / damit er nit Gelegenheit gebe / daß man ihn verachte: sinemahl sonst auch sein Lehr / vnd was er andern guts sagt / verachtet wurde; dardurch alle angewendte Mühe vnd Arbeit vmbsonst wäre / vnd ohne Frucht ablieffe.

XXVI. Daß die Euangelisten so fleißig den Verdäcker Judas / vnder der Zahl der Apostel setzen vnd nennen / ist zweiffels ohne auß sonderbaren Ursachen geschehen. Wir haben darauff zulehren: 1. Daß kein Stand / kein Amt / kein Orden / Gesellschaft oder Versammlung auß diser Erden so heilig sey / darinnen der Mensch / wann er nit auß sich selbst achtung gibt / nit möge durch Versuchung vberwunden vnd zum Fall gebracht werden. Daher allenhalben die Dornsambkeit hoch vonnöthen. Ja solchen Leuten setz der böse Feind am meisten zu: darumb haben sie wol auß sich zumercken / vnd sollen nit vernemen / wann sie nur in einem Kloster oder geistlichen Orden setzen / es sey darnach schon alles richtig. Ach O Die / es brauchte noch vil si eitens vnd schnauffens. 2. Der Judas ist / wie zuglauben / anfangs da er beruffen worden / guten Sinns vnd Willens gewest / Christo recht nachzufolgen: hat sich aber erst hernach durch den Geitz zum argen verlairen lassen. Derohalben heißt es / wer steht / sehe daß er nit falle. Es ist nit genug wol anfangen haben / sonder es muß auch wol geendet seyn. Wer verharret biß ans End / wirdt selig. 3. Es solens die Frommen nit entzelen / wann schon etwan vnder ihrer Gesellschaft einer gefunden wirdt / der sich ärgerlich vnd vbel haltet. Dann was haben die andern Apostel vermögt / daß der Judas ist zu einem Lauren worden? Man findt bißweilen Leuth / die wann sie etwas vnrechts von einem Christlichen sehen / von stundan ein Urtheil fällen / als wann alle selbne Ordens Genossen auch also beschaffen wären / vnd dörffen von einer eingestgen Person wegen einen gangen Orden verlaumbden / vnd verachten.

Das ist vnrecht / vnd ein falsches vnbill.

ches Urtheil.

Ander Theil.

A a a

Trost.

Trost.

L

Trost der
Handwerk-
leuth.

Dieweil alle Handthierungen / so der Menschlichen Underhaltung notwendig / sie seyn so schlech und verächtlich als sie immer wöllen / auß sonderbahrer Ordnung vnd Fürsichung Gottes erfinden vnd angestellt / vnd noch heutiges Tags / vermittelst der selben Göttlichen providenz erhalten werden / also können die liebe Handwerker sich in ihrer sauren Arbeit billich erfreuen / vnd mit diesem Trost in ihrem Herten erheitern / zur Duerdroffenheit / zur Treu / vnd Aufrichtigkeit ansetzen vnd auffmuntern / in Erwegung / daß sie in einem Götze wolgefälligen Stand seyn / in welchem sie den gemeinen Nutz / vnd die Ehr Gottes in vil weg befördern / vnd zu ihrem letzten Ziel / das ist / zu der ewigen Seligkeit / nit weniger als andere / gelangen mögen.

Lehr für die
Kleinmütigen.

II. Christus sagt zu dem Petro vnd Andrea / folget mir nach / ich will Menschen Fischer auß euch machen. Vnd sie folgten ihm nach. Darauf haben die Kleinmütigen / sonderlich die in dem Weltlichen Verstand leben / zu sehen / daß sie sich nit sollen widerig erzeigen / noch das Herz fallen lassen / wann ihnen von den Oben was anbefohlen / oder ein Amt angerragen würdet / so etwas Beschweruß in sich hat / vnd vber ihre Kräfte zu seyn scheint. Dann auch diese schlechte vnd einfältige Fischer hätten können bey ihnen selbst zu gedencken: wir seynd vnachtsame / vbelberedte Idioten / Handwerkerleuth / in den freyen Künsten vnerfahren / habendie Schrift nit gestudiert / wie kan es dann seyn / daß wir ein solches Amt der Menschensicheren verrichten? Aber diß vneracht / haben sie auß die Stimm Christi sich bequemet / vnd ihr ganges Vertrauen auß den Herrn gesetzt / der ihnen versprochen / er wölle ihnen die Gnad / Kunst / Geschicklichkeit / Weisheit / vnd alles dasjenige geben / was zu diesem Amt / darzu er sie beruffen hat / notwendig ist. Wann dann Götze der Herr einem Religiösen durch sein vorgesetzte Obrigkeit etwas zu verrichten anbefiehlt / soll er sich in den Gehorsamb ohne Verzug / vnd gütlich ergeben / vnd gedencken / Gott der ihm solches durch diesen Oben schafft / werde ihm auch sovil Stärck / Kraft / vnd Gnad verleyhen / damit er dem Göttlichen Willen ein solches Gnügen thun / vnd das ihm auferlegte Amt / wie es sich gebührt / recht vnd wol verrichten möge. Dann allein Götze ist derjenige / der auß schlechten Idioten vnd Einfältigen / hochgelehrt vnd vnüberwindliche Menschenfischer machen kan.

Ein tröstli.

III. Als Petrus den vngewöhnlichen / vberaus großen Fischung gesehen

ffen / ist er darüber ercarrert / wie Lucas meldet am 5. v. 9. vnd der Herr sprach zu ihm. Höre die nit. Diß ist gar ein lieblicher vnd königlicher Spruch Christi / welchen alle Sünder ihnen sollen vnd können wol zu nutz machen / sonderlich wann sie erwan wegen ihrer grossen abschewlichen Sünden einen Schrecken empfangen / vnd die Zerknirschung ihres Hergens mit güttern empfinden; da sollen sie sich nit zur Kleinmütigkeit oder Verzweiflung lassen von der höllischen Schlangen verlaten / sonder an die tröstliche Wort ihres Heylands. Höre die nit / gedencken / vnd seiner vnendlichen Güte / liebe / vnd Barmhertigkeit sich flässig erinnern. Danner ist darumb auff die Welt kommen / vnd Mensch worden / damit er denen / so eines zerknirschten Hergens / heyl bringen / den Gefangnen die Nachlaß predigen / alle Trawrigen tröffen / für die Aischen / einen Kranz oder Loos von auff ihr Haupt setzen / vnd Freudenöl für Trawrigkeit / vnd ein Lobmantel / oder schöne Klander für einen betrübten Geist geben möchte. Isaia am 61. v. 2. 3. Umb diser Verfaß willen hat er auch Matthai am 11. v. 28. so liebreich vnd süßiglich auffgeschryen. Kommt her zu mir alle / die ihr müheselig vnd beladen seyt / ich will euch erquicken. Nemme auff euch mein Joch / vnd lehrnet von mir / dann ich bin sanffemüthig / vnd von Herzen demüthig / so werdet ihr Ruhe finden für ewere Seelen.

I V. Da Christus begehrt in das Schifflein Petri aufsteigen / vnd dar-
 auff zu predigen / hat Petrus gar gurnüthig ihne in das Schifflein gelassen / auch ohne zweiffel / sich gar embßig bemühet / damit er einen kommentlichen Sitz für den Herrn zurichte / vnd denselben erwan mit einem alten Rock / oder zusammen gewickelten Fischernetz bedeckere / auff daß Christus sein gelegentlich vnd sanfft sitzen möchte. Vnd dise sein Gernüthigkeit / vnd Dienstbarkeit hat ihne Christus hernach mit einem so überhäuffigen vnd wunderbarlichen Fischzug wideroltet / daß sich Petrus / vnd alle andere Bywohrende darab entsetzt. Darauf abzunehmen / wie auch wir Christum gern / vnd willfährig in das Schifflein vnseres Hergens / wann er darein begehrt / sollen einlassen / vnd ihne mit höchstem Euffer vnd Andacht einen liebreichen Sitz auff das best / als immer möglich / zubereiten / vnd nit mit alten Fischernetzen / sonder mit Goldstücken der brinnenden liebe denselben ober vnd ober bedecken / damit sein Allmacht bey vns ruhen / vns lehren vnd vnderweisen / auch mit allen Himmlischen Gaben reichlich begnadigen möge. Inmassen er Ioan. am 14. v. 23. versprochen / er wolle zu denen kommen / die ihn lieben / vnd wolle

Bereite Christum
 so einen Sitz
 im Hergen.

bey ihnen Wohnung machen: hat auch solches würcklich geleistet / da er bey dem Zachæo, Lucæ am 19. v. 5. 6. sein Einkehr genommen / welcher Zachæus dessen mit geringen Sentenß gehabt hat.

Seuffter oder Gebett.

Alterbarmherzigster HErr Jesu / dir sage ich demüthigsten Dank umb deiner vnaussprechlichen Liebe vnd Vorsorg willen / mit welcher du zur Heylmachung des Menschlichen Geschlechts / nit allein für dich selbst hast wölen Tag vnd Nacht / mit hin vnd wider wandern vnd predigen bemühet seyn / sonder auch gewisse Jünger vnd Apostel in dein heilige Gesellschaft außertlesen vnd auffnehmen / deren du dich in Ausbreitung des H. Euangelij gebrauchen / vnd durch sie die ganze Welt deinem süßen Joch / vnd allein seligmachenden Befehl vnderwerffen köndest; woebey insonderheit sich höchlich zuerwundern / daß du zu einem so ansehnlichen vberaus wichtigen Werck hast so schlechter / vnd vor den Augen der Welt geringschätziger armer Fischer vnd Handwerkerleuth dich gebrauchen wölen; dardurch du männlich zuersehen geben / daß du nit ansehest die Hochheit der Person / noch den Adel / Reichthum / grosse Geschicklichkeit / vnd Kunst im Reden / sonder die jenigen / die eines demüthigen Hergens vnd guten Willens seynd die zu dienen / sie seyen so schlecht vnd arm / als sie immer wölen. Ja du hast hertinn dein Göttliche Allmacht auff ein sonderbahre weis sehen lassen / damit jederman erkennete / daß es dein Werck einzig vnd allein seye vnd nit der Menschen / dieweil du durch so vnachtzame / vnd gar nit auff den hohen Schulen / oder an Fürstenthöffen außgezogene Leuth hast wölen die Weisheit diser Welt zuschanden machen: auff das allein dir die Ehr gegeben / vnd zugeschriben wurde. Was auch deine liebe Apostel in ihren hinterlassenen Schrifften vns anders nichts gelehret vnd vnderwisen / als daß dir / vnd deinem heiligsten Namen alle Glory vnd Ehr vnserer Seligmachung gebühre. Wir haben auch billich vor Augen zu stellen / vnd vns zubespiegeln ab dem lobwürdigen Exempel deiner lieben Apostel / welche zu vnderschiedlichen mahlen auff dein blosses Kuffen / so willig vnd hurtig gewesen dir nachzufolgen / vnd letztlich alles umb deinnet willen zu verlassen.

Wie oft hast du auch in meinem Hergen durch gute Einsprechungen mich zu dir beruffen / vnd von meinem sündigen Leben zu einem bessern freundlich geladen. Aber ehe ich hab wölen mein altes Fischernes / das ist / meine alte böse Begierigkeiten / vnd lasterhafte Gewonheiten verlassen / ehe hab ich dich mein höchstes Gut / mein Schöpffer vnd Erlöser lassen spöttlich fürüber gehn /

gibst, als wann ich dich nit sehe, vnd dein Stimm verachtet. Darumb du wol
 Drisch gehabt hestest / mich gleichfals fahren / vnd zugrund gehn zulassen.
 Aber dein Barmhertigkeit ist so groß / daß du von mir nit aufhuest / sonder
 kommest immerdar widerumb, vnd schreyest mir zu; streckest dein milte Hand
 auß / ruffest mir jetzt durch die Annahmung meines Schus Engels / jetzt durch
 ein kräftige Predig / jetzt durch ein Geistliches Wüchlein / jetzt durch ein gutes
 Exempel meines Nebenmenschen / jetzt durch ein vnfürsichens Unglück oder
 Krankheit / vnd dennoch will mein erbareres Herz sich nit erweichen / mein
 stärke Will sich nit biegen / meine sonst zu aller Dypigkeit so leichtfertige
 Fuß zu deiner Nachfolg sich gar nit bewegen lassen; also daß ich wol auch zu-
 sprechen hab / wann ich so lang vnd offr deinem Göttlichen Veruff / vnd reu-
 herigen Annahmungen mich widersezig erzeigen werde / du möchtest mich
 endlich auch in der Tiefe meiner Sünden stecken lassen / vnd dein lieblich-
 ches Angesicht von mir abwenden; vnd mir sagen. Siehe / ich hab dir ge-
 ruffen / vnd du hast nit gewölt: Ich hab mein Hand dir dargebotten / vnd du
 hast sie nit angesehen: Jetzt will ich auch in deinem Vndergang durch die
 Singer sehen / vnd darzu lachen.

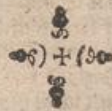
O mein hergärllichster Her: Jesu / lasse es mit mir so welt nit kom-
 men; sonder vberwilde mein Dohheit mit deiner Barmhertigkeit / mein
 Halsstärigkeit mit deiner Liebe / vnd Gedult; vnd da ich dir nit selbs nachfol-
 ge / so ziehe mich mit deiner starken Hand nach dir / vnd treibe mich mit guten
 Erößen zu deiner Nachfolg. Kan der Magnet das Eysen / der Agstein das
 Haar vnd Surppel / die Sonn den Sonnenwendel / vnd andere Blumen
 wunderbahlich nach sich ziehen / wie vil mehr kanst du auch mein Herz dahin
 bringen / daß es von dem Bösen zu dem Guten / von dem Irdischen zu dem
 Himmlischen / von dem Zeitlichen zu dem Ewigen gewendet werde? Hast du
 doch selbs gesagt / wann du erhöhet werdest / so wölest du alles an dich ziehen.
 Siehe / da bin ich / O Gut vber alles Gut / Nimm mich von mir / ziehe / vnd
 reiße mich gang vnd gar zu dir; weil ich je deiner Stimm sonst kein Gehör
 gebe / alles Mißen verachte / vnd von meinen alten / lumpeten Fischernezen so
 vngern komme. Es muß doch das Himmelreich Swalt leyden: jetzt ist zeit
 vber zeit / daß einmahl die Serica der Eytelkeit / die Band des Wollusts / die
 Ketten der Reichthumb zerrissen / vnd ich mit den Banden der Forcht vnd
 Liebe Gottes zu dir meinem Heyland vnd Seeltgmacher gezogen werde.
 Kan ich nit ein Apostel seyn / so bitte ich in tiefster Vnderthänigkeit / du wöl-
 lest mich doch für ein geringen Discipul vnd Lehrjünger annehmen / vnd nit
 verachten; sintemahl alle Christglaubige deine Discipul seynd / vnd deiner H.
 Lehr Gehör vnd Folg geben / auch dir das Creuz nachtragen sollen.

O gürtigster Heyland / mit was für fleiß vnd Sorgfalt hast du deine Apo-

A a a 3

stel

sel erwöhle / vnd beruffen? Die ganze Nacht zuvor hast du im heiligen Ge-
 ber zugeb: ach / vns zur Nach: ichtung vnd Exempel, wie wir vns zu verhalten
 haben, wann wir etwas wichtiges wöden handeln vnd erwöhlen. Wie vnbe-
 dachtsamb aber stelle ich oft mein Wahl an? wie wenig bitte ich zuvor dich
 meinen Herrn vnd Gott vmb Segen / vmb Gnad vnd Verstand? wie grob-
 fällt ich in meinen Handlungen daren? Du hast auß dem Schiff mit groß-
 sem Eyffer vnd Liebe das Wort Gottes geprediget / vnd das Volk hat dich
 mit Inbrunst in grosser Anzahl ganz beglührig angehört. O wie verdrossen /
 wie träg / wie vnwillig bin ich oft zur Anhörung des Göttlichen Wortes? Du
 hast dich nit geschämmt in deiner Gesellschaft schlechte / vnd arme Leut zu ha-
 ben. Mir ist jederman zuschlecht / vnd gering / vnd weiß vilmahlen vor Hoch-
 eragenheit nit / zu wem ich mich gesellen solte. Du hast gar wol vorgewußt /
 daß der Judas wurde an dir treulos / vnd dein eigener Verräther werden /
 vnd dennoch hast du ihm die Ehr angethan / vnd ihne vnder die Zahl deiner
 liebsten Apostel kommen / vnd durchauß nichts entgelten lassen / sondern ihne
 ein als andern weg vil grosse Gnaden vnd Güttharen erweisen. O daß ich kön-
 te gegen den jentigen / die mir vbel wöden / ein solches Herz haben! Darumb
 ich dein Güte auß das aller demüthrigist / vnd darneben auch dich wil ge-
 betten haben / daß du auch mich armen Sünder von der Zahl deiner An-
 erwöhnten nit außschleiffen wödest / ob du schon meine vilfältige Gebrechen vnd
 Sünd / die ich wider dich meinen Herrn vnd Gott noch ins künfftig / laider /
 begehn möchte / vorfihst / sonder mir die Gnad mittheilen / damit ich widerumb
 darvon abstehe / Kers vnd Leyd darüber habe / vnd nit biss ans End darinn ver-
 harre; Das verleyhe mir O Herz Jesu / durch dein bitteres Leyden
 vnd Sterben / vnd durch das Fürbitt deiner heiligen Apo-
 stel / welche dich jezund im Himmel vnabläg-
 lich loben / ehren / vnd preysen.
 Amen.



Die Dritte Betrachtung.

Von der Predig Christi auff dem Berg / zu seinen Jüngeren.

Euangelium Matthei am 5. Cap.

Mas der Herr Jesus die Scharen sahe / stige er auff einen Berg / vnd nachdeme er sich gesetzt / tratten zu ihm seine Jünger / vnd er thate seinen Mund auff / vnd lehrte die selbige / sprechend : Seelig seynd die Armen im Geist / dann ihr ist das Reich der Himmeln. Seelig seynd die Sanftmüthigen / dann sie werden die Erden besitzen. Seelig seynd die / welche leydig vnd trawrig seynd / dann sie werden getröstet werden. Seelig seynd die hungert vnd dürstet nach der Gerechtigkeit / dann sie werden erfättiget werden. Seelig seynd die Barmherzigen / dann sie werden Barmherzigkeit erlangen. Seelig seynd die eines reinen Herzens seynd / dann sie werden Gott anschauen. Seelig seynd die Friedfamen / dann sie werden den Kinder Gottes gemeinet werden. Seelig seynd die Verfolgung leyden vmb der Gerechtigkeit willen / dann ihr ist das Reich der Himmeln. Seelig seyt ihr / wann euch die Menschen vbel reden / vnd verfolgen / vnd alles arges wider euch sagen / vnd liegen / von meinnetwegen : so wet euch / vnd frolocket / dann euer Belohnung ist häuffig in den Himmeln.

Glaubens Lehr.

1.

Was durch die Armen im Geist alhie verstanden werde / Welches die Armen im Geist seyn. seynd die Meinungen vnderchiedlich. Einige verstehen hierdurch die Demüthigen : als sagt Christus : Seelig seynd die eines demüthigen Herzens seynd / dann ihr ist das Reich der Himmeln : sinemahl die Demuth ein Fundament ist der anderen Tugenden / als die dem Menschen weiset / das er von sich selbst arm / bloß / vnd auß der Erden / ja gar auß nichts von Gott erschaffen ist / vnd daher hab Christus von derselben gleich am Anfang seiner Predig Weibung gethan. Andere wölen / das von den jenigen diß gesagt seye / welche zwar wüthlich Reichthum besitzen / aber doch ihr Herz vnd affect mit darauff setzen : sonder sich also verhalten / als wann sie ganz arm wären. Andere sagen / es werden die verstanden / welche in der That warhafftig arm / vnd von zeitlichen Gütern warhafftig enblißet seynd / jedoch solche Armuth vmb Gottes willen obn alle Noth ganz freywillig / geoultig / vnd gern leyden / vnd mit begehren darvon entschidiget zuwerden. Diße haben nur al-

lein

lein gegen den zeitlichen Gütern keinen affect, Neigung / oder Begierlichkeit / sonder sie haben dieselbe auch / sovil in ihrem Gewalt vnd Besiz waren / verlassen / vnd bezehren derselben in diesem Leben nimmermehr / wie von den H. Aposteln beschehen / welche alle ihre zeitliche Güter willkürlich fahren lassen / vnd der zergemelten Armuth mit gutem willigen Willen nachgesetzt. Vnd von diser dritten Art der Armen seynd die Worte Christi nach der Lehr des H. Cypriani lib. de 12. abusionibus, vnd Hieronymi in commentarijs, sündlich vnd vorderist zuverfuchen / da er gesagt: Seelig seynd die Armen im Geist / oder mit dem Geist / das ist / mit gutem Willen / nit auf Zwang vnd Noth / vnd Dnwillen / wie mancher Bettler arm ist: jnnmassen. auch der H. Paulus 1. Corinth am 7. v. 34. das Witteim Geist in obbemelter Bedeutung brauchet / da er sagt: Ein Jungfraw soll keusch seyn / nit allein mit dem Leib / sonder auch mit dem Geist: das ist / mit dem innerlichen Gemüth / Willen / Verstand / vnd affect.

Die freywillige Armuth der Kloster-Personen / ist der Lehr Christi gemäß.

Hierauf pflegen die Catholische auch recht vnd wol zuschließen / daß die freywillige Armuth der Ordens-Personen / Christi Lehr gemäß / vnd in dieser ersten Seeligkeit begriffen seye: wie zusehen bey dem Bellarmino lib. 2. de Monachis cap. 20. alda er solches statlich wider alles Einstreuen der Uncatholischen bewiset / beuorab da man diesen obangezogenen Text / Matth. am 5. noch zween andere zum Behülff beysetzet / welche gelesen werden Matth. am 19. als nemlich: So du wile vollkommen seyn / so gehe hin / verkauff alles was du hast / vnd gibs den Armen / vnd du wirst einen Schatz im Himmel haben. Item. Sihe / wir haben alles verlassen / vnd seynd dir nachgefolget: was wirdt vns derohalben gegeben werden / ic. Da sehen wir klar / daß Christus nit allein zur heisset / sondern auch den Rath gibt / vnd die Menschen mit Versprechung eines grossen Schazes im Himmel darzu anreiset / daß sie die zeitliche Reichthumb gütwillig von Gottes wegen würcklich verlassen / vnd in den Stand der Armen sich begeben. So ist dann auch gar glaubwürdig / er habe in der ersten Seeligkeit eben auch diese freywillige würckliche Armuth verstanden / deren er gleichfalls das Himmelreich versprochen.

Einwurf. Ob die Bettel-Orden zulässig.

Die Uncatholische werffen vor / es seye wider die Christliche Liebe / daß starcke / gesunde / müßige Leuth das Ihrige verlassen / vnd hernach andern Leuthen mit ihrem Betteln vnd Samblen (wie die Bettel-Orden pflegen) Gelegenheit machen / auch den armen / dürfftigen / vnd presthaften Bettlern das liebe Almosen entziehen / vnd abspannen: Ja es heisse auch Gott verurtheilen / wann einer sich aller zeitlichen Güter so gar verzehret / gleich als fände man

man nur von dem Luft leben; ic. Andere aber die zwar nit beerden/haben doch sonst ins gemein ansehtliche Güter vnd Einkommen / dardurch sie besser zuleben/ als wann sie bey dem Irigen verbliben wären.

Antwort. Die Geistlichen Orden seynd angestellt zum Lob vnd Eh-
ren Gottes; zum Nut vnd Aufserbauung des Nächsten / vermittelst des G.
Gebets/ Singens/ Lesens/ Schreibens/ Predigens/ Weichhörens / vnd an-
derer Gottseliger Werck. Ob nun solches mit sueg vnd Warheit könne ein
Müssiggang genemmet werden/ will ich den Leser vrtheilen lassen.

Der Christlichen Liebe kan durchaus nichts zuwider gehen / was Chris-
tus seinen Jüngerem gerathen/ vnd im Himmel so hoch belohnen wil/ vil we-
niger ist es ein Vermessenheit / oder Versuchen Gottes; sonst wurden die
Apostel vnd erste Christen auch vermessenlich G.D. versucht haben / da jene
alles verlassen / vnd diese den Werck der verkaufften Güter zu den Füßen der
Apostel gelegt haben/ in der Apostel Geschicht am 4. v. 34. 35.

Es kan auch denen / bey welchen die Ordensleuth das heilige Almusen
samblen/ kein so grosse Vngeliegenheit bringen: in bedencken / das einem jeden
frey stehen / ihnen etwas zugeben/ oder nit. Die wahre Lieb Christi/ vmb deren-
willen das Almusen begehret/ vnd gegeben wird/ machet auch alles ring/ vnd
haltet das für kein Vngeliegenheit / was zu Erlangung größerer Kron im
Himmel dienlich ist. Vber diß/ so wirdt diese Vngeliegenheit/ wann mans je-
also nennen wil / von den Ordens Personen offte reichlich mit Predigen /
Weichhören/ vnd andern Geistlichen Wercken der Liebe vnd Barmhertzigkeit
verglichen/ in deme sie ohne einigen Sold/ so wol bey Tag/ als zu Nachts me-
niglich gutwillig beyspringen/ vnd für Gutthäter vnabläßlich G.D. bitten.

Das aber hierdurch den andern armen Leuthen das Almusen abgespan-
net werde/ ist ein Vngrund: sintemahl bekandt / das durch Anreiz vnd eifer-
iges Ermahnen dieser Ordens Personen den Armen vil mehr gegeben wirdt/ als
sonst geschehe. Ja die Ordens Personen theilen offermahlen selbst nit al-
lein ihr erbliches Gut / sondern auch ihr empfangenes Almusen mit andern
Armen so häufig / das solche Arme sich wegen dieser Mittheiler mehr quere-
wen/ als zubezlagen haben. Wer weiß auch nit/ was für grosses Almusen bey
vilen Klöstern schier Täglich vnd Wochentlich außgetheilet wirdt?

Man kan auch mit keinem Grundt radlen / das eutsche Orden ins gemein
ansehtliche Einkommen vnd Erffnungen haben/ vnd sich der selben gebrauchen:
Dann auch zu der Apostel Zeit / wie wir an obangezogenem Orth lesen / die
Christen für die Gemeind Güter gehabt/ ob schon sonst ein jeder absonderlich
das Seinige verlassen; so hat auch gar wol geschehen können/ das mancher nit
sovil verlassen/ als er hernach von der Gemeind hat zugentlassen gehabt; seynd
also lauter heillosse Einwürrf/ welche wider diese Armuth im Geist der Ordens-

Ander Theil.

B b b

Perfo

Personen eingestrewet werden. Von dieser Materi schreibe gar schön der H. Thomas von Aquin in seinem Opusculo, contra impugnantes Religio- nem cap. 7.

Gute Werk
seynd ver-
hülfflich zur
Seeligkeit.

II. Christus schreibe etlichen auß disen acht Seeligkeiten ein ewige Belohnung vnd Widergeltung zu: darauff zulehnen/ daß unsere gute Werk/ welche in vnd mit der Gnad Gottes beschehen/ zu Erlangung des ewigen Lebens auß verhülfflich seyen; warauf weiters folget/ daß wir nit allein durch den Glauben selig werden/ wie etliche lehren/ sonder auch durch gute Werk/ sinemahl auch denselben das Himmelreich vnd Anschawen Gottes ist von Christo versprochen worden.

Ob der Mensch
seiner See-
ligkeit ver-
gwiß sey?

III. Etliche Caluinisten machen auß diser Predig des Herrn ein solches argument. Christus sagt: Seelig seynd die Armen im Geist: die Sanftmüthigen: die trawren vnd Leid tragen/ &c. Derohalben kan nit vernunnet werden/ daß der Mensch/ welcher im Geist arm/ sanftmüthig/ vnd trawrig ist/ &c. auch zugleich versichere/ vnd als wie von einem Glaubens Articul ver- gwiß sey/ er werde als ein Kind der Seeligkeit das ewige Leben vnfehlbarlich bekommen. Dann da er dessen nit versichere wäre/ sondern stünde noch in Sorgen/ er möchte sich des ewigen Lebens verlustigen/ köndte er nit selig genennet werden: vnd würden die Wort Christi nit wahr seyn.

Antwort. Die Seeligkeit ist zweyerley: Eine Beatitudo viz, ein Seeligkeit des Wegs/ vnd solche hat nur stat in diesem Leben/ darinnen wir als Bilger vnd Fremdling zu der andern trachten/ vnd streben. Die andere ist Beatitudo patrie, ein Seeligkeit des ewigen Vaterlands/ deren die H. ligen im Himmel würcklich genießten. Vnd wer diese letztere Seeligkeit erlangt hat/ der ist ohne allen Zweifel vnd Forcht seines Heyls in Ewigkeit versichere: die erste Seeligkeit aber kan wol bestehen mit einer heilsamen Forcht: wie gar klar auß dem 3. Psalm verstanden wirdt/ alda der Prophet sagt: Beatus vir, qui timet Dominum: Seelig ist der Mann/ der den Herrn fürchtet. Vnd im 137. Psalm. Seelig seynd alle/ die Gottes fürchten/ vnd wandlen in seinen Wegen. Darvon ein mehreres in dem Concilio Trid. Sess. 6. cap. 13.

Man kan die
Gebott Got-
tes halten/
sonst hat kein
Mensch ein
reines Herz.

IV. Die Lutheraner sagen/ man könne die Zehen Gebott nit halten: wann man sie aber fragt/ ob sie dann alle Ehebrecher/ Dieb/ Mörder/ vnd dergleichen seyen? sprechen sie/ Nein: dann mit dem eusserlichen Werk köndte man die Gebott Gottes wol halten. Was ist diß anders/ als Christus den Heyland einer Unwarheit straffen/ da er gesaget: Selig seynd die eines reinen Herzens seynd? Wie kan aber ein Mensch auß Erden ein reines Herz haben/ wann sie alle mit dem Herzen wider Gottes Gebott sündigen? Das Mensch

Menschliche Herz ist zwar von Natur böß / vnd geneigt zu allem Ubel / aber es wirdt durch den Glauben vnd Liebe gereinigt / durch den heiligen Tauff abgewaschen / durch die Busßäder vnd würdige Früchte der Busß aufgesetzt / vnd gesäubert. Kan vnser Herz nit rein seyn / warumb begehrt Dauid im 130. Psaltn. Cor mundam crea in me DEVS: Erschaffe ein rein Herz in mir / **Q D**it? Warumb sehet er die Reinigkeit des Herzens vnder die nothwendige Stück der Seeligkeit? Psal. 23.

V. Es seynd vor Zeiten Keger gewesen / Abailarditz genant / die vermeinen / es können die Seeligen **Q D**it nit selbs anschawen / sonder nur einen Glantz / oder Schein / welcher von **Q D**it ausgehet. Disen Irthumb widerlegt der klare Text des Euangelij; tanctet / daß die / so eines reinen Herzens seynd / werden **Q D**it selbst anschawen.

Keger / ble
vermeinten /
man könne
Q Dit nit
anschawen.

VI. Ingleichen haben die Keger Gnostici vnd Valentiniani gelehrt / es seye ein Thorheit / vmb Christi willen die Marter vnd den Todt aufstehen. Wider solche hat gestritten Tertullianus lib. aduersus Gnosticos, vnd Cyprianus lib. de Exhort. ad Martyr. cap. 6. & 12. vnd zwar auß dem Spruch Christi: Seelig seynd / die Verfolgung leyden vmb der Gerechtigkeit willen / *ic.* Welcher Spruch die Martyrer nit aufschliesset / sondern ins gemein alles leyden / auch so gar den Todt begreiffet: massen auch dahero abzunehmen / dierevil Christus alshald darauff hinzu sezet / solcher Gestalt haben sie die Propheten auch verfolget. Nun aber ist bekandt / daß die Juden ihre Propheten gar gemartert / vnd vmb das Leben gebracht haben. Actor. 7. v. 45.

Vmb Christe
willen sterben
ist löblich /
wider alle
Keger.

VII. Auß diesem Spruch / Seelig seynd die Verfolgung leyden / *ic.* haben die Donatisten (so gleichfals alte Keger) ihren Glauben bewisen wollen / dierevil auch etliche auß ihnen von ihres Irthumb wegen vil aufgestanden / vnd gelitten / gleich als wie auch die Widerauffser zu vnsern Zeiten / vnd andere Keger ihrer Religion halber vnderweilen vil vnd grosse Marter / vnd so gar den Todt / gar herzhafft anstehen. Denen gibt der H. Augustinus ein schöne Antwort: Si ergo verum dicere vel agnoscere volumus, est persecutio iniusta, quam faciunt impij Ecclesie Christi, & est iusta persecutio, quam faciunt impij Ecclesie Christi. Ista itaque beata est, quae persecutionem patitur propter iustitiam: illi vero miseri, qui persecutionem patiuntur propter iniustitiam. Proinde ista persequitur diligendo, illi sciendo. Ista vt corrigat, illi vt euertant. Ista vt reuocet ab errore, illi vt precipitent in errore. Denique ista persequitur inimicos, & comprehendit, doctes mala pro bonis, quia eis consulimus ad aeternam vitam, salutem etiam

Der Domas-
tisten wichti-
ges Argu-
ment / für
ihren falschen
Glauben.

Zweyerley
Verfolgung
wegen des
Glaubens.

temporalem nobis conantur auferre: sic amantes homicidia, vt in seipſis ea perficiant, quando in alijs penetrare non possunt. Das ist: Ein vn-
 billiche Verfolgung ist / warmit die Gottlosen wider die Kirch stre-
 ben: Vnd ein billiche Verfolgung ist der Kirch Christi leydet Verfolgung vmb der Gerech-
 tigkeit willen / vnd ist seelig: die Gottlosen leyden vmb der Vngere-
 chtigkeit willen / vnd seynd armselig. Jene verfolget mit lieben: die
 verfolgen mit hassen vnd wütten: jene auff das sie bessere: diese auff
 das sie böſers machen / vnd alles vnders vber sich lehren: jene damit
 sie von dem Irthumb erledige: diese / damit sie in den Irthumb stür-
 ken. Jene verfolget ihre Feind / vnd ergreiffe solche / biß sie in der
 Eytelkeit abnehmen / vnd in der Wahrheit wachsen: diese aber wi-
 dergelten Gutes mit Bösem / vnd weil wir ihnen rathen zum Ew-
 igen Leben / vnderstehen sie sich auch vns zunehmen das Zeitliche Le-
 ben: vnd lieben so starck den Todtschlag / das sie an ihnen selbst ver-
 richten / was sie an andern nit verrichten mögen. Sövil der H. Au-
 gustinus: darauf zulehnen / das nit ein jedes leyden Seelig mache. Dann
 auch ein Vbelthäter leydet: leydet aber nit vmb der Gerechtigkeit / sonder Vn-
 gerechtigkeit willen: massen wir auch ein Exempel haben an den Schächeren /
 welche mit Christo gecreuziget worden. O wievil anderst war ihr leyden be-
 schaffen / als vnſers Heylands? Man muß die Ursachen ansehen / warum
 einer leydet / vnd nit nur was er leydet. Dahero lesen wir 1. Petri 4 v 15.
 Niemand auß euch soll leyden / also wie ein Todtschläger / oder Dieb /
 oder Schmäher / oder wie gner / der frembdes Gutes begehret: So
 er aber leydet als ein Christ / soll er sich nit schämen / sonder glorifi-
 cieren, oder preysen GOTT in diesem Namen.

Nit ein jedes
 leyden ist
 verdienstlich.

VIII. Ewer Lohn wird groß seyn im Himmel / sagt Christus.
 Machen nun die Vncatholischen darauff was sie wollen / so ligt doch der Zeit
 am hellen Sonnenschein / vnd kan nit gelaugnet werden / das vnſern Wercken
 ein Lohn im Himmel versprochen sey. So seynd sie dero halben auch verdienst-
 lich: sintemahl kein Lohn ist / wo kein Verdienst ist. Die Krafft aber zu ver-
 dienen / vnd diesen Werth des Lohns haben die gute Werck nit von ihnen selbst /
 auß ihrer eygenen Natur / sonder von der Gnad Gottes / vberſchwenglichen
 Verdiensten Christi / von den Götlichen Versprechungen.

Haben vnſere
 Werck ein
 Lohn / so ver-
 dienen sie vor
 GOTT.

IX. Auß den Worten Christi / die er zu den Aposteln gesprochen: Ihr
 seye

seye das Liecht der Welt: wöllen unsere Widersacher zwingen / das gang vnd gar nichts dunkels in der Apostel hinderlassenen Schrifften seyn könne: sondern es seye darinnen alles Sonnenklar / vnd mögen von einem jeden leichtlich verstanden werden.

Antwort. Dese Wort Christi seynd gesagt von dem Liecht des Exempels / Lebens vnd guter Sitten: vnd nit von dem Liecht der Lehr: darumb wird als bald hincz gesetzt: Also soll ewer Liecht vor den Menschen scheinen / auff das sie ewere gute Werck sehen / vnd eweren Vatter glorificiren oder preysen / der im Himmel ist. Sagt also Christus / die Apostel seyen die jenige / welchen ihres Berufs halber oblige / das sie mit ihrem guten Exemp. / vnd aufferwärtlichen Wandel jeder man vorleuchten. Gesezt aber / das die Wort auch von der Lehr gesagt seyen / so haben sie doch nit diesen Verstand / als wann darumb die Schrifften der H. Apostel müsten so hell vnd klar für sich selbst seyn / das sie keines weiteren Auflegens vnd Erklärens bedürfftig / sondern es ist gnug / wann sie nach gezimrender vnd rechtmessiger Erklärung (welche von der Catholischen Kirchen beschicht) den Verstand erleuchten / vnd die Finsternuß der Irthumb auß den Herzen verreiben / nach Aussag des H. Danids / Declaratio sermonum tuorum illuminat, & intellectum dat parvulis. Psal. 118. Die Erklärung deiner Reden erleuchtet / vnd gibts Verstand den Kleynern. Bekennet doch auch der H. Petrus in der 2. Epistel am 3. cap. v. 16. selbs / das in den Sendschreiben des H. Pauli etliche Ding seyen / welche schwer zuverstehen. Daher offenbahr / das der Apostel Schrifften nit alle so klar / das sie keiner Erläuterung bedürfftig.

X. Man kan ein Statt / die auff einen Berg gesezt ist / nit verdergen / man zündet auch ein Kercken nit an / vnd setzet sie vnder den Scheffel / etc. sagt Christus. Durch diese Statt / vnd dieses Liecht wirdt des H. Augustini Meynung nach / die wahre Christliche Kirch verstanden. Warauff er schließet / das gedachte wahre Kirch niemahlen könne also verbuncktelt / vnd verborgen seyn / das man sie nit öffentlich sehen vnd erkennen möge: wie zusehen Libro de unitate Ecclesie cap. 16. wider die Donatisten / vnd in der 170. Epistel ad Severinum. Dese Lehr des H. Augustini gefallet wider den Lutheranern / noch Caluinisten. Wöllen wir aber wissen / warumb? Darumb. Wann man sie fragt / wo doch ihr Kirch vor Luthers vnd Caluini Zeiten in der Welt jemals gewesen seye? Können sie kein einigen Orth / oder Statt von Christi Himmelfahrt an / bis auff das Jahr 1517. in der ganzen weiten Welt benambsen / vnd ansetzen / allda ihr ganze Lehr wäre of-

Böse Folg
der Dica-
tholischen/
auff dem
Spruch Chri-
sti / Ihr seye
das Liecht / etc.
Dwyerley
Liecht: der
Lehrer / vnd
des Lebens.

Durch die
Statt auff
dem Berg /
wirdt die
Christliche
Kirch ver-
standen: die
kan nit ver-
steckt seyn.

öffentlich gesehen/ gelehrt vnd geprediget worden: damit sie dann ihrer Sach ein Farb anstreichen / vnd angesehen werden / als haben sie nit eine nagelnewe Lehr angefangen / geben sie für / es seyen jederzeit etliche / heimliche vnd unbekandte Lutheraner oder Caluinisten / hin vnd wider gewesen / bey welchen die wahre Kirch jederzeit öffentlich bekandt / vnd so sichtbar erscheine. Aber diese Aufsuche halt den Strich gar nit. Dann 1. Wann die gemelde Christen nur heimlich vnd verborgener / unbekandter wels seynd Luthertisch oder Caluinisch gewesen / wie ist solches den jetzigen Lutheranern vnd Caluinisten künde vnd wissent worden? als die zur selbigen Zeit / das ist / vor sovil hundert Jahren nit gelebt / noch auch anderwertige / beständige vnd glaubwürdige Zeugniß davon können auffweisen: schlagen sich also mit ihrer eygenen Red. 2. Es ist vonnöthen / daß die wahre Kirch öffentlich ihren Glauben / durch erweichte Personen / außs wenigst jederzeit bekenne: dann der H. Paulus sagt zum Römern am 10. v. 10. Mit dem Herzen wurde geglaubt zur Gerechtigkeit / mit dem Mund aber geschickte die Bekandnuß zum Heyl. Vnd Luca am 9. v. 26. Wer sich des Menschen Sohn schämen würde vor den Menschen / dessen wirdt er sich auch schämen / &c. Wann dann die Luthertische / oder Caluinische Kirch / von so vil Weltenshero / durchaus gar kein öffentliche Glaubens Bekandnuß nitrgent gethan / wie kan sie die rechte Kirch seyn? hat sie es aber gethan / so zeige man den Orth. 3. Der Glaub ist durch das Gehör / das Gehör aber durch das Wort Christi: sagt Paulus zum Römern am 10. v. 17. Wie werden sie hören ohne Predigen? wie werden sie predigen / sie seyen dann geschickt? Dises alles köndte nit geschehen / noch gar heimlich / vnd verborgen gehalten werden / da nit etliche von der Kirchen die jenige Personen / welche solchem Glauben beygethan bekandt / vnd mit ihrem Namen bewußt gewesen wären: Weil dann vilmehr / als von tausent Jahren her / kein einiget Mensch kan mit Namen genennet werden / der in allen Glaubens Articklen Luthertisch / oder Caluinisch gewesen / so ist mit Händen zugreiffen / daß solche beyde Glauben new seyen / vnd gar nit von den heiligen Aposteln vnunderbrochen herkommen.

XI. Christus sagt: Er seye nit kommen das Gefaß auffzulösen / vnd die Propheten / sonder zuerfüllen / &c. vber welche Wort vnderchiedliche Fragen enstehen.

Die erste Frag. Was für ein Vndercheid seye zwischen dem Gesag / vnd dem Rath? Hierauff antwortet der H. Hieronymus lib. 1. contra Iovinian. cap. 7. Quod præcipitur, imperatur; quod imperatur, necesse est fieri, nisi heret, potnam habet; at ubi consilium datur, offerentis arbitrium

Die Lehr von der unsichtbaren Kirchen des Gehentheils wirdt abgeleinet.

Der Luthertische vnd Caluinische Glaub seynd newe Glaubten.

Vndercheid zwischen dem Gesag vnd dem Rath.

bitrium est; vbi præceptum, necessitas seruientis. Was befohlen/oder
 gesetzt wurde/ das wurde geschafft: was geschafft wurde/ das muß ge-
 sehen: was gesehen muß/ hat ein Straff auff sich/ wanns nit
 geschieht: Aber wo man ein Rath gibt/ stellt es der Geber frey: wo
 ein Gebots ist/ heißt es/ du mußt. Ein solchen Rath hat geben der H.
 Paulus 1. Cor. 7. da er sagt: Von den Jungfrauen hab ich kein Ge-
 bote des H. Ern/ gibe aber ihnen den Rath. Vnd Christus Matth. 19.
 Wann du wilt vollkommen seyn/ gehe hin/ verkauff alles/ was du
 hast/ vnd gibs den Armen/ &c. Von diser Materi schreibe gar schön der
 H. Ambrosius lib. de viduis. Dahero seynd die Vncatholische gar vnrecht
 daran/ wann sie lehren/ es seye kein gutes Werck/ wann es nit gebotten/ vnd
 in einem Besaz begriffen/ wie zusehen bey Luthero tract. de bonis operibus
 in principio, tomo. 5. pag 577. Vnd bey dem Zvinglio in Expositione
 fidei pag. 2. operum, edit. Tigurine anno 1581.

Die andere Frag. Wie vielerley Besaz gewesen seyen im Alten Te-
 stament? Dreyerley. 1. Lex Cæremonialis. Das Besaz von den Cære-
 monien vnd Gebräuchen/ so zum Gottesdienst gehörig waren. 2. Lex iudi-
 cialis. Das Gerichtlich Besaz. 3. Lex moralis. Das sittliche Besaz.

Wie vielerley
 Besaz im Al-
 ten Testamēt
 gewesen

Die dritte Frag. Warinn ein jedes auß disen Besazn gestanden
 sey? Antwort. Durch das Cæremonialische Besaz worden fürgeschriben
 allerley Cæremoni vnd Manier den Gottesdienst/ Brand: Rauch: vnd
 Schlachreyffer/ &c. auff besondere weis zuverrichten: an gewissen Tågen/ Fest-
 vnd Feyertag zuhalten/ den Leib mit besondern Abwaschung zureinigen/ vnd
 dergleichen. Durch das Gerichtliche Besaz wurde fürgeschriben/ auff was
 weis man solte gegen den Nächsten sich verhalten in denen Sucken/ welche
 von dem Besaz der Natur nit seynd außstruck vnd deutlich verordnet; insor-
 derheit sovil das Gericht betroffen/ darinn recht gegeben vnd genommen/
 Kläger vnd Beklagte angehört/ vnd der Beklagte durch ordentliches Urtheil
 verdambt/ oder ledig gesprochen wurde. Das sittliche Besaz hat begriffen alle
 Besaz der Natur/ sie treffen gleich Gott an/ oder den Nächsten; welche in
 zehen Hauptstück außgetheilet/ vnd die zehen Gebote genennet werden: warzu
 noch andere köndren gezogen werden: als die Generalissima principia, das ist/
 die allgemeinste vnd bekannteste: Man soll das Gut wårcken/ vnd
 das Böß meyden.

Warinn ein
 jedes Besaz
 gestanden?
 1. das Cære-
 monialische
 Besaz.

2. Das Rich-
 terliche Be-
 saz.

3. Das Sitt-
 liche Besaz.

Die vierde Frag. Ob auch andere Völder/ die nit Juden waren/ Ob alle Völder

Wer zu diesen Gesetzen sey verbunden gewesen? In diesen Gesetzen seyn verbunden gewesen? Antwort. Nein / sovil die Ceremonialischen und Gerichtlichen Gesetze betreffen thut: sinemahl solche allein den Juden gebotten / öffentlich vorgehalten und publiciert worden / wie in dem Exodi am 19. v. 21. Kein Gesetz aber verbindet / wann es nicht verflücht ist. Da aber einer für sich selbst zu den Juden getreten / hat er auch diesen Gesetzen müssen gehorchen. Sovil aber das sittliche Gesetz belanget / hat dasselbe zu jederzeit alle Völker gebunden.

Ob / und wie Christus das Gesetz aufgelöst?

Die fünfte Frag. Weil Christus sagt: Er seye nicht kommen das Gesetz aufzulösen / ob solches von allen dreym Gesetzen zu verstehen? Antwort. Nein / dann das Ceremonialische Gesetz ist durch den Tod Christi aufgehoben und abgethan worden; also daß sie nicht mehr binden / sondern ohne Sünd können vnderlassen werden: dann sie haben vorbedeutet Christum den Erlöser: Weil derothalben die Erlösung durch den Tod Christi vollendet ist / haben sich auch diese Gesetze geändert; darumb der Apostel sagt Rom. 10. v. 14. Finis enim legis Christus; Das End des Gesetzes ist Christus: Ja der gestalt seynd diese beide Gesetze abgethan / daß da einer jetzt nach völliger Verfündigung des Euangelijs wolte diese Gebote halten / wie der Meinung einen notwendigen / gebotenen / Sondernolgs / sältigen Dienst daran zu thun / der würde sich selbst verflüchten. Jedoch ist auch zu merken / daß wann etliche auß diesen Gesetzen / mit Krafft voriger Verordnung / die den Juden befohlen / sondern wegen einer andern Ursach / und Nothdürfftigkeit / von der Christlichen Kirchen aufgesetzt / und zuhalten gebotten wurden / wäre es nicht tödtlich / noch unzulässig / denselben Folg zu thun und zugehorchen; gleichwie zur Apostel Zeit nicht verboten / sonder notwendig ware; daß die Christen sich enthalten von den bösen Opffer / von dem verflüchten / und von dem Blut / mit darumb; daß es im alten Gesetz gebotten / sonder dieweil es die Apostel 1 Cor. 15. v. 29. also verordnet / damit hierdurch die Juden (welche sonst von dergleichen ein großes Abschewen trügen) desto leichter zum Christlichen Glauben übertraten / und auß ihnen und den Heyden eine Kirche möchte versamblet werden. Also köndte noch heutiges Tags ein Christ beschützen werden / wann es ihm zur Gesundheit vornöthig wäre / und kein Aergernuß darbey zubefahren. Es köndten auch die Oberketten etliche gleichsamb Mosaische Gesetze anstellen / wann sie auß andern erheblichen Ursachen solche für notwendig in ihrer Gemeind erachteten: massen auch die Christliche Kirche vieler Ceremonien / Beihung und Salbungen / die den Mosaischen nicht so gar ungleich seynd / bey Consecration der Kirchen / Priester / und Königin / etc. sich gebrauchet / auch deswegen mit Zurg nicht kan / noch soll gerader werden / als wann sie mit Juden werck umgibt / wie solche etliche Uncatholische bößlich beschuldigen / in Erachtung /

Was gefällt die Kirch sich etlicher alter Jüdischer Ceremonien gebrauchet könne.

achtung/ daß die Christliche Kirch diese Caremonien gar nit in der Bedeu-
nung zukünftiger Geheimnissen von dem Leyden vnd Sterben Jesu Christi/
noch als ein Gottesdienst / so zu der ewigen Seligkeit nöthig (als wie von den
Juden beschehen) sonder auß andern rechtmessigen Ursachen brauchen thut:
gestaltlich dann auch sowol/ als die lutherische / als Salutiſche Kirch das
Osterliche: vnd Pfingstfest celebriert / welches doch auch die Juden inhal-
ten pflegen / vnd dannoch niemand klagt sie an/ daß sie Jüden; dann sie es
vil anderer Meynung thun/ als die Juden. Daß aber sonsten das Caremo-
nialisch Befag abgethan seye/ bescheinet sich klar auß der Epistel zum Galatern
am 5. alda der Apostel sagt: Wann ihr beschnitten werdet / so wie die
euch Christus nichts nutzen.

Hieraus lernen wir / daß sich Luther grob verschnitten / da er der gan-
zen alten Kirchen zuwider / in disput. de Pigamia Episcoporum thesi 56.
tom. Witteb. edit. anno 1558. pag. 382. sagt: Die Befag Moyses
von des verstorbenen Bruders Weib/ Item von der geschändten
Tochter wider den Willen ihres Vatters / seyen nit mehr abgethan/
als die anderen alle/ das ist/ sie seyen gang frey / vnd weder verboten/
noch gebotten. Welches er widerholet im Commentario priore vber das
3. Cap. zum Galatern tomo. 5. fol. 235. vnd vber das 5. Cap. fol. 258.
Item, Es ist nit verboten / daß ein Mann nit mehr dann ein Weib
habe. Ich könnte es noch heut nit wehren. Warauff folget 1. daß
noch heutiges Tags dörfen sibden Brüder nacheinander ein einziges Weib
nehmen. 2. Daß ein Mann zugleich dörfte mehr Weiber haben. Welches
in der Christenheit vnerhöret.

Sovil aber das sitliche Befag betreffen thut / ist solches von Christo nit
abgestellt / sondern in seinem Werth gelassen worden: Daher wir alle / auch
im Neuen Testamene die Zehen Gebott zuhalten schuldig: Ist also verroun-
derlich/ daß Luther in seinen Disputationibus Tomo 1. pag. 400. sagen dörf-
ten: Lex non est digna, vt vocetur verbum Dei 1. Decalogus ad Curiam
pertinet, non ad suggestum: quibuscumq; cum Moyses res est, debent ad
Diabolum peruenire, imò ad patibulum cum Moyses, &c. Das Befag
ist nit werth / daß es das Wort Gottes heisse. Die Zehen Gebott
gehören zum Rahthaus/ nit zur Cangel: alle die mit Moyses zuschaf-
fen haben / müssen dem Teuffel zukommen / ja dem Galgen sambe
dem Moyses / &c. Eben dergleichen schreibe auch in priore Commentario
Lutherus vber das 2. Capittel zum Galat. am 229. Blat/ da er sagt/ Credo
Ander Theil. E c c e fatis

Luther lasset
das Care-
monialische
Befag noch
zu.

Nach Luthers
lehr darf ein
Mann zugleich
mehr Weiber
haben/

Das sitliche
Befag ist nit
aufgehört.

Luthers
Schandlehr.



facis patere, Apostolum non tantum de Ceremonialibus loqui, sed pro-
 fus de omni lege; parum enim Christus contulisset, si sola peccata legis
 Ceremonialis destruxisset: at quando etiam Decalogi peccata destruxit,
 iam à fortiori planum est, & Ceremonialia destructa esse, & liberat omnes
 leges factas. Et in Commentario post. pag. 309 Christianus pro-
 priè definitus, liber est ab omnibus legibus, & nulli nec foris sub-
 iectus. & pag. 315. Itaque simpliciter tota lex, siue sit Ceremonialis, siue
 Decalogi abrogata est Christiano, &c. Ich glaub es sehr genug am Tag/
 daß der Apostel nit allein von den Ceremonialischen Gesäzen rede/
 sondern gänzlich von allen Gesäzen/ dann Christus hätte wenig ge-
 geben / wann er allein die Sünd des Ceremonialischen Gesäzes
 hätte zerstöret: Aber in dem er auch die Sünd der zehen Gebott zer-
 störet / ist als auß einem mehrern klav / daß auch die Ceremonialis-
 schen seynd zerstöret worden / vnd seyen also alle Gesäz frey. Et in
 Commentario 2. fol. 309. Ein Christi seiner eygentlicher Beschrei-
 bung nach / ist frey von allen Gesäzen / vnd keinem weder inwendig
 (in seinem Gewissen) noch außwendig vnderworfen. Vnd am 315.
 Blatt. Derohaben ist lediglich das ganze Gesäz/ es seye gleich Cer-
 remonialisch / oder die Zehen Gebott / abgethan einem Christen / 2c.
 Bis hicher Luthers. Ob nun solche Lehr passierlich / kan ein jeder vrschei-
 den. Ertliche wöllens verquanten / vnd sagen / das sittliche Gesäz sey zwar abgethan
 bey den Christen / quoad reatum damnationis, non quoad obedientiam.
 Das ist: Es verbinde zwar noch zum Behorsam / daß man es halte/
 aber verdamme nit / vmb Christi willen / welcher den Glaubigen die
 Sünd nit zurechne. Also lehret Herbrandus sambr andern Luthernern
 in Compendio Theol. loco de lege. Seyen also die Christen von der Ver-
 dambnuß frey / ob sie schon nit vom Gesäz frey seyen. Aber diesem widerspricht
 Christus an vielen Orten / allda er den jenigen / welche dieses Gesäz obertretten /
 die ewige Verdambnuß vnsehlbarlich antrowet: als Matth. 19. Wann
 du wils zum Leben eingehen / so halte die Gebott. Marci 10. Was
 sies / was soll ich thun / auff daß ich das ewig Leben bekomme? Je-
 sus antwortet: Kennstu die Gebott? Du solt nit Ehebrechen / nit
 töden / nit stehlen / nis falsche Zeugnuß geben / 2c. Matth. 7. Wer
 den Willen thut meines Vatters der im Himmel ist / wirdt eingehen
 in

In das Himmelreich. Matth. 25. Gehet hin ihr Vermaledeyten in das ewige Feuer: dann ich bin hungerig gewesen/ vnd ihr habt mich nit gespeiset / &c. Was folgt hierauf klarers/ als das das sitliche Befah nit allein verbinde zum Gehorsam/ sonder verdamme auch die Ubertreter in der Hölle.

Die sechste Frag. Wie hat aber Christus das Befah erfüllet/ da er doch das Caremonialische vnd Gerichtliche Befah hat aufgegeben? Hierauff gibt Christus selbst Antwort/ Lucae am 24. v. 44. da er spricht: Diß seynd die Worte/ die ich zu euch gesagt hab/ da ich noch bey euch war. Dañ es ist vonnöthen/ das alles erfüllet werde/ was im Befah Moysi/ in den Propheten vnd Psalmen von mir geschriben ist. Mit welchen Worten Christus gnugsamb zuerkennen gibt/ was gestalt Er seye kommen das Befah zu erfüllen/ vnd nit aufzulösen oder vntwahr zu machen: in dem er bereit war/ alles das zu thun vnd zuleyden/ was im Befah Moysi/ in den Propheten vnd Psalmen von ihme theils durch Caremonien vnd anders vorbe- deutet/ theils durch prophecyeen vorgesagt/ oder sonsten von Gott verspro- chen worden. Vnd in diesem Verstand lesen wir gar oft bey den Euangeli- sten/ sonderlich bey dem Mattheo diße Wort: vt adimpleretur, quod dictum est per Prophetas: vt impleretur scriptura, &c. Auff das die Schrifft/ vnd was durch die Propheten gesagt ist/ erfüllet wurde/ &c. Es kan auch in ganser H. Schrifft kein Buchstab dargewisen werden von Christo dem Erlöser/ der nit erfüllet/ vnd wahr seye worden. Ist also weit ein anders Ding/ das Befah abthun/ als das Befah auflösen: das Erste hat Christus gethan/ aber nit das letztere.

Was massen Christus das Befah erfüllet?

XII. Auß den Worten Christi/ Wer eines von diesen kleinsten Gebotten wirdt auflösen/ vnd die Menschen also lehren/ der wirdt der kleinste im Reich der Himmeln genennet werden/ vnderstehet sich Calvinus lib. 2. cap. 8. §. 59. vnd andere/ wider die Catholischen zu probie- ren/ das alle Sünd tödtlich/ vnd gar keine lästlich seyen/ &c. denen kan geant- wortet werden auß dem H. Augustino lib. 1. de serm. Dom. in monte cap. 16. & 17. das Christus nit allein sagt/ Wer eines auß diesen geringsten Gebotten wirdt auflösen/ sondern ihu hinzu/ vnd die Menschen also lehren/ das sie nemlich solches Gebot verachten/ für nichts/ oder für kein Sünd halten sollen: welches freylich nit nur ein lästliche/ sondern ein tödtliche Sünd ist. Als zum Exempel: Da einer nit nur müßige/ vnnütze/ vnd sen-

Ob alle Sünd/ nach des Calvini Lehr/ tödtlich/ oder auch erliche lästlich seyen?



sten unschädliche Reden treibe / sonder auch dazzu andere lehrete / es seyen solche Reden gar kein Sünd; diser wurde sich nit lästlicher / sonder tödtlicher weiß versündigen. So hat dannoch Caluinus auß diser Seel ganz nichts erwisen.

XIII. Es sey dann sach / daß ewer Gerechtigkeit vberflüssiger sey / als der Pharissee / ic. werdet ihr nit ins Himmelreich eingehen / sage Christus. Das aber dise Gerechtigkeit von den guten Wercken verstanden werde / gib die stracks darauff folgende Erklärung / vom nit tödten / nit zörnen vber sein Bruder / nit Ehebrechen / nit falsch schwören / ic. gnugsamb zuvernemen. Daraus abermahl rechtmässig kan geschlossen werden / daß vnser Seeligkeit an die gute Werck gebunden / vnd darvon dependieren vnd hangen thue: auch daß wir vnserer Seeligkeit nit vnsehbarlich vergewisser seyn / wir seyen dann auch vergewist / daß vnser Gerechtigkeit der guten Werck vberflüssiger seye / als der Schriftgelehrten vnd Pharissee. Welcher Lutheraner aber / oder Caluinist / kan diser letzern Gewisheit sich versichern? so kan er dann auch sich der Seeligkeit dñsals so gewiß nit versichern.

Unser Seeligkeit hanget auch von den guten Wercken.

XIV. Sey bald einig (spricht Christus) mit deinem Widersacher / weil du mit ihm auff dem Weg bist / auff daß er dich nit dem Richter / vnd der Richter dem Diener vbergebe / vnd in Kercker werffen lasse / biß daß du den letzten Quadranten bezahlest; welcher Spruch vnder schidlich wirdt außgelegt: Etliche verstehen durch den Widersacher Gott; Andere den jenigen Menschen / den wir mit Worten / oder Wercken verletzet vnd beleidiget haben. Dieser hat ein Action vnd Recht wider vns bey Christo / als dem algemeinen Richter der Lebendigen vnd der Todten. Der Weg ist diß zergängliche Leben. Der Diener des Richters ist der böse Feind / welchen Gott brauchet zur Straff der Bösen: die Höll ist der Kercker: Vnd dise Auflegung ist des H. Ambrosij lib. 7. in Lucam, cap. 12. vnd anderer / welche ins gemein für die beste gehalten wirdt. Was aber den letzten Pfennig / vnd die Schuld betrifft / seynd vil auß den alten Kirchenlehrern / die disen Text von den kleinen Sünden / vnd zeitlicher Straff / welche in dem Fegfeuer abgebüßet / vnd bezahlt wirdt / außlegen: wie zusehen bey Terulliano lib. de anima cap. 17. Cypriano lib. 4. Epist. 2. Origine Homil. 35. in Lucam. Ambrosio in cap. 12. Lucæ, Hieronymo hoc loco. Hieraus haben wir außs wenigst zulehnen / daß der Artikel von dem Fegfeuer / von den vbralten Kirchenlehrern schon seye für bekant / vnd vngezweiflet gehalten worden / das nemlich ein Fegfeuer seye; vnd daher nit wahr / sondern ein falsche Ehrenrührige Verschmitzung / wann Caluinus vnd andere sagen / das Fegfeuer

Das Fegfeuer ist von den alten Kirchenlehrern bekant worden.

Geſewr ſeye erſt kürzlich von den Mönchen vnd Pfaffen zu ihrem eygenen
Genetz erdichtet / vnd erdacht worden.

XV. Von den Worten Christi / Ein jeder / der ein Weib anſiehet
ſie zubegehren / der hat die Ehe gebrochen /c. Der H. Auguſt. lib. 1. de
ſerm. Dom. in monte cap 12 ſchreibt alſo. Sanè conſiderandum eſt, quòd
non dixit, omnis qui concupierit mulierem, ſed qui viderit mulierem ad
concupiſcendam eam; id eſt, hoc fine, & hoc animo intenderit, vt eam
concupiſcat, quòd iam non eſt ticillari delectatione carnis, ſed plenè con-
ſentire libidini, ita vt non refrenetur illicitus appetitus, ſed ſi facultas da-
ta fuerit, ſatiatur. Nam tria ſunt, quibus impletur peccatum, ſuggeſtio-
ne, delectatione, & conſenſione. Suggeſtio huc per memoriam fit, ſive
per corporis ſenſus, cum aliquid videmus, vel olfacimus, vel guſtamus,
vel tangimus. Quo ſi frui delectauerit, delectatio illicita refrenanda eſt.
Das iſt: Es iſt gewißlich wol zubeedencken / daß der H. Er nſ ge-
ſagt / ein jeder der eines Weibs begehren wirdt / ſonder der ein
Weibſperſon anſiehet / dieſelbige zubegehren / das iſt / der ſie zu dem
Ziſt vnd End / vnd eben vmb diſer Verſachen / vnd Meinung willen
anſiehet / auff daß er ſie begehre / welches nit nur ſovn iſt / als kühler
werden mit dem Wolluſt deß Fleiſches / ſonder iſt ſovil / als völlig in
die Vnzucht verwilligen / der geſtalt / daß man dem vnzimblichen
appetit oder Begirben kein Biß einlegt / ſondern da es gelegenheit
geben wurde / ſich auch erſtdtigger. Dann drey ding ſeynd / warmit
die Sünd erfüllet wirdt: die Anreizung / Beluſtigung / vnd Ver-
willigung. Die Anreizung geſchicht durch die Gedächtnuß / oder
der leiſtlichen Sinn vnd Empfindlichkeit / als Sehen / Hören / Rie-
chen / Koſten / Anrühren. Wann der Luſt kommen thue / muß die
vnzimbliche Beluſtigung innen gehalten werden. Hierauff ſehen wir
widerumb Sonnenklar / daß nach der Lehr deß H. Auguſtiani, vnd der alten
Chriſtenheit / nit ein jede Begärigkeit / vnd Bewegnuß deß Fleiſches warhaff-
tig Sünd ſey / wie die Newglaubigen jetzt lehren; ſondern allein wann der
Conſens, vnd eigene Bewilligung dartzu kommet.

S. Auguſti-
nus von der
innerlichen
Begärlig-
keit.

XVI. Wann dein rechtes Aug dich ärgert / reiſſe es herauf /
vnd wirffs hinweg / ſpricht Chriſtus / dann es iſt dir beſſer /c. Hie-
rauff lehren wir widerumb / daß es ein falſche Lehr ſey / wann man ſagt / der
Glaub allein mache ſelig; vnd der jentgen Sünde / die in Chriſtum glauben /
ſeyn nit tödtlich / oder verdamblich / wie die Caluiniſten ſagen. Dann iſt dem

Daß der
Glaub nit
allein ſelig
mache.

Ob die Sünden der Glaubigen schädlich.

also / so haben sich solche Glaubige durchaus der Hölle / oder ewigen Verdammnis nichts zubefahren / sie leben gleich wie sie wollen : dürfen der ewigen auch zu Vermeidung der Ergeraus weder das Aug aufreissen / noch den Fuß abschneiden : sinemahl ihnen als Außerwöhlten bey G. D. vmb der Verdienst Christi wirken alles hingehet / vnd nit zugerechnet wirdt / wann sie nur Glauben. Hete also Christus / ihrem Sinn nach / diesen so ernstlichen Spruch gar wol mögen vnderlassen. Da sehen wir augenscheinlich / daß die Seeligkeit nit erlanget wirdt durch den bloßen Glauben / sonder es muß noch etwas anders darbey seyn.

Daß das Eheband zwischen Mann vnd Weib unzertrennlich.

XVII. Daß das Eheband zwischen dem Mann vnd Weib unzertrennlich / vnd vnauflöflich seye / hat die Catholische Kirch jederzeit gelehrt : sinemahl Marthai am 19. v. 6. außdrücklich geschriben stehet / Was G. D. zusammen gefärgt / soll der Mensch nit scheyden : massen auch der H. Paulus in der 1. zum Corinth. am 7. sagt : Den Eheleuten gebent / aber nit ich / sondern der Herr / daß das Weib sich nit scheyden soll von dem Mann / so sie sich aber von ihm scheydet / daß sie ohn Ehe bleibe / oder sich mit dem Mann versöhne : Vnd der Mann soll das Weib nit entlassen. Item. Ein Weib ist gebunden an das Gesetz / so lang ihr Mann lebt. Dargegen werffen die Vncatholische ein den Spruch Christi / in diesem 5. Capitel Marthai. Ein jeder der sein Ehe weib verlasset / außgenommen vmb des Ehebruchs willen / der machet / daß sie die Ehe bricht : vnd wer zu der Entlassenen heurathet / der bricht die Ehe. Hieraus schließen sie / es seye zulässig / vmb des Ehebruchs willen das Weib verlassen ; Vnd daher könne auch dissals die Ehe zertrennet / vnd das Ehliche Band aufgelöst werden. Hieraus ist die Antwort. Sein Weib verlassen / kan zweyerley Verstand haben ; 1. Quoad thorum, & cohabitationem : das ist / sovil das Ehebett / vnd die Wohnung betrifft. 2. Quoad vinculum, sovil das Eheband berühren thut. Im ersten Verstand seynd die angezogene Wort Christi bey dem Marthao zunehmen / vnd nit im anderen : massen solche von der Catholischen Ehelichenheit niemahlen anderst genommen worden ; vnd der H. Augustinus lib. 1. de adulterinis coniugijs cap. 9. 11. 22. vnd lib. de bono coniugali cap. 7. 24. gar schön erkläret. Ist auch insonderheit zumercken / daß Christus Marci am 10. v. 11. vnd Lucas am 16. v. 18. gar deutlich / vnd ohne Aufnambe rund gesagt : Ein jeder der sein Weib verlasset / vnd ein andere nimbt / der bricht die Ehe : vnd wer die Entlassene von dem

Aufklärung des Spruchs Marthai

Mann

Mann nicht/ der bricht die Ehe. Weil dann dise zwo Stellen gar hell von dem
und klar; die Stell aber bey dem H. Mattheo etwas dunckel vnd zweiffelig; ist Ehebruch.
billich/ daß man dise nach dem Verstand der anderen auflege: Als nemlich/
die Entlassung vmb des Ehebruchs willen seye zulässig / sovil das Weib vnd
Beywohnung/ aber nit sovil das Eheliche Band betriefft. Welches gar hübsch
bestätiget wirdt auß oberwehnten Worten des H. Pauli in der 1. zum Co-
rinth. am 7. Das Weib soll sich nit scheiden von dem Mann / (ver-
sehe ohne billiche Ursach / als da ist der Ehebruch) So sie sich aber (ver-
sehe vmb des Ehebruchs willen) von ihm scheydet / daß sie ohne Ehe
bleibe/ oder sich mit dem Mann versöhne. Hieraus sehen wir/ daß auch
der Ehebruch das Weib nit von dem Ehelichen Band entlediget / ohneracht/
daß sie sonst mit der Beywohnung den Mann verlassen hat. Vnd daß Paulus
von einer zulässigen Scheidung/ die auß rechtmässiger Ursach geschehen / zu-
verstehen seye/ gibet der klare Text an die Hand; dann da er von einer vngülti-
gen / vnd vngulässigen Schädung redere / welche ohne billiche Ursach geche-
hen/ hette er nit können beyde Stück frey lassen/ daß sie einweder hinßuro oh-
ne Ehe absonderlich leben/ oder aber sich mit ihrem Mann versöhnen soll: son-
dern hette sich nur des letzteren Stücks gebraucht / vnd gesagt / sie müsse sich
nothwendig mit ihrem Mann versöhnen/ vnd kein anders. Dann ohne rech-
tmässige Ursach ist keinem Weib zugelassen / sich von ihrem Mann einigerley
Weiß zuscheiden/ vnd absonderlich ohne Ehe zuleben.

Da aber einer fürwerffen wurde / bey den Catholischen seyen wol mehr Einwurf.
Ursachen / als der Ehebruch / vmb derenwillen der Mann von dem Weib/
Quoad thorum & habitationem, das Weib vnd Beywohnung belanend/
könne separiert, vnd gescheyden werden/ da doch Christus nur von dem Ehe-
bruch Meldung gethan: ist die Antwort. 1. Lassen doch die Lutheraner
mehr andere Ursachen der völligen Scheidung zu/ als den Ehebruch / wie zu-
sehen bey dem Luther in dem 7. Capitel der 1. Epistel zum Corinthern Tomo
5. Witteb. vnd bey Bucer ober das 19. Capitel Matthæi. Eigt derschaffen
ihnen ob dis Driß zuantworten. 2. Ob Christus zwar nur des Ehebruchs
gedacht/ so hat er doch nit gelaugnet / daß kein andere Ursach der Scheidung
seyn könne; sondern hats in seinem Verbot bleiben lassen. Daß er aber den
Ehebruch vor anderen Ursachen genennet/ ist darumb beschehen / dieweil der
Ehebruch ein solche special- vnd Hauptursach ist der Absönderung / welche
dem Ehestand eygentlich vnd fürnemlich zuwider gehet; andere Ursachen
aber (als da ist der Aussatz / vnd dergleichen abschewliche Kranckheiten /
Item andere tägliche Gefahr des Lebens / des Glaubens / vnd der ewigen
Seligkeit) seynd also beschaffen/ daß sie dergleichen Absönderung nit nur im
Ehestand.

Ehefand / sonder auch in etnes jeden Gemeinschaft oder Gesellschaft / auß ihrer Natur verursachen: vnd dannhero war vnnötig / daß Christus darvon ein Erinnerung thäre.

Pelagianer haben den Aidschwur verboten.

XVIII. Es haben vor Zeiten etliche Pelagianer in Sicilia (wie der H. Augustinus bezeugt epist. 89. q. 5.) gelehret / als habe Christus / da er gesagt / Ihr aber sollet gar nit schwören / allen Aidschwur durchaus lediglich außgehelt / vnd verboten; vnd daher sey es bey den Christen vnzulässig / etnigen Menschen zubeandigen. Diesen Kegeren seynd nachgefolgt die Waldenser / Wicelisten / vnd zu vnseren Zeiten die Widderräuffer.

Die heilige Schrifft ist nit so leicht zu verstehen.

Hieraus sehen wir abermahl / daß die H. Schrifft nit so leicht von einem jeden zu verstehen sey / vnd daß nit nur der bloße Buchstab / sonder auch der rechte Verstand müsse angesehen werden. Die Juden pflegten gar leichtlich / vnd in geringen Sachen ohne alle Besach vnd Noth / sowol bey Göttern / als bey den Creaturen zuschwören: von diesem bösen Brauch wolte sie Christus abmahnen / vnd eines besseren berichten. Sagte derofalben / man solle gar nit schwören: verstehe ohne ringende Noth / vnd leichtfertiger weiß von eines kleinen Dings wegen. Dann daß Christus nit habe durchaus alles schwören ohne etnzige Ausnamb verboten wölen / ist abzunehmen auß dem Sendschreiben des H. Pauli / welcher an vnderschiedlichen Orten Göttern zum Zeugen genommen / seine Wort zubekräftigen; als zum Römern am 1. v. 9. Göttern ist mein Zeug / daß ich ohne vnderlaf an euch gedencke. Vnd im andern Brief zum Corinth. am 1. v. 23. Ich ruffe aber Göttern an zum Zeugen auff meine Seel / etc. Item zum Philipp. 1. v. 8. vnd Timoth. 5. v. 21. darauf der H. Augustinus lib. de mendacio cap. 15. circa medium gar wol erkläret / daß die Wort Christi nit also sollen außgedeutet werden / als wann durchaus den Christen alles Schwören außgehelt / sonder daß allein der Mißbrauch verboten sey.

Allein der Mißbrauch im Aidschwur ist verboten

XIX. Ich aber sage euch; Liebet ewere Feind / thuet guts denen / die euch hassen / etc. Dese Wort (sagt Calvinus in der Harmonia Evangelica) halten die Mönch vnd Papisen für kein Gebott / sonder nur für einen Rath: welches ein offenbare falsche Auslag ist / vnd mit dem Widerspil bey allen Catholischen Theologis zuverweisen: massen zusehen bey dem Gregorio de Valentia 2. 2. Disp. 3. de obiectis charitatis, q. 3. p. 2. Darvon ein mehrers in der Lebenslehr.

Num. 28.

Lebens

Lebens Lehr.

L

Der Christus hat wollen durch sein erste öffentliche Predig die Menschen lehren / was gestalt sie mögen zu einem vollkommenen Leben / vnd vermittelst desselben mit Zuthun der Göttlichen Gnaden zur ewigen Seeligkeit kommen / hat er sich auff einen hohen Berg begeben / vnd auldorten seiner heylwertigen Predig ein Anfang gemacht. Weil dann durch den Berg in d. Schrift auch vnderweilen die hohe Stieffel der Vollkommenheit in den Tugenden verstanden werden / also haben wir zulehren / das die jentze / welchen Ambis halber obgelegen / andere durch ihre Predig zur Seeligkeit zutaiten / vnd zuführen / schon sollen auff disen Berg simblich hoch gestigen seyn / vnd die Vollkommenheit in etwas erzeiget haben. Damit sie im Werk vnd guten Exempel eben das erzeigen / was sie andere lehren. Dann wie kan einer von den Bergen des Eristlichen vnd Himmlischen Lebens recht reden / der sein Lebtag auff keinen Berg nie kommen / sonder immerdar nur in den Thälern der Irdischen Ding / vnd Weltlichen Begürligkeiten gewandert ist.

Die Prediger sollen sich auff den Berg der Vollkommenheit verfüge.

II. Es ist verwunderlich / das der Euangelist sagt / Christus thate seinen Mund auff / vnd lehrete. Seynd das nit vergebentliche Wort? möcht einer sagen: Dann wie kan einer lehren mit beschlossenem Mund?

Antwort. Gar nichts vergebentlichs ist da geredt. Man kan auch wol mit beschlossenem Mund lehren durch das Werk vnd gutes Exempel. Dergleichen Lehr ist sonderlich im heiligen Leben Christi vilfältig zu finden. Hat vns Christus nit zu vor / che er auff dem Berg geprediget / wunderbahrliche Ding geredt / in seinem Stall / in seiner Anffopfferung / in seiner Flucht in Egypten / in seinem Gasten / in seiner Versuchung / ic. ? Vnd dennoch wie wenig hat er geredt? Die Lehr so mit Worten beschicht / hat offi bey weitem kein solchen Nachdruck vnd Krafft / als die geschicht mit dem Exempel. Der alte Krebs (wie man in den Fahlen liest) wolte den Jungen mit vil g. lehren: Worten vberreden / er solte doch grad für sich / vnd nit hinder sich gehen. Da sprach der junge Krebs: Ey / lieber Vatter gehe du vor / so folg ich dir alsbald nach.

Händ vnd Mund sehen: wol beyfammen.

III. Christus fangt darumb sein Predig von der Seeligkeit an / diem Weil sie das Ziel vnd End ist / darzu der Mensch erschaffen ist. Dann es gibe ein grossis Licht wann man das End eines Dings gleich am Anfang für die Augen stellet / sturemahl alle Mittel müssen nach dem End gerichtet werden.

Das Ziel vnd End des Menschen.

Ander Theil.

D d d d

Rom.

Aristoteles
6. Eth.

Kommest du zu einem Baumeister/ vnd begehrst/ er soll dir ein Haus bauen/ so fragt er vor allen Dingen/ zu was Zehl vnd End das Haus solle dienen? Wann er dir verstanden/ so weist er auch/ was für Materialien er zu werck richten/ Item/ auff was weis er bauen soll. Dann vil anderst muß er bauen ein Wirthehaus/ anderst ein Baalhaus/ anderst ein Lusthaus/ anderst ein Kaufmanshaus/ anderst eines Schlossers/ anderst eines Bauernhaus. Vnd was da gesagt ist von dem Baumeister/ kan von allen Handwerckern gesagt werden. Gott geb was einer für ein Instrument/ oder für ein andere Sach machen last/ so muß der Magister wissen/ vnd dahin sein Obacht haben/ warzu mans brauchen wolle/ auff daß es dahin dienlich seyn möge. Christus vnser Heyland hat wöllen Weis vnd Weg lehren/ wie das vbel verderbte Menschliche Geschlecht reformiert/ vnd in ein besseren Stand könne gebracht werden. Greiffte derothalben sijn am Anfang zu dem Fundament/ vnd zetget an/ warzu der Mensch erschaffen/ vnd was sein Zehl vnd End seyn/ nemlich die Seeligkeit. Dife Seeligkeit zuerlangen/ sezt er gleich taugliche Mittel hynzu/ vnd zetget an/ was hinderlich/ oder dienlich seyn kan. Die Mittel seynd/ freywillige Armuth; Sanfftmuth; Trawren vnd Leyd; Hunger vnd Durst nach der Gerechtigkeit; ein reines Herz; Fridfertigkeit; vnd Gedult in Verfolgung vnd Widerwertigkeit. Ewiger Gott! was seynd das für selgame vnerhörte Mittel zur Seeligkeit? wann nie der Sohn Gottes vns herte darzu gewisen/ wurden wir solches nie glauben. Aber die ewige Weisheit kan nie falsch/ oder vnwarhaft seyn. Derothalben müssen wir vnfehlbarlich schluffen/ alles was disen Stucken zuwider ist/ seye auch an der Seeligkeit ver hinderlich: Als da seynd Reichthumb; Zorn; Rachgirtigkeit; Zeitliche Freud vnd Wollust/ Vngerechtigkeit/ Vnbarmhertigkeit/ Vnlautekeit des Herzens/ Vnfridsambkeit/ Vngedult/ Vnwillen im widrigen Zustand. Dife Stuck alle seynd gar nie tauglich zum Geistlichen Bau/ vnd geben weder Stein noch Holz/ noch Merckel darzu. Waranß noch weiters zu lehren/ daß wir in allem vnserm Thun vnd Lassen immerdar auff vnser letztes Zehl vnd End stetig sehen; alle vntaugliche Mittel stichen; dem jenigen aber/ was Christus sürgeschriben/ mit allen Kräften sollen nachtrachten.

Seeligkeit
der Armen.

IV. Seelig si vnd die Armen im Geist/ sagt Christus: Ober welche Wort der H. Ambrosius lib. 1. de offic. cap. 16. also schreibet: In de incipit beatitudo iudicio diuino, vbi arumna aëstimatur humano. Nach dem Vertheil Gottes sanget die Seeligkeit von dem jenigen Stuck an/ welches nach dem Vertheil der Menschen für ein Vnseligkeit gehalten wirdt. Dann wer ist/ dem die Armuth nie für ein grosses Elend fürkomme? der sie nie für ein Vnglück halte? der sie nie als ein grausames Vbel stiehe/ vnd hasse? vnd dannaoh sezet die Ewige Weisheit solche gleich an den ersten Spiz
der

der Seeligkeit. Da sehen wir / wie wir Menschen in vnsern Meinungen betrogen werden / vnd wie G^odt vil anderst vrtheilet / als wir. Weil dann G^odes Vertheil gerecht / folgt / daß wir vns hierinn häßlich irren / vnd vns eines Besseren sollen berichten lassen. Es ist einmahl vnfehlbarlich wahr / daß der / welcher freywillig arm ist / vil hurtiger vnd fertiger kan Christo seinem Heyland nach folgen / als der mit grossen Reichthumben / vnd schweren Sorgen / welche die Reichthumb nach sich ziehen / beladen ist.

V. Christus gibt den Armen den Himmel / den Sanfftmüthigen die Erden / was bleibet dann den Reichen / den Hoffärtigen / den Nachgürtigen / vnd Zornigen? Ich sehe nichts mehr vberig / als die Höl; dann das Fegfeuer ist ihnen vil zu schlecht.

VI. Da einer zuwissen begehret / was doch die Sanfftmüth seye / vnd Sanfftmüth.
warinn dieselbige bestehe? Gib ich die Antwort. Die Sanfftmüth ist ein Tugend / welche nach rechter guter Vernunft den Zorn moderiert / vnd maßiget / vnd vber die Schrancken der gebühr nit lassen außbrechen / sonder in allen vnbilligen Bezeugnissen vnd Beleidigungen / sie seyen so schwer / als sie immerwölen / das Gemüch bey Ruhe erhaltet / den Schädiger nit hinwider beschädiget / noch Böses mit Bösem vergiltet / auch die Liebe zuhalten gern weicher / vnd Arges ohne Widerstand überträgt. Mit diser Tugend ist sonderbaher begabt gewesen der H. Dauid; von deme wir im 131. Psalm. v. 1. lesen; Seye ingedenck / O H^orr / des Dauids / vnd aller seiner Sanfftmüthigkeit. Welche sich fürnehmlich hat sehen lassen / als er Geleihenheit hatte dem König Saul (der als sein Todtsfeind / ihne vmb Vnschuld verfolget) das Leben zunehmen / vnd sich an ihme zurechnen; welches er aber vnderlassen / wie geschriben sthet im 1. Buch der Königen am 24. Capitel. Solche Sanfftmüth ist G^odt dem Herrn vber die massen angenemb; in Bedencken / daß sie allezeit mit Demuth vnd Liebe begleitet ist; vnd den Menschen etlicher massen G^odt gleichförmig machet / welcher auch sanfft / mild / vnd sehr barmherzig ist allen denen / so ihn anruffen / am 85. Psalm. Dahero lesen wir / daß auch Moyses / so vor dem Dauid gelebt / der größte Freund G^odes gewesen sey / weil er der Sanfftmüthigste vnder allen Menschen ware. Num am 12. Nach dem Dauid aber / hatte vnser allerliebster Heyland sich selbst vns in keiner Tugend zum Exempel mehrer vnd eifriger vorgestellt / als in der Sanfftmüthigkeit; da er gesprochen / Matth. am 11. Cap. Lehret von mir / dann ich bin sanfftmüthig / vnd von Herren demüthig; vnd ist der Sanfftmüthigkeit gar nit zuwider / daß beyder Dauid vnd Moyses / in ihrem Leben etliche haben vmb das Leben gebracht / oder vmbbringen lassen; noch daß Christus die Käufer vnd Verkäufer mit grof-

D d d d 2

sem

sein Ernst hat auß dem Tempel geworffen / sintemahl die Sanftmuth neben der Gerechtigkeit gar wol bestehen kan / vnd eine der andern nit widerstrebet. Ja sie seynd gern bey einander : dann wer durch die Sanftmuth geduldt vnd mit ist in Uebertragung der Unbilllichkeiten / die ihme selbst angehan werden/ kan durch die Gerechtigkeit desto eysriger seyn in der Rettung / Verschüßung / vnd Verchädigung der Ehren Gottes / vnd des Nächsten : diuweit offenbahr/ daß ein solcher nit auß einem privat. affect handelt/ noch wegen seines eigenen Nuges / oder Ehrgeizes ein solche Straff / oder Schältsse fürzunehmen getriben wlrde.

Nit ein jedes Weinen vnd Laid tragen/ ist Gott angenehm.

VII. Ob gleich Christus die jenigen Seelig spricht : die da Weinen vnd Laid tragen / so ist doch ein Vnderscheid hierinn zumachen / vnd auß die Ursach des Laids Achtung zugeben. Ihrer vil seynd laidig / vnd trawren nur vmb den Verlust oder Abgang der zeitlichen Güter/ als nemlich/ daß sie nit reich / nit gelehr / nit vor andern geehrt / nit mit Gesundheit / vnd Leibes Stärke/ oder Schöne/ wie andere begabt seynd/ dise vnd dergleichen Trawrigkeit machet den Menschen nit seelig/ ist auch des Trosts/ der von Christo den Trawrenden versprochen/ nit würdig. Aber die jenigen / welche alle zeitliche Frewd/ alles Lachen vnd Kurzweil verachten / vnd darumb trawren / diuweit sie vnd andere das höchste Gut mit ihren Sünden oft beleydiget / vnd noch beleydigen/ auch die höchste Straff darüber verdienet haben/ vnd ein Ursach gewesen / daß der ewige Sohn Gottes mit so grosser Marter vnd Peyn an das Creuz geheffret / vnd den bitteren Todt hat außgestanden / vmb dessen Liebe willen sie auch begürtig vnd bereit seynd allen Kummer / Trüßal / vnd Laid auß diser Welt außzustehen ; massen ihnen Christus vorgesagt : Ihr werdet heulen vnd weinen / die Welt aber wirdt sich frewen : Dise/ sprich ich/ haben billich ein Tröstung von Gott zuhoffen / vnd können gar wol Seelig gesprochen werden; dann Gott wirdt alle Zähler von ihren Augen abstreichen / vnd sie in diesem zeitlichen Leben mit Geistlichem / innerlichem Trost erfüllen / vnd im Himmel mit ewigen Frewden erquicken. Abraham sagte zum reichen Mann : Gedenck Sohn/ daß Lazarus auß Erden Bessers empfangen / nun aber wirdt er getröstet. Luca am 16. Vnd der Herr Christus senet nach dem obgemeldten Spruch : Ihr werdet heulen vnd weinen / alß bald hinczu : Doch soll ewer Trawrigkeit in Frewd verkehret werden. Ein Weib / wann sie ein Kind gebähret / hat sie Trawrigkeit / dann ihr Stund ist kommen. Wann sie aber das Kind geböhren hat / gedenck / sie nit mehr an ihr Angst/ wegen der Frewd/ daß ein Mensch in dise Welt geböhren ist. Also habet ihr auch seynd
Traw.

Trawrigkeit; Ich werde aber euch sehen / vnd ewer Herr solle sich freuen / vnd ewer Frewd soll niemands von euch nemmen. Ioann. am 16. So stehet dann dieses Trawren / darvon hie gesagt wirdt / in folgenden Stücken. 1. In dem / das man sich vmb Gottes willen / auch des Lachens vnd Kurgweil / so sonst zulässig / enhalte. 2. Das man vmb der begangenen eigenen Sünd willen trawre vnd weine / als wie S. Petrus Lucæ 22. gethan. 3. Das man auch vmb fremder Sünd willen trawrig seye / die weil dardurch Gott beleidiget worden. 4. Das man auch mit dem Leyden Christi ein Mitleyden trage. 5. Das man trawre wegen Verlängerung vnd Aufschlebung des ewigen Lebens.

Warum das Trawren / darvon hie geredt wirdt / siehe?

VIII. Hierauff folget gar wol / Seelig seynd / die hungerig oder durstig seynd nach der Gerechtigkeit; dann wer durch die freywilige Armutz alles Zeitliches verlässt; durch die Sanftmuth die hefftige passionen vnd Anmühungen des Zorns im Zaum reitter; durch die Trawrigkeit / so wol vber die begangene Sünd / als noch verhandene Mängel leynd trager; der kan mit ganz vngewinderem Herzen gen Himmel seuffzen / vnd ein Begird haben nach der Gerechtigkeit: sitemahl ein solcher den Magen schon zimlich außgeraumet von allem dem / was einen Unlust vnd Widerwillen machet zur Geistliche Speiß; gleich wie ein Krancker / dem lang sein Magen mit allerley bösen Zuchtigkeiten vnd Vnrath verschleimmet ist / den appetit oder Lust zur Speiß verlihet; so bald er aber mit dienlichen Arzneyen wol purgieret vnd gesäubert; alsdann wider anfangt etnen Hunger empfinden. Aber dise Gerechtigkeit / darnach wir sollen hungerig seyn / ist nit nur ein Particular; sondern ein General Tugend / welche stehet in der Vermeidung alles Bösen / vnd in der Würckung alles Gutes; derohalben erstreckt sie sich auff alle Tugenden; also / das ein solcher Mensch einem jeden gibt / was sein ist. **Die drey Ding.** 1. Die Ehr / als dem Schöpffer. 2. Die Lieb / als dem Erlöser. 3. Die Forcht / als dem Richter. Dem Nächsten drey Ding. 1. Den Gehorsamb denen / die vber vns seynd. 2. Die Eynigkeit vnd Fridesamkeit denen / die neben vns seynd. 3. Die Gütthätigkeit denen / die vnder vns seynd. **Ihme selbst drey Ding.** 1. Die Keüigkeit dem Herzen. 2. Die Behutsamkeit dem Mund / vnd der Zungen. 3. Die Zucht vnd disciplin dem Fleisch / vnd allen anderen Gliedern vnd Kräfften des Leibs: vnd welche grosse Begird haben zu disen Stücken / von denen kan wol gesagt werden / das sie hungerig vnd durstig seynd nach der Gerechtigkeit. Solcher Hunger aber vñ Durst soll in diesem zeitlichen Leben niemahlen außhören: In Bedencken das wir nie sollen darfür halten / als wären wir gerecht genug; sonder ligt vns ob / das wir immerdar weiter im Gutes fortzuschreiten vns bestiffen; Qui iustus est. iustificetur ad-

Hunger vñ Durst nach der Gerechtigkeit.

Gleichnuß.

adhuc. Wer gerecht ist / der werde noch mehr gerecht. Apocalypsis am 22. cap.

Dieser Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit kan auch der Befehl verstanden werden. 1. Das man ein Begird habe alles zuleisten / was man Gott / dem Reichen / und ihme selbst schuldig ist / ohne Bedruff und Widerwillen. 2. Das man immerdar begehre im Guten mehr und mehr fortzuschreiten; und alleweil darsür halte / was man Gutes gerhan / seye noch nichtes. 3. Das man begehre / das auch alle andere einen solchen Hunger und Durst zu dem Guten haben und bekommen. 4. Das man ein inbrünstige grosse Begird habe zu Christo / der vnser Gerechtigkeit ist. 1. Cor. 1. Dahero zu ihm in den H. Sacramenten gern und oft lauffen. 5. Das man auch tugentlich die Ehre der Gerechtigkeit begehre / und oft darnach herzlich seuffze.

Barmherzigkeit.

IX. Selig seynd die Barmherzigen / sage Christus. O wie sehr folge auch die Barmherzigkeit auff die Gerechtigkeit? dann diese zwei Tugenden nit sollen voneinander abgesondert seyn. Wo allein Barmherzigkeit ist ohne Gerechtigkeit / ist man bald sorglos / frey und frech / wirdt auch das Band der guten Ordnung und Bekändigkeit / leichtlich aufgelöset und zerrennet. Wo allein Gerechtigkeit ist ohne Barmherzigkeit / da seimb man bald zu einer Grausamkeit: wo sie aber beysammen / da werden sie beide in der Wag / und in dem rechten Mittel erhalten.

Unterschiedliche Weiß der Barmherzigkeit.

Der Mensch soll barmherzig seyn. 1. Segen ihm selbst / und seiner eigenen Seel / durch die Guffertigkeit / wann er befinde / das er mit Sünden behaftet ist; nach der Ermahnung des Strachs am 30. cap v. 33. Erbarme dich deiner Seel / so gefallest du Gott. 2. Segen dem Nächsten / ohne Unterscheid der Personen / durch die Gütigkeit / Brüderliche Hülf / wann er sithet / das er Noth leydet / und mit Trübsal / Kümmernuß / und mit allerhand Vben belästigt werde / es seye gleich mit Zeitlichen oder Geistlichen.

Es ist vber diese drey noch ein Mitleyden / und ein gar heylsame Barmherzigkeit gegen dem Sohn Gottes / wann wir sein H. leyden und Sterben zu Gemüth führen / und sein Vnschuld schmerzlich und mit Vergessung der Züher beweinend und betrachten / das er nemblich vmb vnserer Sünd willen so jämmerlich gemarteret und geöldet worden / da er doch nichts dergleichen verschuldet. Vnd kan dahero auch wol gedeutet werden / was der Apostel zum Römern am 8. v. 17. geschriben: Wann wir mit leyden / so werden wir auch mit glorificiert und geehret werden. Aber leyden / vil seynd deren / daruon die Wort des Prophten Amos am 6. v. 6. wol können gesprochen werden:

werden: Sie tranken Wein auß Schalen / vnd wurden mit besten Salben gesalbet; vnd hatten kein Mitleyden vber die Zerknirzung Josephs.

Wir sollen vns die Barmhertigkeit embsig angelegen seyn lassen: theils dieweil wir derselben selbst in allen Dingen so hoch im Geist- vnd leiblichen bedürffig: auch schon längst zu grund gangen / wann vns die Göttliche Barmhertigkeit nit hätte gnädiglich erhalten: theils dieweil Gott im allgemeinen Gerichts Tag / die Unbarmhertigkeit gar hefftig straffen / hergegen die Barmhertigkeit hoch belohnen wirdt / March. am 25. alda es heisset: Ich bin hungerig gewesen / vnd ihr habe mich nit gespeiset / &c. Vnd bey dem H. Iac. in der Epist. am 2. cap. vers 13. Ein Verhess ohne Barmhertigkeit solle ergehen vber den / der nit Barmhertigkeit erzeiget. Dahero seynd die Barmhertigen glückselig / dann an jenem Tag werde sie Gott erledigen; so wol von der Schuld / als von aller Straff. Darumb sey ein jeder gegen seinem Nächsten sovil barmhertig / als vil er begehret / das andere vber ihne sich sollen erbarmen. Kanst du deinem Bruder nit vil mittheilen / so gib ihm wenig; doch mit gutem eyfferigen Willen vnd Herzen; gleich wie das arme Weiblin (Marci am 12.) in dem Tempel; dessen Dyffer der zweyen Häller / ist viler anderer Dyffer vorgezogen worden: Kanst du ihm aber gar nichts geben / so habe doch ein wahres Mitleyden mit ihm / vnd erzeige solches eussertlich / so hilffst du ihm sein leyd tragen / vnd gibst ihm ein Erquickung.

Befachen /
warumb die
Barmhertig-
keit zuüben.

X. Seelig seynd die eines reinen Herzens seynd / dan sie werden Gott anschawen. Wir lesen in den Sprichwörteren Salomonis am 20. v. 9. Wer kan sagen / ich bin rein in meinem Herzen / vnd lauter von meinen Sünden? Vnd 1. Ioann. 1. v. 2. So wir sagen wir haben kein Sünd / verführen wir vns selber / vnd die Wahrheit ist nit in vns. Vnd dis wegen der stäcken vnd jimmerwährenden Versuchungen / die in vnsrem Herzen von der verderbten Natur / von der Welt / vnd von dem Satlan erwecket / vnd wir hierdurch gar leichtlich zum Fall gebracht werden. Nichts destoweniger müssen wir mit beständigem Widerstand vnser Herzbewahren / vnd mit vnablässlicher Wachbarkeit den bösen Gedancken / Versuch- vnd Anreizungen mit dem vernünftigen Willen vns entgegen setzen / keinen Beyfall thun / noch solche lassen einwurzeln / vnd vberhand nemen; sondern gleichwie in etnem Garten das Unkraut vnuerdrossen auß- reutten / damit das Herz sauber vnd rein bleibe.

Ein reines
Herz.

Man

Gleichneren.

Man findet Menschen / welche vermetten es seyn genug / wann sie sich außertlich also verhalten / daß sie vor der Welt fromm scheinen: innwendig aber seynd sie voller Unsauberkeit / Sünd vnd Laster / gleich als wie die Gräber der Todten / die von aussen schön / innwendig aber voller Wurm vnd Weiser seynd; denen hat Christus Matth. am 23. ein erschreckliche Predig gehalten / sie Gleichner vnd Matterngeichter geheissen. Dise werden mit anderen Gottlosen gar weit von der grossen Belohnung der reinen Herzen abgewiesen. Dann ob sie schon am Jüngsten Tag den strengen Richter nach seiner Menschheit werden mit Zittern vnd Schrecken anschawen / vnd mit erbärmlichen Heulen vnd Zähntlappen das vnueränderliche / grausame Urtheil der ewigen Verdammuß / auß seinem Mund anhören / so werden sie doch sein wahrer helle / klare Gerechtigkeit in ihr selbst nicht sehen / sondern nur auß cussertlichen Merkzeichen vnd Umständen / wie dann auch auß ihrer selbst eigenen / vnaußsprechlichen Pein / vnd Höllischen Straff erkennen.

Diejenigen aber / welche eines reinen Herzens seynd / werden Christum in der Ewigen Seeligkeit nicht allein nach seiner Menschlichen Natur mit leblichen Augen sehen / sonder auch sein wahre Gerechtigkeit / sambt dem Vater vnd Heiligen Geist / mit den innerlichen Augen ihres Herzens vnd Verstands anschawen darinnen sich in alle Ewigkeit vnaußhörlich beclüßigen: darvon der H. Paulus 1. Corinch. am 13. v. 12. Erwähnung gethan / da er sagt: Wir sehen jetzt durch einen Spiegel im Dunkel; alsdann aber von Angesicht zu Angesicht; jetzt erkenne ichs vnvollkommenlich; alsdann aber werde ichs erkennen / gleich wie ich erkennet bin. Vnd diese Freudt wirdt so groß seyn / daß jetztgemelter Apostel 1. Corinth. am 2. v. 9. gesprochen / daß kein Aug gesehen / kein Ohr gehört / vnd in keines Menschen Herzen gestigen sey / was G. D. zubereitet habe für die / so ihn lieb haben.

Warinn stehet die Reinigkeit des Herzens?

Frage aber einer: warinn stehet doch diese Reinigkeit des Herzens? Antwort. In der vollkommenen Lieb / mit dreyerley Umständen / darvon der Apostel 1. Timoth. 1. v. 5. sagt: de corde puro, & conscientia bona, & fide non ficta: Das ist: Die da kommt von einem sauberen Herzen / guten Gewissen / vnd nicht verfälschten oder Gleichnerischen Glauben. Das Herz ist 1. sauber / wann es keine Todtsünd hat / vnd sovil möglich auch keine läßliche Sünd hat. 2. Wann es hingegen mit heiligen Gortseltigen Gedancken / vnd Begirden angefüllt ist. 3. Wann es in allem ein gute Meinung / vnd nichts arges / nichts falscher / noch gleichnerischer wußt meinet / vnd thut.

XI. Seelig seynd die Fridsamen / dann sie werden Kinder Gottes genennet werden. ^{Die Fridsamen.} Dareder der Herr 1. von den jenigen / so für ihr Person nit jäncklich / noch Haderlagen seynd / sonder mit jedermann Frieden halten / schweigen vnd vbersehen / wo es nit nothwendig zureden / vnd die Ehr Gottes ein solches erfordere.

2. Von denen / die sich auch bemühen bey anderen / wann sie strittig vnd entzweyt worden / Frid vnd Einigkeit wider anzurichten / die Feindschaften aufzuheben / vnd alle gute Verrewligkeit widerumb zupflangen. Vnd diese sollen Kinder Gottes billich genennet werden / dieweil sie Christo dem Sohn Gottes vnsätzig nachfolgen: welcher nit allein für sich selbs gegen allen Menschen fridlich vnd liebreich im Werck sich erzeiget / niemands neidig / oder misgünstig gewesen / seinen Feinden gern verziehen / seinen Himmlischen Vatter für sie gebetten / sonder ist auch zwischen Gott vnd den Menschen / als zwischen zweyen gar strittigen Partheyen / ein Mittler worden / hat den Zorn seines Vatters gestillet / vnd vnsern abgesetzten Feind den Sathan / durch das sigrreiche Creutz Pantler geschlagen / vnd überwunden: vnd vns / da wir nun selber wöllen / den ewigen Friden gebracht: welchen Friden nit allein die liebe Engel in seiner Geburt allen denen / die eines guten Willens seynd / verkündiget / sonder auch Christus selbs nach seiner glorwürdigen Auferstehung seinen Jüngeren off gewünset.

3. Wirdt auch der jenige Frid verstanden / den ein jeder mit ihm selbst haben soll. Dann mancher Mensch in seinem Herzen einen immerwährenden Krieg führet / wider sein Gewissen sichtet / demselben muthwillig widerstrebet / wissentlich wider den Stachel sich antreibt / vnd die Vernunft dem Fleisch / den Geist der Sinnlichkeit vnderwürffet / welches grosse Unruhe vnd Unfrieben verursachet. Dieses heißet die Ordnung Gottes vmbkehren; welche der Vernunft das Regiment / vnd nit der Sinnlichkeit vbergeben. Jene soll regieren / vnd herrschen. diese aber soll dienen / vnd vnderthänig seyn. Wie nun die Fridsamen können Kinder Gottes / also können vnd sollen die vnfridsamen Kinder des bösen Feinds vnd Hölischen Tyrannens genennet werden. Von Gott wirdt gesagt im 75. Psal. Factus est in pace locus eius. Sein Orth oder Sitz ist im Frieden. Weil dann der Sohn Gottes auch außdrücklich gesagt: Wo ich bin / da soll auch mein Diener seyn. Folgt vnwidersprechlich / das wer will bey Gott seyn / muß auch fridlich seyn.

Kürzlich von dieser Fridsamkeit zureden / siehe solche in 4. Stucken.

1. Das der Mensch mit ihm selbst fridlich / vnd das Fleisch dem Geist / die Ansehung der Vernunft / vnd die Vernunft Gott vnderwürffig vnd ge-

Ander Theil.

E e e

horsam

horsamb sey. 2. Daß er auch gegen seinem Nächsten sich also verhalte / auff daß er nie Ursach gebe zu Zanck vnd Hader. 3. Sich besteiße auch andere/ wann sie vneins seynd / mit einander zu vergleichen. 4. Andern Menschen/ die von GDe durch die Sünd abgewichen/ helfen/ so vil möglich / wider mit GDe verfühnen / vnd zu Gnaden bringen.

Verfolgung
vmb der Ge-
rechtigkeit
willen.

XII. Seelig seynd/ die Verfolgung leyden/ vmb der Gerech-
tigkeit willen / ze. Dise letzte Seeligen seynd die / so wegen der Bekandnuß
Christi / vnd des Catholischen Glaubens / oder vmb der Wahrheit vnd Tugent
willen / von den Heyden / Kegeren / oder sonst Gottlosen Menschen Verach-
tung / Verfolgung / Nachstellung / Schmach / Pein vnd Marter / vnd etwann
auch den Tode leyden; massen den Ap:steln Acor. am 51 vnd vilen andern
Heiligen ergangen / welche wann sie der Welt nit gesagt / was sie gern gehört/
auffß eusserlich seynd verfolget vnd tribuliert worden / disen allen ist das Him-
melreich zum Lohn versprochen.

Verfolgung
so die Keger
leyden.

Ein andere Meynung hat es mit den Ubelthätern vnd Kegeren/ als wie
gewesen Joannes Huss/ Hieronymus Pragensis, vnd dergleichen/ welche we-
gen ihrer falschen Lehr verbrannt / oder wegen ihrer begangenen Diebstal / vnd
Mord seynd hingerticht worden. Dann dise haben nie gelitten vmb der Ge-
rechtigkeit / sonder vmb der Vngerechtigkeit / Vnwarheit / vnd bösen Thaten
willen; gleichrote der lincke Schächer am Creuz. Jedoch ist auch disen das
Himmelreich nit gesperrt / wann sie nur vor ihrem End New vnd Leyd vber
ihre Sünd haben / vnd sich zu GDe mit rechtschaffener Buß bekehren.

Es ist auch wol zu mercken/ daß dise achte Seeligkeit gleich samb ein Prob
ist aller vorgehenden Seeligkeiten / welche meissen rhetis in der Action vnd
Wirkung bestanden/ dise aber bestchet in der Passion vnd Leyden. Ist also
derjenige / der vmb Christi willen arm / sanftmütig / trawrig / hungertig vnd
durstig nach der Gerechtigkeit / Barmhertig / eines reinen Herzens / vnd
friedsamb / noch vil seeliger/ wann er wegen diser Tugenden noch dargu verfol-
get / verhönet/ verspottet/ vnd gar an Leib vnd Leben geplaget wirdt; vnd dis ist
der rechte Gipffel der Christlichen Vollkommenheit / gibe auch Zeugnuß den
anderen Tugenden/ daß sie beständige vnd wahre Tugenden seyn.

Stend auß
der Verfol-
gung.

XIII. Stewer Euch / spricht Christus / vnd frolocket / dann
ewer Belohnung ist häufig im Himmel. Das ist strewer euch in dem
Herzen; frolocket auch mit eussertlichen Oherden/ vmb des guten Exempels
willen: damit andere / wann sie euch sehen so frölich/ wegen der Gerechtigkeit
leyden / sich darab bespiegelten/ vnd zur Nachfolg gereizet werden. Der Lohn
im Himmel ist groß / ist vilfältig/ ist köstlich/ ist langwüurig / ist vberflüssig: so
groß/ daß ihr ihn nit begreiffen; so vilfältig/ daß ihr ihn nit erzehlen; so köstlich/
daß

daß ihr ihn nit erschähen möge: so langwürlig/ daß er kein End haben wirdt: so überflüssig/ daß er alle vnser Verdienst weit vbertriff. Diß haben die Apostel zweiffels ohne erwogen; darumb liest man von ihnen/ Actor. 5. v. 41. Sie giengen von dem Angesichte des Kays/ vnd frewetten sich/ daß sie würdig gehalten worden/ für den Namen JEsu Schmach zuleiden. Vnd gleichwie vns das Exempel der heiligen Apostel blüch soll ein starcker Antrib seyn/ auff daß wir auch wilig/ vnd gern von Gottes/ vnd der Wahrheit wegen/ Vnbtid vnd Verfolgung aufstehen/ also hat Christus auch selbs die erstgenelte Apostel mit dem Exempel der alten Propheten Isata/ Jeremia/ 16. auffgemuneret/ da er gesprochen: Dann solcher gestalt haben sie die Propheten verfolget/ welche vor euch gewesen seynd.

XI V. Ihr seyt das Salz der Erden/ sagt Christus. Durch diese Wort seynd sonderlich die Apostel/ Pralaten/ Lehrer vnd Vorficher ermahnet worden/ daß sie sich in ihrem Ambr gewisser Eysenschafften/ welche durch das Salz verstanden vnd angedeutet werden/ bekeissen sollen. Das Salz machet: 1. die Speiß wolgeschmack. 2. Verhindert die Säule vnd Gestand. Auff Geistliche weiß sollen auch die Pralaten vnd Lehrer mit solchen begabet seyn. 1. Sollen sie durch ihr Exemplarisch leben vnd heylsamen vnerfälschte Lehr/ die vndergebene Schäflein Gottes ein wolgeschmackte vnd gefällige Speiß zubereiten; darzu ein grosse discretion vnd Bescheidenheit vnnöthigen/ auff daß weder zuvil/ noch zuwenig gefalzen werde. 2. Sollen sie durch ihre Schärffe vnd Trüefne bey ihren anbefohlenen nach eufferster Möglichkeit alle Säule der Trägheit im Sitten/ allen Gestand der Hoffart/ Vnlanterkeit/ Graß/ Hülerey/ vnd andere Sünd vnd Laster verhindern. Vnd diß/ was alle die den Pralaten vnd Geistlichen Vorfichern gesagt ist/ kan gar wol auch auff einen jeden Hausvatter gedemet werden; welcher gegen seinen Hausgenossen eben auch diß verrichten soll. Wie der H. Augustinus in tract. 51. in Ioanna. gar wol gemeret hat vber die Wort: Wo ich bin/ wirdt auch mein Diener seyn. Ihr seyt nit allein gedencen/ spricht er/ diß gehe die Dißschöff an: sonder ein jeder auß euch/ kan Christo nach Vermögen dienen; mit Amusen geben; mit Vnderweisung der Vnwissenden: vnd da soll ein jeder Hausvatter sein Väterlichen affect gegen seinen Vndergebenen scheitnen lassen; Vmb Christi/ vnd des ewigen Lebens willen/ ermahne er alle die Seinigen/ lehre vnd straffe sie/ erzeige ihnen sein Liebe vnd Gutthätigkeit/ halte gute Zucht vnder ihnen/ vnd erfülle also in seinem Haus gleichsam das Dißschöffliche Ambr/ so wirdt er Christo hie also dienen/ daß er dort ewig wirdt können bey ihm seyn. Sodus Augustinus.

Das Geistliche Salz/ vnd seine Eysenschafften.

Im Fall nun sie / die Prælaten / diß nit thäten / sondern ließen erwan-
auf Forcht der Verfolgung vnd Widerwertigkeit / oder auß Begird Zeitlichen
Guts vnd Wollusts / oder auß Ehrgeiz vnd Eitelkeit / oder auß Fleischlichem
affect gegen den Befreunden vnd Menschlichen respect, oder sonst auß Hin-
lässigkeit vnd Sorglosigkeit / die ihrige zu grund gehen / vnd verderben / wären
sie ein vnüchtiges / vnützes / eyceles Salz. Vnd ist ein solcher Prælat wür-
dig / daß er auß diser Welt von den Menschen durch die Verachtung mit
Spüßen zerretten vnd seines Amtes beraubt ; in jener Welt aber von den En-
geln in die cufferste Hinfirnuff geworffen / vnd von den bösen Feinden ewiglich
geplagt werde.

Wann der Wein sein Krafft verlehret / vnd zu Essig wirdt / ist er noch
zubrauchen. Wann aber das Salz nichtig vnd krafftlos ist / hat es gang kel-
nen Brauch / sondern wirdt hinauß an den Weg gestrewet / daß man darauß
gehe. Also hat es ein Beschaffenheit mit den vnüchtigen Prælaten / Ehre-
ren / vnd allen den jensigen / welchen Amtes vnd Berufs halben obligt / sich vmb das
Heyl des Nächsten vnd ewige Seeligkeit anzunehmen.

Die Medici
können auß
allen Kräu-
teren vñ wur-
gen ein Salz
machen.

Die Medici vnd Arzet können auß einem jeden Kräutlein / oder Holz
ein Salz herauß bringen / wann sie dieselbe zu Aschen verbrennen / mit angegos-
senem Wasser darauß ein Laug machen / vnd hernach bey dem Feuer so lang
einsieden lassen / biß letztlich nichts anders im Geschitz bleibet / als das Salz.

Ein solches Salz kan Geistlicher weis ein jeder Mensch selbst zubereit-
ten / wann er durch embsige Verachtung der legren Ding / insonderheit des
Lobes / vnd seiner Nichtigkeit gleichsam zu Aschen wirdt ; vnd die Zähre der
Büß offermahlen darüber angelasset / auch durch das brinnende Feuer der Lie-
be gegen Gott / vermittelst der Gnaden des H. Geists kochet ; so wirdt alsbald
ein köstliches Salz herauß kommen / welches gewislich vor aller Fäule vnd Ver-
stanc bewahren / vnd alle Geistliche Speiß lieblich vnd wolgeschmack machen
wirdt.

Salpeter.

Es ist auch ein Geschlecht des Salzes / so man Nitrum oder Salpeter
nennt : wirdt in den Höh- vnd Bichställen / auch anderen verächtlichen Or-
then gegraben / vnd zum Schießpuluer gebraucht / hat vber auß große Krafft.
Dergleichen Salpeter ist die Demuth / welche gar häufig gefunden wirdt
in dem Stal zu Bertheim / darinnen Christus geboren / vnd auß dem Berg
Caluariz / alda er gecreuziget vnd gestorben ist. Wer da Lust hat durch
die Betrachtung vnd contemplation zu graben / wirdt wol einen grossen
Schatz dieses Salpeters finden / warmit er ganze Berg der Hoffart / ganze
Nestungen vnd Schloffer allerley Laster / ja so gar die Porten der Höllen / als
wie mit einem Petard zersprengen / vnd darnider werffen kan.

Über

Über diß ist noch ein Sals / welches man Sal Ammoniacum, oder Salmiay heisset: vnd von den Goldschmiden zum Löten gebrauchet wirdt / ohne welches sie schwerlich / oder gar nit die zerbrochene Stuck können zusammen schweissen. Diser Salmiay ist nichts anderst / als die wahre Christliche Lieb / mit welcher alle entzweyte Herzen können widerumb zusammengefügt / vnd vereiniget werden / vnd lassen sich vberflüssig finden im ganzen Leben Christi / vnd seiner lieben Heiligen.

Sal Ammoniacum, oder Salmiay.

XV. Es wirdt den Aposteln auch gesagt: Ihr seye das Licht der Welt: verstehet durch die Lehr / vnd das Exempel, warmit sie sollen die Welt erleuchten. Dann ob gleich Christus Ioannis am 8. v. 12. gesprochen: Ego sum lux mundi. Ich bin das Licht der Welt / wer mit nachfolgt / der wandert nit in der Finstere: so hat es doch disen Verstand / daß Christus von seiner eygenen Natur das Licht der Welt / vnd zwar das principallicht seye / von welchem alle andere Lichter werden angezündet / vnd ihren Glanz vnd Schein empfangen müssen. Nichts destoweniger hat er auch etliche andere Lichter verordnet: gleichwie an dem Himmel neben der Sonnen / auch der Mon vnd die Sterren leuchten / aber nit mit ihrem eygenen Licht / sonder mit dem / welches sie von der Sonnen empfangen. Über diß ist auch noch ein Unterschied / daß Christus zwar / als das principallicht die Welt mit seiner Lehr / vnd Exempel erleuchtet / aber noch dazu innerlich der Menschen Herzen mit dem Licht vnd Stralen seiner Göttlichen Gnaden / vnd Gaaben erfillt / welches kein anderer Lehrer hat thun können.

Das Licht der Welt.

XVI. Hierauff folgt: Man kan ein Statt / die auff einen Berg gesetzt ist / nit verbergen: da diß auff die Sitten gesehen wirdt. Lehren wir 1. daß die Vorsteher vnd Prelaten auch darumb grosse Ursach haben / gute Achtung auff sich zugeben / damit sie ihr Amb: treulich / fleißig / vnd auff das best verrichten / diweill sie auff einem hohen Orth sitzen / vnd von jederman gesehen werden. Dahero auch ihre Verbrechen / Vnngendten / vnd Lasten destoweniger können verborgen bleiben / vnd grössere Ergernuß verurfsachen. 2. Daß es Mühe vnd Arbeit brauche / wann einer in die Wahre Kirchen kommen wollt: vnd soll es ihm niemand gar zu ritig vnd leicht einbilden. Dann auff einen hohen Berg steigen / braucht nit wenig schnaufens vnd schwingens. Dessenwegen alle / die in der wahren Kirchen sich befinden / vmb diße grosse Gnußhat G. D. die höchstes Lob / vnd Danck sagen sollen. 3. Ist hierauff zuerkennen / daß die Christliche Kirch ein Statt / vnd nit nur ein offenes / schlechtes Dorff / sondern mit Ringmauren / Pöllwercken / vnd Thoren / gleich wie ein Statt wol versehen sey: die Mauren diser Statt seynd vest / seynd hoch / seynd dick / seynd vnüberwindlich. Kein Pedard / kein Canon / oder

Die Statt auff einem Berg.

Ezechiam mag sie verzeihen. 4. Ob zwar diese Stadt vnderweilen mit einer schwarzen Wolcken bedeckt/ vnd wegen grosser Verfolgung oder Ungeklümmigkeit der widerwertigen Welt etwas verdunkelt wirdt/ so kan sie doch alzeit noch gesehen/ vnd auß ihren vnsehbaren Wurzeln erkennen werden.

Die Kerzen
auff dem
Leuchter.

XVII. Was durch die vorgehende nächste Spruch gesagt ist/ wirdt noch durch ein andere Gleichnuß bestättiget. Man zündet ein Kerzen nit an/ vnd setzet dieselbe vnder den Scheffel/ sondern auß den Leuchter/ damit sie scheine allen denen/ so im Haus seynd. Das ist/ die Apostel/ vnd Apostolische Männer/ als Prælaten/ Lehrer/ vnd Geistliche Vorseher wollen ingedenck seyn/ daß sie nit nur sollen auß dem Volcke/ vnd in der Stuben hinder dem Ofen sitzen/ sondern seynd schuldig allen anderen mit Wercken vnd Worten vorzulichten/ vnd einen Schein/ sonderlich des guten Exempels/ vnd Gottseligen Lebens von sich angeben: vnd darumben setzet Christus auch alß bald hinzu: Also soll ewer Leuchte scheinen vor den Menschen/ auß daß sie ewere gute Werck sehen. Dann mit gutem Exempel wirdt oft mehr außgericht/ als mit zierlichen Worten/ vnd durchtringt der Schein des guten Lebens vil stärker die Herzen der Menschen/ als die Wort: *Lingua magniloqua & manus otiosa; doctrina lucida, & vita tenebrosa res est*, sagt der H. Bernardus: Ein prächtige Zung vnd müßige Hand/ ein glangende Lehr vnd finstres Leben/ ist ein Abentheurliches/ Meerwunderliches Ding.

Christus
wirdt ge-
kräft.

XVIII. Christus will zwar/ daß die Menschen den Schein guter Werck sehen/ aber nit in unserem/ sonder in Gottes Lob vnd Ehr/ auß daß sein Himmlischer Vater glorificiert/ vnd gepriesen werde. Man findet etliche/ die vor den Menschen vil gute Werck thun/ vnd ein Exemplarisch Leben führen/ suchen aber hiedurch ihr eigene/ vnd ettele Ehr/ vnd Ruhm; welches ein grosse Ehorbete. Dann hiedurch verlehren sie nit allein die Widergeleung bey Gott/ sonder verdienen noch darzu das höllische Feuer. Die alte Lehrer vnd heiligen Väster haben vil wider diß Laster oder Ruhmsichtigkeit/ vnd ettele Ehr geschrieben/ darnor sich jederman mit fleiß zuhalten/ beuorab die Geistlichen/ vnd Ordensleuth. Dann es ist kein Cangel so hoch/ kein Hirtines Kleid so rauch/ kein Amte so schlecht/ kein Gottesdienst so heilig/ demne diß Laster nit könne gefährlich nachstellen; in Bedencken/ daß ihme dardurch sein Ehr entzogen wirdt/ für welche er sehr eysfert; moßten er selbst gesprochen: *Gloriam meam alteri non dabo: Ich wird mein Glory oder Ehr keinem anderen geben. Isaiæ 42.* Wann er wann einer auß der Kirchen ein Gottgeweihte Sach entfrembde/ ist ein grössere Dieb-
stahl/

hal/als wann er etwas anders genommen. Dahero pflegt man den Kirchen-
dieben einen Wächters Kelch auff das Hochgericht beizufügen/ damit man
sie erkenne. So offte du GOTT die Ehr / so ihme auß deinen guten Wercken
gehörret / enziehest / vnd dir selbst zuignest / begehst du nit auch gleichsam
einen GOTTES Raub/ oder GOTTES Diebstahl? Sagt nit der H. Paulus 1. Ti.
moth. 1. v. 17. Soli Deo honor & gloria: Allein GOTT die Ehr vnd
Preys? Wie darffst dann du solche dir zumessen/vnd GOTT auß den Hän-
den reißen?

Hier auß lehren wir weiters / wann es so grosse Sünd ist / auch in gu-
ren Wercken wollen ihme selber die Ehr zuschreiben / vnd eigenes Lob dar auß
suchen; wie ein abschewliche Sünd es seyn müsse / wann wir von böser Tha-
ren wegen vns selbst loben/ vnd rühmen/ vnd bey andern für groß wollen an-
gesehen seyn? Wie offte geschicht es/ daß einer ein Lob sucht auß dem / daß er
alle andere hat können mit Schelten / Fluchen / Schwören / Gottelästern /
Eausffen/Spöken/ vnd anderen Ungebührnüssen überwinden? Zuerbarmen
ist es/ daß die Menschen so blind / vnd ihr ewiges Verderben so gar nit in Ob-
acht nehmen wollen.

Vnd böser
Thaten wil-
len/ soll man
sich nit rüh-
men.

XIX. Es handelt Christus auch in seiner Predig von Haltung der 10.
hen Gebotten GOTTES. Vnd erkläret/ was solche für ein rechtmässigen Ver-
stand haben; dann nach ertlicher Aufleger Meinung werden die Pharisäer mit
einem falschen Bohn / vnd Irthumb begriffen / als wann durch die Præce-
pta Decalogi nega vna, das ist / durch die Verbott einzig vnd allein das
außerliche Werck verboten/ vnd abgeschafft wäre. Als zum Exempel: durch
das Verbott / Du solt nit tödten / seye allein der würcliche Todtschlag/
vnd nit das Vorhaben seinen Nächsten umzubringen / so er im Willen vnd
Hergen heit/ verboten. Andere aber sagen Christus habe diß Driß zwar er-
liche falsche Lehren/ vnd irrtze Auflegungen der Pharisäer corrigiert vnd ver-
bessert/ habe aber sühnemblich wollen anzeigen/ daß sein neues Gesag vil voll-
kommener seye / als das Alte; welche Vnderschied er auch durch mancherley
Exempel erkläret: die vns zu einem vollkommeneren Leben können/ vnd sollen
antreiben.

Die Gebott
seynd zwey-
ertley.

XX. Den Alten ist gesagt worden / du solt nit tödten. Nie
wirdt 1. der würcliche Todtschlag meniglichen verboten/ er seye Reich oder
Arm / Herr oder Knecht / Vatter oder Sohn; vnd ist kein Mensch so schlecht
vnd gering/ den man möge eigens gefallens umbringen. Eben so wenig mag
ihme einer selbst das Leben nehmen / es seye auß waserley weis / als geschehen
kan durch Fraß vnd Gülerey / durch Verwettlung / durch Unzucht / durch
unbehutsamen Zorn / durch vnmaßige Traurigkeit / durch vermessliche
Leicht.

Vom Ver-
bott des
Todtschlages.

Leichfertigkeit/ vnd Verachtung aller Lebensgefahr/ durch vnnothiges / oder vnerfahrenes Arzneyen/ vnd dergleichen. Es haben auch die Richter/ Schultheissen/ Doctor der Arzney/ vnd Balbierer aufzufehen/ damit sie sich nit hierinnen gegen ihrem Nächsten veründigen/ es geschehe gleich fürfentlich/ oder aber auß Hinfälligkeit / oder Vnerfahrenheit. 2. Will diß Befehl/ daß nit allein die Hand / sonder auch das Herz von dem Menschen Blutein / vnd sauber seye. Ist also auch ein Sünd / wann einer seinem Nächsten den Todt nur wünschet / oder begehret.

Jedoch wirdt hierdurch der Obrigkeit nit verboten/ den Vbelthäeren/ den Rechten gemäh/ das Leben zunehmen/ dieweil es ihr Ambsshalber oblag/ die Vnschuldigen zubeschützen / vnd die Schuldigen zu straffen; wie der Apostel bezeuget zu den Römern am 13. Wann du Böß gethan hast/ söchst dir/ dann die Obrigkeit nit vmbsonst das Schwert tragt. verl. 4.

Es sündigen auch die jenigen nit wider dieses Gebott / die in einem rechtmäßigen billichen Krieg nit auß Lust / oder Blutzüchtigkeit / sonder allein zu Erhaltung gemeinen Nuzes/ der Gerechtigkeit / vnd wahren Glaubens/ auch zu Wolfahrt des Vaterlands ihren Feinden das Leben nehmen.

Auch ist an diesem Gebott nit schuldig / der ohne sein Wissen vnd Willen vnuersehens einen Menschen entlebet: Darvon im 5. Buch Moysi. Deuteron. am 19. Cap. also geschrieben. Wer seinen Nächsten schädigt vnwissend / vnd bezeugt wirdt / daß er gestern oder vorgestern kein Haß zu ihm getragen/ sonder ist einfältiglich mit seinem Nächsten in den Wald gangen Holz zu hawen/ ist ihm die Axt auß seiner Hand / vnd das Eisen vom Stiel gefahren/ vnd traff seinen nächsten Freund/ daß er sturb/ diser soll in eine auß solchen obbesagten Städten fliehen/ vnd das Leben behalten. verl. 5.

Doch kan hierinn auff zween Weg gesündiget werden. 1. Wann einer sonst ein vnbilliche Sach handelt / vnd damit / zwar vnfürsichtlich / einen Menschen vmbbringt; als da einer ein schwangere Frau hart schlägt / oder mit Füßen trette: darüber sie vmb das Kind läme: so wäre es zwar ohne des Schlägers Willen / aber nit ohne sein Schuld geschehen; dieweil ihm nit gebührer ein schwangers Weib also zuschlagen; vnd er auch die Gefahr wol hat vorsehen können. 2. Wann einer vnbedachtsamb mit geladenen Büchsen/ mit bloßen Degen/ vnd dergleichen Waffen vmbgchet / gar nit vmb sich sühret/ ob etwar im Weg / den er verletzen könne / oder nit: vnd durch solche Vnsüchsigkeit einen vmb das Leben bringet.

Warumb aber der Todtschlag ein so grosse Sünd seye / ist leichtlich zuerachten/ dieweil er der Natur selbs außs höchst zuwider ist/ das Ebenbild Gd.

tes / sovil an ihm ist / außsetzet / vnd daher auch **Der** ein grosse Wehre vnd Schmach beweiset / vnd dem Nebenmenschen wider das Göttliche Gebott der Liebe / vnd der Gerechtigkeit dasjenige nimbt / das er nimmer kan wider geben / auch denselben in Gefahr der ewigen Verdambnuß setzt / in deme er offte an der New vnd Leyd vber seine Sünd vertürzet / vnd verhindert wirdt.

XXI. Ein jeder der mit seinem Bruder zürnet / ist schuldig des Gerichts / **2c.** Mit welchen Worten der Zorn verbotten wirdt / der offtermahl ein Vrsach ist des Todtschlags / vnd machet Christus etliche Staffel vnd Grad des Zorns. 1. Wann einer wider seinen Bruder zürnet / doch solchen Zorn in seinem Herzen verborgen trägt. 2. Wann einer den Zorn auch einseitlich mit einem Züchen mercken laßt / vnd spricht Racha, der versündigt sich noch schwerer / dann der Erste. 3. Wann einer auß Zorn seinen Bruder mit Worten hart ansahret / schmähet / vnd einen Narren / Schälmen / Dieb / vnd dergleichen heisset / dessen Verbrechen ist noch gröber / vnd einer größeren Straff würdig. Was verdienet dann derjenige / der noch Streich vnd Schläg darzu thut / oder den Nächsten gar tödtet?

Was dem Zorn / vnd wie demselben zubegegnen.

Der Zorn ist ein sehr schädliches Laster / darvor sich mentslich zuhüten / vnderab diejenigen / so von Natur darzu mehr geneigt / vnd etwas hitziger sind / darumb sie sich mit guten Mitteln für ihr gannes Leben darwider versehen / vnd gefaßt machen sollen.

1. Ein gutes Mittel ist / demselben alsbald Widerstand thun / vnd die ersten Feuerfuncken von Grund an außlöschten / vnd zerretten ; massen wir von einem Vortsetzigen Abbt / **Yaac** mit Namen / lesen. Der selbe ward von seinen Brüdern gefragt / warumb ihne der böse Feind so sehr fürchte ? Da antwortet er / diereil er seinen Zorn / wann er sich im Herzen erheben vnd nimmahlen laße bis an Hals außsteigen / sonder alsbald er ihn vermercke / demme / vnd vnderdrucke er solchen in seinem ersten Ursprung. Zwischen zweyen frommen Männern / **Ioanne** dem Eleemofynario, oder Almosengeber / vnd **Niceta** einem Patricio, hat sich auff ein Zeit auch ein Mißverständnis erhebt / dardurch **Nicetas** zu etwas Zorns bewegt worden. Wie es nun Abend war / vnd der Sonnen Nidergang sich herbey genahet / schicket der **Ioannes** zu dem **Niceta** einen Diener / vnd laßet ihm anzeigen / die Sonn werde bald nidergehen / mit welchem Entbieten wurde **Nicetas** gar freundlich erinnert des Apostelischen Spruchs : **Ephes. v. 25.** Sol non occidat super iracundiam vestram : Die Sonn soll nit vndergehen vber eweren Zorn. Kommet derothalben alsbald veröhnlich zu dem **Ioanne** / bitter ihn vmb Verzeihung / legt den Zorn hinweg / vnd veröhnet sich mit ihm. O wann wir Christen nit allein dieses Exempels, sonder auch dieses Spruchs vns offte erinnern !

Mittel wider den Zorn.

Histor.



2. Ist gar dienlich / wann man den Schaden / vnd die Ubel / so auß dem Zorn folgen / offte beherziger / vnd vor Augen stellt. Durch den Zorn wirdt die Vernunft verfinstert / die Gerechtigkeit verlegt / die Freundschaft / Liebe / vnd Einigkeit außgehoben / der H. Geist betrübet vnd vertreiben / Leib vnd Seel in Gefahr gesetzt / offte Haab vnd Gut verlohren.

3. Es ist auch gar nutz / daß man vnderweilen bedencke / was doch dasjenige seye / warüber wir vns erzürnen. Da werden wir finden / daß es nur vmb ein zeitliches vnd leibliches Gut / oder Ehr zuthun ist. Nun aber seynd diese Güter alle nit sovil werth / daß wir darentwegen Göttern erzürnen / vnser eigens Gewissen verletzen / dem laidigen Satthan ein Freund machen / vnd das ewig Leben verlichren sollen. Alsdann haben wir rechtmäßige Ursache zu zürnen / wann man vns will vnsern lieben Herrn nehmen / vnser Gewissen beschwären / vns zu einer Sünd antreiben / da ists erlaube / ja auch vordörffen zu zürnen / vnd mit allen Kräfften sich darwider zu setzen.

4. Hilfft auch vil / wann ein jeder sein eigene Schwachheit vnd Brechlichkeit in guter Obacht hält / vnd jugedenck ist / wie offte andere mit ihm müssen Gedult haben / vnd seine Mängel vnd Vnruhendten vbertragen. So gezimmet es sich dann / daß wir nit gleich mit vnserem Nächsten von eines jeden krummen Tritts wegen in Harnisch schlieffen / vnd mit Zorn außbrechen. Considerata infirmitas propria, mala nobis excusat aliena, sagt der H. Gregorius lib. 5. Moral. c. 32. Die Betrachtung vnser eigener Schwachheit / entschuldiget vns das frembde Ubel. Wann Götter gegen vns allezeit wolte so streng verfahren / vnd so hefftig zürnen / so offte wir vber die Schnur schreiten / seine Gebott verachten / vnd wider ihne sündigen / wo wären wir? Derohalben so wir begehren / daß Götter mit vns nit in selnem Zorn / sondern in der Miligkeit handle / sollen wir vns auch des Zorns gegen dem Nebenmenschen mäßigen: Sonst möchte vns mit der Maß gemessen werden mit welcher wir andern messen. Vnd dörffte das Vatter vasser wider vns stehen / in welchem wir täglich betten: Vergib vns vnser Schuld / als wir vergeben vnseren Schuldigern.

Von der
Versöhnung
mit seinem
Bruder.

XXII. Wann du derohalben dein Gaab opfferst vor dem Altar / vnd daselbsten dich erjmerst / daß dein Bruder etwas wider dich habe / verlaß dein Gaab vor dem Altar / vnd gehe zuvor dich mit deinem Bruder zu versöhnen. Hierauf lehren wir / wie hoch Götter den Frieden vnd die Einigkeit vnder den Menschen halte / daß ihme so gar das Dyffer / welches ihme sonst vor andern Dingen pflegt angenehm zu seyn / nit gefalls / wann Vneinigkeit mit vnderlauffet: welches nach der Lehr des H.

Augustini

Augustini also zu verstehen/wann nembtlich der jenig/der offeren will/sich er-
 innert/das er seinen Nächsten mit Worten oder Wercken vnbillicher weiff be-
 leydiget/vnd daher so sein Nächster ein rechtmessige Forderung wider ihn habe/
 da soll er vom Dpffer absehen/vnd sich zuvor mit ihme versöhnen/vnd gnug
 thun. Dann es stehet geschriben Osee 6. v. 6. vnd Matth. 9. v. 13. Mis-
 ricordiam volo, & non sacrificium. **W**armherzigkeit will ich/vnd nis
 das Dpffer. Jedoch sagt auch der H. Augustinus, es sey nit allwegen von-
 nöthig/das du hingehst mit den Füßen des Leibs/dieweil nit allzeit gelegen-
 heit ist den Beleydigten anzureffen/vnd gegenwertig mit ihme zuhandlen;
 sonder es könne auch mit dem affe& vnd innerlichen Gedanken geschehen/
 wann nembtlich einer/der sein Dpffer auff den Altar legen will/sich erinnert/
 das er seinen abweisenden Bruder verlegt habe/so soll er ihme im Herzen für-
 nehmen/so bald es möglich/vmb die angethane Schmach oder Vnbill ein ge-
 nügen zu thun. Vnd diß kan gar recht auch von dem Dpffer der H. Meß ver-
 standen werden/welches nit allein die Einigkeit bedeuert/sondern auch ein
 Versöhn-Dpffer ist/vnd vns Menschen mit Gdt versöhnet; dann wir vil
 seynd ein Leib/alle die eines Brodts theilhaftig seynd; sagt der Apostel 1. Co-
 rinth. 10. v. 17. Daher so wol der Meß liest/als der Meß hört/zu Anfang
 derselben in sich selbst gehen/vnd geducken soll/ob er seinen Nächsten beleydi-
 get/vnd als bald einen Fürsatz machen/demselben gnug zu thun/da er aber von
 anderen beleydiget ist/allen Grollen auß dem Herzen thun/vnd ihnen verzei-
 hen: alsdann wirdt sein Meßopfferen vnd Meßhören Gdt wolgefällig/vnd
 angenemb/ihme aber nutz vnd erspriechlich seyn können.

XXIII. Sey bald einig mit deinem Widersacher/well du Die Buß nit
auffzuschie-
ben.
 mit ihme auff dem Weg bist/auff das er dich nit etwann dem Rich-
 ter übergebe/vnd du in den Kercker geworffen werdest/ &c. Dieser
 Spruch lehret vns/das wir auff dem Weg dieses zeitlichen Lebens die Buß nit
 sollen von Tag zu Tag/von Jahr zu Jahr auffschieben; dann diser Aufschub
 sehr mißlich. Gdt ist ein starcker Widersacher des Sünders/vnd laisset nit
 sich nit scherzen: greiffet denselben vnuersehens an; darumben was rotz heut
 Gutes thun können/sollen wir nit auff morgen sparen. Man findet wol Leute/
 die sagen: Es sye fröhe gnug/wann sie im Alter fromm werden/vnd Buß
 thun:wöllen in der Jugendt lustig seyn. Dife irren sich/dann fromm seyn/
 ist ein grosse Kunst/vnd hat mancher lang daran zulehnen; vnd seynd die
 Alten zum Lehnen für sich selbst nit mehr gar tauglich; daher so komet es sie
 schwer an/wann sie erst im sechsigsten oder sibenzigsten Jahr sollen ein newes
 Sprach/oder ein neues Handwerck lehren. Ist auch ein altes Sprich-
 wort: was der Hänflin nit lehret/wirdt Hans nimmer lehren. So hand-

len dann die unweisslich/ welche das fromm seyn vnd Busß thun in ihr leestes Alter/ oder in das Todibeth verschlehen: sintemahl sie alsdann mit so vil bösen Gewonheiten behafftet/ gleichwie ein alter krummer Baum sich gar schwerlich würde lassen auff die ander Seiten biegen. Alte Hund seynd nit zur bändig zu machen. Qui non est hodie, cras minus aptus erit. Wann du heut nit kanst/ wie wirst du morgen können? Du solt nit langsam seyn in der Bekehrung zum HERN/ vnd dieselbe nit von Tag zu Tag auffschlehen; dann gähling wirst sein Horn kommen/ vnd wird dich in der Zeit der Noth verderben. Spricht Syrach am 5. v. 8. Der Todt ist gewis/ aber die Zeit ungewis: Darumb sollen wir immerdar bereit seyn/ vnd wachen/ damit es vns nit ergehe/ als wie den Thorrichten Jungfrauen. Die Alten haben den Todt vor Augen/ die Jungen auff dem Rücken. Der kan dise so bald treffen/ als jene.

Von dem
Ehebruch.

XIV. Ihr habe gehört/ daß den Alten gesagt ist/ du solt nit Ehebrechen/ &c. Nichte wirdt nit allein der Ehebruch/ sondern auch allerley Wnucht/ vnd vnzimliche Lust des Fleisches verboten. Der Ehebruch ist ein Verletzung vnd Befleckung/ die einer rechten wahren Ehe widerfähret; ist ein grosse schwere Sünd. Dann 1. wirdt das H. Sacrament der Ehe/ so von GOTT eingesezet/ schändlich gurnehret. 2. Ist solche Sünd dem Natürlichen Recht zuwider. Dann was du nit wilt/ daß man dir thue/ solt du auch einem andern nit thun. Vnd daher ist der Ehebruch im Alten Testament gar mit dem Todt gestraffet worden. Levitici am 20. v. 10. Was hat auch der König David wegen des begangenen Ehebruchs für schwere Straffen müssen außsehen/ im andern Buch der Königen am 12. Capitel. Das Schwerdt wirdt nit von deinem Hauß hinweg gehen in Ewigkeit/ dieweil du mich verachtet/ vnd dem HERRN Heißes sein Weib genommen hast. Spricht GOTT durch den Propheten. Wie auch GOTT die andere Wnucht gestrafft hat/ seynd vil erschöckliche Exempel in H. Schrift: als Genes. am 34. von den Schemiten: Genes. am 19. von den Sodomiten; Iudicum am 20. von den Beniamiten.

Mittel wider
den Ehe-
bruch.

Mittel vnd Argney darwider/ seynd sünneblich dise. 1. Die Gnad Gottes durch das emßige Gebett begehren/ des Leibs vnd Gemüths Reintzeit zu erhalten. 2. Alle Gelegenheit/ Ort vnd Personen/ so zu diesem Laster anreizen/ meiden vnd stehen. 3. Die äußerliche Sinn wol bewahren; als da ist Sehen/ Greiffen/ Hören/ &c. 4. Dem Leib in Essen/ Trinken/ vnd andern Zärtigkeiten/ einen Abbruch thun/ vnd nit Schwefel ins Feuer schütten: sonder vil mehr kalt Wasser (das ist/ opera mortificationis, Werck der Busß) vnd

vnd etwann auch Zäher zugreifen; massen S. Franciscus gethan / als er sich in dem Schnee / vnd S. Benedictus; da er sich in den spitzigen Dörnern / zur Zeit der Versuchung vmbgewelger / bis das Blut herab geronnen.

XXV. Wann dein rechtes Aug dich ärzert / reisse es heraus / vnd wirffs von dir: dannes ist dir besser / daß eines deiner Glider zu grund gehe / als daß dein ganzer Leib in die Höll geworffen werde / 26. Ein guter Verstand diser Wort ist / wann man sie eigentlich versteht / als wolte Christus sagen: Es solle keinem Menschen kein Glid des Leibs so lieb vnd werth seyn / daß er seiner Seelen Seligkeit nit solle noch lieber vñ werther halten; Vnd darumben da die Seel anderst nit / als mit Verletzung des Augs / oder der Hand / oder eines anderen Glids / köndte erhalten werden / sey bittlicher / daß man das Aug vnd die Hand im stich lasse / als die Seel. Zum Exempel: Man ist von dem H. Narcisso Hierosolymitanischen Bischoff / daß er von den Unglaubigen habe wollen genöthiget werden dem Abgott zuopfern: vnd als er sich dessen weigerte / hat man ihm den Weyrauch in sein Hand eingeschlossen / vnd mit Gewalt die Hand vber das Feuer gehalten / der Meinung er sollte von wegen der Hitze vnd Schmerzen die Hand öffnen / vnd den Weyrauch / wider seinen Willen / ins Feuer fallen lassen; dadurch er / als hätte er geopfert / könne bezüchriget werden. Diser heilige Bischoff aber hielt sich so ritterlich / daß er ehender hat lassen sein Hand ringsweiß zu Aschen verbrennen / als er den Weyrauch in das Feuer hat wollen fallen lassen; dadurch er sein Beständigkeit im Glauben erzeiget / vnd vns gelehret / besser seye es ein Hand verlieren / als Gott beleidigen; benorab weil auch sonst die Menschen oft ihnen lassen ein Glid von dem Leib wegnemen / damit sie das jüdtliche / irrdische Leben erhalten: Wie viel mehr soll diß geschehen vmb das Himmlische / wann kein anders Mittel vorhanden? Dese Heroische That des H. Bischoffs hat der H. Basilus mit einer schönen Sermon statlich gelobet vnd gepriesen / vber den Spruch des Psalmenam 143. Psal. Benedictus Dominus Deus meus, qui docet manus meas ad praelium, & digito meo ad bellum. Gebenedeyet seye der Herr mein Gott / der da vnderweiset meine Hand zum Streit / vnd meine Finger zum Krieg.

Ergetusch zu verhalten.

XXVI. Es ist auch gesagt / welcher sein Ehemweib verlasset / der gebe ihr ein Scheidbrieff. Ich aber sage euch / ein jeder der sein Ehemweib verlasset / außgenommen vmb des Ehebruchs willen / der machet / daß sie die Ehe bricht / 26. Die ist zu merken / obgleich zugelassen / daß der Mann von dem Weib / wann sie im Ehebruch ergriffen ist / sich möge lassen

Von dem Scheidbrieff

S f f f 3



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

lassen (Selben (sovil das Weib betrifft/ aber nie sovil das Eheliche Band/ welches unzerrenlich/ wie oben gemelt) so ist es doch nit gebotten/ daß er es thun müsse. Dann so er auß Christlicher Liebe vnd Barmherzigkeit dem Weib wil verzeihen / vnd mit ihr in Frieden länger hausen/ bevorab da sie sich beständig besseret / thut er ein gutes verdienstliches Werck / daß ihm G. D. G. wird wider gelten; der auch selbs nit allein ein solche Ehebrecherin / sondern auch ein jeden Sünder zu Gnaden aufnimmt / so bald er die Sünd berümet / vnd zur Besserung sich schicken wil. Also lesen wir bey dem Propheten Ieremia am 3. v. 2. Du hast mit vilen Liebhabern gehuere; jedoch kehre widerumb zu mir / spricht der H. Erz / vnd ich will dich auffnehmen. Ist ein Ehemwib so Buß gethan/ Gott dem Himilischen Vatter gut genug / daß er sie wider zu einem Kind annemmet; warumb soll sie dir nie gut genug seyn / daß du sie zu einem Weib behaltest? Vnd was da von dem Mann gegen dem Weib gesagt ist / giltet auch von dem Weib gegen dem Mann.

Von dem
schwören vnd
vnd Gottes-
lästern.

XXVII. Widerumb (sagt Christus) habe ihr gehört / daß den Alten gesagt ist / du sollst nie falsch schwören / ich aber sage euch / ihr sollt gar nit schwören / zc. Daß das falsch schwören ein grosse Sünd sey / ist kein Zweifel: Darumb dann auch der Weineyd offte mit Hand oder Zinger abhawen / vnd anderen schweren Peinen gestrafft wirdt: Es ist zwar diser Zeit dis Eyster so gemein / daß mannschier für kein Sünd mehr hält. Mancher redet kaum drey oder vier Wort / er thut ein falschen Schwur darzu / bey G. D. G. bey meiner Seel Seeligkeit; so wahr G. D. G. im Himmel ist; G. D. G. sey mein Zeug; vnd das noch ärger / so geschicht solches vmb der schlechtesten Ding willen / die nit eines Busen Knopffs werth seynd. O wie ist dis ein grosse Vnehr Gottes! Warlich der H. Erz wirdt keinen vngestrafte lassen / der seinen Namen eytel führet. Exodi am 20. vers. 7. Der ledige Sarhan erzittert / vnd muß Reuerenz machen / wann er den Namen Gottes nennen höret / vnd wir Menschen schwören vns nit / so leichtfertig vnd schmählich mit diesem heiligen Namen vmbzugehen?

Die Eyd-
schwür von
den verpflich-
ten Dieneren
zuhalten.

Dissals haben insonderheit die Diener vnd Officier der Fürsten vnd Herren / wie auch die Vnderthanen derselben wol acht zugeben / auff daß sie ihre Pflicht vnd Eyd treulich leisten / des Herrn Ruh vnd Frommen nach Vermögen mit Rath vnd That befürderen / vnd den Schaden wenden; vnd da sie darwider gehandelt / solche Umstände (daß sie nemlich ihren gerhanen Eyd gebrochen) in der Reich auch fleißig anzeigen. Es haben hingegen die Oberkeiten / vnd hohe Häupter auch ein grosse Verantwortung / wann sie den Vnderthanen an Eydstatt angeloben / oder zu Zeiten auch schwören / sie wol-

ten

ten solche bey ihren Rechte- vnd Gerechtigkeiten / Constitutionen, alten Herkommen vnd Privilegien lassen / vnd doch hernach dieselbigen darwider gang vnscheidenlich beschwären: vnd diß laffer G. D. r. nie vngestraft hingehen / ob es schon von den Menschen nie gestraft wirdt.

Wir lehren auch hierauff / daß ob gleich bey den Christen der Eydschwur nie allerdings verbotten (wie droben in der Glaubens Lehr erwisen) solle man doch sich desselben nit ohne sonderbare Nothurfft gebrauchen. Vnd daher sollen auch die Richter vnd Oberzeiten nit zu schnell / noch vmb eines jeden schlechten Dings willen die Verdybung den Vnderthanen auffeladen. Ein zwingener Eyd ist G. D. r. leyd. Man kan der Sachen bald zuvil thun.

Wann einer schwöret ein böse That zuverbringen / als da ist / Töden / Volltrinken / Vnzucht treiben / ic. ist er nit schuldig einen solchen Schwur zuhalten. Dann ein jeder Fürsag böses zuwären / ist für sich selbs ein Sünd; solchen sündlich in Fürsag aber mit einem Schwur bestätigen / ist abermahls ein Sünd. Weil dann niemand sich zu einer Sünd verbinden kan / ist der Schwur vngültig. Also hat Herodes gesündigt / da er seinen Schwur mit Enthauptung des H. Johannis gehalten. Maeth. 6. v. 26.

Aufsam.

XXVIII. Ihr habe gehört / daß gesagt ist / Aug vmb Aug / Zahn vmb Zahn. Ich aber sage euch / Ihr sollt dem Ubel nit widerstreben / ic. Alhie ist zu merken / daß im Alten Gesetz Leuit. am 24. v. 19. vnd Deut. am 19. v. 19. vernünftiglich verordnet worden: Daß mit eben der Maß einem jeden soll gemessen werden / mit deren er anderen gemessen; vnd derowegen solle der Todschlag auch mit dem Leben / das Handabhacken gleichfals mit der Hand bezahlet werden. Vnd diß auß zweyerley Ursachen. 1. Damit durch Furcht solcher Straff die Menschen von dem Todschlag vnd anderen schweren Verletzungen des Nächsten abgeschreckt wurden. 2. Auß daß ein Zehl vnd Maß für geschrieben ward / welche man in der Rach / vnd Abstraffung solte halten; angesehen / daß die Rachgirtigkeit sonst weiter gehet / als sich gebühret. Jedoch hat auch dieses Gesetz wegen vilerley Umständen seine exceptiones vnd Aufsam gehabt; dann Exodi am 21. verl. 26. wirdt befohlen / daß / wann ein Herr seinem Knecht ein Aug aufgeschlagen / oder einen Zahn / nit dem Herrn auch solte ein Zahn oder Aug aufgeschlagen werden / sonder der Knecht solte frey vnd seiner Knechtschaft entlediget seyn. Zum wahl einer ein Königlich hohe Person ins Angesicht / schlug / war es nit mit dem allein außgerichtet / so der Schläger widerumb ins Angesicht geschlagen wurde / sonder müste es auch wol mit dem Tode bezahlen; gleichwie dem Semai / der den König Daud geschmähet hat / ergangen. Vnd diß blüliche Gesetz hat Christus nit außgehoben / noch die Rach vnd Widergeltung des Ubel /

Aug vmb Aug / ic.

schliche

schlecht hin vnd gänzlich verboten / sondern anzeigen wollen / daß sein Euan-
gelisches Befehl ein Befehl der Liebe vnd nicht der Furcht / ein Befehl der Gedult /
vnd Gnaden / vnd nicht der Rächigkeit seye.

Wie man sich
gegäbten Be-
leidigern soll
halten.

Dieretley weiß vnd weg seynd / wie man sich zu Erlangung besseren Frei-
dens vnd Einigkeit gegen den Beleidigern kan verhalten. 1. Ihnen nit ein
größers oder mehrers Vbel antzun / als sie zugesügt haben; vnd das ist sovil
als Zahn vmb Zahn / Aug vmb Aug. 2. Auch weniger thun / als du Vbels
empfangen. 3. Gar nichts Böses hinwider thun: darvon sagt Christus:
Dem Vbel nit widerstreben. 4. Bereit seyn noch mehrers Vbel gedultig zu
leyden / vnd nach empfangenen Dackenschrey / den andern Dackin auch her-
zubereiten: die zweyen ersten Grad waren nach dem Alten Befehl. Im dritten
fanget das Euangelium an; vnd der vierdie bringt die Euangelische Bot-
kommenheit mit sich.

Frage.

Es frage aber einer / darff man sich dann gar nit rechnen / noch dem zuge-
fügten Vbel / Vnbill vnd Schaden / mit Worten oder Wercken widerlegen /
oder abwehren? Soll man dann alles nur leyden / vnd darzu stillschweigen?
sich nit verantworten? Alle Verantwortung / vnd falsche Auflagen lassen ob ihm
verfägen? Antwort.

Antwort.

Unterschied
zwischen dem
Schutz vnd
der Rach.

1. Es ist ein Unterschied zwischen dem Schutz / vnd zwischen der Rach.
Einem jeden auch Privat. Person ist zugelassen / cum moderamine inculpata
tutele, das ist / mit Messung eines vnsträflichen Schutz / sich wider Vnbill
vnd Swalts zubeschützen: vnd diser Schutz ist für sich selbst nit gemeint / ei-
nem andern Vbels zuzufügen / sonder allein sich vor dem Vbel zurechen. Die
Rach aber gehet dahin / daß der ander für das Vbel gestrafft werde. Wel
dann zu jeder Straff ein rechtmässiger Swalt vonnöthen; denselben aber ein
Privat. Person in die andere nit hat / noch in seiner eygenen Sach jemandes
kan Richter seyn / also gebühret es keiner Privat. Person sich ohne Mittel / vnd
für sich selbst an dem Verlezer zurechen / vnd ihne abzustrafen / sonder der Ob-
rigkeit / oder deme / welcher sonst Swalt vber den Verlezer hat; als ein Väter
vber sein Kind / vnd ein Schulmeister vber sein Discipel. Dese Lehr wird
genommen auß dem Apostel zum Römeren am 12. da er sagt: Ihr solt euch
nit selbsts rechnen / ihr Geliebte / sonder gebt statt dem Horn: dann es
stehet geschriben. Wir die Rach / vnd ich wird es widergethen.

Das ordent-
liche Rechten
ist nit verbot-
ten.

2. Es ist nit verboten / daß ein Privat. Person / bey der ordentlichen
Oberkeit / wider den Verlezer klage / vnd begehre / daß er gestrafft werde. Je-
doch ist vonnöthen / daß diese Klage nit geschhe; bißfältich in der Meinung / damit
dem andern Vbels zugesügt werde; (dann diß wäre ein Sünd) vnd strebe
wider die Ehrliche Lieb / mit deren wir gegen allen Menschen verbunden / vnd
dahero

dahero schuldig allen Menschen Guts / vnd nichts Übels zuzufügen) sondern die intention vnd Meynung muß dahin gericht seyn / auff daß der Verlezer durch diese Straff gebessert / in Zaum gehalten / der Göttlichen Ordnung vnd Gerechtigkeit / die das Gut belohne / vnd das Übel straffe / ein Genügen geleistet werde; auch dardurch ein Christliche Gemeind im Frid vnd Ruhe leben / vnd andere vor dergleichen Verletzungen mögen befreiet seyn.

3. Wann die Oberkeit das Übel straffe / thue sie solches an Gottes Statt / von dem sie den Gewalt empfangen / nach Aussag des H. Pauli zum Römern am 13. Capitel. **Wisse du den Gewalt nie fürchten / so thue was recht ist / vnd wirst ein Lob darauß haben / dann er (der Fürst oder die Obrigkeit) ist ein Diener Gottes / dir zu gutem. So du aber Böses thun wirst / fürchte dir. Dann er trägt nit ohne Ursach das Schwerdt. Dann er ist ein Diener Gottes; vnd nimbt Rache von dem / der Böses thut.**

Die Oberkeit straffe an Gottes Statt.

4. Ob zwar nit vnrecht / wann du guter Meynung begehrst / daß vermittelst der Oberkeit dein Verlezer gestrafft werde / so ist es doch nach dem Rath Christi alhier noch besser / wann du ihme von Gottes wegen ganz verzehest / vnd gar kein Straff von ihm begehrst; es sey dann Sach / daß die Umstände / vnd der gemeine Nutz ein anders notwendig erfordere. Dann der einem andern das zugesügte Übel der gestalt schencket vnd nachlasset / verbet 1. ein große Liebe gegen Gott / vnd gegen dem Nächsten. 2. Folget er dem Exempel Christi / vnd seines himmlischen Vatters / der vns vil Verbrechen auß Gnaden nachlasset vnd vergibet. 3. Er bequemet sich dem Euangelischen Rath vnseres lieben Herrn nit ohne sonderbare Verdienst. 4. Es ist sehr außerbäulich bey anderen. 5. Es ist ein ansehlliche Victori / vnd Überwindung seiner selbst. 6. Es bringet großen innerlichen Friden / vnd Ruhe des Herzens. 7. Ein solcher kan auch ein sonderbare Hoffnung vnd Zuversicht haben / Gott werde ihm seine Sünd auch desto leichter verzeihen; laut des Vatters vnser: **Vergib vns vnser Schuld / als auch wir vergeben / etc.** 8. Gewinne einer die Seel seines Nächstens / dem er verzeihet. Dann oft geschieht / daß ein solcher durch dergleichen Liebe gebessert wirdt: welcher sonst auch durch die ordenliche Straff / mehr gegen dir verbittert würde.

Der Verlezer / soll dem Verlezer gern verzeihen.

Dies bringet großen Nutz.

5. Jedoch ist nit ohn / daß vnderweilen wegen der Umstände nit aller Muthwill vnd Schmach solle mit stillschweigen gelitten vnd vbertragen werden: vnd ist insonderheit nit zu schweigen / wann solches Schweigen auch anderen zu Schaden des Leibs / oder der Seelen gereicht; oder wann auch

Wegen gewisser Umstände soll nit aller Muthwill mit Still.

Ander Theil.

§ 3 3 3

Gott

Schweigen v-
bertrage wer-
den.

Wer ein Schmach ist angerhan worden. Da wäre einer verbunden sich dem Ubel zu widersetzen/ vnd sein Verschuld nach Möglichkeit an Tag zu geben/ nach der Lehr des H. Gregorij sup Ezech. hom. 9. circa medium. Ij quorum vita in exemplo imitationis est posita. debent, si possunt, detrahentium sibi verba compescere, ne eorum prædicationem non audiant, qui audiunt poterant, & ita in pravis moribus remanentes bene viuere continent. Derer Leben anderen zum Exempel vnd Nachfolg ist vorgesehe/ die sollen wann sie können/ ihres Verleumbder Nachreden demmen/ vnd zu Nahe thun/ damit nit die / so ihre Predigen haben hören können/ daruon getriben werden/ vnd also in bösen Sitten verharren/ vnd fromb zutreiben verachten. Dnd daher seynd auch heilige Leut zu zelten gerungen worden sich mit Schug Schrifften wider ihre Verleumbder zusetzen/ vnd zubeschützen/ massen der H. Thomas von Aquin/ vnd der H. Bonauentura beide für ihren Orden gethan haben.

Was ge-
stalt man
solle nach
dem ersten
Streich den
andern Wa-
cken herbei-
en.

6. Hierauf ist abzunehmen/ das die Wort Christi/ Man soll dem Ubel nit widerstreben/ vnd nach empfangenem Backenstreich/ auch den andern Backen darbleeten/ sein solchen Verstand haben/ als wann allezeit einer schuldig wäre mit dem äußerlichen Werck den andern Backen herzubieten/ so oft er ins Angesicht geschlagen wirdt/ sintemah auch Christus selbst Johannis am 18. solches nit gethan/ da Er gesagt: Was schlagestu mich? sondern sie müssen de præparatione animi, von der innerlichen Vorbereitung des Hergens vnd Gemüths (wie der H. Augustinus lib. 1. de sermone Domini in monte, c. 34. 35. vnd 36. lehret) verstanden werden. Das ist/ wir sollen zu jederzeit/ vnd bey allen begehenden Fällen innerlich im Gemüth willig vnd bereit seyn/ wo es vonnöthen/ vnd die Ehr Gottes/ des Nächstens/ vnd vnser eygen Heyl/ auch die Vermeynung der Argerneuß solches erfordern würde/ Schmach/ Unbil/ so gar Streich ohne Widersprechen zuleyden vnd zuvertragen/ Rock vnd Mantel/ Haab vnd Gut/ vnd alles Zeitliches zuverlassen. Wartin vns dann Christus ebenfalls mit seinem Exempel/ andern Stammen des H. Creines starcklich hat vorgelichet. Die andere Exempla finden wir auch in den Leben der lieben Heiligen.

Wie wir vns
gegen vnsern
Feinden zuver-
halten.

XXIX. Ich sage euch/ liebet ewere Feind/ vnd thut gutes denen/ die euch hassen/ bittet für die/ so euch verfolgen vnd schmähen/ spricht Christus. Da ist 1. zumercken/ das vns drey Ding gegen vnsern Feinden zuüben angeordnet werden: Erstlich/ die innerliche Lieb im Hergen. Fürs ander/ die Gutmhat in dem Werck. Fürs dritt/ das Gebet mit dem Mund.

2. Es will Christus nit sagen / das wir in vnseren Feinden die Feindschaft selbsts oder den Haß vnd Widerwillen / den sie gegen vns vnbillig tragen / Item die Verfolgung oder Schmähung die sie vns anthun / lieben sollen; dann dise Dind seynd Sünd vnd vnrecht / vnd keiner Liebe werth; auch daber so vill als vnser Feind mit solchen Worten behaffet seynd / soll man sie nit lieben / sonder hassen. Dann **GOTT** hasset den Gottlosen / vnd sein Gottlosigkeit; sagt der weise Mann am 14. v. 9. Vnd der H. David spricht im 118. Psalm. Iniquos odio habui. Ich hab die Vngerechten gehasset; nemlich so vil / als sie vngerecht waren / vnd vmb ihrer Vngerechtigkait willen. So vil aber sie Menschen seynd / von **GOTT** nach seinem Ebenbild erschaffen / der ewigen Seeligkeit fähig / vnd durch **Jesus Christum** erlöset; also vnd der gestalt können vnd sollen wir sie nit hassen / noch von der Lieb / von den Sündharen / von dem Gebert / so wir allen Menschen ins gemein schuldig vnd zu leisten pflegen / aufzunehmen vnd aufschließen; sonst wäre vnser Lieb weder gegen **GOTT** / noch gegen dem Nächsten beschaffen / wie sie sollte.

3. Es ist aber ein Vnderschied zu machen zwischen sehr gemelter Lieb / die man ins gemein gegen allen Menschen zu haben schuldig ist; vnd zwischen der sonderbaren particular Lieb / die einer hat gegen sonderbaren guten Freunden vnd Sündneren. Krafft des ob angerührten Spruchs Christi: Dilige inimicos vestros. Liebet ewere Feind; ist keiner verbunden / seine Feind mit diser letzteren particular Lieb wirklich / vnd sonderbar zu lieben / sonderbar für sie zu bitten / sonderbar Sündharen / vnd Anzeigungen der Freundschaft ihnen zu zeigen / als allein in preparatione animi; das ist / ein jeder soll bereit seyn / wann auch solche particular Lieb die Noth würde erfordern / das er sie gegen seinen Feinden im Werck nit wolt vnderlassen: massen in vnder schiedlichen Fällen sich zutragen kan. Als da einer seinen Feind mit diser sonderbaren particular Lieb vnd Freundschaft sondre von dem Bösen abwendig machen / vnd zu **GOTT** bringen / da wäre ers schuldig; oder da Aergernuß darauf entstände / wann er nit sonderbare Zeichen der Liebe ihm erzeige: darvon ein mehrers bey dem H. Thomas in 2. 2. q. 25. art. 8. & 9.

4. Auß diesem allem lehren wir 1. wann einer das Vater vnser spricht / vnd ins gemein für andere betet / so kan er seine Feind darinn nit aufnehmen. Vnd da er sie von diesem Gebert aufschlüsse / sündigte er. Wie zu sehen bey dem Toledo instruct. sacerdot. lib. 4. c. 10. 2. Wann einer in einem Hauß wohnt / darinnen auch sein Feind ist / gleich wie andere ins gemein antwort / also soll er auch seinem Feind die R. d. nit versagen. Aber das er vil
G 3 3 2 beson-

besonders mit ihm rede / ist nit gebotten. 3. Wann einer ins gemein Almu-
sen gibt / vnd vnder demselben Hauffen auch seinen Feind siset / kan er ihm al-
lein das Almosen ohne Sünd nit abschlagen. 4. Wann einer von seinem
Feind gegrüßet wird / ist es vnrecht / wann er ihm nit dancket / oder hinwider
grüßet. Dann was gemeine Zeichen der Lieb seynd / die wir ins gemein gegen
anderen zuerzeigen pflegen / sollen wir vnseren Feinden nit verweigeren: auff
das wir Kinder seyen (spricht Christus) Vnsers Vatters / der im Him-
mel ist. Der sein Sonne machet auffgehen vber die Guten vnd
Bösen / vnd lasset regnen vber Gerechte vnd Vngerechte / &c. Als
wolte er sagen / gleichwie Gott sein general vnd allgemeyne Lieb vnd Vor-
sichtigkeit in denen Sucken / die zur notwendigen Leibs vnd Lebens Vnder-
haltung gehören / so wol seinen Feinden / als Freunden erzeiget / also auch sollen
wir thun / sinemahl wir auch offermahlen durch die Sünd in die Feindschaft
Gottes gefallen / vnd gern gehabt / daß er vns nichts desto weniger beym Leben
erhalten / ohneracht er vns hätte mit gutem Fueg gar tödten können. Dessen
sollen wir dann inngedenck seyn / vnd die gemeine Lieb vnsern Feinden nit enzit-
hen / dann was wir wöllen / daß vns Gott thue / sollen wir auch vnserm Ne-
benmenschen thun.

5. Christus brauchet auch diß Argument vns zubereden / daß wir vn-
sere Feind lieben sollen. So ihr liebet (spricht Er) die euch lieben / was
werdet ihr für ein Lohn haben? thun nit auch die Publicanen solches
vnd da ihr nur ewere Brüder grüßet / was thut ihr mehrers oder sons-
deres? thun nit auch die Heyden solches? Das ist / ihr werdet für ewer
Lieb keinen Lohn von mir zuempfangen haben / wann ihr nur die liebet / welche
euch lieben / vnd euch guts thun. Dann ihr liebet sie nur wegen euch von ihnen
erzeigter Lieb vnd Gütlichkeit / aber gar nit vmb meiner willen / wie auß dem augen-
scheinlich zusehen / daß ihr die jenige nit lieben wölet / die euch nichts Guts /
sonder Arges gethan haben: da ihr doch dises nit soltet ansehen / wann ihr sie
von meiner wegen liebet. Dahero bin ich euch auch keinen Lohn vnd Wider-
geltung für ewere Lieb schuldig. Ewern Lohn habt ihr schon von denen em-
pfangen / die ihr geliebet habt.

Von der voll-
kommenheit
Gottes / vnd
wie wir vns
dieselben ver-
gleichen sollt.

XXX. So seyet dero halben vollkommen / (spricht fermer
Christus) gleichwie ewer Himmlischer Vater vollkommen ist. Die
Vollkommenheit Gottes kan in dreyen Sucken betrachtet werden. 1. Daß
in Gott durchaus kein Vnvollkommenheit / kein Mangel / kein Sünd oder
Vnrecht im geringsten nit zusehen. 2. Daß hergegen in Gott alles so gut
vnd vollkommen ist / sovil wir immer gedencken mögen / nichts aufgenommen.
3. Daß

3. Das alles vnd jedes Gute/ was in G^ott ist/ auff die vollkommene/höchste/vnendliche Weis in ihm ist; vnd deswegen kan kein grössere Weisheit/ Allmacht/ Güte/ vnd Barmhertzigkeit/ Gerechtigkeit/ Liebe/ weder von Menschen/ noch Engeln gedacht werden/ als warhafftiglich G^ott besitzt. Hieraus folget/ das seine Werck/ sonderlich aber die Menschen/ so nach seiner Widm^ung erschaffen/ auff sein gewisse Weis vollkommen seyn; dahin dann obgemelter Spruch Christi zihlet: welcher vns andeuret. 1. Das wir vns befeissen sollen/ damit wir von allen grossen vnd kleinen Sünden/ vnd Lasteren vns enthalten/ vnd befreien. 2. Damit wir auch vmb allerley Tugende vns embsig annemen/ vnd dieselbe ohne vnderlass veben; auch sovil möglich/nit allein was geboren ist/ halten/ sonder auch was G^ott gerahen/ sovil jedes Stands seyn kan/ nit vnderlassen. 3. Vnd dis alles mit grösserem Eyffer/ vnd auff die beste vnd vollkommene Weis/ das ist/ von vnserem ganzen Herzen/ von vnserer ganzer Seel/ von allen vnseren Sinnen vnd Kräfften. Vnd dieweil in G^ott alle Vollkommenheiten seynd vnendlich: sollen auch wir nie vermaynen/ wir seyn schon zum End kommen; es seye genug: sonder ätzet weiter vnd weiter in allem Gutem fortzuschreiten begehren.

Trost.

I.

Wiff den Hohen Schulen pflegen die Doctores in ihrer ersten Lection, die man solenne principium heisset/ gemeinlich selgamer vnd spitzfindige Sachen fürzubringen/damit die Zuhörer vnd Ehrlünger einen Lust vnd Anm^uchung zu ihnen bekommen. Christus der Obristlehrmeister hat auff dem hohen Berg/der billich ein Hohe Schul kan genennet werden/ in seiner ersten Lection vnd Predig nit allein selgamer/ vnd wunderbahrliche (dann was ist selgamer als die Armuth/ die Trawrigkeit/ die Verfolgung/ ic. sollen für Seeligelten gehalten werden?) sonder auch sehr nutzliche Ding auff die Bahn gebracht; laut der Weissagung Isaia am 48. v. 17. Ego Domiaus Davs tuus, docens te vtilia. Ich dein H^orr vnd dein G^ott/ lehre dich nutzliche Ding. Dahero wir billich sollen ein grossen Lust vnd Freud schöpfen bey diesem hochansehlichen Doctor in die Schul zugehen/ vnd Scientiam Sanctorum, die Wissenschaft der Heiligen/ wie sie der weise Mann nennet Sapient. 10. von ihme zulehnen/welche von allen Tzrhumb ledig/ nit allein gelehrte Lenth/sonder auch grosse Heiligen machet. Dann diser Lehrmeister gibt zugleich die Gnad/das man die

Hohe Schul
Christi auff
dem Berg.

Lehr fassen kan/ vnd hat mit dem Werck alles erzeiget/ was er mit dem Mund gelehret.

Leiter in den
Himmel

II. Kein Mensch soll sich selbsts bereden/ daß es so gar schwer sey in den Himmel zu kommen. Die Leiter/ welche vns Christus in diser Sermon darzu gewisen/ vnd auch selbsts gestigen/ ist nit so hoch; der Staffel seynd auch nit so vil/ thue (mit der Hülf Gottes) acht dapffere vnd fremdige Schritte vber die acht Seeligkeiten/ so bist du droben.

Wehre
Ehrliche
Armen ist
ein irdisches
Hüterreich.

III. Seelig (spricht Christus) seynd die Armen im Geist/ dann ihr ist das Himmelreich. Warhafftig die jenige/ welche recht arm im Geist seynd/ haben auff diser Erden ein Himmelreich. Dann solche Leuch/ die gar keinen vnordenlichen affect oder Zuneigung zu den irdischen Dingen tragen/ sonder in allem begehren Gottes zugesallen/ alle Syreißheit der Welt/ vnd sich selbsts verachten/ vnd für nichts halten/ die führen ein so freudiges vnd fröhliches Leben/ welches wol kan ein Himmelreich genennet werden. Darvon der H. Apostel zum Römern im 14. cap. v. 17. Non est enim regnum Dei esca & potus: sed iustitia, & pax, & gaudium in Spiritu sancto. Das Reich Gottes ist nit Speiß vnd Trank: sondern Gerechtigkeit/ vnd Frid/ vnd Freud in dem H. Geist. Warlich die Armen haben sich hoch zuerfrewen. Dann bey der Welt seht man sie hinder die Thür: bey Gott seynd sie vornen dran/ vnd die Ersten am Reym der Seeligen.

Trost der
Armen vnd
Vndertruck-
ten.

IV. Getroßt sollen auch seyn alle vndertruckte Witwen/ Waisen/ vnd Vnderhanen/ die kein iustitia oder Gerechtigkeit bey ihren Obrißkeiten erlangen können/ vnangesehen/ daß denselben von Gott alles Ernstes aufserlegt ist/ den Armen vnd Verlassenen die Obrißkeitliche Hand zubieten/ vnd zu ihrem habenden Rechte verhißlich zu seyn. Isaia am 1. Dese arme vndertruckte Leuch seuffzen ofte vbersich gen Himmel/ haben ein Hunger vnd Durst nach der Gerechtigkeit; Aber sie haben nur ein kleine Gedult: Ihr Hunger vnd Durst wirdt noch ersättiget werden; wo nit hie/ jedoch doreen/ wann der gerechte Richter alle miteinander richten wirdt: da wirdt sich die Gerechtigkeit statlich sehen lassen/ vnd dermassen alle Vndertruckte zufrieden stellen/ daß sie darüber werden frolocken. Latabitur iustus, cum viderit vindictam. Der Gerechte wirdt sich erfrewen/ wann er die Raach sehen wirdt. Psal. 57.

Man liest
nit/ daß
Christus
gelachet.

V. Man liest nit/ daß Christus ein einziges mahl gelachet/ oder Kurzweil getrieben/ aber gar wol daß er geweinnet habe; als vber den verstorbenen Lazarum/ vnd vber die Stadt Jerusalem/ &c. Daher wann wir sehen/ daß andere sich mit allerlei freuden spielen belustigen/ mit Lachen/ Sprinzen/ vnd Singen ein guten Mut haben/ wir aber werden hingegen mit allerlei Wid-
w: 113.

wertig- vnd Traurigkeiten vmbgeben vnd geplaget / da sollen wir vns sewol
des Exempels Christi/ als auch seiner ernsthaften Worten erinnern/ bey dem
Luca am 6. da er gesagt: Wehe euch/ die ihr seht lachen/ dann ihr wer-
det weinen/ vnd trawren; einwiders noch in diesem / oder doch in jenem
Leben. Jedoch ist nit ein jedes Lachen / oder frölich seyn / vnrecht / sondern es
ist die Wynnung vnd intention anzusehen/ ob es vmb Gottes/ oder der Welt
Willen geschehe / &c.

VI. Das Anschawen Gottes / so denen / die eines reinen Herzens
seind/ versprochen wirdt/ ist nit ein schlechtes Ding/ sondern darinnen besichet
der Hauptpunct/ vnd das Fürnemste unserer Seeligkeit. Dann was kan lu-
stigers vnd lieblicheres seyn/ als die Elenz, Majestät/ Schönheit/ vnd vnende-
liche Glory des Allerhöchsten hell vnd klar/ wie der Apostel sagt/ vor Angesicht
zu Angesicht anschawen/ vnd in demselben Göttlichen Anblick / gleichsam als
in einem Spiegel alle andere Ding der Welt/ sovil einem jeden wirdt ange-
nemb vnd donndchen seyn/ erkennen/ vnd besichtigen? Quid enim non vi-
dent, qui videntem omnia vident? sagt der H. Gregorius lib. 4. Dial. c. 3.
Was sehen die fentigen nit/ welche den sehen/ der alle Ding sieht?
Jene Edle Braut/ vnd Gottliebende Seel in den Hohenliedern am 2. Capl-
tel begehret nichts anders/ als das Gott sein Angesicht ihr zeigen wolt. Osten-
de mihi faciem tuam. Vnd der H. David im 78. Psalm. Ostende faciem
tuam, & salui erimus. Zeige dein Angesicht/ vnd wir werden Sees-
lig werden.

Das Anschawen Gottes bringt grofse Freud.

VII. Wir betten täglich im Vatter vnser / Zukomme vns dein
Reich. Difes können alle Arme im Geist / auch vmb Christi willen verfolget
vnd berübre Menschen mit sanderbahrem Trost vnd Zuversicht täglich bet-
ten/ gang nit zweiffelnd / sie werden ihrer Bitte gewähret / sintemahl ihnen das
Himmelreich auff ein sanderbahre Weis von Gott/ wie angehört / verspro-
chen ist. Gott aber ist wahrhaft / vnd ehe seine Verheiffungen zu nütchen
werden / wirdt Himmel vnd Erden zergehen.

VIII. Ein altes Sprichwort ist / Cor mundum, Cor iucundum. Ein
reines Herz / ein fröliches Herz. Wer wolt sich dann nit auff
höchß begeistern / das sein Herz von allem Vnflar vnd Wuest der
Sünd vnd Lasteren gereiniget / vnd mit Freu-
den erfüllet werde?

Cor mundum, Cor iucundum.

Seuffner



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Seuffzer oder Gebett.

Eingebornener Sohn des lebendigen Gottes / O getrewer Heyland und Seeligmacher / unser Hoffnung / Trost / und Leben : unser Oberster Lehrmeister / und Underweiser : Wir armselige Adams Kinder und Pilger auff dieser Erden / wir vnwissende / vngelehrte Schüler und Lehrjünger in denen Dingen / so die ewige Seeligkeit betreffen / sagen dir demüthigsten Danck vmb dise dein erste Lection / und Predig / welche du auff dem Berg zu deinen lieben Aposteln / und auch vns zu gutem / ganz liebreich hast gehalten : Es wäre ein vberaus grosse Gnad / und vberflüssig genug gewesen / wann du vns einen Engel gesandt hettest / der vns vnderweisen / aber deiner Güte / und vnaussprechlichen Weisheit hat gefallen / vns selbst mit deinem H. Mund zulehren. Darumb bitten wir dich / O allerliebster Herr Jesu / auff das allersehensichste / du wölest dich nach der Menge deiner grossen Erbärmnuß vber vns noch ferners erbarmen / und mit deiner Gütlichen Gnad vnser Gedächtnuß stärcken / damit wir dein heylsame und heiligmachende Lehr mögen behalten : du wölest vnsern Verstand erleuchten / damit er dieselbige Himmlische Warheit möge rechte erkennen : du wölest vnsern Willen hurtig und fertig machen / damit er sich nit stärtig / noch widerspännig zu dem erzeige / was du vns sowol Gebotts / als Nahrsweiss dich Driß hast fürgehalten : Du wölest alle vnser Sinnlichkeiten und Kräfte des Leibs leiten / und regieren / damit sie von dem Irdischen ein Abschewen / und zu dem Himmlischen ein rechtschaffene Neigung schöpfen / und empfangen.

Insonderheit aber / O Herz Jesu Ehrliche / sagen wir deiner vnendlichen Güte höchsten Danck / daß du vns nit allein so fürtreffliche Underweisung zu der ewigen Seeligkeit mit deinem H. Mund gegeben / sonder auch mit dem Exempel in allen Tugenden bist vorgangen / und einen so stattlichen Lehr deinen Nachfolgeren versprochen.

Die Armuth hast du in deiner ersten Predig hoch gepriesen. Mit eben diser Armuth hast du nach der Menschlichen Natur auch dein Leben angefangen ; Dann ein arme Mutter / ein armes Vaterland / das ist / Bethlehem / und daselbsten einen stinckenden läeren Stall / sambt einer Krippen hast du dir außgewöhlet / und erkohren : Bist in das dreißigste Jahr hast du dich ebenfals schlecht und arm gehalten : vnder wehrendem Predigambt dein Nahrung von dem / was dir von Gottseligen Leuten ist mitgetheilt worden / eingenommen / ettest dich mit Gerstenbrode speisen / und hattest nit / wo du dein Haupt hinstellen möchtest : Bist leutlich an dem Creuz nackent und bloß gestorben / und in ein frembdes Grab gelegt worden. O aller süßester Herr Jesu / verleihe mit

doch

Ich vmb diser deiner eussersten Armuth willen die Gnad/ daß ich auch ein Lust vnd Lieb zu diser Tugend bekomme/ vnd dieselbe im Werck erfahren möge.

Dein Sanftmuth war vberschwenglich groß / die du vns selbs zur Nachfolg hast fürgestellt / da du sprachest : Lehrnet von mir / dann ich bin March. 11. v. 19. sanftmüthig / vnd von Herzen demüthig. Welche du insonderheit in deiner grausamen Marter hast schelten lassen/ da du für deine Kreuziger vnd Todtsünd den Himmlischen Vatter batest. O tu sanftmüthiges Lämblein/ wann würde ich doch auch einmahl anfangen mich in diser Sanftmuth zuwehen? wann würde ich doch lehren meinen Zorn demmen? meine vnbindige/ hefftige/ vnd hitzige Verbögungen im Zaum reiten? meine Rauchgürige vngeschlachte Wore beschneiden mit Ruhe des Herzens/ Vnbill/ vnd Schmach vbertragen?

Du bist vmb vnserer Sünd willen vilmahlen trawrig / vnd mit Zähren vbergossen gewesen : Ach wer würde meinem Hauße Wasser geben / vnd meinen Augen Brunnen der Zähren / auff daß ich Tag vnd Nacht/ sowol meine eigene/ als so vnder anderer Menschen Sünd/ vnd ewigen Vndergang beweinen möge? O allerliebster Herr Jesu/ mein Seel ist wie ein Erde ohne Wasser/ die aller düer / vnd ansetztrücker. Erweiche sie mir deiner Götlichen Gnad vnd Barmhertzigkeit / auff daß ich mit dem H. David sagen könne : Wasser/ gih herben meine Augen von sich geben. diweil sie dein Besag nit bewahret. Ierem. 9. v. 1. Psal. 118. Psal. 142. v. 6.

Du bist vber die massen Hungerig vnd Durcklig nach aller Menschen Gerechtigke gewesen : so gar/ daß/ da dich nach Leiblicher Speiß sehr hungerig / vnd die deine Jünger zuffen brachten / du ihnen geantwortet : Mein Speiß seye daß du den Willen deines Vatters vollbringest/ vnd sein Werck / das ist / die Menschliche Erlösung verrichtest. O mein Erlöser vnd Seeligmacher/ nim doch einmahl von mir hinweg den Dinst vnd Brausen / den ich gegen aller Geistlichen Speiß vnd Tranc empfunde. O daß ich auch köndte ein solche Begird haben/ die Ehr Gottes/ das Heyl deß Nächsten/ vnd meiner selbs zubeförderen! O daß ich einen solchen appetit hätte/ aller meiner Sündigkeit ein genügen zuleisten! O daß mich doch auch einest recht hungerig nach allem dem / wardurch die Kron der Gerechtigkeit verdienet wirdet/ damit in jenem Leben ich mit allen Auserwählten möchte auch bey deinem Tisch Essen vnd Trincken / alda man in alle Ewigkeit sich kan ersättigen. Ioan. 4. v. 34.

Die Barmhertzigkeit/ O Barmhertzigster Jesu/ bist du selbs/ vnd hast sie gegen den ellenden armseltigen Menschen also im Werck erzeiget / daß kein Abraham, kein Tobias dir zuvergleichen. Die Krancken hast du gesund gemacht: die Hungerigen hast du auch durch Miracul gespeiset: die Todten hast du aufserwecket: den Sündern hast du verzyhen: die Vnwissenden hast du gelehret: für die / welche dich vnd deinen Himmlischen Vatter be-
Ander Theil. H h h leidigen/

leidigen / hast du gebetten : Ja aller Menschen Sünd hast du auff deine Schulteren genommen / damit sie darvon frey vnd ledig wurden. O daß ich die Gnad herte ansehen / vnd wol in mein Herz hinein zutrecken / was du gesagt hast : *Misericordiam volo, & non sacrificium* : Darmherzigkeit wil ich / vnd nit Opffer.

Matth. 9.

v. 13.

Item 12. v. 7.

Ioan. 8. v. 46.

1. Petri 2.

v. 22.

Sap. 7. v. 16.

Die Keintigkeit des Herzens war bey dir so groß / daß du deinen größten Feinden hast sagen dossen : Wer ist auß euch / der mich einer Sünd beschuldiget ? Dein ganzes Leben war also beschaffen / daß du kein Sünd nit begangen / ist auch kein Betrug oder Falsch in deinem Mund jemahls erfunden worden. Du Glanz des Ewigen Lichts / du Spiegel ohne Mackel / du Ebenbild der Göttlichen Majestät / vnd seiner Güte : reinige mein Herz von aller Unsauberkeit / mein Gewissen von allen Sünden und Lasten / vnd erfülle dasselbe mit allerley dir wolgefälligen Tugenden / damit ich dein heiligstes Angesicht mit den lieben Engeln in dem Himmelreich / wo nichts Dureins hinein kan / auch in Ewigkeit möge mit Freuden anschauen.

O Allerfridsamster Herr Jesu / der du darumb vom Himmel auff die Erden kommen bist / auff daß du vns den wahren Frieden mitbrächtest / auch dahero hast Rex pacificus. ein Fridsamer König wöhlen genennet werden / vnd deinen Jüngeren nit allein den Frieden selbst gewünscht / sonder auch befohlen / daß sie zum Eingang in ein Haus sprechen solten : Der Fried sey diesem Haus. Dich bitte ich / durch dein Rosenfarbes Blut / mit welchem du alles was im Himmel vnd auff Erden ist / zu Frieden gebracht hast / du wölest mir die Gnad verleyhen / daß ich nach deinem / vnd deines Königtlichen Propheten Davids Exempel möge Fridsamb seyn / auch mit denen / die den Frieden hassen : vnd mich nichts durchauß lasse zu einigem Unfrieden / Zanck / vnd Hader bewögen / sonder ehender wöle die ganze Welt verlassen / als der Kindschafft Gottes / die du sambt dem Ewigen Erbgut den Fridsamen zugesagt / berandt werden.

Ioan. 20.

v. 21. 27.

Lucz 10.

v. 5.

Coloss. 1.

v. 20.

Psal. 119.

v. 74.

Was für Verfolgung / O vnschuldigster Herr Jesu / du habest selbs von deiner Kindheit an / bis ins Grab hinein mit höchster Gedult / vnuerdienter weis außgehalten / vnd in deinen Bilderen auff Erden noch außstehest / kan kein Jung außsprechen / vnd zwar meistens von deinem geliebten außgewöhlten Volck / dem du vil vnzahlbare vnd sonderbare Gutes hatst erwiesen. Soll ich mich dann nit ins Herz hinein schämen / daß ich noch so vnzern Verfolgung leyde / vnd mich so vast krümme / wann mir etwar nur ein wenig auff den Fuß trittet ? Dich bitte ich ganz demüthlich vmb die Gnad / daß ich vmb deines H. Namens willen ab keiner Verfolgung / Schmach / Unbill / Peyn / vnd Marter jemahls mich entseze / sonder dieselbe mit vnerschrockenem Herzen / vnd frölichem Angesicht vbertragen möge / Ja

zu Erren vnd leyden ein so cyfferige Wegld habe / daß mir wehe seye / wann ich nichts zuleyden habe.

O Herr Jesu Christe / der da jetzt im Newen Testament nit allein ein grössere Vollkommenheit von vns erforderest / als im Alten / sonder auch einen grösseren Lohn versprechen ihust : sinnemahl im alten Besag auff die Halbung der Gebotten vnd Dreyes mehrer Zeitliche / als Ewige Belohnung geschlagen worden : Dich bitte ich in höchster Demuth vmb Gnad / auff daß in mir die Gerechtigkeit immerdar zunehme / vnd vberflüssiger / als bey den Schrifftgelehrten vnd Pharisereen gewesen ist / werde : Lasse auch nit geschehen / daß ich durch die Eitelkeit diser schändten Welt / oder Hoffart zu einem eitlen vnd nützligen Satz werde / welches zu keinem anderen Ding / als daß es mir Hüffen getreuen werde / aus ist. Vnd dieweil du die wahre Sonn der Gerechtigkeit bist / darnon alle Siernen in dem Firmament der Christlichen Kirchen ihren Schein vnd Glanz empfangen müssen : Erleuchte mich auch mit den Stralen deiner Güte vnd Barmherzigkeit / auff daß ich sowol mit Herzen vnd Mund durch diese Seeligmachenden Glauben vnd Lehr / als mit den Wercken durch das gute Exempel / auff dem Leuchte meines Berufes vnd Stands / darzu mich GOTT geordnet / in der Statt / die auff einem hohen Berg gesetzt / vnd nit kan mit einigerley dicken Weiden ganz verfinstert werden / leuchten vnd scheinen möge / gar nit zu meiner / sonder zu deiner Göttlichen Glory vnd Ehr allein / welche Glory ich laider bißhero durch meine vnsüchtige Bittgenden vnd Laster oft mehr gemündert / als gemehret habe.

Darumb ich gar nit sagen kan / daß ich dein heiliges Geis erfüller / welches ich in vil Weg zu meiner Verdambniß hab außgeleitet / sonderlich in der Lieb gegen dem Nächsten / gegen welchem ich mich ohne gegebene Ursach offte gering vnd Raachgürtig erzeiget / ihne vnblütlich verfolget / hart geärgeret / heftig gehasset / vnd im wenigsten nit nach der Vollkommenheit / darzu du vns ermahnet hast / getrachtet.

So mir alles von Herzen leyd ist / vnd reuet mich sovil / als einen Menschen ein Ding reuen kan : bin auch der getrüsten Hoffnung vnd Zuversicht / du werdest mir mit deiner Göttlichen Gnad also beystehen / vnd verhilfflich seyn / damit ich von allem Bösen abstehe / vnd im Guten biß an mein End verharren / auch letztlich mit allen lieben Heiligen des grossen versprochenen Lohns im Himmelreich theilhaftig werden möge. Das verleyhe mir gnädiglich / O hergallerliebster Herr Jesu / der du mit

dem Vatter vnd H. Geist lebest vnd regierest
in Ewigkeit. Amen.

H h h a

Die

Die Vierdte Betrachtung.
 Von der Predig Christi auff dem
 Berg.

Evangelium Matthæi am 6. Cap.

S Ehr Achtung / daß ihr ewer Gerechtigkeit nit thüt vor den Menschen / auff daß ihr von ihnen gesehen werdet / sonst werdet ihr keinen lohn haben bey ewerem Vatter / der in den Himmeln ist. Wann du derohalben Almosen gibst / solt du nit lassen mit einer Trompet / oder Posaunen vor dir her blasen / wie die Heuchler thun in den Synagogen vnd Gassen / damit sie verehret werden von den Leuten. Warlich sage ich euch / sie haben ihren lohn schon empfangen. Wann du aber Almosen gibst / lasse dein lincke Hand nit wissen / was dein rechte thut / auff daß dein Almosen verborgen sey / vnd dein Vatter / der in das verborgne sithet / wirdt dirs widergeben. 16.

Glaubens Lehr.

II.

Wann unsere gute Werck können Gerechtigkeiten genant werden / wie seynd sie dann alle vnein / wie die Vncatholische lehren?

S Ehr Achtung (spricht Christus) daß ihr ewer Gerechtigkeit nit thüt vor den Menschen / auff daß ihr von ihnen gesehen werdet. Wie ist zu merken / daß die gute Werck ein Gerechtigkeits heis genant werden. Welches unserem Vegenheit zuwider / der darfür hält alle unsere gute Werck / die in vnd mit der Gnad Gottes geschehen / seyn gang vnein / vngerecht / vnd an sich selbs der ewigen Verdambnuß würdig / wie Calvinus lehret / lib. 2. Institut. c. 1. §. 9. & lib. 3. c. 15. Lutherus in art. 31. & 38. à Leone X. damnatis, & in assert. act. eorundem Tomo 2. Witt. edit. Anno 1549. fol. 116. Nun ist dises ein grosser Irrthumb: Dann Christus heisset solche Werck Gerechtigkeit: Wie können sie dann auch zugleich Vngerechtigkeiten / das ist / vnein vnd vngerechte Werck / vnd des Höllischen Feuers werth seyn? Wie kan ers / als wann sie gar wol gethan wären / so statlich belohnen? Kein Verdambnuß ist in denen / die da seynd in Christo Jesu / welche nit nach dem Fleisch wandlen / spricht Paulus zum Römern am 8. v. 1. Ist dem nun also / so ist es auch möglich / daß ein Gerechter in einem / oder mehr Wercken nit nach dem Fleisch /

sonder

sonder nach dem Geiſt wandle / ſonſt hette man dem Apoſtel gleich mögen vorwerffen. Was ſagt du? daß die nit nach dem Fleiſch wandlen / welche ſeynd in Chriſto Jeſu? Seynd doch auch aller gerechten Menſchen gute Werck vnrein / vnd vor Gott Sünd; ſo müſſen ſie derohalben nach dem Fleiſch / vnd nit nach dem Geiſt geſhan ſeyn.

Es folget auch auß diſer deß Luthers vnd Caluini Lehr / daß der Sünder niemahls gerecht möge werden. Dann ſo alle gute Werck Sünd ſeynd / iſt vnſchlarlich der Glaub / dardurch der Menſch / nach Caluini vnd Luthers Lehr / gerecht wirdt / auch ein Sünd. So wirdt er dann durch die Sünd gerecht. Laß mir diß ein ſchöne Gerechtigkeit ſeyn. Item / Gd̄t ſchafft die gute Werck / diſe aber ſeynd Sünd / vnd vngerecht. Witters Frag ich / ob die heiligſte Jungfraw Maria / als ſie in die Menſchwerdung Chriſti eingewilliget / vnd zum Engel geſprochen / Lucæ 1. *Sihe ich bin ein Dienerin deß H̄Erzn / mir geſchehe nach deinem Willen / ſeye nach dem Fleiſch / oder nach dem Geiſt gewandlet?* Item / ob ihre Gedancken vnd Wort damahls / da ſie das Magnificat geſprochen / ſeyen vnrein / Vngerechtigkeit vnd Sünd gemeynen / oder nit? Ich kan nit gedenden / daß der böſe Feind auß der Höl Ja ſagen wurde. So iſt dann hell vnd klar / daß nit alle gute Werck der Gerechten Sünd ſeyn.

Gegeheil wiffte vor / 1. Alle gute Werck deß Gerechten werden durch die verderbte Begirlichkeit / ſo Sünd ſey / gemeynet. **Antwort.** Die Begirlichkeit iſt nit eigentlich Sünd / ſonder wirdt nur eigentlich alſo genennet von dem Apoſtel / wie gar ſchön der H. Auguſtinus lib. 1. de nupt. & concup. cap. 23. vnd ſonſten lehret / da er ſagt: *Die Begirlichkeit in den Widergeborenen iſt nit Sünd / wann ſie in vnzimbliche Werck nit bewilliget wirdt;* Daher kan ſie auch für ſich ſelbs die guten Werck nit vnruegen.

Deß Gegen-
theils erſter
Einwurf.

2. Die Schrift ſagt offte / daß in dem Gerichte Gottes niemands beſehen möge / maſſen im 142. Pſal. ſtehet: *In deinem Angeſichte wirdt kein Lebendiger gerechtfertiget werden.* **Antwort.** Die Schrift redet von der Gerechtigkeit deß Menſchen für ſich ſelbs / vnd ohne die Gnad Gottes / von deren auch der Apoſtel redet / zum Philppenſ. 1. am 3. Aber daß wir mit der Gerechtigkeit deß Glaubens / den wir nit auß den Kräfften der Natur / ſondern vermittelſt der Gnad Jeſu Chriſti haben / vor dem Gerichte Gottes beſehen mögen / iſt durch auß nit zu zweiffeln / vnd bekennet ſolches die Schrift vilfältig.

Der ander
Einwurf.

Der dritte
Einwurf.
Anziehung
des Prophe-
ten Isaia.

3. **Isaias sagt im 64. Capitel.** Wir seynd alle worden als Un-
reine / vnd wie ein bejudelter Fleck. **Antwort.** Der Prophet redet
nit von allen Gerechten / sonder allein von den Ungerechten vnd Gottlosen
Juden / welche mit ihren Opfferen vnd Festtügen hoch prangen / doch aber
dieselben nit mit rechter Meynung / noch sonst / wie sich gebühret / sonder
mit unreinem Herzen / vnd schändlich durch allerley Sünd vnd Laster be-
macteten Händen verurtheilen; in dem sie darneben auch der Abgötterey er-
geben / die Propheten todt schlugen / allerley Ungerechtigkeiten vbereten. Dife
ermahnet **Isaias vnd sagt:** **Ob** Du habe ein Grausen vnd Abschrecken ab solchen
Gerechtigkeiten / das ist / Opfferen / vnd Festtügen; nit daß dife Ding an ihnen
selbs unrein / sonder wegen der Unreinigkeit / warmit die Juden sich ander-
wers besudelten; Inmassen auß dem Propheten eben am selben Orth / bloß
zuvor vnd hernach abzunehmen / da er spricht: *Ecco tu iratus es, & pecca-
uimus &c. Et: Iniquitates nostræ quasi ventus abstulerunt nos.* **Sihe du**
züruest / vnd wir haben gesündiget. **Vnd:** **Unsere Bosheiten haben**
uns als ein Wind (von dir) weg genommen. Neben dem / so redt der
Prophet von den Gerechtigkeiten vnd Opfferen des alten Gesag / welche in
Schlachung der Kälber / Böck vnd Lämmer bestanden / vnd gegen dem un-
blutigen reinen Opffer des Fronleichnams Christi im neuen Gesag gerechnet
wirdlicher massen wol köndten unrein genemmet werden. Wie solches der **H.**
Hieronymus vber das 64. cap. **Isais** gemerck hat sprechend: *Iustitia, quæ*
in lege est, ad comparationem Evangelicæ puritatis immunditia nomina-
tur. **Vnd** **iret gar nit / daß der Prophet sagt:** **Wie** alle seynd unrein:
Item / Alle unsere Gerechtigkeiten seynd unrein / **Dann** er hat geredt nach
Art der Prediger / welche offermaht von allen / vnd also auch von ihnen selbs
sagen / was nur von etlichen anderen / oder von dem meistenheil zuweilschen
ist; **Vnd** damit es weniger Verlegung bringe / sich selbst auch vnder den
Hauffen rechnen / ob sie schon mit dem jenigen Laster / welches sie straffen / nit be-
haffet / dergleichen wol mehr in der Schrift zu finden. **Vber** dife kan auch
wol gesagt werden / der Prophet habe dife Orth in Person der Gottlosen / nit
aber der Frommen geredet / gleich wie Christus durch den **H. David** im 21.
vnd 68. Psalm / in des Sünders Person sagt: **Weit** von meinem Hehl
seynd die Wort meiner Sünd. **Ob** Du weist mein Unwissen-
heit / vnd meine Verbrechen seynd dir nit verborgen. **Wird** also
von dem Gegenheil dife **Stell** **Isais** ganz ungerimbt wider die gute Welt
angezogen.

11. **Sagt** Christus / **Sche** auff / daß ihr ewer Gerechtigkait nit
thät

ihät vor den Menschen / 2c. sonst werdet ihr keinen Lohn haben bey ewerem Vatter / der im Himmel ist. Da sehen wir abermahl / das Gott die guten Werck wöle belohnen / wann sie recht verrichtet werden: Darauf vntwiderrechtlich zuschließen / das vnser Werck vor Gott auch verdienstlich vnd eines Lohns würdig oder werth seyn; dann wo ein Lohn / oder Widergeltung ist / muß auch etwas seyn / das des Lohns werth / vnd ihm entgegen gesetzt ist / in dessen Ansehung / oder Ermessigung die Widergeltung ertheilet wirdt. Daher der Apostel gar klar sagt: Ein jeder wirdt seinen eignen Lohn empfangen / nach seiner Arbeit. Das ist / nach seiner Beschaffenheit / vnd nach dem Werth seiner Wercken / welcher bey einem groß / bey dem andern klein / oder mittelmässig; jedoch ins gemein werden folgende Stück zum Verdienst des himmlischen Lohns erfordert: 1. Muß es ein gutes / vnd nit böses Werck seyn / dann die böse Werck verdienen keinen Lohn / sonder ein Straff. 2. Solle es freywillig / vnd nit gezwungen seyn: Wann ich (spricht Paulus) diß willig thue / hab ich ein Lohn. Vnd solches verstahe sich auch von dem willigen Leyden durch Krankheit / Verfolgung vnd Marter. 3. Soll ein solches gutes Werck in der Gnad Gottes geschehen; Dann wie kan vor Gott verdienstlich seyn / was in der Ungnad Gottes / vnd in Sünden geschicht? 4. Soll es ein Werck der Wanderschaft / das ist / dieses gegenwertigen Lebens seyn / dann in jenem Leben hat kein Verdienst statt. Allhie aber ist der Kampff vnd Rennplatz: allhie muß man vmb das Sigkränzlän kämpffen vnd laufen. Da gilt es / vnd hernacher nimmermehr.

Die guten Werck seynd bey GOTT verdienstlich.

Was zum Verdienst der guten Werck vonnöthen.

III. Wann ihr bettet (spricht der Herr) sollt ihr nit seyn / als wie die Steißner / welche gar gern in den Synagogen vnd Ecken der Gassen beteten / damit sie von den Menschen gesehen werden / 2c. Fürwar ich sage euch / ihren Lohn haben sie empfangen. Wann du aber bettest / so gehe in dein Kämmerlein / vnd bette zu deinem Vatter mit beschlossener Thür 2c. Hieraus haben vor Zeiten die Waldenser / vnd hernach die Widertäufer wollen beweisen / es seye nit zulässig / öffentlich in der Kirchen zubetten / sondern das Gebett müsse allein heimlich / in verborgnen Winkeln geschehen. Aber Christus hat diß Verbot nit das Gebett / welches in der Kirchen durch die Christen sambt oder sonders angestellet wirdt / verbieten wollen / sintemahlen er March. am 21. selbs von dem Tempel zu Jerusalem gesprochen: Mein Haus ist ein Bethaus; welcher Tempel auch im 3. Buch der Königen am 8. c. zum Gebett ist verordnet / darinnen die Gottselige Anna des Samuels Mutter erhöret worden / vil andere Exempla zugeschwelgen; Sonder die Meynung Christi ist dahin gangen / das man nit vmb des Ruhms / Ansehens /

Beweis wider die Waldenser vnd Widertäufer / das es zulässig / auch in öffentlicher Kirchen zubetten. 1. Reg. 1.

schens / vnd eyer Ehr willen auff Pharisäische weis das Gebett vor den Leuten verriichten solle.

IV. Christus sagt / Wann ihr bettet / solt ihr nit vil papperen / oder groß Geschwätz treiben / wie die Heyden / dann sie meynen sie werden erhöret / wann sie vil Wort machen / &c. Auß diesem Text nemmen die Ducasolische Gelegenheit / der Catholischen Rosenkrantz / Psalter / Brenier / vnd andere Kirchen Gebett zutadlen / mit diesem Fürwande: als habe Christus solches alles in den angezogenen Worten verbotten; welches ein Ungrund.

Ob Christus
die langen
Gebett ver-
botten?

Dann Christus hat nit schlecht hin alles Gebett / so etwas lang ist / vnd vil Wort begreiffet / verbotten / dieweil er nit allein selbs Lucæ am 11. 8. gesagt: man soll allzeit betten / vnd nie nachlassen. Sonder ist auch am Oberg / vnd sonsten öfter lang im Gebett verharret / vns zu einem Exempel. Wann er dann spricht: Man soll nit vil Wort im Gebett machen / thut Er hinzu / wie die Heyden / &c. Dann die Heyden vermeynten / keiner löndre von G. D. etwas erhalten / er begehret es dann mit vilen prächtigen / sterlichen vnd umständlichen Worten / wardurch er G. D. sein Vorhürffigkeit zuwissen mache / vnd zuerkennen gebe / Ihne also zur Darmherzigkeit zubewegen / dergleichen Orationes vnd Rede bey Königen vnd Keyseren auch gehalten werden. Der Catholischen Kirchen Gebett aber / als Psalter / Rosenkrantz vnd Tagzeiten / werden gar nit mit solcher Heydnischen Meynung verriichtet. Darumb kan wider dieselbe mit Zug dieser Spruch Christi nit verworffen werden.

Ableitung ei-
nes einwurffs
von dem Ge-
bett.

V. Ewer Himmlischer Vatter (spricht Christus) weis / was euch nochwendig ist / ehe daß ihr von ihme begehret. So sagt dann einer / was es vil Bettens bedürffe / weil G. D. alles vorhin wissend vnd bekant ist? Antwort. Es bedarff des Bettens nit von G. D. / sonder von dem neigen / der du bettest. G. D. weis gar wol / vnd besser als du / was dir vonnöthen: Doch will er / wie bißlich / gehret vnd von dir gebetten seyn. Was du dann betten vnd begehren willst / muß du auch verstehen / vnd mit Gedulden deinem Vermögen nach begreifen / zu G. D. richien / vnd erwann auch mit dem Mund aussprechen / es seye gleich still / oder laut / sine mahil vil Ding / die du von G. D. begehrest / auch dein Leib betreffen; gebühret sich derohalben / daß auch der Leib in solchem Begehren das setzig darbey hüt / vnd Gott / den er offte mit der Zungen beleydiget / widerumben die Ehr gebe / vnd helffe zugleich die Vorhürffe / durch das mündliche Gebett fördern / vnd aussprechen / wardurch das Gemüth auch innerlich zu größerer Auffmercksamkeit /

felt / Andacht vnd Inbrunnst erzünder / insonderheit aber der Glaub / die Hoff-
nung / die Demuth / Lieb vnd Danckbarkeit gegen GOTT geübet wirdt.

V I. Christus fahret fort / vnd sagt: Darumb werdet ihr also
betten: Vatter vnser der du bist in den Himmeln / etc. Etliche Dnea-
tholische wölen / als hab Christus durch dise Wort verboten / die Heiligen
vmb Fürbitte anzuruffen: Dann er hab befohlen / man soll zum himmlischen
Vatter das Gebett richten / vnd sonst zu keinem anderen. Antwort. Die
Anruffung der Heiligen wirdt im wenigsten durch dise Wort nit aufgehebt;
dann kein einziger Buchstab kan auffgewisen werden / mit welchem Christus
habe verboten von anderen die Fürbitte zubegehren. Sonsten hätte auch Pau-
lus wider solches Gebett gehandelt / da er die Colossenser / Ephesier / Thessalo-
nicenser vnd andere angesprochen / sie wöllen für ihne Gott bitten.

V II. Die alten Pelagianer lehren / daß die heilige Leuch auff Erden /
die Wort des Vatter vnser / vergib vns vnsere Schuld / nit für sich selbs /
sonder allein für andere betten können / dieweil sie ohn alle Sünd seyn: Wider
diesen Irthumb hat der H. Augustinus geschriben / vnd denselben mit dem
Exempel Danielis des Propheten vnd Jobs widerlegt. Es sagt auch der H.
Johannes in der 1. Epist. Cap. 2. So wir sagen / wir haben kein Sünd /
verführen wir vns selbs / vnd ist die Wahrheit nit in vns. Dann so
gar der Gerechte fällt siebenmal im Tag. Ist also keiner / der nit auch
für sich selbs vmb Verzehung der täglich / oder lästlichen Sünden GOTT
biten könne. Warauß wider die Dneatholischen recht geschlossen wirdt / daß
nit alle Sünd Todtsünden seyn / welche die Seel tödten / den Menschen zum
Hind GOTTES machen / vnd mit der Schuld der ewigen Peyn beladen / sonder
es seyn auch etliche schlechtere vnd geringere / die man täglich vnd lästliche
Sünd nennet / mit welchen auch die gerechte vnd heilige Leuch sich vnderweilen
verzeiffen / vnd doch dadurch ihr Gerechtigkeit / Heiligkeit / vnd Gnad GOT-
tes nit verkehren / vmb deren willen sie auch täglich zubetten haben: Vergib
vns vnsere Schuld / wie solches der H. Augustinus an vielen Orten weit-
läufig lehret / vnd statlich probiert / jedoch die seeligste Mutter GOTTES vnd
Jungfrau Maria / nach der Lehr der Catholischen Kirchen / hierinn alzeit
aufgenommen / welche nach der Lehr des H. Augustini vnd der Christlichen
Kirchen / GOTT mit keiner Tödelichen Sünd beleidiget.

Noch zween andere Irthumb werden eben auß den angezoenen Wor-
ten des Vatter vnser / vmbgeschlossen. Der erste war des Kegere Journant /
welcher gelehrt / daß der Mensch / so durch den Tauff widergeboren / nimmer-
mehr sündigen könne / vnd da er sündiget / seye ein Zeichen / daß er den H. Geist im
Ander Theil. 311 Tauff

Centuriat.
Magdeh.
Cent. 1. c. 4.

Ob durch das
Vatter vnser
die Anruffung
der Heiligen
verworfen
werde?

Pelagiani-
scher Ir-
thumb.

S. Aug. lib.
de peccat.
meritis & re-
mifs. 1. 2. c.
10. & lib. 2.
de bono per-
seuerantia.
c. 5.

S. Aug. l. 14.
de ciuit Dei.
c. 9. l. 21. c.
27. serm. 41.
de SS. l. de
spirite. & lit-
tera cap. 28.

Irthumb
Journant.

Tauff nie empfangen hab; Darwider schreibt der H. Cyprianus / ob gleich durch den Tauff die Sünd vergeben / so werden doch hernach auch lästliche oder tägliche Sünd begangen / die der Vergebung bedürftig / darumb bitten wir alle zu GOTT / Vergib vns unsere Schuld / 2c.

Irthumb
Nonati.

Der andere Irthumb war des Kegers Nonati / welcher nie allein sagte / daß der Mensch nach empfangenem Tauff sündigen könne / sonder wann er also gesündigt / möge er nimmermehr Verzeihung der Sünd erlangen. Diesen Irthumb widerlegt gleichfals der H. Cyprianus auß dem Vatter vnser. Dann da ihm also wäre / hette vns Christus vmbsonst vnd vergebens gelehret / daß wir vmb Verzeihung der Sünden bitten sollen / welches der Wahrheit zuwider.

Calvinus in
cap. 6. Mat.
thæi, machet
ein krummen
Sprung wi-
der die Sün-
digung.

VIII. Calvinus machet alhie auch einen krummen Sprung / vnd sagt: Es werden durch die Wort / vergib vns unsere Schuld / alle unsere Sündigungen außgehoben / dann man könnte sagen / daß derjenige Glaubi-ger einem die Schuld nachlasse / wann ihm die Schuld also bezahlt werden muß / da er nichts mehr zu fordern hat: sonder allein / wann er ihne derselben freywillig / ohne alle Bezahlung entlasse / vnd ledig spricht. Da vns dann GOTT die Schuld auß vnser beschehens Bitten gnädig nachlasse / bedürft es weiters darfür keiner Sündigung.

Antwort.

Antwort. Es ist ein Unterschied zu machen zwischen der Sünd selbst vnd zwischen der Straff der Sünd / welche beyde durch die Schuld können verstanden werden; die Straff ist auch zweyerley / ein Ewige / vnd ein zeitliche; unsere Sündigungen geschehen allein für die zeitliche Straff der Sünd / aber nie für die ewige / noch für die Sünd selbst; dann diese werden vns von GOTT auß lauter Gnaden geschenkt / vnd nachgelassen; damit wir aber in der Zucht gehalten / vnd desto mehr von Sünden abgezogen werden / hat GOTT verordnet / daß auch die auß Gnaden nachgelassne Sünd / mit zeitlicher Straff sollen gebüßet werden / zu welcher Abbüßung wir unsere Sündigungen richten: Geschiehe also / daß so wol die gnädige Nachlassung bey GOTT / als bey vns Menschen die Sündigungen in vil weg statt vnd platz haben / vnd einander nit zuwider lauffen; geschicht vns auch in der Sündigung noch ein sonderbare grosse Gutthat; dieweil GOTT auß pur lauterer Gnaden zur Bezahlung für obgesagte zeitliche Straff / unsere Werck will annehmen / vnd vns zu Verzeihung derselben sein Ewige Gnade verseyhen / ohne welche sie vngültig wären; handelt derowegen kein heiliger gerechter Mensch wider das Vate-ter vnser / wann er schon für die Straff seiner Sünd GOTT Sündigungen auffopfert: kan dannoch gar wol GOTT vmb Vergebung seiner Sünden bitten.

Daß

Das aber Salutus sagt / es werde im Vatter vnser / durch das Wö-
ren Schuld / nit die Sünd / sondern nur die Schuld der Straff verstanden /
ist ein öffentlicher Vngrund / wie zusehen eben auß diesem 6. Capitel Matthei
v. 17. vnd bey dem H. Luca im 11. Capitel / v. 4. alda außdrücklich im
Vatter vnser / in Griechisch / Lateinisch / vnd Teutschen Wörlen stehet : di-
mitte nobis peccata nostra, vergib vns vnser Sünd. Siehe derohal-
ben ein jeder / daß die Gleichnuß / welche Salutus gibe von einem Glaubiger /
sich daher gang nit reimer / noch die Gnugthuungen vmbstosset ; sonder daß er
Calutus das H. Gebett des H. XXX mit falscher Gloß vnd erdichteter Aufste-
lung verfehet.

IX. Den Worten / vergibe vns vnser Schuld / als auch wie
vergeben vnseren Schuldigern : sehet Christus ein Bedingnuß hingu /
die er alsbald hernach außdrücklich andeuret : Nemlich / Du werde vns die
Sünd nit vergehen / so wir nit auch anderen vergehen / wie der H. Augu-
stinus gar schön außleget : Mentiri veritas non potest, si non dimiseritis pec-
cata hominibus, nec Pater vester dimittet vobis peccata vestra. Die
Wahrheit kan nit liegen / So ihr den Menschen die Sünd nit nachlasset / wirdt
auch ewer Vatter euch ewere Sünd nit nachlassen. Warauß klar zuschlies-
sen / das nit allein der Special Glaub gerecht mache / sondern auch die Werck
dazu vordörffen seyn ; dann gar nit genug ist / daß wir glauben / Du verge-
he vns vnser Sünd / wann wir nit zugleich auch dem Nebenmenschen ver-
gehen / welches von dem Glauben ein absonderliches Werck / vnd gar wol zu-
mercken ist.

X. Es seynd vor Zeiten auch Keger gewesen (wie bey dem H. Augu-
stino zusehen) welche dise Wort / als wie wir vnseren Schuldigern ver-
geben / höchlich mißbraucht / vnd darauß geschlossen / man dürffe dapffer vnd
seyh hinein sündigen / wann man nur darnach anderen auch vergehe / so sey al-
les gang richtig / vnd bedarff weiters wegen anderer begangenen Sünd nichts
mehr. Das ist auch ein Irthumb / dann ob gleich zu Erlangung der Ver-
gehung bey G. D. die ein nothwendige condition ist / daß wir auch anderen
vergehen v. 14. vnd 15 so ist doch dieselbe nit einzig vnd allein / sondern seynd
auch noch andere Stück vordörffen ; nemlich / daß wir Keer vnd Eyd vber
die begangene Sünd / vnd einen Fürsaz haben nit mehr zusündigen / ic. neben
mehr andern Stücken.

XI. Es möcht einer sagen : Wann mir einer / zwey / drey / vier oder
mehr tausent Gulden schuldig ist / kan ich nit bey G. D. Vergebung meiner
Sünden erlangen / ich entlasse dann diesen meinen Schuldner auch ganz vnd
gar seine Schuld / vnd schenck ihm dieselbe ?

Ein kurtz / az-
ber kräftiges
Argument
auß dem Vatter
vnser / daß
nit allein der
lutherisch / o-
der special-
glaub gerecht
mache / sons-
dern daß auch
andere werck
dazu vordör-
ffen seyn ;
nemlich /
daß du andern
auch verge-
hest.

Ein Frag / ob
einer / krafft
des Vatter
vnser / müsse
seinen schulda-
neren alle
schuld verges-
sen.



Antwort. Dife Meynung hat es gar nit / dann dife ift nur ein Po-
litifche Schuld / fo auß einem zulässigen contract, oder sonst rechtmässigen
Theil herührer / vnd von Gott nit auffgehribt. Darumben bist du befugt/
folche gebühretich von ihme einzufordern. Ein andere Schuld ift / die man
kan ein Theologifche Schuld nennen / als zum Exempel / da einer dem andern
durch vbel nachreden / oder auff andere Weg ein Dnbill oder iniuri angethan/
es sey gleich am Leib / an Ehren / oder am Gut: dife Schuld soll der Verleumdig-
te sovil es ein Dnbill / vnd Sünd ift / vmb Gottes willen seinem Nächsten nach-
lassen / vnd kein Feindschafft auff ihn tragen / gleichwie Gott auch vns die
Dnbill nachlasset / vnd schencket; jedoch ift einem solchen nit benommen / noch
verbotten / den darauff erfolgen vnd zugefügten Schaden / ordentlicher Weiff
zufordern vnd aufzulegen / auff das ihme sein Ehr / oder sein entzogens Gut w-
der erflattet / vnd der Schad der Gebühr nach werde abgethan.

XII. Die Wort Christi / Vnd führe vns nit in Versuchung / etc.
haben nach der Lehr des H. Augustini vnd Hieronymi disen Verstand: La-
sse vns nit von der Versuchung vberwunden werden. Andere vermey-
nen / dife Bitte gehe auch dahin / das vns Gott gar nit lasse versuche / oder an-
gefochten werden / dieweil von vnser grossen Schwachheit wegen solcher Kampff-
mifflich / vnd der Aufgang zweifflich. Der erste Verstand ift besser: sintemal
nit kan gelaugnet werden / das Gott pflege die Selbtigen zuprobieren; vnd wie
die H. Schrifft reder / zuversuchen; massen er den Abraham mit seinem Sohn
versucht hat. Dahero sagt auch der H. Iacobus: Wir sollen es für lau-
ter Frewd halten / wann wir auff mancherley weiff versucht werden.
Haben also mehr Ursach Gott zubiteten / das er vns in der Versuchung nit
lasse vnderliegen / vnd vberwunden werden / als das er vns gar nichts lasse an-
fechten; dann da wir ganz von aller Versuchung frey weren / hetten wir
nichts zustritten / wie wolten wir dann das Sigkränlein erlangen?

Aber der H. Augustinus sagt / es seyen zweyerley Versuchungen: eine
die betriegt / ein andere die probiert / dife andere kommet von Gott / die erste
aber allein von dem Sathan / der Welt / vnd dem Fleisch; vnd von der anderen
ifst der H. Iacobus zuverstehen / da er sagt / Gott versuche keinen. Eilf-
che Caluinisten / sambr dem Caluino vber das 6. Cap. Matthæi / vnd lib. 1.
instit. cap. 17. S. 111. reden gar felsam von diser Versuchung: sagen / das Gott
mit wolbedachtem / jedoch geheimen vnd vnerforschlichem Nahe / die Menschen
zur Sünd impelliere / stosse / antreibe. Vnd wie gedachter Caluinus sagt /
præcipites agiere / das ift / gen Boden stürcke / vnd zu Grund richte / so
nichts anders ift / als sagen / Gott seye ein Ursach vnd Anriffer der Sünd;
welche

S. Aug. 1.
de bono per-
feuer. c. 6. &
epist. 121. c.
11. Hieron.
in c. 6. Matt.

Genes. 22.
Deutr. 13.
Iac. 1. v. 2.

Zweyerley
Versuchun-
gen.
S. Aug. tract.
43. super Io.
an. & q. 57.
super Gen.
Iacobi. 1.
Caluinischer
Irrthum von
der Versuch-
ung.

welche Gottlosigkeit der gangen vhrachten Catholischen Kirchen / vnd aller Vermunfft zuwider gehet / vnd blüch von allen Gottliebenden Christen als ein Bretel ober alle Bretel soll verworffen / vnd verdambt werden; Welchen Irthumb ich auff den Melanchthon vnd Luther anderstwo mit sattem Grund erwisen.

XIII. Es pflegen die Bncatholischen am End des Vatter vnser dse Wort anzuhengen: Dann dein ist das Reich / die Krafft / die Herrlichkeit in Ewigkeit / Amen. Vnd dieweil sie von vns Catholischen außgelassen werden / bezüchigen sie vns / als hetten wir bößlich das Vatter vnser / vnd die H. Schrift gestümlet. Antwort. Durch auß kein Stimmung ist diß Orths von den Catholischen beschehen; dann dse Wort finden sich nit in dem Lateinischen Euangelio Marthæi: Vnd ob sie schon in etlichen Griechischen Exemplaren gelesen werden / so seynd sie doch in etlichen älteren Griechischen nit: Dahero ist sehr glaubwürdig / sie seyen von den Griechen erst hinzu gesetzt worden / gestalten sie auch zu dem Englischen Grub dse Wort gesetzt / Quia tu peperisti Seruatorem animarum nostrarum. Dann du hast vnserer Seelen Heyland geböhren. Darvon ein mehrers bey dem Bellarmino lib. 2. de verbo Dei cap. 7. vnd Adamo Conzen in Marth cap 6.

In vindiciis Symboli Lu. ther. part. 1. cap. 6.

Ob die Catholischen das Vatter vnser gestümlet?

XIV. Christus sagt / Ihr sollet euch nit wöllen Schäs samblen auff Erden. Auß welcher Seel / vnd anderer dergleichen bewelset der H. Augustinus mehrmahlen / daß in dem Menschen ein freyer Will sey / etwas zuthun / vnd zulassen / dann ob es gleich im Griechischen nit heißet / Ihr sollet nit wöllen / zc. sonder ihr solt nit Schäs samblen / so ist es doch eben eines Dings / wie dann diß Wörllein / Ihr solt diß ober jenes nit wöllen thun / In etlichen anderen Orthten des Newen Testaments ebenfals zusehen / vnd kan niemands / als der gegen Christo gar vbel gefinnet ist / sagen / daß er etwas habe verbotten / welches nit in des Menschen Willfuhr stehe / zuthun oder zulassen.

Von dem freyen Willen ein Prob. S. August. de gratia & libero arbitrio passim.

XV. Niemand kan zweyen Herren dienen / sage Christus / versehe zweyen Widerwertigen / deren Gebott einander entgegen / als wie G. D. res / vnd des Satans / vnd seines Anhangs / der Welt / vnd des begürllichen Fleischs. Darumben kan der Mensch sein Herz nit in zween Theil theilen / vnd den einen G. D. den anderen seinen fleischlichen Begirden / dem Sathan / vnd der Welt geben; sonder da er G. D. dienen wil / vnd ihne lieben / muß er nothwendig alles das hassen / was G. D. zuwider / vnd muß sein Herz von allen Lasteren abwenden. Ist ihm nun also / wie anderst nit seyn kan / man wöle

Nit allein
der Glaub
macht ge-
recht.

Die Unca-
tholische
seynd ihrer
Gerechtig-
keit nit also ver-
sicheri/ wie sie
sich rühmen.

dann Christum der Unwarheit bezüchtigen/ welches ein Gottlästerung. So selget unvörderlich hierauf/ erstlich: Das nit allein der Glaub gerecht mache/ sondern auch die Werck dargu notwendig erfordert werden/ dann neben dem Glauben muß das Herz von allem dem/ was Christo zuwider/ abgewendet/ vnd derowegen dem Satan/ der Welt/ vnd den fleischlichen Begliden Urlaub gegeben werden: weil niemande zweyen Herzen dienen kan. Fürs ander/ daß die Lutheraner vnd Calvinisten ihrer Gerechtigkeits vnd Kindschafft Gottes nit also versicheret/ vnd vergewißt seyen/ wie sie sich be- rühmen/ so lang sie nit zugleich auch sicher vnd vnschicklich vergewißt seyen/ daß sie in ihren Herzen durchaus nichts haben/ welches Gott zuwider. *Quis est autem hic, & laudabimus eum?* Wer ist aber dieser/ vnd wir werden ihn loben? Ist derohalben ihr so hochgerühmbte Sicherheit von der Ewigen Seeligkeit nur ein etlicher Wahn/ vnd ungegründetes prauulieren/ mit welchem sie sich selbst betrogen.

Es ist nit vn-
recht/ daß wir
vmb die ewi-
ge Belohnung
Gutes
arbeiten.

XVI. Da Christus sagt/ *Suchet am ersten das Reich Gottes/* hat er vns ermahnet/ daß wir forderst allen Fleiß zu Erlangung des Reichs Gottes anwenden. So ist es dann nit vnrecht/ wann wir vmb den Himmel arbeiten/ vnd unsere Werck mit diser Meinung verichten/ daß wir dadurch die Ewige Seeligkeit erwerben. Hierauf sagt Pareus ein Calvinist/ es seye nit zulässig Guts thun vmb das Himmelreich/ mit der Meinung/ es seye vns Gott dasselbig als ein Lohn schuldig vmb unsere gute Werck. *Antwort.* Wir arbeiten für das Reich Gottes nit/ daß vns Gott dasselbig simpli- ter/ vnd von der Werck wegen schuldig/ sonder dieweil er solches für die gute Werck/ zwar auß lauter Gnaden versprochen; Nun aber Versprechen macht Schuld/ wann schon etwas auß lauter Gnaden versprochen wirdt/ wie die ganze Welt bekennet. Derohalben können wir auch etwelcher massen vmb den Himmel/ als einem versprochenen/ vnd deswegen auff gewisse Maß schul- digen Lohn arbeiten. Coloss. 3. v. 17. Apocal. 22. v. 12. Psal. 118. v. 112.

Lebens Lehr.

L

Lehr von der
guten Mei-
nung in allem
unserm Thun
vnd lassen/
wider die es-
tliche Ehr.

In diesem andern Theil seiner Predig lehret vns Christus gleich anfangs/ daß wir in allen unseren Wercken sollen ein rechte gute Meinung haben/ vnd dieweil der guten Meinung kein Laster ge- fährlicher/ öfter/ vnd häßlicher nachsetzet/ als die etliche Ehr; ermahnet vns der Heyland/ wir sollen auffmercken/ damit wir unsere Gerechtigkeits/ oder rechte.

rechte Werck nit vor den Menschen vollbringen / auff das wir von ihnen gesehen / vnd gelobet / sonder das dardurch Gott gepriesen werde / sinnemahl solches eitele Lob der guten Werck alles ihres Verdiensts bey Gott beraubt; vnd zwar bißlich; dann was ist Gott dir schuldig für ein Werck / welches du nit von Gottes / sondern von des Menschlichen Lobs wegen gethan hast; von dem jenigen soll man den Lohn begehren / deme man gearbeitet hat. Das aber Christus so fleißig mahnet / Attendite. Wercket auff / will er andeuten / das in diser Sach grosser Fleiß müsse gebraucht werden; weil die Gefahr auch groß von diesem verborgnen Feind / vnd ist kein Mensch auff Erden so seelig / der sich nit vor ihm habe zubeßerchten. Ja je mehr einer hat Gutes gethan / je mehr soll er auff sich selbst acht haben / das ihm nit der Ehrgeiz einen Raub abjage. Man liest von dem H. Bernardo, das er dem bösen Feind / wann er ihm etwann einen solchen ärelen Gedanken eingeblasen / geantwortet / vnd ihne damit fluy abgefertiget. Teuffel ich hab dich Werck von deiner wegen nit angefangen / wills von deiner wegen nit vnderlassen. Es hat aber Christus allhie nit verbiten wölen / das wir gar nichts Gutes vor den Menschen thun sollen / sondern allzeit / das wir es nit darumb vor den Menschen thun sollen / auff das wir von ihnen gesehen / vnd gelobet werden. Man hat es für ein grosse Thorheit / wann einer ein Ross vmb ein Pfeiffen gibt; das thun die jenigen / welche den ewigen Lohn / den sie für ihre Werck heiten von Gott im Himmel zugewaren gehabt / vmb ein Händlein voll irdischen Tuns den Menschen zu tauffen geben. Die allerschönsten vnd besten Apffel werden am baldesten wurmstichig. O wievil gute Werck hat der Wurm der eiteln Ehr gefressen? Die Meerzauber segen vil stärker auff die Reicheladne / als läere Schiff; Wer Ohren hat zuhören / höret gar wol / was ich sage.

S. Bernardi
Exempel / wie
er den Teuf-
fel abgefert-
iget.

11. Christus sagt: Wann du derohalben Almusen gibst / sollt du nit mit einer Posawnen vor dir herblasen / als wie die Hurehler / &c. Da fragt einer / warumb Christus zuvor von dem Almusen / darnach erst von dem Gebett handle? Die Antwort gibt der H. Chrylostomus, wann wir von Gott wölen in unserm Betten / sonderlich in grossen Sachen erhört werden / sollen wir auch zuvor unsern Nebenmenschen in kleinen Dingen / vnd zwar in denen / die wir nit von vns selber haben / sondern auch auß Gnaden von Gott empfangen / barmerziglich erhören. Wer Almusen gibt / machet sein Bilde ringer / vnd dinget gleichsam Träger / die ihne auß ihren Armen in den Himmel tragen / damit er desto leichter dort ankomme / so warhafftig gegen den Reichen der Weltler Ambt ist. Der Almusen gibt / säet seinen Saamen auß auff Erden / damit er im Himmel einschneide; vnd ist vmb vil mehr / als vmb die hundersältige Frucht allorten versichert. Wer Almusen gibt / ley-

Warumb
Christus zu-
vor von dem
Almusen /
darnach aber
erst von dem
Gebett hand-
le?
Chrylosto-
mus hom.
19. in Matth.
c. 2.

het

Nutzbarkeit
des Almu-
sengebens.

het sein Geld GOTT / vnd ist vnfehlbarlich gewiß / daß er nit allein fünf per cento, sonder mehr als Tausentmahl Tausent per cento widerumb empfangen wirdt/ vnd zwar in perpetuum; das ist / in alle Ewigkeit / da man ihme den Zins niemahlen wirdt auffkünden / sonder auff's fleißigist ohn allen Schaden vnd Nachtheil an bestimber Zeit vnd Orth mit vberhäuffrem Uberschuß in besser Währung liferen. O Christenmensch gibe Almusen / so vergib die GOTT deine Sünd. Gib Almusen / so wirdt dich GOTT auch im Zeitlichen segnen / vnd benedeyen. Gibe Almusen / so machest du dir einen Schatz im Himmel / welchen kein Dieb stehlen / noch die Maden fressen können. Diß alles hat GOTT den Almusengeberem versprochen / vnd wirdt es halten / dessen bist du versichert.

Die ettele
Ehr nimbt
dem Almusen
die Krafft.

Jedoch werden die aufgenommen / welche das Almusen nit vmb GOTTES / sonder vmb zeitlichen Ruhms willen außgeben; dise haben ihr Widertzung schon eingenommen / darumb sezet Christus hinzu: Wann du Almusen gibest / soll dein lincke Hand nit wissen / was dein rechte thut / &c. Das ist / du sollt es so still halten / als wann du selbs nichts darvon wüßtest; auch nit vil daran gedeycken / sonder wann es seyn köndte / vergessen / damit du bey dir nit etwann ein etteles Wohlgefallen darüber erweckst: Vil weniger solt du selches wie ein Henn ihre Ager außschreyen / oder anderen vil darvon sagen / vnd dardurch ein Lob suchen / hat also der jenig so Gutes thut / sich nit allein vor anderen Leuten zuhüten / sonder auch vor ihm selbs / damit er sich seines Verdiensts bey GOTT nit verlorstig mache.

Christus redet
abermahl
wider die ettele
Ehr.

Eben das / was Christus gesaget von Vermeydung der ettelen Ehr im Almusen / sagt er auch von dem Gebett / daß wir nit seyn sollen wie die Gelfner / welche ihr Gebett gern vor den Leuten verzeihen / damit sie gesehen / vnd für heilig gehalten werden / dann auch dieselbe haben ihren Lohn schon empfangen / vnd von GOTT nichts mehr zugewarten. Darumb thut Christus noch dise Erinnerung darzu: Wann du aber Bettest / so gehe in dein Kämmerlein / vnd Bette zu deinem Vatter mit beschloßner Thür im verborgen / vnd dein Vatter / der es im verborgen sieht / wirdt dir lohnen. Da redet Christus von dem priuat vnd einsamen Gebett / wardurch das jentige / was von den Kirchen Dieneren im Namen der ganzen Versammlung / oder sonst auß Anorennung der Christlichen Kirchen / von vns öffentlich vordbracht wirdt / nit ist außgehoben / dem Spruch des H. Davids gemäß / Psalm 67. In den Versamblungen benedeyet GOTT. Massen zur Zeit des Kayfers Traiani die Christen gethan / welche vor Tag zusammen kommen / Christo ihrem GOTT Lob gesungen / wie Plinius Iunior bezeuget.

Plinius Iu-
nior.

IV. Man kan auch durch das Kämmerlein / vnd die verschloßne Thür / die

die Einsamb- und Behueisambkeit / oder Versammlung des Gemüths vnd Herzens verstehen / deren man sich im Gebett innerlich soll besessen. Dann wer recht Betten wil / muß von anderen Beschäftten sich entäusseren / vnd sie auß dem Kopff schlagen / seine Sinn bewahren / vnd auffmercken / was er gedendet / vnd rede; dann es sich vor dem Allwissenden vnd Gerechten GOTT nit scheren / oder kurzweilen laisset; bevorab wann wir als arme Menschen / vnd seine Ercreuren von ihme etwas Bettlen / oder begehren wollen. Wie können wir aber hoffen / GOTT werde vns erhören / wann wir vns selbs nit hören? Das ist / wann wir selbs so vmbschwellig vnd zerstreuet im Gebett seynd / daß wir nit auffmercken / was wir Betten?

Was durch das Käntlein könne weiters verstanden werden.

V. Ein sonderbare allgemeine Weiß zu Betten setzt der Heyland auch alß bald darzu / vnd sagt: Derohalben werdet ihr also Betten; Vatter vnser / etc. Von diesem heiligen Vatter vnser kan wol gesagt werden / es seye das fürtrefflichste vnd würdigste Gebett / welches ein Mensch zu GOTT betten kan. 1. Dieweil es von dem Sohn GOTTES selbs herkomet; darumb es auch Oratio Dominica; des Heren Gebett genennet wirdt. 2. Dieweil es das aller kürzest vnd zugleich das kräftigst; vnd daher von jederman gar leichtlich kan gelehret werden / aber nichts destoweniger auff das kräftigst alles begreiffet / vnd in sich hält / was dem Menschen zu Leib vnd Seel nutz / vnd notwendig; deswegen der H. Augustinus epist. 121 ad Probam sagt: Das Vatter vnser seye ein kurzer Inhalt des ganzen Psalter Davids. 3. Dieweil es auch andere mehr gar große Fürtrefflichkeiten vnd qualiteten hat / die ein wahres Gebett haben soll.

Die Fürtrefflichkeit des Vatters vnser.

Dann es ist ein zuversichtliches / gebühliches / wolgeordnetes / Andächtiges / vnd demüthiges Gebett; Zuversichtlich ist es / dann wir können gar Tröstlich / vnd mit sicherer Hoffnung einer gnädigen Audienz / vnd Erhörung des Gebetts vor GOTT aussprechen / vnd gleichsam als ein Supplication vbergeben / in demahle es von dem jenigen Aduocaten gemacht vnd gestellt / welchen vns GOTT selbst gegeben / vnd verordnet hat / dem er nichts pflegt abzuschlagen / ja der selbst GOTT ist. Wer wolt nit mit getrütem Herzen einem König ein Supplication vbergeben / wann der König die Supplication selber concipiert / vnd außs Papier gesetzt hat? Oder wie kan ein solcher König dem Supplicanten ein abschlägige Antwort geben?

WettersErklärung dieser Fürtrefflichkeit.

Es ist auch ein Gebühliches Gebett / darinnen nichts vnzimliches begehret wirdt / sonder was zur Ehr GOTTES / zur Leibs vnd Seelen Nothdurfft gehörig ist: Darumb wann die Menschen zu Zeiten nit erhört werden / ist kein andere Ursache / als dieweil sie das Vatter vnser verfälschen / mehr / oder anders begehren / als es in sich hält; vnd also nit recht begehren. Ihr begehret

Ander Theil.

K f f

vnd

und empfanget nichts / weil ihr vnrecht begehret / sagt der Apostel Iacobus, wir seynd aber im Vatter vnser versichert / daß wann vnser Begehren mit demselben vberinstimmet / daß wir vnserer Väter gewehret werden / dann vns der Herr nichts vnrechtes zubeghren gelehret hat.

Es ist ein Wolgeordnetes Gebett / dann die rechte Ordnung erfordert / daß man zuvorderst G. D. verehret / das Reich G. D. des vnd das Geistliche vor dem Zeitlichen suche / als wir lesen Matth. am 6. Suchet am ersten das Reich G. D. des. Eben diese Ordnung befindet sich gar schön im Vatter vnser.

Es ist ein sehr Andächtiges Gebett / dann es das Herz vber sich gen Himmel erhebet / zu der Ehr vnseres Schöpfers anreizet / mit der Lieb gegen G. D. vnd den Nebenmenschen engünder / mit eysrigen Begirten zu allem Guten / vnd Haß aller Sünden vnd Lasteren anfüllet.

Es ist ein Demüthiges Gebett / dann alle Könige vnd Keyser erkennen sich darinnen gering vnd schlecht / vnd bekennen / daß sie mit andern Menschen ein gemeinen Vatter haben / vnd also der andern Mitbrüder seyen : setzen alles dem Göttlichen Willen heimlich / erkennen ihre Tägliche Bedürffigkeit an Leib vnd Seel / vnd bitten vmb Gnad. Nun aber hat die fromme Iudith am 2. Capitel gesagt / daß G. D. der Demüthigen vnd Sanfftmüthigen Gebett allzeit gefällig / vnd angenemb seye. So ist dann billich das Vatter vnser von meniglich hoch zuhalten / vnd ganz fleißig offermahlen zubetten / vnd diß vom Vatter vnser ins gemein : Jene wollen wir absonderlich die Wort für die Hand nehmen.

Lehren auß dem Wörlein Vatter;

VI. Das Wörlein Vatter / gibe vns folgende Lehren. 1. G. D. ist allen Menschen / sowol der Glaubigen / als Vnglaubigen Vatter : dieweil er alle nach seinem Ebenbild erschaffen / vnd alles durch sein Göttliche providenz vnd Fürsichtigkeit guberniert / vnd erhaltet. 2. Ist er auch der Verehreten Vatter durch sein Göttliche Gnad / vnd Heiligmachung / mit deren er sie zu Kinderen angenommen / vnd zu Erben des Himmelreichs gemacht hat. 3. Ist er auch der Sünder / die Buß thun wollen / Vatter / die er so oft auff new wider zu Kinderen machet / wie oft er sie auß den Sünden herauß ziehet / gerecht machet / vnd wider zu Gnaden annimbt. 4. G. D. will darumb gleich am Anfang diß Gebetts Vatter / vnd nie Herr genennet werden / auff daß wir mit grösserer Zuversicht vnd Hoffnung vnser Gebett verriechten ; Dann dem Knecht schlägt oft ein Herr sein Väter ab / aber das Kind erhört ein Vatter vil baldter. Kan auch ein Mutter vergessen ihres Kindes / so sie im Leib trägt / daß sie sich dessen nie erbarme / so wirdt doch ich denken nie

mit vergessen: sagt G. D. bey dem Maia. 5. Wann G. D. vnser Vatter ist / seynd wir ihme hingegen als Kinder / alle Ehrerbietung zulieffen schuldig. Wann ich ewer Vatter bin / (sagt G. D. Malachia 1.) wo ist mein Ehr? Dife Ehr aber bestehet erstlich in Laudis vbertate, das ist / in dem / das wir G. D. reichlich loben / wie David spricht: Das Opffer des Lobes wird mich ehren: welches muß mit Herzen vnd Mund beschehen / damit vns nit gesagt werde: Diß Volck lobet mich mit den Lefsen / aber ihre Herz ist fern von mir. Fürs anders / in Corporis puritate, in des Leibs Keintheit gegen ihm selbst: dann der H. Paulus sagt: Glorificeret vnd traget G. D. in ewerem Leib. Fürs dritte / in Iudicij æquitate, in der Gerechtigkeit gegen dem Nächsten; dann der Psalmist sagt: Honor regis, Iudicium diligit: Die Ehr des Königs / liebet das Gerichte.

Isaiz 49.
Sacrificium
landis hono-
rificauit me.
Psal. 49.
1. Cor. 6.
Psal. 98.
v. 4.

Neben der Ehrenbietung seynd wir diesem Vatter auch die Nachfolg schuldig / Ieremia 3. Du wirst mich einen Vatter nennen / vnd nit auffhören mit nachzugehen. Dife Nachfolg aber geschicht 1. durch die Lieb / in Ephesern am 5. Seyt Nachfolger G. D. / als wie geliebteste Kinder / vnd wandlet in der Liebe. 2. Durch das Mitleiden gegen dem Nächsten / Luca 6. Seyt Barmherzig / als wie ewer Vatter Barmherzig ist. 3. Durch die Vollkommenheit aller Tugenden. Seyt vollkommen / als wie ewer Himmlischer Vatter vollkommen ist. Matth. 6.

Über das seynd wir diesem Vatter auch den Gehorsamb schuldig / vmb dreyer Vrsach willen. 1. Dieweil er ein Herr ist / Exodi 24. Er ist Herr / alles was er redet / werden wir thun. 2. Wegen des Exempels: dann der natürliche Sohn G. D. ist gehorsamb worden bis an den Tod / an den Tod des Creuzes; was sollen dann wir thun? 3. Wegen der Zucht / vnd disciplina, Prouerb. 3. Die Zucht des Herrn sollt du mein Sohn nit hinweg werffen / noch verschmähen / wann du gestrafft wirst; dann welchen der Herr liebet / straffet er / vnd als wie an einem Sohn / hat er Wolgefallen.

Ad Phil. 2.

VII. Christus sagt / wir sollen Verren Vatter vnser / vnd nit Vatter mein / oder mein Vatter. Erstlich / auff das wir wissen / wir seyen vnserem Nebenmenschen zwey Ding schuldig: Nemlich / die Lieb / vnd die Ehr; Die Lieb / dieweil wir alle Brüder / vnd sowol der Seelen nach einen einzigen Vatter haben im Himmel (Malachias sagt: Haben wir nit alle einen

Warumb
wir Verren
Vatter vn-
ser / vnd nit
Vatter mein /
oder mein
Vatter.

¶ ¶ ¶ 2

Das

Vatter? hat vns nie alle ein GOTT geschaffen?) als auch dem Leibnach: dieweil wir alle von dem Adam herkommen. Die Ehr ist ein jeder seinem Nächsten darumb schuldig, weil er eben sowol ein Kind Gottes ist / vnd derohalben aller Ehren werth; dann es nie ein kleine Würdigkeit ist, ein Kind Gottes seyn / so mit dem kostbaren Blut Christi erlöset worden. Ja es ist vil ein größerer Adel ein Kind Gottes seyn, als ein Kind eines Keyser / Königs / Fürstens / oder Potentaten seyn. Seynd derohalben auch die Kinder Gottes, wie schlecht sie sonst seynd / nit zuverachten. Darumb sagt der Apostel: Einer komme dem anderen mit der Ehrenbietung vor, vnd liebe vnder einan der mit der Bräderlichen Liebe.

Chryso-
stomus super
Matthæum.

Fürs ander / sollen wir Betten Vatter vnser / vnd nit Vatter mein / damit vns GOTT desto lieber erhöhe; dann der H. Chryso-
stomus sagt: **Das wir für vns selbs betten / tringt vns die Noth; das wir für andere betten / ermahnet vns die Lieb.** Bey GOTT aber ist vil schöner das Gebett / so auß Liebe / als das auß Noth geschieht.

Zum dritten / werden wir durch dise Wort Vatter vnser / zu größerer Demuth vnderweisen / auff das kein er sich seines hohen Herkommens überhebe. Dann in der Warheit zu einem jeden kan gesagt werden / was Abraham zu dem Loth gesagt: **Lieber lasse kein Zanck seyn zwischen mir vnd dir / vnd zwischen meinem vnd deinem Härten / dann wir seynd Gebüder; vnd kommen alle auß einem Stamm / wie können wir dann andere neben vns verachten / weil sie doch leiflich / wann mans auff den Grund besichtiget / eben so guten Ursprung haben / als wir?**

Mat. 6.

Zum vierdten / werden wir durch diß Vatter vnser angetretet / damit einer dem anderen in allen Nöthen mit wirklicher Hülf beyspringe / vnd mit Christlicher Gedult / dessen Mängel übertrage / wie der Apostel sagt: **Einer trage des anderen Bürde / vnd also werde ihr das Gesatz Christi erfüllen.**

Iacobi an
brüder.

Zum fünfften / ist die Lehr des H. Iacobi bekandt: **Betete für einander / damit ihr Seelig werde.** Dann wann das Gebett eines einiglen Gerechten vil gültet / was sol das Gebett so viler Christlichen Herzen / die mit starkem Glauben vnd brinnender Lieb für einander bitten / bey GOTT vermögen? darumb hat der H. Paulus den Römern so beweglich zugeschrieben: **Ich bitte euch Bräder / durch vnsern HERN IESUM / vnd durch die Lieb des H. Geists / das ihr mir verhöfflich seyet in eweren Gebetten / 26.**

Zum

Zum sechsten/ lehren wir auß den Worten Vatter vnser/ was für ein vnermeßne Lieb vnd Gutthätigkeit in GOTT sey/ welcher nit nur hat wöllen ein Vatter seyn/ vnd genennet werden seines eingebornen Sohns/ den er von Ewigkeit geboren/ ehe daß er die Welt erschaffen/ sonder auch vller anderer/ so wol der Engel/ als Menschen/ die er auß Gnaden zu Kindern auch angenommen/ Mitreben des Himmelreichs gemacht hat/ doch der gestalt/ daß keiner dem anderen an seinem Erbtheil den geringsten Nachtheil brächte/ dieweil alle miteinander vberflüssig genug haben. Dife beyderley Vatterschaften vnd Kindschaften hat Christus klärllich angedeutet/ da er gesagt: Ich steige auff zu meinem Vatter/ vnd zu ewerem Vatter. Vnd darumb würde gar recht gesagt: Vatter vnser/ vnd nit mein Vatter.

VIII. Der du bist in den Himmeln. GOTT ist zwar allene halben/ auch auff Erden/ vnd in anderen Elementen wesentlich gegenwertig/ wirdt aber darumb allein gesagt/ er seye in den Himmeln 1. Darmit sein hohe Majestät: vnd Würde vber alle Ding anzudeuten/ als welcher nit allein vber den gangen Erdentreib/ mit vnaussprechlichem Gewalt vnd Macht/ herrschet vnd regieret/ sonder auch HERR ist vber den Himmel/ vnd alles was darinnen ist; dardurch wir in diesem Gebett gleich Anfangs zu grosser Reuerenz vnd Demuth bewegt werden: welche zwey Stuck sehr dienlich seynd zu Erhaltung der Gnaden/ die wir begehren. 2. Wirdt auch vnser Herz durch dife Wort von den irdtlichen Dingen vber sich gehebt/ zu den himmlischen Gütern/ vnd in vns nit allein ein Begierd erwecket zu den Ewigem/ sonder auch ein Verachtung alles dessen/ was zeitlich ist. 3. Auff daß wir erkennen/ wie wir auff Erden nur Fremdling vnd Pilger seyen/ dieweil vnser wahres Vatterland im Himmel: vnd darumb sollen wir all vnser Thun vnd lassen/ mehr nach dem Himmel/ darzu wir erschaffen/ als nach der Erden/ da wir kein bleibende Star haben/ richten. 4. Können auch durch die Himmel in einem vneigentlichen Verstand/ die lieben Heiligen verstanden werden/ in welchen GOTT auff ein sonderbare Weiß sein Wohnung hat/ werden also hierdurch erinnert vns zu befeissen/ daß wir auch solche Himmel/ vnd Wohnungen Gottes/ die mit allerley Tugenden/ als wie mit Sternen gezieret seynd/ werden mögen.

Es ist aber auch zumercken/ wann gesagt wirdt/ GOTT seye im Himmel/ daß es nit zu verstehen/ als seye er im Himmel/ gleich als in einem Orth eingeschlossen/ welches ihn begreiffe/ vmbfasse/ oder trage/ wie wir Menschen/ wann wir in einem Orth seynd/ begriffen/ vmbgeben/ vnd getragen werden. Dann ob schon GOTT im Himmel ist/ so ist er doch außser dem Himmel auch an allen Orten vnd Enden; vnd hat kein Creatur kein Wirkung/ als allein

in Gott vnd durch Gott / durch den / vnd in dem sie seynd vnd erhalten werden.

IX. Geheiligt werde dein Nam. Nach vollender Vortred des Vorters vnser / folget die erste Bitte / das Gott von männiglich erkennen / gelobet / angebetet / geehret / vnd heilig gesprochen vnd gehalten werde: massen bey dem Isata / vnd in der Offenbarung Johannis ein schönes Lobgesang zu lesen: Heilig / heilig / heilig der HERR Gott der Heerscharen: Der allmächtige Gott / welcher ist / welcher gewesen ist / vnd künfftig kommen wirdt. Vnd ist diß warlich das letzte Zihl vnd End / warumb alle Ding erschaffen seynd / das nemlich Gott geehret / gelobet / vnd gepriesen werde / vnierfa propter semetipsum operatus est Dominus. Die Engel / das sie ihn loben: Himmel vnd Erden / vnd alles was darinnen ist / das sie ihn loben / vnd heilig sprechen.

Wunderschöne
weiss Gott
zu heilige vnd
zuloben.

Diß Loben aber kan von den Menschen geschehen auff folgende weis. 1. Mit dem Verstand / durch den wahren Glauben / mit Aufschliessung aller Kezerey / vnd Irthumb; das wir nemlich von Gott halten / was Gott vns durch sein Göttliches Wort in seiner Catholischen / Christlichen Kirchen zuhalten / vnd zuglauben hat offenbaret. 2. Mit der Gedächtnis / wann wir erst von Gott gedanken / sein vnendliche Macht / Heiligkeit / Gerechtigkeits / vnd andere dergleichen Vollkommenheiten / Wunderthaten zu Gemüth führen / wie dann der H. Dauid gethan / Ich hab / spricht er / deiner Herricht vom Anfang der Welt gedacht / O Herr / vnd bin getrübt worden. Ich hab zu Nacht an deinen Namen gedacht / vnd dein Gefäß gehalten. 3. Mit dem Willen / wann wir von Herzen wünschen vnd begehren / das Gott gelobet vnd geehret werde / vnd vns darob erfreuen / vnd frolocken / das Gott alles Lob vnd Ehren würdig / das er so groß vnd mächtig / so gerecht vnd barmherzig / so warhafft vnd so heilig / das ihm niemand kan gleich seyn. 4. Mit allen vnseren Sinnen des Leibs / wann wir dieselbe einzig vnd allein zu dem Lob vnd Ehr Gottes gebrauchen / nichts sehen / nichts hören / nichts riechen / nichts kosten / nichts greiffen wollen / es gereiche dann zu der Ehr Gottes. 5. Mit dem Mund / durch reden / singen / predigen / jubillieren vnd frolocken / nach dem Exempel Dauids / der gesagt: Semper laus eius in ore meo. Sein Lob ist allzeit in meinem Mund. 6. Mit allen vnseren äusserlichen Wercken / das ist / mit gehen vnd stehen / mit sitzen / liegen vnd kletten / mit schlaffen vnd wachen / mit essen vnd trincken / laut des Apostolischen Spruchs: Ihr esset oder trincket / oder thut etwas anders / alles solt ihr thun zu dem Lob vnd Glory Gottes. In Summa / den Na-

Psal. 118.

1. Cor. 10.

in

men Gottes heiligen/ist glauben/was GDe hat offenbahret: hoffen was Gott versprochen; leisten/was Gott gebotten; meyden/was er verbotten: ihne verehren/wie es sich gebühret/ vnd ihn lieben von ganzem Herzen / vnd allen Kräfften der Seel/ vnd letztlich solche Werck thun/ daß alle / die solche sehen/ GDe loben vnd preysen.

Difem handeln zuwider. 1. Die Unglaubigen / Juden / Türcken/ Keger/ vnd die gar Gott laugnen / als wie die Ahet. 2. Die nie an GDe gedenden. 3. Die dem Willen vnd der Ordnung Gottes widerstreben / wider ihn murren/wann ihnen was widrige bezeuget. 4. Die ein ärgerliches Leben führen/ wardurch der Nam Gottes gelästert wirdt. 5. Die dem Fluchen/Schwömen / vnd Gottslästeren ergeben seynd. 6. Die andere verfluchen / verspotten vnd verlachen/wann sie Guts thun / vnd den Himmlischen Vatter durch ihre Frombheit glorificieren vnd preysen wollen.

Was dem lob Gottes zuwider.

Es ist zu merken/ daß Christus sagt: **Geheiligt werde dein Nam.** Welches auch von dem allerheiligsten Namen Jesu kan verstanden werden. Der Nam Jesus ist wunderbarlich/ dann durch denselben würcket GDe Wunder. **In meinem Namen werden sie die bösen Feind außereiben/mit neuen Zungen reden/Schlangen auffheben / vnd wann sie etwas tödtliches trincken/ wirdt es ihnen nit schaden.** Der Nam Jesus ist lieblich/ dann kein anderer Nam vnder dem Himmel/ in welchem wir müssen seelig werden; die Seeligkeit aber lobet jederman. Der Nam Jesus ist ehrtwürdig/ darumb sollen in difem Namen alle Knie gebogen werden/der Himmlischen/ irrdischen/ vnd deren/ die vnder der Erden seynd. Der Nam Jesus ist vnaußsprechlich/ dann dessen lob kein Zung mag gnugsam außsprechen.

Von dem allerheiligsten Namen Jesu.

Marc. viij

X. **Zukomme dein Reich.** Verstehe das Himmlische Reich in seiner Welt/ welches ein Erbgut ist der Kinder Gottes / vnd allen Außerwählten wirdt mitgetheilt werden. Darvon der H. Paulus sagt: **Daß wir Erben Gottes worden seynd / aber Miterben Christi.** Darumb bitten wir in diser anderen Bitte/ daß vns GDe vnser allerliebster Vatter/difses Himmlischen Reichs/ als eines Erbguts / wölle nach difem Leben theilhaftig machen / so vns von Anfang der Welt vorbereitet ist/ wie Christus bezeuget: **Kommet her ihr Gebenedeyten meines Vatters / vnd besiget das Reich/** welches vns der H. Er: Christus durch sein kostbarliches Blut/ bitteres Leyden vnd Sterben erkauft.

Erbgut der Christen.

Rom. 6.

Matth. 25.

Apoc. 5.

Um dieses Himmelreich/ da wir seine Eychenschafften recht erkennen/ sollen

Güter/die wir im Hitteljugendarten Psal. 26. sollen wir billich ganz eyfferig vnd offte bitten/ darvon der H. Dauid sagt: Ich glaub daß ich sehen werde die Güter des H. Esra im Land der Lebendigen. Was seynd das für Güter?

1. Das Leben/ nit ein ängstiges/ sorgfältiges/ vnbeständiges/ dem Tode vnderworfenenes Leben/ wie es in dieser Welt ist/ sonder ein ewiges/ vnaußhörlisches/ vnd vnzerstörliches Leben/ in welches der Tode weiters keinen Gewalt hat/ dann alle werden den Englen gleich seyn.

Apoc. 21.

Apoc. 7.

Apoc. 21.

Apoc. 21.

1. Ioann. 1.

Matth. 13.

2. Die Ruhe/ welche durch kein Arbeit zerrennt/ durch kein Ungeßtimmigkeit geändert/ durch kein Hitze oder Kälte belästigt/ sonder S. D. E. satz wieder den Seeligen alle Zähne von ihren Augen abwischen.

3. Das Liecht/ welches durch kein Finsterniß/ oder trübe Wolcken kan verdunkelt werden/ sonder es ist ein ewiges stetes Liecht/ so weder der Sonnen noch des Monds bedarff? ja alle Sonnen vnd Mon weit obertrifft/ dann wie kan es da finster seyn/ wo Gott selber das Liecht ist? So werden auch die Gerechten wie die Sonn scheinen in dem Reich ihres Vatters.

4. Der Frid/ nit wie ihn die Welt gibt welche berlegt/ sonder ein sicherer ewigwährender Frid/ ohne Reid vnd Haß/ ohne Banck vnd Haber/ ohne Zwitracht vnd Krieg.

Ih. 51.

5. Die Frewd/ vnd Frölichkeit: nit ein solche Frewd/ die auß ein la mi außgehet/ vnd sich mit Eyd endet/ wie auß Erden/ sondern ein pur laurere/ mit keiner Traurigkeit vermischte Frewd/ darvon Isaias sagt: Ewige Frewd wirdt seyn vber ihren Häupteren: Frewd vnd Frölichkeit werden sie erlangen/ vnd Schmerzen vnd Seuffzen werden von ihnen fliehen.

Matth. 5.

Luc. 8.

1. Cor. 2.

6. Die Anschawuna Gottes/ vnd deren Ding/ die man in ihm erkennen/ welches da ist die große Belohnung/ so S. D. E. den Seinigen versprochen. Davon der Apostel sagt: Kein Aug hat gesehen/ kein Ohr gehört/ vnd ist in keines Menschen Herz gestigen/ was S. D. E. bereit hat donen/ die ihn lieben.

Ih. 33.

7. Die Sicherheit/ welche die Heiligen im Himmel haben/ daß alle die jetzt erzhete Güter in Ewigkeit ihnen vngezweifflich verbleiben/ nit gemindert/ nit entzogen sollen werden/ wie Isaias bezeugt: Deine Augen werden sehen Jerusalem/ ein Wohnung/ in welches alle Gnüge ist/ ein Hüthen die nimmer verrückt/ vnd deren Nägel nimmer sollen außgezogen/ oder hinweg genommen werden in Ewigkeit/ vnd alle seine Saft nimmer

nimmer zerbrochen werden/dann da ist allein groß herrlich GOTT vnser Herr. Auff diser Welt aber haben alle Sünder dise angenehme Forcht vnd Sorg; das man sie verlicke / vnd da seynd tausend Gefahren für eine. Derohalben sollen wir billich dise zeitliche Sünder fahren lassen / vnd vmb die Ewigkeit desto eysriger bitten.

Zu Erlangung aber dieses Himmelschen Reichs ist vonnöthen / das Gott sie auff Erden in vns zuvor sein Reich hab / vnd in vnserer Seel regire / welches geschicht: 1. Wann wir seinen Gebotten gehorsamen / dann ein vngelohrsamer Sohn / vermög aller Rechten / ist des Erbschatts nit fähig / sonder soll enterbet / ja nach dem Gesaz Moyses versteiniget werden. 2. Wann wir vns der Keinigkeit des Herzens / Munds / vnd der Wercken befeissen; dann in einem vnreinen Herzen nit Gott / sonder der böse Feind wohnet / herrschet vnd regiret. Es wirds auch nichts vnreines eingehen in die Glory. Wisset ihr nit; spricht Paulus; das die Vngerechten das Reich Gottes nit besitzen werden? Ihr sollet nit irren / dann weder die Vnkeuschen / noch die Abgöttischen / noch Ehebrecher / noch die Weichlinge / noch die Knabenschender / noch die Dieb / noch die Geltzigen / noch die Trunckenen / noch die Lasterer / noch die Rauber werden das Reich Gottes besitzen. Darumb soll ein jeder offi in sich selbs gehen / vnd sehen / ob er auff dem rechten Weg seye zu diesem Himmelschen Reich; ob er das leiste / was darzu vonnöthen? Solle sich auch offe erinnern; das er sie nur ein Dillger / im Elend / vnd Thal der Zähler / im Schatten des Todes / aber noch nit im rechten Vaterland seye. Wir bitten auch allhie; das GOTT auff Erden das Reich des Glaubens; das ist / seiner Christlichen Kirchen mit allen Gnaden wolle segnen / benedeyen / mehren vnd erhalten / vnd dem bösen Feind / den Ketzeren / Juden vnd Heyden wehren / damit dise Kirch / vnd alle Christliche Vornamen / vnd Seelsorger derselben / im Irth / Elend / Einigkeit vnd Heiligkeit leben / alle Aergernuß verhüten / vnd im Guten mercklich zunehmen mögen

Was nothwendig zu Erlangung des Himmelschen Reichs.

1. Cor. 6.

IX. Dein Will geschehe / wie im Himmel / also auch auff Erden. Wir bitten allhie; das der Göttliche Will geschehe / nit von GOTT selbs (dann sein Will geschicht von ihm allezeit / ob wir schon nit bitten: sinckemahl Alles was er hat gewölt / das hat er gethan / im Himmel vnd auff Erden / im Meer vnd in allen Tieffen: Item, Vnser GOTT aber ist im Himmel: alles was Er hat gewölt / hat er gethan) sonder das er von vns geschehe. Diesen seinen Willen machet vns GOTT zuwissen.

Von dem Göttlichen Willen.

fen / durch das Euangelium vnd Leben Christi/ durch seine heilige Gebot vnd Euangelische Râch / durch des H. Geistes Einsprechungen/ durch die Christliche Kirch vnd derselben Diener/ durch die Obrigkeit/ so an Gottes Statt vns vorgesezt ist/ durch Predigen/ durch Geistliche Bücher/ durch Widerwertigkeit/ durch Miracul vnd andere Mittel/ damit wir dann diesen Göttlichen Willen vollbringen mögen/ haben wir grosse Ursach zu bitten.

Es hasset auch dein Will geschehe/ vnd nit der mein/ nit des Fleisches/ nit des bösen Feindes / noch der Welt: dann mein Will ist ein verkehrter böshaffter Will. Des Fleisches Will widerstrebet dem Geist/ vnd ist ein widerspenntiger muthwilliger Will; Des Satans vnd der Welt Will ist vngerecht / eytel vnd Gottlos: vnd wer denselben ihut / gehet in Ewigkeit zu grund.

Der Will Gottes aber ist ein gerechter/ ein guter/ ein heilsamer vnd nutzlicher Will: Er ist gerecht/ dann er ist die Gerechtigkeit selbst/ die nimmer fehlen kan/ darnach sich vnser krummer vnd gebogener Will / billich als nach dem Psal. 91. Göttlichen Richtersey/ richten soll; vnser Herr Gott ist gerecht / vnd die Vngerechtigkeit ist nit in ihm/ sagt David. Er ist gut/ dann er ist ein Brunn aller Güte / von dem herfließen grosse Gäch in alle Creaturen. Er ist heilsamb vnd nutz. Dann das ist der Will Gottes/ ewer Heiligung / sagt Paulus; das ist/ die Abwaschung von den Sünden / vnd Keitigung von den Lasteren.

Psal. 91.

1. Thessal. 4.

Frag. Wie soll ich den Willen Gottes vollbringen?

Antwort. Wie im Himmel / also auch auff Erden. Die lieben Engel vnd Auferwählten verichten den Willen Gottes im Himmel folgender Gestalt: 1. Vollkommenlich vnd ganz/ nichts durchauß vnderlassen. 2. Mit reiner intention vnd guter Meynung/ allein Gottes zu gefallen. 3. Aufschurtigst/ geschwindest/ fleißigst/ als sie können / ohn alle Widerred/ Widerwillen / Murren vnd Kurren / mit steffester Demuth. 4. Mit gewaltiger Beständigkeit/ Beharrlichkeit/ bis zu vdtziger Verichnung des Willen Gottes/ nichts gestimlet/ nichts abgebrochen/ bis auff den letzten Puncten. 5. Mit vberauß grosser Lieb vnd Fremdbärdigkeit zu allem / was Gottes Will ist.

Audere Aufleung diser Wort: Dein Will geschehe.

Es können dise Wort: Dein Will geschehe/te. auch noch anderst außgelegt werden. 1. Das durch den Himmel verstanden werde Christus/ durch die Erden die Christliche Kirch/ als bitten wir/ wie Christus dem Göttlichen Willen in allem hat Folg gethan / das demselben auch Folg ihne die Christliche Kirch / vnd alle vnd jede Christen insonderheit. 2. Durch den Himmel können bedeuter werden die Gerechten / durch die Erde die Sündere; heist also sovil/ als wir bitten/ das wie Gottes Will geschieht/ von den Gerechten /

ten/ also auch derselbe geschehe von den Sünderen; vnd wie Gottes Will geschehe in Belohnung der Gerechten/ also geschehe derselbig auch in Abstraffung der Ungerechten.

XII. **Sib vns heut vnser täglichs Brodt.** Es ist natürlich/ daß die Kinder von ihrem Vater mit großem Vertrauen Speiß vnd Trancß begehren zu ihrer Nahung/ darumben sie auch ihre Eltern mit verlassen. Gott ist vnser Vater: Derohalben begehren wir von ihm die Auffenthalung des Leibs vnd der Seelen: bevorab weil er der allerreichst/ vnd aller Güter voll ist? Dann mein ist der Erdboden (spricht er bey dem Propheten) vnd alles was darinnen ist. Wein seynd alle Thier im Wald / vnd Viech vnd Ochsen auff den Bergen. Daher sagt David: Alles wareet auff dich/ daß du ihnen Speiß gebest zu seiner Zeit. Item: Der dem Viech sein Speiß gibst/ den jungen Kaben/ die ihn anrufen. Derohalben wie vil weniger wird er die Menschen/ als seine Kinder/ in diesem Fall verlassen/ der mit solcher Sorgfalt die Vögel im Lufft/ die Thier in den Wäldern mehrer vnd erhaltet?

Pfal. 49.
Pfal. 103.
Pfal. 146.

Durch das Wörtlein Brodt wirdt erstlich alles das/ was zu Leibnahrung vnd Nothdurfft gehörig/ verstanden: als gebührlliche Speiß vnd Trancß/ Kleidung/ Behausung/ etc. nach eines jeden Stand.

Wardurch das täglich Brodt verstandt werde.

Es hat aber Christus allein das Brodt genennet/ vnd nit Fleisch/ Wein/ etc. damit er vns lehrete/ daß wir/ als vil es sich zimmet/ mit wenig/ vnd mit gemeiner nothdürfftiger Speiß vnd Trancß sollen begnügen seyn/ vnd nit köstlichen/zarten/schleckerigen/ oberflüssigen Speisen nachtrachten.

Wir heissen es vnser Brodt / dieweil es Gott sonderbar vns zu gutem erschaffen. Damit wir in diesem Leben erhalten/ vnd ihm desto flüglicher dienen können? wie es David im 103. Psalm gar hoch gepriesen. Du bringest her für das Gras den Thieren/ vnd das Kraut zur Dienstbarkeit der Menschen/ auff daß du das Brot von der Erden herauff ziehest/ vnd den Wein/ zu Ergözung des Menschlichen Herzens/ etc. Gott ist zwar ein Herr vber Speiß vnd Trancß/ vnd verliohret sein Recht/ same vnd Eigenschaften darüber gar nit; jedoch auß Gnaden wil er/ daß es vnser sey; darumb ihm höchlich zudanken.

Unser Brot.

Wir nennen es auch das tägliche Brodt/ anzudeuten/ 1. Daß wir nit nur im Jahr einmahl/ sondern alle Tag diß Brodt begehren sollen / dieweil wir nit nur im Jahr einmahl/ sondern alle Tag diß Brodt begehren sollen / dieweil wir dessen alle Tag bedürfftig. 2. Daß wir nit gar zu sorgfältig für den morgigen

Tägliches Brot.
gigen "

§ 111 2



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

gigen Tag / das ist / für die künfftige Zeit / im zeitlichen / sonder mit dem täglichem begnügt seyn sollen / vnd S. D. auch etwas trawen. 3. Daß wir vns hietinn vnserer Sterblichkeit erinnern; dann dieweil wir keinen Tag vnseres Lebens versichert / warumb sollen wir für das künfftig so angsthaft vnd trawrig seyn? Wer weiß / wer es genesse? Der morgige Tag wird für sich selbs sorgen / es ist genug / daß ein jeder Tag sein eigens Obel oder Angst habe. Es ist der Seelen Heyl sehr verhindertlich / mit solchen Sorgen der zeitlichen Nahrung auff lange Zeit vmbgehen / ist auch vber allen Fleiß sehr vngewiß. Wir lesen: Du Narr / diese Nacht wird man dein Seel von dir fordern / vnd weß wird seyn / was du bereit hast? Luca 12. Wiß dein Sorg auff den H. Ern / vnd er wird dich ernehren / sagt der H. Daud.

Matth. 6.

Pfal. 54.

Frag.

Sage etner: die Reichen seynd oft auff vil Jahr mit Speiß / Tranc / vnd aller Nothdurfftigkeit wol prouiantiert / vnd vorgehen; was darff es dann dses täglichen Bittens? Antwort: Sie haben was sie wollen / wann Gott nit den Segen darzu gibe / vnd es ohne vnderlaß erhält / vnd vor Dnglück bewahret / ist es / als wann sie nichts hetten. Kan also in der Wahrheit gesagt werden / die Reichen / welche alles voll auff haben / müssen täglich auch vmb das bitten / was sie schon haben / damit es Gott erhalte / vnd ihnen nit entzieh; vber diß dieweil auch die Reichen das Vater vnser nit allein für sich / sonder auch für andere betten sollen / so bitten sie Gott / daß er auch den Armen / die das täglich Brot nit haben / dasselbig wölle mittheilen.

Das vbernatürliche Brot ist der Seelen Speiß. Matth. 4. v. 4.

Neben dem natürlichen Brot / so für den Leib ist / wirdt auch allhie verstanden das vbernatürliche Brot / so der Seelen Speiß ist / nemlich das Göttliche Wort: Dann nit allein von dem Brot lebet der Mensch / sonder von einem jeden Wort / das da außgehet auß dem Mund S. D. Des; wardurch kan alles / was zum Geistlichen Leben der Seelen notwendig / verstanden werden: als da ist die Göttliche Gnad / der wahre Glaub / die Lieb / die Aunderweisung / Lehr / vnd Verstand deren Ding / so zur Seligkeit notwendig / die heilige Sacrament / die innerliche Einsprechungen / vnd gute Bewegungen / sonderlich aber das Hochwürdigste Sacrament des Altars / welches Brot von Himmel kommen / ein vbernatürliches Brot / vnd ein wahrhaftige Speiß der Seelen ist. Darumb wirdt diß Brot / Matth. am 6. Panis nostrer super substantialis / vnser vberwesentliches Brot genennet: welches mit seiner Würde alle erschaffene / selbständige Ding vbertriffet.

Das Hochwürdige H.

Wises Brot heissen wir auch recht das täglich Brot / weil dessen die Seel täglich bedarff / dann was ist vns alle Augenblick mehr notwendig / als die Gnad

Gnad vnd Hülff Gottes? welche wir fürnemlich vermittelst der Niesung des Hochwürdigsten Sacrament des Altars bekommen mögen / vnd ob wir diß Himmelsbrot nit alle Tag Sacramentlich empfangen / so können wir es doch Geistlich genießen: wann wir andächtig mit Reu vnserer Sünden alle Tag der heiligen Mess beywohnen/ ein Begird haben solches zu genießen/ vnd also die Gnadengaben / vnd Beschenck eines solchen Sacraments in vnser Seel gleichfalls empfangen. Darumb ist sehr heilsamb vnd löblich das Mess hören keinen Tag vnder lassen. Dessenwegen die alte Teutschen im Brauch gehabt/ daß sie zu dem Euangelio/ vnd zur Wandlung ein Glockenzetchen geben / auff daß auch die / so Krauckheit oder Arbeit halber / nit zur heiligen Mess kommen können/ dannoch dieses Himmlischen Brots erkennen / vnd zu der Geistlichen Niesung solcher notwendigen Speiß / durch gute Gedancken vnd Begird/ auch Reu vnd Leyd ihrer Sünden / bewegt wurden.

Sacrament/ wirdt auch ein tägliches Brot genennet.

Täglich Mess hören / vnd Geistlich Communicieren.

Darumb ist Gott auffss höchste zubittern alle Tag / daß er vns dieses vberseßständige oder vberwesentliche Brot auß Gnaden mittheile / sonderlich weil wir vnser zeitlichen Lebens vngewiß weder Tag noch Stund des Hinscheidens wissen: vnd derohalben sorgfältig seyn sollen/ damit wir mit einem Viatico oder Wegzehrung auff dieselbe Reiß alle Tag / auffss wenigst Geistlich/ wo nit Sacramentlich/ versehen werden.

XIII. Vnd vergib vns vnser Schulden/ als auch wir vergeben vnsern Schuldigern. Da lehren wir 1. daß niemand die Sünd mög nachlassen / dann allein Gott/ massen wir lesen Isaia am 43. Ich bin/ ich bin der / der außlöset ewer Vogheit. Vnd ob wol auch in der Bethe die Priester den Menschen die Sünd vergeben/ laut des Versprechens Christi Ioann. am 20. Deren Sünd ihr nachlassen werdet/ denen seynd sie nachgelassen. So thun sie doch nit auß eigenem Gewalt/ vnd Krafft/ sonder allein durch den Gewalt/ der ihnen / als Instrumenten vnd Werkzeugen von Gott mitgetheilt ist. Gott aber allein mit seinem höchsten Gewalt/ lasse die Sünd auß eygner Krafft nach.

Wer die Sünd nachlaß? nemlich Gott.

Dazu er aber durch innerliche Barmhertigkeit sonderbaher geneigt vnd willig ist/ darumb die Christliche Kirch also bettet: O Gott/ dessen eigen ist/ allzeit erbarmen vnd verschonen. Item, O Gott/ der du dein Allmache fürnemlich in Verschönung vnd Erbarmung erzeiget. Daher er vns selbst bey dem Isaia zuschreyer: Wann ewer Sünd gleich Blutroth wären / sollen sie doch Scheeweiß werden / vnd wann sie gleich Rosenfarb wären/ sollen sie doch wie Woll weiß werden.

Isaia 1.

Die Sünd
sind die
Schulden /
vmb deren
Nachlaß wir
bitten.

Niemand soll
sagen / daß er
gar kein läß-
liche Sünd
hab.

2. Die Schulden / darvon diß Drißs Meldung geschicht / sind ins gemelt die Todesünd / die lästliche Sünd / die Straffen / welche für diß Sünd vns GOTT auferlegt: die werden vns nachgelassen durch gewisse von GOTT verordnete Mittel / derohalben bitten wir im Varter vnser / daß vns GOTT wöle gedachte Mittel lassen geden / vnd zu nutz werden.

3. Wann einer schon so heilig ist / daß er mit geircktem Herzen darff Gott seinen Varter nennen / beiseiffet sich auch seinen Namen zu heiligen / seinen Willen auff Erden zu vollbringen / so soll er sich darnoch für ein Sünder erkennen / vnd darfür halten / er sündige auffß wenigst lästlicher weiß rädlich / daher er wol Ursach diß Varter des Varter vnsero auch rädlich zubereiten / vnd in der Furcht Gottes vnd Demuth sein Leben forzuführen. Wer kan sagen / mein Herz ist rein / ich bin ganz sauber vnd ohne Sünd?

Zweyerley
Betrachtung
vnserer Schul-
den vor Gott.

4. Damit wir aber in specie vnser Schulden gegen GOTT besser erkennen / können wir dieselben auff zweyerley weiß betrachten. Erstlich / in Ansehung vnserer selbst. Zum anderen / in Ansehung Gottes. Souil vns selbst betrifft / sollen wir 1. betrachten das promissum, das ist / was wir GOTT sonderlich im H. Tauff versprochen: ob wir es gehalten. 2. Das omisum, ob wir sonst Gutes vnderlassen / welches wir herten thun sollen. 3. Das commissum, ob wir etwas würcklich vollbracht / daß wir mit herten thun sollen. 4. Das permisum, ob wir etwas zugelassen / oder mit vnser Bewilligung geschehen lassen / das nit zulässig war.

In Ansehung Gottes sollen wir bedencken / das commissum, das ist / was vns GOTT für Güter committiert / vnd anvertrauet / an Leib vnd Seel / an Zittlichen vnd Geistlichen / an Weib vnd Kindern / an Aemtern / an Dienern vnd Vndergebenen / Item wie solche seyen administriert / verwaltet / regiert vnd gebraucht worden. Darvon Luc. am 15. 2. Das dimissum, das ist / wie vil Schulden vns GOTT schon hab nachgelassen / wie vndanckbar wir dargegen gewesen? Wie hingegen rauch vnd hart wir vns gegen vnserem Nebenmenschen erzelen / nach dem Exempel jenes böshafften Rauchs Matt. am 18. 3. Das promissum, dieweil vns GOTT so grosse Versprechen gethan des Himmelreichs / des ewigen / vnansprechlichen Lohns / wann wir vnser Schuldigkeit leisten / vnd dannoch seyn wir so faumbeltig im Gutes / ic. 4. Das permissum, das ist / daß GOTT seinem ewigen Sohn nit verschonet / sonder hat wölen / daß er von vnser Sünd wegen so vil Marter vnd den Todt selbst leyden sollte / nichts desto weniger achten wir diß Sünd so wenig / als wä diß abes nur Fabeln vnd Märten weren.

Zumercken/
daß wir nach-

Es ist aühte wol zumercken / daß wir von GOTT Nachlassung vnserer Schulden nit bekommen / wir verzeihen dann auch vnserem Nebenmenschen; dann

dann dices Beding hat Christus deutlich hynzu gesezt / vnd alsbald nach dem Vatter Unser widerholer; Wird auch euer Himmel vnd Erden zergerhen / als dise Wort. Darumb richte sich ein jeder darnach / vnd vergeb im Hergen allen denen / die ihn beleidiget / sonst wirdt der Himmlische Vatter ihm nicht vergeben. Das wirdt gar schön bey dem H. Matthaeo am 18. erkläret von dem König / der mit seinen Dieneren gerechnet: dann als der Knecht / dem der Herr zehen tausent Pfundt geschendet / sich seines Mitknechts / der ihm nur hundert Groschen schuldig war / nit hat wollen erbarmen / hat der Herr befohlen: Man soll ihne den Palmigeren so lang vberantworten / bis daß er alle Schuld / die ihm zu vor schon war nachgelassen / bezahlet. Vnd am End diser Lehr sagt der H. Er hynzu: Also wirdt euch ewer Himmlischer Vatter auch thun / so ihr nit von Hergen vergeben werdet / ein jeglicher seinem Bruder.

XIV. Vnd führe vns nit in Versuchung. Wann einem Kind etwas Widriges begegnet / schreyet es alsbald nach dem Vatter / vnd nach den Ekeren die verlassen das Kind nit. Also sollen wir auch thun. Alles ist voller Strick vnd Maschen die vnser Feind / so vns Tag vnd Nacht nachsetzen / vnd alles Leyd begehren zuzusetzen / in den Weg legen. Diser Feind aber seynd särenblich drey. Ein Hausfeind / ein Landfeind / ein verborgener Feind; Ein Hausfeind / der mit vns vnder einem Dach ist / an einem Tisch sitzt / mit einem Löffel isset / in einem Bech ligit / ist vmb sovil gefährlicher / die weil er vns Tag vnd Nacht an der Seiten / von vns nit mag aufgeschloffen werden / vnd doch so arg ist / daß er offte mit anderen Feinden vnder dem Hütelin spillet / Verzähreney anricht / die Eher eröffnet / vnd diser Feind ist das eygen Fleisch. Der Landfeind ist die Welt / darinnen wir leben vnd wohnen / ist voller betriegens vnd liegens / gibe schmeichlete Wort auß / vnd ist nichts darthinder; erzeitet sich wie ein Freund / ist aber der größte Feind: hat Schaffsticker an / vnd ist ein reißender Wolff. Der verborgen Feind / den man gar nit sehen kan / ist der leidige Sarhan / der geht immerdar herum / wie ein brüllender Löw / vnd suchet / wen er verschlucken könter Seine Liff seynd vnergründlich; sein Macht ist / wann G. D. r. nit hilfft / von vns Menschen vnüberwindlich. Dise drey Feind sechen vns immerdar an / so lang wir in disem Jammerthal seyn. Dahero der H. Job sagt / daß Menschen Leben ist ein Krieg; welcher nit auffhöret / bis die Seel vom Leib scheidet / wer wolt dann nit täglich die Väterliche Hülf anrufen / vnd zu G. D. r. im Himmel schreyen / daß er vns in sovil Anfechtungen / als seinen Kinderen wöl Beystand leisten / sein milte Hand bieten / vnd nit lassen zu grund gehen?

laß vnserer Sünden nit bekönnen / wir lassen dann auch vnseren Belaidigeten die Schuld nach.

Dreyerley Feind / die vns versuchen.

1. Petri 5:

Iob. 7:

Dar:

lehren.

Darauf haben wir zulehren. 1. Dieweil vnser Blödigkeit vnd Schwachheit so groß/ vnd der Gefahren sovil/ daß wir vns deswegen desto mehr vor GOTT demüthigen/ vns selbsts desto weniger trawen/ vnd auff GOTT vnser Vertrawen gänzlich setzen sollen. Dann wir einmahl auß vnseren Kräfften diesen Feinden nit möchten widerstehen. Darumb hat der H. Dauid

Pfal. 43. v. 6.
r. & 8.

gesagt: Ich will mich nit verlassen auff meinen Bogen/ vnd mein Schwert wirdt mir nit helfen. Dann du hast vns erlöset von vnseren Feinden/ vnd die/ so vns hassen/ zu schanden gemacht. Durch dich wollen wir vnser Feind/ als mit einem Horn umbstossen/ in deinem Namen wollen wir verachten/ die sich wider vns setzen.

2. Daß wir immerdar wachbar seyn sollen/ vns selbsts fleißig bewahren/ nit vermessenlich Gelegenheit zur Versuchung geben/ noch sorglos seyn/ vnd gar zu sicher mitten vnder so vil Feinden schlaffen.

3. Daß wir in allen Versuchungen alsbald zum Gebete/ als zu der besten Gegenwehr greiffen sollen/ vnd fürnemlich bitten/ daß vns GOTT nit in die Sünd verwilligen/ noch von der Versuchung vberwunden werden lasse.

4. Daß die Versuchung an ihr selbsts noch nit Sünd seye/ so lang der Will nit darbey ist. Darumb soll der Mensch nit von einer jeden Versuchung wegen ängstlich seyn/ vnd sich selbsts kräncken/ Scrupel haben/ als hab er schon gesündigt. Nam. Ein anders ist/ wann die Sünd durch die Versuchung anknopffet/ ein anders/ wann der Mensch durch die Einwilligung die Thor eröffnet/ vnd die Sünd einlässe. Das erste ist noch nit Sünd/ aber das andere. Jedoch ist sehr nutz vnd nothwendig/ daß man der Versuchung bey guter Zeit/ vnd bald im Anfang widerstrebe/ vnd nit zuvil trawe/ sonst helftes; Der Traw wol ritte das Kopf hin. Dann die Versuchung wirdt durch den Verzug gestärckt/ vnd wirdt oft auß einem kleinen Sündlein ein große Brunnst; Darumb ist nichts bessers/ als wann ein Versuchung anknopffet/ man sage flux: Der Herr ist nit daheim/ vnd lasse Thür vnd Tohr gesperrt.

5. Daß niemand vermaßen soll/ er seye bey GOTT in Gnaden vnd verlassen/ wann er vilfältig vnd harte versucht wirdt/ sonder vil mehr gedulde/ daß ihn GOTT liebe/ vnd Gelegenheit zu einer großen Cron im Himmel an die Hand geben wölle; Fürwahr der böse Feind sicheet die sentigen nit vil an/ die er darhin schon in seinem Gewalt/ vnd mit seinen Stricken gefangen hat/ aber denen setzt er zu/ die noch nit in seinen Klarren seynd.

XV. Sonder erlöse vns von dem Übel. Amen. Durch diese Wort begehren wir von allen Dilen/ das ist/ Zeitlichen vnd Ewigen/ des selbsts vnd der Seelen/ gegenwertigen vnd zukünfftigen/ sovil vns zur Seligkeit

ellenus ist / erlediger zuwerden; Bitter derowegen / daß vns Die die begangene Sünd / sambr der Straff auß Gnaden nachlasse / alle Unwissenheit / Blindheit / Halsstarrigkeit / Verstockung / Irthumb / Verwirrung des Gemüths / andere Trübseeligkeiten / als Schmach / Schand / Gefängnuß / Krankheit / vnd vns nemme / vnd ins künfftig darnor / sonderlich aber vor der ewigen Verdambnuß / Höllischen Peyn vnd Tyranny des Teuffels behüte vnd bewahre / auff daß er wider Jesu / noch ins künfftig vns möge vberwältigen / vnd zu seinen Selauen oder Knechten machen. Können also bey dieser Bitt vns erinnern / was die Christliche Kirch in der Strancy zubetten pflegt / daß sie sagt: Von allem Vbel erlöse vns HErr: Vor deinem Zorn erlöse vns HErr: Vor dem fähren vnd vnversehenen Tode / von den Nachstellungen des bösen Feinds / vom Zorn / Haß / vnd allem bösen Willen / von der Unkeuschheit / von Donner / Blitz vnd Strafen / von dem ewigen Tode / von allen disen / vnd mehr anderen Vblen erlöse vns O HErr.

Amen. Das ist es werde wahr / mit welchem Wunsch bestättigen wir alles / was wir im ganzen Vater unser gebetten; in welcher Bedienung es auch in anderen Christlichen Gebetten am End gebraucht wirdt.

XVI. Bey Betung dieses Vaters unsers können wir noch diese Erinnerung haben. 1. Daß wir es betten als Kinder / darumb sagen wir Vater unser. 2. Als Pilgram vnd Fremdling / dann wir hie kein bleibende Statt haben / sonder suchen ein zukünfftige im Himmelreich / darumb sagen wir: Der du bist im Himmel. 3. Als Vnderthanen / die ihren Herrn vnd König sollen verehren / vnd seinen Willen vollbringen. Darumb sagen wir: Gehiliger werde dein Nam / dein Will geschehe. 4. Als Bettler / darumb bitten wir: Gib vns heut vnsere tägliche Brot. 5. Als Schuldner; dahin geht die Bitt: Vergib vns unsere Schulden. 6. Als Angefohne von ihren Feinden / darumb sagen wir: Führe vns nit in Versuchung. 7. Als Armeselige vnd allerley Vblen vnderworffene Menschen / darumb sagen wir: Sonder erlöse vns von dem Vbel / Amen.

Andere Erinnerung bey Betung des Vaters unsers.

XVII. Nach dem Almosen vnd Gebett / kommt Christus auff das Fasten; damit der guten Werck drey seyen / welche vber die massen wol beyeinanden stehen / wie der H. Cyprianus de Oratione Dominica vermercket / darumb sagt der Engel Raphael zum Tobia: Das Gebett mit Fasten vnd Almosen ist besser / dann Schatz vnd Gold sammeln. Der Herr sagt: Wann ihr fastet / so wöllet nit trawrig werden / als wie die Heuchler: dann sie verstellen vnd verwüsten ihr Angesicht / auff daß sie den Leuten

Ander Theil. M m m

Leuten fastend schreien/ &c. Da wirdt abermahl die eyde Ehr vnd Heuch-
lerey gestrafft/ welche wie sie den Menschen im Almosen vnd Gütlich-
lich/ also auch im Fasten/ wann er nit auffmercket; welches Fasten ein gar
kräftiges Mittel ist den Zorn Gottes zu stillen/ Gnad zum Bitten zu erlangen/
das muthwillige vnd wider-spennige Fleisch zubändigen/ massen auß der heiligen
Schrift vilfältig zuerweisen/ vnd mit dem Exempel der Minniter/ des frem-
men Daniels/ der Gottseligen Judith vnd Esther/ sonderlich aber vnser
Heylands zubestättigen.

Ionæ 3.
Daniel. 9.
Judith. 4.
Esther. 9.
Mancherley
Fasten.

Zu besserer Erleutterung ist zu wissen/ daß das Fasten mancherley. 1. Das
Arzneylische Fasten/ wann einer sich gewisser Speiß enthalte/ auß der Artz-
Nath. 2. Der Studenten Fasten/ da man sich mäßiger Speiß gebrauchen
zu dem End/ damit man studieren möge. 3. Der geistigen Fasten/ die auß
Geiß nit dörfen genug essen. 4. Der jährling Fasten/ die ein Zeitlang nichts
essen/ damit darnach die schlechterigen Speiß ihñ desto besser schmecken. 5. Der
Pharisæer Fasten/ die dardurch eyden Ruhm suchen. Vnd diß seynd theils
zulässige/ theils vnzulässige Fasten. Zulässig ist das erste vnd andere/ vnzu-
lässig das dritte/ vierde vnd fünfte/ dazzu auch gehört das Ieiunium reueren-
tiæ, da man zu Ehren des heiligsten Sacraments nüchtere bleibet/ vnd fastet.
Item Ieiunium poenitentia, da einer/ der sich vberessen oder vbertrunken/ ih-
me zur Geistlichen Straff selbst ein Fasten auferlege: ferners das Ieiunium
obtinendæ gratiæ, da einer fastet/ damit er von Gott ein Gnad erlange. Legt-
lich das Ieiunium Ecclesiæ, so von der Christlichen Kirch eingesezt/ vnd von
sovil hundert Jahren hero im Brauch gewesen/ als da ist/ das 40. tägige vnd
Quatember Fasten: Item, andere von der Kirch gebotene Fasttäg an den A-
postel Abendten/ &c. By diesem löblichen Fasten sollen wir nit traurig werden/
als wie die Heuchler/ sonder darbey vns frölich erzeigen/ auff daß der Näch-
mensch darab nit gärgert/ sonder aufferbawet werde.

Gute Mey-
nung.

XVIII. Du aber/ wann du fastest/ salbe dein Haupte/ vnd
wasche dein Angesicht/ damit du nit für einen Fastenden angesehen
werdest. Diß alles gehet dahin/ daß wir ein reines vnd auffrichtige intenti-
on oder Meynung auch in diesem guten Werck/ wie in allen anderen haben/
vnd sovil möglich/ was wir Guts thun/ mit frewdigem Willen/ Hergen/ vnd
mit einem solchem aff. & vnd innerlicher Begierd thun/ daß wir wolten/ daß
niemandts darnon Wissenschaft hätt/ als GOTT/ es sey dann sach/ daß die Ehr
Gottes/ vnd Hüß des Nächstens ein anders erfordere/ jedoch daß GOTT/ vnd
nit wir dardurch glorificiert vnd gepriesen werden.

Geistliches
Haupt Salz

XIX. Geistlicher weß waschen wir vnser Angesicht/ wann wir vnser
Gewissen mit Fußzähren abwaschen. Dann das Gewissen kan wol das in-
nerliche

nerliche Angesicht des Menschen genennet werden: Sine mahli gleichwie man den äußerlichen Menschen auß dem Angesicht erkennet, also erkennen wir auch vns selbst in innerlich auß dem Gewissen. Wie siber das Angesicht offi so schenlich auß? wie mit vilen grausamen Macken ist es besudelt / ganze Wäch der Zäher haben zuschaffen / daß sie es säubern / massen die H. Magdarena auch erfahren / vnd diß Waschen des Angesichts ist hoch vonnöthen / wann wir anderst nit vmbsonst Fasten wöden. Dann GDir wil / daß wir ihme ein reines Opfer sollen auffopfferen.

Durch die Salbung des Hauptis verstehet der H. Bernhardus die Andacht des Gemüths gegen Christo vnserem wahren Haupt / deren sich die jentgen / so fasten / befristen sollen / sonderlich in mitleydentlicher Betrachtung seines bitteren Leydens vnd Sterbens; Welche Andacht das Fasten gewaltig zieret / vnd bey GDir vber die massen angenehm macht. Der H. Chrysostomus sagt / Caput vngit, qui Christum potat, cibatur. Der salbet das Haupt / welcher Christum / (verstehet in seinen Gilderen / vnd Armen) träncket vnd speiset / oder andere Werck der Liebe / vnd sonderlich der Geistlichen Barmhertigkeit gegen dem Nebenmenschen vbet; dann was wir vnseren Nächsten thun / sagt Christus / seye ihme selbs gethan.

Die Priester / die König / vnd die Propheten seynd vor Zeiten gesalbet worden; Ein jeder welcher fastet / wirdt gleichsamb zu einem Priester / dann er GDir auffopfferet die Speiß / deren er sich sonst gebrauchen könte / aber zu GDirer Ehr enthaltet: er wirdt zu einem König; dann er vber seinen appetit vnd fleischliche Begierden / welche der Speiß sonst zu vil nachhengen / herrschet vnd dominieret: Er wirdt zu einem Propheten / dann er durch sein Fasten / nit zwar mit Worten / sonder mit dem Werck vnd ganzen Leib / so das Fasten empfindet / Anzeigung gibt / daß ein noch anders ewiges Leben ingewarten / vnd dessentwillen er in diesem gegenwertigen Leben sich des Wollusts enthaltet / vnd dem Leib an der Speiß Abbruch thut.

XX. Auß disen Worten: Wann du fastest / salbe dein Haupt / hat villich die Christliche Kirck Gelegenheit genommen / am Anfang der Fasten das Haupt mit Aschen zubestrewen / vnd gleichsamb zusalben / welche Ceremonie 1. in der Nelgung des Hauptis vor dem Priester. 2. In der Aufstrewung der Aschen auff das Haupt in Form eines Creuzes / mit Aussprechung der Worte: Gedencke Mensch / daß du Staub vnd Aschen bist / vnd wider zu Staub vnd Aschen wirst werden.

Die Hauptnelgung erinnert vns nit allein der Duff / Reu vnd Leid / die wir sonderlich zur selbstigen Zeit sollen vber die begangne Sünd in vns erwecken.

M m m z vnd

den / vnd Angesicht waschen / seynd die Werck der barmhertigkeit / vnd Zäher der Duff. Rom. 12.

Serm. 1. in e. Ieiunii. Andacht des Gemüths ist ein gute salb.

Von der Einschierung am Aschermitwoch vnd deren Bedeutung.

vnd vben / sonder auch der Demüthigkeit des Herzens; Dann die Hoffärtige pflegen das Haupte hoch vber sich zuheben wider Gott: Die Demüthigen aber gehen mit vnder sich geneigttem Haupte herein / wie auch die Vbelthäter / die sich schämen vmb ihrer begangenen Missethat willen. Wir aber seynd vor Gott alle sambr Vbelthäter / vnd haben wol Ursach Buß zu thun / vns zuschämen / vnd zu demüthigen / als die von dem Satan / dem Fleisch vnd der Welt so offte vberwunden / auch vns wider vnseren Schöpffer vnd Richter vermahlen vnzünftig auffgeleitet / vnd vberhaben. Vber diß bedeutet diese Meinung des Hauptes / daß wir bekennen / wir seyen mit so großem Last der Sünden beschweret / daß wir gleichsam dardurch gen Huden getrucke / vnd darumb nit würdig den Himmel anzusehen.

Durch die Aufstreung der Aschen / werden wir vnseres Herkommens vnd Sterblichkeit erinnert. Gott hat auß einem Leimflogen den Menschen erstlich erschaffen / vnd wirdt derselbe widerumb im Grab in Staub vnd Erden verwandelt werden. Diese heylsame Erinnerung erwecket in vns 1. ein große Demüth / damit wir nit zuvil auff vns selbs halten / dann was ist schlechters / als die Erden / die man mit Füessen trittet. 2. Damit wir andere / die eben so gut seynd / als wir / auch lassen neben vns hinkommen. 3. Damit wir vnser darcum nit gang vnd gar auff das Irdisch vnd Vergänglich setzen. 4. Damit wir lehren die Welt vnd alles Zeitliche verachten / vnd dem Himmlischen desto fleißiger nachstreben. Diese zerlegelte Stück sehen gar wol bey dem Fasten / vnd machen es Gott sehr angenehm.

lehre / die wir von Staub vnd Aschen nehmen können.

Wir haben von diesem Staub vnd Aschen auch noch andere Ding zu lernen. Es geschicht offte / daß in einer Commedi ein schlechte Person ein großes Lob daruon trägt. Gott hat allen Menschen auferlegt / daß sie in der Commedi dieser Welt / sollen die Person des Staubs vertreten: Dessen Eigenschaften seynd diese.

1. Ist der Staub gar leicht vnd ring: Also sollen auch wir mit zeltlichen Gütern vns nit zu fast beschweren.

2. Der Staub wirdt leichtlich bewöget / da einer nur ein wenig denselben anblaset / so erhebt er sich. Also sollen auch wir / wann vns der h. Geist / durch gute innerliche Einsprechungen anblaset / leichtlich vns bewögen lassen: Jedoch zugleich achtung geben / daß wann der böse Geist mit seinem Blasbalg daher kombr / wir demselben kein statt geben / sonder das Anblasen / vnd die Geister wol lehren erkennen. Dann diser Vnderchied ist zwischen vns / vnd dem Erdenstaub / daß wir ein puluis rationalis / ein vernünftiger Staub seynd / vnd daher das Gut vnd Böserkennen mögen. Wann auch vnser Obrigkeit durch rechtmäßigen Befehl vns bewögen wil / sollen wir vns nit widersetzen / sonder alles Fleiß gehorsamen.

3. Der

3. Der Staub ist nit hoffärtig / alle ihm alles gleich / jese sit er auff ein schlechtes / jese auff ein köstliches Ding / ist mit einem jeden Drey zufrieden. Also sollen wir auch in allem der Ordnung Gottes geleben / mit der jentigen Stet / wohin vns Gott gesetzt / vns befriedigen / in Freuden vnd Leyd / in Erbseligkeit vnd Glückseligkeit / in Ehren vnd in Verachtung / alleset sovil an vns ist / beständig bey dem Willen Gottes verharren / sonderlich aber sollen Geistliche Ordens Personen ihrer Oberen disposition sich gern bequemen / vnd zu was für einem Ampt / ob es schon nit ansehlich / sie verordnet werden / dasselbig ohne Widerred willig annehmen vnd verrichten. Wie dann auch die Stetsforger gegen allen vnd jeden Andern trauen / ihre Christliche Liebe / Treu vnd Schuldigkeit im Werck ohne Vnderschied erzelgen / nach dem Exempel des H. Pauli / der gesagt: Omnibus omnia factus sum. Ich bin Allen alles worden. Vnd daher so wol den Armen als Reichen beybringen.

4. Wann man in Staub blaset / oder sonsten denselben abklopft / schwingt er sich als bald in die Höhe. Also soll es auch bey vns heissen: Sursum corda. Das Herz vber sich. Conuersatio nostra sit in caelis. Im Himmel soll vnser Conuersation Wandel vnd Handel seyn. Vnd so bald man vns berouet / so bald vns Gott etwas zuschicket / sollen wir das Gemüt zu Gott erheben / vnd gedencken / es könne vns kein Härlein ohne sein Vorwissen gekrümmt werden.

5. Wiewol der Staub für sich selbst gang vnfruchtbar / jedoch so man ihn mit Wasser vermengt / wirdt ein fruchtbare Erden darauß. Also vermögen wir auß vnseren eignen Kräften nichts / aber wann das Wasser der Göttlichen Gnad darzu kommet / können wir vil gute Frücht bringen / vnd bey Gott verdienstliche Werck verrichten.

6. Der Staub sisset sonderlich gern auff die Bücher / jimmerdar hat man darnon abzuwischen. Also sollen fürnehmlich die Geistlichen / ein jeder nach seinem Stand vnd Ampt gern ob den Büchern / das ist / ob ihren Breuieren / ob ihrem Thomas de Kempis / ob der H. Schrift / etc. sitzen / ihr fürge schriebne Zeit mit betten / mit lesen / vnd mit studieren fleißig zubringen.

Hey diser Etnäskerung kan auch noch diß betrachtet werden / daß die Christliche Kirch sich diser Wort gebrauchet: Memento homo, quia pulvis es, & in puluerem reuerteturis. Gedenck O Mensch / daß du Staub oder Puluer bist / vnd wirff wider in Puluer verwandelt werden. Nun aber ist das Wörlein Puluer ein gemetnes Wörlein / oder ein genus, vnd kan auff vnterley Sorten vñ Geschlecht des Puluers gedeutet werden: als da ist das Schießpuluer / Meßpuluer / Rheerpuluer / Herzpuluer / Seerckpuluer / Purgier.

Purgierpulver/ Magenpulver/ Strewpulver/ vnd dergleichen. Was bedeutet es dann/ das die Kirch bey dieser Geistlichen Erinnerungen vnd Ceremoni, sich eben hat in der That wöhlen des Aischenpuluers gebrauchen? Gibt es doch sonsten Staub vnd Puluers genug. Es wüdt gewißlich nit ohne Ursache geschehen seyn.

Erstlich kan die Ursache seyn/ dieweil in der H. Schrifft die Aischen vltmahlen ein anzeig der Traurigkeit vnd eines bußfertigen Lebens ist / als wie zu sehen in den Psalmen Davids; Bey dem König der Niniviter; Bey der Judith / vnd Priestern zu Babilonia. Die vierzig tägige Fasten aber ist ein Zeichen des Leids vnd der Traurigkeit/ theils vmb vnserer begangene Sünd; theils vntwegen des bitteren Leydens vnd Sterbens Christi.

Zum andern / die Aischen kommt von dem Feuer her. Vnd was nit zum Feuer kommen/ das kan eigentlich nit zu Aischen werden. So wil vns dann die Christliche Kirch durch diese Einäscherung zu Gemüth führen/ das wir Menschen alle verbrennte Kinder seyen. Wir seynd verbrennt gleich Anfangs in Mutterleib durch das Feuer der Erbsünd. O wie ein böser Brand ist dasselbige gewesen? Wir seynd verbrennt durch das Feuer der Begierlichkeiten / vnd bösen Lüsten / in welche wir offermahlen haben eingewilligt. Wir seynd verbrennt durch die Teuffelische Eingebungen vnd Versuchungen der Welt / denen wir statt vnd platz gegeben / vnd nit nach Vermögen widerstrebt. Wir seynd verbrennt durch das Feuer der Hoffart / des Betztes / des Zorns vnd anderer Laster. Da erinner vns die Kirch / auff das wir darvon abstehe; wann wir nit wöhlen in den Hölischen Flammen ewiglich brinnen / vnd doch niemahl gar verbrinnen. So wir je begehren Aischen zuseyn / sollen wir vilmehr durch das Feuer der liebe Gottes vnd des Nächstens engündet seyn vnd brinnen.

Zum dritten / ob schon die Aischen ein schlechtes vnd verächtliches Pulver ist / bringet es doch grossen Nutz / vnd ist dienlich zu vilen Sachen; welche Nutzbarkeiten andere Pulver nit bringen / dann erstlich machet man darauß mit Zuchun etlicher anderer Ding / ganz schöne Eriskäim vnd Benedische Gläser. Trinckgeschirz / Gläser / Butteren / Scheiben / vnd dergleichen. 2. Machet man ein scharpffe Laug darauß / warmit man alles Unsauberes kan waschen / säubern / abreiben. 3. Machet man ein köstliches Salz darauß; dann so man die Laug einfüden laisset / bleibet letztlich das Salz am Boden. Auff solche weis machen die Medici Vermuth Salz / Tamariscen Salz / vnd vil andere Salz mehr. In wann die Laug gar scharpff / machet man wol auch ein Corrosifffeln darauß. Dis alles kan auch Geistlicher weis geschehen.

Wann der Mensch durch das Feuer der Göttlichen Liebe zu Aischen gebrannt ist / kan Gott schöne Geschirz der ewigen Seeligkeit darauß machen / als

als wie er auß dem H. Paulo gemacht hat; Vas electionis est mihi iste, vt portet nomen meum coram gentibus, & regibus & filijs Israels. Actor. 9. v. 15. Ein außerselbnes Geschick ist mir diser / auff das er meinen Namen trage vor den Heyden / vnd Königen / vnd Andern Israels. Solche Geschick hat er auch gemacht auß der H. Büßerin Magdalena / auß dem Zolner Matthæo / auß den Fischeren Petto vnd Andrea. 2c.

Ein Geistliche Lang wirdt gemacht / wann wir den Anfang vnd das End vnser elenden Lebens / vnd sonderlich den Tode offte vnd embsig betrachten / wie daß wir müssen zu Staub vnd Aschen im Grab verwandelt / von den Würmen gefressen / von den Menschen mit Hießen gerreten werden: da kommen bald heisse Zähler darzu / vnd machen ein gute Lang / warmit vnser besüdeltes vnreines Gewissen abgewaschen / gesäget / vnd gesäubert wirdt. Ja es kompt zuzeiten ein solcher Corrosiff Stein herauß / wardurch die eigene Lieb / vnd der eigene böse Will abgeredet / vnd statlich mortificiert werden kan. Solcher gestalt hat B. Iacobonus in Italia auff ein Zeit einen ansehtlichen Eudermint / schen vom Adel zu einem Gottseligen Leben gebracht. Dann als derselbe Edelmann auff dem Markt eiltliche Capaunen eingekauft / gab er sie dem B. Iacobono, mit Befehl / er solte sie in sein Haus tragen. Iacobonus geht hin zu dem Grab dieses Edelmanns / hebt den Grabstein auff / vnd wirfft die Capaunen in das Grab. Als der Edelmann zu hause kommen / fragte er / wo die Capaunen seyen: da wüßte niemands nichts darvon. Lasset derowegen den Iacobonum ruffen / vnd fragt ihn / wo er die Capaunen hette hingethan. Er spricht: Er habe in sein / des Edelmanns Haus getragen; solle mit ihm gehen / wölle ihm weisen. Führer ihn zu seinem Grab / das ihm der Edelmann selbst hatte machen lassen: zeigt ihm die Capaunen darinn / vnd sprach: Das Haus / darinn du jetzt wohnest / ist nit dein rechtes Haus: Aber in diesem Haus / des Grabes mußt du wohnen bis an Jüngsten Tag / damit ist es billicher dein Haus zu nennen: deswegen ich dann deine Capaunen dahero getragen. Darauf seynd dem Edelmann die Zähler in die Augen geschossen / vnd ist sein Herz dermassen zur Besserung des Lebens / vnd Säuberung des Gewissens bewegt worden / daß er hernacher männiglich ein gutes Exempel vorgetragen.

XXI. Vnd dein Vater / der es sieht im verborgnem / werde dir wider gelten. Hieraus lernen wir / was für ein Vnderschied zwischen den Göttlichen vnd Menschlichen Augen seye: die Menschen sehen nur äußerlich: aber Gott sieht in den tieffsten Abgrund / nit allein des Meers / sondern auch des Herzens / 2c. Kein Maur ist so dick / kein Nacht so finster / kein Winkel so verborgen / kein Nadelspiz so klein / kein Gedanc so heimlich / den er nit durch vnd durch sehe. Alles mit einander / es sey Leib: oder Geistlich / ist seinen Augen offen / vnd das geringste nit vn sichtbar. Darumb wir wol auffzumerklich

Deut omnia
videt.
GOTT sieht
alles.

zumerken / damit wir behutsam verdisen so scharffen Augen Gottes wand-
len / vnd alles was denselben mißfällt / vermeiden. Die Kinder vnd Diener
seynd nie stilliger / als wann sie wissen / daß die Eltern vnd ihr Herrschafft ih-
nen auff der Hauben vnd zusehen / darumb wirdt nit vmbsonst gesagt: Ocu-
lus Domini lacinat equum: Das Aug des Herrn machet das Ross feist. A-
ber die Augen Gottes machen den Menschen noch vil feist(er) an seiner Seelen /
wann wir vns offte erinnern / Deus vider. O Der siehet alles / was wir thun / re-
den vnd gedencken. Wir lesen Marci am 24. vnd Lucae am 22. daß man
Christo die Augen verbunden / hernach denselben mit Dackensstreichen geschla-
gen / vnd zu wissen begehrt / wer ihn geschlagen hab. Dis Bispörl treiben noch
heutiges Tags die Gottlosen mit O Der / in dem sie vermeinen / Er sehe ihre
Sünd vnd kasser nit / vnd sündigen darumb desto vnstuntiger in Hauffen hin-
ein. Solche irren sich gar grob / vermeinen sie / der jenig sey blind / der die
Augen erschaffen hat / der vber alle Derg außsiehet? der in allen Drthen vnd
Enden gegenwertig? Es sagt die H. Schrifft / daß O Der etliche Ding von
fern sehe / etliche in der nähe / die Hoffärtigen siehet er von fern mit schlechten
Augen / das ist / mit einem Mißfallen vnd Haß / die Demütigen siehet er in der
nähe mit lieblichen Augen.

Jetzt gebet die
Predig des
Herrn wider
den Geiz.

XXII. Ihr solt euch nit wöllen Schätz sambten auff Erden /
da sie der Ross / vnd die Schaben fressen / vnd die Dieb außgraben
vnd stehlen: Sambtet euch aber Schätz im Himmel / da sie weder
Ross / noch Schaben fressen / vnd da sie die Dieb nit außgraben / noch
stehlen.

Schätz samb-
ten.

Wißero hat der Herr wider die Hoffart vnd etzle Ehr geprediget; jetzt
gehet es wider den Geiz / welcher auch sehr schädlich / vnd eines theils auß der
Hoffart entspringet; Die Prob seiner Lehr nitmt Christus auß der Demüth.
Wer ein Schätz sambtet / beiseiße sich / daß er denselben an ein sicheren Drth /
sovil immer möglich ist / hinderlege; Nun ist auß Erden nitgendi kein sich-
erer Drth / sondern allein im Himmel: dann auß Erden seynd tausent vnd a-
ber tausent Gefahren; allein der Himmel ist ein Drth / dahn kein Dieb / kein
Wulben / kein Ross / kein anders verderbliches Wesen einen Zutritt haben kan;
Deshalben soll man nit auß Erden / sonder im Himmel / als den sichersten
vnd keiner Gefahr vnderworfenen Drth / Schätz sambten / vnd dis Argument
ist vnwiderleglich.

Es reimer sich auch gar wol zum Almusen / darnon Christus dis Drths
gehandlet. Dann eben das Almusen ist das rechte Mittel / wardurch der
Mensch kan seine zeitliche Güter von der Erden in den Himmel schicken; auß
der Meinung vnstüreren sichere; auß zerstörlichen vnzerstörliche; auß zeitlichen ewige Gü-
ter

ter machen. Ist das nit ein grosse Kunst? vnd soll niemant daran zweiffeln/
die Beutler wie vntrew sie auch sonsten seynd/ werden dise Güter auff das fleis/
figist in den Himmel tragen; kein Wandir/ kein Freybeter kan es ihnen nem-
men: dann Gott nimbrs alsbald von ihren Händen auff/ vnd legt es einem je-
den Menschen in sein sonderbahren Sparhasen; bedörffen also weder Ross/
noch Wägen/ sonder es heisset: Da pauperibus, & thesaurum habebis in
caelo: Gib den Armen / vnd du wirst ein Schatz sambten im Himmel.

Almusen
gibt/ sambles
ein Schatz
im Himmel.

Jedoch ist zumercken/ daß das Almusen/ darvon allhie geredt wirdt/ nit
nur seye ein stuck Brodt/ ein stuck Geld/ ein altes Kleid/ ic. welches man et-
nem Bettler oder Armen mittheilet/ sondern alle andere auch Geistliche Werck
der Barmherzigkeit/ die wir vnserem Nebenmenschen als Bedürfftigen erzei-
gen/ in sich begreiffet: Vnd dis alles sollen wir hie durch ein rechte gute Met-
nung im Himmel/ vnd bey Gott in vnserm Schatz hinderlegen/ eingraben/ ver-
bergen/ vnd versambten; Aber nit auff Erden/ das ist/ wir sollen dise Ding nit
schun/ auff daß wir dardurch von den Menschen gelobet werden/ vergänglich
Hochheit vnd Ehre/ vil Erben/ vil Land vnd Leut/ vil Knecht vnd Mägd
bekömen. Dann dises nimbr alles der Todt hinweg/ als wie ein Dieb. Darumb
sagt der H. David: Diues cum interierit, non sumet omnia; neq; descendet

Psal. 48.

cum eo gloria eius: Wann der Reiche stirbt/ wirdt er nit alles mit
sich nehmen/ vnd sein Glorj oder Ehr wirdt nit mit ihm in das
Grab hinunder steigen. Wir verlichen nichts/ was wir den Armen geben/
sonder wir schicken es allein vor vns her in den Himmel. Dort wirdt es vns
auffbehalten/ bis zu vnser Anfunfft: Wer sich eines Armen erbarmet/
der leyhet Gott auff Zins/ sagt Salomon:

Proverb. 19.
NB. Merck
dise Stuck.

Es will Christus allhie nit verbieten/ daß ein Diener seinen Sold/ ein
Handwercksmann seinen Lohn/ ein Glaubiger sein Schuld nit soll einforde-
ren/ sich vnd die Seinigen bey dem Leben zuerhalten. Dann geschriben steht:
In dem Schwelz delnes Angesichts wirst du dein Brodt essen.

Genes. 3.

Es ist auch nit gebotten/ daß die Eltern durch zulässige Mittel etwas er-
sparen/ damit sie ihre Kinder ehrlich aufheurathen/ oder sonsten befürdern
können; dann solches hat der Apostel zugelassen.

2. Cor. 12.

Es ist nit verboten/ daß ein Republick/ oder Gemelnd ein ararium/
vnd Staat Seckel habe/ vnd auß gebühlichem Einkommen etwas guff einen
schweren Nothfall des Kriegs/ oder anderen Vnglücks vorsichtiglich auffbe-
halte: Wann nur dis alles geschicht in Meinung/ die Ehr Gottes zu be-
fürdern.

Was hat dann Christus dis Drths verboten? Die vbermäßige Sorg Die vbermes-
su dem Zeitlichen; die vnstimbliche Lieb zu Gold/Silber/ vnd dergleichen; den sige Sorg
Ander Theil. N n n angst.

im Zeitlichen angestafften Fleis / vnd vnersättliche Begierd immerdar mehr vnd mehr zu bekommen / man habe gleich zuvor was man wolle: vnd es gehe mit dem Erliegen/ wie es wolle.

Was für Dieb vnseren Geistlichen Schatz be- rauben.

Widerley Dieb seynd / welche vnserm Schatz Tag vnd Nacht ohne vnderlaß nachstellen: darunter drey Hauptdieb seynd/ der Sachan, das Fleisch/ vnd die Welt: neben welchen es noch vil andere kleine Dieb abgibt/ die zu den Fenstern vnd Löchern hineinsteigen / vnd den grossen Dieben Thür vnd Thor eröffnen. O wie ein böser Dieb ist der edle Wein / der sonst dem Menschen zur Erquickung ist erschaffen! O wie ein böser Dieb ist der Ehrgeiz/ vnd die Begierd hoch angesehen zu werden! O wie ein arger Dieb ist die böse Gesellschaft/ deren zugefallen mancher sündiger/ der es sonst vnderlassen.

In einem grossen Schatz sampler man nit Kupfferne oder Messine Rechempenning; noch Haselnuß / Aeyffelschnitz / vnd Dockenwerck / als wie die Kinder pflegen/ sondern Kostliche Ding von Silber/ Gold/ vnd Edelgestein/ die grossen Werths seynd.

Was im Himmel giltig/ das sollen wir sammeln.

Also sollen auch wir auff Erden vmb das jenige vns am meisten betreiben / was vil giltet im Himmel; als da seynd allerley Tugent / vnd frommes Leben.

Inuentus thesaurus absconditur, vt seruetur. S. Gregor. Homil. 11. in Euangelia. 4. Reg. 20. Probierstein/ ob der Mensch Gott liebe/ oder nit?

Wer ein Schatz sampler/ gehet gar still darmit vmb. vnd halt ihn verborgen. Also sollen wir mit dem Suren / so wir gethan / nit vil Geschrey machen/ noch bey anderen solches Ruhmsichtiger wels außbreiten/ damit wir nit vnder die Rauber fallen. Dann wer ein Schatz offen krägt / sagt der H. Gregorius, begehret gepländert zu werden. Also ist dem Ezechia ergangen/ da er seine Schatz den Abgesandten des Babylonischen Königs vnndächtiger wels gezeiget.

S. Augst. serm. 2. de Ascens. Do mini.

XXIII. Wo dein Schatz ist/ ist auch dein Herz/ das ist / wo das ist / was du auffts höchst liebest / dahin gehen vnd stehen alle deine Sinn / Begierd / vnd Gedancken. Vnd dis ist der Probierstein / oder das Richtscheit / wamit ein Mensch kan von ihm selbst das Dreitel fällen / vnd sich erkennen/ ob er Gott/ oder etwas anders liebe. Dann was er am meisten liebet/ daruon gedendet er am meisten. Vnser höchster Schatz ist Gott / vnd sein geliebtester Sohn Jesus/ der in den Himmel aufgestigen: dort seye vnser Herz/ vnd wir werden Ruhe haben auff Erden: Ibi sit mens, & hic erit requies. Ascendamus cum Christo corde, vt cum dies eius promissus venerit, ascendamus & corpore, sagt der H. Augustinus: Lasset vns mit Christo im Herzen gen Himmel fahren/ damit wann der verheißene Tag kommes / wir auch mit dem Leib ihme nachfolgen. Vnd dis können wir stündlich/ ja augenblicklich thun/ durch die Erhebung des Gemüths zu Gott/ darzu

dazu vns ein jedes Ding / warmit wir vmbgehen / kan verhöfflich seyn. Wer ohne vnderlaß sein Herz also erhebt / der fahret ohne vnderlaß gen Himmel: Darumb ermahnet vns die Kirch täglich in der H. Mess / Sursum corda: Über dich mit dem Herren. Vnd in der Complet: Ihr Menschen Kinder / wie lang habe ihr schwere Herzen? Warumb liebet ihr die Eitelkeit / vnd suchet die Luge? Mein Herz hat mich verlassen / sagt der H. David; er will sagen / ob schon mein Herz der Substanz nach in meinem Leib ist auff Erden / so ist es doch dem affect nach / vnd durch die unbrünstige Lieb vnd Begird droben im Himmel / allda mein Schatz ist.

Pfal. 35.

XXIV. Das Licht deines Angesichts ist dein Aug: So dein Aug würde einfach seyn / würde dein ganzer Leib hell seyn: wann aber dein Aug würde ein Schaleck seyn / so würde dein ganzer Leib verfinstert seyn / 2c. Dese Worte zeigen vns das Mittel / wardurch wir vnser Herz in den Himmel erheben mögen / nemlich durch ein rechte gute Intention, vnd Meinung / die wir in allem vnserm Thun vnd Lassen haben sollen: wie es der H. Augustinus aufleget. Dann Gott nit so vast ansieht / was wir thun; als nit was für einer Meinung wir dasselbig thun: Ist die Meinung gut / so ist das Werck auch gut; wann es nur sonst wider kein Gebott / oder Verbott / oder durch böse Vmbständ verderbt ist. Da aber die Meinung nichts werth ist / ist auch das Werck nitwertig / ob es schon sonst ein gutes wäre. Will ein Mensch wissen / was er in seinen Wercken für ein Meinung habe? Bedencke er nur / warum; oder zu was Zith vnd End er solches thue. Da wirdt er bald finden / ob ers thue nur vmb des Zeitlichen Guts / vmb des Wohlusts / vmb der eitelen Ehr willen; oder aber ob ers thue die Ehr Gottes / das Heyl setnes Nächstens vnd setner eigenen Seel zubefürderen. Hat er ihm das erste Zith vorgesetz / so ist sein Aug ein Schaleck / vnd wirdt das ganze Werck verfinstert: thue ers aber auff die andere Weiß / so ist sein Aug hell / vnd das Werck leucht. Gott ist vnser letztes Zith vnd End: dahin all vnser Leben soll gerichtet werden. Da heisset es warhafftig:

Gute Meinung / vnd Intention ist in allen Dingen zu haben: die muß gegen Gott gerichtet seyn. S. Augustin. l. 2. c. 13. de serm. Domini in monte.

All Tritt zu Gottes Ehren /
All Seufftzer gehn dahin:

Alles soll zu Gottes Ehr geschehen.

Daß wir niemahl vmbkehren /
Durch einen falschen Sinn: das ist / durch ein böse Meinung.

Da ist aber wol auffzumercken / damit man sich nit selbst betriege. Man brauch: biswetlen Brillen / die Augen vnd das Gesicht außzärcken: vnder selchen Brillen seynd vil falsche Gläser: Etliche die ein Ding grösser / etliche die

Aber man muß heertum nit falsche Brillen brauchen.

N n n 2

die

ble es kleiner / etliche die es anderst gefärbt fürstellen / als es in der Wahrheit ist. Also seynd Menschen / die das jeitige / was sie zu Gottes Ehr gethan / hernach auß Hoffart ihnen selbst vil größer einbilden / als es ist ; Andere sehen alles / was sie thun auß Kleinmüthigkeit / vnd ängstiger scrupulosester für kleiner an / als es ist : Andere verblender die eigene Lieb / vnd machet / daß ihnen alles gefärbt scheinet / nachdem ihr humor vnd seltsame affect gefärbt seynd. Da muß man gute acht haben. Dann diß seynd nit einfache Augen / sonder doppelte Schales Augen. Vnd geschicht disen / als wie den Trumcken / welche weiß für schwarz / vnd zwey Echter für eins ansehen : oder wie einem Hund / der auff einmahl zugleich zween Hasen nachjaget ; vilmehr sollen wir denen / so zum Zith schliessen / nachfolgen / welche das eine Aug zu thun / damit sie mit dem anderen / als mit einem einfaches Aug desto gewisser den Zweck treffen ; vnd diß seynd oculi columbarum / einfältige Dauen Augen der Bespons / darvon in

Caat. 4. & 4.

Hochenederen geschriben ; welche in allem auff die Ehr Gottes ihr Absicht haben / vnd darbey verbleiben.

XXV. Niemand kan zweyen Herzen dienen : verstehe / die einander zuwider seyn / als wie Gott / vnd der Sathan : das Fleisch / vnd der Geist. Der arme Christus / vnd der reiche Mammon. Wer Lieb zu dem einen tragt / wirdt den anderen hassen. Wann zween Schiffmann in einem Schiff seynd / vnd der eine gegen Aufgang / der ander gegen Nidergang fahret / wie ist möglich / daß ein solches Schiff fortomme ? Gott ist vnser aller rechtmessiger vnd wahrer Herr : 1. Diemeil er das höchste vnd fürtrefflichste Gut ist : darumb gebühret ihm von Natur diese Excellenz / daß er vber alles herrsche / vnd regiere. 2. Diemeil er ein Erschaffer aller Creaturen ist / so gestimmet ihm dann gleichfalls / krafft diser Erschaffung / die Herrlichkeit / Gewalt / vnd Vortrefflichkeit darüber / als wie einem natürlichen Herrn. Kan ein Hasner / der einen Hasen auß Leim machet / sagen : diser Hasen seye sein / so kan Gott mit vil besserem sueg sagen / Himmel vnd Erden / vnd alles was darinn ist / seye sein / vnd er seye Herr darüber. 3. Nachdem wir durch die Sünd alle in des Teuffels Dienstbarkeit kommen / hat Gottes Sohn vns mit seinem Rosenfarben Blut widerumb erkaufft / vnd erlöset : seynd also jetzt seine erkauffte Knecht vnd Diener / vnd er ist vnser Herr. Empti estis precio magno / sagt der H. Paulus : Ihr seyd mit großem Werth erkauffet. 4. Wir haben vns selbst in dem H. Tauf diesem Herrn vndergeben / angelobet / vnd gleichsamb geschworen / auch dem bösen Feind / der Welt / vnd ihrem Anhang abge sagt. So ist dann Gott vnser Herr / dem wir verpfflichtet seynd / darumb sollen wir ihm dienen / vnd nit der Welt / noch dem Sathan / noch dem Fleisch.

Warumb wir schuldig seynd Gott zu dienen.

1. Cor. 6.

Es ist auch unmöglich / wie der Herr sagt / daß man beeden Herzen zu-
mahl dienen könne / dieweil ihre Eigenschaften gar zu fast einander zuwider
seynd.

1. GDer will keusche vnd reine Diener haben / die da wandlen auff on-
bistlichem Weeg / vnd eines reinen Herzens seynd. Der Sathan wil vnkeu-
sche / vnreine vnd stinckende Dinstäter haben / die sich in allem Bueß omb-
walgen.

2. GDer will haben / daß seine Diener in dem Lichte wandlen / vnd in
den Wercken des Lichts / das ist / in allerley Tugenden vmbgehen. Der Sa-
shan mit seiner Bursch scheuet das Licht / vnd suchet nur finstere Winkel zu
aller Angubühr: Qui male agit, odit lucem. Wer Bels thut / hasset
das Licht. Ioan. 3.

3. GDer will haben / daß seine Diener ein sonderbare Eiberey vnd ge-
wisse Farben tragen / das ist / weiß vnd rot. Die weiße Farb bedentet die Un-
schuld / die rote aber bedentet die Lieb / so fundiert vnd gegründet ist in dem
bitteren Leiden vnd Sterben Christi. Darumb lesen wir in den Hohen Lie-
dern: Mein Geliebter ist weiß vnd rot. Bey dem Sathan hat kein sol-
che Hochzeitliche Kleidung statt / sonder ein alter zerrißener Haderlump /
vnd in vnslätiger schwarzer Kofsack. In dem jenigen / der zwischen Jeru-
salem vnd Jricho vnder die Röeder gefallen / ist sein Kleid gar außgezogen
worden.

4. GDer will haben / daß seine Diener auch seine Kinder seyen; vnd
halte sie als wie rechte Kinder: massen der H. Johannes bezeuget. Dann Ser-
uire Deo, regnare est. GDer dienen / ist herrschen. Der Sathan aber
machet auß seinen Dieneren gar Sclauen / vnd halt sie gar nit / als wie
Kinder.

5. GDer will haben / daß seine Diener sich der Einigkeit / Brüderli-
chen Liebe vnd der Sanftmuth befeissen. Der böse Feind reizet die seine an
zur Vneinigkeit / Zotracht / Zorn / Zanck vnd Hader: So ist dann unmo-
glich / daß du zugleich disen beyden dienst.

XXVI. Ihr könnet nit GDer dienen vnd dem Mammon;
das ist / den Reichthumb / vnd diß auß folgenden Ursachen.

1. Ein Diener Gottes soll Gottes Stimm hören. Qui ex Deo est, Warum man
verbum Dei audit, sagt Christus: Wer auß GDer ist / höret Gottes nit könne zu-
Wort. Die Reichthumb verhinderendie Anhörung des Göttlichen Wortes; gleich GDer
vnd gleichwie die Dörner den guten Saamen im Acker verstopcken / also ver- vñ den Reich-
stopcken die Reichthumb in dem Herzen des Menschen das Wort Gottes. thumb die-
nen.

N n n 3

2. Ein

Es ist unmo-
glich zweyen
Herren zu-
mahl zuden-
nen / wann sie
einander zu-
wider / als wie
GDer / vnd
der Sathan.
Pfal. 8.

Cant. 5.

1. Ioan. 3.

2. Ein Diener Gottes soll kein frembdes oder vngerechtes Gut haben. Wo Reichthumben seynd/ kan selten gesagt werden/ daß kein vngerechtes Gut darbey sey. Dahero ein altes Sprichwort bey dem H. Hieronymo. Omnis diues aut est iniquus, aut iniqui haeres. Ein jeder Reicher ist entweder vngerecht/ oder eines vngerechten Erb.

3. Ein Diener Gottes soll mit dem jenigen/ was ihme GOTT besche- ret/ fürsichtig vnd treu vmbgehen. D wie schwer ist es mit Gult vnd Gut zu- schaffen haben / vnd saubere / vnbemackete Händ darvon tragen. Reich- thumb seynd Dörner: vnuerlegt kommest du schwerlich darvon/ du legest dan Danner Handschuch an. Sie seynd wie Schlangen; schwer ist es / daß du sie in dem Busen tragest/ vnd nit vergiffet werdest.

4. Ein Diener Gottes soll hurtig vnd fertig seyn zulauffen auff dem Weg der Gebotten GOTTES / auff dem Rennplatz vnd Ringplatz: da man vmb das Kränlein der ewigen Seeligkeit rennet vnd ringet. Der aber mit Gold vnd Silber / mit schweren Reichthumben beladen / kan nit fertig seyn zum Lauffen/ noch hurtig zum Kämpffen.

5. Ein Diener Gottes soll mit seinen Augen stets auff seinen Herrn sehen/ wie der H. Dauid gesagt: welches sonderlich geschieht durch das Gebet/ vnd contemplation oder Beschawung. Ein Reicher kan diß schwer- lich thun/ dann seine Augen sehen auff das / was sein Herz liebet / sein Herz aber ist/ wo sein Schatz ist.

6. Ein Diener GOTTES stellet sich alsbald ein / wann ihme GOTT ruffet; Er ruffe ihm gleich zur Busß oder zur Vollkommenheit. Aber die Reiche stellen sich gar schwerlich ein: darumb haben sich / Lucæ am 14. die Reiche entschuldiget / bey dem grossen Nachtmal zuerscheinen; vnd der eine sūrgewend/ er habe einen Hoff; der andere / er habe sūnff par Ochsen kauf- fet/ 16.

7. Ein Diener Gottes soll sich von allen Lasteren enthalten. Aber von dem Reichen sagt die Schrift: Seelig ist der Reiche/ der ohn Was- sel ist erfunden worden. Wer ist derselbig/ vnd wir wollen ihn lob- ben? hat warlich wunderbare Ding in seinem Leben gethan.

Sagt einer. Kan dann gar kein Reicher in den Himmel kommen? Antwort. Diß ist nit die Meynung Christi: sonder allein/ daß es schwer seye; vnd gehört ein Kunst darzu; welche in disen Stücken bestehet.

1. Daß man denselben nit hitzig nachstrebe / mit der Meynung / daß man nur reich werde: dann diße Begird ist gar schädlich; wie der Apostel sagt/ Die wollen reich werden / fallen in Versuchung vnd Strick des Teuffels.

S. Hieron.
epist. ad He-
luidiam.

Lucæ 11.

Mal. 122.

Hecl. 3.

Frag.

Wann ein
Reicher will
selig werde/

Leuffels. Muß also die Begird/ vnd Sorg reich zuwerden/ gleich anfangs gedencket werden. muß er folgende Stück halten. i. Timoch. 1.

2. Daß man vor allem das Reich Gottes / vnd sein Gerechtigkeit suche/ die Reichthumb aber allein/ sovil sie zu Erlangung des Reichs Gottes tau- gliche Mittel seynd/ vnd vns nit verhindern: vnd darumb soll niemand Gott dienen vmb das Zeitliche: sondern das Zeitliche brauchen zu dem Ewigen: Soll auch niemand sich vil frewen ab seinen Reichthumben / nach dem Rath des H. Davids, Wann ihr Ueberflus habet / wöllet nit ewer Hertz dazzu legen / als sagte er: Ihr solt nit darüber frolocken / vnd jublieren / noch darauff euch stören/ vnd ewer Vertrauen setzen; euch nit daran durch vnerdentliche Lieb hengen/ dann sie können gar bald wider verschwinden.

Psal. 61.

3. Wann man die Reichthumb gern verlasset / vnd herschieffet / wie off/ vnd wo es die Ehr Gottes / des Nächstens vnd vnser eygenes Heyl erfordert; wie solches der H. Laurentius / vnd vil andere Heiligen gerhan haben.

4. Wann man Geld vnd Gut mit grosser Fürsichtigkeit / Wässigkeit/ vnd allein zur Noturfft brauchet / nach des weisen Manns Rath: Hastu Hönig funden? Ist darvon/ sovil du bedürfftig bist / damit du nit nach Ersättigung / dasselbe mit Vnlust aufwerffest. So man im heißen Sommer die Muggen fangen will / thut man ein Hönig in ein Wasser; da kommen die Muggen hauffenweis; aber denen / so nur mit dem Schnabel das Hönig ein wenig verkosten / geschichte kein Leyd: die sich aber gar darein legen / können nit mehr darvon fliegen / vnd werden gefangen. Also erget es denen / die sich zu fast in die Reichthumb legen.

Proverb. 25.

Gott hat auch Gottselige Leuth auff dieser Welt mit Reichthumben begabet. 1. Vns zulehren / daß die Reichthumb an ihnen selbst nit böß: darumb sagt Christus nit: Niemand kan Gott dienen vnd dem Mammon/ oder den Reichthumben; dann ein anders ist reich seyn: ein anders den Reichthumben dienen/ vnd der Reichthumben Knecht seyn. Vil Heilige haben Reichthumb gehabt: haben aber ihnen nit gedient: sonder die Reichthumb haben ihnen müssen dienen / zu der Ehr Gottes; seynd also sie Herren gewest; vnd die Reichthumb Knecht. 2. Damit die andere Reiche nit an ihrer Seeligkeit verzweifleten/ wann sie durch solche Exempel sehen wurden / daß auch mit den Reichthumben einer könne Gottselig leben/ vnd die Heiligkeit erlangen. 3. Zu Trost der Armen/ denen durch solche Gottselige Reiche auch mit Almosen geholffen würde / die sonst gar verlassen wären/ vnd müßten hungers sterben.

Warumb
Gott etliche
mit Reich-
thumben be-
gab?

XXVII. Sorget nit für ewere Seel/ was ihr essen / noch für eweren Leib/ mit was ihr solt bekleidet werden. Ist nit die Seel Wörige Sorg vñ das Zeit- lich zuweide.
mehr

mehr als die Speiß? vnd der Leib mehr als die Kleidung? Als wolt Christus sagen: Habt zu Gott ein gute Zuversicht. Hat er euch das mehrer vnd grösser so lieblich mitgetheilt / so wirdt er euch das geringer vnd schlechter nit versagen. Vorab will er vber diß alles noch darzu seinen Eingebornen Sohn vns geschenkt hat / vnd denselben noch immerdar im Hochheiligen Sacrament des Altars darzetzet. Wie können wir dann den geringsten Zweifel an ihm haben?

XXVIII. Sehet an die Vögel des Himmels / dann sie säen nit / sie ärndten nit / sie samlen nit in die Schewren / vnd dannoch ewer Himmlischer Vater nehret sie. Seyt ihr dann nit vil mehr als sie? Diß ist ein Bestätigung des vorgehenden. Wann Gott auff die Vögel im Lufft also achtung gibe / die doch vil weniger / als der Mensch / warumb solt er des Menschen / für den er gestorben / vergessen?

Was wir von den Vögeln der zeitlichen Sorg halber zulehren.

Von den Vögeln haben wir sonderlich zulehren / wie wir witters / als die Motiu ist erfordert / nit sollen vmb das Zeitlich sorgfältig vnd ängstig seyn / sonder Gott vertrauen. Die Vögel machen im Frühling ihre Nester / zugen Junge / ihr Geschlecht zuerhalten / ernehren dieselbe mit größtem Fleiß / zliegen mit ihnen auß dem Nest / vnd bringen sie fort / so gut sie immer mögen. Wann der Winter herbey nahet / verschließen sie sich / Gott weiß wo ein jedes par hinkommet. Niemand kan einen Ort zeigen / da sie hetten grosse Schatz von Proviant / das ist / Speiß vnd Tranc / auff das künfftige. Ingsamblet / oder starcke Swölber gebawet sich wider die Kälte zubeschützen: sonder sie suchen erwann Löcher in den alten Aichbäumen; Krumen in den Mäuren; Winkel vnder den Dächern; Gruben in dicken Häcken / vnd Wäldern: erliche fliegen gar vber Meer / mit vnstätlicher Arbeit / in ein wärmeres Land; vnd werden also durch die Fürsichtigkeit Gottes erhalten. Vnd diß von den Vögeln ins gemein.

Vide Vlysem Aldrouandum de auibus.

Wölen wir jetzt absonderlich ein jedes Geschlecht der Vögel ansehen / so seynd vnzählbar vil Stück / die wir von ihnen können lernen. Als 1. Von den Tauben die Einfalt. 2. Von den Immen den Fleiß vnd Gutwilligkeit zur Arbeit; Item die Reintigkeit: die gute Ordnung / vnd den Gehorsam gegen dem Oberen: die Gerechtigkeit gegen den Verbrecheren. 3. Von den Eerchen das klitze Lob Gottes. 4. Von den Hennen die Lieb / vnd den Schutz / welchen die Eieren ihren Kindern leisten sollen. 5. Von den Gansen die Wächbarkeit. 6. Von den Storcken die Treu / welche die Eheleuth einander schuldig. Vnd dergleichen vil andere Tugenden können wir bey andern Vögeln lernen / ic.

XXIX. Betrachte die Lillen auff dem Acker / wie sie wachsen /

fen/ da sie doch weder arbeiten noch nähen: Ich sage euch aber / das auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nit ist bekleidet gewesen/ als wie eines auß disen. So aber GOTT das Gras des Felds also bekleidet / welches heut ist / vnd morgen in den Feuerofen geworffen wirdt/ wie vilmehr euch ihr Kleidungläubigen? Dis alles gehet auch dahin/ das wir gegen GOTT nit misserawig/ noch zu fast sorgfältig vmb das Zeitliche seyen.

Neben diesem lehren vns die Lillen auch 1. das wir die Schöne des Leibs/ vnd der Kleider nit sollen zu hoch halten: noch damit stolzieren / dieweil wir auch von einer jeden Lillen zuschanden gemacht/ vnd vbereroffen werden. 2. Das wir auff vnser Stärke vnd Bestandheit auch nit zuvil bauen. Dann es steht geschrieben: Des Menschen Tag / seynd wie das Hew / vnd wie die Blumen des Felds/ also wirdt er blühen/ vnd ein kleine Zeit dauern/ vnd darnach bald vergehen. 3. Das wir auch in allem Guten wachsen vnd zunehmen/ so bald vnd so lang wir können; gleichwie die Lillen. 4. Das wir das Haupte/ das ist/ vnser intention vnd Meynung gen Himmel vber sich heben / als wie die Lilgen ihre Blätter. 5. Das wir vns auch befeissen (ein jeder nach seinem Stand) damit wir der zeitgen Gemeind vnd communiter, sonderlich der Catholischen Kirchen / warinnen vns GOTT gefest hat / kein Spott oder Schand/ sonder ein Zier vnd ein Ehr seyen/ dann die Lillen/ sie seyen gleich in den Gärten / oder in der Stuben / oder auff dem Altar/ stehren mit ihrer Schöne den Driß / wo sie seynd. 6. Das wir mit vnserm außerbäulichen Leben vnd Wandel bey männiglichen ein lieblichen Geruch eines guten Namens von vns geben vnd also die Christliche Herzen erquickten.

Was wir von den Lillen zu lehren.
Psal. 102.

Alhie ist auch Gelegenhejt andere Blumen vnd Kräuter zubetrachten/ vnd etwas Geistliches zu nutz der Seelen darauß zu lehren. Deren ich nur etliche benamben will; als da seynd die Rosen/ die Merzen/ die Schilffblumen / oder Patengel; der H. Dreysaltigkeit Blumen: Je länger sie leber; Tag vnd Nachtblümlein; Regenblumen/ Gelbe Violin/ Marlarößlin/ Lauendel vnd Spicanardi: Narcessen Blümlein / das Kräutlein Al-leluja oder Suggerrampffieren genant / Guldin Leberkraut / Zungenkraut; Strichungen / Rosmarin/ Majoran / Basilikenkraut / Krausen/ Hissop/ vnd dergleichen. Auß disen Kräutlein vnd Blümlein/ theils wegen ihrer Gestalt vnd Figur/ theils wegen ihrer Krafft vnd Wirkung / können gar schöne An-deweißungen des Lebens herauß genommen werden / wann man sie fleißig betrachtet/ vnd in acht nimmet: so ich dem günstigen Leser will vberlassen.



erregte
Sorg für das
Zeitliche wird
von Christo
gestraffet.

XXX. Darumb wölle nit sorgfältig seyn/sprechend: Was werden wir essen/ oder was werden wir trincken/ oder womit werden wir bekleidet werden? Nach solchem allem wachten die Heyden. Dann ewer Vatter weiß/ das ihr diß alles begehret. Siehe wie vil Argument brauchet Christus/ damit er vns die Sammlung der Irdischen Reichthumb erlaide. Das erste war/ niemand kan zweyen Herren dienen/ gleich als wie niemand zugleich kan mit den Augen oberlich vnd vnderlich sehen. Zum andern/ Gott gebe vns das gröffer vnd mehrer/ das ist/ Seel vnd Leib: so wirdt er vns das schlechter/ das ist/ Speiß vnd Kleidung auch geben. Zum dritten/ Gdte ernöhret die Vögel im Lufft: warum solet er dann den Menschen verlassen? Zum vierden/ Gdte stieret vnd kleidet das Gras vnd die Blumen auff dem Feld; wer kan dann gedenden/ er werde dem Menschen nit auch die Leibs Notdurfft mittheilen? Zum fünfften/ es ist auch ein vergebene Sorg. Dann wes ist vnder euch (sagt Christus) der keines Langes ein Ellen köntze zusehen mit den Gedanken? Was habet ihr dann für Sorgen wegen des Kleids? Zum sechsten sagt er: es sey gar ein schändliches/ ja Heydnisches Ding/ also ängstlich für das zeitlich sorgen. Dann es ein Zeichen/ das man die Alwissenheit/ Fürsichtigkeit/ vnd Güte Gottes eben wie die Heyden/ nit erkenne noch glaube/ welches den Christen gar vbel anstehet.

So wahr Gdte Gdte ist/ so wahr weiß er alles was vns manglet. So wahr Gdte vnser Vatter ist/ so wahr wirdt er vns erhalten: dann ein solcher güttiger Vatter/ kan seine Kinder nit vergessen. Ja nit allein wöl er vns erhalten/ sondern noch darzu das Himmelreich mittheilen/ wie wir jetzt hören werden.

XXXI. Suchet zumersten das Reich Gottes/ vnd sein Gerechtigkeit; vnd diße Ding alle werden euch zugeworffen werden. Diß seynd die Wort der Göttlichen Wahrheit/ welche nit zergehen/ ob gleich Himmel vnd Erden zergehen solet: Was darff es dann vil Mühsrawens? vil Zweifelns? vil vbrigen Sorgens? Gdte wöl vns den Himmel geben: so wirdt er vns dann die Erden nit mißgönnen. Des Ewigen seynd wir versichert/ vnd solet vns am Zeitlichen manglen? das Zeitlich wöl Gdte zuwerffen/ oder zugeben/ gleichwie ein Kramer/ oder Handelsmann zuehen pflegt; wann einer bey einem Handelsmann was ansehtliches kauft/ so wirfft er dem Käufer/ neben der erkaufften Wahr/ noch etwas schlechtes zur Zugab gang vmbsonst hinzu. Ein solche schlechte Zugab seynd alle Irdische Güter gegen den Himmlischen gerechnet.

Wie schlecht
von Gdte die
zeitliche Gü-
ter gehalten
werden.

Trage

Frage einer. Wie kan ich aber wissen / daß ich zum ersten das Reich Gottes suche? Antwort. 1. Wann du in allem deinem Thun vnd Lassen die rechte Meynung hast GDir zudienen vnd zugefallen. 2. Wann du also beschaffen bist/daß du gern das Ewig dem Zeitlichen vorziehest; auch da es Belegenheit ist / lieber wilt Schaden am Leib / als an der Seel leyden; lieber wilt Haab vnd Gut / als den wahren Glauben verlassen: lieber dich lassen vmbbringen / als ein Todtsünd begehen. 3. Wann du das Geistliche mit grösserem / oder doch eben mit so grossem Fleiß vnd Eysen vertriebest / als das Weltliche. Zum Exempel: Wann du bey deiner Bewissens Erforschung / bey der Reicht vnd Communion / eben so genah / ja noch genäher auffmerckest / vnd nachsindest / als wann du ob deinem Schuld: vnd Rechenbüchereu sigest. Wann du zu Morgens / nachdem du erwachest / deine erste / vnd zu Nacht / wann du schlaffen gehest / deine letzte Gedanken gen Himmel erhebest / vnd mehr sorgfältig bist / wie du die Himmlische Seligkeit / als die irdische erlangest. 4. Wann du lieber zum Gottesdienst gehest / als zum Kurzweilen: lieber das Wortbuch tractierest / als das Charrenspil; lieber das Leben Christi liest / als den Eulenspiegel.

Frage. Wie einer wissen könne / daß er zuorderst das Reich Gottes suche?

XXXII. Die Gerechtigkeit / so vns Christus suchen heisset / ist zweyerley. 1. Ein innerliche / das ist / Gratia Dei, die Gnad Gottes / die in der Seel wohnet / vnd dieselbe GDir angenemb machet: wirdt. 1. durch den Tauf bekommen / durch die Buß widergebracht / durch andere H. Sacramenta gemehret / vnd ist gang nothwendig zu Erlangung des Himmelreichs / als wie der Samen zu der Ernd. Darumb wie man nit kan einschneiden / wo man nichts aufgesät hat: also kan man das Himmelreich ohne diese Gnad nit behalten. 2. Die äusserliche Gerechtigkeit; die stehet in Haltung der Geborren Gottes / vnd ist gegründet in den Verdiensten Christi / vnd Versprechungen Gottes. Diese ist gleichsamb das Seil / waramit wir das Himmelreich erkauften: Diese ist der Zehrsenning auff die Kus zum ewigen Leben. Vnd letztlich diese zwo Gerechtigkeiten seynd zweyen Flügel / mit welchen wir gen Himmel fliegen: zwo Stützen an der Leiter Jacob / darauff wir zu GDir kletten / GDir gebe daß vns im fliegen nit gehe / als wie dem Jacob: im streigen nit als wie dem Lucifer.

Zweyerley gerechtigkeit / die wir suchen sollen.

os) o (so
9



Die Belohnung unserer guten Werck.

Sehr tröstlich ist / daß **GOTT** unsere Berechtigkeit und gute Werck will belohnen / und durch so vielfältiges Versprechen sich gleichsam dargu verbindet / der uns sonst nichts schuldig were / sondern wir seynd ihm auß allerley Ursachen allein schuldig vmbsonst zu dienen.

GOTT ist nichts verborgen.

II. Gleichwie **GOTT** unser Gebett sieht / und höret / welches wir in unserm Kämmerlein allein / und im verborgenen verrichten / also sieht und weiße er auch unsere andere innerliche und heimliche Anliegen und Bedruff / wir seynd so weit von den Leuten abgetöndert / und verlassen / als es immer seyn kan / so ist uns doch der **PASS** nie gesperrt zu **GOTT** / auß der Tiefe mit dem **H.** Daub zuschreyen / vnd Hülff zu begehren / die er uns allzeit geben wirdt wann es zu unserer Seeligkeit Nuz ist.

III. Mit was für Freuden / Hoffnung vnd Trost sollen wir das **VATER** unser zu **GOTT** betten / dieweil dasselbtig ein selches Gebett / das der Sohn Gottes selbs gemacht / vnd uns gelehret hat! Dann so bald der himmlische **VATER** diß Gebett höret / so erkennet er seines liebsten Sohns / ab dem er ein so großes Wohlgefallen hat / Sittem / Wort / Concepte / vnd Wirt / vnd gleich wie er dazumahl / als er die Jünger hat lehren betten / die Wort diß **VATER** unser zugleich auch mit dem affect oder Annehmung eines Bettenden gegen seinem himmlischen **VATER** für uns ausgesprochen / also noch heutiges Tags / wann wir das **VATER** unser betten / bettet dasselbtige der Sohn Gottes in uns auch für uns / als unser Haupt vnd Mitbruder / vnd gebe uns die Gnad zum Betten. So sollen wir dann wol getröst seyn / bey **GOTT** werde diß Gebett erhört werden.

Der Conci. pilt des **VATER** unser / ist der Sohn Gottes / darumb kan es **GOTT** nie missfallen / noch unser Begehre abschlagen.

IV. Wie tröstlich ist es / daß wir zu **GOTT** sagen dürfen **VATER** unser! Der **VATER** ist des Kinds größter Trost: Nun haben wir einen solchen **VATER** / der die vnendliche Güte selbs ist: der die vnaußsprechliche Liebe selbs ist: der die vnerschöpfliche Freygebigkeit selbs ist: der die Awwissenheit selbs ist: Wer wil dann an seiner Güte / an seiner Liebe / an seiner Freygebigkeit den wenigsten Zweifel haben? Gibe ein leblicher **VATER** seinem Kind nichts Böses / wie vil mehr wirdt **GOTT** seinen Kindern ein gutes geben / wann sie ihn gebührend darumb bitten? Jedoch ist acht zuhaben / daß sie nichts ihun / was solchen Kindern nie gesimmet. Dann so eines Königs Sohn wolte Schwelmen hütten / were es ein vnzimliches Ding: Also auch sollen die Kinder Gottes sich der **SAN** Arbeit / das ist / der Sünd vnd Laster enthalten.

V. **G**Du ist wol der Armen / als der Reichen Vatter / darumb soll **G**Du nicht sein Armer ihm selbst einbilden; er sey bey **G**Du verachtet: sender für gewis halten / **G**Du habe ein sonderbares Aug auff die Armen / und werde sie wegen der Missethätigkeit dieser Welt ander weres Reichlich ergözen / wie dem armen Lazaro in Abrahams Schoß widerfahren.

V.I. Wie allen vnseren Rächten sollen wir vns befeissen / damit **G**Du gelobet / gepriesen / vnd sein Nam geheiligt werde. Dann das Lob **G**Dines ist auch vns ein Ehr / diemell er vnser Vatter. Wer weiß aber nit / daß es auch den Kindern christlich / wann sie einer so hochgeehrten Vatter haben?

V.II. Wann **G**Du vnser Vatter im Himmel ist / vnd wir seine Kinder seynd / so ist vnser reiches Erbtheil im Himmel. Wer wolt sich nit auff ein so statliches Erb erstrecken? Wer wolt nit mit grossen Begirden täglich beten / **Z**ukomme vns dein Reich?

V.III. Was für ein Trost / für ein Sicherheit / für ein Ruhe des Hergens bringt es dem Menschen / wann er die Worte des Vatter vnser / dein Will geschehe wie im Himmel / also auch auff Erden / ihm wol eintrucket / vnd bey allen fürfallenden Widerwertigkeiten für Augen stellet? Mit diesem Schwert hat sich der fromme Lob wider alle seine Versuchungen beschütz / vnd erwehret / Wie es dem **H**Erren gefallen / sprich er / also also geschehen: Der Nam des **H**Erren sey gebenedeyet. Dis ist der Fried / welchen die Engel in der Geburt Christi verkündiget haben denen / die eines guten Willens seynd. Das ist / die sich mit ihrem Willen ganz in den Willen **G**Dines ergeben.

IX. Ob wir schon im Vatter vnser betten / **G**Du wolle vns nit in Versuchung führen / das ist / Er wolle vns nit lassen von der Versuchung überwunden werden / so sollen wir vns doch auch rüsten / daß die Versuchung / oder Anfechtungen vns vberaus grossen Nuz bringen. Darumb sagt der **H**. Iacobus: Seelig ist der Mann / der die Versuchung erleidet: dann nachdem er bewähret ist / wird er empfangen die Kron des Lebens / so **G**Du verheissen hat denen / die ihn lieben. Die Anfechtung nuzet z. zu Erhaltung der Tugend / vnd zu Vndertrückung der Laster / wie wir am **H**. Paulo sehen; welchem / damit er sich nit überhebe wegen seiner hohen Offenbarungen / ist gegeben worden der Stachel des Fleisches / der Engel des Sarhans / der ihn plagte. Vnd als er den Herrn drey mahl vmb Erledigung gebetten / ist ihm die Antwort worden: Paule, laß dich gnügen mit der Gnad: dann die Tugend wird vollkommen in der Schwachheit. Das ist / sie wird gestärcket durch die Anfechtung / gleichwie ein Aichbaum

Das Lob **G**Dines ist auch vns ein Ehr: Wer dann Ehrgetzig ist / befeisse sich vnderiff **G**DZ zuloben.

Vnser Erbtheil im Himmel.

Ein Degen wider alle Feind.

Ein Nuzbarkeiten der Versuchung.

Iacobi 2.

2. Cor. 12



baum tieffer einwurzelt / wann er oft von dem Wind getrieben wirdt. 2. Nutzet die Versuchung zu größerem Verdienst / vnd mehrerer Glory im Himmel / wann sie überwunden wirdt. Dann dem Obfiger gebühret das Kranzlein / vnd wie vil größer der Sig / so vil größer ist die Ehr des Überwinders. Darumb seynd auch Heiligen gefunden worden / die sehr getrawret / vnd vermeint haben / sie seyen bey G. D. in Vngnadeit / wann sie lange Zeit keine Anfechtungen gehabt haben. 3. Durch die Versuchung lehren wir vnser Schwachheit besser erkennen / vnd zu G. D. vnserer Zusuche haben. Wir wissen oft nit / wie ellend wir seyn : aber die Anfechtung eröffnet vns die Augen / vnd machet / daß wir zu vnserm Vatter im Himmel vmb Hülff lauffen. 4. Die Versuchung machet den Menschen wachbar / erhält ihn bey der Forcht G. D. / vnd verhindert die Trägheit durch die stäte Übung : dann wann man das Wasser nit rühret / vnd bewegt / so wirdt es stinckend / vnd faul. Wann die Soldaten vermeinen / es sey kein Feind vmb den Weg / so seynd sie ledertlich / vnvorsamb / vnd legen sich in das Lueder. Aber wann sie wissen / daß man auff sie kreiffet / da wachen sie / vnd halten sich bereit / vnd fertig zum Streit. Darumb sagt Salomon :

Proverb. 28. Seelig ist der Mensch / der sich allzeit fürchtet.

5. Die Versuchung nutzet vns auch / auff daß wir anderen Angesehtenen können mit gutem Rath desto besser zu Hülff kommen. Dann die jenigen Arger wissen einem Kranken vil ein besseren Rath zugeben / die zuvor auch selbst krank / als die immerdar gesund gewesen seynd. 6. Durch die Versuchung werden wir Christo vnserm höchsten Haupte ähnlich vnd gleichförmig / welcher in vil Weg ist angefochten worden / sondersich in der Wüste von dem bösen Feind / vnd in seiner H. Marter. Wer wolte dann wollen frey vnd ledig von aller Versuchung seyn ? Wer wolt nit gern auch etwas leyden mit seinem General. Obristen / vnd König des Himmels / vnd der Erden ?

Amen / ist ein gar Tröstliches Wort.

Pfal. 9.

1. Ioan. 6.

X. Das Wörtlein Amen / zum Ende des Vatter vnser / sollen wir mit sonderbarer tröstlicher Hoffnung zu G. D. aussprechen ; dann es ist ein Wunsch / vnd bedeut die innerliche Begird / daß alles wahr werde / was wir begehrt haben : Es sagt aber der H. David : Die Begird der Armen erhöret der H. Er. Vnd der H. Ioannes, Das ist das Verstrawen / welches wir zu G. D. haben / daß er in allem / was wir nach seinem Willen begehren / vns höret. Nun aber seynd wir versichert / daß was im Vatter vnser begriffen / nach seinem Willen begehrt wirdt : dann Er hats vns selbst gelehret / wie / vnd was wir begehren sollen.

Seuffzen

Seuffzer oder Gebett.

Almdächtiger Ewiger Gott / dir sagen wir arme Menschen vnderhängsten Dank / daß du vns durch den Mund deines Eingebornen Sohns hast so liebevoll noch ferners vnderweisen wollen / nie allein wie wir vns gegen dir vnserem Herren vnd Gott in dem Gebett / sonder auch wie wir vns gegen vns selbst / vnd gegen vnserm Nebenmenschen in vnserem Leben verhalten sollen / welches vns vber auß grossen Trost bringet: Dieweil nit zu zweiffeln / was vns die Wahrheit selbst gelehret hat / das sey recht vnd gut / vnd führe vns vnsehbarlich zu der Ewigen Seeligkeit.

Insonderheit aber ist vber alles anders gar Tröstlich / daß ohneracht du das höchste Gut bist / nichts desto weniger dich gewürdiget hast / vns elende / vnd auß Nichts erschaffene Erdwürmlein / durch dein Heiligmachung auff ein sonderbare weis zu deinen angewünschten Kindern aufzunehmen; welches ein größere Gnad ist / als daß du vns auß Nichts erschaffen hast / vnd Zeitlich erhaltst: dessentwegen du dann billich kanst vnser Vatter genennet werden: Darumben wir vor deiner Vnendlichen Majestät vns auff alle allerley seiff demüthigen / vnd mit allen vnseren Kräfften des Leibs vnd der Seelen doch vber alle Ding leben / preisen / vnd ehren sollen. Dann wir hiedurch nit allein den Engeln in etwas gleich gemacht / sonder seynd auch deines Eingebornen Sohns / nach der Menschheit Brüder / vnd Väterben worden; welche grosse Gnad den Engeln solcher Gestalt nit widerfahren ist. Dann ob sie gleich kein Augenblick vnderlassen dich zu loben / so seynd sie doch nit so feck / daß sie sich dörffen deines Eingebornen Sohns Mitbrüder / vnd dich ihren Vatter nennen; sonder sie verdecken ihre Angesicht vnd Hüß mit ihren Flügel / wie der Prophet Isaias c. 6. v. 2. bezeiget / vnd reden dich an mit großer Ehrenbleimung / Zittern / vnd Furcht; da du doch vns Menschen hast zugelassen / daß wir dich frewdig einen Vatter nennen / vnd so offft / als es vordörffen seyn würde / mit großem Verrawen zu dir / als zu einem Vatter lauffen / vnd schreyen dörffen.

Aber O allergütigster Vatter / wie ein vndanckbares / vngesorfames Kind bin ich bißhero gewesen? Wie manigfaltig habe ich deine H. Gebote vberretten? Wie wenig hab ich dich geehret? Wie selten hab ich dich gelobet? Wie kalt hab ich dich geliebet? Wie schändlich hab ich dein Gnad verachtet / vnd lieber wollen ein Weltkind / oder ein Kind des laudigen Satans / als ein Kind Gottes seyn? Diß alles rewet mich von Grund meines Herzens: Darumb komme ich / als wie der verlorne Sohn; vnd falle vor deinem H. Angesicht auff die Knye nider / vnd sprich: Vatter / ich hab gesündigt.

get in Himmel / vnd wider dich / jent bin ich nit mehr werth / daß ich dein Kind genennet werde. Jedoch ist dein Güte vnd Barmherzigkeit so groß / daß ich hoffe / du werdest mir meine schwere Sünd verzeihen / vnd mich wider zu deinem Kind auff / vnd annemen / damit ich die vbrige Zeit meines Lebens in deinem Dienst / in deinem Lob / in deiner Lieb / mit aller Treu / vnd Aufrichtigkeit möge zubringen. Kein Arbeit soll auff Erden so rauch seyn ; kein Leyden so schmerzhaft / das ich vmb deiner willen durch dein Gnad nit begehre wüßig aufzusehen ; Darumb O allerbarmerzigster Vatter / erbarme dich vber das Geschöpf deiner Hand / vnd gib mir widerumb die Seel der Gerechtigkeit / den Ring deiner Gnad / das Hochzeitliche Kleid deiner Liebe / ohne welche Struck ich in dein Himmlischen Palast nit kan eingelassen werden / welches doch mein rechtes Vatterland ist ; weil du mein Vatter bist / vnd in dem Himmel dein Wohnung hast / wie du selbst durch den Propheten erkennet ; Der Himmel ist mein Sitz / vnd die Erden mein Fußschämel.

Dahero bitte ich gang scheinlich / du wüßest die Augen meines Herzens eröffnen / damit ich doch sehen vnd erkennen möge / daß ich auff diser Erden kein bleibende stat hab / sondern im bitteren Elend vnd Jammerthal seye ; vnd dahero in allen meinen Nöthen die Hülf von oben herab suchen müße ; daß ich mich die Gestalt meines Leibs selbst kan wisse / die ich gegen dem Himmel ansehe / rechte von dir meinem Schöpffer empfangen habe : vnd vmb diser Ursach willen billich ein Degtud zu den Himmlischen / vnd ein Abschewen zu den Irdischen Dingen tragen solle. Dazzu mir niemands mehr verhilfflich seyn kan / als du mein Gott / vnd Vatter : Dann so der Wagner die Kräfte hat / daß er das Eisen an sich ziehet / wie vil mehr du / O Herr / wirst mein kaltes vnd eisenes Herz können vber sich ziehen ? Ach wer würde mir Federn geben / als wie einer Dauben / auff daß ich mich schwingen / vnd zu meinem Himmlischen Vatter steigen / vnd bey demselben Ruhe finden möge ?

Mir bringet aber nit ein geringe Forcht / O allerliebster Vatter / daß ich bisshero deinen Göttlichen Namen so schlechtlich geschiltet hab. Wehe mir vmb meiner g. offen Nachlässigkeit willen. Ich hab eben gerhan / als gehe mich die Vermehrung deines Lobs / vnd deiner Glory nichts an : da doch kein wahres Kind seyn kan / welches die Ehr vnd das Lob seines Vatters nit begehret nach aller möglichkeit zubefürdern : wie dann der fromme König David kein Gelegenheit vnderlassen / dich auff das höchst zu preisen / vnd andere zu ebenmessigem Lob anzurathen : dahero hat er so oft außgeschreyt / vnd mit seiner Harpffen erschallen lassen ; lobet den Herrn / Benedeyt den Herrn ; Bekennet den Herrn ; machet mit mir groß den Herrn / vnd laisset vns sammentlich seinen Namen erhöchen : Alle Geschlechter lobet den Herrn / lobet ihn alle Völkcr : von Aufgang der Sonnen / biß zum Niedergang ist der Name

men des Herrn lobwürdig. Ich aber hab nit allein deinen Namen weder mit Worten/ noch mit Wercken geheiligt/ vnd erhöhet/ sonder habe auch laider/ denselben durch meinen ärgerlichen Wandel in vil Weg geunehret / verduncklet/ vnd gelästert: vnd wo ich hab sollen dir meinem herglichesten Vatter die Ehr geben/ hab ich dir dieselbe bößlich entzogen/ mir selbstn freuentlich zugedignet/ vnd damit vbermühtig stolzteret; da mir doch nichts als Sport vnd Hohn gebühret hat; welches alles mir von Herzen leyd ist; darumb ich auch demüthig bitte / du wöllest mich deswegen nit ausschließen von der Zahl derjenigen / deren Namen in dem Buch des Lebens eingeschriben/ die auch in ihren Sitzen mit den Namen der Kinder des Himmlischen Jerusalems gezeichnet seynd: sonder vilmehr dein Gnad verleshen/ auff daß ich in dem Reich deiner Glory mit allen Auserwölhten in Ewigkeit dich möge Heilig/ Heilig/ Heilig sprechen.

Vnd dis ist eben das seltige Reich / vmb dessen Zukunfft wir Täglich sollen so eifertig bitten / als vmb vnser versprochenes Erbgut: darzu wir doch nit gelangen. wir besitzen vns dann hie auff Erden / damit das Reich der Gnaden in vns auch vnzerstör/ vnd in gutem Wohlstand verbleibe. Deswegen ich noch ferners ganz sehentlich vmb deinen Göttlichen Beystand vnd Segen bitte / damit in meinem sterblichen Leib nit das Fleisch / noch die Welt / noch der Satyan / noch die Sünd / sonder dein heiltger Geist / vnd dein Göttliche Gnad regiere / vnd das Regiment wider alle Laster erhalte; die Hoffart / den Neid/ den Zorn / vnd alles was dir mißfällt / vnder die Füß trete / vnd hergegen das Scepter der Demuth/ der Liebe/ der Gottsforcht / der Getult/ Sanfftmuth in die Hand gebe; O was wurde mir das für ein Freud seyn/ wann ich einmahl söndte mit dem Apostel sagen: Ich lebe / jetzt aber nit ich / sonder es lebt in mir Christus!

Wir bitten auch/ daß dein Will geschehe wie im Himmel/ also auch auff Erden. O mein GDir / wer wolt nit gern deinen Willen vollbringen? ein so guten/ ein so heilsamen / vnd ein so mächtigen Willen / dem niemands kan widerstreben. In deinem Gewalt ist alles gesetzet: vnd was du wilt/ das kanst du ins Werk richten / vnd verkehrt den Handel/ er sey wer er wöll/ der sich deinem Willen widersetz; wie Lucifer mit seinem Anhang wol erfahren. O allerliebster Vatter/ lasse nitimmer geschehen / daß ich von deinem Willen abweiche / vnd meinem etgenen Willen nachgehe. bey dem kein Glück nit gewesen. Die Höll ist voll etgenen Willens: der Himmel ist voll des Willen GDir. Dann alle Heiligen haben sich jedergelt beflissen / deinen / vnd nit ihren etgenen Willen zu thun / er habe dann mit deinem Willen vbereingestimmert. So geschehe dann dein heiltger Will/ O Herr/ wie im Himmel/ also auch auff Erden; insonderheit von mir elenden Menschen / darumb ich bitte ganz demüthig.

Ander Theil.

P p p p

iglich

iglich vmb dein Gnad / in allem deinen Willen hurtig / freudig / vollkommenlich / vnd bis ins Grab beständig zu vollbringen.

Wir bitten noch weiters / du wölest vns dein Väterliche milde Hand nit entziehen / sonder auch mit dem Täglichen Brodt versehen / du gibst die Speiß allem Fleisch : vnd aller Augen sehen auff dich : vnd du liebest alles / was du erschaffen hast : wievil mehr die jenigen / die du zu Kindern hast angenommen ? Darumb sollen wir all vnser Sorgfältigkeit auff dich werffen / vnd dir wirst vns erhehren : Deines Eingebornen Sohns Lehr ist : Begehret / so wirdt euch gegeben. Siehe O Herz / wir kommen / vnd begehren das Tägliche Brodt / allein zur vnempörtlichen Leibs Außerehaltung / vnd nit zum Wohlust. Es kan nit wol seyn / daß ein Kind vom Vater ein Brodt begehret / daß er ihm ein Stein dafür gebe : oder daß es ein Fisch begehret / vnd er gebe ihm darfür ein Schlangen ; oder für ein Ays / ein Scorpion. Derohalben kommen wir mit großer Zuversicht zu dir vnserm Himmlischen Vater / vnd bitten vmb die natürliche Nahrung / für das sterbliche vnd ellende Leben / diese kanst du vns häufig geben : dann du hast vberig genug / vnd würde dir nit zerrinnen : du kanst sie vns geben vmbsonst : dann du bedarffest vnserer Güter gar nit ; vnd was wöllen wir dir geben / dieweil wir nichts haben / als was du vns auß Gnaden geschenkt hast ?

Wir bekennen / vnd ist vns herzlich leid / daß wie diese deine Gütthaten oft zum Übersuß vnd Füllerey / mit großer Vndanckbarkeit mißbrauchen / vnd darneben auch Vnbarmherzig gegen den Armen gewesen / vnd dieselbe mit dem / was vns vberig ware / nit gespeiset / aber hiñfür begehren wir ernstlich vns zubeßern.

Noch mehr aber bitten wir vmb die Speiß vnserer Seelen / das ist / vmb die Gnad / vmb dein Göttliches Wort / vmb die heiligen Sacrament / vnd sonderlich vmb das Hochwürdigste Sacrament des Altars : dann an disen Tischen die Seeligkeit gelegen. Ach H. E. versey vns diese Speiß nit / sonst sind wir ewig verlohren. Keiner hat in dich gehoffet / vnd ist aufstehen worden. Erwecke in vns einen Hunger vnd Durst / vnd nimme von vns hinweg allen Vnwillen gegen dieser höchst notwendigen Speiß : vnd laße nit geschehen / daß wir vmb eines zeitlichen Dings willen die Nüßung / sonderlich des jenigen Brots vnderlassen / welches von Himmel kommen / vnd der Leib vnd das Blut deines Allerliebsten Sohns ist. Was ist das für ein köstliche Speiß ? Sie hat in sich alle Lieblichkeit vnd Süßigkeit aller Speisen ; vnd belustiget nit allein die Seel / sonder sie nureet / erquicket / vnd heilet dieselbe. Dieses Brodt speiset auch die Engel im Himmel ; aber nit vnder freylicher Befale / als wie vns arme Fremdling : darumb wirdt es ein Brodt der Engel genennet. Diß Brodt ist ein Arzney der Kranken / ein Tröst der Betrübten / ein Vereinigung

der Widerwertigen / ein Beschützung der Versuchten / ein Leben der Tod-
ten.

Damit wir aber diß Wort würdiglich ntesen / ist hoch vonnöthen / aller
Barmherzigster Vatter / daß du vns vnser Schulden / das ist vnser Sünd
vergebest / durch welche wir deine Schuldner worden / nit daß wir dir die
Sünd an ihr selbs schuldig seyen: sondern daß wir von der begangenen Sünd
wegen / mit der Schuld der Straff behaffter werden. So wir aber sagten:
Wir haben keine Sünd / verführten wir vns selbs / vnd were kein Wahrheit in
vns. Da wir aber vnser Sünd bekennen / bistu D H Er / treu vnd gerecht /
auff daß du solche nachlassest / vnd vns von vnser Vngerechtigkeite reinigest /
wie deines Sohns geliebter Jünger Joannes geschriben: dann eben in dem /
daß du wilt wir sollen vmb Verzeihung der Sünd bitten / gibst du Arzig / daß
du vns wüßest verzeihen. Wir haben gesündiger / D H Er / vnd haben vnrecht
gethan mit vnsern Eltern / vnd haben die Sünd vber den Sand am Meer ge-
häufter. Dir aber gehört die Nachlassung der Sünd: dann du dardurch
verleitet vnd zum Zorn bewegt würdest. Wir bekennen vnser Schuld / mit
Seuffzen vnd Weinen in der Demuth / vnd mit zerknirschem Gemüch. Ach
nimme vns zu Gnaden auff / vnd verfare nit mit vns nach deiner Strenge /
sonder in deiner Milde; Was vns abgibet / das würde dein liebster Sohn für
vns erstaten vnd bezahlen / wücher vnser Sünd auff seinen Schulteren ge-
tragen. Dann ihme hastu sie auffgelegt / da er für vns das Creuz getragen /
vnd daran verwundet worden: Sein bitteres Leyden vnd Sterben / sein blu-
tiges Dpffer / so er auff dem Berg Caluaria wir aufgeschöpferet / schreyet für
vns / vnd begehret vollkommenen Ablass vnd Verzeihung vnserer Sünd. Er-
höre diß Geschrey / D H Er / vnd lasse deinen Zorn fallen. An die Sünd vn-
ser Jugend / vnd an vnser Bnwissenheiten wüßestu nit mehr gedencken. Ja
auch von vnsern heimlichen vnd vergessenen Sünden vns reinigen. Ver-
wirffe vns nit zur Zeit des Alters / vnd wann wir krafftlos werden / verlasse vns
nit; Vergibe vns vnser Schuld / vnd verleihe auch / daß wir vnsern Schul-
digen vergeben. D wie kommet vns diß off: so schwer an? aber dein Gnad
machtet alles leicht vnd ring; die kan den harten Wiiden biegen / die wider sinn-
ge Gemüther vereinigen / alle zugefügte Bnbill verschmerzen / mit dem Man-
tel der Liebe alles bedecken; Darum D H Er / vergehe vnd vergib ich von
Hersen allen denen / die mich beleidiget: dann ihr schuld ist nichts / gegen
den 10. tausent Pfunden / die ich dir schuldig bin: welche du doch mit gnädig-
lich hast nachgelassen.

Damit wir aber nit wider in die vortige Sünd fallen / bitten wir noch
weiter / du wüßest auch in den Versuchungen vns also beyständig seyn / damit
wir nit vnderlitzen; dann vnser Menschliche Schwachheit ist groß / die Feind
vber

vber die massen stark / das Treffen gefährlich / der Anstöß vil / das ganze Leben
 lauter Krieg. Dahero wo du vns verlassst / ligen wir gewißlich darnder.
 Wir bitten nit / daß du vns gar nie lassst versucht werden: sonder daß wir nie
 vberwunden werden. Geskritten muß es seyn: dann niemand wird gefre-
 net / als der redlich kämpffet. Aber ohne dein Gnad ist vnser kämpffen vns-
 sonst: das Fleisch sager vns ohn vadelas Tag vnd Nacht zu durch Schmetz-
 len vnd Liebfohen: die Welt durch ihre Eitelkeit / der Sathan durch allerley
 Wopphet vnd Arglist. Kein Winkel ist / da vns nit Gerick der Versuchung
 gelegt seyen; im Essen / im Trinken / im Fasten / im Betten / im Arbeiten / im
 Seyen / im Reben / im Schwelgen / im Schlaffen / im Wachen / in Fremd-
 und Leid: in Reichthumben vnd Armuth; in der Wissenheit / vnd Unwissen-
 heit; in der Tugend vnd Vntugend; in der Gespärigkeit / vnd Freygebigkeit;
 in der Gedult vnd Vngedult; in der Gesundheit vnd Kranckheit: In sum-
 ma / allenthalben ist Gefahr des Feinds / allenthalben seynd verborgene Wa-
 schen vnd gelegte Lämisen der Versuchung. Darumb O Himmelscher
 Vater / seye du vnser Brustwehr vnd Paster / seye du vnser starker Thurm;
 vnser Harnisch vnd Wehr / bewaffne vns von der Höhe mit Himmelschen
 Waffen: lehre vnser Hand strecken / vnd vnser Finger vnderweise zum Krieg;
 damit wir mit auffgegräreten Lenden / mit dem Panzer der Gerechtigkeit / vnd
 auff dem Haupt mit dem Helm des Heils angethan / das Schwerd des Selbst /
 neben dem Schild des Glaubens dapffer in die Hand nehmen / vnd alle fer-
 ge Psal des Drackens zurnck treiben. Leite du vnser Füh nach deinem Wort.
 Wende ab vnser Augen / damit sie die Eitelkeit nit sehen: Setze ein Wacht
 vnserem Mund / vnd ein wolvermachre Thür vnseren Lefzen: Ein nagel-
 wes Heer erschaffe in vns / vnd ernewere den rechten Geist in den innersten
 Aderen vnser Leib. Erleuchte vnsern Verstand / auff daß er das Gut von
 dem Bösen recht entscheiden könne / vnd von dem arglistigen Feind / der sich in
 einen Engel des Lichts verwandelt / nit betrogen werde: sondern gebe Befehl
 vnseren Schutz Engeln / daß sie vns durch trewen Beystand von allem / was
 vnrucht ist / abführen; Gib vns deinen H. Geist / damit wir nit einem jeden
 Geist schnell glauben / sondern alles zuver wol probieren / vnd was gut ist be-
 halten; lasse vns nit gescheider seyn wöden / als wir sollen; sonder sein nider-
 trächig / vnd nüchtern handeln; lasse vns in keine Versuchung das wenigste
 nie erwilligen: Stärcke vns also mit deiner Götlichen Hand / daß weder
 Todt noch Leben / weder Trübsal noch Angst / weder Hunger noch Durst / we-
 der Verfolgung noch Schwerd / noch etwas anders was von deiner Liebe / die
 ist in Christo Jesu vnserm H. Erben / möge absondern.

Letzlich erlöse vns von allem Vbel / damit weder in diesem noch jenem Le-
 ben / der böse Feind vnsern Gewalt vber vns habe / oder bekomme; du weißt vñ
 besser

besser vnser Vbel / als wir selbs; deren vnzahlar vil seyn; vnser Natur ist / leidet / durch die Erbsünd vbel verderbt; der Verstand verfinstert; die Gedächtniß geschwächer; der Will zum Bösen geneiget; vnd vom Guten abwendig gemacht. Der empfindliche Theil ist mit widerspenntigen Neigungen angefüllt; die sich der rechten Vermunfft vnd dem Geist widersetzen. In dem Leib ist ein jummerwehrender Streit zwischen vnder schidlichen Theilen d. selben. Die Humores vnd Qualiteeten seyn einander zuwider. Daher ist es vns jetzt zu warm; jetzt zu kalt; jetzt zu trucken; jetzt blagt vns der Hunger / bald der Durst; jetzt seyn wir gesund; jetzt frant: vnd wirdt also die Seel ober die massen beschwäret: wardurch bald geschieht; daß wir von dir / O Gott / abweichet / in schwäre Sünd fallen / vnd in Gefahr der ewigen Verdammniß gestürzet werden / welches das größte Vbel alles Übels ist. Vnd dieweil du O gütigster Vatter; nit wilt den Todt des Sünders; sondern daß er lebe; bitten wir auff das demüthigst / du wölest vns behüten / damit vns der grausame Schlund der Hölen nit verschluckt; vnd wir in deinem allgemeinen Gerichte vor dem erschöcklichen Senterg / Scheit hin ihr Vermaledeyten; ic. mögen sicher vnd frey seyn; Vnd da wir demselben anderst nit entgegen köndten; als durch zeitliche Trübsal; vnd Widernütigkeit; so geben wir vns willig darein; hie schneide; hie brenne; verschone vns nur in Ewigkeit. Ja nit allein wöden wir gern hie auff Erden alles leyden; damit wir der ewigen Straff in der Hölen entgegen / sondern auch damit wir der zeitlichen im Jeglicher ernstlichen; welche auch so schwer ist; daß sie bülich für ein großes Vbel zuhalten. Bitten berowegen O Himmlischer Vatter / vmb deines Sohns bitteren leydens vnd Sterbens willen; du wölest vns Gnad verleyhen; auff daß wir rechte vollkommene Buß vor vnserem Absterben wöden; vnd nit schuldiger Gnugschung durch das Verdienst vnseres Herrns Jesu Christi; von disen Übeln erlöset; vnd befreyet werden mögen.

Vnd daß diß alles geschehe / vnd wahr werde / sagen wir nit allein von Herzen Amen / Amen / Amen; das ist; es geschehe; sonder wir bitten auch dich O mildester; O gütigster Vatter; du wölest auch selbsen sprechen Amen / es geschehe; so wirdt es vnsehlbarlich geschehen. Dann vnser Wünschen allein ist gar schlecht / vnd ohnkrafftig / wann nit dein Ja darzu kommet. Aber so bald du sagst; Fiat; Es geschehe; da geschieht alles; was du wilt. Gleichwolte du Himmel vnd Erden / vnd alles was darinn ist mit diesem Wort hast auff Nichts erschaffen: So ist auch vermittelst dieses Wortens dein Göttliches Wort Mensch worden / als bald die seeligste Jungfraw zu dem Engel gesprochen; Fiat: Es geschehe. Mit diesem Wort hat dein allerheilighster Sohn das Hauptweck vnserer Erlösung; vnd den allerschwarzen Kampff seines leydens an dem Daberg angetreten; da er im blutigen Schweiß gesagt: Fiat

voluntas tua: Es geschehe dein Will/ vnd nit der mein. Diessell dann ein solche Krafft ist in diesem Wörclein Amen / Ach allerliebster Herr vnd Vater/ so bitten wir dein Vnendliche Güte/ du wölest vber vnser armes vnd elendes Gebett auch das Amen sprechen / vnd im Werck selbst erzeigen / daß dir vnser demüthiges Gebett nit mißfalle/ als welchem der niederträchtigen vnd sanftmüthigen Flehen vnd Bitten jederzeit gefallen hat. Denorab diessell eben diß Wörclein Amen / auch dein allerliebster Sohn offermahls im Mund gehabt / sonderlich da er zum Cananäischen Weiblein gesagt. Es geschehe wie du begehrt hast. Vnd dem Hauptmann: Es geschehe wie du geglaubt hast. O Herr/ sage dise Wort auch zu vns/ so wir von dir begehren / Beständigkeit im Glauben / Stärck in der Hoffnung / Eysser in der Lieb / Zunehmen in der Demuth / Gedult / Sanftmuth / vnd anderen Tugenden / vnd Beharrlichkeit in allem Guten biß an ein Seeliges End. Das verleyhe vns O allerliebster Herr / O Du vnd Vater / der du mit dem Sohn vnd heiligen Geist lebest vnd regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Die Fünffte Betrachtung.
Von der Predig Christi auff dem Berg.

Euangelium Mathei am 7. Cap.

Wer richtet nit / auff daß ihr nit gerichtet werdet / dann mit welchem Gerichte ihr richtet / werdet ihr auch gerichtet werden / vnd mit was für einer Maß ihr messet / wirdt auch wider gemessen werden / etc.

Glaubens Lehr.

I.

Daß die
Welliche
Gerichte bey
den Christen
zulässig / wird
wider die Wi-
dertäuffer
dargethan.

Wil dem vnrechten Verstand der Worten Christi / Rechte nit / haben die Widertäuffer Gelegenheit genommen / alle Gerichte abzuschum / vnd zuverwerffen. Ist aber ein Irthumb: vnd von den Widertäuffern arglistig dahin angesehen / damit sie also dem Obrigkeitlichen Gerichte einfliehen / vnd der vmb ihrer Laster willen verdienten Straff entgehen möchten. Dann Christus hat diß Orth nit alle Gerichte verbotten / sondern adert die seltige / welche vngerecht. Als 1. wann man die hohe vnerforschliche

die Dreihell Gottes auff die Wag legt / vnd vermessenlich darnon vrtheilet / welches keinem Menschen gebühret. 2. Wann man freuentlich vrtheilet / vnd falsche Aramohn hat von den Nächsten / es geschehe gleich mit Worten / oder allein mit Gedancken. Was aber öffentlich bekante Laster vnd Vnthaten seynd / kan vnd solle man vrtheilen / wie die Wahrheit an ihr selbst ist: sonderlich die Obrigkeit / deren der Gewalt zuriichten nit benommen: moffen der H. Paulus in der 1. zum Corintheren am 7. vnd der H. Petrus in der Apostel Geschichte am 5. gerichtret vnd gurethet hat.

II. Mit was für einer Maß ihr messet / wirdt euch wider gemessen werden. Ich höre wol / spricht einer: wann ich einem hundert Gulden entrentbede / so soll mir ein anderer auch sovil nehmen / oder wann ich etwan hab vmb das Leben gebracht / soll ein anderer mich auch vmbbringen?

Antwort. Dese Meinung hat es gar nit: sonder dise Wort / wirdt euch wider gemessen werden / gehen auff G.D. / vnd heisset: Also wirdt es G.D. auch mit euch machen / vnd wirdt euch ewere Thaten vnd Werck / secundum proportionem non secundum omnimodam paritatem, das ist der proportion, vnd nit der völligen Gleichheit nach widergeten: wie der H. Augustinus vermercket.

III. Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Aug / vnd siehest nit den Balken in deinem Aug? Durch den Splitter werden kleine Sünd bedeuter / durch den Balken grosse. Hieraus lehren wir / daß etliche Sünd klein / das ist / läßlich: etliche aber groß; das ist / tödlich seyn: Gleichwie zwischen dem Splitter vnd Balken diser vnderchied ist / daß der Splitter dem Aug zwar Vngelegenheit mache / aber doch dasselbe nit gar verderbet / noch ihme das Gesicht nimmert: Hergegen aber ein großer Balk nit allein das Aug ganz vnrichtig machet / sondern den Menschen gar zu Boden trucket. Also hat es ein beschaffenheit mit den läßlichen vnd tödlichen Sünden: wie der H. Augustinus auch gar hübsch lehret / daß die Lieb / vnd also auch die Gerechtigkeit mit den kleinen Sünden zugleich bestehen können / aber nit mit den grossen.

IV. Du Gleißner / wirffe am ersten den Balken auß deinem Aug / alsdann wirst du sehen / wie du den Splitter auß deines Bruders Aug heraus bringest. Da lehren wir / daß sowol der Balk / als der Splitter auß dem Aug muß heraus gegeben werden / vnd nit darinnen verbleiben / wann wir ein reines vnd vngestudertes Aug haben wollen. Also müssen auch unsere Sünd / sie seyen läßlich oder tödlich / durch die Göttliche Gnade / ganz außgelöschet vnd ver tilget / vnd nit nur mit dem Mantel der Gerechtigkeit

Was heisse mit gleicher Maß messen.

S. Augustin. epist. 48. & 49. ad Deo gratias. q. 4. & de ciuit. Dei. lib. 21. c. 11 & 15. Daß ein Vnderchied zwischen tödlichen vnd läßlichen Sünden sey.

S. Augustin. Rom. 16.

mit Christi zugedecket/ verkleibet/ vnd vns von Gott nit zugerechnet werden/ wie vnser Widersacher irrig lehren.

Ob die Concupiscentia oder Begierlichkeit in vns Sünd sey?

V. Wann dann ihr/ die ihr doch böß seyt/ könnet dennoch ewer Kinderen die gegebne gute Saab geben/ wievil mehr würde ewer Vatter im Himmel Gutes geben denen/ die ihn bitten? Hierauf wöllen vnser Widersacher probieren/ daß die Concupiscentia, oder Begierlichkeit in vns Sünd seye: dieweil Christus sagt: Die ihr böß/ oder arg seyt; Aber die Prob ist nichtig. Dann wir eigentlich böß/ oder arg seynd vmb der bößen Werck willen; darzu zwar die Begierlichkeit gelegenheit gibt; aber nit vmb der Begierlichkeit selbs willen/ welche eigentlich kein Sünd ist/ wie ich schon anderstwo erwisen.

Von den Operibus supererogationis, oder willkürlichen guten Wercken.

VI. Auß den Worten Christi: Wie eng ist die Pforten/ vnd wie schmal ist der Weg/ welcher zum Leben führet/ vnd wenig seynd/ die ihn finden. Wöllen etliche Saluinisten erzwingen/ es sey ein Irthumb/ wann man sag/ man könne opera supererogationis, das ist/ willkürliche vnd vngewöhnliche gute Werck thun: dann hierdurch mache man den Weg zum Himmel gar weit/ vnd leicht; wann man mehr Guts thun könne/ als gebotten ist.

Antwort. Wahr ist/ daß die Pforten zum Himmel eng/ vnd der Weg schmal/ wann wir allein die verderbte Natur ansehen: Aber vermittelst der Gnaden Gottes wirdt das Thor weit/ vnd der Weg breit/ vnd alles miteinander leicht. Mein Joch ist süß/ vnd mein Burde leicht/ sagt der Heyland: Verstehe durch die Göttliche Gnad/ die vns Christus erworben.

Matth. 11.

Pfal. 118.

Ingleichen sagt der H. David, Den Weg deiner Gebotten bin ich geloffen/ als du mir mein Herz (durch dein Gnad vnd Liebe) hast erweiteret. Der H. Paulus ist freylich auch den engen vnd schmalen Weg gegangen; vnd dennoch hat er nit vom Euangelio (welches er doch sowol/ als andere Apostel thun mögen) sondern von seiner eigenen Handarbeit gultet/ welches ein gutes/ aber nit gebottenes Werck war. Werden derowegen solche Werck durch dise Wort nit vmbgestossen.

Was falsche Propheten seyen.

VII. Hütes euch/ oder sehet euch für vor falschen Propheten/ die zu euch kommen in Schaffsleideren/ aber innwendig seynd sie reißende Wölff. Falsche Propheten seynd dise/ welche falsche Ding andern mit Worten oder Wercken/ als wann sie wahr wären/ vnd von Gott geoffenbahret worden/ fürhalten/ in Meinung sie also zu lehren; darvon Ezech. am 13. Wehe den vnweisen Propheten/ die ihrem Geist folgen/

gen / vnd nichts sehen. Sie sehen eitele Ding / vnd weissagen die Lugen / sprechend : **G**ott sagts / da doch der Herr sie nit außgeschickt. Solche falsche Propheten seynd / die wider den Glauben vnd gute Sitten die H. Schrift auß ihrem eigenen Kopff / vnd Schwindelhirn außlegen / vnd auff einen falschen Verstand biegen / wie jene gethan / die nach Auf- sag des H. Petri / eitelte schwere Stelle in den Sendbriefen des Apostels Pauli zu ihrem eigenen Verderben haben vbel verkehret. Vnd vor disen / sagt der Herr / soll man sich hüten ; welche Ermahnung forderist die Hirten vnd Vor- sizer der Kirchen angethet : Die sollen mit höchstem Fleiß acht haben / nit allein das sie selbst / sonder auch das andere nichts falsches lehren ; vnd da ein sol- cher falscher Prophet erfunden wurd / sollen sie ihre Schäflein alsbald mah- nen / ihm kein Gehör zugeben / noch einige Folg zuthun. Fürs ander / sollen auch die Vndergebene sich fürsehen ; vnd dieweil sie nit alle die Wissenschaft haben / das Vnrecht von dem Rechten zuwunderscheiden / sollen sie zu der all- gemeinen Kirchen / vnd derselben Ehrer Meinung sich fleiß / vnd vnbewöge- lich halten.

Was seynd aber dis für Schafftleider der falschen Propheten? **E**rstlich führen sie in ihrem Mund gar andächtige / schöne Wort ; da heisset es immer- dar : Wir seynd gut Euangelisch : Wir brauchen das vnuerfälschte Göttli- che Wort ; Wir betten an den süßesten Heyland Jesum ; Wir lehren was der liebe Apostel vnd ihwere Rüstzung **S**ines / Paulus gelehret hat ; die hohe Verdienst vnser Seeligmachers Christi seynd vnser Trost / vnd Hoffnung / ic. O wie seynd das so feine lunde Schafftelg ? **A**ber nit ein jeder / der sagt / Herr / Herr / wirdt eingehen in das Reich der Himmeln.

Zum anderen sagen sie : Es haben vil Mißbräuch in der Kirchen eingerissen ; dise allein haben sie abgethan / vnd außgerentret ; in Glaubens Ar- ticlen lehren sie eben das / was die Apostel / vnd die alte Catholische Kir- che gelehret habe ; Dis haben sie dem Keyser / vnd ganzen Römischen Reich Anno 1570. vbergeben in der Augspurgischen Confession im 20. vnd 21. Artikel / vnd haben ihr Sach gar hübsch / süden / vnd glimpffig fürgebracht. Das aber solches ein Vngrund / vnd falsches Schafftelid seye / haben die Catholischen vilmaht erweisen.

Fürs dritte / sie bringen die H. Schrift in grosser Anzahl auff die die Bahn : da heisset es nur / Verbum Domini, Verbum Domini, Schrift / Schrift ; Ist das nit ein schönes Schafftelid ? Aber in der Wahrheit haben sie nichts wengters / als das Wort **G**ottes / vnd den rechten Verstand der Schrift : die Schrift sagt bey dem Apostel : **B**rüder / haltet die Tra-

Matth. 23.

ditionen, die ihr gelehret habe / es sey durch die Red / oder durch vnd
fere Epistel. Hergegen unsere Widersacher verachten alle vngeschriebne /
vnd von sovil Welten her / durch ordentliche Succession. von den Aposteln wal
hergebrachte Mündliche Traditionen, da sie doch ohne dieselbe auch nit wiss
ren / welches Schrifft / oder nit Schrifft wäre. Die Schrifft sagt: Wer
die Kirch nit höret / seye dir wie ein Heyd / vnd Publican. Die Wi
dersacher sagen: Es hab die Kirch vil hundert Jahr schändlich geiret / vnd
sey also ihr nit zuglauben. Hierauf sehen wir / das dise Leuth nit Schaffstlei
dern bedecken / vnd ihre Werck vnd Wort nit vberetne stimmen. Will dis
Orths geschweigen / wie sie sonst mit der Schrifft vmbgehen / dieselbe stim
len / verfälschen / herum treiben / &c.

Das vierdte Schaffstleid ist / das sie auch etliche gute vnd war
hafft Ding lehren / damit sie darunder das Falsche desto besser verbergen mö
gen. Gleichwie ein betruglicher Kramer / der neben der falschen Wahr auch
gute aufleget / damit man den B. ssen nit zu grob mercke. Dis hat Luther mel
sterlich geuebet / damit er den Carolus vnd Zwunglurum in Sich setzen / vnd
den Catholischen desto besser ein blasen Tumb für die Augen machen könd
te: darumb hat er gelehret / das Christus im H. Sacrament des Altars war
hafftig zugegen sey / welches wahr ist.

Hergegen lehren die Calumnisten wider den Luther / das die Menschheit
Christi nit allenthalben gegenwertig / sonder das die Vbiquitet ein verdammb
cher grober Juchumb sey. Welches ebenfalls der Wahrheit / vnd alten Chris
tenheit gleichstimmig ist. Verbrauchen sich beide Theil etlicher ansechtlicher
Wahrheiten / damit sie vil andere Unwahrheiten bemänteln können.

2. Cor. 13.

Zum fünfften / seynd sie zum Schein in vebung etlicher gewisser guter
Werck zimlich fleissig; Als im Almsen geben / in Abstraffung etlicher La
ster / in Haltung guter Politischer Ordnung / &c. Aber disen sagt der Apostel:
Wann ich all mein Haab vnd Gut vnder die Armen außsteltte / vnd
meinen Leib ins Feuer gebe / &c. hab aber die Liebe nit / (die ich gegen
der Christlichen Kirchen durch den Miß des Glaubens verlohren) so ist es
mir nichts nutz / &c.

S. Augustin.
lib. 3. Con
fess. cap. 6.

In Summa / von disen falschen Propheten / vnd ihren Schaffstlei
den kon gar wol gesagt werden / was der H. Augustinus von den Maniche
ren geschriben: Incidi itaque in homines superbe delirantes, & caruales
nimis, & loquaces, in quorum ore laquei diaboli, & viscum confectum
comixtione syllabarum nominis tui, sed & Domini Iesu Christi, & Para
clei consolatoris Spiritus S. Hæc enim nomina non recedebant de ore
eorum,

eoram, sed sono tenuis, & strepitu linguæ, cæterum cor inane veri. Et dicebant: Veritas, veritas, & multi eam dicebant mihi, & nusquam erat in eis, sed falsa loquebantur. Das ist: Ich bin vnder Leuth gerahen / die stolzer weiß Wahrsinnig / vber die massen fleischlich / vnd geschwâsig waren / die im Mund hatten Stuck des Teuffels / vnd einen Vogel Keim / so gemacht war mit ohne Einmischung der Syl- laben von deinem Götlichen Namen / vnd vnfers HERN IESU Christi / vnd des Tröstlers des H. Geists: dise Ding alle wichen nit von ihrem Mund / aber es war nur ein Thon / vnd Rauschen der Zungen; im vbrigen das Herz lader / vnd kein Warheit darinn. Sie sagten zwar / Warheit / Warheit: vnd vil sagetens mir: aber nit- gend war in ihnen die Warheit / sonder falsch war / was sie redeten.

D wie rechte hat dann Christus gesagt / innwendig aber seynd sie reiffende Wölff. Die Eigenschaften der Wölffen beschreibet der H. Ambrosius.

1. Laufferen sie auff die Herde der Schaff / sonderlich bey der finsternen Nacht / wann der Hirt schlaffet. Also / da in der Catholischen Kirchen eittliche von der Gerechtigkeit / bey der Nacht der Dawissenheit / im tiefsten Schlaf vltter Sünd vnd Laster lagen / Venit inimicus homo, vel lupus; ist der Luther / Zwinglianus / vnd Caluinus kommen / vnd in die Schäflein Christi gefal- len / vnd grossen Schaden gerhan.

2. Sierragen einen grossen Haß wider die Hund: Also seynd die Ke- ger niemands mehr Feind / als den jungen / die das Ambe der Hund bey den Schäflein Christi verzierten / vnd dieselbe mit ihrem Bellen / das ist / mit Predigen / vnd Schreiben / auch guten Exempeln beschützen. Disen se- gen sie harz zu / mit allerley falschen Inzichten / vnd lügenhaffren Verleumb- dungen; damit sie desto sicherer in die Schäflein toben vnd wüten können / wann die Hund hinweg seynd; massen vor Zeiten der hohe Priester Ama- sias / den H. Propheten Amos / der das Volck von der Abgötterey abgehalten / fälschlich bey dem Jeroboam eingehet / als seye er ein Verwirrer des Reichs.

3. Die Wölff / sagt der H. Ambrosius / seynd von Natur störrig / vnd von wegen ihres langen Leibs vnlatfsam / also / daß sie weder zum biegen / noch zum bucken fast geschickt seynd; diß ist die rechte Art aller Keger / daß dieselbe eygeninnig vnd haßstärkig / sich zum Gehorsam der Christlichen Kirchen / vnd der selben Vorsteher weder biegen / noch bucken lassen: Wie Dathan vnd Abi- ron gerhan / Num. 16 Welche als sie von ihrem Obern dem Moysse beruffen / demselben vbermüthig geantworret. Nichts mehrers halt die Widerglaubigen

S. Ambros
lib. 7. in c.
10. Lucz.
Eigenschaften
ten der Wölff.

1.
Sie laufferen
auff die Herd
der Schaff.

2.
Sie haßfen
die Hund.

Amos. 7.

3.
Seynd von
Natur haß-
stärkig.

von der Catholischen Kirchen ab/ als ihr eygener Sinn vnd Keyff. Man sage/ was man wölle/ so sagt Luther/ Sic volo, sic jubeo, Also will ichs haben.

4.
Nehmen
den Men-
schen die Red.

4. Wann ein Wolff des Menschen zu vor ansechtlich würdet/ nimmet er dem Menschen die Red. Wer von der Ketzerey in seinem ersten Alter/ das ist/ in der Jugend eingenommen ist worden/ mit demselben ist schwer von dem Glauben zu handeln/ vnd die H. Catholische vnd Apostolische Kirch/ vnd deren Bekantnuß/ in seinen Mund zubringen; da erkümmer er/ ob er gleich sonst geschwägig ist. Doch Gott ist nichts vnmöglich: vnd kan durch desselben Gnad auß einem Saulo ein Paulus werden.

5.
Fallen den
Schaffen
alsbald in
die Gurgel.

5. Die Wölff fallen den Schaffen alsbald in die Gurgel/ vnd nemen ihnen das Leben. Dß ihun auch die Ketzerey/ welche die Haupt Artikel des Christlichen Glaubens anfechten/ damit sie die Seel vmb das ewige Leben bringen/ offermahl auch vmb den Leib/ vnd das Zeitliche. Dann were Ketzerey nit/ so lebten noch vil hundert tausend Menschen/ die durch disselige grausame Kriegs Empörung/ vnd vnerhörte Verwüstung des Teuschlands/ seynd jämmerlich zu Grund gangen.

6.
Haben ein er-
schrockliches
Heulen.

6. Die Stimm der Wölffen ist ein vngheures/ grausames Geplär vnd Heulen/ vnd mit vbersich gen Himmel auffgrectem Rachen bestialisches Schreyen. Wievil Ketzereyen seynd gewesen/ die erschrockliche Stimmen haben wider Gott im Himmel/ vnd seine liebe Heiligen hören lassen? Gott muß den Calvinisten ein Antriffler vnd Verheber aller Sünd seyn: den Lutheranen muß er mehr geboren haben/ als man halten könne? Seynd dis nit Gottlästerliche Stimmen?

Dz die Kirch
ein streitende
Kirch auff
Erden sey.

VIII. Wir lehren auch auß den Worten Christi/ Hæretes euch vor den falschen Propheten/ die zu euch kommen: noch diser Truck/ 1. daß die Christliche Kirch auff diser Welt ein streitende Kirch seye/ vnd derselben an Widersächten nie manglen werde; der böse Feind/ als der erste falsche Prophet/ hat vnser erste Voreseren im Paradies auff gur Ketzersch berrogen: der laßet nit nach/ so lang die Welt stehet/ seine Worten außzusenden/ vnd Duglück zu stifften. Darumb sollen wir vns nit darab verwunderen/ sonder immerdar vor disen Veritegeren fleißig hüten. 2. Daß wir in Religions Sachen nit sollen vermaßen/ man könne neutral seyn/ vnd gar keiner Parthey beyfallen/ oder man könne in einem jeden Glauben seelig werden/ wie etliche zu Zeiten sich lassen verlautten. Nein/ ein einziger Glaub ist/ darauff man seelig kan werden/ die anderen alle seynd von falschen Propheten/ die soll man fliehen vnd meiden. 3. Daß die falschen Propheten nit von Gott geschickt werden/

Daß man im
Glauben nit
söme neu-
tral seyn.

werden/sonder sie kommen von ihnen selbst/ ohne rechtmessigen Veruff/ vnd solche seynd nit anzuhören. 4. Sie kommen zu euch/ sage Christus/ nit zu den Heyden vnd Unglaubigen. Also sehen wir/ daß die Keger vmb die Bekehrung der Heyden sich nit annehmen/ sonder nur vmb die Verkehrung der Christen.

IX. Auß ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Dese Frücht seynd oris & operis, das ist/ in Worten vnd Wercken.

In Worten / ist Awerung der Lehr/ da man alte/ vnd vber fünfzig- hundert Jahr ordenlich von der Apostel Zeit an / in der allgemeinen Kir- chen hergebracht/ vnd mit so vil Heiliger Martyrer Blut/ vnd Kirchenlehrer Zeugnuß bekäftigte Glaubens Artikel abthut / vnd an deren statt neue auffset- zet. 2. Seynd es schändliche/ gärlige/ hömsche/ Gottlästerliche/ aller Er- barkelt vnd Christlichen Lieb zuwiderlaufende Reden: Massen in des Luthers Büchern ein grosse Anzahl zufinden; dese beyde Stück geben vnfehlbare An- zeig eines falschen Prophetens. Welche dann auch der Marggraff Jacob von Baden vnder die motiua gesetzt / warumb er sich von dem Lutherschen zu dem Catholischen Glauben begeben.

Die Frücht
der falschen
Propheten
seynd in den
Worten vnd
Wercken

In Wercken ist zumercken / ob dieselbe gut oder böß. Seynd sie böß/ vnd folgen auß diser Propheten Lehr / so seynd sie falsche Propheten.

Was auß des Luthers Lehr für Werck gefolget/ schreib Luter selbst also: Lese der Papisten Bücher/ vnd höre ihre Predigen/ so wärdest du finden / daß sie sich mit diesem einigen Argument behelffen / daß sie sa- gen/ Es seye nichts guts auß vnser Lehr erfolgt: dann so bald vnser Euangelium erschollen/ sey darauff erfolgt der Barren Krieg/ Trennung vnd Secten in der Kirchen entstanden/ gute Ordnung vnd Zucht gefallen/ jedermann hab durch alle Gefähr vnd Gebott ein Loch gerissen/ vnd in höchster Licentia vnd Freyheit zuleben ange- fangen / wie ihnen dann warlich also/ vnd nit anders ist. Alle Lössen haben jetzt ein grössere Freyheit/ dann sie vor Zeiten gehabt/ da der gemein Pöfel in der Forcht ist gehalten worden/ der jetzt wie ein vna- gezäumtes Ross thut/ was ihm lustet vnd belanget. Dis Zeugnuß gibe der Luter selbst von den Früchten seiner Lehr: Wer kan dann zweiffeln / daß er ein falscher Prophet seye?

Die Vereingung vnd Verbindung der Caluinisten mit dem Türcken/ vnd Heyden in India vnd Japontia / wider die Christen / ist auch ein bekante

Frucht der Calvinischen Lehr / darauf zunehmen / was Calvinus für ein Prophet gewesen seye.

Die Kegeren
ist den Dör-
neren gleich
in dreyen
Stücken.

X. Was man auch von den Dörneren Trauben samlen / vnd von den Distelen Feigen? Die Kegeren wirdt recht den Dörneren verglichen. 1. Wegen der Gefahr / das man sich verlege: wer mit den Kegeren umghehet / ihre Predigen höret / oder ihre Bücher liest / soll sich wol bewahren / dann er bald gestochen wirdt. 2. Wegen ihrer Unfruchtbarkeit / gewißlich findest du nit vil Gutes bey ihnen / oder da du etwas findest / seynd es nur saure Schlehen: oder etwas ärgeres. 3. Wegen der Natteren vnd Schlangen / die sich gern vnder den Dornhecken verschließen: also sollt in der Kegerischen Lehr vil vergiftes Dngisfer verborgen.

XI. Ein jeder guter Baum bringet gute Frucht / aber ein böser Baum bringet böse Frucht. Zum Exempel. Auß dem Baum des alten Catholischen Euangeliums kommet täglicher Gottesdienst / Visitation der Kirchen / andächtiges Gebett / vilfältiges Fasten / vnd Enthaltung von dem Fleisessen am Freytag vnd Sambstag / Gottselige Stifffungen / Duschwerk / vnd Christliche Demuth / Haltung der Gebotten Gottes / Keuschheit sambt allen anderen Tugenden. Hingegen auß dem neuen Lutherischen vnd Calvinischen Euangelio kommet das krade Widerspil / wie bekant / vnd darff keiner Specification. Wer wolt dann nit schließen / der alte Glaub seye ein guter / der newe Glaub aber sey ein böser Glaub?

Die Oberkeit
kan die Keger
auch leiblich
straffen.

XII. Ein jeder Baum / der nit gute Frucht bringet / wirdt aufgehawen vnd ins Feuer geworffen. Mit welchen Worten Christus andeuret / daß auch die Oberkeit Macht habe / die falschen Propheten vnd Kegerische Lehrer / mit zeitlicher Straff auß dem Weg zuraumen / vnd von der Christlichen Gemeind weg zuschaffen. Ob gleich auch das ewige Feuer allhie verstanden wirdt / in welches solche zeitlich gerathen / da sie sich nit besseren.

Ob der Sün-
der sich könne
besseren?

XIII. Ein böser Baum kan nit gute Frucht bringen. Hier auß haben etliche Keger lehren wollen / wann der Mensch einmahl böß seye / so könne er nimmermehr sich besseren. Welches auch folget auß der jertigen Lehr / die den Freyen Willen laugnen. Dese werden widerlegt von dem H. Augustino wider den Adimantum. Schwer zwar ist es / daß ein Böser gutes ihue: aber nit vnmöglich mit Gottes Gnad.

XIV. Nit ein jeder / der zu mir sagt / Herr / Herr / wirdt eingehen in das Himmelreich / sonder der den Willen thut meines Vatters / der im Himmel ist. Was köndte klärers gesagt werden wider die Incardo.

Uncaholische/ die Lehren/ der Glaub allein mache selig? Dann der jenig/ der dazu Christo sagt/ H E X X / H E X X / glaubt ja freylich/ daß er sein Herr/ vnd sein Erlöser sey: vnd dennoch ist es noch nit genug zur Seeligkeit: sondern die Haltung der Gebotten Gottes muß darbey seyn. Heisset also auch ihuu/ thun/ thun/ vnd nit nur glauben/ glauben. Dann der Knecht/ des seines Herrn Willen weißt / vnd denselben nit ihus / wredt mit vilen Streichen geschlagen werden.

X. V. Wil werden mir an jenem Tag sagen/ HErr / HErr / haben wir nit in deinem Namen weisgesagt / haben wir nit in deinem Namen Teuffel außgetrieben / haben wir nit in deinem Namen vil Krafft gewürcket? Vnd alsdann wirbe ich ihnen bekennen: daß ich euch niemahlen erkennen habe: Gehet von mir hinweg ihr Arbeiter der Vngerechtigkeits. Hierauf wölen eiliche Uncaholische schliessen/ man könne den Glauben nit durch Miracul vnd Wunderzeichen probieren/ diweil auch falsche Propheten solche würcken?

Ob der Glaub söme mit Wunderzeichen probire werden.

Antwort. Die falsche Propheten würcken zu Befräftigung ihrer falschen Lehr/ niemahls keine wahre Miracula vnd Wunderzeichen; dann es ist der vnendlichen Güte vnd höchsten Wahrheit Gottes zuwider / daß er mit wahren Wunderzeichen die Lüge bestättige. Seynd also die Wunderzeichen/ mit welchen die Keger ihr Lehr bestättigen/ falsche / zauberische / vnd teuflische Wunderzeichen: gleichwie jenige waren/welche die Zauberer Pharaonis/ Exodi 7. v. 11. & 12. gewürcket haben. Vnd können solche auß den Umständen erkannt werden.

XV. I. Christus sagt: Wer seine Wort höret/ vnd nit ihus/ seye gleich einem Thoren/ der sein Hauß auff ein Sand bauet / welches darnider fället / so bald ein Plagregen vnd Wind kommet / &c. Die Wort Christi hören / ist diß Drehs sovil / als glauben: So sehen wir dann / daß der Glaub allein nit flecke zu der Seeligkeit/ sonder auch die Werck neben dem Glauben vonnöthen seyn.

Der Glaub machet nit allein selig.

Lebens Lehr.

1.

Ichete nit / so werdet ihr nit gerichtet: Diser Spruch gehet Gott verbent wider die freunliche Vertheil/ vnd falsche Argwohn. Welches: after die freunliche desto schändlicher / diweil es offte mit blossen Gedancken geschicht / he Vertheil. vnd

vnd dahero weniger geachtet wirdt; davon wir vns billich solten enthalten.
 2. Wegen der Straff / die von G. D. zugewarten; der offte verhenget / daß
 auch andere von vns also vrtheilen / wie wir von anderen. 3. Weil solche
 Vertheil sehr vngewiß / vnd gemeinlich falsch; dann mit was für einer Mei-
 nung einer etwas thut / kan weder mir / noch dir bewußt seyn / sonder allein
 G. D. der in die Herzen siber. Es ist ein Sach offte anders beschaffen / als sie
 außserlich scheinet. Mancher hat ein rothes Angesicht: folget darumb mit alle-
 gelt / daß er dem Weintrinken ergeben sey. Die fromme Anna / ein Mutter
 1. Reg. 1. Samuelis hat im Tempel andächtig gebetet / vnd ihre Lefzen bewegt: da hat
 der Priester Heli von ihr bößlich geurtheilet / sie sey Truncken. Als dem H.
 Paulo in der Insul Malthe ein vergiftte Schlang an die Hand führe / vnd da-
 ran hangen blibe / haben die Barbaren ihne für ein Todtschläger gehalten.
 A. Cor. 28. Da sehen wir Menschen / wie vngewiß unsere Vertheil seynd. 4. Diweil wir
 nit Richter vber die gesetzt seynd / von denen wir vrtheilen. 5. Diweil wir
 offte eben in dem Strack / darüber wir von anderen vrtheilen / selbs vilmehr Za-
 delhaft seynd: vnd haben in vnseren Augen ein Balken / da der Nächste er-
 wann nur ein Splinter hat. Wer gern freuentlich vrtheilet / ist gemeinlich
 selbs nichts werth; gleichwie ein Narr meiner / alle andere seyn auch Narren.
 Nichts ein jeder sich selbs / vnd lehre vor seiner Thür / so würde er andere vng-
 richter lassen.

Die beste
 Maß zumes-
 sen ist die
 Christliche
 Liebe.
 1. Cor. 13.

II. Mit was Maß ihr messet / wirdt euch wider gemessen.
 Die beste Maß ist die Christliche Liebe; wer mit diser Maß gern aufmisst /
 dem wirdt gewißlich im Himmel mit einer auffgehaufften Maß wider einge-
 messen werden. Dife Liebe ist ein vnsehlbares Mittel wider das freuentliche
 Vertheil; darvon wir erst gehandelt. Dann welcher seinen Nächsten recht
 licher / der gedendet nichts arges von ihm / wie der Apostel bezeuget. Die Lieb-
 macher / daß die Mängel des Nächstens etlicher scheinen / als sie seynd: messen
 wir an den Müttern sehen / die allzeit vermaßen / ihre Kinder seyn die
 schönsten.

Die Sacra-
 menta / das
 Wort Got-
 tes / vnd alles
 was heilig
 ist / soll man
 Ehrenbietig
 sacralieren

III. Wöllet nit das Heiligthumb den Hunden geben / noch
 die Perlin für die Schwein werffen / 2c. Hieraus lehren wir / daß die
 Sacramenta / das Göttliche Wort / vnd alles was heilig ist / mit gebührender
 Reuerenz soll tractiret werden / sowol von denen / die solche Ding anderen
 aufthellen / als die sie empfahen. Wilt du dann den allerheiligsten Leib Chri-
 sti / oder andere Sacrament anderen geben / sibe / wenn du solche gibest: ob der-
 selbe dazzu qualificiert / vnd vorbereitert seye / wie recht ist oder nit? Wilt du
 die Behambnussen vnseres Glaubens eröffnen / schaw / was du für Zuhörer
 habest. Solten es solche Leuth seyn / die nur das Gespödt darauf treiben wür-
 den /

den / so kanst du es wol vnderlassen. Dann wo kein Gehör ist / soll man nie reden.

I V. Begehret / so wirdt euch gegeben; suchet / so werdet ihr finden / klopfet an / so wirdt euch auffgethan / etc.

Beharligkeit im Gebett.

Christus will vns mit diesem schier gleichlauenden / doch widerholten Worten zu der Beharligkeit im Gebett ermahnen / vnd antreiben / auff daß wir in vnsrem Begehren nit bald auffhören / sondern inständig vnd eiffrig mit grosser Hoffnung / vnd Gedult bitten: gleichwie einer / der etwas liebs vnd köstliches verlohren / dasselbe mit emßigem fleiß in allen Winkeln suchet / vnd anklopffet; Also sollen wir bey vnserm Himmlischen Vatter / sowol was der Seelen / als dem Leib gedeylich ist / mit beständiger Sorgfalt begehren; hilffe ein Gebett nit / so hilfft das ander / oder das dritt; wann wir nur recht betten. Dazzu drey Ding vonnöthen.

1. Daß wir nit Feind Gottes seyn / noch einen Willen haben in den Sünden zuverharren. Darumb sagt der H. Ioannes: Geliebte / wann vnser Herr vns nit straffet / so haben wir ein Zuversicht zu Gott / vnd was wir begehren / das werden wir von ihm empfangen. Als wolte er sagen; Im widrigen Fall können wir kein andere Hoffnung haben / daß wir erhört werden: beuorab wann wir zugleich gegen anderen vnbarmerzig seyn. Dann wer die Ohren verklopffet zu dem Geschrey der Armen / sagt Salomon in den Sprichwörtern / der wirdt schreyen / vnd nit erhört werden. Item; Welcher seine Ohren abwendet / damit er das Gesag Gottes nit höre / dessen Gebett wirdt abschewlich seyn.

Was vnnöthen zum recht Betten. 1. Ioan. 3.

Prouerb. 12. & 28.

2. Daß wir nichts vnstimbliches begehren / dann solches gibt Gott nit.

3. Daß wir alles mit gebührender Demuth / vnd Heimstellung in den Willen Gottes / da es vns an der Seelen nit nutz seyn solte / ob es schon sonst stimblich wäre / neben einem kindelichen Vertrauen / vnd beharlicher Gedult begehret. Wer in seinem Gebett dise drey Stuck in acht halter / bettet wie er soll.

V. Welcher Mensch ist auß euch / der seinem Sohn / wann er Brodt begehret / ein Stein dafür gebe / oder wann er ein Fisch begehret / ein Schlang dafür darzeiche. Da will Christus andeuten / es geschähe nit leichtlich / daß die Elteren so vnbarmerzig gegen ihren Kindern seyn: doch gibt es etliche / die disfalls nit vnstraffbar; als 1. die Mütter / welche ohne rechtmässige Ursach ihre Kinder der natürlichen Milch / die ihnen Gott zu diesem End gegeben / gleich von der Geburt an berauben;

Vnbarmerzigkeit etlicher Eltern gegen ihren Kindern.

Ander Theil. X r r r dar.

dardurch off die Kinder mit allerley Kranckheiten / vnd erwann auch mit La-
stern der Säugammen angestekt werden. Vnd die geben ihren Kindern
für das Brodt einen Stein : dem Exempel viler heiligen Frauen entgegen;
als da war die Rebecca / die Sara / die Anna / die Mutter der 7. Mächabäer /
die seligste Jungfrau Maria. 2. Die Eiteren / welche vbel hauffen / Tag vnd
Nacht im Luderligen / vnd ihre Kinder lassen Hungers sterben ; oder aber die
selbe nur mit vnrechtem / gestohlenem Gut nähren : die geben auch Stein für
Brodt. Dann vnrecht Gut / thut kein gut. 3. Die ihre Kinder nit mit gu-
ter Zucht vnd disciplin auffziehen / sondern selbs mit bösem Exempel ärge-
ren / oder zu einem Stand / darzu sie keinen Lust haben / wider ihren Willen
nötigen / oder von einem vollkommenen Geistlichen Stand abwendig ma-
chen / vnd verhindern. Auch vil vnrichtige Zankhändel neben der Erbschafft
hinderlassen ; dardurch Neid vnd Haß erweckt wirdt / diese alle geben ihren
Kindern Geistlicher weiß Stein für Brodt.

Summa des
ganzen Christ-
lichen Lebens
ist die Lieb.

VI. Alles was ihr wollet / das euch andere Menschen thun
sollen / das thut ihr andern auch / dann das ist das Gesetz / vnd die
Propheeten. Das ist ein kurze Summa des ganzen Christlichen Lebens
gegen dem Nächsten. Hieraus folget / das auch wir das jenig dem Nächsten
nit thun sollen / was wir begehren / das er vns nit thut. Welche Regel die er-
ste Christen stätigs im Mund gehabt / vnd von den Vnglaubigen / sonderlich
zweyen Heydnischen Keyseren / als Alexandro Severo, vnd Antonino Pio
hoch geachtet worden: Also das dieser Christo deswegen ein Ehrenfaut hat auff-
richten : der andere aber den einen Spruch durch den Herolden auff offentlich
her Gassen zu Rom außspruchen lassen.

Wann Christus sagt Alles / verstehe / was billich vnd recht ist / vnd zu-
lässiger weiß begehrt kan werden ; dann da wir wolten / das vns andere etwas
Vnrecht thäten / als zum Exempel / das sie vns mit entfrembderem Gut sol-
ten reich machen / vnd dergleichen / folgte nit / das wir solches auch andern
thun sollten.

Das er leben
ist ein Wan-
der schaff /
darumb kön-
nen wir nit
still stehen.

VII. Gehet ein durch die enge Pforten ; dann das Thor ist
weit / vnd der Weg ist breit / der zum Verderben führet / vnd vil ge-
hen daren. Wie eng ist die Pforten / vnd wie schmal der Weg / so zum
Leben führet / vnd Wenig seynd / die ihn finden. Hieraus lehre 1.
Das wir auff dieser Welt nit können still stehen / sonder müssen als wie Reisen-
de immerdar fortgehen. Dann weder die Thür / noch der Weg ist darumb ge-
macht / das man darauff / oder darunder stehend verbleibe / sondern durch die
Thür gehet man auß vnd ein / auff dem Weg gehet man hin vnd her ; der enge
vnd

vnd schmale Weg/wie auch die enge Porten führet zum Himmel/darauff vnd
 dadurch müssen wir ohne vnderlaß fortreiben / vnd in Übung allerley Tu-
 gende zunehmen: sonst kommen wir nit zum vorgesezten Ziel. 2. Durch
 den schmalen Weg/vnd enge Porten wirdt angebeutet/das das Himmelreich
 Erwalde leyde / vnd man nit darcin mit Pfeiffen vnd Geigen / mit Essen vnd
 Trinken/ oder mit Sammereien Gutes einführe/sonder mit Beten/Fasten/
 Wachen/vnd Haltung der Gebotten Gottes. Wilt du zum Leben ein-
 gehen / so halte die Gebott. 3. Das vil seynd/die auff dem breiten Weg
 wandlen/geschicht darumb/dieweil auff demselben Weg ein jeder thut darff/
 was er wil / vnd ihn gelustet. Der böse Feind gibe seinen Dienern ein grosse
 Licenz, schlägt aber zuletzt vbel auß.

Man sagt / Es sey ein Gescheidt vnd ein Narr mit einander vber Feld
 gangen/vnd seyen auff zween Weg kommen. Sie fragten / welches der beste
 Weg sey/vnd verstanden von den Inwohnern/das der eine Weg gar sicher/
 aber vber die massen rauch / vnd wenig gehen denselben: der ander sehr lustig/
 aber wegen der Mörder gar vnicher / jedoch es ein tribner Weg seye. Da
 sagte der Gescheid zum Narren: Wolan wir wöllen auff den rauchen Weg:
 der Narr sagt/ Nein/ ein tribner Weg ist ein besserer Weg; vnd nachdeme sie
 lang gezancket / vnd der Narr nit auff den rauchen Weg wolte / hat der Ge-
 scheid auß Verdruß dem Narren gefolgt / vnd den schönen lustigen Weg ein-
 treten. Bald fallen sie beide vnder die Mörder/werden des Irigen beraubt/
 vnd zu einem Baum geführt / daran sie hangen solten. Da klaget der Ge-
 scheid vber den Narren / das er ihn wider sein Willen in diesen Weg geführt
 hette. Der Narr sprach: du bist geschaid gewesen/hast wol gewußt/das ich den
 Handel nit recht verstehe: hettest mir nit folgen sollen / sonder vns beide erret-
 ten. Vnd weil sie also mit einander zanckten / seynd sie beide auffgehengt
 worden.

Durch dise zween Reisende werden verstanden der Leib / vnd die Sedt
 der Geist / vnd das Fleisch. Der Geist / oder die Seel ist geschaid: der Leib /
 oder das Fleisch ist thorecht. Dis seynd zween Reisegeseellen / die müssen mit
 einander die Pilgerfahre dieses Lebens verrichten. Das Fleisch begehrt nur
 auff dem schönen Weg des Wohlusts / vnd der Laster zuwandern; der Geist
 vnd die Vernunft deuret auff den rauchen Weg der Tugendt vnd Fromkeit;
 da gibt es ein Streite ab; das Fleisch ist wider den Geist / der Geist wider das
 Fleisch/wie S. Paulus sagt/bis der Geist auß verdruß dem Fleisch nachhenger/
 vnd laisset sich von dem Narrischen Fleisch in den gefährlichen Weg einfüh-
 ren / bis sie beide vnder die Hölische Mörder fallen / vnd zugrundt gehen;
 Darnach vns Christus warner/da er sagt: Gehet ein durch den schmalen
 Weg/te.

Merckliche
 Gleichnuß.



VIII. Hütes euch vor den falschen Propheten. Neben den Ketzerischen Lehren / die vns im Glauben verführen / gibe es noch dreyerley andere falsche Propheten / die vns im Leben betriegen / darvor man sich auch hat wol fürzusehen.

Ein andere Art der falschen Propheten / die vns im Leben betriegen.

Der Erste ist die Welt; die verspricht langes Leben / vnd gibe den Tod; verspricht Freyd / vnd gibe Leyd; verspricht Ruhe / vnd gibe Dürre; verspricht Reichthumb / Ehr / vnd Beständigkeit / vnd gibe den Bettel / Noth / vnd Unbeständigkeit; vnd ist alles erlogen / was sie redet.

Der Ander ist das Fleisch: welches eben auch mit dergleichen Betriegeren vmbgeheth; sonderlich wann der Geist haben will / daß man Dete / Fasten / Wache / den Leib / Casteye / vnd Gutes würcke: da stellet sich das Fleisch krank / oder wirfft vor / man werde mit so strengem Leben erkranken / vnd aller ellend werden / man könne darnach dem gemeinen Nutz nit mehr dienen / vnd dergleichen falsche Einstrewungen / denen wir keinen Glauben geben sollen.

Der dritte ist der laidige Sachan / welcher ein Lügner von Anfang der Welt; hat er nit vnsere Voreltern gesagt im Paradyß / Nequaquam moriemini? Ihr werdet nit nâchten sterben? Das Widerpil ist geschehen. Hat er nit gesagt; Ihr werdet seyn wie Götter? Ist aber nit wahr gewesen. O wie ein grausamb falscher Prophet ist diser!

Es können auch die Gleisner gar wol falsche Propheten genemmet werden / die von aussen schön scheinen / seynd aber innwendig voller Unsauberkeit / vnd Wueßts / denen die falsche Wahrsager / Teuffels Beschwörer / vnd Segensprecher neben eilichen Calendermachern / vnd Natiuite estelleren blüch auch mögen zugesellet werden.

Der Mensch ist ein vnder-übersich fehrter Baum.

IX. Ein jeder Baum / der nit gute Frucht bringet / wirdt außgehawen / vnd ins Feuer geworffen werden. So wol die Heydnischen Philosophi, als die H. Väter nennen den Menschen arborem inuersam, ein vmbkehrten / vnd vbersich fehrten Baum: dessen Wurzel das Hauß ist / vnd gen Himmel auffsihet / von dannen es die Krafft für den ganzen Leib empfangen muß. Von diesem Baum fordert G. Die gute Frucht: vnd da er dieselbe nit bringet / throwet er ihm / daß er soll außgehawen / vnd dem Feuer zu theil werden. Welches zu verstehen von den Menschen / die zu ihrer Vernunft kommen: dann die vnmündige vnd vnderständige Kinder nur Zweiglein oder Pflangen / vnd noch nit Baum können genemmet werden / darumb von ihnen kein solche Frucht erfordert wirdt.

Es ist nit gung wol anfangen / sonderu wol enden.

Es ist auch wol zumercken / daß Christus nit sagt / der nit gute Frucht gebracht hat / sonder / der nit gute Frucht bringet / anzudeuten / daß nit gnug sey / wann wir einmahl / oder zwey / Gutes gethan / vnd darnach auffhören; sonder

wir

wir müssen immerdar / so lang wir leben / Gutes würcken / damit zu jeder
Sund / wann vns GDe heimsuchet / er gute zeitige Frücht an vns finden
möge: auff daß vns nit gehe wie jenem Feigenbaum / von welchem der HErr
Jesus wolte Feigen abbrechen / vnd da er keine daran fande / hat er den Baum
verflucht / daß er alß bald verdorret. Wann ein solcher Fluch gangen ist
vber disen Baum / daß er kein Frücht gerragen / was würde dem jenigen
Baum geschehen / der ein schädliche / böse Frücht trägt?

GDe bedarff zwar vnserer Frücht / das ist / vnserer guten Werck gar
nit: aber dennoch will er haben / daß wir vnabläßig Gutes würcken. 1. Da
mit wir stets gelibet werden wider vnser Feind / vnd durch solche Übung / die
Laster außreuten. 2. Damit wir die Gnad Gottes bey vns / gleich als die
das Feuer mit Holz vnd Del / erhalten. 3. Damit GDe hierdurch ohne
vnderlaß gelobet / vnd geprysen werde. 4. Damit wir dardurch vnseren
Glauben bekennen vnd erzeigen. 5. Daß wir also die Seeligkeit erlangen.
Dann die guten Werck seynd das Selt / warmt der Himmel erkaufft wirdt.

Die gute Frücht seynd dreyerley. 1. Des Hergens; als da ist die Liebe
Gottes / die Verachtung der Gebort Gottes / Reu vnd Leyd vber die Sünd /
die Erinnerung der Guchaten Gottes / vnd der vier letzten Ding; vnd das
Mitleyden gegen dem Nächsten. 2. Des Munds; als da ist das Gebet / das
das Lob Gottes / die Dancksagung / das Predigen / guter Rabe gegen dem
Nächsten / Vnderweisung der Vnwissenden / vnd Straff deren / die sündi-
gen. 3. Des Wercks / das ist Almusen / Buswerck / Gehorsamb / Haltung
der Gebort GDes / vnd Gedult in aller Widerwertigkeit / Sanftmuth / vnd
Friedsamkeit / etc

X. Nit ein jeder / der mir sagt: HErr / HErr / wirdt einge-
hen in das Himmelreich / sonder der den Willen meines Vatters
thut; Das ist / nit ein jeder / der sich ein Christen mit dem Mund nennet / wirdt
selig; wann er nit auch die Christliche Werck darzu thut. D wie vil seynd/
die auff dem Marckt müßig stehen / als wie jene Tagelöhner / welche der HErr
des Weinbergs gestraffet / Was siehet ihr da den ganzen Tag müßig?
Dise haben sich zwar entschuldiget / vnd sürgewendt: Niemand hat vns
gedinget. Aber / solche Aufred giltet bey keinem Christen / dann wir alle
seynd im heiligen Tauf zu dem Dienst Christi gedinget vnd angenommen wor-
den. Darumb giltet es nit die Händ in Sack schieben / vnd saullenzen.

Christus beschließet sein Predig mit einer schönen Gleichnuß / vnd sagt:
Derohalben ein jeder / so dise meine Wort höret / vnd dieselbe thut /
wirdt gleich seyn einem weissen Mann / der sein Haus auff einen Fels
sen

K r r 3

Warum
GDe haben
will / daß wir
stets Gutes
würcken?

Die Maul-
Christen geh
nit in das
Himmelreich.

Matth. 20.

lehren auß
dem Beschluß
der Predig
Christi.

sen gebawet hat/ da fiel ein Regen herab/ vnd kamen die Fläß/ vnd weheten die Wind mit Stößen vber diß Haus/ vnd es ist nit nider gefallen; dann es war gegründet auff einen Felsen. Vnd ein jeder/ so diße meine Wort höret/ vnd sie nit thut/ wirdt gleich seyn einem närrischen Mann/ der sein Haus auff einen Sand gebawet. Als nun der Regen gefallen/ vnd die Fläß kommen/ vnd die Wind gewehet/ vnd an das Haus gestossen/ da fiel es/ vnd sein Fall war groß.

1. Daß wir weislich/ vnd nit närrisch sollen handlẽ.

Da lehren wir 1. daß in Sachen die Seeligkeit betreffend/ wir weislich/ vnd nit närrisch handlen sollen; welches geschicht/ wann wir das Fundament nit auff die Eitelkeit der Welt/ sonder auff die ewige Weisheit/ das ist/ auff Christum setzen/ der ein vnbeweglicher Fels ist/ welchen die Pforten der Hölle nit werden vbergwältigen: Gleichwie Christus selbst das Haus seiner Menschheit/ hat auff den Felsen seiner Gottheit gebawet; vnd ob gleich vil grausame Verfolgung vnd Marter vber ihne kommen/ haben sie ihn doch nichts können abgewinnen.

2. Aufrichtige Meynung gegen Gott.

2. Als dann setzen wir vnsere Fundamenta auff Christum/ wann wir in allem vnsere Thun vnd lassen ein Aug auff Christum haben/ vnd begehren ihm zugefallen/ auch zu seinem Lob vnd Ehr vnser ganges Leben richten/ daß selbzig ihm auffopfern/ vnd vns des zeitlichen anderst nit gebrauchen/ noch darumb annehmen/ als so vil es vns zu Christo leitet/ führet/ vnd nutz ist.

3. Dreyerley Versuchung.

3. Durch den Regen/ Fläß/ vnd Wind/ werden dreyerley Sorten der Versuchungen angedeutet: durch den Regen/ die Begierlichkeit des Fleisches; durch die Fläß/ die Begierlichkeit der Augen; vnd durch die Wind/ die Hofart des Lebens. Dann gleichwie der Regen die Erden erweicht/ daß sie nichts schweres tragen kan/ also machen die fleischliche Wollüst den Menschen weich/ daß er nichts hartes vmb Christi willen kan außsehen: vnd gleichwie die Fläß vnbekändig/ vnd immerdar fortlaffen; also ist kein Bekändigkeith bey den zeitlichen Reichthumben; vnd gleichwie der Wind in einem hui verschwindt/ vnd gang eitel ist; also ist alle weltliche Ehr ein lauterer Dampf/ vnd schnell fürstreichender Wind.

4. Vnsere ganz Leben ist ein Geistlicher Bau.

4. Vnsere ganges Leben ist ein Geistlicher Bau/ die Arbeiter darbey seynd alle vnsere Kräfte der Seelen vnd des Leibs/ innerliche vnd außertliche Sinn vnd Glieder/ deren ein jedes nach seiner Art/ ohne vnderlaß/ biß in Todt/ arbeiten/ vnd zu diesem Bau helfen muß. Die Vernunft ist der Baumeister/ welcher den Bau führet/ vnd was einem jeden Arbeiter zu thun/ oder zu lassen/ anschaffet. Doch ist zuorderst die Gnad vnd Hülf Gottes darzu vonnöthen/ darumb sagt David: Es sey dann/ daß der Herr das Haus bawet/ haben vmbsonst gearbeitet/ die daran bawen.

Ps. 124.

5. Der Sand/darauff die Thorechte bauen/ist die Eitelkeit diser Welt; 5. Eitelkeit
 daruon der Prediger Salomon gesaget: Vanitas vanitatum, & omnia vani-
 tas. Eitelkeit vber Eitelkeit/ vnd alles Eitelkeit. Der Sand ist gang
 vnfruchtbar / vnd wachset nichts rechts darauß. Eben diß ist die Eytgen-
 schafft der Welt; welche kein rechtschaffene / vnd zur ewigen Seeligkeit dienl-
 che Frucht bringet. Der Sand hanget nicht an einander; also ist in der Welt
 kein Einigkeit/ sonder lauter Zwittracht vnd Spaltung / so wol des Glaubens/
 als anderet Sachen. Des Sands ist ein vnzahlbare Menge / so wol in den
 Flüssen / als an dem Ufer des Meers: der eiteln Menschen ist kein Zahl:
 Sealteorum infinitus est numerus. Der Narren seynd vnzahlbar vil.
 Der Sand ligt eng auff einander / vnd drucke ein Körnlein das ander. Also
 ist auff der Welt ein grosse Pressur vnd Zerruckung der Menschen vnder ein-
 ander/ ein jeder vermeint/es sey ihm zu eng/ vnd er werde vor anderen getruckt.
 In dem Sand ist kein Ordnung; jent ligt ein Körnlein vnden / bald oben/
 das geschicht auch bey den Menschen in der Welt. Eytlich der Sand ist vn-
 beständig; vnd wird von dem Wasser hin vnd her getriben / wie der Staub von
 dem Wind. Nichts beständig ist auff diser Welt / laut des alten Verßlins.

Ecclesi. 1.

Eigenschafft
 te des Sands.

Alles Menschen Sinn vnd Mut/
 Tracht nach Ehren/ Kunst vnd Gut/
 Vnd wann wir diß er werden.
 Ligen wir nider / vnd sterben.

6. Unser Gebaw fallet darnider/ wann wir tödtlich sündigen / vnd ist 6. Todtsünd
 diser Fall groß / vnd gehet biß in die Höl hinab. Dwie ein grausamer Fall ist
 disses / wardurch der Mensch in Ewigkeit von GDie abgeföndert / aller Freewd
 beraubt / vnd mit vnaußsprechlichem Leid erfüllet wurde! Durch die Versu-
 chung wider das Haus erschüttert / durch die Belustigung fange es sich an zu-
 nelgen: durch die Einwilligung fallet es zuhauffen: vnd ist der Fall desto
 grösser / wann er geschicht nit allein mit dem Willen / sonder auch mit dem
 Werck: vnd noch grösser ist er / wann die Unbußfertigkeit darzu kommet /
 vnd der Mensch halßstörzig in Sünden verharret.

ist der Fall
 des Baus.

Trost.

L

Schon die Pforten zum Himmel eng vnd der Weg schmal/
 so kan doch die milde Hand GDies den Weg breit / vnd das Thor
 weit machen; gleichwie sie den dreyen Knaben in fewrigen Ofen/vn-
 der

der der größten Hitz ein kühles Lüfflein gemacht hat. Darumb soll niemand durch diese Predig Christi in der Pilgerfahrt dieses Lebens kleinmütig werden.

II. Begehret/ so werde euch gegeben / suchet / so werdet ihr finden / klopfet an / so werde euch auffgethan. Was ist tröstlicher/ als diese Göttliche Worte? Dann G^{ott} ist warhafft: vnd was er verspricht/ das haltet er. Nun heisset er selbst begehren/ vnd verspricht / daß wir in unserm Begehren sollen erhört werden. So werde er uns ja freylich auch geben/ was wir begehren/ wann wir nur recht begehren; vnd hat es G^{ott} nur für vnda/ wann wir schon vngestümb seynd im Begehren: machen ihm auch kein Vn- gelegenheit/ wir kommen/ wann wir wollen/ bey Tag oder Nacht. Er gibt uns an einem jeden Augenblick audiens vnd Gehör: welches bey keinem König/ oder Keyser auff dieser Welt zusehen pfleget. G^{ott} hat gern Bettler vor seiner Thür/ die jammerbar ankloffen. Er ist wol so vermöglich/ daß er allen gnug geben kan / vnd bleibt ihm noch ein vnendlicher Schatz vberig. Jedoch ist wol zu merken/ was der H. Augustinus sagt: Qui vult audiri à Deo, prius audiat Deum. Qua fronte postulas, quod promittit Deus, si non facis, quod iussit Deus? Prius audi monitiones, & sic exige promissiones. Wer will von G^{ott} gehört werden / soll zuvor G^{ott} hören. Wie darffst du begehren/ was G^{ott} versprochen / wann du nit thust / was G^{ott} gebotten? Höre vor seine Ermahnungen/ vnd alsdann fordere seine Versprechungen.

G^{ott} hat gern Bettler vor seiner Thür.

Unsere Schuldigkeit gegen dem Nächsten ist nit schwarz.

III. Was wir begehren / daß uns andere thun / sollen wir auch anderen thun / sagt Christus; was kan leichters erdacht werden? dann welchem kan es schwer fallen/ daß er anderen thue / was er von anderen haben will? Ist doch ein anderer der Natur nach so gut / als ich vnd du: so vil aber die Gnad G^{ottes} belanget/ villeich besser / als ich vnd du. So ist dann kein Vrsach / daß ich vnd du ihm das jentig versagen / was ich vnd du von ihm zuhaben begehren.

Der niedergefallene Geistliche Vaw kan durch die Gnad G^{ottes} wider auffgerichtet werden.

IV. Ob schon der Mensch durch ein Todtsünd seinen Geistlichen Vaw hat niedergeworffen/ soll er doch nit verzagen/ sonder gedencen / er könne denselben durch Göttlichen Beystand widerumb auffrichten/ wann er nur nit in der Vnbussfertigkeit verharret.

Scuffker oder Gebett.

GHER IESU Christe / der du kommen wirst zurichten die Lebendigen vnd die Todten / vor dir erscheine ich ellender Sünder / vnd klage mich selbst an/ daß ich mich offi eigens Willens vermessentlich auff

auff deinen hohen Richterstuhl gesetzt / vnd von anderen gar freuentlich so wol mit Gedanken / als Worten / das Urtheil gefället / vber welche ich doch keinen Gewalt gehabr. Dich bitte ich ganz demüthiglich / du wölest mir diese so oft begangene Freuel verzeihen / vnd in deinem Gerichte nit mit der jenigen Maß messen / mit welcher ich gemessen hab / noch mit der Schärpffe deiner Gerechtigkeit / sondern mit der Milde deiner Barmhertzigkeit wider mich verfahren / vnd mir die Gnad noch in diesem Leben verleyhen / daß ich mich hinfüro alles freuentlichen Urtheilens / vnd falschen Gerichts / wider meinen Nächsten enthalten / vnd demselben da ich ihme etwas durch mein vngeraches Richter einigerley weß Schaden zugesüege / solchen widerumb durch die Christliche Liebe abthun / vnd erstaten möge. Wie ich mir dann ein steiffen Fürsaz hienit mache / mit deiner Göttlichen Hülf von diesem Laster durchaus abzustehen / vnd dir / als dem obersten Richter / alles Urtheil vber andere heimzusstellen / vnd zu verlassan.

O HERR IESU CHRISTE / du hast auch in dieser deiner Predig ernstlich vns ermahnet / wir sollen vns vor den falschen Propheten hüten / die zu vns kommen in Schaffskleidern / inwendig aber seynd sie reißende Wölff: erleuchte die Augen meines Herzens / auff daß ich dieselben erkennen / vnd ihrem Grimm engehen möge. Lasse nit zu / daß ich erwann durch Arglist von ihnen verführet / mich denselben zugeselle / vnd mit ihnen heule; Beschütze auch dein ganze Christliche Herd vor allen solchen Verführeren vnd Seelenmörderen / deren jäte ein vberaus grosse Menge ist; Beschütze deine liebe Schafflein vnd Auserwählten / daß sie diesen wilden Thieren nit zum Raub / noch zur Speiß werden; sondern gebe vilmehr dein Göttliche Gnad / daß auch diese Wölff in sanfftmütige Schafflein verwandelt werden; welches deiner Allmacht gar nit schwer ist; massen das Exempel des H. Pauli bezeuget: auch zu deiner höchsten Ehre vnd Ehr gereichen thut / wann das Vbel verhinderet / die Sünder bekehret / die Unglaubige zum wahren Glauben gebracht / vnd die Ketzeren verhilget werden.

Verleyhe auch / O HERR IESU CHRISTE / vns allen samentlich die Gnad / daß wir als gute fruchtbare Däum / in dem Garten deiner Catholischen Kirchen gute Frucht bringen / aller Eisknerey feind seyen / alle Falschheit hassen / gegen määntiglich die rechte Maß der Christlichen Liebe brauchen / vnser Geistliches Haus nit auff Sand / sonder auff einen Felsen bauen / dich nit nur mit dem Mund / sonder auch mit den Werck vnsern HERN nennen / vnd dem Willen deines Himmlischen Vatters / nach möglichkeit vollbringen; auff daß du an dem Tag der Heimbsuchung bey vns nit Distel vnd Dörner / sonder Feigen vnd Trauben einsambeln mögest / vnd vns durch den engen Weg zu dem ewigen Leben bringest / Amen.

Die Sechste Betrachtung.

Von dem Euangelischen Hauptmann/
vnd seinem krancken Knecht.

Euangelium Matthei am 8. Lucae am 7. Cap.



Aber Jesus zu Capharnum eingangen / tratte zu ihme ein Hauptmann / der batte ihn / vnd sprach : Herr / mein Knecht ligt zu Haus betribig / vnd leydet grossen Qual. Jesus sprach zu ihm : Ich will kommen / vnd ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortet / vnd sprach : Herr / ich bin nit würdig / daß du eingehest vnder mein Dach / sonder sprich nur ein Wort / so wirdt mein Knecht gesund / ic

Glaubens Lehr.

I.

Auflösung
einer schei-
nenden Wi-
deried / in
dem Text.
S. August.
lib. 33. con-
tra Faustum.

Wie ist die Frag / warumb Mattheus sage / der Hauptmann seye zum Herren getretten / da doch Lucas nit sagt / daß er selbst zu Christo kommen / sonder nur / daß er die Elteren auß den Juden zu demselbigen geschickt / welche stant für ihn gebettet / vnd ihn gerümbt / daß er diser Gutthat wol werth sey? Darauf gibt Antwort der H. Augustinus, es seye Mattheus nit also zu verstehen / als wann der Hauptmann in eigener Person für den Herren getretten wäre / sonder allein durch Mittelpersonen : vnd diß seye sowol bey den Rechts Verstandigen / als sonst gar gebräuchlich / daß man sage / diser hat das / oder das gerhan / was er allein hat durch andere thun lassen : gleichwie auch Nathan der Propheet zu dem David gesagt / Vriam den Heerhaer hast du vmbbracht mit dem Schwert / da doch bekandt / daß David nit mit eigener Hand durch das Schwert / sonder nur durch geschribne Befelch den Vriam hat vmb das Leben gebracht.

Von der
Fürbitte an-
derer für
vns.

II. Der H. Lucas schreibet : der Hauptmann habe zum Herrn die Elteren der Juden gesandt / vnd gebetten / daß er seinen Knecht gesund mache. Welches sie mit allem Fleiß gerhan / vnd gesprochen / Er sey das werth / dann er hab ihr Volck lieb / vnd hab ihnen ein Synagog erbawet. Solche Fürbitte hat Christus nit außgeschlagen / noch als wäre sie vnrecht getadelt / sonder vil mehr den Hauptmann gelobet. Darauf mehrnen / 1. daß es Christo nit mißfalle / wann wir schon auch in vnsern Nöthen vns anderer Fürbitte / be-
vorab

voras der lieben Heiligen / die im Himmel seynd / gebrauchen ; welche ohne
zweifel bey Christo mehr giltet / als die Fürbitte der Juden. 2. Wann diser
Hauptmann einer Snad ist werch gewesen / diemell er den Juden ein Syna-
gog gebawet / wie vil n. hr wirdt vor dem Angesicht Gottes hoch angesehen
seyn / der Christo zu Ehren Kirchen oder Gottshäuser stiftet / vnd erbawet ?
Inmassen vor alten Zeiten von vilen löblich beschehen. Jetzt findt man Leuth
die bawen lieber Koffstall / Dans. vnd Lusthäuser. Man findet auch / die den
Cartholischen anschliche Stifter vnd gebawte Kirchen auß den Händen reis-
sen / vnd machen darauff Secularische Predighäuser / vnd brauchen die Ein-
kommen wider der Stifter Meinung / weit zu anderen Sachen / als sie ge-
widmet.

Kirchen
Oder zu Eh-
ren bawen/
ist löblich /
aber ärger-
lich / dieselbe
niderreissen.

III. Da Jesus das höret / verwundert er sich. Hieraus haben
etliche Kezer wollen probieren / Christus seye auch mit einer Unwissenheit be-
haffter gewesen : dann vber dise Ding verwundert man sich / deren man sich
nit versehen / vnd die vngewarter Sach geschehen. Antwort. Christo hat
nichts können vnuorsehens begegnen / dann er Gott war / vnd dahero allwiss-
end : der Menschheit aber nach ist seiner Seel / wegen der Vereinigung mit
der Gotsheit / auch nichts verbergen gewesen. Muß also das Wortlein ver-
wunderen von Christo nit eigentlich / sonder vneigentlich verstanden werden ;
daß nemlich Christus den cusselichen Eberden nach sich also gestellet / als
wte einer der sich verwundert : ob schon innwendig bey ihm der affect des ver-
wunderens nit gewesen ; jedoch vns dardurch lehren wollen / daß wir vns bil-
lich vber ein solche Sach / wie sich bey diesem Hauptmann begeben / verwunde-
ren sollen. Gleichwie ein Lehrmeister Zeichen des verwunderens von sich gibt/
wann er wil / daß sein Jünger / oder ein Mutter / daß ihre Kinder sich vber et-
was sollen verwunderen : ob schon der Lehrmeister oder die Mutter sonst in-
wendig sich nit verwunderet.

Wie es zu-
versehen /
daß Christus
sich verwun-
dert ?

IV. Auß dem / daß diser Hauptmann mit so starkem Glauben / vnd an-
deren Tugenden begabt / vnd dahero von Christo so hoch geacht gewesen / lehr-
ten wir wider die Widertäufer / daß nitmer wol könne zugleich ein Christ / vnd
ein Kriegermann seyn : vnd also das Kriegen von Christo nit ganz außgeschet
vnd verboten sey ; sonst würde Christus diesem Hauptmann befohlen haben /
er solte denselben Stand verlassen / den Degen abgürten vnd niderlegen / alle
Spieß vnd Heilsparten hinweg werffen. Vil heilige Kriegerleuth (daß ich
deren im Alten Testament geschweige) seynd in der Christenheit gewesen / die
alle zu einem glormwürdigen End gelanget. Als S. Sebastianus / S. Mau-
ritius mit seiner Gesellschaft / S. Victor / S. Cassius / S. Florentinus / S.
Ahartus / vnd andere. Dise aber seynd nit solche Soldaten gewesen / wie lat-

Den Christen
ist nit verbo-
ten zu kriegen.

der dieser Zeit vil gefunden werden / welche nichts bessers können / als Rauben / Morden / Brennen / vnd dergleichen; welche Stuck gang Vnchristlich / vnd ohne zweiffel verboten.

V. Ich sage euch (spricht Christus) daß vil werden kommen von Auff- vnd Niedergang des Sonnen / vnd sitzen bey Abraham / Isaac / vnd Jacob im Himmelreich. Obwol der H. Mattheus diß Driß nur des Auff- vnd Niedergangs Meldung thut; so hat er doch hierdurch auch den Mittag / vnd Mitternacht verstanden. Wie abzunehmen auß dem H. Luca im 13. cap. v. 29. da Christus mit dergleichen Worten gesagt: Es werden kommen von Auffgang vnd Niedergang / von Mitternachte vnd Mittag / die zu Tisch werden sitzen im Reich Gottes. Mit welchen Worten angedeutet wurde die grosse Menge der Heyden / welche zum Christlichen Glauben beruffen sollen werden; auch die grosse Weite / vnd Breite der Catholischen Allgemeinen Christen / die sich in alle vier Egg der gangen Welt / vnd nit nur erwann in einem Winkel derselben (als wie die neue Secten / vnd Glauben) solt außstrecken: dem Spruch Christi gemäß: Gehet hin in alle Welt / vnd prediget das Euangelium allen Creaturen.

Die Allgemeine Kirche ist nit nur in einem Winkel der Welt / sonder erstreckt sich in alle vier Egg. Serm. 6. de verbis Domini.

Auß diesem Merckzeichen können wir abnehmen / welches die wahre Kirche Christi seye. Dann die jentige Kirche / die nit durch die vier End der Welt außgebreitet / sonder allein in einem oder anderen Königreich / oder Theil der Welt sich eingesperret befindet / kan nit die wahre Kirche seyn; welches Argument der H. Augustinus wider die Donatisten zum öfftern gebrauchet; vnd wir wider die Lutheraner vnd Caluinisten mit gleichem sueg brauchen können.

VI. Aber die Kinder des Reichs werden hinaus geworffen werden in die eufferste Finsternuß. Durch die Kinder des Reichs werden die Juden verstanden / dieweil sie von dem Abraham gebohren / vnd herkommen / auch in ihme / vnd sambt ihme die Versprechung des Himmelreichs / neben den notwendigen Mitteln / zu Erlangung desselben empfangen haben: wie Paulus lehret ad Rom. 9. v. 4. Sie seynd meine Befreundte nach dem Fleisch / (vnd Israeliten) derselben ist die Kindschafft vnd Herrlichkeit / vnd der Bund / vnd das Gesetz / vnd der Gottesdienst / vnd die Verheiffung. Seynd aber selbs daran schuldig / daß sie von diesem Reich verlossen worden. Da lehren wir / daß die Caluinisten irren / wann sie lehren / die Kinder Gottes / oder Kinder des Himmelreichs / da sie einmahl den rechten Glauben haben angenommen / können solchen nit verlohren / noch verdamt werden. Anders lehret Christus / der sagt: Die Kinder des Reichs

Reichs werden hinauß geworffen in die eufferste Finsternuß. Was ist dis anders / als sie können auch verdambt / vnd der ewigen Seeligkeit verfürstigt werden? nemblich da sie nit im Gauen verharren. Gleichwie Iudas der Verräther / ob er schon Anfangs ein wahrer Apostel Christi gewesen / aber diemal er nit beständig bliben / rechtmessig ist verdambt worden. So gar der H. Paulus hat gesagt: Er Cassepe seinen Leib / auff daß er nit andern Predige / vnd selbs verwerfflich werde. Was hat es aber des Cassepi bedörffet / wann er nit mehr hat können sein Berechtigkeits vnd Glauben verstrehen / noch verwerfflich werden?

VII. Christus hat mit diser Verrowung / von der euffersten Finsternuß / die Juden wölen von ihrer Hartneckigkeit / vnd Unglauben abschrecken. Darauß abzunemen / daß das Euangelium nit allein Trost / vnd Vergebung der Sünden prediget / sondern auch der ewigen Straff / vnd der Höllen / wo es vonnöthen ist / Meldung thut.

VIII. Vnd Jesus sprach zum Hauptmann / *Sehe hin / dir geschehe wie du geglaubt hast / vnd sein Knecht ward gesund in derselben Stund.* Sehen wir da nit augenscheinlich / daß der francke Knecht seines Herren Glauben / vnd Fürbit genossen habe? So hat dann auch ein fremdder Glaub die Krafft vnd Wirkung / daß er einem andern kan nutzen / vnd erspriesslich seyn.

Die Kinder des Reichs können auch verdambt werden / vnd die Gnad Gottes wider verlihren; Wider die Galat. nissen. 2. Cor. 9. v. 27. Das Euangelium prediget nit allein Trost / sonder auch Errowung der Straff. Der francke Knecht genießet auch des Glaubens dieses Hauptmanns.

LebensLehr.

I.

In diesem Hauptmann seynd vilerley Tugenden zumercken. 1. Der vberauß starke Glaub in Christum. Dann ohneracht er ein Heyd war / vnd von vnglaubigen Eltern gebohren / auch deswegen von dem wahren GDe wenig gehört / noch die Propheitschen Schrifften vnd Vorbedeutungen von dem Messia / vnd Erlöser der Welt gelesen / noch auch vil miracula von dem Herren gesehen / noch seinen Predigen selbs beygewohnt: Nichts desto weniger hat er so vestiglich geglaubt / Christus seye wahrer GDe / vnd könne mit einem einzigen Wort seinen francken Knecht gesund machen; daß Christus selbs ihne sehr gelobet / vnd gesagt: Er habe keinen solchen Glauben in Israel gefunden. Verstehe bey den Juden ins gemein / in denen er dis geredt hat. vnd für dieselbige Zeit / dann der Glaub der Seeligsten Mutter Gottes / des H. Iosephs / des H. Joannis Baptistæ: Item / des Abrahams / Isaac / vnd Jacobs ist ohne zweiffel grösser gewesen. Daß aber

Tugenden dieses Hauptmanns: Die erste der Glaub.

SSS 3

Ehrl.

Christus allein des Glaubens Meldung gethan / hat er nit darumb andere Tugenden ausschließen / sondern anzeigen wollen / daß der Glaub das fundament sey / ohne welchen andere Tugenden vnräffig; dann ohne den Glauben ist nit möglich / daß man G. D. gefalle / vnd selig werde. Durch diesen Glauben aber verstehen wir nit den lutherischen special Glauben / vnd erdichen falschen Wohn von der Berechtigkeit in Christo / sonder den jetzigen Glauben / w. mit man in Christum als den Sohn G. D. vnd Erbsen der Menschen glaubet /c.

Die andere die Hoffn. III. Hat er auch ein gewaltige Hoffnung gehabt / er wei de das jenig erlangen / warumb er gebetten: sonst wurde er nit so eyffrig vnd inwendig vmb die Gesundheit seines Knechts gehalten haben.

Die dritte die Lieb. IIII. Er hatte zugleich auch ein grosse mächtige Lieb vnd Barmherzigkeit gegen seinem Nächsten schenken lassen; vmb dessen Gesundheit er sorgfältig vnd vnnachlässlich gebetten / welche Lieb vmb so vil grösser / vmb wievil geringer vnd schlechter der war / für den er sich so stark angenommen. Er war ein Knecht. Ach G. D. wie wenig Lieb erzeiget mancher Herr seinem Knecht manche Frau ihrer Dienerin? Die arme Ehehalten werden offte gehalten / wie die Hund: wann sie krank seynd / laffet man sie ohne alle Wart liegen / oder kisset sie gar auß dem Hauff / will geschweigen / daß man von ihrewegen solt ein Tritt gehen / oder zu einem Arzet vmb Hülf schicken / oder für sie drey Krutze aufgeben. Ist alles zuvil / was man den Ehehalten gbt. Ja man ziehet es ihnen von dem Loh ab / wann sie erwan ein Tag 14. wegen Schwachheit des Leibs von der Arbeit außbleiben; das ist ein schlechte Christliche Lieb / die durch das Exempel dieses Hauptmanns / vnd durch den Apostel 1. Timoth. 5. gestrafft wirdt / da er sagt: Wer die Seinigen / sonderlich die Haufigen nissen nit versorget / der hat den Glauben verlaugnet / vnd ist ärger dann ein Vnglaubiger.

Die vierde die Demuth. IV. Groß ware ferners die Demuth dieses Hauptmanns / w. durch sein Glaub / Hoffnung vnd Liebe sehr seynd gezieret / vnd Christo desto angenehmer worden. Er achtete so wol sein Person / als sein Hauff nit würdig / daß Christus solt daren kommen. Ob gleich die Eitren von den Juden ihm das Lob geben / er seye wol würdig / daß ihm die Gnad widerfahren solt: Wie dann auch gar glaubwürdig / er habe ein schönes ansehtliches Hauff gehabt; so nennete ers doch nur ein Tach; da sehen wir / wie die rechte Demuthigen / so wol von ihnen selbst / als von allem dem / was ihnen zugehöret / gar nit prächtig / sonder schlecht / vnd niderträchtig halten vnd reden; G. D. geb was andere von ihnen reden vnd halten.

Die fünfte der Gehor. samb. V. Ober diß muß diser Hauptmann auch ein gewaltiger Liebhaber des Gehor.

Schorfambt gewesen seyn / dieweil er denselben so hoch rühmet / vnd herfür freichet / vnd sich so willig dazzu bekennet : Dann ich bin auch / sprach er / höherem Gewalt vnderworfen / vnd sag zu diesem / gehe hin / so gehet er ; vnd zu einem / komme her / so kombt er : vnd zu meinem Knecht / thue das / so thut ers.

Hat er nun ein solchen strengen Schorfambt gehabt von seinen Dienern / so hat er denselben zweiffels frey auch gegen seiner vorgesetzten Oberkeit / mit grosser obleruanz geleistet.

VI. Die sechste Tugend in diesem Hauptmann war Pietas, die Gottsforcht vnd Barmhertigkeit in denen Dingen / so zu G. D. gerichtet seynd / welche darauß erscheinet / daß er den Juden ein Synagog / das ist / Beth- vnd Lehrhaus / auff seinen eigenen Kosten aufferbawen lassen : warmit er zumerst sehen geben / was er für einen Eysser zu G. D. lichen Sachen getragen. Einemal die Juden pflegten in ihren Synagogen zu betten / vnd die H. Schrift / fürnehmlich am Sabbath / zu lesen vnd anzuhören ; wie Christus zu Nazareth Lucæ am 4. auch selbs gethan hat. Durch das Exempel dieses Gottseeligen Hauptmanns seynd vnserer Voreltern hohes vnd nidere Stands bewogt worden / daß sie so ansehnliche Bethhäuser vnd Kirchen aufferbawet / so gern dazzu gesteuert / gesronet / ihre Kleinodien Gold vnd Silber / Zehenden vnd anders dazzu gewollig geschendet. Welches ihnen G. D. zeit. vnd ewiglich hat mit reichen Segen widergoltten. Wie es zu diser Zeit hergehe / sehen wir leider mit Augen. Mit dem H. David können wir wol auffschreyen. **N E R A** es seynd Heyden (Türcken vnd Keger) in dein Erb gefallen / vnd haben deinen heiligen Tempel verunreiniget. Wie vil Obels hat der Feind gethan in der heiligen Stadt ? Sie haben sambtlich seine Pforten zerhawen / gleich wie das Holtz im Wald / sie habens nidergeschlagen mit Axen vnd Beylen / sie haben deine H. Stadt mit Feuer angezündet / verbrennt / vnd entweyhet / die Wohnung deines Namens. Lehnet derohalben D. ihr Kirchen / Kirchen vnd Schulen aufferbawen / stifften / vnderhalten / vnd nit abbrechen / verderben / oder das ihrtze solchen entziehen : sonst habt ihr die Straff Gottes hie vnd dort zugewarten.

VII. Es haben diß D. H. auch alle Herrschafften zu lernen / wessen sie sich gegen ihren Dienern zu verhalten. 1. Sollen sie ihnen die gebührende Leibs vnderhaltung sambt dem L. Lohn trewlich mittheilen. Dann ein jeder Arbeiter ist seiner Speiß vnd Lohns würdig. Darumb wolte Laban nit haben / daß ihm der Jacob vnd sonst dienen solt. Deswegen auch der fromme Tobias seinem Sohn dise Lehr hinterlassen. Welcher dir etwas arbeit / dem

Die sechste die Gottseeligkeit.

Psal. 78.

Matth. 10. Lucæ 10.

Genes. 29. Lehren für die Herrschafften / wie sie sich ge-



gen ihre Dien-
neren und
Ehehalten
sollen verhal-
ten.

dem gib seinen Lohn alsbald/ vnd sihe zu / daß des Tagelöhners Lohn bey dir mit vber Nacht bleibe. Dann die Enthaltung des verdienten Lohns ist ein Sünd/ die in Himmel schreyet. Vnd wurde gewislich diser Hauptmann nit so gehorsame Knecht gehabt haben/ wann er ihnen den Sold nit fleißig wurde gereicht haben. Aber O wie vnbarmerzig gehet heutiges Tags mancher Oberster mit seinen armen Knechten vmb? denselben nimbt er ihren Sold ein/ vnd lasset sie elendiglich hungers sterben vnd verderben; vnd verursachet dadurch grosses Vnhel vnd Landschaden/ welchen Gott außs schärffste straffen wirdt. 2. Sollen sie auch gute disciplina vnder ihren Dienstboten halten/ damit alles erbarlich / ordentlich vnd Christlich von ihnen verriehet werde. Dahero seynd die Herrschafften schuldig / ihre Dienerschaft zu aller Zucht vnd Gottesfurcht zuermahnen/ zu seiner Zeit in die Kirchen zuschicken/ alle Vngebühr bey denselben zuverhindern / vnd abzustellen/ auch da sie vnrecht gethan / darumb straffen/ vnd mit Sanftmuth vnd Gedult vnderweisen. Dann sie für dieselbe auch Gott Rechenschaft geben müssen. 3. Seynd sie auch ihren Ehehalten die Christliche Lieb schuldig / vnd sollen denselben mit Väterlich vnd Mütterlich in Herzen wol gewogen seyn/ sonderlich in ihren Widerwertigkeiten / als da ist grosse Armuth / Krankheit des Leibs / Irthumb des Glaubens / vnd dergleichen: inmassen diser Hauptmann gegen seinem Knecht gethan hat. Vnd eben diese Lieb erfordert auch / daß sie gedachte Ehehalten mit harter schwerer Arbeit nit vberladen; sonder an Sonn vnd Feiertagen sie auch ein wenig lassen verschnauffen / vnd dem Gottesdienst abwarten/ damit sie nit gar erwidten. Fürwahr/ Gott lasset es auch oft die Herrschafft genießen/ wann fromme Gottesfelige Ehehalten in einem Hauff seynd.

Lehren für die
Diener vnd
Dienerin/wie
sie sich gegen
ihrer Herr-
schaft verhal-
ten sollen.
Genes. 39.

Ephes. 6.

VIII. Hingegen haben auch die Diener vnd Dienerin zulehrnen/ wie sie sich zuverhalten. 1. Sollen sie ihrer Herrschafft trew vnd hold seyn. Trew in der Arbeit/ damit sie das Brot nit vmbsonst essen / vnd nit nur / wann die Herrschafft zusicht/ arbeiten/ wann man aber ihnen den Rücken kehret/ alsbald faulenzgen. Widerumb trew in den Gütern der Herrschafft / vnd das wentliche nit entfrembden. Vmb diser Trew willen hat Putzphar sein ganzes Hauff dem Joseph vertrawet. Trew in Bewahrung des guten Namens ihrer Herrschafft; derowegen sollen sie in geheimb halten / was in dem Hauff geschicht/ dasselbig nit hin vnd wider tragen / noch grösser vnd ärger machen/ als es ist; noch Zank vnd Zwitteracht anrichten. 2. Seynd sie ihrer Herrschafft den Gehorsam schuldig in allen billichen vnd zimlichen Dingen: wie der H. Paulus lehret; Ihr Knecht/ seyt gehorsam eweren leiblichen Herren mit Furcht vnd Zitteren / in Einfältigkeit eweres Herzens / als Christo.

Christo. Da aber ein Herr seinen Diener etwas ungebührliches / so wider die Gebot Gottes ist / befohlen wurde / soll er nit gehorsamen / sondern seinen Herrndemützig erinnern / diß were ihm zuthun von Gott verboten. 3. Seynd die Eshalten ihrer Herrschafft schuldig die Ehr vnd Ehrenbietung / wie der h. Paulus lehret: Die Knecht sollen ihre Herren halten aller Ehren werth. Man findet offte stolze Knecht / vnd hoffärtige / eruzige Mägd / die wollen mehr von der Herrschafft geschrey seyn / als sie dieselbige ehren: nemmen kein Straff von ihnen an; werffen das Maul bald vber sich / vnd schnalgen sie spöttisch an. Aber solche bleiben von Gott nit vngestraft / welcher gar offte verhenget / daß solche auffgeblasene Diener vnd Dienern hernach gedemütiget werden / in Armut vnd Elend / vnd erwan auch in Spott vnd Schand gerathen / vnd das Brod eben vor dem Hauß betteln müssen / darinnen sie sich so hochtragen verhalten. Vnd diß ist die rechte Satzen auff dise Viren.

2. Timoth. 6.

IX. Durch disen Sichbrüchigen / kan Geistlicher weis ein Sünder verstanden werden. Warhaftig ist der Sünder ein Knab / oder gar ein Kind / dieweil er ein Noß vmb ein Pfaffen / das ist / vmb ein kurze zeitliche Freud die ewige Seeligkeit vertauschet. 2. Heisset ihae auch der h. Mattheus einen Knecht. Gewislich ist der Sünder nit allein ein Knecht seiner vabändigen böien Begirden / vnd aller Sünd vnd Laster / mit denen er behaffter / vnd gleich ambals mit Stricken gebunden wirdt / sonder ist auch ein armseeliger Knecht des Höllischen Feinds / dem er in harter Dienstbarkeit dienet / der ihu auch gefangen an den Stricken der Laster herumb führet. 3. Igt er im Beth des Wo kuffs / vnd Winsts allerley Sünden; vnd kan sich nit auffrichten Himmlische Ding zusehen / darzu er doch erschaffen worden; sonder alle seine Se ancken gehen nur vnder sich zu der Erden. 4. Ist er Sichbrüchig / das ist / an allen Gliedern lahm vnd vnrichtig zu der Geistlichen Arbeit: er kan weder den Mund zum Reichren / Berren vnd Lob Gottes / noch die Hand zum Almsusen geben / vnd anderen guten Wercken / noch die Füß zum Kirchen gehen bewögen. 5. Er wirdt auch vbel geplagt / nemblich durch die Sünd vnd Laster / denen er ergeben; Was leider nit für grosse Vngelogenheit ein hoffärtiger? ein geistiger? ein vnlauterer? ein verstoffner? ein neidiger Mensch? er erlange gleich was er begehret oder nit. Vber diß / wie wirdt er von den immerwährenden Strahlen vnd nagenden Wurm seines Bewissens Tag vnd Nacht gepetniget?

Gleichheit zwischen diesem Sichbrüchigen vnd einem Sünder.

X. Ob gleich diser Hauptmann ist ein Heyd gewesen / so hat er sich doch gern in guten Wercken geübet: dann er hat den Juden lassen ein Synagog zum Gottes Dienst bauen; er hat die Lieb vnd Barmherzigkeit gegen seinem kranken Knecht erzelget: welches ihme gar wol zu nutz kommen. Darvnder Theil.

Was die gute Werck auch den Sündern für nutz bringen.

E t t

auff.

auf lehren wir; daß auch der jenige Mensch / der in Todesünden ist Ant soll vnderlassen Gutes zuwücken. Dann ob gleich solche Werck im Stand der Sünden das ewige Leben nit verdienen / so bringen sie doch sünderley Nutzbarkeiten mit sich. 1. Machen sie / daß GDe mit der Straff nit so bald wider ihn verfähret. 2. Dife gute Werck disponieren den Menschen allgemach zur Gnad GDees. 3. GDe vergiltet solche gute Werck erwan zeitlich; darumb etliche dafür halten / GDe hat vor Zeiten den Römern das weltlich Regiment gelassen / von wegen ihrer Gerechtigkeit. 4. Ein solcher Sünder würde durch dife Übung im guten zum guten fertiger: damit er hernach wann er die Gnad Gottes erlanget / das gut desto leichter wücken kan. 5. Durch dife gute Werck würde er auch bey den Menschen angenehmer; Dahero geschicht / daß andere desto lieber vnd fleißiger für ihne GDe bitten / vnd ihne Gnad erlangen / massen auch die Eiteren auß den Juden für disen Hauptman bey Christo gebetten haben.

Ableinung et-
ner bösen ent-
schuldigung/
daß man nit
so oft solle
Communi-
cieren.
Lucæ 19.

Clement
Rom. lib. 2.
Const. Apo.
Kol. c. 47.

XI. Man findet Leuch / die auß den Worten des Euangelischen Hauptmanns / HErr ich bin nit würdig / &c. Gelegenheit nehmen / sich zu entschuldigen / wannb sie so selten sich zum H. Sacrament verfügen. Die irren sich / vnd wissen die Krafft dieses H. Sacraments nit. Dann ist einer nit würdig / so befeisset er sich / daß er würdig werde / welches oft noch in der Dischung dieses H. Sacraments geschehen kan. Zachaus war auch nit würdig: vnd dennoch als ihm der HErr geruffen / ist er alsbald erschienen / vnd hat den Herrn in sein Haus auffgenommen / vnd hat darüber gehört: Hent ist diem Haus Heyl widerfahren. Dann durch dife Gegenwart Christi / hat er Dem vnd Leid vber seine Sünd / vnd derselben Verzeihung bekommen: auch Gnad erlanget / daß er Christo sein Lebenlang nachgefolget; vnd erster Bischoff zu Casarea von den Apostelen geordnet worden. Christus kommet zu dir im H. Sacrament / nit als ein Richter / sonder als ein Gütthäter / der will dich ehren mit seiner Gegenwart; will dich salben mit seiner Gnad; will dich heilen mit seiner Barmherzigkeit; will dich abwaschen mit seinem Blut; will dich lebendig machen mit seinem Tode; will dich erleuchten mit seinem Glauben; will dich anzünden mit seiner Lieb; will dich wösten mit seiner Güte vnd Barmherzigkeit alles Gutes. Darumben solt du die Empfangung dieses Sacraments nit leichtlich vnderlassen. Demütige dich im Herzen / vnd so du nit würdig bist / wirst du durch diß würdig werden. Ein armes Bäurlein ist nit würdig den Röm. Keyser in sein Davorn Hütlein zuempfangen; jedoch wann dife Davor das eufferste thut / was ihm möglich ist der Keyser darmit wol zufrieden. Christus kombt zu dir im H. Sacrament / als ein Arzet / der weiß wol / daß du frantz bist (dann die Gesunde bedürffen keines Arzets) als mit einem schwachen / vnd zur Sünd geneigten Menschen: wann du nur zuvor deine

Tode

Todsünd mit Xren vnd Leid rechte bechrest: ein Fürsag zur Besserung hast; vnd nit auß Menschlichen Respect, sonder auß guter Meynung zu dem Tische Gottes gehest / wirst du gewislich im Geist erfreuet werden. Christus ist gern bey vns Menschen. Derohalben wer ihne auff Erden nit gern auffnimbt in sein Haus / der hat zubeorgen / er werde in jener Welt bey Christo auch sein Herberg finden.

XII. Es ist wol zumercken / daß der Hauptmann sagt von seinen vndergebenen Soldaten / Wann ich difem sag / komme her / so kombe er: senem / gehe hin / so gehet er; vnd einem andern / thue das / so thue ers. Da haben die jenige Ordensleuth sich zuspieglet / welche wann man ihnen etwas schaffen / zuvor wissen wollen / warumb man ihnen dises / oder jenes schaffen / vnd nit einem anderen? Nit also haben gerhandie Kriegsknecht dises Hauptmanns / sonder sie haben das Grübeln (warumb) vnderlassen / vnd stugs einfüchtig dahin gehorsamer. Der H. David sagt von ihm selbst; Ve iumentum factus sum apud te; Wie ein Thier / das ist / wie ein Ross / oder Esel bin ich worden bey dir; welches alles trage / was man ihm auflegt / vnd gehet / wohin mans führet. Christus war gehorsamb bis in Todt. Also die Geistliche OrdensPersonen sollen disē drey Wort des Hauptmanns Vade, veni, fac hoc. Gehe hin / komme her / thue dis / gar wol in acht nehmen. Wann der Oberste sagt: Gehe hin in den Chor / gehe hin zur Predig / zur Schul / zum Beicht hören / da heist es alsbald gehorsamen. Wann er sagt / komm her; das ist / wann du dein anbefohlnes Amyt verrichtet hast / so komm wider heimt in dein Zellen / in dein Kämmerlein / in dein studier. vnd Versüßlein / versamble dein Gemüth zu Gott / mache dein Examen, verrichte dein Meditation, vnd Geistliches Lesen / bereite dich wider auff dein Schul / auff dein Predig / etc. da heist es wider gehorsamen. Wann er sagt / thue dis / oder jenes Aufwerck / dise oder jene Arbeit im Haus / Faste / oder Weichte an diesem Tag / etc. da soll es wider heißen / Gehorsamb / Gehorsamb.

XIII. Christus hat sich verwundert vber den Glauben dises Hauptmanns / aber gar nit liest man / daß er sich sonst vber zeitliches Gut verwundert. Da lehren wir / was in den Augen Gottes verwunderlich seye. Wir Menschen verwunderen vns ab Gold / Silber / Edelgestein / vnd großem Reichthumb / Glory / vnd Ehr / kätlichen Gebäwen / Schönheit vnd Jier des Leibs / vnd der Kleider. Ein recht Geistlicher aber / vnd Gott liebender Mensch / verachtet dis alles / vnd haltet es für gering; wie es in der Wahrheit ist. Dann es alles zergänglich / vnrein vnd vngewis; die Tugend aber ist werth / daß man sie hoch halt / vnd darab sich verwundert.

Exempel des Gehorsams für die Ordensleuth.

Psal. 72.

Was bey Gott verwunderlich seye?

Uberschid-
liche Straffe
der Verdamm-
ten.

S. Augustin.
Homil. 9. ex
50.

S. Chrysoft.
Homil. 47.
ad pop.

XIV. Aber die Kinder des Reichs werden hinauf geworff-
fen in die äufferste Finsternuß/ da wirds seyn Weinen und Zähnklay-
peren/ &c. Alhie werden vnderschiedliche Straffen der Verdambren ange-
deuter. 1. Werden sie hinauf geworffen; das ist / sie werden von dem jent-
gen Drch / alda die Außermöhlen des Anschawen Gottes genessen/ganz ver-
koffen/vnd Gottes in alle Ewigkeit nie ansichtig; welches die größte Peyn der
Verdambren ist. Darvon sagt der H. Augustinus. O du vnglücksee-
lige Seel/ wann dich schon GOTT nie in die höllische Peyn wurffe/
sonder liesse dich allein sein Angstich nit anschawen/were es dir besser/
wann du erste werest geboren worden? Der H. Chrylostomus sagt: Ob
gleich die Höll vnd höllische Straff vnleidenlich ist/ jedoch / wann et-
ner schon vnzahlbar vil Höllen sette / were es doch nichts gegen der
Verabung der ewigen Glory/ da einer von Christo gehasset wirdt/
vnd hören muß: Ich kenne dich nit. 2. Werden sie nit allein von dem
aller glückseligsten Drch/ das ist / von dem Himmel/ außgeschlossen / sonder
auch durch alle Ewigkeit in den grausamen abschewlichen / höllischen Kärdter
verworfen vnd eingeschlossen / vnd alda mit allerley vnansprechlichen Peyn-
en vnd Marter/ auff das jämmerlichst ohne vnderlah geplaget vnd gequäl-
et: Dahero des Heulens vnd Zähnklayperens kein End seyn wirdt. D wie vber-
auff erschrecklich wirdt da seyn die Straff der Gottlosen vnd Verdambren!
D wie fleißig sollen wir vns darvor hüten / vnd alle Sünd vnd Laster / die vns
dahin bringen / vermeiden!

Niemand soll
andere ver-
achten.

XV. Lehren wir auch / daß wir niemands sollen verachten. Dann
das Blättlein kan sich bald vmbkehren / vnd der jenig / den wir für schlechter
halten/ bey GOTT vns vorgezogen werden. Die Juden vbernamen sich/ daß
sie das auferlesene Volck Gottes/vnd der gebenedeyte Saamen Abrahams wa-
ren; verachteten darumb die Heyden/ giengen nit in ihre Häuser/ damit sie nit
vnrrein wurden. Aber siehe Christus sagt: Es werden von Auß. vnd Wider-
gang die Heyden kommen / vnd mit Abraham / Isaac vnd Jacob zu Tisch si-
nen; das ist / sie werden zum wahren Glauben beruffen / vnd in die ewige Sel-
igkeit eintreten/wie dann heutiges Tags noch geschicht in India/ China/ Ja-
ponta: hergegen werden die Juden darvon außgeschlossen / vnd verworffen
werden. Vnd das haben die Ordens Personen gar wol zumercken; dann
auch ihnen kan begegnen/daß sie der Himmelhüt verfählen/ wann sie nit ihrem
Beruff vnd heiligen Regel gemäß leben: entgegen können ihnen offermahl bey
GOTT weltliche Leuth vorgezogen/vnd mit einer größeren Eron begabt werden.

Trost.

Trost.

L

Die Schrifft sagt / diser Hauptmann hab sich zu Christo ver-
 sietzet / da er doch nit mit den Füßen des Leibs / sonder fürnehmlich
 mit dem Glauben / innerlichen affect . vnd Begirten (swar durch
 Mittel Personen) bey Christo sich angemeldet : darauf zulehrnen / daß man
 vil ringer möge zu Christo kommen vnd bey ihm audienz haben / als bey Welt-
 lichen Herren / vnd Potentaten. Ach wievil Mühe vnd Arbeit brauchet es off-
 t / biß daß man bey einem Fürsten / oder Könitz einen Zutritt bekommet ? Bey
 Christo ist es vil andert. Erhebe dein Herz vbersich gen Himmel / vnd eröff-
 ne mit einem einsigen Gedancken deinem Seeltigmacher dein Anlitz ! so bist
 du versichert / daß dein Sach fürkommet / vnd durch keinen List oder Verrug
 vnderschlagen wlrde. Was GOTT darüber thut / oder verhenget / ist wol
 gehen / vnd sollen wir damit billich zufriedn seyn / welches vnser größter
 Trost ist.

Wie ring
 man könne zu
 dem Herrn
 Christo kom-
 men.

II. Diser Knecht des Hauptmanns war ein Heyd / gleichwie der
 Hauptmann selbst / nichts desto weniger hat ihn Christus mit solcher Lieb ge-
 fund gemacht. Da sehen wir / daß GOTT nit ansieht die Person / ob sie hoch-
 oder nideren Standis / ob sie reich oder arm / sonder er erzeiget sein Darmher-
 zigkeit eben so bald gegen einem schlechten Menschen / als gegen einem Für-
 nemmen / welcher bey den Menschen hoch angesehen / sondern welcher demüth-
 tig / einfältig / vnd bey ihm selbst nit hochtragen ist. Vnd haben sonderlich
 da die Armen ein Vorzug / die sonst bey der Welt müssen dahinden stehen.

GOTT sieht
 nit an die
 Person.

III. Vnd diß wirdt noch mehr bestärtiget auß dem / daß Christus da er
 von dises armen Knechts Kranckheit gehört / alsbald gesagt : Ich will
 kommen / vnd ihn gesund machen / da er doch nit gebetten war / daß er da-
 hin kommen soll : hingegen da er ein andersmahl angesprochen war / daß er in
 des Königtins Haus kommen / vnd desselben krankten Sohn heilen wölle / hat
 er sich geweigert dahin zukommen. Da sehen wir hübsch / wie lieb vnd werth
 Christus die armen Leuth halte / vnd wie willig er ihnen auch vor den Reichen
 mit sonderbaher Gnad vnd Favor helffe. Fürwahr es ist ein trostreiches
 Wort / Ich will kommen / vnd ihn gesund machen : welches Christus
 fürnehmlich gebrauchet / vnd mit dem Werck erzetget / da er ist von Himmel
 herab kommen / das ganze Menschliche Geschlecht gesund zumachen : dann
 als die allerheiligste Dreyfaltigkeit in ihrem vnerforschlichen Rath berath-
 schläget / wie dem sündigen Menschen möchte geholffen werden / hat sich der
 Sohn

Die arme
 vnd schlechte
 Leuth seyn
 Christo gar
 lieb.

Zachar. 2.

Sohn Gottes ganz willig erbotten: Ich will forren / vnd ihm heiffen:
Wie er dann durch den H. Prophezen Zachariam solches dem Volck Israel
har verkündigen lassen: Ersreue dich / du Tochter Syon / dann sihe / Ich
komme / vnd will mitten vnder dir wohnen. O wie ein seltsige vnd eröstliche
Ankunft ist diß gewesen! Warhafftig har er unsere Wunden mit seinem Ro-
senfarben Blut gehellet; darumb sey er in alle Ewigkeit gelobet / vnd gebenedeyet.

Seuffzer oder Gebett.

S Allergütigster Herr Jesu Christe / vor deiner Göttlichen
Weisheit falle ich nider auff meine Knye / vnd klage dir ganz schens-
lich / wie daß nit allein mein Knecht / der Leib / sonder auch mein Toch-
ter / die Seel berhrig darnter ligt / vnd grosse Qual leydet. Wer kan aber die-
sen beyden besser heiffen / als du / O liebster Herr / der du dem krankten Knecht
deß Hauptmanns so treulich vnd liebreich geholffen hast? Dann du bist der
wahre Arzet / so von Himmel kommen ist / vnd alle / sowol Leibliche / als Geist-
liche Gebrechen heilen kan. Kein Wunden ist so tieff / kein Krankheit so ge-
fährlich / die du nit mit einem einstigen Wort mögest hinweg nemen. O Herr
Jesu / höre doch / wie mein arme Seel achzet / wehklaget / vnd sich so vbel ge-
hebt! Siehe / was für Schmerzen sie außstehet! Wie hart wirdt sie von den
bösen Begirden / Sünden / vnd Lasteren / auch vnzahlar vilen Verwirrun-
gen / in welche sie sich selbst eingesteket hat / geplaget? Komme O Herr / kom-
me / vnd hilffe; Ein einigs Wort / so von deinem H. Mund außgehet / kan
meinen Leib vnd Seel von allen ihren Geistlichen vnd Leiblichen Krankheiten
erledigen / vnd gesund machen. Ich bin zwar nit würdig / daß du gehst vn-
der mein Dach: Aber dein Liebe vnd dein Barmhertigkeit ist vmb sovil gröf-
ser / vmb so vil gröfser mein Unwürdigkeit ist: der ich vmb meiner vnsäligen
vnd abschewlichen Undanckbarkeit willen nit werth bin / daß mich der Erb-
boden tragen / oder die Sonn anscheinen sol.

O Herr Jesu Christe / wie wolte ich mich am Jüngsten Tag verant-
worten / wann diser Euangelische Hauptmann solte wider mich außstehen / vnd
klagen? Er har sovil Erkandnuß von Göttlichen Dingen nit gehabt / als ich
hab: vnd dennoch har er mit sovil stærtlichen Tugendren geleuchtet / daß ich
mich darab erheben / vnd schâmen muß.

Er har einen vber auß starken / vnd vnbewöglichen Glauben gehabt; die
O Herr ist bewußt / wie mein Glaub beschaffen sey. Er war in der Hoffnung
wie ein Fels / vnd verzichtete sein Gebett ganz vngewißheit / er werde die be-
gehris

gehete Gesundheit für seinen Knecht erhalten. O daß ich auch köndte ein solche Hoffnung haben in meinem Vatter vnser! Er hat vor Liebe vnd Warmherzigkeit wie ein feuriger Brennofen gebrunnen/ vnd darumb für seinen armen Diener so grosse Sorgfältigkeit getragen. Ach wie kalt ist gegen dem Nächsten mein Liebe? Von Herzen wünsche ich / daß ich möge ein solches Mitleiden haben gegen meinen Ehehalten/ gegen meinen Tagelöhneren / gegen meinen Nachbarnen / vnd Mißbrüderen: damit niemandt Versch gewinne zutragen vber mich / ich seye Vnbarmherzig / Vnselblich / Vnlieblich / Vndienstbar / Gehässig / Feindselig / vnd Rachgütig. So groß war die Demuth vnd Niederrüchigkeit dieses Hauptmanns / daß er sich nit würdig geschätz / dich O Herr / in sein Haus aufzunehmen. Was solte ich darumb geben/ daß ich auch zu solcher Demuth gelangen möchte? Er besaß sich des Gehorsams nit allein für sein Person / sonder hat auch seine Vndergebene sehr gepriest. Ich sorge/ es mangle bißweilen nit wenig an meinem Gehorsamb / so wol gegen der Obrigkeit / als gegen deinen Göttlichen Gebotten. Er war Vortersichtig / vnd zu Geistlichen Sachen ganz wol geneiget. O Herr / gib mir Gnad / auff daß ich auch das Geistliche vnd Vortersichtige möge lieben / vnd alle meine Sinn vnd Gedauken von den eitelten vnd Weltschen Dingen abwenden: In Summa/ dieser Hauptmann machet mich so schamroth / daß ich mich billich solt verfahren / vnd verrecken. Ach gütigster Herr Jesu/ wie lang wird ich noch in diser elenden Ligerstatt meiner Sünd vnd Laster / vnd allerley Vndankbarkeiten / als wie diser Sichbrüchige Knecht / durch mein eigene Schuld vnd Hinlässigkeit gepinnet werden? O Herr Jesu/ komme zu mir in mein armes Haus / komme doch bald mit deiner Göttlichen Gnad / vnd hilf mir meiner armen Seel.

Gib mir/ O Herr/ den Glauben/ die Hoffnung/ die Lieb/ die Demuth/ den Gehorsamb / vnd die Vortersicht/ damit ich nit in die eufferste Finsternuß geworffen werde / sonder mit dem Abraham / Isaac / vnd Jacob im Himmereich mein Ruhebetlein finden möge. Erwecke in mir ein grossen Lust vnd Begierde dich in dem Hochheiligen Sacrament esset vnd dich aufzunehmen / vnd zuempfangen. Gib allen Herrschafften vnd Hausväteren ein solche inbrünstige Liebe/ Warmherzigkeit / vnd Sorgfalt gegen ihren Zuegeharen vnd Vndergebenen/ wie dieser Hauptmann gesagt hat: Gib allen Vnderthanen/ Dieneren/ vnd Ehehalten ein solche Treu / vnd Gehorsamb / wie dieser Knecht geleistet hat: Gib vns samenlich mit einander die ientige Gnad/ mit welcher wir mögen von allem Bösen absehen / in allem Guten vns veben / vnd biß an das End verharren. Amen.

Die

Die Sibendte Betrachtung.

Von zweyen Besessenen in dem Land
Genesareth.

Euangelium Matthaei 8. Marci 5. Lucae am 8. Cap.

Nach als Jesus vbergefahren / vnd kommen war in die Gegend der Gerasener / da lieffen ihm entgegen zwey Besessene / die kamen auß den Todengräbern / vnd waren sehr grimmig / also daß niemant fundte dieselbige Straß wandlen. Vnd nimb wahr / sie schreyen / vnd sprachen : was haben wir mit dir / Jesu du Sohn Gottes ? bist du herkommen vns zuputzen / ehe daß es zeit ist? Es war aber nit ferz von ihnen ein grosse Herd Säw an der Waß. Da hatten ihn die Teuffel / vnd sprachen / wilt du vns von hinnen außreiben / so erlaube vns in die Herd Säw zufahren : Vnd er sprach : fahret hin. Da fuhren sie auß / vnd fuhren in die Schwem. Vnd sibe / die ganze Herd Säw stürget sich mit einem Sturz ins Meer / vnd ertruncken im Wasser. Vnd die Hirten flohen / vnd kamen in die Statt / vnd sagten das alles / vnd wie es mit den Besessenen ergangen war. Vnd sibe / die ganze Statt gieng her auß Jesu entgegen : Vnd da sie ihn sahen / batten sie ihn / daß er weichen wolt von ihren Grängen.

Glaubens Lehr.

Erklärung
des Texts.

Matthæus sagt / es seyen zwey von dem Teuffel Besessene gewesen ; Marcus vnd Lucas aber thun nur Meldung von einem. Seynd dann die Euangelisten vneins ? Nein. Sonder Marcus vnd Lucas reden darumb nur von einem / dieweil einer darauff der fürnehmste war / vnd am hefftigsten von den bösen Geistern ist geplagt worden. Wie S. Augustinus lib. 2. de consensu Euangelist. c. 24. vnd S. Chryostomus in Matth. gemerck : Aber sie laugnen dardurch keines wegs / daß ihrer zwey gewesen seyen.

II. Dese Besessene hatten in den Todengräbern ihre Wohnung / warzu der böse Feind vmb diser Ursach willen sie getrieben / damit er die Leuch in dem falschen Wohn / der auß Platonischer Phantasey damahls bey etlichen eingerissen / stärckete / daß nemlich die Seelen der Menschen / wann sie sterben / in Teuffel vermandelt werden / vnd bey den Gräbern der Leiber sich auffhalten. Darnon S. Augustinus lib. de Hæresib. in verbo. Tertullianus. Vnd lib. 9. de Ciuit. cap. 11. Hieronymus epist. 59. ad Auitum schreiben.

Vnd.

Vnd deswegen seynd etliche der Meinung, daß die Christen eben darumb
 pflegt haben die Gräber ihrer Verstorbenen Kreuzzeichen zu stecken / vnd
 Weichwasser darzu zuzuhun / damit die Seelner der Verstorbenen von den bö-
 sen Geindten / die / wann sie der Seel nit schaden können / doch dem Leib vbeln
 zunützen nit vnderlassen / vnbelästiget / vnd rühwrig möchten verbleiben : weil
 die Christliche Kirch zu allen Zeiten beständig darfür gehalten / der Sathan
 werde durch das Kreuzzeichen vertriben ; welches vnser Widerfacher zwar
 aufsuchen : Aber auch ein Papagey kan ein gutes Ding aufsuchen : folgt aber
 darumb nit / daß es aufzulachen sey. Vide Adamum Conzen. Commentar.
 in c. 8. Matthæi v. 28. quast. 3.

Warumb
 man auff die
 Todtengrä-
 ber Kreuz-
 zeichen stecke.

III. Die Besessene haben zu dem Herren geschryen ; Was ist vns/
 vnd dir Jesu / du Sohn Dauids. Du bist hieher kommen / vns vor
 der Zeit zu peynigen. Als sprächen sie : Warumb verfolgest du vns : ha-
 ben wir doch dir nichts laids gethan ? Dann ob wir schon anderen / die da für
 über gehen / verdriesslich seynd / so haben wir doch dich nit angegriffen / sonder
 verchren dich als den Herren. Warauff die Frag entstehet : Ob dann die
 Teuffel gewiß haben / daß Christus ein Erlöser der Welt sey ? Es ist gar
 glaubwürdig . 1. Der böse Geind hab eigentlich / vnd sñr vnfehlbarlich gewiß
 Christum für den Heyland vnd Messiam , biß er 30. Jahr alt worden / nit er-
 kennt / wiewol er vil kräftige Muthmassungen darvon gehabe : darumb er ihn
 auch durch den Herodem verfolgt / vnd in der Wüste neben anderen Ursachen
 verlichet hat / damit er auff das rechte Geßpor kommen möcht. Wie Franc.
 Suar. Tom. 2. in 3. p. q. 41. art. 2. in Comment. erzehlet. 2. Nachdem
 aber der Herr hat angefangen zu predigen / vnd Wunder zu wirken / haben die
 Teuffel ohnweifflich gewiß / daß er der versprochne Messias sey : sintemahl
 Lucas cap. 4 v. 41. solches außdrücklich bekennet. Vnd er lieffe sie nit
 reden ; dann sie wüßten / daß er Christus sey. 3. Daß aber Christus
 auch zumahl der natürliche Sohn Gottes sey / hat der Sathan zimlich lang
 darüber gestuzt / vnd gezweifflet ; jedoch dasselbige auch noch vor dem Tode /
 aber sonderlich nach dem Tode Christi erkennet / als der Herr zur Höllen ab-
 gefahren. Vnd irret nit / daß S. Paulus 1. Corinth. 2. v. 8. sagt / Wann
 sie ihn erkennen hetten / wurden sie den Herren der Glory niemahl
 gekreuziget haben. Dann 1. diser Spruch / nach glaubwürdiger Aufle-
 gung / nur von den Menschen / vnd sonderlich von den Fürsten diser Welt /
 darunder auch Pilatus kan gezehlet werden / zuverstehn ist. 2. Gesezt / daß er
 auch auff die bösen Geister gedeutet werde / welche zwar gewiß / daß Christus
 auch der natürliche Sohn Gottes sey / so haben sie doch das verborgne

Frag/ob die
 Teuffel ge-
 wüß / daß
 Christus der
 Heyland
 seye.

Ander Theil. V u u Geheimb



Geheimnuß in dem Leyden vnd Tode Christi! (darnon der Apostel bloß zuvor am 7. verl. redet.) nit gungsam erkennet; das ist: sie haben nit so klar gewußt; daß durch dise Marter vnd Tode ihr Gewalt also geschwächt; vnd die Menschen von der Höllischen Tyrannen solcher gestalt erlediget solten werden: welches ihnen GOTT auß sonderbahrer Dirsachen verborgen gehabt. Wie Maldonatus in cap. 8. Marth. vnd Suarez loc. cit. disp. 41. sec. 3. am End erwöhen.

Underschied
zwischen dem
zulassen / vnd
zwischen dem
gutheissen.

IV. Marcus vnd Lucas sagen / als die böse Feind auß den Besessenen von Christo Erlaubnuß begehrt / in die Schwein zufahren / concessit, & permisit illis: **Er hats ihnen zugelassen.** Daraus wir lernen. 1. Daß der böse Feind auch in die vnvernünftigen Thier / will geschweigen in die Menschen; keinen einigen Gewalt habe; als sovil ihm GOTT verhänget. 2. Daß ein klarer vnderschied seye / inter Dei voluntatem permissiuam, & voluntatem approbatiuam: das ist / vnder dem verhängen / oder gestatten / vnd vnder dem gutheissen Gottes: Christus hat zwar gestattet / daß die Teuffel in die Schwein gefahren / aber nit gutgeheissen. Also auch lasset in der Welt GOTT vil Sünden geschehen / aber er approbiert, vnd billiget es nit. Darvon S. Augustinus contra Faustum Manichæum lib. 22. ein mehrers. Vnd ist disem nit zuwider; daß Marthaus schreibt; der Herr hab zu den bösen Geistern / als sie in die Schwein begehret; in imperatio, Gebot weiß gesagt / Ite, Gehet hin. Dann auß solche manier hat der Herr auch zum Verächter Juda gesprochen / Quod facis. fac citius: Was du thueß / das thue baldter. Vnd dannoch kan mit Wahrheit nit gesagt werden / daß der Herr dem Judas die Verächterey gebotten habe. Dann der Herr will kein Sünd; Quoniam non Deus volens iniquitatem tu es. Psal. 5. v. 5. Vnd der Herr hasset den Gottlosen / vnd sein Gottlosigkeit. Sap. 14. v. 9. GOTT will nit; daß jemand verderbe. 2. Petri 3. v. 9. So gebeut er dann auch die Sünd nit.

Ob die Christliche Kirch
auch Gewalt
hab Teuffel
aufzutreiben.

V. Weil der Herr hat die Teuffel aufgetrieben vnd solchen Gewalt auch den Aposteln gegeben; ist die Frag / ob auch die Christliche Kirch diesen Gewalt empfangen habe? Antwort. In der wahren Kirch ist von Anfang der selben allzeit diser Gewalt gewesen / darnon der Nam der Exorcisten / der sovil als Teuffels Beschwörer heisset; Zeugnuß gibt. Dann S. Ignatius Mart. lasset in einer Epistel ad Antiochen. die Exorcisten grüssen. Iustinus Mart. in Apolog. priore sagt; vil auß vnsern Christen haben vil Besessene durch die ganze Welt; vnd eben in diser Statt (Rom) durch den Namen Jesu Christi

Al beschworen / vnd erlebiger / welche von den Heydnischen Teuffelsbannern
 nit haben können geheilet werden. Eben dergleichen sagt auch Irenæus lib. 2.
 contra Hæres. c. 58. & apud Euseb lib. 5. Hist. c. 7. Tertullianus lib. ad
 Scapulam, in Apolog. c. 23. 32. 43. & lib. de spectacul. Origenes lib. 7.
 contra Celsum, Cyprianus lib. 4. Epist. 7. ad Magnum. Von den Exo-
 H. Wapfts vnd Martyrers Cornelij, der auch zur Zeit Cypriani gelebt / seynd orcisten in
 zu Rom in zwey vnd fünfzig Exorcisten / Lectores vnd Ostiarij gewesen / vnd der Kirch.
 ist Nouatus vom Teuffel / mit dem er vor der Tauff besessen war / durch den
 Exorcisten frey vnd ledig worden. S. Cornel. Epist. ad Fabium Antioch.
 vnd Eusebius lib. 6. Hist. cap. 35. S. Cyrill. Hierosol. Catechesi 2. My-
 stag. nennet den Exorcismus ein Göttliches Werk / vnd ein Feuer / das den
 Teuffel brennet. S. Gregorius Nazianzenus hat durch den Namen Jesu /
 selbst die Teuffel aufgetrieben. S. Hieronymus in 2. cap. ep. ad Tit. S. Am-
 brosius in cap. 4. ad Ephes. S. Augustinus lib. 10. de Ciuit. c. 22. Concil.
 Carthag. 4. Can. 7. thut auch der Exorcisten Meldung. Vnd also forcht
 von einem hundert Jahr zum andern kan bewisen werden / das die Exorcisten
 vnd Exorcismi in der Catholischen Kirchen seynd bräuchig / vnd in Übung
 gewesen / wie es die Centuriatores Magdeburgenses in ihrer Centurij c. 6 de
 Ceremonijs befehen. Weil derothalben in vnser Catholischen Kirch die Exor-
 cismi sowol bey allen Tauffen / als sonst noch gebraucht / bey vnserem Gegen-
 theil aber solche nit allein verlacht / vñ verpottet / sondern auch in die Höl hin-
 under verdambt werden / ist klar / vnd offenbahr / welcher Theil von der vhräl-
 ten wahren Kirchen abgetreten sey. Warbey auch diß zu mercken / das die Lu-
 therischen hierinn von dem Luther selbst abgewichen / der in seinem kleinen Ca-
 techismo den Pfarrern fürschrreib / mit was Worten sie die Teuffel beschwören
 sollen. Vnder anderem soll er sagen. Fahre auß du vnreiner Geist / vnd gib
 Raum dem H. Geist. Item. Ich beschwöre dich du vnreiner Geist / bey dem
 Namen des Vatters / ⁊ vnd des Sohns / ⁊ vnd des H. Geists / ⁊ das du
 aufstehst / vnd weichst von dem Diener Jesu Christi. Diß alles lassen jetzt
 die Lutherische Prædicanten im Tauff gemeinlich auß / vnd fallen ab von ih-
 rem Lutherischen Tauffbüchlein / darüber fürnemme Lutheraner klagt haben /
 vnd noch klagen.

Lebens Lehr.

I.

Die bessene Menschen bilben vns gar deutlich den Sän- Die Bessene
 der vor. 1. Sie haben keine Kleider / wie Lucas schreibet. 2. Sie ne waren
 wohneten nit in den Häusern / sondern in den Todrengräben. Ebenbilder.
 B u u u 2 3. Sie

des Sünders / 3. Sie haben alle Band zerissen / wie Marcus meldet / vnd schlugen sich selbst mit Steinen. 4. Sie seynd mit einer grossen Anzahl der bösen Feinden besetzt gewesen. 5. Sie haben auch andere Leutz angefallen / daß niemand hat können sicher fürüber gehn. 6. Seynd sie erschrocklich von ihren Wüthigern geplagt worden.

Der Sünder hat eben auch Geistlicher weis / solche Eigenschaften. 1. Würfft er das Kleid der Unschuld / der Lieb / vnd der Gnad Gottes hinweg ; welchem Kleid der Herr / Matth. 22. nachgefragt / Wie bist du herein kommen ohne ein Hochzeitliches Kleid ?

2. Bleibt er nit in seinem rechten Haus / das ist / (wie es der H. Augustinus lib. 2. 97. Euangel. c. 3. aufleger) in seinem vnbefleckten Gewissen ; Dann kein Mensch in seinem eigenen Haus so rühmlich wohnt / als wie ein Gerechter in seinem vndersehren Gewissen / wann er ihm keiner irdelichen Sünd bewußt ist. Weil dann der Gottlos in einem solchen Haus nit wohnen kan ; (dann er kein rühmliches Gewissen hat) sucht er Vnderchluss in den Gräbern der Todten ; das ist / an denen Drithen / wo allerley Todtsünd vnd verdamblische Laster im Schwung gehn ; als da ist / bey Hoffärtigen / bey Geizigen / bey Vnkenschen / Zornigen / Heydigen / Trissern / vnd Sauffern / etc. Wie Theopilaus vermeldet.

3. Er zerreißt alle Band der Furcht / vnd der Liebe ; Item / des Gehorsams gegen Gott / vnd gegen den Menschen ; verachtet alle Befehl vnd Gebote ; vnd schlägt sich selbst mit harten Steinen / das ist / mit vnflüchlichen vollen vngelegenheiten / die er vmb der Sünd willen aufstcher. Was muß ein Hoffärtiger / ein Geiziger / ein anderer Sünder nit vbertragen / vnd gedulden / wann er nur ein wenig seine Begirben erfüllen will ?

4. Er ist niemahlen nur mit einem einzigen Laster beschaffet / sonder gemeinlich mit vllen. Dann ein jedes Laster hat seinen Anhang / vnd zieht andere in grosser Anzahl mit sich.

5. Er ist anderen / die gern wolten auff dem Weeg der Gebotten Gottes wandeln / durch sein böses vnd ärgerliches Leben / vnderweilen auch mit Worten schädlich / vnd hindert sie an ihrer Seelen Seeligkeit.

6. Wer kan genugsam ersehen / oder auch gedencen / wie jämmerlich der leidige Sachan die jenigen ängstige / vnd peynige / die er durch Sünd vnd Laster in seine Dienstbarkeit gebracht hat ? Erlasset einem solchen Menschen kein Ruhe ; tragt ihn von einer vnzulässigen Begird in die ander ; O arm seeliger Sünder / wie erkennest du dein Elend so gar nit ?

By bedeuts /
daß die Teufel begehrt in
11. Das die Teuffel haben begehret in die Schweln zufahren / bedeuts vns Geistlich / daß sie gern bey denen wohnen / die ein säwisches / vnflüchtes / garstiges Leben führen / vnd gleichsamb gar zu Säwen werden : Deren es /
lebit /

leiber/ dñer Zeit ein grosse Anzahl abgibt/ die mit Fressen vnd Sauffen / mit die Schwein
Dinucht vnd allerley schändlichen Thaten sich im Koeh/ wie die Säw/ herumb zufahren?
walzen vnd besudeln/ die Augen niemahls gen Himmel auff zu GDe heben/
sonder mit dem Messel nur in der Erden/ vnd stinckenden Dneft herumb gra-
bes/ dem Rauch vnd stinckenden Wolust abwarten. Von diesen hat der Herz
Marth 7. gesagt /man soll die Perlein nie vor die Schwein werffen.
Was wirdt aber diesen Säwen legalich widerfahren? Sie werden mit ein-
ander in die tieffe des Meer/ das ist/ des höllischen Abgrunds gestürzt vnd ver-
schafft werden. Den Juden war das Samsaisch zuessen verboten: Den
Christen ist das säwliche leben verboten.

III. Warum haben die bösen Geister in die Schwein zufahren be-
gehret? Darumb / damit sie auff wenigst dem jenigen Schaden zufügen/
was den Menschen zugehörig war/ weil sie in dem Menschen selbst länger nit
wolten geduldet werden. Also einen grimmsigen Zorn vnd Haß hat diser Feind
wider die Menschen; deswegen wir vns wol vor ihm haben zuhüten. Es
hats aber der Herz zugelassen/ theils damit der Sadduceer Irthumb dardurch
widerlegt wurde/ welche nit glauben/ das einige böse Geister seyen: Theils
damit Christi des Heren Allmacht/ die er yber alle Creaturen hatte/ desto mehr
geoffenbaret/ vnd bekant wurde: Theils auff das diese Besessene desto besser
erkennteten/ von was für einem grossen Ubel sie seyen erlediget worden: Theils
damit männiglich wissere / daß GDe auch die vnstätigen Schwein könne zu
Vestirderung seiner Ehr brauchen.

Warumb es
der HERR
zugelassen.

IV. Ein wunder ist / daß Gott diese Teuffel/ als sie ihn batten / daß er sie
in die Schwein wolte fahren lassen/ hat erhöret; hingegen aber da Paulus 2.
Corinth. 12. gebetten / GDe wolte ihn vom Strachel des Fleischs erledigen/
hat er ihn nit erhöret. Disß beantwortet S. Augustinus Tract. 6. epist. Ioan-
nis, sprechend: Inuenimus quosdam non exauditos ad voluntatem, exau-
ditos ad salutem: & rursum quosdam inuenimus exauditos ad volunta-
tem, non ad salutem. Paulus exauditus est ad salutem, ad voluntatem
non est exauditus, Diabolus exauditus est ad voluntatem, sed ad damna-
tionem, &c. Paulus ist nit erhöret worden nach seinem Willen/ aber
zu seinem Heyl. Der Teuffel ist erhöret worden nach seinem Wil-
len/ aber nit zu seinem Heyl / sonder zu seiner Verdammung / vnd bald
hernach. Ob schon GDe nit allwegen gibt / was wir wollen/ so gibt er doch/
was vns nutz vnd gut ist. Non te exaudit ad voluntatem, sed exaudit ad
salutatem.

Gott erhöret
vns nit all-
zeit/ wann wir
betten.

V. Marcus vnd Lucas sagen / daß der so mit einer Legion Teuffel be-
sessen gewesen/ nach seiner Erlösung diese Gure hat im ganzen Land außge-
breitet/

Dankbarkeit breitet / welche ihme Iesus hat erwisen. D wie ein schönes Ding ist es vmb die Dankbarkeit / welche Tugend wir billich / zuvorderist gegen G Dn sollen vben. Confiteantur Domino misericordiae eius & mirabilia eius filijs hominum. Das ist / die Gutthaten Gottes / die er den Menschen auß Barmherzigkeit mitschicket / sollen G Dn loben vnd preysen.

Trost.

I.

Schwachheit
des bösen
Feinds / vnd
Krafft der
Sünden.

Wann der böse Feind wider die Schwein für sich selbst nichts vermöge hat / als allein auß Verhängnuß Gottes / wievil weniger wirdt er / ohne dieselbe / wider vns Menschen / die wir nach dem Ebenbild Gottes erschaffen / vnd mit dem kostbaren Blut Christi erlöset / vnd abgewaschen seynd / vermögen? Lasset vns derohalben geröht an vnsern Erlöser halten / so wirdt vns kein Haar vom bösen Geist gekrümmer / G Dn verhängt dann solches: Welches er nit thut / als / entweder zur Straff vnserer Sünden; deßwegen wir vns desto fleißiger vor Sünden sollen hüten / vnd dieselben berouen; oder zur Prob / auff daß wir Gelegenheit haben / desto dappferer wider die Laster zu kämpffen / vnd vnser Coron vnd Glory im Himmel zumehren. Den Teuffel aber haben wir nit zu fürchten / sondern G Dn / der auch dem Teuffel zu gebieten hat / etc.

G Dn mit
vns.

I I. Obschon der bösen Feinden ein grosse Anzahl / vnd ganze Legionen vnd Kriegsheer wider vns sechen / wie bey diesen Befessenen geschehen / so sollen wir doch nit kleinmütig werden / sondern vnser Znsucht zu Christo vnserem Erlöser haben; der ist ihnen allen gewachsen gnug / vnd ist vns ganz willig zuhelffen / da wir nur ihne darumb bitten.

Die Sünd
beraubt den
Menschen.

I I I. Wann der böse Feind den Menschen durch ein Todtsünd bestiget / machet er ihn nackend vnd bloß / vnd beraubt ihn seiner Kleider; hergegen Christus bekleidet den jentgen mit seiner Gütlichen Gnad auff das allergerlichst / bey welchem er sein Einkehr hat. Ey so lasset vns dann den Teuffel fliehen / vnd zu Christo lauffen.

Seuffzer oder Gebett.

Allergütigster H Er Iesu / ein Sohn des ewigen Gottes / ich sage dir von Grund meines innersten Herzens danck / vmb die grosse Gutthaten / die du mir von Mutter Leib an hast erwisen. Dann wann

wann ich an dise zweyen von den bösen Geistern besessene elende Menschen / vnd an die Schwein / in welche dieselbe Geister seynd geriben worden / gedencke / so fallt mir als bald auch die Wohlthat zu Gemüth / die du mir hast erwisen / in dem du mich nach deinem Ebenbild ein vernünftige Creatur / die dich erkennen / leben vnd lieben kan / vnd mir ein vnerünftiges Schwein hast erschaffen : welches ein so grosse Gütigkeit ist / daß ich / wann ich ohne vnderlaß auff den Ringen / dir mit genug danken könnte. Verlegethe mir dann O Herz die Gnad / auß daß ich dir dergestalt mein Lebtag hie auß Erden dienen / vnd alle säwische / vnd bestialische Sitten veremeyde / damit ich dich im Himmereich mit reinen Augen / neben andern Außersöhnen / als ein vernünftiger Mensch / anschawen möge.

Fürs ander / wie kan ich dir / O süßester Herz Jesu / genug danken / daß du bisshero mich so gnädiglich vor den bösen Geistern hast behütet? Dann was disen zweyen armseltigen Männern von ihnen widerfahren ist / das hätte mir eben so wol können widerfahren / wann es nit du / O mein Gott / hättest verhindert. Sincemal sie nit weniger Feindschafft gegen mir / vnd gegen einem jeden Menschen tragen / als gegen disen. Aber du / O süßer Jesu / hast dich ober mich erbarmet / vnd dem Sarhan den Gewalt ober mich nit gelassen / ohneracht ich dich offrt vnd die mit schweren Sünden hab höchlich beleidiget / vnd auch dise Strass gar wol verschuldet. Ach Heu / so straffe mich nit nach meinem verbrechen / sonder sihe mich noch fermer an mit den Augen deiner grundlosen Barmherzigkeit / vnd beschütze meinem lieben Schutzengel / daß er mich bis an ein selbtiges End / in diesem Jammerthal / von den Geistern der Finsternuß beschütze vnd bewahre / ihre Nachstellungen zuruck treibe / vnd von mir ihre fawrige Pfeil abwende.

Verlegethe mir / O Heu / Jesu / fürs dritte / auch die Gnad / daß ich nit nur leiblich / sonder auch Geistlicher Weis / von den Eysenschafften der Besessenen / welche die Sünden mir sich bringen / befrehet vnd ledig sey. O daß ich das schöne weiße Kleid der Unschuld / welches ich im H. Tauf empfungen hab / steiffiger behalten / vnd nit hinweg geworffen hätte! O daß ich in meinem Haup des vnbesecten Gewissens gebliben wär! O daß ich die Wand der Furcht vnd Liebe Gottes / vnd des gebührenden Gehorsams gegen Gott vnd den Menschen niemals zerissen hätte! O daß ich mich die Zahl meiner Laster zumindere / vnd nit zumehren beissen hätte! O daß ich keinem Menschen jemahls an seinem Geistlichen Fortgang durch Aergernuß verhindertich / oder zum Bösen befürderlich gewesen wäre! Aber dir / O Herz ist beerrust / wie ich mein Unschuld verschere / die im Tauf empfangene H. Gnad verlehren / das zarte Gewissen besudelt / die Furcht Gottes vnd den Gehorsam verachtet / mich

mit Sünden vnd Lasteren selbst vberladen / vnd mit meinem ärgerlichen Wandel auch andere zum Fall gebracht habe.

Darumb O barmhertzigster Herr Jesu / schäme ich mich von Herzen / vnd hab groß Kew vnd Leyd / wegen meiner schändlichen Vndanckbarkeit vnd Bosheit / vnd bitte dich in tieffster Demuth vmb Verzeihung vnd Gnad / auff daß ich hinsüro den heilschen Feinden / weder Leilich / noch Geilich zu theil werde / sonder von deinen heiligen Engeln bis ins Grab hinein dem Leib nach beschütze / der Seel nach aber in die Himmlische Frewd vnd Seligkeit begleitet werde. Das verleyhe mir armen Sünder O Herr Jesu / der du mit dem Vatter vnd H. Geist regierest in Ewigkeit / Amen.

Die Achte Betrachtung.

Von dem Weib / welches zwölff Jahr den Blutgang gehabt.

Euangelium Matthæi am 9. Marci am 5. Lucæ am 8. Cap.

Wo sihe / ein Weib / daß da zwölff Jahr den Blutgang gehabt hâte / trat hinten zu / vnd rühret an den Saum seines Kleids. Denn sie sprach bey ihr selbs: Nicht ich nur sein Kleid anrühren / so wurde ich gesund. Da wendet sich Jesus vmb / vnd sahe sie / vnd sprach: Sey getrübt Tochter / dein Glaub hat dir geholffen / vnd von derselben Stand an / ward das Weib gesund.

Glaubens Lehr.

L

Auf der Anrührung des Saums der Kleider Christi / gibts den Stritt von der Verehrung der Heylthumbz.

Die Juden haben an den vier Ecken ihrer Mäntel / auß Befehl Gottes (Numeror. 15. Deuter. 22.) vier Säum mit Himelblauen Schnteren tragen müssen / zur Gedächtnuß der Gebotten Gottes / darinnen sie wandten solten. Weil nun Christus ein gekehrter Jud / vnd auff gemeine Jüdische Tracht gekleidet war / irug er gleichfalls an seinem Mantel die besagte Säum / oder Gedenzüchen der Gebotten Gottes / warzu nit allein das blutflüssige Weib solche anzurühren grosse Andacht gehabt / vnd neben steiffer Hoffnung ihr Befundheit zuerlangen / sich geneiget / sondern auch andere auß Gesezareth / von denen der H. Mattheus c. 14. v. 36. schreibt.

Das

Vnd sie brachten alle Kranken zu ihm/ vnd batten ihn/ daß sie nur seines Kleids Saum anrühren/ vnd alle die ihn anrühren/ wurden gesund.

Auß diesem Anrühren des Saums Christi/ gibe es zwischen vns vnd vnseren Widersachern einen Streit von Verehrung der Heylthumben/ sie kommen gleich von Christo her/ oder von den Heiligen; als da ist ein Rock/ oder Kleid/ ein Partickel oder Spänlein vom H. Creuz des Herrn/ ein Dorn von seiner Cron/ etwas von seinem Grab/ ein Haupt/ Arm/ Finger oder Fuß/ vnd dergleichen von einem heiligen Martyrer/ Beichtiger/ Apokel/ &c.

Wir Catholische lehren mit der vhraten/immerwehrenden Christenheit/ man soll solche Heylthumb mit verwerffen/ sander alles fleisses gebührlich verehren. Unser Gegentheil verdammt solche Verehrung/ als einen Grewel. Wann mir (spricht Luther) ein Stuck von einem H. Creuz geschenke wurde/ vnd in meiner Hand stünde/ ich wolt es bald dahin thun/ daß es die Sonn nit vil beschämen solte. Item/ nach dem Grab/ da der Herr inn gelegen ist/ welches die Saracener haben/ fragt G. D. gleich sovil/ als nach allen Rügen von Schweiz.

Luther in der teutschen Postill part. 3. an. 1537. in Straßburg gedruckt. Tomo 2. Item l. 43.

So wollen wir dann fürzlich sehen/ wer recht habe.

Exodi am 3. Als der Herr dem Moysi in dem brennenden Busch erschienen/ vnd Moyses wolte nahend hinzu treten/ sagt der Herr/ eritte nit herzu: Zieh deine Schuch auß von deinen Füßen: Dann der Orth/ da du stehst/ ist ein heilige Erde. Warumb ist dis ein heilige Erde? Dieweil der Herr da sonderbar erschienen/ vnd mit dem Moysi geredet/ hat also derselbige Orth/ in Ansehung des Herrn/ ein Heiligkeit bekommen/ wähen andere Orth/ da der Herr nit solcher Gestalt sich sehen lassen/ nit hatten. Wie nun der Herr diesen Orth darumb/ dieweil er besagtermaßen Heilig ist worden/ hat wollen durch das Schuch aufziehen geehret haben/ also seynd auch andere Ding/ die einen solchen respect zu G. D. vnd seinen Heiligen haben/ Ehren würdig/ vnd sollen ehrtlich vnd heiliglich tractirt/ vnd gehalten werden.

Vnder disen Stucken werden billich die Kleider Christi/ sein H. Creuz/ die Coron/ die Nägel/ vnd anders/ was zu ihm einen solchen respect hat/ gerechnet. Vnd ist ein nichtige außsucht/ wann Gegentheil sagt; Moyses habe disfalls einen sonderbaren Befehl gehabt; der sich nit auß andere Ding/ Ander Theil.

X x x

sehen

sich lasse. Dann ob schon diß ein particular Befehlch war / so war er doch gegründet in einem andern general Befehlch / welchen vns das Gesag der Natur lehret / daß wir sollen mit allem dem / was Heilig ist / Heiliglich / vnd Ehrerbietig vmbgehn; massen der Herr eben diese Ursach dem Moysi gegeben / warumb er solt die Schuch aufziehen / dieweil es ein heilige Erde sey. Als wolte er sagen: Alles was Heilig ist / soll man verehren / vnd heiliglich halten. Diese Erde ist wegen meiner Begierwart heilig: Darumb soltu sie heiliglich tractiren; derohalben so zuech deine vnsaubere / besudelte Schuch auß / che du auß diese H. Erden trettest.

Prob für die Verehrung der Heilspumber.

Demnach dann das blutflüssige Weib Christum den Herrn auch für einen sehr heiligen Mann gehalten / vnd auß dem Rechte der Natur sovil gelernet / daß zugleich die Kleider Christi erweichte Heiligkeit haben / vnd Ehren werth seyen; beynebens sich auß grosser Demuth für vnwürdig geschätzt / dem Herrn vnder Augen zutreten / vnd ihne selbst anzurühren / hat es die Hoffnung gefaßt / es wurde zu Erlangung der Gesundheit genug seyn / wann es nur des Rocks Saum anrührete. Als sie nun mit diesem Gedanken vmbgeng / vnd denselben im Werk vollbracht / ist der Wunsch vrydliglich gestillet vnd eingetrücknet / vnd sie von ihrem Antzigen erlediget worden. Welcher der Herr nit allein nit vnrecht geheissen / sondern hat das Weib wegen ihres Glaubens sehr gelobt vnd geprysen. Deswegen verwunderlich / wie doch Caluinus in Harmon. vnd Martinus Bucerus in 14. cap. Marth. mit etlich andern Vncatholischen haben dörfen schreiben / diese Frau sey auß Unbedachtsambt vom rechten Weg abgetreten / in dem sie ihren Stan racht auß das Kleid / als auß den Herrn selbst gesez hat. Aber das ist dem klaren Licht zuwider. Dann wie hat ihr der Glaub helfen können / wann sie im Glauben geirret / vnd Aber glauben darunder gemischt hat? Es wurde ja vnser lieber H. v. d. das Weib nit wegen des Glaubens gelobt / sonder wegen des Aberglaubens gestrafft haben / damit die Nachkommer kein Exempel dardurch zum Zuthumb nehmen möchten / welches er gar nit gethan. Ist derohalben nit vnrecht / sonder löblich vnd recht gewesen / was diß Weib gethan hat.

Einwurfß des Gegenthells.

1.

Erster Einwurfß.

Es ist ein Kleid wie das ander / ein Bein wie das ander / ein Holz wie das ander / ic. So soll dann keines mehr gehret werden / als das ander. Antwort. Wann ihm also / warumb wirdt 1. Pet. 1. v. 18. der Berg Thabor / ein heiliger Berg genennet / da doch diser Thal ande.

anderen Bergen nie gegeben wirdt? Kein andere Ursach/ als dieweil der Herr darauß ist glorwürdig seinen Jüngeren erschienen / vnd mit dem Moysen vnd Elia ein Gespräch gehalten. Wir lesen auch Ioannis am 5. Das zu Jerusalem ein Wasser Teich/ mit Namen Bethesda gewesen / darinnen man pflegte die Schiach/ropffer zu waschen/ wie dann selbiges Wasser darvon noch aufgeschriben / von dem Blut des Viehs / so im Tempel Salomonis aufgeschöpffert worden; massen Hieronymus in locis Hebraicis bezeuget: Dissen zum Gottesdienst vnd Opfferwerck verordneter Teich ehrete der Allmächtige Gott dergestalt/ daß er ihn zu gewisser Zeit des Jahrs/ durch einen Engel bewögen liesse / vnd welcher Kräncker zum ersten in das Wasser kommen / ward von seiner Sünd erlediget/ie. Siehe / wie Gott diß Wasser zu einem Mittel seiner Wunderwerck gebraucht! Es waren ja inner / vnd außer der Statt Jerusalem vil andere Wasser; aber keines derselben ist zu einem ordinari Mittel wider allerley Krankheiten worden / wie dieses. Hat derohalben gar rechte vnd wol können ein heiliges. vnd Gottes Wasser genennet werden. Im 4. Buch der Königen am 5. cap. liest man / das eines todten Körper in das Grab Elisai des Propheten geworffen sey worden / vnd als er die Seibin des gedachten Propheten anrühret / ward er wider lebendig / vnd trat auff seine Füß. Welches Wunderwerck zwar Gott gethan / aber durch die Seibin des Elisai. Wie nun dißfalls nit ein jedes Wasser dem Teich zu Jerusalem/ noch auch ein jeder Berg dem Berg Thabor/ noch auch ein jede Erde der Erden/ auff welche zurzeiten dem Moysi verbotten worden/ noch ein jedes Todtenbein/ dem Wein Elisai gleich war: Also ist nit ein jedes Kleid dem Kleid Christi/ noch ein jedes Holz dem Kreuz Christi/ noch ein jeder Nagel dem Nagel Christi/ in diesem fall invergleichlich/ sondern es ist ein grosser vnderschied; vnd kan das eine wegen des Respects/ den er zu Gott hat/ verehret werden / aber nit das andere / so solchen Respekt nit hat. Vnd diß ist auch die Meinung der alten Christenheit jederzeit gewesen/ wie die Zeugnisse der Aelwäter bezeugen. Beschrizte die drey Predigen von den Reilguten bey dem Scherero am 24. Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit.

II. Man gebe offte falsche Heylthumb für wahre auß; derohalben soll man mit allen vnverworren seyn. Antwort. Wer ist / der vmb der bösen vnd falschen Tathler willen auch alle gute verwerffe? Derohalben / gefent / es lauffe etwan ein Falschheit mit ein / warum sollen es die wahre Heylthumb entgellen? Man mußere das Böß auß / vnd behalt das Gute; wie S. Martinus gethan / da er dergleichen Verrug erfahren: Hat aber darumb nit alle Valfahren auffgehebt. Da man der Ordnung der Kirchen Gottes (De reliquijs & SS. veneratione. Cap. Cüm de eo, C. de Episcopis & Clericis.

Der zwoyte Einwurf.

Seuerus Sulpit. in vita S. Martini.

X x x z

L. De.

L. Decernimus) gelebete/ wurde man nicht leichtlich betrogen. Wo Verfaß eines zweiffels vorhanden/ ligt der Geistlichen Oberkeit ob fleißige Nachfrag zuhaben/ vnd das vnrechte abzustellen.

Der dritte Einwurf.

III. Man zeige sovil Heylthumb/ daß mancher Heiliger wol drey oder vier Häupter / oder Armh muß gehabt haben. Wie wäre auch das Creuz Christi so groß gewesen/ wann alle Stück vnd Particul davon kommen wären/ welche man dafür auffhebe/ vnd verehret? Antwort. 1. Man sage zwar off/ man habe an diesem / oder jenem Orth den Leib/ das Haupt/ den Armh/ oder Fuß eines Heiligen; Man verehret aber nie allzeit das ganze Haupt/ den ganzen Armh/ &c. sonder nur ein Stück davon; daher wol seyn kan/ das an mehr Orthn andere Stück von demselben Heiligen auffbehalten werden/ ohne allen Verrug. Vnd ist ein vngehliche Red/ wann man dem Theil den Namen des ganzen gibe. Also schreibe S. Chrylostomus lib. Quod Christus sit Deus. Der Leib des H. Petri ligt zu Constantinopel/ da er doch sonst selbst auch bekennet/ er ligt zu Rom. Es bezeugt auch S. Basilus orat. in 40. Mart. man sage an vilen Orten/ die 40. Martyrer seyen dort begraben/ daß doch nur etliche Particul derselben/ an solchen Orten wären. 2. Es ist auch geschehen/ daß die Heylthumb der Heiligen etwan an einem Orth lang gelegen/ also daß der Orth den Namen darvon bekommen: Daerach aber/ bey sovil Kriegempörungen/ vnd anderen Gelegenheiten/ seynd sie etwan anders wo hin vertragen worden; jedoch solcher gestalt/ daß wegen der Andacht des Volcks/ G. D. et am vortgen Orth nichts desto weniger noch Miracula hat gewürcket; daher die Leuch off den Wehn behalten/ als wäre das Heylthumb des Heiligen dort noch würcklich zugegen. Adermassen geschehen mit dem Leib des H. Hilartonis/ welcher als er auß Eypren in Palastina heimlich weggeschmet worden/ hat G. D. et einen Weg als den anderen noch mehr Wunderwerck in Eypren/ als in Palastina durch ihn gewürcket/ wie S. Hieronymus im Leben S. Hilartonis bezeuget.

Das H. Creuz des Herrn kan so klein/ vnd nider nit gewesen seyn/ weil es einen grossen Leib getragen/ vnd auch ein langer Speer zu eröffnung der Seiten ist notwendig gewesen. Darumb vber die massen vil kleine Stücklein erfordert werden/ bis sie ein so grosses Creuz machen können. Befragt aber/ sie vberreffen an größe das Creuz/ was ist es mehr? Kan der Herr nit solches mehr/ als wie er die fünf Gerstenbrod (Matth. 14. Marci 6. Lucae 9. Ioan. 6.) gemehret hat? gestaltfam der H. Paulinus ad Severum Sulpit. epist. 11. bezeuget/ das zu seiner Zeit vnzähllichen Leuchten Particul seyen darvon mit geschicket/ vnd dannoch sey dieß Holz es nit weniger worden. Ja das Holz hat sich also befunden/ als wann es niemand hätte angerühret. An der Salsäulen/ daren

Waren die Loths Hausfrau ist verwandelt worden / ligt ja nit so vil / als an dem H. Creuz; vnd dennoch schreibe Leonardus Rauh Wolff ein Medicus von Augsburg in seinem Reißbüchlein zum heiligen Grab/ das auff einem flachen Feld besagee Salzfäul noch gesehen werde / vnd ob schon die Pilgram vnderwillen Stücklein darvon herab schlagen / so befiade sie sich doch alsobald widergang: Welches auch geschehen/ da auff ein Zeir etliche ein ganze Hand darvon hatten weggenommen. Geschicht nun diß an der Salzfäul des Weibs Loths/ warum soll es nit auch am H. Creuz/ den rechthabigen zu Trost/ vnd zu der Ehr Christi des gecreuzigten / geschehen können.

IV. Wo steht geschriben / daß Gott an den Kranken durch die Heylthumb jese eben die Miracula noch thun wölle / die er Anfangs der Kirchen gethan mit dem Schatten Petri / mit den Schwelstüchlein Pauli / vnd mit der Anrührung des Saums seines Kleids? Wann wir dann dessen feine Versprechen haben / so hat es jese vil ein andere Meinung mit den Reliquien. Antwort. Wo steht geschriben / daß ers nit thun wölle? Ist es einmal rechte gewesen / daß man geglaubt / man könne vermittelst solcher Reliquien Gesundheit erlangen / so ist es noch rechte. Es ist auch jese Gott eben noch so mächtig / so gültig vnd barmherzig / als zuvor. Ober diß bezeugt die alte Christenheit in ihren Schrifften / daß ers vil hundert Jahr hernach im Werck geleistet; vnd erfahren wir es selbst noch täglich / so wol bey vns / als bey den Ungläubigen in India etc. daß ers noch thue. Ist derohalben ein nichtiger Einwurf.

V. Man hat auch vorzeiten diese Verehrung der Heylthumb getadelt / vnd derselben widersprochen. Antwort. Niemand hat es geihan / als der Teuffel / die Juden / die Heyden / vnd die Keger. Von dem Teuffel gibt Zeugnuß S. Hieronymus ad Eustoch. Epitaph, Paulus, welcher massen er bey den Oräberer der H. Propheten Elia / Abdia vnd Ioannis des Tauffers getobet / vnd entsetzliche Stimmen von sich durch die Besessene gegeben habe. Von den Juden schreibe Eusebius lib. 4. Hist. c. 15. daß sie sich hefftig bemühet / damit den Christen die halb verbrennte Gebein des H. Polycarpi nit in die Hand kämen; aber vergebens; dann nach dem sie solche bekommen / haben sie dieselben statlich begraben / vnd hoch gechret. Von den Heyden ist auch bekant / wie sie die Martyrer offtz zu Aschen verbrennt / vnd in das Meer geworfen / damit sie den Christen nit zu theil wurden. Euseb. lib. 5. Hist. cap. 3. Prudent. in Hymno de S. Vincentio. Denen der abgefallene Iustanus vnd Tauffschändige Constantinus Copronymus wol auch zugesellet werden können / die auch wider die Heylthumb vnd Reliquien gewürret. Die Keger / so wider die Reliquias gestritten / seynd Eunomius vnd Vigilantius / denen sich der heilig Hieronymus neben anderen widersetzt. Heutiges Tags treiben in ihre Fußstapffen unsere Lutheraner vnd Calvinisten.

Der sechste
Einwurf.

V I. Die Schrift sagt lauter/ wir sollen G Dn anbetten / vnd ihm al-
lein dienen. Aber die Carholischen betten auch die Todtenbeiner vnd Heylthumb
an. **Antwort.** Ein Dnwarheit ist/ daß wir die Todtenbeiner vnd Heyl-
thumb anbetten: sonder wir verehren dieselben / mit der Ehr / die vil geringer
ist/ als das Göttliche anbetten; dann ob wir schon darvor nider fallen / gleich
wie das blutflüssige Weib sich zu dem Saum des Kleids des H e r r n ge-
neigt/ vnd nider gefallen ist/ so gehet doch der innerliche affect haupt-
sächlich vnd fürnehmlich zu G Dn/ als dem Urheber alles Gutes/ der Wunderwerck
allein wircket; zu den Heiligen aber als Fürbitteren/ vnd nachgesetzten Mittele-
ren vnd Freunden Gottes: Zum Kleid oder Heylthumb aber nur als zu einem
Ding/ welches zu G Dn einen respect hat.

Der siben-
de
Einwurf.

V I I. Man wender vil Dankens auff die Sterbe der Reliquien / wel-
chen man armen Leuten geben köndte. **Antwort.** Dis ist des Verächters
Juda Klag auch gewesen/ aber vom H Ern nit zur geheissen worden. Wie-
ben also die Reliquien noch in ihrem Werth.

Leglich ist auch die grosse Dankbarkeit dieses blutflüssigen Weibs zum-
den/ welches hernach dem H Ern Christo zu Ehren / wegen diser Befindma-
hung / zwey Bilder auß Erz giesen lassen/ Eines Christi mit seinem Noel vnd
Saum / daß ander ihrer selbst/ wie sie vor dem H Ern kniet: Welche Eusebi-
us zu Caesarea Philippi mit seinen Augen gesehen / wie er selbst bezeugt. Lib.
7. Hist c. 14. Vñ Sozom. l. 5. c. 20. Nicoph. l. 6. c. 15 neben andern vermelden/
daß darbey ein wunderbartliches Kraut gewachsen / welches so bald es so weit
von der Erden herauf gesprossen/ daß es den Saum des Kleids erreichte / sey
es für alle Kranckheiten heilsamb gewesen. Disse Bilder seynd eintz hundert
Jahr vnderückt gestanden / bis sie der aberinnige Keyser Iulianus hinweg
gethan/ vnd sein Bild an die statt gesetzt / welches durch den Blitz von Him-
mel ist erschlagen vnd zertrimmert worden: zum augenscheinlichen Beweiß/
daß G Dn das Bild des Iuliani vbel / daß Bild Christi aber wol gefallen ha-
ben. Darüber auch unsere jezige Bildstürmer sich solten entsetzen/ vnd von
ihrem gottlosen Irthumb absehn.

Lebens Lehr.

L

Lehr für die
Krancken.

Das ditz Weib so lang mit ihrer Kranckheit bechaffet gewesen/
bey allen Arzten Hülf gesuchte/ vnd doch nit genesen mögen/ gibt uns
ein Lehr/ wie wahr sey/ was der Poet sagt: Non est in medio, sem-
per releuetur vt aeger. Es stehet nit allzeit bey dem Doctor / daß der
Krank

Kranck gesund werde. Die Arzney ist zwar ein grosse Saab Gottes/ Sy-
rach 38. v. 4. alda geschrieben stehet/ Ehre den Arzte vmb der Noth wil-
len/ dann ihñ hat der Allerhöchste erschaffen/ der Allerhöchste hat die
Arzney auß der Erden erschaffen/ vnd ein Vernünftiger schämet sie
nit. Jedoch muß G. D. den Segen darzu geben/ vnd das beste darbey thun;
sonst ist es vergebens. Wer derothalben krank ist/ soll sich 1. zu G. D. wen-
den/ seine Sünd erkennen/ (welche offtermahl die Kranckheit verursachen)
vmb Verzeihung/ vnd Gesundheit bitten/ mit einem Vorsatz nit mehr zusün-
digen. 2. Wann ers vermag/ kan er auch zu solchem end Almosen geben/
vnd andere vmb Fürbitte ansprechen. 3. Des Doctors Rath pflügen/ ordent-
liche natürliche/ aber nit aberglaubtsche/ vnd zauberische Teuffels Mittel brau-
chen. 4. G. D. alles heimstellen/ vnd in desselben Willen sich gänzlich erge-
ben; er mache vns gleich gesund oder nit. Dann er am besten weiß/ ob es
vns zur Seeligkeit nuzet/ daß wir krank/ oder gesund seyen. Mancher ist
durch die Kranckheit in der Zucht gehalten/ vnd seltz worden; der es/ da er
wäre gesund gebliben/ gar zu frisch wurde gewagt haben/ vnd der Höll zuge-
fahren seyn. Man findet kispweilen Leuch/ die auß laurer Giltz/ weder Arzney/
noch Arzney brauchen wollen; die seynd aber vnrecht daran; vnd handeln
wider alle Vernunft. Ist dann das Leben nit edler/ als das Geld? Andere
Arzneyen ohn vnderlaß/ vnd vermeynen sie müssen ganze Aporecken aufessen.
Ist beydes vnrecht: Zu wenig vnd zu vil. Das Mittel aber ist löblich.

II. Dife Leibeskranchheit des Weibs bedeuet vns die Kranckheit der
Seel: Wie derothalben bey den Euangelisten die Zeit/ oder die zwölff Jahr sel-
cher Kranckheit gar fleißig angemerckt/ beschrieben/ vnd von der Frauen selbst
angegigt worden; also sollen auch wir/ wann wir vnsere Sünd bereuen/ die
Zeit/ wie lang wir mit solchem Gebrechen oder Laster seyen behaffter gewe-
sen/ in gute obacht nehmen/ vnd nit allein desto grössere Leid tragen/ je länger
wir ein Sünd geriben; sondern auch dasselbige in der Reichte anzeigen/ vnd
nit verschälen. Dann es ist ein grosser vnderschied/ wann einer etwan einmahl
oder zwey auß Vnbehursamkeit was begehret/ vnd wann ers zwölff ganzer
Jahr/ als wie ein Handwerck täglich vber.

Lehr für die
Reichte.

III. Wie dife krankte Frau sich hat durch das gedräng des Volcks
hindurch gemacht/ vnd sich nichts lassen verhinieren/ biß sie zum H. Eren kom-
men/ vnd ihñ mögen anrühren/ also soll auch der Sünder wider alles/ was ihñ
von der Duff mag abhalten/ steiff sechten/ vnd höchsten Fleiß anwenden/ da-
mit ers vberwinde/ dann das Himmreich leydet Gewalt/ vnd die Gewalthät-
tigen reissen solches hinweg.

Das Him-
melreich ley-
det Gewalt.

IV. Es ist auch zu mercken/ daß dife Weib auß dem Weeg ist gesund
Auf dem weg
gemacht

bises Lebens
hat die Wuß
heit.

gemacht worden/ als der H e o r i zu des Obersten der Synagog Haus gangen. So lang wir auff dem Weeg dieses Lebens seynd/ können wir vermittelst der Wuß von dem H e o r i gesund gemacht werden. Nach diesem Leben ist es zu spät.

V. Dis Weib hat all ihr Haab vnd Gne auff die Decker spendiret/ vnd ist ihr doch in so vill Jahren nit geholffen worden. Von Christo aber ist sie in einem Augenblick/ vnd ohne Inkosten gesund gemacht worden. Was ist für ein vnderschied zwischen G D e r / vnd der Welt? Wer wolt nit gern bey G D e r Hülff suchen.

Das Kleid
Christi bedeu-
tet die Mäsch-
heit Christi.

V. I. Disse Frau sprach bey ihr selbst: Wann ich nur würde sein Kleid anrühren/ so würde ich gesund. Durch das Kleid Christi kan verstanden werden das Fleisch Christi/ mit welchem die Gottheit gleichsam bekleidet ist; der äußerste Saum aber dieses Kleids/ ist das Leyden vnd Sterben Christi. Durch das anrühren dieses Saums würde vnser Seel von dem Blutgang der Sünden erlediget; dann alle vnser Sünd werden vns in Krafft dieses heiligsten Leydens Christi nachgelassen: Wie nun die Juden an dem Saum ihres Kleids pflegten kleine Glöcklein/ vnd Granatöpflein zu tragen/ also findet sich auch an diesem Saum des Kleids Christi/ das ist/ in seinem Leyden/ etwas dergleichen. Dann war es nit eines lieblichen Glöckleins Thon/ da der Herr am Creuz aufgeschryen; Vatter vergenhe ihnen/ dann sie wußten nit/ was sie thun? War dieses Kleid nit aller Drthen mit Granatöpflein der Liebe gegen vns Menschen vmbhängt? Wer dero halben will gesund an seiner Seel werden/ der rühre dieses Kleids Saum fleißig an/ durch das fleißige Betrachten von dem Leyden Christi/ durch die Nachfolg der Tugenden Christi/ vnd durch die Empfahung der H. Sacramenten/ in welchen/ gleichsam als in Beschützen/ die Krafft des Leydens Christi auffbehalten wirdt.

Demuth.

V. I. Der Saum am Kleid Christi war das aller vnderste/ vnd schlechteste am Rock/ welches gemeinlich den Boden anrühret/ vom Roth befudelt/ vnd verschliffen wirdt. Wordurch die Demuth bedeuert wirdt. Wer will Geistlicher weiß gesund werden/ muß von der Demuth vnd rauhen Poenitentz anfangen: sonst ist sein Sach vmbsonst.

Trost.

I.

Nutz der H.
Communien.

Wann alle die jenige seynd dem Leib nach gesund worden/ die den Saum des Kleids Christi haben angerühret/ wie diesem blutflüssigen Weib/ vnd anderen/ (darvon Matthaeus c. 14. v. 36. vnd Mar- cus.

cap. 6. v. 53.) widerfahren / wer will nit auch geröster Hoffnung seyn / er werde von seinen Geistlichen Kranckheiten genesen / wann er nit nur den Saum des Kleids Christi wirdt anrühren / sondern den wahren Leib / vnd das wahre Blut Christi / im hochheiligsten Sacrament des Altars / in seinen Mund zur Speiß / vnd zwar nit nur ein einziges mahl / sondern schier täglich selbst empfangen / vnd nessen? In massen von den Priestern / vnd anderen Geistlichen geschicht / welche theils alle Tag / theils schier alle acht Tag / dieses Brod der Engeln essen / vnd sich davon sättigen. Lasset vns derowegen mit solcher Andacht / Demuth / Hoffnung / vnd inbrünstigem Eyffer / wie dieses Weib / hinzugehn / vnd den Herrn anrühren / so werden wir gewißlich auch die Gesundheit erlangen.

Chryso-
mus Homil.
51. in Mat-
thzum.

II. Vnd ist wol zu mercken / daß in dieser Messung des H. Sacraments durch den Leib Christi eben diejenige Theil des Menschen berührt werden mit welchen sehr ofte gesündigt get wirdt; als da ist die Zung / welche von dem H. Iacobo cap. 3. v. 6. Vanieritas iniquitatis: ein Vanierlitz der Gottlosigkeit / vnd lasteren genennet wirdt; der Schlund / womit der Fraß vnd die Hülerey begangen wirdt; die Brust / in welcher das Herz seinen Sitz hat / darauß allerley Begirden des Fleischs / der Hoffare / des Zorns / des Neids vnd des Hasses entspringen / vnd herkommen.

Mittel die
Kranckheiten
der Zungen
Geistlicher
weß zu heile.

Seuffzer oder Gebett:

Allerliebster Herr Jesu dir sag ich höchstes Lob vnd Danck / vmb deiner grossen Lieb vnd Barmhertzigkeit willen / die du gegen diesem Weib / welches mit so langwärtigem Blutfluß behaffter ist gewesen / erzeiget hast. Ach Herr / siehe doch auch an den grausamen Blutgang / mit welchem dein Christliche Kirch / vnd sonderlich vnser Vaterland / nun mehr vil länger als wölff Jahr so jämmerlich gepeiniget vnd gequetet wirdt / das schier alle im Blut herum schwimmt vnd veräußert wirdt. Siehe D H e r r / wie ein Land das ander mit grosser Kriegs Wacht überlechte! Wie ein Königreich das ander mit Rauben / Brennen / vnd Morden / verhergt vnd verderbt? O Herr / wer kan diesen Schaden Israels mit Zähern genugsam beweinen vnd beklagen! Ich erschrick / daß mir die Haar gen Berg stehen / wann ich nur daran gedencke. Wievil hundert tausent Menschen / für welche du O Herr Jesu / am Creuz gestorben bist / seynd dise Zeit ober / durch das erbärmliche Kriegeswesen / jämmerlich zugrund gangen / vnd vmbkommen? Wievil ansehnliche vnd volkreiche Städte vnd Provinzen seynd ganz öd / vnd zu einer Wüdnis worden? Wievil Kirchen vnd Gottshäuser seynd zu Ruß vnd Ander Theil.

Y y y

Küßstül.

Rühestätten ja wol auch zu Mördergruben gemacht worden? Wo zuvor Wohnungen des Menschen waren / da wohnen jetzt die Wölff. Wo köstliche Gebäw / vnd hohe Thürn gestanden / da ligt jetzt alles in der Aschen. Die Felder / auff welchen zuvor das liebe Eraid gewachsen / seynd mit Menschenbeinern vberstreuet / vnd werden von den Hunden vnd Schweinen gefressen / weil ihnen die Begräbnuß bisher nit hat gedeyen mögen. Was soll ich von der Religion vnd Glauben sagen? Dein Christliche wahre Lehr / O Herz Jesu / wirdt mit Füßen getretten: Dein bitteres Leyden vnd Sterben verachtet / vnd für ein nichtwertiges Ding gehalten. O Herz erbarme dich vber dein Christliches Volk / welches von deinem Namen genennet ist / vnd wende deinen Grimm vnd Zorn von ihm ab / lasse ihm seine Sünd vnd Mißthaten nach / damit ein nit diser erschrockliche Blutfluß gestillet / vnd aufgerücknet werde. Mitleide deine Augen / vnseren Jammer vnd Elend anzuschawen; neige deine Ohren / vnser bitten vnd sachen zuerhören; erweiche die Herzen der Königen vnd Potentaten / vnd ihrer Rächen zu dem lieben Frieden: Nimm hinweg die Unnützigkeit des Glaubens / gib deiner Kirch Apostolische Männer / vnd Gottselige Hirten / welche alle Irigen auff den Weeg der Wahrheit leiten; vnd durch ihr gutes Exempel bey männiglich die rechtschaffene vnuerfälschte Christliche Lieb vnd Lehr pflanzen vnd bawen. Siehe an O Herz / das wir mit deinem kostbaren Blut erlöset seynd: Vnd vmb diser deiner schmerzhaften Blutvergiessung willen / erledige vus von dem langwärtigen blutigen Krieg / vnd den vnerhörten Empörungen vnd Tranzialen.

O Herz Jesu / ich klage dir auch mit wehmütigem Herzen / das mein arme Seel / schon so vil Jahr / an dem Vntergang der eigenen Lieb / der bösen Begirden vnd vnordenlichen Neigungen der Hoffart / zu dem Zorn / zu fleischlichem Wollust / vnd anderen Lastern schwärtlich krank ligt / vnd kein Mittel oder Hoffnung hat davon erledigt zu werden / als einig vnd allein durch deine Hülf; welche ich bey deinen Füßen an dem Saum deines Kleids finden kan / wann ich dem Exempel dieses blutflüssigen Weibs nachfolge / dein bitteres Leyden vnd Sterben als den letzten Saum deines sterblichen Lebens / durch einflige Betrachtung anrühre / vnd vermittelst der H. H. Sacramenten mit zu nutz mache.

O Herz Jesu / es ist mir auch vber die massen leyb / das ich kein solchen Glauben vnd Vertrauen zu deiner Allmacht vnd Gürtigkeit hab / wie diß Weib gehabt hat / das sie durch dein Hülf werde gesund werden. O wie längst wäre mir in meinen Geistlichen Anligen geholffen worden / wann ich hätte gehührend bey deiner Thür angelopfft / vnd auß rechtschaffnem Vertrauen dich mit solcher Demuth vnd Reuerenz / vmb die hülfliche Hand gebetten. Ach Herz / hilf mir meinem Unglauben / vnd gib mir den Glauben / die Hoffnung
vnd

vnd Demuth / welche diß Weib gehabt hat / da sie in deinen Göttlichen Augen Barmherzigkeit erhalten. Sie hat sich nit würdig geschätzt / daß sie dir vnder dein heiliges Angesicht kommen solte; darumb hat sie dich hinderwerts angerühret. Aber eben diße Demuth hat dir so wol gefallen / daß du sie alsobald hast begnadiget; vnd ihr anrühren höher geachtet / als das anrühren deß auff dich ringenden grossen Volcks / welches keinen solchen Frucht darauß empfangen; diweil es dich nit solcher gestalt hat angerühret. O wie offft ist mir auch eben diß widerfahren / daß ich dich nit allein vnfruchtbarlich / sonder auch mit deiner Bgnad vnd meinem höchsten Schaden hab angerühret: Nemblich so offft ich dich hab im hochwürdigsten Sacrament / ohne genugsame Vorbereitung / vñ vnwürdiglich empfangen. O Herr vergib mir solche schwere Sünd / vnd laß hinfüro nimmermehr geschehen / daß ich dich in dem jenigen beleidige vnd erzürne / womit ich dich verfühnen / vnd dein Huld vnd Gnad hätte erwerben solten.

Ich bitte dich auch O Herr Jesu / ganz scheinlich / diweil ich dich im hochheiligsten Sacrament deß Altars auff mein Zungen so vilmalen empfangen / du wollest durch dein heiliges Anrühren dieselbige von ihren grossen Süsslichen Mängeln vnd Krankheiten erledigen / vnd ihre schädliche Blässigkeit stillen / vnd heilen. Du hast die Zungen zum reden / vnder allen Creaturen / allein dem Menschen ertheilet / vnd zwar sürnemblich dahin / auff daß er dich damit loben / ehren vnd preysen / vnd dann mit seinem neben Menschen lieblich / vnd vernünftig reden / handeln vnd wandlen söndte. Aber O Herr / wie wenig hab ich mein Zung zu deinem Göttlichen Lob vnd Ehr gebraucht? Wie offft aber zu deiner Vnehr / vnd Schaden deß Nächsten? vnd zwar dasselbige mit vbel Nachreden / mit Schmähren / mit Murren / vnd Lügen / mit Zancken vnd Hadern / mit Schmeicheln / mit Aufspotten / mit Aufstutzen / mit Eröffnung geheimer Sachen / mit falschen Berheissungen / vnd auff vil andere weis vnd weg. Darumb ich dich auch demütigst vmb Verzeihung vnd Gnad bitte / auff daß ich hinfüro mein Zung im Zaum retten / vnd zu dem Zihl vnd End / darzu sie erschaffen ist / nemblich zu deiner Glory vnd Ehr auff Erden brauchen / vnd mit derselben im Himmelreich neben allen Auserwählten

in Ewigkeit das Heilig / Heilig / Heilig bistu / O Herr.

Sabaoth / singen möge / Amen.

☩ (Der



Y y y a

Die

Die Neundte Betrachtung.

Von dem Cananesischen Weiblin / so
für ihr krankte Tochter gebetten / vnd die
Gesundheit erhalten.

Euangelium Matthaei 15. Marci am 7. Cap.

Nad Jesus gieng auß von dannen / vnd entwich in die Gegent
Tyri vnd Sidon / vnd sibe ein Cananesisch Weib / die da war außgangen auß
derselben Gegent / schrey ihm nach / vnd sprach : HErr / du Sohn Dauid
erbarme dich mein : Mein Tochter wirdt von dem Teuffel hart gequälte.
Vnd er antwortet ihr kein Wort. Da tratten zu ihm seine Jünger / vnd bes-
ten ihn / vnd sprachen : laß sie doch von dir / dann sie schreuen uns nach.
Er antwortet aber / vnd sprach : Ich bin nit gesandt / dann zu den verlorren Schaffen von
dem Hauß Israel. Sie kam aber / vnd fiel vor ihm nieder / vnd sprach : HErr / hilf mir.
Aber er antwortet / vnd sprach : Es ist nit gut / daß man den Kindern ihr Brodt nimmte /
vnd werffe es für die Hund. Da sprach sie : Ja HErr / essen doch auch die Hündlein von den
Brosamen / die da von ihrer HErrn Tisch fallen. Da antwortet Jesus / vnd sprach zu ihr :
O Weib / groß ist dein Glauben : dir geschehe wie du wilt. Vnd ihr Tochter ward gesund
der selben Stund.

Glaubens Lehr.

I.

Warumb sagt der HErr / Er sey nit gesandt / also nur zu den
verlorren Schaffen Israels ? Ist er dann nit kommen das
Menschliche Geschlecht zuerlösen ? Antwort. Christus hat vn-
verschidliche Ambtsverrichtungen gehabe. Er war ein Erlöser / vnd war ein
Lehrer. Das Lehramt betreffend / ward er gesandt / daß er selbiges in eigener
Person allein bey dem Jüdischen Volck / deme die Versprechung vom Mes-
sia sonderbehr geschehen / verrichten sollte ; wie ers auch gethan / dann Christus
allein den Juden geprediget / vnd die Predig mit Miraculen bestätiget ; den
Heyden aber hat er durch die Apostel predigen lassen. Das Erlösamte hat er
fürnehmlich in seinem Leyden vnd Sterben gegeben / vnd ist für alle Menschen /
so vil an ihm war / gestorben. Muß also Christus diß Orths vom Lehramte /
vnd nit vom Erlösamte verstanden werden.

II. Dierauff sehen wir / daß etliche Salutmisten sich grob irren / wann sie
auß

Christus hat
das Lehr-
amt vnd
Erlösamte
verrichtet.

auff dieser Stell wollen erzwingen / Christus seye allein vmb der prædestinirten willen auff Erden kommen / vnd Mensch worden. Dann er der prædestinirten kein Meldung thut / sonder allein der Israeliten. Nun aber seynd auff der Heydenschafft vil prædestinierte, welche nit Israeliten waren; wie bezegen auch nit alle Israeliten prædestinierte gewesen; wann er derohalben von der Israeliten wegen kommen / so ist er nit allein wegen der prædestinirten kommen.

Ob Christus allein für die prædestinirten hab gelitten.

III. Saget der Herr: O Weib / dein Glaub ist groß. Da wollen etliche durch disen Glauben werde der Seelen Glaub / das ist / fiducia fides, womit einer glaubt / die Sünd seyen ihme vnsehbarlich nachgelassen / vnd er seye prædestiniert zur Seeligkeit / verstanden. Aber dem ist nit also. Dann der Herr redt von dem jentzen Glauben / welchen das Weib hatte von Christo / daß er nemlich der Messias, vnd Sohn Gottes sey / vnd die Macht habe / ihr Tochter mit einem Wort gesund zumachen. Darumb sagt er alshald darauff. Dir geschehe wie du wilt / das ist / wie du glaubest / daß ich thun kan. Von der Prædestination aber hat diß Weib kein Gedanden haben können / weil sie darvon kein Offenbarung gehabt / sondern auß den Worten des Herren / der sie den Hunden verglichen / vil mehr hat das wider spil schliefen mögen.

Was diß Weib für ein Glaubengehabt.

LebensLehr.

I.

Haben wir ein schönes Exempel der Liebe vnd Sorgfältigkeit / welche die Eltern sollen für ihre Kinder tragen. Wie eifertig nimbt sich diese Frau vmb ihr krancke Tochter an? wie vnablässig schreyet vnd bittet sie zu dem Herren? wie gedultig ist sie / da sie nit alsbald erhöret / sonder verzüglig / vnd etwas rauch beantwortet wirdt? Mit was für einer tiefen Demuth vergleicht sie sich selbst den Hündlein / die mit Brosamen von dem Tisck ihrer Herzen gespeiset werden: Man findet bißweilen Elteren / die gar vnmenslich ihre krancke Kinder ligen / vnd verderben lassen / welche nit allein ärger seynd als Türcen vnd Heyden / sonder auch als wie die wilden Thier. Diese werden Gott ein schwere Rechen schaffe thun / der ihnen die Kinder zuverforgen hat angerathet. Vnd eben dieser Pamet gehet auch die Prelaten vnd Oberen an / die auch schuldig seynd für ihre Vndergebene / wann sie kranck seynd / oder vom bösen Feind versucht werden / zu sorgen.

Demuth dieses Weiblings.

II. Lehret vns diß Weib / bey wem die Eltern für ihre krancke Kinder vorderist / vnd fürnemlich Hülf suchen sollen; nemlich bey Gott dem

Hey wem wir in der

Y y y 3

Ger.

Krankheit
sollen Hülf
suchen.

Heren / vnd nit bey den Zaubern / Segneren / Teuffelsbeschwöern / vnd dergleichen ; so dem außdrücklichen Verbott Gottes zuwider / Leuit. 19. v. 31. Daß man die erfahren vnd approbierten Medicos, oder Arzte vmb Rath ansuche / von ihnen Arzneyen begehre / vnd nemme / ist keines wegs vnrecht: aber man soll darumb Gott nit beysetz setzen / noch alle Hoffnung auff die Medicos, sonder vil mehr auff Gott setzen / vnd ihne / daß er die Arzney / die der Doctor gibt / segnen wölle / bitten ; ohne welchen Göttlichen Segen alle Salben vnd Pflaster / alle Pillule vnd Syrup / alles Schwitzen / Purgieren / vnd Aderlassen vmbsonst ist. Es wirdt aber diphals die Anruffung der Fürbit der lieben Heiligen nit verworffen. Dann eben dieselbe Anruffung auch dahin gehet / daß dardurch die Hülf von Gott endlich gesucht / vnd begehrt wirdt ; weil wir die Heiligen ansprechen / sie wöllen bey Gott für vns bitten. Darff doch einer in seiner Krankheit seinen Nebenmenschen / oder ein ganze Christliche Gemeind ansprechen / sie wöllen für ihn zu Gott vmb die Gesundheit bitten ; warumb dann nit auch die Heiligen im Himmel ?

Die Noth
lehret bitten.

III. Die Noth lehret bitten. Das sehen wir an diesem Weib / wäre ihr Tochter nit so hart betragt worden / so wäre sie nit so eiferig dem Herren nachgelassen. Ist ihr derohalben nutz gewesen / daß Gott sie hat lassen mit diser Trübsal der krankten Tochter angefochten werden ; in demahl sie bey solcher Beschaffenheit nit allein die Gesundheit für die Tochter ; sonder auch die Gnade des wahren Glaubens an den Seeligmacher erlangt hat. Wir sollen derowegen nit wider Gott murren / vnd ungedulrig seyn / wann vns etwas widerwertiges vnd leydtiges zusthet ; sonder vil mehr gedencken / es seye von Gott vns zum besten gemeint ; massen der H. David Psal. 118. v. 71. erkennet / da er gesprochen ; Bonum mihi, quia humiliastime, &c. *Witz ist gut / daß du mich hast gedemüthiget / auff daß ich deine Rechtfertigungen lehre. Dann du züchtigest den jenigen / den du lieb hast.* Hebr. 12. v. 6.

Drey sonder-
bare Zu-
genden dieses
Weibs.

IV. Der H. Hieronymus lobet drey Tugenden sonderlich an diser Frauen. 1. Den grossen Glauben / welchen sie an Christum gehabt / daß er ihr helfen könne / vnd werde. 2. Die Gedult / mit welcher sie in ihrem Gebett verharret / ohneracht sie zimbltich hart / auch mit abschlägtiger Antwort ist abgewisen worden. 3. Die Demuth / in dem sie ihr nit verschmähen lassen / daß sie den Hunden verglichen worden / sonder hats noch mehr selbst bestättiget. Darauf zutehren / mit was für Tugenden wir müssen begabt seyn / wann wir durch vnser Gebett von Gott etwas erlangen wöllen. Nemlich mit einem starcken Glauben / vnd Hoffnung zu Christo vnsrem Seeligmacher ; Item / mit Demuth / vnd Gedult.

Warumb
Christus die

V. Warumb hat der Herr diesem Weib auff ihr Anruffen kein Antwort

wort gegeben? S. Chryostomus Hom. 53. in Matth. sagt / eben darumb / sem Weib
damit er die Tugend diser Frauen / anderen zum Exempel, mentlich bekande
machte; dann ihr hierdurch ist gelegenheit gegeben worden / desto insändtger
anzuhalten / vnd zubitten / vnd desto grössere Demuth / Gedult / vnd Behar-
tigkeit zu geben. Dahero sollen auch wir nie alsbald auffhören zubitten / wann
wir nie stracks erhört werden. Dann G. D. will unsere Beständigkeit pro-
bieren, vnseren Eysser mehren / vnd darneben vns auch zuerkennen geben /
dass wir seine Gaben vnd Beschenck desto höher achten / vnd darumb grösseren
Dank sagen sollen; sinemahl was man gar ring bekombr / das schäret man
auch ring: was aber vil Arbeit vnd Mühe kostet / das wirdt auch besser in Eh-
ren gehalten / vnd danckbarer angenommen.

Vl. Die Apostel barten für dis Weib / dass sie der Herr ihrer Bitte bald
gewehren / vnd erlassen wolte. Darauß zulehnen / dass auch wir Christen
für fremde vnd unbekande Leuch / die vns mit Freundschaft nit zugerhan
sind / dennoch treulich G. D. bitten sollen; darzu vns die H. Schrifft er-
mahnet / Iacobi 5. v. 16. 1. Timoth. 2. v. 1. vnd der Herr selbst / da er be-
fohlen also zubereit / Vatter vnser / 2c. zukomme vns dein Reich: Gib
vns heut das Tägliche Brodt / 2c. In welchem Gebett wir nit nur allein
für vns / sonder auch für alle andere Menschen betten / vnd so gar vnser Feind
nit ausschliesen. Wassen auch Abraham für die Sodomiten gethan / Genes.
18. v. 23. Loth für Sedor / Genes 19. v. 18. Moyses für die Israeliten /
Exodi 32. v. 11. 2c. Darzu vns auch die Christliche Lieb / vnd das gemeine
Wand der Natur anweist / vnd laitet.

Vll. Ist zu merken / dass dis Weib sagt: Herr / du Sohn Da-
uid / erbarm dich meiner. Vnd sagt nit / Erbarme dich meiner
Tochter; darauß zulehnen / dass sie das Ubel ihrer Tochter für ihr eigenes
Ubel gehalten / vnd wol auch ihre selbst die Schuld geben / dass ihr Tochter
von dem bösen Feind besessen / vnd geplagt ward; welches ein grosse Lieb vnd
Demuth ist. Also pflegen die heilige Leuch für ihren Nebenmenschen / vnd
auch die Oberen für ihre Vndergebene zubitten / wann sie solche sehen in einer
Gefahr des Leibs / oder der Seelen stecken. Da bitten sie G. D. vnd Barm-
herzigkeit; demüthigen sich / vnd müssen ihnen selbst die Schuld zu / dass G. D.
dis oder jenes Unglück ober sie verhängt hat: vnd ist auch offermahls wahr /
dann nit zu zweiffeln / es komme biswilen ein Unglück ober die Vnderthanen
vnd Kinder / vmb der Obrigkeit vnd Eitern willen: wie wir sehen an dem
Kind des Dauid / welches G. D. hat sterben lassen wegen der Sünd des
Dauides.

Das Gebett
für andere
ist löblich.

Die Eltern
vnd Obrig-
keiten sind
offt ursach
des Unlücks
ihrer Kinder
vnd Vnder-
thanen.

2. Reg. 15.

Vlll. Der Herr Jesus gab kein Antwort. Nit darumb / dass er das
Weib

Weib verachtet; (dann wie wolte diser so gürtige Herz / vnd grosse Liebhaber aller derer / die zu ihm stichen / einigen Menschen verachten?) sondern auff daß er sie probirte / vnd zu Empfangung grösserer Gnaden fähig machte. Dann er hat im brauch / wie der H. Bernardus serm. 34 in Cant. erinnert / daß er vns ernidriget / auff daß er vns erhöhe; vnd achret es für sein grössere Ehr / wann wir auff der Prob / als wie das Gold im Feuer wol bestehen.

Wo man den
Herren su-
chen müsse.

IX. Als der Herz die beständige Tugend dieses Weibs genugsamb im Werck erfahren / hat ers vor seinen Jüngern hoch geprysen / vnd auffgeschryen: **D** Weib / dein Glaub ist groß. Da sehen wir / wie Gott diejenigen ehret / die ihn ehren. Wie er sie auch vor den Menschen erhebt / die der wahren vnd rechtschaffenen Tugend nachstreben.

X. Da diß Cananische Weib hat wollen Hülf von dem Herren begehren / ist es von den Grängen der Heydnischen Deth / Tyri vnd Sidonis außgegangen / vnd hat sich in das Judenthum versüget / all da der Herz sich finden liess. Geistlicher weiß hat es auch ein solche Beschaffenheit. Wer zum Herren kommen / vnd von Sünden sein Seel erlediget haben will / der muß ihne nit vnder böser Gesellschaft / oder vnder der gottlosen veruchten Welt / vnd gelegentzen züfündigen suchen / sonder muß dieselbe Deth suchen / vnd darvon außgehn: alsdann wirdt er den Herren bald antreffen / vnd das Hyl erlangen.

XI. Wann es nit gut / daß man das Brodt den Kindern entzehe / vnd den Hunden fürwerffe / haben die jenigen sich wol fürzusehen / welche die armen Leuth / so vor ihrer Haushür ligen / vnd täglich das Almosen vmb Gottes willen schreyen / vnd begehren lassen / Hungers sterben; vnd hergegen ganze Ställ voll Ross vnd Hund mit grosser oberflüß erhalten / vnd wie die Schwein mesten / damit sie können prächtig auff das Hege vnd Jagen außreiten / vnd ihren Lust haben: vnd vmb so vill schwärer ist solches zu verantworten / wann es von den Geistlichen Prelaten vnd Thumbherren geschicht / denen solches ihres Stands halber nit allein nit wol anstehet / sonder auch wegen ihres Geistlichen Einkommens nit gebühret / noch zulässig ist.

Trost.

Kraft des
Allgemeinen
Gebetts.

Wann dieses Cananischen Weibs Gebett so vill bey dem Herren vermögt hat / daß ihre vom Teuffel besessene / vnd hart geplagte Tochter ist erlediget worden / was wirdt das Allgemeine Gebett der Christlichen Kirchen nit vermögen? welche ohne vnderlaß bey Tag vnd Nacht / vnd zu allen Zeiten / an allen Orten der ganzen Welt in Sessoren / Klöstern / vnd Kirchen / Gottesdienst halten / mit Lesung der D. W. mit

mit Begehung der siben Tageszeiten vnd Psalmen singen/ mit Supplicationen, mit Processionen / vnd Exoranten / ic. von G. D. G. Gnad vnd Barmhertzigkeit für alle vnd jede Christgläubigen bitten / vnd begehret? Vnd daß solches Gebett der Kirchen G. D. G. angenehm sey / sehen wir auß der Apostelgeschichte (Actor. 12.) dann als die Kirch für den H. Petrum gebetten / ist er auß dem Kercker vnd Banden des Herodis erlediget worden. Es lehret auch Paulus, daß wir vil auff das gemeine Gebett der Kirchen halten sollen: in dem er solches in seinen Sendbrieffen so offte / vnd so inständig begehret hat. Rom. 15. Ephes 6. Hebr. 13. 1. Timoth. 2. Ja nit allein die streitende Kirch auff Erden / sonder auch die Ertrumphierende im Himmel bittet stätigs für vns alle / welches vns samentlich vber auß grossen Trost bringen kan / wann wir vns solches Gebettes gebrauch / vnd dasselbe vns selbst stätig applicieren, vnd zu nutz machen.

Seuffzer oder Gebett.

Herr Jesu Christe / du Sohn des lebendigen Gottes / dich lobe / ehre / vnd preyse ich vmb deiner grossen Barmhertzigkeit willen / die du dem Cananesschen Weiblin mit iglich erzeiget hast. Dann erstlich hast du sie auß lauter Gnaden lassen zum Licht deiner Erkandnis kommen / ob sie schon vnder der blinden Heydenschafft wonhafft / vnd gebürtig gewesen. Dar nach hast du ihr den Sinn / vnd die Begird eingeben / daß sie sich auß denselben Grängen her auß versügte / alda sie dich antreffen möchte: Drittens hast du ihr dein Gnad zu deren ansehllichen Tugenden die sie in ihrem Gebett geuobet hat / erschellet: Vnd vierdens hast du ihr Dir allergnädigst erhörte.

O herzaerliebster Herr Jesu / mein arme Seel wirdt auch hefftig von vilen Sünden vnd Lastern besessen / vnd gequelt. Derohalben erbarme dich meiner / vnd gib mir auch die Gnad / die du dem Cananesschen Weib gegeben hast. Eröffne meine Augen / vnd gib ihnen das Licht / daß ich dich recht erkänne / auß Tyro vnd Sidone / das ist / auß meinen alten bösen Gewohnheiten / vnd Lastern außgehn / vnd alle Gelegenheit zusündigen / verlassen möge. Ich falle vor dir nider / vnd bete dich mit tieffster Demuth von allen meinen Kräftten an / bereue von Herzen meine Sünd / vnd schrey mit voller Stimm vmb Barmhertzigkeit / vnd Gnad: Ich habe ein steiffen Glauben / du sehest mein eynziger Erlöser / vnd Seeligmacher / weil du mich dann im H. Tauff hast zu einem Kind auff / vnd angenommen / verhoffe ich auch / du werdest mir das Stücklein Brodt nit abschlagen / darvon du dem Cananesschen Weib gefaget hast / es seye nit zur / daß man das Brodt den Kindern entziehe / vnd den Hunden.

Ander Theil.

3 1 1 1

den.

den fürwerffe. Besetz aber/ du wollest nach der Berechtigete mit mir verfahren / vnd mich nie mehr für dein Kind erkennen / (weil ich die Kindschafft durch meine vilfältige Sünd schon längst hab verschertzt/ vnd verlehren) sondern vnder die Hund rechnen/ (daran mir laster/ nit vnrecht geliche) so bin ich doch gleichwie das Cananische Weib / noch der Tröstlichen Zuversicht / du werdest mir als einem Hündlein die Brodt/ Brösamlein / welche von deinem Tisch fallen/ gedeihen lassen. Ich weiß wol / daß dein Tisch nie ist als wie des reichen / oder geizigen Manns vnd Prassers / der alle Tag löstlich gelebt hat/ gewesen ist/ darvon dem armen Lazaro nie ein Brösamlein ist zu theil worden. Dann du nie allein reich/ sondern auch milde vnd freigebig bist. Darumb bitte ich ganz stehentlich O Herr / du wollest mich nur lassen dein Hündlein seyn / so wirst du mich auch speisen ; vnd wann du mich wollest zu einer Thür hinaus jagen/ wolle ich zur andern wider herzu kommen. Ach Herr/ ich begehr kein ganzes Brodt/ wie du solche an deiner Himmlischen Tafel deinen lieben Heiligen auftheilest ; sondern allein etlich Brösamlein deiner Gnad vnd Barmhertzigkeit/ auff daß mein armer/ vnd von der Hoffart / von dem Weis / von dem Zorn/ vnd anderen Lasten so vbel geplagte Seel möge erquickt / vnd von diesen Schrecken erledigt werden.

Ich bitte aber O gültigster Herr / nie allein für mich / sonder auch für vnzahlbar vil andere Menschen / welche gleicher gestalt von dem laudigen Sachan durch die ganze Welt so grausamblich geplagt werden. Ach wie kan aussprechen/ was für ein Tyranny er an allen Orthen vnd Enden vebet O Herr/ lege ihm doch ein Biß ein/ vnd lasse nit zu/ daß der Höllische Drack mit seinem erschrecklichen Schlund sovil armen Seelen verschlucke.

Gib allen Menschen den Geist/ welchen dich Cananische Weiblin gehabt hat/ vnd vermehre denselben sibenfach / auff daß menigklich in dich glanze/ dich anbette/ dich verehere ; allen Sünden vnd Lasteren absage/ deinem Dienst sich ganz ergebe/ im Gebett eysrig/ demüthig vnd beständig sich verhalte ; Gib den Älteren ein rechte Christliche Lieb zu ihren Kindern/ vnd den Obrieten zu ihren Vnderthanen/ auff daß sie mit gegimender Sorgfältigkeit sich derselben annemmen / ihnen wann sie vom bösen Feind / auff waserley weis verführt/ vnd geplagt werden / trewlichen Beystand vnd Hüff leisten/ vnd durch ihr Gebett von dir ihnen die Gesundheit des Leibs / vnd der Seelen erwerben.

Gibe auch allen Angefochtenen dein Gnad/ damit sie die Versuchung vberwinden / vnd ich vnd sie in alle Ewigkeit dich loben/ vnd priesen mögen. Amen.

o(s)

o

Die

Die Zehendte Betrachtung.

Von dem Samaritanischen Weib.

Euangelium Joannis am 4. Capitel.

A kam Jesus in ein Stadt Samaria / die heist Sichar / nahe bey dem Wapfeld / das Jacob seinen Sohn Joseph gab. Es war aber daselbst Jacobs Brunnen. Da nun Jesus müd war von der Reif / sagt er sich auff den Brunnen. Und es war vmb die sechste Stund. Da komdt ein Weib von Samaria / Wasser zuschöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir zutrinken. (Dann seine Jünger waren hingangen in die Stadt / das sie Speiß kauften /) da spricht nun das Samaritanisch Weib zu ihm: Wie begehrest du von mir zutrinken / so du doch ein Jud bist / vnd ich ein Samaritanisch Weib? dann die Juden haben kein gemeinschaft mit den Samaritanen. Jesus antwort / vnd sprach zu ihr: Wann du erkennst die Saab Gottes / vnd wer der ist / der zu dir saget / gib mir zutrinken / du hestest villicht ihn gebeten / vnd er heit dir geben lebendiges Wasser. Da sprach zu ihm das Weib: Herr / hast du doch nichts / damit du schöpfest / vnd der Brunnen ist tieff / woher hast du dann lebendig Wasser? bist du mehr dann vnser Vatter Jacob / der vns diesen Brunnen geben hat / vnd er hat darauf getruncken / vnd seine Kinder / vnd sein Viehe? Jesus antwort / vnd sprach zu ihr: Wer dieses Wasser trinckt / den wirdt wider dürsten. Wer aber des Wassers trincken wirdt / das ich ihm geben will / den wirdt Ewiglich nit dürsten: sonder das Wasser / das ich ihm geben werde / das wirdt in ihm ein Brunn werden eines Wassers / das da springet in das ewige Leben. Da sprach das Weib zu ihm: Herr / gib mir dasselbige Wasser / auff das mich nit dürste / das ich nit herkommen müsse zuschöpfen. 1c.

Glaubens Lehr.

35

Als der Herr Jesus von der Reif müde vnd matt sich auff den Brunnen Jacobs hat nidergesetzt / haben die Arianer zu ihrem Vortheil angezogen / vnd darauf probieren wollen / Christus sey nit wahrer Gott gewesen: dann Gott könne nit müde werden. Aber der H. Cyrillus hat ihnen gar wol geantwortet; Christus habe zwo vnderschiedliche Naturen gehabt: ein Göttliche / vnd ein Menschliche / nach der Göttlichen seye er nit ermüdet / oder ermüdet / sondern allein nach der Menschlichen; gleichwie er auch nach der Menschlichen gelitten / vnd gestorben.

11. Die Apostel waren nit zugegen / da der Herr bey diesem Brunnen das Gespräch mit dem Weib hietre / sonder seynd in die Stadt hinein gangen / Speiß zukauffen / v. 8. darauf Brenctus vber disen Orth gelegenheit nimbt /

Widerlegung des Irthums der Arianer.
Verthädigung der Franciscaner wider Brenctum.
die

3 1 1 2

die armen Franciscaner aufzumachen / sprechend: Es sey ein lautere Gletschrey/ daß die Mönch kein Belt anrühren/ da doch die Apostel solches angerühret haben: Sie seyen ja nit heiliger/ dann die Apostel. Aber mein lieber Drenck/ Gut anrühren ist an ihm selbst weder gut noch böß. Jedoch/ ob schon die Apostel solches haben angerühret/ so lesen wir doch nit/ daß der Herr Christus solches hab angerühret/ es sey dann geschien/ wie man ihm den Zinngroschen dargewisen/ vnd da es dort geschien/ ist es wegen der Ehe/ vnd nit wegen des Käuffens geschien. Wann derohalben den Franciscanern beliebet mehr dem Herrn Christo hierinn nachzufolgen/ als den Aposteln / was hast du / vnd deines gleichen darüber zuschnarcken? Daß die Franciscaner dißfalls heichlerisch vnd gleichnerlich handeln / ist ein freuentliches / vnuerantwortliches Verheit/ welches von dir nit kan erweisen werden.

Diß Orth
wirdt durch
das Wasser
die Gnad
Gottes ver-
standen.

III. Der Herr sagt: Das Wasser/ so ich ihm geben werde/ daß wirdt in ihm werden ein Brunn des springenden Wassers in das ewige Leben. Darauf zu lehren/ wie fürrefflich die Krafft vnd Würdigkeit der Göttlichen vnd heiligmachenden Guad in dem Menschen seye/ welche der Herr durch diß Wasser verstanden hat; Er will sagen/ die Guad/ die er vermittelst des H. Geists den Glaubigen werde mittheilen/ werde sie nit allein von der Vnreinigkeit der Sünden abwaschen/ sondern auch durch gute Werck in das ewige Leben springen machen/ vnd solche Frücht bringen/ die des ewigen Lebens würdig seynd. Vnd diß bekennen auch etliche auß den Widersachern. Dann also schreibe diß Orths Bullingerus ein Zwistingianer: Profert fides ac spiritus Christi fructus se dignissimos, studia videl. pietatis, opera iustitiae, innocentiae & charitatis, quae exprimunt tam dictis, quam factis, quicumque Christum recte imbiberunt, &c. Hos fructus non temere appellat fontes aquae salientis in vitam aeternam. Nam Christus, qui verus est fons aquae vitae, per fidem habitat in cordibus fidelium, & animarum vegetarumque palmites sibi inserto, siue eos, quos inhabitat, & in quorum animis viuit, vt viuos profundant latices, riuos honorum operum, proximorum refrigerantes, & honestate omnes sanctos reficientes, imprimis autem glorificantes Deum sanctissimum, &c. Der Glaub vnd Gess Christi bringt Frücht die seiner wol werth seynd / nemlich den Fleiß zur Gottseligkeit/ die Werck der Gerechtigkeit/ der Vnschuld vnd Lieb/ welche sowohl mit Worten/ als mit Wercken vben/ die Christum einmahl recht haben ergriffen. Dese Frücht heißet der Herr/ nit ohne Besach Brännen des Wassers/ welches da springt in das ewige Leben. Dann Christus/ welcher der wahre Brunn ist des lebendigen

bigen Wassers/wohnet durch den Glauben in den Herzen der Glau-
bigen/ vnd gibe das Leben/vnd die Krafft den Zweygen/welche in ih-
ne eingepflanzet seynd/ vnd in denen er wohnet/vnd lebt/auff das sie
lebendiges Wasser/ vnd ganze Bäch der guten Wercken von sich
fließen lassen/damit sie die Nächsten/ vnd alle Heiligen erquickten/zu-
vorderst aber G.Die glorificiren vnd ehren. Warauff ein Irige Lehr
des Gegenheils widerlegt wirdt. Dann ist ihm also/ wie darff dann Calu-
mus lib. 3. Instit. c. 15 n. 3. vnd c. 17. n. 3. sagen/ alle gute Werck in den
Kindern Gottes/ sie seyen so vollkommen/also sie immer wöken/ seyn-
en voller Dureinigkeit/ vnd verdienen vil mehr den Sünden/ als den
Tugenden zugerechnet zuwerden. Wie darff auch Luther sagen/ die
guten Werck/ wann sie auff das beste gethan werden/ seyen edelliche
Sünden/nach dem Urtheil G.Dites. in allert. art. 32. Wie können
sie aber von dem jenigen Brunnen vnd Wasser her/welcher da springt in das
ewige Leben? kan auch das/was zum ewigen Leben dienlich/den ewigen Tode
mit sich bringen/ vnd das höllische Feuer auff den Hals verdienen?

I V. Unsere Väter haben auff diesem Berg gebettet/ vnd
Ihr sagt/ daß zu Jerusalem das Drey sey/ wo man anbetten soll/
forcht das Samaritanisch Weib zu dem Herrn; v. 20. Hierauff nimbt Cal-
uinus Gelegenheit/die Auctoritet der H. Väter ins gemein zuverweisen.
Dieser Drey (spricht er) ist vns ein klare Anzeig/wie vbel die jenigen
thun/welche mit hindansetzung des Göttlichen Gebotts/sich nach den
Väter Exempel richten. Aber 1. ist ein falsche Aufslag/ daß wir Ca-
tholischen mit hindansetzung des Göttlichen Gebotts vns auff die Väter be-
ziehen. Vil mehr thun wir solches dem Göttlichen Gebott gemäß. Ecce-
lesiastici 8. Non te prætereat narratio seniorum: ipsi enim didicerunt à
patribus suis, quoniam ab ipsis discas intellectum, &c. Höre an/ was die
Alten sagen/ dann sie habens von ihren Vätern gelehret/ vnd von ihnen wir-
stu den Verstand lehren/ &c. 2. Seynd zweyerley Väter; Rechtgläubi-
ge vnd Irige. Luther vnd Caluin haben auch ihre Aleväter gehabt/ deren
Fußstapffen sie seynd nachzgangen; Es seynd aber die Aleväter verdambte Ketzer
vnd Erckener gewesen; als da waren die Simontani/ Marcionisten/ Valen-
tinianer/ Manicheer/ Donatisten/ Macellaner/ &c. Wir Catholischen
allegiren für vns den H. Ignatium/ Ireneum/ Iustinum/ Eyprianum/
Athanasium/ Ambrosium/ Augustinum/ &c. Dese seynd Patres Orthodoxi,
vnd Rechtgläubige/ auch nach unserer Widersacher Meinung gewesen/ wann
derohal-

Luthers vnd
Caluini Lehr
ist falsch von
den gute wer-
cken/ daß sie
lauter Tode-
sünden seyen.

Was gestalt
die Catholi-
sche sich auff
die Aleväter
beziehen.

Es seynd
zweyerley
Aleväter.

derohalben das Samaritanische Weib ihre Väter hat angezogen / hat es irrt-
ge Väter angezogen; wann aber wir Catholische vns auff die Väter beruf-
fen / beruffen wir vns auff Rechtglaubige / vnd von der Kirch jederzeit appro-
bierte Lehrer / die Gott seiner Kirch hat vorgefetzt / vnd zu Lehrern gegeben.
Was Caluinus wider die Patres da weiter einstreuet / wird vom Staplerono
in Antidotis Euangel. c. 4. Ioan. weisläuffig vnd wol widerlegt.

Ob alle äus-
serliche Cz-
remonie ab-
zuschaffen.

V. Es ist die Stund kommen / vnd jetzt ist sie / da wahre Anbetter
werden anbetten den Vater im Geist / vñ in der Wahrheit / sagt der Herr
v. 23. Auß welchem Spruch vnser Gegenschel / sonderlich Caluinus erzwingen
will / Man solle alle äusserliche leibliche Cereemonie im Gottesdienst abschaffen
vnd nur üben / was pur Geistlich ist. Deum colere spricht er / in spiritu & veri-
tate, est ablati veterum rituum inuolucris simpliciter retinere, quod spi-
rituale est in Dei cultu. Aber Caluinus irret sich. Dann der Herr durch die
Wort: im Geist / vnd in der Wahrheit anbetten / zwey Ding hat wollen an-
deuten. Erstlich hat er sagen wollen: die Stund vnd Zeit sey nunmehr vor-
handen / daß der legalische / Mosaische Gottesdienst des Alten Testaments /
welcher in Figuren vnd vorbedeutenden Schlacht / Brand / vnd anderen leibli-
chen Opfferen bestand / werde aufhören / vnd an sein statt ein geistlicher Eu-
angelischer Gottesdienst angestellt werden / der theils in innerlichen Würdun-
gen des Glaubens / der Hoffnung vnd Liebe / ic. theils in äusserlichen / aber
von dem Geist / vnd innerlichen Tugend / elicitive oder imperatiue herrühren-
den Wercken bestehen / vnd solcher gestalt auch Geistlich seyn werde. Hat al-
so der Herr das Wort Geistlich / dem Mosaischen Gottesdienst entgegen ge-
fetzt / vnd das derselbe im Newen Testament aufgehört soll werden / angezeigt.
Das aber im Newen Testament durchaus gar keine äusserliche Cereemonien /
welche die Kirch bey dem Gottesdienst wurde verordnen / sollen gebraucht wer-
den / kan auß disen Worten des Herrn / in Spiritu, im Geist / keines wegs
gepreßt werden / sonst würde folgen / daß auch die Caluinisten ganz keine offen-
liche Psalmen / vnd Lobgesang singen / gar keine Predig / vnd Kirchen / Zu-
sammenkunfften / Gott zu ehren halten / oder anstellen dürfften: siue mahls
alles zu dem Gottesdienst / vnd Anbetten Gottes gehörig vnd dienlich. In man
wurde im Gebet kein Knie biegen / kein Haupt entdecken / keine Hand gen Him-
mel aufheben / nit an die Brust schlagen dürfften / vneracht solche Ding in der
H. Schrift gerühmet vnd gepriesen werden / welches sehr vngereimt wäre.
Zum andern wann der Herr auch sagt: in veritate, in der Wahrheit / will er
allein das irrtige Anbetten der Samaritaner abschließen / vnd sagen; im Ne-
uen Testament werde man Gott anbetten im rechten / wahren Glauben / vnd
ohne Irthumb / nit / als wie er in Samaria angebetet werde / Jüda man nit wil
ste /

ste; wo man anbetet; wie auß dem 22. v. zu sehen; alda Christus zum Weib sagt: Ihr bettet an; was ihr nit wisst; das ist; ihr habt die rechte Erkandnus Gottes nit. Dese unsere Auflegung wirdt genommen auß dem H. Ambrosio de Spiritu S. lib. 3. c. 12. Cyrillo in Ioan. lib. 2. c. 93. Hilario de Trinit. lib. 2.

V I. Fragt einer. Haben dann die Juden nur dörfen zu Jerusalem; vnd nit auch dazeln in ihren Häusern GOTT anbeten? Antwort. Sie haben GOTT an allen Orten vnd Enden mit niderkten; vnd Betten anrufen; vnd anbeten dörfen: Haben aber nit an allen Orten vnd Enden; sondern allein zu Jerusalem im Tempel dörfen die Dpffer vertragen. Weil es Deuter. am 12. darobten; vnd ist wol zu merken; daß diß Orths gleich wie Ioan. 12. v. 20. vnd Actor. 8. v. 27. das Wort anbeten; für opfferen genommen wirdt. Deswegen weil der H. Eri hat gesagt; man werde im neuen Testament; GOTT nit mehr mit Schlacht; vnd Brandopfferen; noch allein zu Jerusalem anbeten; vnd GOTT verehren; hat er klärlich genug das H. Weisopffer; welches ein geistliches Dpffer; vnd an kein sonderbares Orth gebunden; sondern an allen Orten der Welt gehalten wirdt; angedeutet. Davon auch Malachie 1. gelesen wirdt. In omni loco sacrificatur, & offeratur nomini meo oblatio munda. An allen Orten wirdt geopffert; vnd meinem Namen ein reines Dpffer fürgetragen.

Erörterung
einer Frag.

LebensLehr.

I.

Wir lehren auß diser Histori sonderlich; mit was für einem Enffer sich Christus vnser lieber Heyland von vnserwegen bemühet; vnd wievil harte Arbeit durch hin vnd wider reisen; vnd stetiges predigen; er außgestanden habe; weil er auß grosser Müdigkeit des Laibs getrungen worden; bey diesem Brunnen sich wider auflegen; vnd etwas zurasten. O allerliebster Herr Jesu; wievil hastu es dich kosten lassen; auff daß du das verlorene Schafflein findst; vnd zum Schaaffstal wider bringen möchrest? Da sollen sich die Prälaten; Oberen vnd Seelen-Hirten spieglein; denen ambs halber obgelegen; für das Heil ihrer vndergebenen Sorg zutrugen; wie embsig; wachsam vnd vnuerdroffen sie arbeiten sollen; damit keine ihnen anuertraute Seel zu grund gehe; dem Herren aber sollen wir vmb diße gehabte Mühe treulich danken.

Lehr für die
Prälaten vñ
Oberen.

I I. Auch in diesem kleinen Rauffständlein; welches der Herr zu seiner Ruhe gebrauchet; hat er nie vnderlassen Guts zu thun; da er die Gelegenheit auß in seiner

die

ruhe gearbeitet. die hand bekommen: Dann als das Samaritanische Weib kommen/ Wasser zuschöpfen/ hat es vnderwisen/ vnd zu allem Guten geleitet. Da sehen die Geistlichen/ sonderlich die Ordenspersonen/ daß ihnen wol anstehet/ wann sie auch zur Zeit der recreation, die ihnen zur Leibserquickung vñ Ruhe gegeben ist/ ihre Mitgespannen vñ Nebenmenschen/ mit welchen sie conuersieren/ durch Gottseelige Gespräch aufferbawen/ vñ zum Fortgang in der Tugend vnderrichten/ vñ antreiben.

GOTT ist wunderbarlich im Veruff der Menschheit

I. I. Dis Weib war nit allein ein Samaritanin/ das ist/ eines vñrechen/ vñ jüngen Glaubens/ sondern auch/ wie S. Chrysolomus vñ andere dar für halten/ eines gar vnzüchtigen vñ vñehrbarren Wandels/ als welche im Jüdenleben vil Jahr gelebt/ hatte auch damahls nichts weniger gedocht/ als daß sie solte/ oder würde bekehrt werden: vñ dennoch hat sich der Herr vber sie erbarmet/ vñ ihr solche große Gnad gethan/ daß er sie mit so langem Gespräch vnderwisen/ vñ so liebreich von den Sünden zu Gott gezogen/ welches er vil rarer anderen/ die erwan weniger gesündiger hatten/ nit gethan hat. **D**w: wunderbarlich ist Gott in dem Veruff der Menschen? wie vñ für sehen kombt: er mit seiner Gnad? wie vnserforschlich ist er in seinem Nachschlagen?

Wie man solle von dem weltliche auff geistliche Gespräch kommen.

I. V. Als das Weib kommen war Wasser zuschöpfen/ fangt der Herr erstlich an mit ihr vom natürlichen Wasser/ vñ Durst des Leibs zureden: darnach verändert er bald das Gespräch/ vñ kombt gar hüpsch auff das geistliche Wasser seiner Gnaden/ vñ auff den Durst der Seelen. Darauf zusehen/ wie die Geistlichen/ welche mit dem Nächsten in Sachen die ewige Seeligkeit betreffend/ handeln/ sein klug vñ bescheidenlich sollen darenin gehen/ vñ mit guter manier eben auß denen Sachen/ die ihnen vor Augen vñ bekant seynd/ Gelegenheit nehmen/ sie im Geistlichen auch zuvnderweisen.

Unfreundlichkeit dieses Weibs.

V. Da der Herr vom Weib zureincken begehret/ hat sich das Weib jämlich grob/ vñ vngeschickt gegen dem Herrn erzeigt/ vñ hat ihm den Wassertrunk abgeschlagen/ hirschend. Wie kombt es/ daß du/ der du ein Jüd bist/ von mir/ als von einer Samaritanin zureincken begehrest? haben doch die Jüden mit den Samaritanen nichts zuschaffen. **D**w: wie ofte geschicht es noch heutigs Tags/ wann Gott einweilers durch sein innerliches Eingeben/ oder des Schüngels ermahnen/ oder durch den Prediger vñ Beichtwatter/ Jrem/ durch die Oberen/ oder Armen/ etwas von vns begehret/ daß wir ihm ein höflichschafft/ abschlägige Antwort geben/ vñ vnser eundlich abweisen? Aber des Herrn Langmütigkeit vñ Lieb überwindet vnser Grobheit.

V. I. Daß die Jüden kein Gemeinschaft mit den Samaritanen gehabt/ ist darumb geschahen/ damit sie von ihnen nit erwan verführt/ vñ in irige Lehr verleit wurden. **W**er fandann die Christliche Kirch verdencken/ daß sie

se ihren Kindern verblet mit den Kegern vil vmbzugehen? wer Wech in die Hand nimbt/ wirdt er nit befudelt?

VII. Christus lasse sich die schlechte Antwort des Weibs nit irren/ sondern fahret fort/ vnd entschuldiget das Weib/ das sie auß Unwissenheit also rede: sprechend: wann sie gewüßte hätte/ wer der sey/ der von ihr zutrinken har begehrt / wurde sie villeicht von ihm zutrinken begehrt haben / vnd er hätte ihr ein lebendiges Wasser gegeben. *Siehe/ wie lebreich/ vnd miltr ist der Herr in seinem Gespräch gewesen.* Wie gibt er diser schwachen Person so sein nach? wie vberträgt er so gedultiglich die grobe Red? wie gebraucht er sich derselben so hüpsch zu seinem Vortheil/ vnd zur Bekehrung diser Frauen? Gibt er nit allen Geistlichen ein Exempel/ wie sie die Menschen bekehren sollen? Insonderheit aber hält er ihr vor das Mittel von der Erkandniß Gottes; welches gewißlich einen Menschen billich zu allem Guten bewögen soll. Dann wann wir recht wüßten/ vnd betrachteten / wer *Gott* sey/ würden wir vil andere Menschen seyn. Nouerim te, nouerim me, sagen die heiligen Leuch. Ach Herr/ daß ich dich vnd mich recht erkennete! Wann ich dich recht erkennete/ wurde ich dir treuwilliger dienen/ vnd dich mehr lieb haben. Wann ich mich recht erkennete/ wurde ich weniger auff mir halten/ demütiger/ vnd dir desto geschälliger seyn.

Exempel Christi/ wie man die Menschen bekehren soll.

VIII. Warumb hat Christus durch das lebendig Wasser seyn heiligmachende Gnad verstanden? Darumb: dieweil sie den Durst der Seelen löschet/ wie das natürlich Wasser den Durst des Leibs; jedoch mit diesem Unterschied / daß das natürlich Wasser zerstörlich ist / vnd den Durst des Menschen nur auff ein kleine Zeit stillt; bald aber dürstet ihn widerumb / daß er wider trinken muß; hingegen die Gnad Gottes bleibt in der Seel immerdar / vnd vermag sovil an ihr ist/ daß die Seel welche diese Gnad empfangen hat/ nit mehr dürstet/ wann sie nur nit selbst muhwillig solche Gnad durch ein Todtsünd wider von sich gibt/ vnd verliethet. Vnd daher wirdt sie billich ein lebendiges Wasser genennet.

Gleichheit zwischen dem Wasser vnd der Gnad Gottes.

IX. Wie kan aber geschehen/ daß die Seel welche die Gnad Gottes hat/ nit mehr dürstet? gar leicht. Der Durst der Seelen ist die Begird der Seelen. Durch die Gnad Gottes wirdt die Begird zu allen irdischen Dingen/ vnd Creaturen/ wodurch die Seel beunruhiget wirdt/ aufgelöscht vnd gedämpft/ also daß sie/ Krafft diser Gnad/ nichts / was *Gott* zuwider ist/ begehret; sondern *Gott* vber alles lieber. Vnd dñ ist / was der Herr gesagt/ Ioan. 6. v. 35. Wer in mich glaubet / wirdt nimmer dürsten: Dann ich werd ihne ersättigen / vnd er wirdt von mir nichts widerliges begehren / so fern er sich diser Gnad gemäß verhalte.

Andere Theil.

A a a a

X, Wie

Don Ehrbar-
keit der Klei-
der.

X. Wie hat diß Weib erkennen/ daß der Herr ein Jud wäre? zwelf-
fels ohne auß der Kleidung/ vnd Gestalt des Rocks. Dann die Juden pfleg-
ten anderst bekleidet zu seyn/ als die Heyden vnd Samaritanen. Ich will diß
Drehs von der Unsinntigkeit vnd Leichtfertigkeit der Kleider/ wie sie bey Mann
vnd Weibspersonen in der Christenheit jetzt (teyde) im Schwung gehet / nichts
sagen; Es ist selbige Thorheit vil mehr zu beweinen. Aber geistlicher Weis
ist vnser außsüßlicher Wandel/ vnser Kleidung. Vnd diser soll also beschaf-
fen seyn / damit männiglich vns erkenne / daß wir Christen / vnd nit Heyden/
nit Türcken/ nit Tartarn seyen. Insonderheit aber auch die Geistlichen sol-
ten sich bestessen / daß gleichwie sie im Habit / vnd Kleidern / also auch in den
Sitten / vnd außsüßlichen Leben / von den weltlichen vnterscheiden werden.

Christus hat
diß Weib in
dreyen Stu-
cken vnderwi-
sen.

Dise drey
Sack seynd:
die Welt has-
sen/ Gott er-
kennen/ vnd
lieb haben.

XI. Der Herr hat dißes Weib / vnd durch sie auch vns / in dreyen
Stücken fürnemlich vnderwisen.

1. Daß man die Welt nit soll lieb haben/ weil sie eytel ist/ vnd daß Men-
schen Herz nit kan ersättigen; ob sie schon etwan ein Zeit lang einen Lust wa-
cher: Darumb sagt er: Ein jeder / der auß diesem (leiblichen vnd zeitli-
chen) Wasser trincken wirdt/ den wirdt wider dürstet. Vnd diß hat
die Lieb der Welt / der Reichthumben/ der Ehr vnd Hochheit/ des Wohlusts in
Essen vnd Trincken / in Tansen vnd Spülen / in allerley Kurzweil vnd zeitli-
chen Freuden/ daß sie / ehe sie recht anfangen/ außhören; vnd durch ihr auß-
hören ein newe vnaußlöschliche Begird erwecken / vnd den Durst niemals
löschten.

2. Daß man sich vmb die Lieb Gottes mit allem Fleiß bewerben soll.
Darumb sagt er: Wer aber auß diesem geistlichen Wasser trincken
wirdt/ daß ich geben wirdt/ den wirdt nit dürsten in Ewigkeit. Wor-
durch er die Gnad vnd Lieb Gottes verstanden. Dann die Lieb Gottes / vnd
die Gnad des H. Geists löschet auß alle Lieb zu zeitlichen / vnd zergänglichem
Sachen / vnd erhebt die Seel zu ewigen himmlischen Dingen / also das ein ei-
niges Tröpflein dißes Wassers der Lieb vnd Gnad Gottes ein größere Kraft
hat den Menschen zuersättigen / als ein ganzes Meer der zeitlichen Wohlust.
Paulus hat nur ein wenig darvon gekostet / vnd ist alsobald auß einem reissen-
den Wolf ein sanftmütiges Lämblein worden / vnd hat allen Hochmuth fallen
lassen. Zacharias hat nur ein wenig darvon genossen / vnd hat alle Begird zu
Gelt vnd Gut verlohren. Zacharias hat nit ein halben Löffel voll dißes Wassers
getruncken / vnd hat auß der statt den halben Theil seiner Güter den Armen
aufgetheilet. Maria Magdalena hat diß Wasser blößlich versucht / vnd hat
allem fleischlichen Wohlust abgesetzt / vnd sich zu den Füßen des H. X. N.
nidergeleget.

3. Daß

3. Daß man **SDit** und seinen Sohn **Jesusum** erkennen / vnd in derselben Erkandnuß immerdar zuhaimen vnd fortschreiten sol: Gleich wie diß Weib erstlich den Herrn auß der Kleidung erkennet / daß er ein **Jud** / das ist ein Bekenner vnd Verchrer des wahren / einzigen vnd lebendigen Gottes seye: Darnach daß er ein Prophet: Drittens daß er der **Messias** vnd Erlöser der ganzen Welt sey. Da sehen wir / wie sein Straffeweis diß Weib habe in der Erkandnuß Gottes vnd seines Sohns zugenommen. Eben also gibt vns ohne vnderlaß / so lang wir leben / Gelegenheit in der Erkandnuß **SDites** durch allerley Zufäll vnd Begegnissen zuhaimen; wann wir nur dieselben wölen beobachten / vnd nit in Wind schlagen: vnd offermahl zum Herrn aussichtuchen. *Domine adauge in nobis fidem. Herz mehre in vns den Glauben.*

XI. So bald diß Weib von dem **Herz** or vernommen / was das Wasser / daß er geben könne / für ein Krafft habe / hat sie ein Verlangen darnach bekommen / vnd außgeschreyt: **Herz / gib mir diß Wasser / damit mich nit mehr dürste;** da sehen wir / wievil die Erkandnuß eines guten Dings vermöge. Ist derowegen vns sehr nutz / daß wir oft vnd gern von **SDit** vnd **Söntlichen** Dingen hören reden / darvon lesen / vnd dieselben wol erkennen: dann dadurch wirdt in vns die Begird dargu desto grösser / vnd wir zu allem Guten muntrer vnd fertiger.

Ist nutz gern oft von Gott lesen / vnd reden.

XII. Das Wasser / davon der **Herz** diß **Drehs** redet / wirdt sonderlich geschöpffe auß den **fontibus Saluatoris**, auß den **Brünnen** des **Heylsands** / wie solche **Saias** am 12. v. 3. nennet: welches da seynd die heiligen **Sacramenta** / so auß der **Seiten** des **Herin** am **Er** us geflossen. Darnach sollen wir mit **Trewden** schöpfen / vnd offermal zum **Sacrament** der **Duß** / vnd des heiligsten **Trenlichnambs** mit **gemüender** Vorbereitung hingu gehen; da werden wir allzeit die **Snad** Gottes mehren / vnd in der **Tugend** fortschreiten. Vnd sollen vns nit beklagen / wir haben nichts / womit wir schöpfen können. Dann der **Schöpfmeister** ist dißfalls der gute **Wilt** / **SDit** zugefallen / vnd alles / so **SDit** mißfällig / hinweg zulegen; dessen haben wir vns zubestessen: vnd da wir denselben nit hätten / sollen wir ihne von **SDit** / der vns solchen nit abschlagen wirdt / begehren.

Wo das Wasser der Snad Gottes geschöpffe werden?

XIV. Aber daß du das **jentge** / was **SDit** mißfällig / müßest hinweglegen / vnd verlassen / wann du auß diesen heylsamen **Brünnen** wilt nutzlich trincken / lehret vns der **Herz** / in dem er auch diß **Samaritanische Weib** / nachdem es ein **Begird** dargu bekommen / vnd gesagt: **Herz / gib mir diß Wasser / dahin disponier** / vnd vnderweisen / daß es von dem **vnyrichtigen Leben** soll absehen.

AAAA a

Und was zu diesem schöpfen erfordert werde.

absehen. Gehe hin/ schreibe/ vnd ruffe deinem Mann/ vnd lome me hieher. Da antwortet sie/ ich hab keinen Mann. Iesus sprach: du hast recht gesagt: denn du hast fünf Männer gehabt; vnd den du jetzt hast/ der ist nie dein Mann: du hast wahr gesagt: Siehe/ wie häßlich hat der Herr dieser Frauen Gelegenheit geben/ ihr sündiges Leben zu erkennen/ vnd zu verlassen? Nun ist diß Weib ein Abriß vnd Ebenbild eines sündigen Menschen/ welcher den Schöpffer beyseht/ vnd mit den Geschöpfen vnd Creaturen sich belustiget/ vnd ketzig Hurerey treibt/ auch sich mit seinen fünf Sinnen vnd Begierlichkeiten/ in allem Wollust/ den sie nur begehren/ biß vber die Ohren vmbwalzet. Vey solcher Beschaffenheit ist der Mensch/ dieses lebendigen Wassers/ vnd Gnad des H. Geists/ (der sein Wohnung nit haben wil in einem Leib/ so den Sünden/ die den Tempel Gottes verunreinigen/ vndergeben ist) ganz vnfähig/ vnd darumb ist höchst vnnöthig/ daß diese Gemeinschaft zerrenne vnd aufhebe werde; deswegen auch der Apostel 1. Corinth. 6. v. 19. so erewiltlich ermahnet; Fugite fornicationem, fliehet die Hurerey/ vnd alle ihre Gelegenheiten/ auff daß ihr ewere Seelen einem einzigen Mann Christo IESU/ ewerem Heyland vermähnen möget.

Sap. I. v. 4.

Ist gut/ daß man vns vnfere Gebrechen zuerkennen gebe.

XV. Als der Herr diese Frau ihres Unrechts erinnert/ hat sie solches nit für vbel gehalten/ noch sich darüber entrüstet/ sonder ist in sich selbst gangen/ hat es mit grosser Ehrerbietung bekennet/ sprechend/ Herr/ wie ich sehe/ so bistu ein Prophet; als sagte sie; du sagst die Wahrheit; Es ist ihm also/ ob schon diß ein heimliche/ vnd anderen vnbenusste Sach ist/ so kan ich doch nit langnen: Darumb weil du solche verborgne Ding weißt/ halte ich dich billich für einen Propheten. Ist also durch ihr Bedult/ Demuth/ vnd Erkandnuß ihrer Sünd/ zur Reichte gerachen/ vnd hat einen guten Anfang gemacher zu ihrer Bekehrung. O wie gut ist es/ daß vns bißweilen vnserer Sündliche Gebrechen vnd Mängel/ durch die Oberen/ vnd Reichväter angezeigt werden! Da sollen wir vns nit vnwillig wider die/ so vns streblich vnd wolmeinend mahnen/ erzeigen/ sonder mit Demuth zur Besserung greiffen/ vnd ihnen Danck sagen.

Begibt im Guten fortzuschreiten.

XVI. So bald diß Weib zur Erkandnuß vnd Bekandnuß ihrer Sünd ist kommen/ hat sie begehrt noch weiter im Guten vnderwisen zu werden; darumb sagt sie zum Herrn: Unsere Väter haben auff diesem Berg angebetet/ vnd ihr sagt/ man müsse zu Jerusalem anbetten; als spreche sie: Herr/ diemill du ein Prophet bist/ so bitte ich dich/ du wollest mir meinen Zweifel auflösen/ vnd mich lehren/ wo ich Götter dienen/ vnd ih-

me

mit offeren soll/ damit ich denselben verschonen / vnd hinsüro ihme wolgeschä- gen Dienst leisten möge. Da sehen wir / daß die erste Sorg eines büßenden Menschens ist/ nachdem er die Sünd gebüßet hat / wie er im wahren Glauben GOTT recht dienen möge.

XVII. Da antwortet der Herr: Weib / glaub mir / es würde die Stund kommen / daß ihr weder auff diesem Berg / noch zu Jerusale- m werdet anbetten: sondern es kombt die Stund/vnd ist jetzt/wann die wahre Anbetter den Vater im Geist vnd Warheit werden an- betten; welches sovil gesagt ist; als / sojunder ist dein Frag nit mehr noch- wendig/ sovil den Ort/ wo GOTT anzubetten/ vnd wie bißhero / mit Brand- vnd Schlachtopfferen zuverehren sey / betreffen thut. Dann dieselbe leibliche Dpffer werden jetzt im Neuen Testament auffhören / vnd GOTT würde ange- bettet werden im Geist / vnd in der Warheit/ welchen Geist/vnd welche War- heit die Caeremonialische Dpffer des Alten Testaments haben vorbedeutet; für sich selbst aber waren sie nur ein Schatten / vnd Figur. Da sihe / ob der Herr diß Weib nit schön im Glauben vnd Gottesdienst hab vnderwisen? Ob er ihr nit gründlich vnd wol erklärt hab/ was Befalte sie GOTT anbetten/ vnd verehren soll?

XVIII. Der Herr sagt/ man soll GOTT im Geist / vnd in der Warheit anbetten. Er will sagen/well GOTT ein Geist/vnd die Warheit selbst ist/ will er/ daß auch seine Anbetter ihme etlicher massen sich vergleichen; nemlich sie sollen in Sitten vnd Geberden / in dem affekt, vnd in der Lieb- heitlich/ vnd Himmlisch/vnd nit Fleischlich/Irdisch/vnd eltel seyn. Sol- len sich auch der Warheit befeissen/vnd nit nur eusserlich mit dem Mund/vnd Caeremonien, sonder auch innerlich mit dem Herzen / aller gebühr nach / (dann hertinn bestet sürnemblich die Warheit) anbetten / vnd verehren. Damit er nit Ursach hab zu klagen / Diß Volck verehret mich mit den- Effekten / aber ihr Herr ist weit von mir.

XIX. Auff disen so crefftlichen Vnderricht / bringe das Samaritan- sche Weib noch etnen Serupel auff die Bahn / vnd sagt; Ich weiß wol/ daß der Messias kombt / den man Christum nennet: Wann er dero- halben kommen wirdt / so wirdt er vns alles verkünden: Da sprach Iesus zu ihr: Ich bins / der mit dir redet. O wie vnendlich ist die Lieb des Herren! Der diser Samaritanin nit allein hat eingegeben / was sie fürbringen soll / sonder hat sie auch so gnädiglich beantwortet. Mit welcher Antwort er i. ihren Verstand mehr erleuchtet / vnd im Glauben also gestär- ket/ daß sie ihn nit nur für einen Propheten / sondern auch für den Messiam.

A a a a 3 vnd

Innerliche
Reinigkeit
des Herzens.

O wie gut ist
es mit Ehr-
so ein Ge-
spräch an-
stellen!

und Sohn Gottes gehalten / und desto grösser Dem und Leyd über ihre Sünd gehabt. 2. Hat er ihr in der That selbst das lebendige Wasser / darvon er ihr zuvor Versprechung gethan / mitgetheilet / und eingegossen. 3. Hat er sie mit so grosser innerlicher Geistlicher Freud angefüllt / daß sie ihren Wasserkrug stehen lassen / eylands heim geloffen / und ihren Burgern die Verkündigung gethan / daß der Messias vorhanden wäre; damit sie auch kämen / und sich solchen grossen Guts theilhaftig machen. 4. Hat er sie mit einer sonderbahren grossen Demuth begabet / daß sie kein Scheuch getragen / öffentlich ihre Sünd zu bekennen; in dem sie gesprochen: Er hat mir alles gesagt / was ich gethan hab. Wir zweiffelt aber / sie werde auch die Sünd selbst benamblic haben! Darauf vil von der Statt aufgangen / haben Christum gesehen / und an ihn geglaubet. O wie off spricht uns Gott eben so stark und bewußlich zu / und wir seynd wie Holz und Stein / und lassen es zu einem Ohr eingehn / und zum andern wider hinaus?

Sehr das frey-
wentlich Br-
theil zuver-
sprechen

XX. Als die Jünger auß der Statt kommen / haben sie sich verwundert / daß der Herr mit diesem Weib Gespräch hielte. v. 17. Welches zweiffels frey mit darumb geschehen / als wann die Jünger einen vngleichem Gedanken von dem Herren gehabt herten: sonder vil mehr verwunderten sie sich ab seiner grossen Demuth und Liebe / daß er auch alldorten / da er hatte ein wenig raffen wöden / nichts destominder so efferig sich vmb das Heil dieser Samaritanin angenommen / mit Hindansetzung des Essens und des Trinctens / ohne acht ohne hungerte und dürstete. Es sith erwan einer ein Geistlichen mit einer Weibsperson reden; da ist man klug da / und leges außs ärgste auß / als wann es in böser Meinung und zur Ungebühr geschehe. Aber man wirdt off betrogen / und thut den Leuten vnrecht. Jedoch ist auch zu merken / daß man nit mehr / als diß einzige mahl liest / daß der Herr allein mit einem Weib geredt habe; daß also mit dem Exempel Christi nit alles vnnoch-würdiges Geschwätz / so man erwan mit den Weibern anstellt / kan beschönet werden. Deswegen die Oberen der Kelglosen nit zuverdenken / wann sie fleißige achtung haben / auß daß ihre Undergebene mit den Weibspersonen keine absonderliche / und unsame Schwärmärcht halten. Dann wer das Feuer stenchet / der brennet sich nit. Das Exempel Salomonis soll alle Geistliche geschold machen; welcher Proverb. 6. sagt: Das Weib fangt ein köstliche Seel des Manns.

Esfer des
HERRN
Christi

XXI. Als die Jünger den Herren batten / er wolte essen / sprach er: Ich hab ein Speiß zu essen / die ihr nit wißet; dann mein Speiß ist / daß ich den Willen dessen vollbringe / der mich gesandt hat / u. Darauf zuheymen. 2. Wie emßig Christus der Herr ihm hab lassen das

Hyl

Heyl der Seelen angelegen seyn/das ers auch dem Essen vnd Trinken vorgehen. Er hat nemlich zuverstehn geben wollen/das die Geistliche Noth unsers Nächsten grösser sey/als die Leibliche vnser selbst/vnd darumb sollen wir jens/diser vorsehen. 2. Das er so grossen Lust im Herzen ab der Mühe vnd Arbeit die er auß Gehorsamb zur Erlösung des Menschlichen Geschlechts hat außgestanden/empfinden habe/als ein anderer ab der besten Speis/wann ihn hungert; da sehen wir/wie hoch der Herr den Gehorsamb/Item/die Morification, vnd Verachtung alles Wollusts gettren habe.

XXII. Der Herr sagt; Salus ex Iudæis est: Das Heyl ist von den Juden. Dann der Heyland selbst ist auß den Juden von dem Königlichem Geschlecht Davids herkommen/vnd geboren. Was hilft es aber die Juden/dieweil sie den Heyland nit haben wollen annehmen/noch erkennen/sonder verworffen? O Christ/was hilft es dich/das du von Christlichen Eltern geboren/vnd im rechten Glauben erzogen bist/wann du dich deinem Glauben nit gemäh verhältst?

XXIII. Als das Weib zum Herren sagte/Herr/gib mir diß Wasser/sprach der Herr/gehe hin/vnd ruffe deinem Mann. Als wolte er sagen/wilt du diß Wasser haben/so muß dein Mann auch darbey seyn: Geistlich/der Mann der Seelen ist der Verstand; wann derselbe ein Ding recht vnd wol fasset/etw der Seel fürhält/so greiffet der Will auch leichtlich darnach/vnd bekombe ein Begird dazzu. Darumb ligt vil daran/das wir durch den Verstand die Gürtrefflichkeit der ewigen Güter/vermittelst der Göttlichen Gnaden/vnd des wahren Glaubens recht erkennen/vnd alsdann geschicht auch ohnschwär/das wir allen zeitlichen vnd irdischen Wollust verachten/vnd nach dem Himmlischen trachten.

XXIV. Das Samaritanische Weib hat dem Herren auff sein Begehren zwar kein Wasser geschöpft/hat ihm aber dennoch zueffen vnd zutrinken gebracht. Wie da? Dann der Herr sagt/sein Speis sey das Heyl der Menschen/vnd die Vollziehung des Willens seines Vatters. Das Samaritanische Weib aber hat dem Herren die Burger auß der Stadt Sichar zugeführt/auff das er gelegenheit hette/das Heyl der Seelen bey ihnen zubefördern/vnd den Willen seines Vatters zuwölziehen. Hat sie ihn dann nit daffür gespisset/vnd getränklet? So oft einer seinen Nebenmenschen mit gutem Exempel vnd Lehr zur Besserung seines Lebens bringt/so oft speiset er den Herren Jesum. Wer wolte sich dann nit gern vnd das Heyl des Nächsten annehmen?

XXV. Der Herr sagt zu den Jüngern; Qui meret, mercedem accipit: Wer einschneidet/empfangt den Lohn. Er redet von Arbeitern

Lehr für alle Christen.

Der Mann der Seelen/ist der Verstand: der Will ist das Weib.

Lucz 10.

im Schmitz; vnd will sagen: O ihr liebe Apffel/ ihr sehet/ daß ich das Essen sehen lasse / damit ich das Heyl der Menschen wirken möge: Ist also ein mühesames Werk / andere wollen in Himmel bringen. Aber wisset / daß ihr nit vnbelohnet seyn werdet. Ewer Lohn wirdt groß im Himmel seyn/dann der Tagelöhner ist des Lohns würdig / vnd GOTT ist treu: der lasset ihm nit vmbsonst arbeiten. Er ist reich / vnd freygebig; vnd belohnet mehr / als man verdient.

Trost.

L

Welcher Mensch ist so elend/ der mit einem grossen Trost empfindet/ wann er höret/ daß auch der Sohn des ewigen GOTTES/ die höchste Majestät im Himmel vnd auf Erden habe Müdigkeit des Leibs/ Hunger vnd Durst / vnd andere schwere Ungemach von vnserwegen aufgestanden/ vnd gelitten: Also/ daß er von einem fremdden/ ohnzufähr daher laufenden Weib/ einen kalten Trunck Wassers zu seiner Labung begehret? Er hette zwar ansehtliche Diener von Himmel herab haben können / die ihm hetten auffwarten mögen; als nemlich die Engel/ die Erzengel/ die Cherubin vnd Seraphin; hat aber auß Lieb gegen der Armuth / gegen der Demuth/ gegen der Mortification seines Leibs/ vns allen zum Exempel vnd Trost solches Diensts sich gar nit gebrauchen wollen. Er war der Brunn des lebendigen Wassers / vnd setz sich nider zuruhen bey dem Brunnen des todten Wassers. Er nähret/ speiset/ vnd träncket alles / was schwebt vnd lebt / vnd begehret von einem armen Weib zutrinken. Er gibt Stärke allen Starcken/ vnd erwarret in grosser Müdigkeit der Speiß von seinen Jüngern. O Tröstliche Ding allen Verrübten!

II. Wann etwan ein Baum in einem Garten abgestorben/ vnd verderret ist/ da hilft kein zugtessen in ih / wann man auch die ganze Rhonaw / oder den Rhein darumb führet / vnd denselben besenckiget: dann vnmöglich ist/ daß ein solcher Baum durch das natürliche Wasser wider möge zu Früchten gebracht werden. Aber das jenige Wasser/ darvon der Herr mit diesem Samaritanischen Weib geredet/ hat solche Krafft/ daß Geistlicher weis / auch ein abgestandner / vnd durch die Sünd verdorbner Baum / widerumb zu rechte kommen/ grünen/ vnd Frucht bringen kan. Darumb wirdt diß Wasser billich ein Lebendiges Wasser genennet: wie der H. Cyrillus in c. 4. Ioannis wol gemerckt hat. Derhalben alle die / so mit schweren Sünden behaffet / vnd des Christlichen Todts gestorben seynd / ihr Hoffnung nit sollen sinken / lassen!

lassen/ sondern zu **Dir** umb dieses Wasser emßig seuffzen/ vnd schreyen/ vnd sie werden erquicket werden.

111. Da laßet es sich mit dem Propheten **Isaia** cap. 35. auffschreyen: **Omnes sitientes venite ad aquas: Alle Durstige kommet zu diesem Wasser.** Das ist/ zu diesem Lebendigen Wasser/ welches der Herr zugeben versprochen. Dis ist ein Wasser des Friedens vnd der Liebe/ aber nit ein Zanck/ vnd Haberwasser/ wie das jenige gewesen/ darnon wir Numeror. am 20. lesen: massen auch Genesis am 26. die Hirten **Geraræ** mit den Hirten **Isaacs** umb einen Brunnen gezancket/ vnd gehadert haben/ nach Art vnd Eigenschaften des Wassers der Welt/ worbey immerdar Vneinigkeits Feindschaft/ Krieg/ Mißgunst/ vnd Schmähungen seynd/ ic. Nichts dergleichen befindet sich bey dem Wasser Christi.

Seuffzer oder Gebett.

Herr **Jesu** **Christe**/ wie lieblich vnd wunderbahelich hast du mit diesem Samaritanischen Fräulein gehandelt/ biß du sie vom dem Unglauben zum wahren Glauben/ von den Lasteren zur Tugend/ von dem Fleisch zum Geist/ von der Welt zu **Dir** gebracht hast! Du hast diesem Weib eingegeben/ daß es eben zur selben Stund/ da du wollest bey diesem Brunnen ruhen/ dähin sich versügte/ damit du mit ihr dis Gespräch halten köndest: gleichwie du der grossen Sündertin hast den Gedanken geben/ daß sie dich in des Pharisæers Haus suchete/ welches am vberauß grosse Gnade war.

Ach liebster Herr/ mache/ daß ich mich auch solcher gestalt zu dir versüge/ so oft ich mich etwan mit einer Todtsünd vergriffen/ vnd von dir/ wie dis Weib/ bekehrt werde! Du bist der Brunn des Lebens; **O** Herr/ gib mir darvon zuerinken/ auff daß ich nimmer sterbe/ vnd mich in Ewigkeit nach keinem zeitlichen vnd zergänglichem Ding mehr dürste. Du bist ein Prophet/ vnd hast diesem Weib gesagt/ alles was es gethan hat. **O** süßer **Jesu**/ gib mir jederzeit auch meine Sünd also zuerkennen/ damit ich sie recht bereuen/ beweinen/ vnd auff diser Welt abbüssen könne.

Du bist der wahre **Messias**, vnd **Seeligmacher**. **O** **HERR**/ siehe/ wie weit ich noch von der ewigen Seeligkeit sey! hilf mir/ damit ich dieselbige auch erlangen möge/ vnd wende von mir alles/ was mich daran verhindern kan. Du bist der Sohn des Allmächtigen **GDtes**/ der im Geist vnd in der Wahrheit soll angebetet werden. **O** daß ich mit reinen Händen/ mit vnverlegtem Gewissen/ mit wahren Glauben/ mit freiffen Hoffnung/

Ander Theil.

B b b b

mie.

mit brinnender Lieb deinem Himmlischen Vatter / vnd dich sambt dem H. Geist ohne vnderlah / hie vnd dort anbeten / vnd vershren möchte?

Du bist vmb der Seelen Heyl / vnd vmb vnser aller willen matt / vnd müed worden. Ach / wie vnwillig bin ich / wann ich von deiner wegen ein geringe Arbeit muß außstehn? Wie hurtig aber vnd vnderdrossen bin ich zu aller Weltlicher Pypigkeit / vnd zeitlichen Dingen: Ohneracht ich offtermahl schwere / vnd mühesame Arbeit darbey vbertragen / vil bitteres vnd saures muß einnehmen. O Herr / gib mir doch dein Gnad / damit ich auch vmb deiner Ehr willen gern arbeite / matt vnd müed werde; auff daß ich darnach bey dir als bey dem vnerschöpflichen Brunnen des Lebens / im Himmelreich sitzend / in alle Ewigkeit ruhen / vnd mich erquickten möge. Da wil ich nit mit dem Krug schöpfen / sonder meinen Mund an die Röhren setzen / vnd nimmermehr auffhören zutrinken.

Du hast diß Welt mit sonderbahrer Demuth / Gedult / vnd Lieb zum wahren Glauben / zum Gottseligen Leben / vnd allem Guten vnderwisen. O daß ich mich auch einer solchen Demuth / Gedult / vnd Lieb gegen meinen Nächsten gebrauchen köndte? O Herr Jesu / ich wünsche von grund meines Hergens / daß die ganze Welt dich mit dem Vatter / vnd H. Geist / in der Wahrheit vnd im Geist anbete / preys / vnd lobe. Ich wünsche auch / daß alle Bischöff / Pralaten / vnd andere Seelenhirten diesem deinem Eifer in Bekehrung der Sünder nachfolgen / kein Mühe vnd Arbeit sparen / liebreich / gedultig / vnd sanftmühtig gegen jedermann seyen: vnd birte zugleich dein höchste Gürtigkeit / du wölast in den Acker deiner Kirchen vil trewe vnd fleißige Arbeiter schicken / welche zur Zeit der Erndt dapffer einschneiden / vnd den Himmel mit vnzahlbaren grossen Erndthäuffen anfüllen / vnd dort ihren Lohn einnehmen mögen. Das verleyhe D süßster / D mildester / D hergallerliebster Herr Jesu. Amen.



Die Eilffte Betrachtung.
Von dem Gespräch des H. Erren
mit dem Nicodemo.

Euangelium Joannis am 3: Capitel.

E war ein Mensch vnder den Pharisæren / mit Namen Nicodemus / ein Oberster vnder den Juden. Der kam zu Jesu bey der Nacht / vnd sprach zu ihm: Meister / wir wissen / daß du bist ein Lehrer von Gottes kommen: dann niemand kan die Zeichen thun / die du thust / es sey dann Gott mit ihm. Jesus antwortet / vnd sprach zu ihm: Warlich / warlich / sag ich dir: es sey dann / daß jemand von newen wider umb gebohren werde / kan er das Reich Gottes nit sehen. Nicodemus sprach zu ihm: Wie kan ein Mensch widerumb new gebohren werden / wann er alt ist? Kan er auch von newem in seiner Mutter Leib gehn / vnd widerumb gebohren werden? Jesus antwortet / warlich / warlich / sag ich dir: Es sey dann / daß jemand wider gebohren werde auß dem Wasser / vnd H. Geist / so kan er nit eingehn in das Reich Gottes / 10.

Glaubens Lehr.

Li.

Iher Nicodemus ist bey der Nacht zum H. Erren kommen / dieweil es bey ihm noch nit Tag war: das ist / dieweil ihme die Sonne der völligen Erkandnuß Christi noch nit erschienen / noch auffgangen. Er vermerckte zwar / daß Christus ein von Gott gesandter grosser Lehrer vnd Prophet sey; aber er hielte ihn noch nit für den wahren Sohn Gottes. Da sehen wir / wie der rechte Glaub seine Grad vnd Staffel hab. vnd wie wunderbarlich der Mensch nach vnd nach besser erleuchtet werde / vnd im Glauben zunemmet / laut des Kirchen Gebets: Omnipotens sempiternus Deus / da nobis Fidei, Spei, & Charitatis augmentum: Allmächtiger / Ewiger Gott / gib vns / daß wir im Glauben / Hoffnung / vnd Liebe zunemmen / 2c. Da laßet vns alle von Herzen sprechen / Amen / vnd daß vnser Glaub gemehret werde / eifertig betten.

Der rechte Glaub hat seine Staffel vnd Grad: kleiner / vnd hernach gröffer.

11. Warum wird Nicodemus ein Fürst / oder Oberster der Juden genennet? Haben doch die Römer damahls vber die Juden geherrscher? Es ist zu wissen / daß das Jüdische Volk in 12. tribus, oder Zünfften war außgetheilt.

B b b b 2

gehört

geschellet / vnd ein jede Junfft in ihre familias ; vnd gewisse Geschlechter ; wie Numeror. am 26. iulien. Ward derothalben Nicodemus also genennet / die weil er einweder der fürnehmste in seiner Junfft / oder in seinem Geschlecht gewesen.

Krafft der Wunder-
zeichen.

III. Nicodemus hat auß den Wunderzeichen erkennen / daß der Herr von Gott gesandt seye : Dann er gibt das für die vrsach an / warum er das für gehalten / Christus seye von Gott ; dreweil die Zeichen / so der Herr gethan / sonst niemand thun könne / es seye dann Gott mit ihm. Da sehen wir gar deutlich / 1. daß die Wunderwerck von den motiuen vnd Wahrzeichen des rechten Glaubens / vnd der wahren Kirchen nit sollen / noch können außgeschlossen werden / warinn sich vnser Gegeneheil grob irret / sprechend ; die Wunderwerck können keine Kennzeichen der wahren Kirchen seyn / welches ich im 1. Buch AntiMolinzi .cap. 18. widerlegt. 2. Daß auch nit so schwer seye / die wahre Miracula von den falscher zu vndercheiden / weil dieser Nicodemus solches hat thun können ; als er sie mit vnpartheyischen Augen angesehen / vnd betrachtet : vnd hat denselben Christus deswegen gar nit getadelt / sondern auß seiner Meinung / weil sie nit irrig war / gelassen.

Die Notwendigkeit
des Tauffe.

IV. Weil der Herr gesehen / daß der Nicodemus von ihm vnderriecht in Sachen / so die Seeligkeit betreffen / begehret / hat er ihne alß bald zum fundament gewissen / nemlich : Es sey dann sach / daß der Mensch wider geboren werde auß dem Wasser / vnd heiligen Geist / v. 5. das ist / daß er den alten Menschen verlasse / vnd durch den Tauff zum ewigen Leben wider geboren / vnd mit einem neuen Menschen angesehen werde / so könne er nit eingehen in das Reich Gottes. Warauff wir Catholische die Notwendigkeit des Wassertauffes sowol für die Kinder / als Alte bewelsen. Vnd ist ein gottlose Verkehrung der H. Schrift / wann einer durch das Wasser / warum der Herr diß Ortho redet / nur tropicè / vnd figurierter weiß / den H. Geist verstehen wolte / wie die Calutnisten thun. Dann von der Apostel Zeit an die Christliche Kirch alzeit solche Wort von dem warhafften Wassertauff verstanden / vnd denselbigen für ein notwendiges Mittel zur Seeligkeit gehalten.

Nüchtlige
Prob des
Calumi / daß
alle Werck
des Sünders
Todsünd
seyen.

V. Was auß dem Fleisch geboren werde / das ist Fleisch / spricht der Herr / v. 6. Darauß will Calutinus / vnd andere probieren / daß alle Werck / die der Sünders würcket / auch Todsünden seyen. Aber auch diß ist ein Irthumb. Dann Christus mehr nit hat sagen wollen / als die jenige / welche auß dem Adam fleischlicher weiß gezeugt / vnd geboren werden / seyen fleischliche Kinder Adams ; die aber Geistlicher weiß von Gott gezeugt / vnd geboren werden / seyen Geistliche Kinder Gottes / von welchen wir Ioan. 1.

v. 12. vnd 13. also lesen. Sovill ihn aber haben auffgenommen/ denen hat er Gewalt geben Kinder Gottes zu werden: die da glauben in seinem Namen/ vnd nit auß dem Blut/ noch auß dem Willen des Fleisches/ noch auß dem Willen des Manns/ sonder auß Gott geboren seynd. Vnd disen Verstand bezeuget der ganze Context der Red Christi mit dem Nicodemus/ dem er wolte beweisen/ daß der Wasserlauff notwendig sey zur Seligkeit; als spreche er: Wann du wilt ein Erb seyn der ewigen Seligkeit/ so mustu auch auß Gott Geistlicher weis geboren werden: sinemahl die Geburt auß dem Adam darzu nit erklecklich; weil sie nur nach dem Fleisch/ vnd nit nach dem Geist ist.

VI. Verf. 16. sagt der Herr; Auff daß ein jeder/ der in ihn glaube/ nit zu grund gehe. Auch diese Wort misbrauchen unsere Widersacher/ vnd sagen/ der Glaub allein mach selig: Wann einer nit glaube/ so könne er nit verderben. Aber wir widersprechen solches/ vnd sagen/ durch den Glauben werde der lebendige Glaub verstanden; wie es der Apostel Galat. 3. v. 6. verstanden/ da er geschriben. In Christo Iesu gilt weder die Beschneidung etwas/ noch die Vorhaut/ sonder der Glaub/ der durch die Lieb wircket. Vnd diß ist der lebendig Glaub/ welcher noch mehr andere Truck erfordert/ als nur glauben/ vnd ein solcher Glaubiger gehet nit zu grund/ sonder wirdt selig.

VII. Der Herr sagt: Des Menschen Sohn müsse erhöhet werden/ wie die Schlang Moyfis in der Wüste; durch welche Erhöhung/ nach aller Meinung/ die Errettung Christi verstanden würde. Da erhebet sich dann ein Frag von dem Gebrauch/ vnd von der Verehrung des Creuzes Christi. Wir Catholische halten es mit der alten Christenheit/ welche auch das Creuz Christi in grossen Ehren gehalten. Eusebius/ welcher vmb das Jahr Christi 320. gelebt/ schreibe in dem Leben des grossen Keyfers Constantini lib. 1. Welcher gestalt Christus denselben Keyser sambt seinem Kriegsheer/ vnder welchem Zug/ wunderbarlicher weis ein glantzendes schönes Creuz im Himmel habe sehen lassen. Nachmittag/ spricht Eusebius/ als die Sonn hat angefangen abzusinken/ hat der Keyser mit Augen ob der Sonnen das Sigzeichen des Creuzes/ vnd nahend darbey diese Schrift gesehen: In diesem wirstu überwinden. Darauf so wol er/ als sein Kriegsheer ein zeitlang zweiffelhaftig gestanden/ was diß Besicht bedeuere; biß die Nacht herbey kommen. Als nun allererst gedachter Keyser entschlaffen/ ist ihme Christus neben abermahligem Creuzzeichen erschinen/ vnd hat ihremahnet/

mit allein der Glaub mach selig.

Von der verehrung des Creuzes Christi

Von dem Stofahnen vnd Creuz Constantini Magni.

W b b b 3 daß

daß er diß Zeichen soll nachmachen / vnd in seinem Kriegsheer vnd Feldschlachten / wider seine Feind lassen herum tragen / vnd empor heben.

Als es nun Tag worden / eröffnet er das Gesicht seinen Freunden / bildete ihnen dasselbige / sovil er gedenden köndte / ab / vnd befahl man solte es in Gold vnd Edelgestein repräsentiren vnd darstellen. Wie dann ich solches selbst / spricht Eusebius / einmahls gesehen; Es war ein hohe Stang mit einer zwerch Stang / wie ein Creuz / mit Gold ganz vberzogen; auff dem Gipffel ein Coron / auch von Gold vnd Edelgestein statlich gemacher / darinn zwey Buchstaben nemlich Ch. vnd R; welche Christum anzeigen / gewesen. An der zwerch Stang hieng ein Velum. oder Fürtuch / wie ein Fahn / herunder / so auch trefflich mit Franzen geziert war.

Diesen Creuzfahnen lieffe der Keyser seinem Heer vortragen / vnd in allen Schlachten / wo die Gefahr am größten war / hat der Fenderich sich damit stellen lassen: Durch dessen Gegenwart die Feind in die Flucht getrieben / vnd geschlagen worden. Deswegen dann der Keyser nit allein für sein Person auff dem Helm seines Hauptes hat ein Creuz getragen / sondern auch die Waffen seiner Soldaten lassen mit dem Creuz bezeichnen; auch das Creuz lassen auff das Heil schlagen / in seinem Palaß an vilen Orten auffrichten / vnd in großen Ehren halten; massen solches gedachter Eusebius im 2. vnd 3. Buch vom Leben Constantini. Item Sozomenus lib. 1. Histor. mit wehretm erzehlet.

Nun ist diser Keyser auch des Segensworts Bekandnuß nach / ein Gottseeliger / Christlicher Keyser gewesen; welcher zweiffels ohne das H. Creuz nit also wurde verehret / noch auch V. D. solche Verehrung mit miraculösem Sig vnd Wunderwerken bestärcker haben / wanns je ein solche Abgötterey / vnd Gottlosigkeit wäre / wie etlich Vncatholische fürgeben.

Deswegen dann die Christenheit auch schon lang vor diesem Constantino im Brauch gehabt / sich mit dem H. Creuz zu bezeichnen / wie Tertullianus lib. de corona militis c. 3. bezeugt; sprechend: So oft wir vns regen vnd bewegen / so oft wir auß vnd eingehn / wir legen ein Kleid oder Schuch an / wir baden oder gehn zu Tisch / wir jünden ein Licht an / oder legen vns zu Wuchsen / oder thun was anders / so zeichnen wir allemal unsere Stirnen mit dem Zeichen des Creuzes. Der H. Chrysostomus Homil. 55. in Matth Homil. 12. in 1. Corinth 4. vnd Tom. 5. aduersus gentes. quod Christus sit Deus fol. 1033. sagt: Wann wir wider werden gebohren / ist des Herrn Creuz verhanden: Wann wir mieder allerhelligsten Speiß ernähret / wann wir in den Priesterlichen Stand gesetzt werden / da ist dieses Sigelchen allenthalben vnd immerzu bey vns.

laß vns das Creuz mit großem Fleiß in die innerliche Gemach der Hütten /

Die Christen haben sich jederzeit mit dem Creuz bezeichnet.

ser/ vnd an die Wänd/ vnd an die Strimen / vnd in das Gemüß bringen vnd machen. Item/ vnderweiset ewere Kinder sein/ wie sie ihre Strimen mit dem Creuz bezeichnen sollen; vnd ehe sie es selbst thun können/ so thut ihrs. Item/ das Creuzzeichen wirdt allenthalben gefunden/ bey den Fürsten / bey den Vnderthanen / bey den Weibern / bey den Männern / bey den Jungen / bey den vnuerheyratheten Weibern / bey den Knechten / bey den Freyen; jimmerzu bezeichnen sie sich alle damit / vnd schreibens an vnser edelstes Bild. Dann an vnser Strim wirdt es täglich gleichsam als an einer Saul gemacht. Also schelnet es bey dem H. Tisch/ also auch bey der Priesterweich. Man sihet/ das diß Creuz geführt wirdt in Häusern/ auff dem Marckt/ in den Enden/ auff den Wegen/ auff den Bergen/ auff den Bühlen/ in Thalen/ im Meer/ in Schiffen/ in Insulen/ in Büchen / in Kleyden / in Schlaffkammern / in Mahlzeiten / am Silbergeschir / an guldenen Geschirren / im Edelgestein / im Gemahlen / an den Mauren / an den Leibern der vnuerntünfftigen Thier / wann sie nit gesund seynd / an den Leibern der besessenen vom Teuffel / im Krieg / im Striden / zu Tag zu Nacht. Item / Es ist angemahlet an den Wänden der Häuser/ an den Gypffeln/ in Büchern/ in Gräben/ in Dörffern/ in den Orthen die bewohnet vnd nit bewohnet werden. Der H. Augustinus Tract 118. in Ioan. sagt: Was ist das Zeichen Christi/ so allen bekant / anders/ als das Creuz Christi? welches Zeichen wann es nit auff die Strimen der Gläubigen gemacht / oder dem Wasser / darinn sie wider gehoben werden / oder dem Chrypsam / damit sie gesalbt werden / oder dem Opffer / in welchem sie gespeiset vnd genähret werden / bezugsfügt wirdt / so wirdt nichts recht verrichtet.

Wilt dann auß disen vnd anderen Altwärttern vnwiderlegtlich wahr / daß die rechtgläubige Christen jederzeit das Creuzzeichen so hoch gehalten / fragt ^{Mugbar freit} ^{des Creuz-} ^{chen.} etner / warzu ist es dann nit? Antwort. 1. Ist es ein stete Erinnerung vnd danckbare Gedächtnuß der vnaußsprechlichen Güethaten vnd Gnaden / die vns Christus am H. Creuz hat erweisen. 2. Ist es ein öffentliche Bekandnuß vnser Glaubens / vnd daß wir mit den Feinden des Creuzes Christi das ist / mit Juden / Heyden / Türcken vnd Kettern kein Gemeinschaft haben; vnd leisten das jenige / was der Apostel gesagt: Es sey weit von mir / daß ich mich rühme / dann allein in dem Creuz vnsero Herrn Jesu Christi / in welchem stehet vnser Heyl / Leben vnd Außerstehung / Galat. 6. v. 14. 3. Das H. Creuz verjaget den Teuffel; dann wann er diß Schwerdt sihet / mit dem er ist geschlagen worden / so entsetzet er sich darab / vnd stiehet.

Es heiliger die Ding / vber welche es gemacht wirdt/ wie der H. Augu-
stinus lib. 2. de peccator. merit. & remiss. c. 26. bezeugt: Es ist ein Arney/
wider alle Krankheit vnd Vbel / vnd vertreibt die wilden Bestien / heilet die
Biss der Schlangen / vberwinder das Gift/ ic. wie der H. Chrylostomus
Homil. 55. in Mattheum schön erklärt/ darvon weißlich Canisius in
Notis ad diem festum Inventionis S. Crucis. deswegen sich der böse Feind so
fast bemühet/ auff daß er diß Kreuzzeichen allenthalben auß dem Weg raume/
vnd was er selbst nie thun kan / thut er durch die Keger / welche diesem Zeichen
spinnen feind/ solches zerschlagen/ verbrennen/ ihm allerley Schmach anthun.
Aber sie werden es am Jüngsten Tag wider ihren Willen vnd mit Zitteren se-
hen müssen / Matth. 24. v. 30. **Adams wirdt das Zeichen des Men-
schen Sohns im Himmel erscheinen / ic.**

Lebens Lehr.

L.

Menschliche
Respect.

Dieser Nicodemus so bey der Nacht/ vnd nie bey dem Tag zum
H. Erzen kommen/ steller vns vor Augen die jenigen/ welche sich vmb
menschlicher Respect willen schämen öffentlich / vnd vngeschickt in
Geistlichen vnd Sötelichen Sachen brauchen zulassen/ vnd vnder dem Kreuz-
fahnen Christi zuerscheinen. O wievil seynd / die bey allen Eyrckleuten der
Welt wöllen vornen daran / vnd von männiglich gesehen seyn/ wie sonderlich
an den Fürstlichen Höfen geschicht; da aber etwas vorkommt / daß die Ver-
fürderung der Ehren Gottes / die Abschaffung der öffentlichen Lasten/ die Ab-
wendung der Kegeren / vnd dergleichen betrifft/ da zausen sie gewaltig hin-
dersich/ haben tausent Respect/ ehe daß sie etwan an Driften vnd Enden/ wo
man helfen könnte/ die geringste Anmahnung thun: Vnd wolte Gott/ daß sie
es doch heimlich vnd bey der Nacht/ wie dieser Nicodemus/ thäten; so wären
sie noch in etwas zuentschuldigen.

Dankbarkeit
vmb der H.
Tauf.

II. Wir haben grosse Ursache GOTT vmb die hohe Gutthat des H.
Taufes vnd der Geistlichen Widergeburte zu danken/ wann wir betrachten/ wie
schwer es seye/ auß einem Nothen einen weissen Menschen; auß einem Sünder
einen Gerechten; auß einem Feind Gottes/ ein Kind Gottes machen/ welches
durch dieses Bad der Widergeburt (wie es S. Paulus Rom. 4. v. 11. heis-
set) geschicht. O grosse Barmhertzigkeit Gottes! Der sein Kirch also
fast geliebet/ daß er sich selbst für sie dargeben/ auff daß er sie heilige/
vnd

und sauber machete mit dem Bad d:ß Wassers/ in dem Wort des Lebens / 2c. Wie eben der selbe Apostel auch lehret/ Ephel. 5. v. 26.

III. Was auß dem Fleisch ist/ das ist Fleisch. Wer will sich dann verwunderen / wann ihm etwan noch fleischliche Gedanken einfallen/ auch wider seinen willen? Dann ob wir schon durch die Geistliche Widergeburt/ und auch geistlich worden/ so seynd wir doch/ so lang wir in diesem sterblichen Leben herumß gehen/ noch mit dem Fleisch vmbgeben / welches dem Geist wider strebet/ Galae. 5. v. 17. damit wir Gelegenheit haben tapffer zu kämpfen/ vnd das Sigränglein durch vnser Bestandhaftigkeit zu erwerben. Welches vermittelst der Gnaden Gottes wol geschehen kan/ wann wir vns nur nit auff vnser eigene Kräfte verlassen/ sondern Gott erewlich vmb Beystand bitten/ vnd vns selbst nit mühselig in Gefahr / bevorab in fleischliche Versuchungen geben. Dann kein Fall leichter sich juträgt/ als der selbe/ da ihm einer selbst zuvil vertramet.

Gott hat vns ein mater zu kämpfen gelassen.

IV. Was auß dem Geist geboren ist/ das ist Geist. So sollen dann alle (die durch den Tauff seynd auß dem Geist geboren/ vnd Christen worden) sich eines Geistlichen/ tugentfamen Wandels befeissen; welches durch das weiße Kleid/ so man dem Täufling anlegt/ bedeutet wirdt. Da der Herr die Welt erschaffen/ sprach er Genes. 1. Die Wasser sollen das Geflügel auff Erden herfür bringen. Das Wasser des H. Tauffs bringet auch Vögel herfür/ aber solche Vögel/ die mit Federn aller Tugenten besetzt seynd/ das ist/ mit dem Glauben/ mit der Hoffnung vnd Lieb/ mit welchen sie vber alle Himmel hinauff fliegen/ vnd ihnen dorten ewige Wasser zubereiten können.

Der Tauff erinnert vns eines geistlichen Lebens.

V. Der Herr sagt zu Nicodemo / du solt dich nit verwunderen/ daß ich dir gesagt hab; Ihr müßet wider geboren werden: der Geist blaset hin/ wo er will/ vnd du hörest wol sein Stimm/ aber du weißt nit/ woher er kombt/ oder wohin er gehet. Also ist ein seglicher/ der auß dem G: ist g: boren ist. Christus will andeuten/ daß die Geistliche Widergeburt / ob sie schon durch ein sichtbarliches Zeichen der leiblichen Abwaschung mit dem Wasser/ vnd Wort Gottes verrichtet werde; jedoch dem Effect vnd der Wirkung nach/ so sie an der Seel hat / unsichtbar seye / vnd mit den äusserlichen Sinnen nit möge vernommen werden; sinre mal solche Wirkung in dem bester/ daß die Seel von dem Bnflaß der Sünden gereinigt/ vnd von den Banden der Sündlosigkeit erledigt wirdt/ welches fleischliche Augen nit sehen; Inmassen der Apostel sagt / 1. Coriath. 2. v. 14. Der ander Theil. E c c c c vichische.

wiehische Mensch fasset nit / was des Geists Gottes ist: Dann es ist ihm ein Thorheit.

Underschied-
lich Breittel
des Geists vñ
des Fleischs.

Und was man disfalls von dem H. Tauff sagt / daß kan von allen Bösch-
chen Sachen gesagt werden. Hat nit die Michol ein Tochter des Königs Sauls
den Daud für einen Marien gehalten / da er vor der Arch. S. Dries getanger?
Welches doch Daud S. Dir zu grossen Ehren hat gethan / vñ dardurch das
ganze Volck zum Lob Gottes aufgemunter. Bekennen nit die Gottlosen
selbst / Sap. 5. v. 4. Wir vnbesonnene haben ihr Leben für ein Vnsin-
nigkeit geschätzt / vñ ihr End ohne Ehr: Siehe wie seynd sie vnder
die Kinder Gottes gerechnet / vñ ihr Theil ist vnder den Heiligen!
Wir haben von dem Weeg der Wahrheit gestree / vñ das Liecht der
Gerechtigkeit hat vns nit geleuchtet / vñ die Sonn der Verstande-
nuß ist vns nit auffgangen. Dis geschicht warlich noch alle Tag: Dann
was S. Dir in hohem Werth halt / als da ist / die Ehr vñ den Pracht stichen /
die Reichthumb vrachten / denen die vns beleidigen / gern verzeihen / dem zü-
lichen Wolust nichts nachfragen / Trawren / Fasten / Betzen / den Leib casten
en / vñ sich mortificieren / das ist alles bey der Welt ein Thorheit vñ Maria-
rey; vñ heisset gewislich: Der wiehisch Mensch fasset nit / was des
Geists Gottes ist. Aber selig seynd die welche sich nit nach dem Werth
der Welt / sonder nach dem Breittel Gottes richten / vñ lieber wöden dem
Geist / als dem Fleisch gehorchen. Wer ein Christ ist / der ist durch den H.
Tauff Geistlich worden; soll derowegen auch Geistliche Werck thun. Dann
die Philosophi sagen / ad esse sequitur operari. Wie das Wesen eines Dings
ist / also ist auch das Werck.

Underschied-
liche Lehren
für die Mei-
ster vñ Lehr-
jungen.

VI. Nicodemus fragt: Wie können dise Ding geschehen: Je-
sus sprach: Bistu ein Meister in Israel / vñ weißt das nit? War-
lich / warlich sag ich dir / wir reden / daß wir wissen / vñ bezeugen / daß
wir gesehen haben: vñ ihr nembt vnser Zeugnuß nit an: glaubt ihr
nit / wann ich euch von irdischen Dingen sage / wie wurdet ihr glau-
ben / wann ich euch von himmlischen Dingen sagen würde. Da ist
zumercken. 1. Wie nit vorecht / wann einer / der in Glaubens Sachen einen
vernünftigen Zweifel hat / mit Bescheidenheit / vñ auß Begird die War-
heit zuerlernen wolmelnend fragt / Quomodo welcher gestalt / daß oder
das beschaffen / vñ zuuerstehn sey; allermassen auch die heiligste Jungfrau
Maria / Luca 1. v. 34. gethan / da sie gesagt / Auff was weiß wirdt dis
gesche-

gesehen/ weil ich keinen Mann erkenne; Also ist keines wegs zu loben/
wann man hietm gar zu halbsärtig vnd eigeninnig ist/ oder auß lauter Zü-
wis zu genaw die Sörlische Sachen will außgrübeln/ vnd S. Det / vnd seiner
Kirchen keines wegs glauben/ oder trawen. Dann vil Scheinmussen vnseres
Glaubens seynd vnergründlich/ vnd heisset/ Sicut qui mel muleum comedit,
non est ei bonum, sic qui scrutator est Maiektatis, opprimetur à gloria.
Gleichwie es dem/ der vil Höntig isset/ nit gut ist / also wirdt der Er-
forscher der Malesität von der Glory vndertrucket werden. Prou. 27.
v. 17. können wir die Sachen / so vor vnserer Nasen liegen / so schwerlich er-
greiffen vnd verstehen/ wie wolien wir die himmlischen fassen? 2. Wann et-
ner sich für ein Meister in einer Kunst/ oder für einen Doctor in einer Facul-
ter, sonderlich der H. Schrifft außgibt/ soll er sich auch bekeiffen / daß er das
jenige wisse/ was zu seinem Amte vonnöthen ist; damit er nit auch/ wie Nico-
demus / müsse anhören/ Bistu ein Doctor, oder Meister/ vnd weißt das
nit? 3. Wir sollen vns auch in vnseren reden also verhalten/ daß wir mehr
nit sagen/ als was wir wissen. Man findet vnder wellen Leuth/ die sich der W-
warheit gar nit schämen/ sonder dörfen außschneiden vnd sagen/ sie haben ein
Ding gesehen/ darvon sie mehr als fünffzig Meil seynd gewesen. Welche
Draugent zwar allen Menschen vbel anstehet: aber doch insonderheit den
Geistlichen. Dann weil S. Det die höchste Warheit ist/ mißfällt ihm die Er-
ge an seinen Dieneren vber die massen sehr.

VII. Wie Moyses die Schlangen hat in der Wüste erhö-
het/ also muß des Menschen Sohn erhöht werden / auff das ein je-
der/ der in ihn glaubet / nit verderbe / sonder das ewige Leben habe;
sagt der H. Det zum Nicodemo. Womir er das Scheinmuss des Creuzes
hat andeuten wollen. Dann gleich wie diejenige / so vnder dem Volck Isra-
el in der Wüste von den vergiffen Schlangen seynd gebissen worden/ wann sie
die von dem Moyses außgerichte ährene Schlang haben angesehen / seynd wi-
der genesen/ vnd bey dem Leben erhalten worden / Num 21. Also / sagt Chri-
stus / werden alle erhalten werden/ welche von der höllischen Schlangen durch
die Todtsünd vergiffen/ vnd hart seynd gebissen worden/ wann sie werden ihne/
wie er am Creuz erhöht wirdt seyn/ durch den wahren lebendigen Glauben an-
schawen.

Das geheim-
muss des H.
Creuzes.

Christus vergleichet sich dißfalls der ährenen Schlang Moyses. Dann
2. wie dieselbe zwar die gestalt einer Schlangen gehabt/ aber nit vergiffen gewor-
den/ also hat der Herr die gestalt eines Sünders angenommen / aber ohne das
E s s e c c a

Gleichnuß
zwischen Chri-
sto vnd der
ährenen schlag
Moyses.



Bisse der Sünd. 2. Wie das Erz/darauf diese Schlang gemacht war/ein steifes/ festes/ vnd unbrüchiges Metal gewesen/ Also war auch Christus durch sein Gedult/ wider den Teuffel/ wider die Welt/ wider das Fleisch/ ganglich ein/ gang steif/ fest vnd unüberwindlich; ja er war des Todes Tod/ vnd überwältigte die Thoren der Höllen. 3. Wie das Erz einen gewaltigen lauten Thon vnd Klang von sich gibt; also auch hat der Herr theils selbst durch Verdigen/theils durch seine Apostel sich so starklich hören lassen/das sein Schall in aller Welt erklinget: In omnia terram exiit sonus eorum. Durch den gangen Erdkreis ist ihre Stimm außgangen/vnd ihre Wort/bis zu den Enden der Welt. Psal. 18.

Ertliche Medici seynd der Meinung/ das sonst denen/ so von den vergiftten Schlangen vnd Nacern gebissen werden/ sehr schädlich sey/ wann sie Erz/ Wöß/ vnd Bloggenpest anschawen. Vnd dennoch hat Gott durch diß Mittel/ welches sonst zu dieser Sach vnrichtig war/ die von den Schlangen gebissene Menschen hehlen wollen: Eben also hat er auch in der Erlösung vnd Heylung des vergiftten Visses/womit das menschliche Geschlecht von der höllischen Schlangen ist gebissen worden/ gehandelt/ in dem er eben das/ was sonst für vnaußgänglich zu solchem End geachtet wurde/ gebrauchet hat. Dann er hat vns von dem ewigen Tode/ durch den Tod seines Sohns erlöset: Er hat vns durch die Schmerzen Christi/ die ewige Freud vnd Wohlust; durch die Verachtung vnd Schmach/ die höchste Glory vnd Ehr; durch das Creuz vnd Leyden/ das Himmelreich mitgetheilet. O wie wunderbarlich ist Gott in seinen Wercken? O wie weit seynd seine Bedanken/ vnd Anschläge! was sich nach vnserm menschlichen Sinn am allerwenigsten schicket vnd reimet/ das schicket vnd reimet sich bey Gott am besten. Er erwöhlet schwache Ding/ auff das er die starken damit zu schanden mache.

Die Kreuzigung Christi wurde ein Erhöhung genennet.

VIII. Christus heißet sein Kreuzigung ein Erhöhung. 1. Ewegenlich: Weil er dardurch in dem Luft warhafftig dem Leib nach ist erhöht worden/ damit er von männiglich wol föhre gesehen werden: Der männiglich zu Gutem hat sterben wollen. 2. Weil dardurch die grosse Güte/ Barmherzigkeit/ vnd Gerechtigkeits Gottes/ ist der Welt geoffenbaret vnd bekant gemacht worden. 3. Weil Christus dardurch die höchste Glory im Himmel vnd auff Erden nit allein für sich/ sonder auch für vns erworben/ vnd verdient hat. 4. Damit auch wir zum Kreuztragen auffgemundert wurden/wann wir bedencken/ das wir dardurch nit ernidert/ sonder erhöhet/ vnd vor Gott/ vnd dem ganzen himmlischen Heer groß gemacht werden.

Gott vmb die lichte des glaubens jubiret.

IX. Nicodemus ist vns ein Exempel/ wie das auch sonst hochgeliebte Leuth/ wann sie ohne das Lichte des Glaubens wollen von Göttlichen Sachen

den vrbeyhalten / sehr vngeschickt seyn / vnd gar weit von dem Zweck schiessen. Darumb S. Die fleissig vmb solches Lichte zublitzen / das es bey uns nit erlöschet / sonder immerdar gemehret werde; warzu die Demuth höchst nothwendig. Dann S. Die offener seine Geheimniß nit den Hoffärtigen / vnd Aufgeblassenen / die vermeinen / sie haben alle Wissenschaften gefrisset / sonder den Einfältigen vnd Aiderächtigen. Wer vnder euch sich geduncken lasset / als seye er in diser Welt weis / werde ein Thor / auff das er weis sey: sage Paulus 1. Corinth 3. v. 18. Dann die Weisheit diser Welt / ist ein Thorheit bey S. Die. Darumb selig ist der Mensch / den du S. Herr lehrest / vnd von deinem Gesatz vnderweisset. Psal. 94.

X. Nicodemus hat in diser seiner privat. vnd heimlichen Lection, die ihm der Herr bey der Nacht gehalten / sovil gelehret / das er hernach / wie der Herr ist gezeuget worden / vnd gestorben / sich auch bey dem Tag vngescheut sehen lassen / vnd zu ihm sich bekennet; da er (Ioannis am 19. v. 39.) ist mit hundert Pfund Myrrhen vnd Aloe kommen / den Leib Christi damit zu balsamiren vnd zur Erden zu statten. Dis hat der rechtschaffene wahre Glaub / wo er einwurzelt / an ihm / das er auch zum Werck greiffet / die äußerliche Bekanntschaft darzu thut / die Lieb gegen dem Leib Christi / das ist / gegen der Kirch / vnd gegen den Armen / Bedürftigen erzeiget / alle Sorgen vnd vngemüthliche Beschämigkeit hinweg legt. Ach wie vnglücklich seynd die / welche sich des Herrn schämen! Dann auch der Herr sich ihrer vor seinem himmlischen Vater einmahls schämen wirdt / zu ihrem ewigen Verderben. O wie nutzlich ist es / das wir zuzeiten etwas Gutes hören vnd lehren? Dann es operiret vnd würcket noch statlich / offtlang hernach / wann wirs am wenigsten merken; wie es bey diesem Nicodemo gewürcket hat.

Nicodemus hat wol gekennet.

XI. Der H. Paulus Rom. 6. vnd 8. vnd 1. Corinth. 6. Preysset den H. Tauff gar hoch / vnd weis schier nit / wie er den Veraufften genug Ehrentitel geben kan: Er heisset sie Gerechte / Heilige / Geheiligte / vnd mit dem Heiligen Geist angefüllte / die nit nach dem Fleisch / sonder nach dem Geist wandeln / warhaffte Kinder vnd Erben Gottes / Brüder vnd Mitosben Christi / lebendige Tempel des H. Geists. O Christenmenschen! So erkenne dann dein grosse Würdigkeit / vnd lasse dich von der Welt / bösen Feind / vnd Fleisch nit bewögen etwas zu thun / so deinem so fürrefftlichen Stand vnd Verufft schändlich vnd vngemeh seye; vnd erinnere dich offtl dessen / so im Tauff / das ist / in deiner Widergeburt / davon der Herr den Nicodemum vnderweisen mit dir geschehen ist. Hastu nit dem Fürsten diser Welt / vnd allem seinem Pracht damahls abgesagt / vnd vnder das

Lob des H. Tauffs bey dem heiligen Paulo.

Söhlein Christi geschworen? Höre derothalben / was der H. Chrylſtomus in der 21. Homilia zum Antiochenischen Bolel gesagt: Wie auß euch niemand ohne Schuch / vnd ohne Kleider auff den Marckt gehet / also soll keiner ohne Erinnerung seines Absagens / daß er im Tauff geſhan / auff den Marckt gehen / ſondern wann du zu deiner Hauſthür wilt hinauß treten / ſprich bey dir ſelbs: Teuffel ich widerſage dir / vnd halte es mit dir. O Herr Chriſte / vnd weil du diß ſprichſt / erwecke das Kreuzzeichen in dein Stien. Alsdann wirdt dir nit allein kein Menſch / ſonder auch der Teuffel nit einigen Schaden mögen zufügen / wann du mit diſen ſo trefflichen Waffen wirſt bewaffnet ſeyn.

Troſt.

I.

Got ist je-
derzeit bereit
uns anzuhö-
ren.

Der Herr war nit vnwiſſich / oder verdrossen dem Nicodemus Behör zugeben / ohneracht er bey vngelegner / nächtllicher Zeit kommen / von ihme vnderwiſen zuwerden / ſondern hat ihn gar freundlich / vnd mit aller Lieb beantwortet. Darauß wir zulehnen / wie willig vnd bereit Chriſtus ſeye / zu einer jeden Zeit vnſer Antigen anzuhören. Wil anderſt / als offte bey den Menſchen zugeſehen pflegt / ſonderlich bey etlichen groſſen Herren / bey welchen man gar ſchwerlich bey Tagzeit zur Audiens zugelaſſen wirdt / wil der Nacht geſchweigen. Dingen zum Kurzweilen vnd Spielen / iſt ein jede Zeit ihnen gelegen vnd annehmlich; aber der armen Vnderthanen Verrangnuß / vnd den Abgang der Juſtici zuuernehmen / kein vierzel Stund vberig. Freuet euch derothalben ihr Verrangte; dann ihr findet bey Gott dem Herrn alzeit ein offene Thür / ewer Nothuffi fürzubringen. Vnd warumb nit? Dann ſo wahr iſt / was der Poet ſagt: Noctes arque dies parat atri janua Diis. Das Thor der Hölen ſtehet immerdar offen / die Gottloſen zuuerſchlucken: Iſt bildlich / daß auch das Thor zum Himmel / vnd zu vnſerem Heyland immerdar offen ſtehe / vns vor der ewigen Verdambnuß zu erretten: Ja damit wir ſehen / wie gütig der Herr mit vns handlet / hat er verordnet / das zwölff Thor zum Himmelreich ſeyn / wie ſolche der Jünger Chriſt in der heimlichen Offenbarung / im 12. cap. geſehen / vnd zwar alleſambt offen vnd vngeſperret. O Gültigkeit Gottes!

II. Kommet alle zu mir / vnd lehret von mir / zc. ſagt der Herr

H. Ern Matthaei am 11. wad lader vns mit grosser Freundschaft in sein Schul. Weil er dann ein so fürtrefflicher / von G. D. gesandter Schulmeister / vnd Lehrer ist / wie ihne Nicodemus titulirer / dessen Lehr nit allein vnfehlbarlich gewiß vnd wahr / vnd durchaus mit keinem Irthumb vermengt ist / sondern auch die größte Nützbarkeit / die man erdenken kan / in der Himmlischen Freud vnd Seeligkeit mit sich bringet / wer wolte nit gern ein Jünger vnd Schulfund dieses Schulmeisters seyn? Accipite disciplinam meam, & non pecuniam; doctriam magis, quam aurum eligite. Melior est enim sapientia euactis pretiosissimis: & omne desiderabile ei non potest comparari. O ihr Menschen / nemmet an mein Disciplin, vnd nit das Geld. Erwöhlet lieber diese Lehr / dann das Gold. Weil die Weißheit besser / als sonst alles / auch die köstlichste Ding: Dann ihr nichts annembliches zuvergleichen. Sage Salomon in den Sprichwörteren cap. 8.

Seuffter oder Gebett.

Allegütigster H. Ern Jesu Christe / der du bist die ewige Weißheit des himmlischen Vatters; zu dir kömte auch ich bey der Nacht dieses sterblichen Lebens / mit dicken Irthumern der Sünden / der Verführungen / vnd der Vnwissenheit vmbgeben / damit ich / wie der Nicodemus / von dir durch heilsame Lehr vnderwisen werde / was gestalt ich könne das Reich Gottes / vnd ewige Leben erwerben.

Vnd erstlich zwar klage ich mich an / daß ich als ein fleischlicher Mensch / mich auff das Geistliche wenig verstehe / vnd mehr auff die weltliche Weißheit / vnd verfinsterte Vernunft / als auff dein Göttliches Wort bisher o Achtung gegeben hab; Darumb bitte ich dich O Herr Jesu / du als ein wahre Sonn der Gerechtigkeit / wollest mit den Stralen deines vbernatürlichen Lichtes / die finstere Wolken meines Verstands verreiben / vnd mich im wahren Glauben erleuchten vnd stärken / vnd die himmlischen Geheimnissen also in mein Herz eintrucken / damit ich doch endlich fasse vnd verstehe / das alle weltliche Weißheit / lauter Thorheit vor Gott / vnd daß das Geistliche weit anderst / dann das fleischliche beschaffen sey; welches niemand recht erkennen kan / er gehe dann bey dir / der du ein Meister von G. D. gesandtest; in die Schul; von welcher Schul dein Prophet hat aufgeschrieben: Seelig ist der Mensch / welchen du O H. Ern vnderwisen / vnd von deinem Geis gelehret hast! Weil ich dann nit an einem andern Propheten gar wol sagen kan / a/a/a/ H. Ern G. D. / siehe ich kan

Psal. 93.

Jerem. 1.

kan

kan nit reden/ dann ich bin ein Kind/ vnd habe das. a. b. c. noch nit in diser Schul des Geistes gelehret/ ruffe vnd schreye ich ganz schertlich zu dir vmb die Gnad der Seligkeit/ vnd begehre in diesem Truck dem Nicodemo nachzufolgen/ welcher ohneracht er sonst ein ansehlicher gelehrter Mann gewesen/ sich dannoch nit geschämet bey dir judemüthigen/ vnd wie ein Schüler zustragen/ vnd zulehren.

Ich sage dir auch demüthigsten Danck/ O HERR Jesu/ daß du für vns elende Menschen/ in deiner Kirchen das erste notwendigste Sacrament des Tauffs hast so gnädiglich verordnet/ wodurch wir/ als die von Mutter Leib sonst Kinder des Zorns synd/ in Stand der Gnaden gesetzt/ zum ewigen Leben wider gebohren/ vnd deine angewünschte Kinder werden können. Dann du O HERR selbst hast versprochen/ daß alle/ die da glauben/ vnd getaufft seynd/ werden selig werden. O wie grosse Gnad hastu mir dann erwiesen/ daß du mich/ da ich noch ein kleines unmündiges Kind war/ vnd mir selbst weder rathen/ noch helfen könnte/ zu diesem heiligen Bad der Widergeburt hast gelangen lassen/ vnd mich von meiner Erbsünd gereinigt! Wie kan ich dich genug darumb loben vnd ehren/ daß du mir/ vermittelst dieses H. Sacraments/ hast gegeben ein neues Herz/ vnd einen neuen Geist/ krafft dessen ich kan in deinen Gebotten wandeln! Soll ich nit aufschreyen/ Lobe mein Seel den Herrn; vnd alles/ was in mir ist/ preysse seinen heiligen Namen! Lobe mein Seel den Herrn/ vnd vergisse nit alle seine Gutheraten; der dir alle deine Sünd nachgelassen/ der alle deine Kranckheiten heilet/ der dein Leben vor dem Vndergang erhält/ der dich krönet in lauter Barmhertigkeit. Soll ich nit täglich mich erinnern/ was ich im Tauff versprochen/ Ich widerspreche dem Sathan/ vnd allem deinem Pomph vnd Pracht? Wehe derohalben mir/ vnd aber wehe/ wann ich dise süßerstliche Gnad/ welche vil Millionen der Menschen nit widerfahren/ vbel brauche/ vnd durch mein Fahrlässigkeit das ewige Leben verscherze.

Ich bitte dich aber O HERR/ erbarme dich auch vber sovil grosse andere Königreich/ Preuingen vnd Länder/ in welchen dein H. Glaub noch nit geprediget/ vnd das H. Sacrament des Tauffs gang vnbekant ist. Schicke derohalben dorthin auch Apostolische Männer/ welche dein wahre Christliche Lehr denselben jürenden Völkern verkünden/ auff daß sie glauben/ getaufft/ vnd selig werden. Ist es doch dein größte Ehr/ vnd allen Engeln ein größter Freud/ wann vil Menschen in Himmel kommen.

Siehe auch/ O Liebster Herr/ das alle Christen/ welche dich einen ewigen GOTT erkennen/ vnd in deinem Namen getaufft seynd/ zumahl im Glauben sintlich seyn/ alle Ketzerey verdammen/ vnd dir in der wahren Kirch mit

Ezech. 36.

mit einhelligen Herzen vnd Stimmen / das Lob sprechen / vnd dienen. D daß ich solch es erleben / vnd mit Augen sehen könnte!


Über diß kan ich nit laugnen / ich sey auch einer auß denen gewesen / welcher vmb menschlichen Respects willen / nur heimlich bey der Nacht zu dir kommen / vnd sich schämen offentlich am Tag bey dir einzustellen / deren es leider / diser Zeit ein grosse Anzahl abgibt; welche bey allen weltlichen Eitelkeiten wollen vornen daran / vnd stattlich angesehen seyn; bey Göttlichen Sachen aber tragen sie vil Bedenckens vor anderen zuerscheinen. D daß ich einmahl könnte den Spruch deines Apostels recht in Kopff bringen: Wann ich noch wolte den Menschen gefallen / so wäre ich kein Diener Christi!

Ey so rolle sich dann von mir hinweg alles / was mich von dir / D mein allerliebster Herr Jesu / abwendig machet / vnd komme herbey alles / was mich zu dir meinem höchsten Gut leitet vnd führet. Du schöne Eitelkeit der Welt / du schändliche Hoffart / du bereitlicher Wollust / du grimmiger Zorn / du vchristlicher Neyd vnd Haß / gehe hin / wo du hin gehörest / vnd laß mich meinem Erlöser anhangen / bey Ihme leben vnd sterben. Daß verleyhe mir / D Herr Jesu / durch dein heiliges Leyden / vnd Sterben / Amen.

Die zwölffte Betrachtung.

Von dem reichen Mann / vnd armen Lazaro.

Euangelium Lucae am 16. Capitel.

 Es war ein reicher Mann / der kleidet sich mit Purpur / vnd köstlichen Leinwand / vnd lebet alle Tag scheinbarlich. Es war auch ein armer / mit Namen lazarus / der lag vor seiner Thür voller Geschwären / vnd begehret sich zusättigen von den Brotsamen / die von des Reichen Tisch fielen / vnd niemand gabs ihm. Sonder die Hund kamen / vnd leckten ihm seine Geschwäre. Nun begab sich / daß der Arm starb / vnd ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoß. Vnd der Reich starb auch / vnd ward begraben in die Hölle. Vnd als er nun in der Pein war / hub er seine Augen auff / vnd sahe Abraham von ferren / vnd lazarus in seiner Schoß / vnd er rufft / vnd sprach: Vater Abraham erbarm dich mein / vnd sende lazarus / daß er das äußerste seines Fingers ins Wasser tunkte / vnd küle mein Zungen / dann ich leyde grosse Pein in dieser Flammen. Abraham aber sprach: Gedenck Sohn / daß du Guts empfangen hast in deinem Leben / vnd lazarus dargegen hat Böses empfangen. Nun aber wirdt er getröst / vnd du wirst gepetnigt / 16.

Ander Theil.

D d d d

Glan-

Glaubens Lehr.

I.

MAn disputiret / ob diß ein warhafftige Geschichte / oder nur ein Parabel vnd Gleichnuß seye. Eilliche sagen eins / eilliche des ander: Eilliche halten darfür / es seye zum Theil ein Histori / zum theil ein Gleichnuß: Darbey ich es auch lasse verbleiben. Jedoch ist gewiß / das durch Christus hat die vnordentliche Lieb gegen den Reichthumben / vnd derselben Mißbrauch / Jrem / das gar zu löstliche / vnd dann auch die Vnbarmhertzigkeit gegen den Armen / wöden beiraffen.

Ob nichts zu glauben / als was in der Bibelgeschichten?

II. Auß den Worten des Abrahams / Sie haben Moysen vnd die Propheten: Sie hören dieselben an / wöden unsere Widersacher erzwingen / man solle nichts glauben / als was geschriben ist. Aber sie irren sich. Dann durch den Moysen vnd die Propheten / verstahe der Herr diß Orths als sein das alte Testament / wie ers auch Matth. 5. v. 17. vnd 7. v. 12. vnd 11. v. 13. vnd in diesem cap. Lucae v. 16. vnd im 24. cap. v. 27. vnd Ioann. 1. v. 45. hat verstanden: Wäre also nach des Gegentheils Meinung / der Verstand / man solle nichts glauben / als was im Alten Testament geschriben ist / welches keines wegs wahr. Dann darauf folgte / das man das jenig / was die Apostel herrach im Newen Testament geschriben / nie glauben deß sie.

III. Eben auß diesen Worten wöden sie auch schließen / Jederman müsse die Bibel lesen: Weil sie gar hell sey / vnd Abraham die Brüder des reichen Manns dahin gewiesen hab. Was müssen dann die Jünge thun / so des Lesens vnerfahren seynd / in welcher Zahl der grösste Theil der Menschen ist? Jrem / warumb schreiben ihre Lehrer sovil grosse Bücher vnd Commentarios vber die Schrifft / wann sie so Sonnenklar ist? Wie hat auch die erste Christenheit können das Newe Testament lesen; sinemahl vil Jahr verlossen / in welchen noch gar kein Buchstab daran ist geschriben gewesen? Haben dann die Christen dazumahl ein so hoch notwendiges Mittel zur Seeligkeit manglen müssen? Wie seynd sie dann selig worden? Abraham sage nit / das sie sollen die Schrifft lesen / sonder Moysen vnd die Propheten anhören: welches keiner ihun kan / der auch nit lesen kan. Wer von der Kirch Moysen vnd die Propheten höret auflegen / der höret ja freylich auch Moysen vnd die Propheten an.

Die Engel seynd den Sterbenden verhältnißlich.

IV. Auß dem / das die Engel des verstorbenen Lazari Seel haben in die Schoß Abrahams getragen / lehren wir / das die Engel den sterbenden Menschen beywohnen / vnd ihnen verhältnißlich seyn. Dann so sie die dienstbare Geister / (Hebr. 1. v. 14.) vnd zum Dienst der jenigen / welche die Erbschafft des Heyls empfangen / geschickt seyn / auch Göt ihnen gebotten /

böthen/Pfal 90. v. 11. daß sie vns sollen in vnseren Weegen bewahren/
wiewol mehr werden sie vns in den letzten Nothen des Todts / da es vmb die E-
wigkeit zu thun ist/ beystehen. Wie kan derowegen vnrecht seyn/ daß wir sie
vmb solchen Beystand anruffen/vnd bitten.

V. Nachdem Christus gen Himmel auffgefahren/ kommen die See-
len der Gerechten/ welche mit keiner läßlichen Sünd behaffet/ nit mehr in den
Sinn Abrahæ, das ist/ in die Schoß Abrahams/ wie im Alten Testamēt/
sondern in die himmlische Freud vnd ewige Glor/ allda sie des Angesicht Got-
tes ansichtig seynd / welches in der Schoß Abrahams vor Christi Himmels-
fahr/ den Seelen noch nit pflege zu widerfahren.

Lebens Lehr.

11.

Der reiche Mann ist darnimb verdambt worden/dieweil er die
Reichthumb / die ihm GOTT geben / nit recht gebraucht / sonder in
dreyen Sueten mißbraucht hat. 1. Zu gar köstlicher vnd vppiger
Kleidung. 2. Zu obermäßigem / vnd mehr als zuvil prächtigem Essen vnd
Trinken. Welches beydes theils auß Hoffart / damit er bey männiglich
hoch angesehen wurde / theils auß Begird des leiblichen Wohlusts / damit er dem
Bauch wachuit / vnd als seinem Gott opfferen möchte / geschehen. 3. Daß
er darneben gegen den Armen vnbarmerzig gewesen / vnd ihnen auch die vn-
der den Tisch gefallene Brot Vrsameln nit hat gedeyen lassen. Da haben
sich die Reichen zuer plegten / vnd auffzusehen / damit sie ihre Reichthumb recht
vnd zu Gottes Ehr brauchen. Ach GOTT! wie kurz ist vnser Leben! War-
umb reissen wir vns dann so stark vmb die Reichthumb / die wir nit mit vns
nehmen können / vnd vmb die so kurze Wohlust vnseres stinkenden Fleischs?
Höre / was bey dem weisen Mann die Reichen sagen / Sap. 5. v. 8. & 9.
Was hat vns die Hoffart geholffen? vnd was hat vns der Pracht
vnd die Ruhmsüchsigkeit der Reichthumben für einen Nutz gebracht?
Es ist alles süß über / wie ein Schatz an der Wand / oder wie ein laufe-
sender Voss / oder wie ein Schiff auff dem Wasser / da man kein
Wahrzeichen mehr sieht / oder wie ein Vogel / der durch den Lufft
fliegt / vnd keiner kan den Weeg zeigen / da er gestögen ist.

Die Reich-
thumb soll
man recht
brauchen.

11. Der Herr hat den reichen Mann / nit gewürdiget mit seinem Na-
men zunehmen / aber wol den armen Lazarum. 1. Dieweil derjenige nit
werth ist / genuzmet vnd bekant zu werden bey der posteriter, welcher in seiner
Leb.

DDDDD 2

Lehret dem Ehrgeiz gar zu fast ist ergeben gewesen / vnd hat bey männiglich
wölen geprijsen vnd bekant seyn. Dann wart in einer sündiget / darin wirdt
er gestrafft. 2. Du hast die Sünder: Darumb nennet er sie auch nie
gern; sonder löschet ihren Namen auß dem Buch der Lebendigen / vnd
lässt sie nie vnder die Gerechten geschriben werden: Psal. 68. v. 29.
Ja von ihnen kan gesage werden / was der Prophet Ieremias am 17. v. 13. ge-
sagt: Die dich verlassen / werden zu schanden gemacht; vnd die von
dir abweichen / werden in die Erden geschriben werden. Was aber
in die Erden geschriben wirdt / das vergehet gar bald / vnd wirdt durch Regen
vnd Wind außgelöscht / vnd durch die Fuß der Menschen / vnd des Viehs zer-
treten. 3. Wiltu hat Christus auch darumb den reichen Mann mit
Namen genennet / weil er etwas Böses von ihm erzehlet: Vns zur Lehr / daß
wir diejenige nie benamben sollen / von welchen wir Böses reden / sondern ih-
rem Namen verschonen.

Warumb die
Hoffart in
Kleydern ein
narrisch Ding
sey?

III. Als der Mensch noch in seiner Unschuld war im Paradyß / hat
er keiner Kleyder bedürfft: So bald er aber gesündigt / waren ihm die Kleyder
vonnöthen. Seynd also die Kleyder ein Wargtehen vnserer Erbünd. Ach!
wie narrisch seynd wir dann / daß wir in derjenigen Sach / deren wir uns bil-
lich schämen solten / noch wölen Hoffart treiben / vnd gesehen seyn? Wo ist
doch vnser Witz vnd Verstand? Wird also diser reiche Mann billich geradelt /
daß er die Mas überschritten / vnd sich lassen mit Purpur / so nur den Königen
gebühret / bekleyden. Was wurde man sagen / wann einer einem Erckloß /
oder stöhenen Mann / ein so köstliches Kleyd anlegte? Wir Menschen seynd
Staub vnd Erden: vnd müssen von den Würmen gefressen werden / vnd
zärlen doch ohne vnderlaß so fast vnserem Leib. Wir seynd auch so lang wir
leben / in dem Stand der penitenz vnd Buß. Nun hat David / da er Buß
gerhan / sich nit stattlich bekleydet / sonder sein Kleyd war ein härtner Sack.
Psal. 68. v. 12. O Du / wer kan genugsam die Ungebühr vnd Leichtfertigkeit
bewein / welche heutigs Tags in der Christenheit mit Kleydern began-
gen wirdt? Türcken vnd Heyden gehen ehrbarer bekleydet / als vil / die Christen
wölen genennet werden / vnd zwar so wol Manns / als Weibes Personen. In
vier Sünden aber bestehet sonderlich der Mißbrauch der Kleyder. 1. Wann
sie gar zu köstlich seynd. 2. Wann sie gar zu sürtwizig / vppig / vnd leichtfer-
tig seynd. 3. Wann sie dem Stand dessen / der sie trägt / nit gemeh seynd.
4. Wann sie an der Zahl / gar zu vil seynd / mit Hindansetzung der Armen / die
man nackend vnd bloß darneben lassen hingehn. Die vbrige Kleyder aber in
der Truhen lasse die Schaben freffen.

Vom Wohl-

IV. Alle Tag praffen / freffen vnd sauffen / vnd im Sauff leben wie die
ser

Der reiche Mann gethan / ist ein Abgötterey/danon S. Paulus, Philipp. 3. v. 19. leben in Es-
sen vnd Trin-
cken.
sagt / das solche/die diß thun/ Feind des Creuges Christi seyen / vnd den
Bauch für ihren Gott haben; welchen sie mästen vnd seiß machen/damit
die Würm an ihnen/nach ihrem Absterben desto länger zu nagen haben. Ist
es nit zuerbarmen / daß der Mensch so gar nit verseyhet/warzu er erschaffen ist?
Er ist erschaffen/ daß er Gott erkenne/ liebe/vnd ewig genesse: Erkenne durch
den Glauben: Liebe durch Haltung seiner Gebot: genesse in der ewigen
Seeligkeit. Vnd wir gehen htn/ verträcken vnd überschwämmen vnseren
Verstand/ mit vnmaßiger Speiß vnd Trancck / daß er von Gott nit gedent-
ten kan: Sperren die Thür vnser Hergens mit Niglen zu/ daß die Lieb
Gottes keinen Eingang haben kan. Vnd fahren leglich mit Seißel vnd Spo-
ren dem Teuffel zu; das soll vnser ewige Seeligkeit seyn. O süßer Herr Je-
su/ gib vns einen besseren Sinn!

V. Christus nennet den armen Lazarum mit seinem Namen; darauff
die Pralaten vnd Oberketten zu lehren/daß ihnen auch die Armen namentlich
sollen wol bekant seyn; auff daß sie demselben desto mehr Guts thun/ vnd ih-
rer grössere Sorg tragen können.

VI. Man findet Leuch/ welche vnderweilen ein vn gleichen Gedanken Gott theile
die zeitliche
Güter vn-
gleich auß: ist
aber nit vna-
gerecht.
von Gott haben/ vnd sich verwunderen/ daß er etlichen Menschen so grosse
Reichthum mittheilet; andere aber laßet so arm vnd elend seyn. Aber hin-
weg mit diesem Gedanken; GOTT ist gerecht; vnd ist gar nitemand nichts
schuldig; sonder aller Dingen ein Herr. Mag derowegen einem jeden ge-
ben/ was er will/ vnd thut keinem vnrecht. Gibt aber dem einen vil/ dem an-
deren wenig/ damit er seinen freyen Gewalt/ vnd vnergründliche Weisheit er-
zeige/ vnd dem Armen Gelegenheit die Gedult/ dem Reichen aber die Darm-
herzigkeit/ vnd Lieb gegen dem Armen zu haben/ vnd also die Seeligkeit zuer-
werben/ beyden an die hand gebe. Geschicht nun solches nit / sonder der Rei-
che mißbranchet die von Gott empfangene Güter / vnd laßet den Armen vor
seiner Thür/ Hunger vnd Noth leyden/ hat Gott kein Schuld daran/sondern
der Reiche/ welcher auch deswegen von Gott wirdt in jener Welt / wie dieser
reiche Mann/ hart gestrafft werden: Herentgegen aber der Arme/ da er in sei-
nem Elend gedultig / vnd Gottesfürchtig verharret / hat im Himmelreich die
ewige Freud zugewarten. Wer kan bey solcher Beschaffenheit sagen/ Gott
habe in der Ansehung der Güter gefehlet?

VII. Dieser Lazarus ist ein rechtschaffener frommer vnd heiliger Eigenschafft
eines frommen
Bettlers.
Bettler gewesen. Dann 1. war er so arm/ daß er zuessen nit ein Brotsamlein
Drot/ nit einen alten Hader sich zubedecken/ gehabt hat. 2. War er vber
diß nit allein am ganzen Leib preßhaft/ vnd voller Geschwer/ sonder könte auch
D d d d 3 seine



seine Arm so weit nit brauchen / daß er ihm selbst seine Wunden kuzen / vnd säuberen möchte; deswegen er den Hunden solche anlecken vberlassen. 3. Kam noch der innerliche Schmerz des Gemüths dar zu: in dem er nit allein täglich vor Augen den grossen Ueberfluß / vnd die Verschwenderey / die ins reichen Manns Haus fürüber gieng / sehen müste / vnd doch für sich zu einer geringen Ergölichkeit nit ein Drösamlein Drois erhalten könne: sonder auch im Werck erfahren müste / daß die Hund gegen ihm barmherziger wären / als die Menschen; welches ein steines Herz durchringen möchte. 4. Weß diesem allem / war er doch ganz vnd gar in den Willen Gottes ergeben / vbertrag solches alles mit höchster Gedult vnd Sanftmuth / ohne Klage / ohne Widerwillen / vnd ohne Narren. Laß mir diß ein schönes Exempel der Gedult seyn. Darauß zu lernen / daß die wahre Gedult nichts widerwertiges ausschlägt / sonder alles mit einander ohne einzige Aufnam / zugebulden bereit ist / es forme gleich her auß der eigenen Natur / vnd Leibs Gebrechlichkeit / als da seynd allerley Krankheiten / vnd Schäden / die wir von vns selbst haben / oder aber es werde vns von anderen aufwaserley weis / am Leib / oder sonst an Gütern / von den Menschen / oder vnuernehmigen Thieren / oder auch gar vom bösen Feind zugesüget.

VIII. Wegen diser Gedult hat Lazarus Christo dem Herrn so wolgefallen / daß er selbst hat wolten denselben in seiner Predig loben / vnd durch den Euangelisten im Euangelio der ganzen Welt zum Exempel vorstellen. Vnd laß sich ansehen / als habe Christus in diesem Lazaro sein eigenes Leyden wöden entwerffen / vnd abreißen: Simeimahl er auch die äufferste Armut gelitten / auch von der Fersen der Füß / bis auß die Scheitel des Hauptes / voller Wunden / vnd von männiglich also verlassen gewesen / daß als er am Creuz mit vn-säglichem Durst gequelt ward / ihm ein Tröpflein Wasser / sonder Esfig mit Gallen vermischet / ist gegeben worden. Damit er vns einen kurzen Weg zur ewigen Seeligkeit gelehret; nemlich die Gedult / vnd die gänzlichte Ergebung in den Göttlichen Willen / mit rechtschaffener heroischer resolution vnd Bereitschaft der Seelen / alles das aufzustehen / was Gott vber vns verhänget / Es sey gleich die äufferste Armut / oder Krankheit / oder Verachtung / oder was es sonst für ein Namen haben mag / nichts durchauß aufgenommen. Vnd ob schon diß ein hartes Wiplein / so bringe es doch in jener Welt grossen Nug.

IX. Was aber diß für ein Ding sey / beschreibet der Euangelist gar schön; Lazarus seye durch die Engel in die Schoß Abrahams getrag gen worden. Allda 1. zu merken / daß der Todeß Lazari vil ringet gewesen ist / dann des reichen Manns. Dann ein solcher armer Mensch stirbt gar

gar gern vnd willig / damit er von solchem Elend erlediget werde; vnd weil er auff dieser Welt gar nichts hat / das er verlassen kan / hat er desto weniger Ansehung von einigem zeitlichen Gut / sonder streuet sich auff das bessere Leben / dessen er von Gott ist vertröstet worden. Hergegen aber ein Reicher scheidet gar hart von seinem Haus vnd Hoff / von seinem Land vnd Leuten /c. vnd hat beynebens ein nagendes Gewissen / wegen mißgebraucher Reichthumb / darumb er die ewige Straff zu fürchten. 2. Ob schon der Todt des Lazari vor der Welt / dem Leib nach / gar verächtlich vnd armseelig geschienen / so war er doch nach der Seel / vor Gott so ansehnlich vnd fürtrefflich / daß Gott seine Engel geschickt / welche ihn zu der Schopff Abrahams / in die Ruhe der Gerechten getragen. Vnd ist wol in acht zunehmen / daß Gott nie zu friden gewesen mit einem einziigen Engel / (da doch einer vberig genug darzu war) sonder hat derselben mehr gesandt / auff daß diese Seel des armen Lazari desto gloriwürdiger vnd herrlicher begleitet wurde. O mit was für Frölichkeit scheidet ein solche Seel eines Armen von dem Leib! Hergegen aber mit was für Schrecken vnd Furcht / fährt die Seel eines Reichen von hinnen / wann er sich im Gebrauch der Reichthumben nicht gebühlich hat verhalten? 3. Was würden wir sagen / wann die Seel eines solchen Armen in die himmlische Glori komet! Da wird sie erst recht erkennen / wie wol sie gehan / daß sie auff Erden die Armuth von der Hand Gottes gern angenommen / damit sie Reich im Himmel wurde: daß sie an ihrem Leib Bloßheit / Frost vnd Hit / Hunger vnd Durst / neben allerley Kranckheiten gedultig außgestanden / damit sie im anderen Leben / mit dem Kleid der ewigen Glori bedeckt / vnd mit allerley Süßigkeit vnd Wohlthun / ohne vnderlaß erquickt / vnd erfüllt wurde.

X. Es hat Gott dem Lazaro / auch noch diese Ehr angethan / 1. daß er seinen Namen auch auff dieser Welt hat wölen bekant machen; da man doch von des reichen Manns Namen nichts weißt. 2. Daß er den Lazarum auch Canonisiret vnd heilig gesprochen; in dem er ihm Zeugniß gibt / daß er von den Engeln sey: in die Schopff Abrahams getragen worden. Siehe / wie Gott die gedultige Armuth / hie vnd dort verhret!

XI. Hergegen hat es mit dem reichen Mann / ein ganz widerigen außgang genommen. Dann wie bey dem Lazaro der Todt ist ein End alles Übels / vnd ein Anfang alles Gutes gewesen; also ist bey dem reichen Mann / der Todt ein End des zeitlichen Guts / vnd ein Anfang alles Übels gewesen. Für die guten Engel hat er die Teuffel zur Begleitung beten: Für die Schopff Abrahams / ist ihm die Höll zu theil worden: Für den Wohlust / vnslächtlicher Schmecken; für Essen vnd Trinken / Hunger vnd Durst; für Ehr vnd hohes Ansehen / äufferste Verachtung vnd Schmach. Da hat es gewislich geheissen / was wir Job c. 21. v. 17. lesen: Ducunt in bonis dies suos, & in puncto ad inferna

inferna descendunt. Sie haben gute Täg / vnd fahren in einem Augenblick zu der Höll. O Gott / wie gerecht seynd deine Urtheil? vnd wie ordentlich beghlebst du einem jeden nach seinem Verdienst?

XII. Hat Lazarus ewan in seinem Leben was gesünder / so hat er durch sein Elend vnd Armseeligkeit hie abgühffet: Was er aber hat Gutes gethan / hat ihm Gott in jener Welt vergolten. Dergegen hat der reiche Mann etwas wenig Gutes gethan / so hat ihm es Gott durch das Zeitliche hie vergolten; vnd was er hat Böses gethan / ist ihm die Straff in die andere Welt verschoben worden. Wer wolte es dann nit lieber mit dem Lazaro halten / vnd sagen: Hie vte, hie seca, modò in aeternum parcas. Nie brenne / hie schmelde / wann du mir nur dorten in der Ewigkeit schonest. O Ewigkeit / Ewigkeit / wie bistu so lang?

XIII. Gewislich dieser reiche Mann kan kein Entschuldigung fürwenden / womit er sein Sach beschöne. Dann so der Bettler ein gar grosse Anzahl wäre gewesen / vnd hätten starke Begehren gethan / wären auch ein Weil Weegs von ihm gelegen / vnd an Leibs Kräfften so vermöglich / daß sie sich noch mit Arbeiten ernähren können / da hette er sagen mögen: wer wil so vilen Bettleren genug geben? Wer wil ihnen das Amussen so weit hinaus tragen? Sie seynd stark ligen dauff der Beerenhaut; vnd seynd den Leuten verdröfftlich / warumb nähren sie sich nit ehrlich / wie andere / mit ihrer Arbeit? Aber diß hat bey dem Lazaro nit statt. Dann Lazarus war einzig vnd allein: Lag dem reichen Mann hart an der Hautschür; also daß er ihn nit täglich mit Augen sehen können / vnd sein sehen vnd hören mit Ohren hören. War am Leib so ohnkräftig vnd schwach / daß er seine eigene Geschwere nit hat verbinden können. Hat mehr nit begehret / als nur die Wechsamkeit / die von dem Tisch gefallen / vnd verdorben. Vnd hat ihm doch der reiche Mann seine Warmherzigkeit erweisen. Ist also rechtmässig verdampft / vnd in die Höl vergraben worden. Fürwar die Reichen haben grosse Verschafft außzusehen / daß sie ihre Güter recht brauchen. O Gott / wievil Wein faufft man bey den Gastereyen / Nachtrüncken / Schlaftrüncken vergebens / vnd ohne Durst auß; vnd vil arme Krancken ligen da / haben nit ein tröpflein zur Labung? Wievil vbrige Kleider hat mancher in seiner Truben / vnd die Armen ligen auff der Gassen / nackend vnd bloß? Wievil Salt verpillet man täglich für ein Kuckweil / vnd gibe ewan im Jahr einmahl drey Kreuzer Almussen? Wievil Hund vnd Kof erhalte man nit großem Vnkosten auff der Strich / vnd mache dieselben zum Spass / die armen Vnderthanen aber laß man Hungers sterben? Wie vilen Schalksnarren gibe man Tag vnd Nacht zu essen / vnd zu sauffen; kleyder sie mit Sammet vnd Seyden / den trewen Dieneren aber frant

net man ihren Erblohn ab/ vnd schmäler ihnen ihr notwendige Lebensnahrung.
 Mein Gott/ wie wölen diese Reichen am jüngsten Tag Reichenschaft geben.

Als der fromme Mann Boos (wie wir lesen im Buch Ruth am 2. cap.)
 gesehen/ daß das arme Weib Ruth in seinen Aeckern/ nach dem Schnitt/ die
 vberblibene Eger einsamlete/ hat er seinen Schnitteren befohlen/ sie solten mit
 fleiß hin vnd wider etwas ligen lassen/ damit diß arme Weib desto mehr auffzu-
 klaben hätte/ vnd soll sie niemand daran verhindernen. O Gott! wievil Ge-
 legenheit haben die Reichen dem Boos solches in diesem/ vnd anderem/ nach-
 zuthun? Mancher grosser Herr hat sein ganze Tafel mit Speisen vberstelt.
 Solt er nit offermal ein Reich mit fleiß vberlassen/ vnd befehlen/ daß man sie
 einem Armen/ krank in Menschen geben?

XIV. Es ist nit allein dieser reiche Mann sehr vnbarhertzig gegen
 dem armen Lazaro gewesen/ sondern auch sein gannes Haushesind. Dann
 der Euangelist sagt/ Lazarus hab nur die Brösamlein/ so vom Tisch gefallen/
 bezehret/ vnd es hab ihms niemand geben. Solt nit etwann ein Diener/
 oder ein Mägde/ oder die Frau/ oder ein Kind im Haus/ ein Müleyden mit di-
 sem Aemen gehabt haben? Da sithet man/ was das böse Exempel der Herz-
 schafft bey den Haushesossen vermag: Dem sollen aber die Ehehalten nit
 nachfolgen/ sondern Got mehr/ als die Menschen fürchten: Hingegen soll
 auch ein jede Herrschafft sich besitzsen/ daß sie sich in ihrem Thun vnd lassen
 also verhalte/ damit weder die Kinder/ noch die Ehehalten sich darab ärgeren/
 sonder vil mehr aufferbawen mögen.

XV. Wann sonst ein Mensch stirbt/ pflegt man etnen jeden in seiner
 ordentlichen Pfarz zubegraben. Vnd halten die Pfarzherrn gar streng darob/
 damit keiner Pfarz ihr Recht entzogen werde. Der reiche Mann gehörte in
 die vndere/ das ist/ in des Teuffels Pfarz: Darumb haben die Teuffel ihr
 Pfarzind so fleißig abgeholt/ vnd in die Höll begraben: Der arme Lazarus
 war in der oberen/ das ist/ in vnsern lieben Herren Pfarz/ Pfarz; dißem ha-
 ben die Hebe Engel sein Recht gethan. O Christen Mensch besitze dich/ daß
 du nach deinem Absterben in die obere/ vnd nit in die vndere Pfarz kommest:
 Dann in der vnderen Pfarz brauchet man weder Wehrauch/ noch Weh-
 wasser/ sondern man begrabet den verstorbenen Sepulchräsinen, Hierem 22.
 das ist wie den Esel. Wann derselbe stirbt/ nimbe der Herr die Haut/ die Hund
 vnd Wurm das Fleisch; die Bein laisset man dem Hagel vnd Regen. Also
 wann ein Gottloser stirbt/ nemmen die Freund sein Gut/ die Wurm in den Leib/
 der Teuffel die Seel/ vnd laisset Donner vnd Pliß/ Hagel vnd Regen/ vnd das
 höllische Gewür darüber gehn.

XVI. Der reiche Mann auß der Höll sprach zum Abraham: er wolt
 Ander Theil. Eeeee te

ee doch den Lazarum lassen seinen Finger im Wasser stehen / seine Zungen zuerfrischen. Siehe, warum es kempf / und wie sich das bläuelin vmbkehret! Der reiche Mann / welcher Lazarum hat lassen in diesem Leben Hungers / vnd Dursts sterben / begehret in jenem Leben eben von diesem Lazarus ein tröpflein Wassers / zu seiner Erquickung. Das seyad die gerechten Driffel Gottes / daß die Hoffärtigen / vnd Gottlosen offtermal eben von denselben hernach müssen Gnad begehren / vnd sie vmb Hülff bitten / welche sie zuvor verachtet / vnd verfolgt haben. Also ist es den Brüdern Josephs / Genesis am 42. ergangen / welche Gott wunderbarlich hat in seine Hand geben; also ergienge es auch dem König Saul 1. Reg. 24. Welcher den frommen David wolte todt haben; also dem Aman / des Marдохai Verfolgeren. Hester 3. Daher die jenige welche höher / dann andere seynd / sich dessen nit sollen verheben / noch die Leuth / wie man sagt / gar zum Fenster hinauswerffen / sonder nur anleinen. Dann sie wissen nit / wo sie dieselben noch brauchen / oder ihre Hülff bedörffen werden. Es kan noch geschehen / daß sich das Blickrad vmbkehr / vnd der jetzt vnder dir ist / vber dich komme. Dessen wir täglich Exempel vor Augen.

Straff der Zungen.

XVII. Der reiche Mann in seiner höllischen Peyn / hat fürnemlich ab dem Schmerzen / den er mit seiner Zungen müße leyden / geklagt: Darumb er nur ein wenig Wassers begehret / dieselbe zuerfüllen; von anderen Schmerzen sagt er nichts / ohneracht er sonst adenshalben gequelt wurde. Darumb abzunehmen / daß er mit der Zungen am meisten werde gequelt haben. Theils durch vichisches Essen vnd Trinken / theils durch vnzümbliche / vnd sündige Reden / dergleichen (latder) bey den Mahlzeiten vil im Schwung gehn; als da ist das vbel nachreden / rühmlichrige / schalcksnärische / schändliche / gottlose Reden /c. Deswegen wir wol Besach haben / vnser Zungen im zaum zureyten. Dann Seelig ist der / welcher mit Worten nie gestrauchelt. Der H. Jacobus cap. 3. heisset die Zung ein Feur / welches etnen ganzen Wald abbrennen kan. Was ist es dann wunder / daß sie in der Höll mit dem Feur so hart gestraffe werde?

XVIII. Wir lehren diß Drehs auch / daß wir vns nit sollen darab ärgeren / noch kleinmützig werden / wann wir sehen / daß den gottlosen Leuthen auff diser Welt alles wol / vnd glücklich von statt gehet; daß sie grosse Reichthumb / vnd in allem Wohlust vnd Oberfluß leben; wir aber hergegen werden mit aller Trübsal heimgesucht. Vnser lieber HERR will vns vnser Freud / Reichthumb / vnd Ergößlichkeit im Himmel geben / da vns dieselbe durch keinen Dieb gestohlen / durch keine Widerwertigkeit mehr kan genommen werden. Die jenigen aber / welche das gut in diesem Leben schon haben
ginge

eingenommen / haben dorten nichts mehr zugewarten; sie machen ihnen dann im Himmel Freund mit ihren Reichthumben / durch Almosen / vnd andere Gütliche Stiftungen / vnd haben vor ihrem End rechtschaffene Rew vnd Loyd vber ihre Sünd.

XX. Die Hund / welche des Lazari Geschwår / vnd Wunden mit der Zungen haben gelecket / vnd ihme den Schmergen gelindert / lehren vns / daß wir auch Geistlicher weis vnserem Nächsten / wann er betrübe vnd angefochten ist / seine Seelen Geschwår / durch liebevolle Tröstungen / vnd mitleydiges Zusprechen sollen linderen / vnd mit der Zungen heilen; welches insonderheit den Predigern / vnd Predigern wol anstehet / die in der H. Schrift / (wie der H. Gregorius Homil. 40. in Euang. vermerck) Canes, das ist / Hund / darumb genennet werden / dieweil ihnen oblige / vber die Herd vnd Schäfflein Christi wachtbar zu seyn / vnd dieselben vor dem Einfall der Wölff- sen anzuschützen.

XXI. Der reiche Mann ist erst in der Höll in sich selbst gangen / vnd hat sein Elend erkennen; aber da es schon zu spat war. Wir wöllens so lang nit verschieben / sonder durch sein Exempel geschick werden; vnd in diesem Leben bey guter Zeit verriichten / was diser erst in der Höll hat verriichten wöllen. Man sagt / die Höll sey voller guten Willen; aber ohne frucht. O Mensch bitte Gott ofte eyferig vmb diese Gnad / damit du dich selbst nit veräumest: Kombsü vmb ein Augenblick zu spat / so ist es zu spat / vor der Thür ist drauffen.

XXI. Wann Gott den reichen Mann so hart gestrafft / daß er das selbige / was ihme vbertz war / den Bedürffigen nit barmhertzlich mitgetheilt / wie wird er die straffen / die den Armen das ihrige / was sie mit ihrem harten Schwatze bekommen / so vnbarhertzlich vnd mit Gewalt nehmen? Welche Gott es wären alle Menschen / wie die Ederbäum / die wachsen nit erst nit in die höhe / vnd nit in die breite / vnd auff solch weis hinder kein Baum den anderen. Also solten alle Menschen nur wöden mit ihren Reichthumben vber sich / vnd in Himmel wachsen; das ist / an Tugenden zunehmen / so wurde kein dem anderen hinderlich seyn. Aber jederman wil nur in die breite wachsen / vnd an zeitlichen Gütern zunehmen; dardurch einer den anderen vberwächst / vnd wer stärker ist / der gewinnet: Daher Vnruhe / Zwitracht / Krieg / vnd Landis verderben. O Gott / gibe Gnad / daß die Könige vnd große Häupter mehr begehren in Himmel zu wachsen / als sich auff Erden aufzubreiten / vnd es wird besserer Frid in der Christlichen Kirchen seyn.

Ecccc 2

Tross

Trost.

II.

Sohn/ du hast in deinem Leben guts eingenommen; sprach Abraham zu dem reichen Mann. Diese Wort/ sagt der H. Gregorius/ seynd mehr mit schrecken vnd forcht anzuhören/ vnd ins Herz einzutrocken/ als vil außzulegen. Er wil sagen: Wem auff diser Welt wol geht/ soll ihm darbey vbel fürchten/ vnd gedencken/ er hab da seinen Himmel. Nun kan der Mensch nit zween Himmel haben; hie vnd dort. Derohalben sollen alle getröfft seyn/ die hie vil leyden.

II. Ob schon die Reichen wol auffzusehen haben / damit sie durch die Reichthumb nit von Gott abgezogen werden/ so sollen sie doch wissen/ das die Reichthumb an ihnen selbst nit böß/sonder allein die vnzimliche vnd vnmaßige Zuneigung/ vnd der vnordentliche affect gegen denselben sträflich / vnd schädlich sey. Dann auch im alten Testament vil reiche Leut gewesen/ welche doch vmb ihrer Tugend willen Gott haben wol gefallen. O Reicher/ wiltu wissen/ wie du kanst in Himmel kommen? Hänge dich durch Almusen an die Armen: Wann dieselbe hinein gehn / ziehen sie dich hernach.

III. Haben derohalben die Armen/ vnd Reitleydenenden in diesem mühseltigen Leben allhie/ ein guten Trost an dem armen Lazaro/ das sie zu seiner Zeit/ mit ihm von den lieben Englen in Abrahams Schoß/ werden getragen werden: Darumben sie ihre Armuth / Elend / vnd Noth desto gedultiger vmb der Liebe Gottes willen allhie vbertragen / aufstehn vnd leyden sollen/ weil sie durch der Schoß Abrahams desto mehrer versichert seyn.

Seuffzer oder Gebett.

Sch sage dir Dank/ O gütigster Herr/ Jesu/ vmb die heylsame Lehr / die du vns in diser deiner Predig vom reichen Mann / vnd armen Lazaro gegeben hast. Wir sehen da/ als in einem Spiegel/ den Vndercheid/ welcher ist zwischen dem Tode der Gerechten/ vnd Vngerechten/ zwischen denen/ die den bitteren Kelch deines leydens/ vnd denen/ die den goldenen Kelch des Babyloniſchen Weibs trincken; zwischen denen/ die in Reichthumb/ Wollust/ vnd allem Vberfluß gelebt/ aber Gottes vergessen/ vnd denen/ die in äufferster Armuth vnd Trübsal ihr Leben verzehret / aber Gott angehangen/ vnd bey ihm verharret. O wie glücklich seynd jene! O wie vil besser ist es hie Arm/ vnd dort Reich seyn mit dem Lazaro/ als hie Reich/ vnd dort Arm seyn mit dem reichen Mann.

Dhar-

Apocal. 17.
v. 4.

D hergallerliebster Herr Jesu / gib mir diese Gnad / das ich lieber wolle mit dem Lazaro / als mit dem reichen Mann halten. Gib mir die Lieb / vnd die herrliche Armut / zu der Gedult / zu der Armuth / zu aller Armseeligkeit auff dieser Welt / wie solche der Lazarus gehabt; damit ich im anderen Leben / seiner Freud vnd Ergötlichkeit theilhaftig / vnd von des reichen Manns Peyn vnd Qual befreyet möge werden.

Ich bitte dich auch / Süßester Herr Jesu / noch weiters vmb die Gnad / das ich nit allein auff hoffnung der ewigen Freud im Himmereich / vnd auff forch der vnaußhörlichen Straff in der Höden / sondern vilmehr auff Begird vnd Lieb / dir in deinem heiligen Leben vnd Wandel nachzufolgen / begehre arm vnd armseelig zuseyn. Dann dieses Lazari Müheseligkeit nur ein Schatten gegen dem zurechnen ist / was du / O Herr / hast drey vnd dreyßig Jahr in höchster Armuth / vnsärliger Mühe vnd Arbeit / stätiger Verfolgung / vnd leertlich in deiner grausamen Marter / mehr als alle Lazari außgestanden / vnd gelitten. Vnd war dich alles nit vmb deiner / sonder vmb meiner / vnd aller Menschen schwären Sünden willen. Warumb solte ich dann nit auch willig / vnd gern / dir in aller schuldigster Danckbarkeit / vnd Nachfolg / wollen Arm vnd müheselig seyn? Der Lazarus war außerst Arm / an Leibs vnd Lebens Mitteln. Du / O Herr Jesu / bist in der größten Armuth geboren / vnd hat dein liebste Mutter nit gehabt / wo sie dein H. Haarp hinlegen möchte / als ein Kripp im Stall / vnder dem vnvernünftigen Bich. Dem Lazaro seynd die Brotrösamlein / so von dem Tisch des reichen Manns gefallen / versagt worden: Dir O Herr Jesu / hat man in deinem größten Durst / auch das Wasser geweigert / vnd an dessen statt / Essig vnd Gallen zu trincken geben. Der Lazarus ist voller Geschwür gewesen. An dir / O Herr Jesu / war kein theil des Leibs mehr gang / der nit jämmerlich zerissen / vnd zergeriffelt worden. Der Lazarus hat die liebe Erden gehabt / darauff er hat ruhiglich sterben können.

O Herr / dir hat man auch die nit vergonnet / sonder du hast am harten Holz / an Händ vnd Füßen / mit Nägeln angeheffert vnd auffgehängt / im Luft arm eckiglich sterben müssen. Der Lazarus hat doch erwann ein zerissenes Kleyplein gehabt / damit er sich bedecken mögen. Du bist gang nackend vnd bloß am Holz außgespannt gehalten / dein Kleid aber ist den Kriegsknechten zum Raub worden. Der Lazarus hat am Leib kein außertliche Gewaltthätigkeit von einigem Menschen gelitten. Du aber O Herr Jesu / was hastu in deiner Geißlung / Erönung vnd Creuzigung für gewaltthätige Schläg / Stöß / vnd Verwundungen am Leib außgestanden? So gar nach deinem Tode hat dir dein heiligstes Herz müssen durchstochen werden. Der Lazarus hat an seinen Ehren / vnd guten Namen keinen Schaden gelitten; dich aber / O Herr / der du des ewigen Gottes Sohn / vnd die Vnschuld selbst bist / hat man

vnder die größten Mörder gerechnet / mit ihnen zum Tode verdampft / vnd schändlich vntergbracht.

Soll ich mich dann nit ins Hertz hinein schämen / daß ich vmb deiner willen noch so vngern die geringste Armuth / so vngedultig alle Trübsal / Widerwertigkeit / vnd Verfolgung leyde? Daß ich der zeitlichen Freyheit vnd Wohlust so durstig nachtrachte? Ach Herr / verzehe mir diese meine grosse Vndanckbarkeit / die ich / leider / bekennen muß / vnd nit laugnen kan: vnd erwecke in mir den Geist / vnd die Begierde / von deiner wegen alles widerwertiges / was du vber mich verhängen wirst / gedultig zu leyden; wie ich mir dann jetzt in diesem Augenblick einen kräftigen Fürsatz mache / daß ich hinfuro / so offte es dein größere Ehr seyn wird / vermittelst deiner Gnaden / allzeit lieber wöle nach deinem Exempel / Schmach / Vnheil / Hunger / vnd Durst / Armuth / vnd alles widerwertiges leyden / als im vberfluß / vnd Wohlust leben: vnd diß auß lauter Liebe gegen dir.

Ich bitte auch / O Herr Jesu / du wölest allen Menschen den Sinn geben / daß sie sich ab dem Exempel des reichen Manns / vnd armen Lazari wol bespiegeln / vnd offte bey sich selbst beherzigen / wie ein vngleiches End diese beyde genommen haben! Wie frölich ist die Seel des Lazari von ihrem Leib abgescheiden! Wie lieblich ist sie von den Engeln in die Schoß Abrahams begleitet worden! Wie schamrot seynd die Teuffel darvon abgezogen / daß sie keinen Theil an dieser vnschuldigen Seel zu fordern gehabt! Wie wahr ist / was dem

Psal. 115. H. Prophet gesagt: Der Tode der Heiligen / ist köstlich in dem Angesicht des HERRN / ob sie schon Arm / Preisthaff / vnd verachtet in dieser Welt

Num. 23. v. 10. gewesen. O allergütigster Herr / gib / daß auch mein Seel eines solchen Todes der Gerechten sterbe / vnd denselben meine letzte Ding gleich werden? Keiner auß diesen Gerechten klage jetzt im Himmel / daß er Trübsal auß Erden hab außgestanden / sondern sie erfreuen sich alle / ab ihrer vorigen Armuth / Hunger / Durst / Frost / Verachtung / vnd Widerwertigkeit / weil diese Stück alle ihnen zu einer glorreichen Ehre gelegenheit gegeben / vnd geholffen.

Hergegen aber wie vbel hat der reiche Mann sein Leben geendet / wie erbärmlich seynd die Teuffel mit ihm der Höllen zugefahren. Wie empfindlich hat er dorein allererst / da es zu spat war / verstanden vnd zu Gemüth geführt / was es mit sich bringe / wann man auß dieser Welt / das zeitlich Gut nit recht brauchet / sonder damit Hoffart treibe / dem Wohlust abwartet / vnbarmsertig / vnd hart gegen den Armen ist.

O Herr Jesu / gib allen Reichen die Gnad / daß sie diß wol bedencken / vnd also durch das zeitlich wandern / damit sie das ewige nit verkehren.

O Herr Jesu / gib allen Geistlichen / Bischöffen / Thumbherren / vnd Beneficiaren die Gnad / auß daß sie ihre Einkünften nit zur weltlicher Hoffart / Pracht

Pracht vnd Wolust/ sonder zu deiner Göttlichen Ehr/ zu ihrem notwendigen/ vnd aufferbätlichen Vnderhalt/ vnd dann zu Ergözung/ vnd Vyhülff der Armen brauchen.

O Herr Jesu/ gib auch allen Ordenspersonen / welche dir die Armuch verlobt/ vnd versprochen / die Gnad/ damit sie ihre Gelübde treulich halten/ die Armuch als ihre Mutter lieben/ sie für ein Vormaur ihrer Regel/ vnd Ordens halten/ mit einem geringen vnd schlechten/ wie armen Leuten gebüret/ zu seiden/ vnd dem Götze nit ergeben seyn.

O Herr Jesu/ gib auch allen armen / kranken / betrübten / angefochtenen/ verachteten / vnderdruckten/ vnd mühseligen Menschen dein Gnad/ daß sie sich in deinen Göttlichen Willen gänzlich ergeben/ an die Kürze dieses/ vnd an die Ewigkeit des andern Lebens oft gedenden / sich mit der Hoffnung der himmlischen Freud trösten/ sich mit der forcht der Höllen von dem Bösen abschrecken / sich mit dem Exempel deiner Armuch / vnd deines bitteren Leidens vnd Sterbens/ in aller Trübseeligkeit aufmuntern/ stärken / vnd zu der beständigen Gedult/ vnd Beharrigkeit im Gucen anfrischen. Das verlybe vns allen / O herzaallerliebster Jesu/ durch dein heilige Armuch / vnd alles/ was du gelitten hast/ Amen.

Die Dreyzehende Betrachtung. Von dem verlohrenen Sohn.

Euangelium Lucæ am 15. v. 12.

 In Mensch hatt zweien Söhne/ vnd der jünger vnder ihnen sprach zu dem Vatter. Gib mir Vatter den Theil der Güter/ der mir zuständig ist. Vnd er theilet ihnen das Gut. Vnd nit lang darnach samblet der jünger alles zusammen/ vnd zoh ser über land/ vnd da selbst verschwendet er sein Substanz mit vnmenschen leben. Da er nun alles verzehret hatte / ward ein großer Hunger in selben land / vnd er fing an zu manglen. Vnd gieng hin/ vnd hängte sich an einen Burger desselben lands/ der schickte ihn auff seinen Hoff/ daß er die Schwein hütten solt: vnd er begrehte seinen Bauch zu fällen mit den Trebern (oder Kleyn) welche die Säen assen/ vnd niemand gabe ihm. Da gieng er in sich selbst/ vnd sprach: Wievil Tagelöhner haben oberflüssig Brot in meines Vatters Haus/ vnd ich verdirb hie hungers? Ich will mich auffmachen / vnd zu meinem Vatter geben/ vnd zu ihm sagen. Vatter / ich hab gesündigt in den Himmel/ vnd vor dir/ vnd bin jetzt nit mehr werth / daß ich dein Sohn heiße. Mach mich als einen deiner Tagelöhner. Vnd er machet sich auff/ vnd kam zu seinem Vatter/ 16.

Glaue

Glaubens Lehr.

I.

Daß der Mensch ein freyen Willen habe / Gutes oder Böses zuthun.

Auß diser Parabel lehren wir / **G**ott esse seine Gaben / deren erstliche natürliche / eiltliche vbernatürliche seyn / vnder den Menschen / also auß / daß er ihnen den Gebrauch derselben frey heimstelle / vnd keinen mit Zwang / wider seinen Willen nöthige / daß er solche wol / oder vbel anwende / sonder lasset einen jeden damit vmbgehn / nach seinem gefallen. Was sen das Exempel diser zweyen Söhne bezeuget: Deren einer / nemlich der jüngere / vngeduldig vnd freywillig ist in die Fremdde hinaus gezogen; vnd sein Gütlein verschwendet; der Aelttere aber freywillig bey dem Vater verbleiben. Jedoch thut diß **G**ott mit diesem Vndercheid / daß er vns gar nit gebietet Böses zuthun; sonder verbiet es; verhindert aber auch nit mit Gewalt. Hergegen gibe er vns immerdar seine Einsprechungen / vnd die Gnade / das Gute zu erwählen / vnd die empfangne Gaben wol zubrauchen / wann wir wollen: Dese Freyheit des Menschen hat Syrach wol beschriben / im 17. cap. v. 17. 18. **G**ott hat die Wasser vnd Feuer vorgefetzt; vnd zu welchem du willst / strecke dein Hand auß. Vor dem Menschen ist das Leben / vnd der Todt / Gutes vnd Böses: was dir gefällig / wirdt dir gegeben werden.

II. Der Hunger vnd die Noth / welche diser Jüngling in der fremdde bey dem Säwhüthen aufgestanden / hat ihn getrieben vnd bewogen / daß er in sich selbst gangen / an seines Vatters Haus gedacht / vnd zu demselben widerumb sich zubegeben entschlossen: Daraus lehren wir / daß das Concilium zu Trient sess. 6. c. 6. vnd Cap. 8. recht gesehe / das auch die Forcht der Straff / vnd des Übels / war ein der Mensch durch die Sünd gesücket wirdt / da er darinn verharret / ein nutzliche vnd heylsamen Vorbereitung sey / neben anderen / die Verzeihung der Sünden zu erlangen: Sincemahl diser Jüngling / deswegen gelobet / vnd vns für ein Exempel von dem **H** e r n fürgestelt wirdt.

III. Calvinus lib. 3. Instit. c. 3. n. 1. wil / die Buß komme auß dem gerechtmachenden Glauben her / als wie ein effect von seiner causa / oder Ursache. Folgt derothalben / daß einer müsse schon durch den special Glauben ein Kind Gottes seyn / vnd glauben / daß ihm **G**ott verfühnet sey / che er hat Buß gethan: Sincemahl die causa ihrem effect vorgehet. Welches sovil ist / als sagen; wann man für sich fahren wolle / müsse man die Ross hinten an den Wagen spannen. Wil anderst hat es diser verlohren Sohn / welchen **C**hristus

Christus für ein Muster eines Büßenden fürgestellt / gemacht; diser hat zuvor Reu vber seine Sünd gehabt; sein Elend erkennen / ein Hoffnung geschöpffe die Verzeihung zuerlangen; da er sich wider zum Vatter versüßigen wurde; darnach ist er außgestanden / hingangen / dem Vatter zu Füßen gefallen / seine Sünd gebetheet / vnd Gnad begehret; darauff er allererst die Scolam primam, die Scol der Gerechtigkeit / oder die heiligmachende Gnad empfangen. Hier von ein mehrers bey dem Stapletono in Prompt. Sabbato Hebdomadae 2. Quadrages.

I.V. Pareus ein Caluinst lib. 6. de grat. & lib. arbit. c. 5; will auß den Worten diser Parabel / v. 32. Dein Bruder war todt / vnd er ist wider lebendig worden / erzwingen / der Sünder könne auch das geringste / vorbereitungs weis / zu seiner Gerechtmachung nit würcken / diessil er in Sünden todt sey / vnd daher sey nit war / daß er / wie die Catholische sagen / könne der hilfflichen vorkommenden Gnad Gottes mitwürcken / so er wolle / oder Gott dem Herren / welcher am Thor des Herzens antlopff / dasselbige eröffnen / vnd ihne einlassen.

Aber dis ist ein Irthumb. Man muß ein Vndercheid machen zwl. sñ in dem leiblichen vnd geistlichen Todt. Einer / der des leiblichen Todts gestorben / kan durch auß nichts gedeyliches zu seiner Lebendigmachung würcken; diessil er aller lebhafter Kräfte beraubt ist; der aber geistlicher Weis gestorben / behält noch seinen natürlichen Sinn / Willen vnd Verstand; vnd ob er schon auß eigenen Kräften auch nichts fürträgliches / zu Widerbringung des geistlichen Lebens / das ist / der heiligmachenden Gnad thun kan / so kan ers doch nit zuthun der vorkommenden / vnd mitläuffenden hilfflichen Göttlichen Gnad. Dann vermittelst derselben / kan er bitten / kan zu Gott vmb Hülf vnd Barmherzigkeit schreyen / kan Gott fürchten / kan sich zu ihm wider kehren / Reu vnd Leyd vber die Sünd haben; bis endlich ihne Gott das geistliche Leben / nemlich die heiligmachende Gnad / oder die Gerechtigkeit wider ertheilet. Vnd dis hat der verlohrene Sohn / che er zum Vatter kommen / vnd von ihm ist wider zu Gnaden aufgenommen worden; dem jenigen gemess / was bey dem Ezechiel am 18. v. 27. geschriben: Wann der Gottlose von seiner Gottlosigkeit / die er gewürcket hat / sich abwenden / vnd das Urtheil vnd Gerechtigkeit thun wirdt / wirdt er sein Seel lebendig machen. Wie machte er aber sein Seel lebendig / wann er gar nichts darbey würckete / sonder wie ein todter Körper / oder wie ein vnempfindlicher Erdenkloß / ganz ohne Bewoßnuß / da still lege?

Wie v Sünd
der gerecht
werde.

Lebens Lehr.

1.

Kurze Erläuterung dieser Parabel.

In dieser Parabel wird durch den Vater / Gott: durch den älteren Sohn / die Fromme: durch den jüngeren / die böse Menschen verstanden. Dann die Frommheit und Tugend ist älter / und fürsüchtiger / als die Laster; bey der Jugend aber findet sich gern die Leichtsinigkeit / Vnsüchtigkeit / und was dergleichen. Darumb hat auch dieser jüngere Sohn vom Vater die Theilung des Erbes / gar vnernünfftig und vnzeitig begehrt / nit ohne Hochmuth und Vermessenheit / als wann er schon ihm selbst allerdings genug gewachsen wäre / und wüßte / wie ers / ohne Rath und Hülf des Vatters / verwalten solte. Aber die Fromme halten sich zu Gott / bleiben bey demselben / vndergeben sich gern dem Gehorsam / und erkennen mit demüthigem Herzen / was sie haben / das haben sie von ihm / als von ihrem lieben Vater.

Wole glückselig seynd diese! Dann gehe es / wie es wöl / so wissen sie / daß der himmlische Vater den Handel nit verderben / sonder alles zum besten hinaus bringen wüdt. Darauf ein grosses Vertrauen zu Gott / und in allen Widerwertigkeiten ein vnbezügliche Standhaftigkeit / und Durchschrobenheit entspringet. Hergegen aber wissen die Bösen ihres Übels kein End / wann sie sich auff sich selbst verlassen / ihnen zuvil trawen / selbst Meiser seyn / und von Gott nit wölen regiert werden. Kommen gar leicht in ein weit entlegenes Land / 1. Durch die Sünd; dann dieselbe wendet den Menschen von Gott ab. Und ist nichts weiters von Gott / als die Sünd.

2. Durch den bösen Wandel; wodurch sie Gott an Sitten gar vngleich werden. Sintemahl Gott gut ist; der Sünder aber böß; Gott gerecht / der Sünder vngerecht: Gott weis und fürsüchtig; der Sünder thorecht /c.

3. Durch die Vergessenheit: Dann der Sünder vergisset Gottes / nit anderst / als wie etner / der in ferre Land reiset /c. Da heisset es / auß den Augen / auß dem Sinn. Daher Gott bey dem Jeremia am 2. klagt: Mein Volck hat meiner vergessen vil vnzählbare Täg.

II. Nachdem dieser Jüngling vom Vater weg gezogen / ist er in vil Vnglück geraten. 1. Ist er vmb sein Substantz kommen / die er schändlicher weis hat durch die Hurgel gejagt / und mit Weibern verthan. Dis wüderfähret einem jeden Sünder; der die heiligmachende Gnad / die Freundschaft mit Gott / das geistliche Leben / daß Edelgestein der Liebe Gottes / welches alle zeitliche Schatz am Werth vbertriffet / durch die Todtsünd verlieret.

Es

Wie der Sünder in die Sünd gerathe.

Es geschicht auch wol / das mancher Sünder durch sein gottloses Leben / auch um alle seine leibliche vnd zeitliche Güter kombe.

2. Darauf ist gefolgt ein großer Hunger / dieser hat auch statt bey dem Sünder / wie S. Augustinus in QQ. Euang. lib. 2. q. 33. vermercket; alda er sagt: Fames est indigentia verbi veritatis. Der Hunger ist die Bedürffigkeit des Wortes der Wahrheit. Dann wer sich also in Sünden umbwalget / wie dieser verlohrene Sohn / der ist der geistlichen Speiß / das ist / der Anhörung des göttlichen Wortes / des Gebrauchs der H. Sacramenten / der guten Ermahnungen / des Lesens in geistlichen Büchern / der Einsprechungen des Engels höchst bedürffig; Aber er verachtet alles / vnd machet / daß sein Seel jämmerlichen Hunger leydet / dieweil er die Speiß nie annimt.

3. Hat er sich an einen frembden Herrn gehängt / vnd ihm gedienet. Der Sünder verlästet Gott seinen rechten Herrn / vnd hängt sich an den Teufel / vnderwirfft sich ihm / vnd dienet ihm im Schweinhüten / das ist / in vnflätigen / stinckenden / wüsten Sachen; welche nit zu nützen seynd.

4. Der Hunger ist so groß worden / daß er begehrt hat denselben mit Schwereben / oder Kleyen / die man den Schweinen gab / zu stillen. Was ist dieses Begehren anderst / als wann der Sünder ein Verlangen vnd Lust hat / sich von einer Sünd in die ander zu walgen / vnd immerdar tieffer / wie ein Saw / in das Roth allerley Gottlosigkeit hinein zu stecken / vnd kan doch keineswegs erfrättiget werden.

Dann wann der böse Feind einen Sünder hat einmahl recht angefesselt / vnd in die Faust gebracht / treibt er ihne für vnd für / zu grösseren vnd schwereren Sünden. Jetzt gibt er ihm Heydnische / oder Ketzerische Bücher / darinnen sich jubelustigen / damit er im Glauben geschwächt werde: Jetzt laßt er ihne Amadis / vnd andere vnehrbare / garstige Venuschrieffen / vnd Bilder zukommen / die ihn zu aller Vnzucht anreizen. Bald schickt er ihm zur Hand einen Eitelstegsel / Kollwagen / oder sonst etwas dergleichen / womit er ihne vnd die edle Zeit / vnd tieffer in die Laster bringe; Jetzt treibt er ihne zu Essen / Trincken / Spilen / Tansen / Pancketteren / Sinansen / Rauffen / Schwören / vnd Palgen /c. Welches alles lauter Säwreber / vnd solche Speissen seynd / davon ein Christliches Herz billich ein Abschehen haben solte. Vnd diß ist der armseliche Stand eines Sünder.

III. Ist der verlohrene Sohn in sich selbst gangen / hat sein Elend zu erkennen angefangen / seines Vatters Haus / darinn er sovil Guts empfangen / sich erinneret / vnd bey ihm selbst gesprochen; was thu ich da / 1c. Diß ist ein Abriß eines / der sich besseren / vnd zu Gott bekehren will. Dann erstlich kombe ihm Gott mit seiner einleuchtenden Gnad vor / daß er sein Vbel / darinn er jetzt ist / sehen / vnd das Gut / welches er verlohren / recht erwögen kan; wel-

S f f f f 2

Chs

des Einleuchten/ vnd Einsprechen / Gott niemahls / auch vnder dem sündlichen vnderlasset; dann er rüffet vnd locket stets den Sünder zu sich/ (Luce am 46. v. 12.) sprechend; Höres mich / Ihr Hartberzige / die ihr weit seye von der Gerechtigkeit: Ich hab mein Gerechtigkeit euch genähert/ vnd mein Heyl wieder nit saumig seyn. Wodurch hernach ein Hoffnung der Gnad im Sünder/ vnd ein Begirde zu diesem barmherzigen Vatter wider vmbzukehren erweckt wirdt.

Darauff sich endtlich der Sünder mit grosser Demuth/ vnd Erkandnüss seiner Darschuldigkeit entschließet / daß er vor dem Vatter erscheinen/ vnd von ihm Gnad bitten wölle: Vnd damit diser Fürsaz nit erwan er kalte/ setze er denselben mit Gottes Hülf alsbald in das Werck. Welches alles wir auch vns sollen lassen gesagt seyn/ damit wir solchem Exempel nachfolgen/ vnd vns gleichmässiger weis mit der Buß bey Gott/ ohne Verzug einstellen.

Wie Gott den widerkehrenden Sünder empfange.

I. V. Wann Gott die Widerkehrung des Sünders siehet/ so begegnet er ihm weiter mit seiner Gnad/ hilfft ihm gang barmherziglich biß zur völligen Wiederekehrung: Alsdann vmbfangt er ihn / vnd albet ihm den Kuß des Friedens/ nitmet ihn wider für ein Sohn an/ bekleidet ihn mit der Scot der Gerechtigkeit/ vnd Lieb / steckt ihm den Ring der Gaben des H. Geists / damit er vil gute Werck würcken mög / an die Hand; an die Fuß aber die Schuch des Göttlichen Schutzes vnd Schirms/ auch allerley Tugenten/ womit die vnzimliche affeck vnd Neigungen mortificiret/ der Fortgang in allem Guten befördert/ vnd dieselben in der Wanderschaft dieses Lebens/ recht geleitet mögen werden.

Er lasse ihm ein statliche Mahlzeit zurüsten in dem hochheiligsten Sacrament des Altars / mit grossen Ueberfluß des geistlichen Trostes / vnd der himmlischen Süßigkeit. Endlich will Gott / (gleich als wie diser Vatter) daß alle seine Diener sich ab dieser Wiederekehrung des verlohrenen Sohns/ das ist/ des Sünders erfreuen / wie dann bey den Engeln im Himmel dißfalls ein vberaus grosse Freud ist: welche auch die vnenbliche Gürtigkeit Gottes nit wissen genug zuloben/ vnd zupreisen.

V. Wie sich der verlohrene Sohn bey seiner Wiederekehrung vnd Wiederekehrung nichts hat iren lassen / ob schon sein älterer Bruder darüber gemurret/ also soll keiner sich vmb menschlichen Respects / oder bösen Nachreden willen/ vom Weichen/ vnd Buß thun enthalten/ sonder vil mehr Achtung auff diß geben/ daß er dardurch bey Gott widerumb zu Gnaden kombe / vnd des schweren Sündenlastes befreyet wirdt.

Lehr für die Jugend.

VI. Das Exempel des verlohrenen Sohns lehret die Jugend / wie gefährlich es sey / wann ein Mensch ihm selbst zuwil trawet / seinem Kopff folget / vnd der Elteren Rath verachtet / welches die junge Leuth gemeintlich erst glauben

ben / wann sie das Maul / wie die junge Heshund / grob verstofften / vnd häßlich angefahren seynd. O wievil haben diß mit ihrem Schaden erfahren! Von denen sagt Isaias am 30. v. 1. Va filij desertores, &c. Wehe euch ihr Söhne / die ihr mich verlasset / vnd folget dem Rast / welcher nit von mir herkombt / vnd die ihr ein Gewerb anfanget / so nit von meinem Geiße ist / auff daß ihr ein Sünd vber die andere vollbringet.

Gewißlich ist das ein Sünd der jungen Vursch / daß sie sich vor der Zeit für geschick halten / die Zucht hassen / den Alten nit glauben / vnd zu legt mit allen Vieren darein tappen. Davon der H. Geiße / Prou. 22. v. 15. sagt: Sculptia colligata est in corde pueri, & virga disciplina fugabit eam. Die Zucht ist angebunden in dem Herzen des Knaben / vnd die Zucht vnd Lehrwirth wirdt sie vertreiben. Dahero sollen die Eltern vber die Jugend fleißige Sorg tragen / die Lehrwirth nit sparen / damit sie Gottseelig vnd Christlich erzogen / vnd vnderwisen werden. Es hanget dem Menschen sein Lebtag an / was er in der Jugend Gutes / oder Böses lehrnet: Massen dann Alexander Magnus seines Praeceptoris Leonidis Vntugenden / die er von ihm in der Jugend gelehret / bis in Todt noch jimmerdar hat schelten lassen; wie S. Hieronymus bezeugt.

VII. Dese ganze Welt ist ein Hungerland; darinnen die Hungerleider nit erfrättiget werden / ohneracht sie ohne vnderlaß essen. Dann etliche essen lauter Sand; das ist Reichthumb; aber ihr Wolffsmagen hat kein Boden. Je mehr sie essen / je mehr sie begehren. Etliche essen lauter Luft; das ist Hoffart vnd eytelle Ehr. Ist auch nichts darhinder / machen ein lauten Bauch / vnd vil bläst. Etliche füllen den Bauch voll an mit stinckenden Fleisch der Vnlauterkeit; aber werden nit satt. Andere wöllen mit sitzenden Feuerfuncken ihren Hunger büßen; das seynd die Zornigen vnd Rachgierigen. Welche doch auch vnfruchtlich seynd. In summa. Nichts ist auff Erden / daß des Menschen Begierd erfüllen könne. So mache er dann sein Rechnung auff den Himmel. Da ist volkauff. Allein in Gott ist die wahre Erfrättigung.

Die Welt ist ein Hungerland / der sünder aber ein Hungerleider.

VIII. Das von G.Dit welt entlegene Land / ist das Land der Gottlosigkeit / vnd der Sünd. Regio vmbrae mortis, daß Land des Schattens des Todts. Im selben ist der Teuffel nit nur Burger / sonder auch Burgermeister. Job. 41. Ipse est Rex super omnes filios superbiae. Er ist ein König vber alle Kinder der Hoffart; vnd was von der Hoffart gesagt wirdt / kan von anderen Lasten auch gesagt werden. Darumb sagt Paulus Ephel. 6. von den bösen Geistern / sie seyen Regenten diser Welt / vnd des

Finsternuß. Disem hangen die Sünder an. Was ist das für ein Un-
sinnigkeit! Wie vbel tractirt er seine Diener! Er lasset sie Hunger leyden/
vnd versagt ihnen auch die Säwtreber/ das ist/ er ersättiget sie nit damit; er
gebe ihnen gleich was er wöll. Was gibt er ihnen aber letztlich für ein Lohn?
Peccati stipendia mors. Der Lohn der Sünd ist der Tode. Nit nur
des Leibs/ sonder der Seelen: Nit nur hie zeitlich / sonder dort ewig/ Rom 6.
Seynd das nit Narren/ die disem Herzen dienen?

Wie man die
heydnischen
Bücher lesen
soll.

IX. Der H. Hieronymus hat durch die Säwtlehen / die Bücher der
Heyden verstanden / welche gegen den Schrifften der H. Väter nit anders
zuachten seynd / als wie die Speiß der Schwein gegen dem Dror der Men-
schen. Was gestalt man aber solche Bücher lesen solle / erkläret er auß dem
1. cap. Deuteronomij; allda der Herr gebiet / wann man im Krieg erwan-
ten schöne Weibsperson gefangen / daß keiner dieselbe dörf ihme vermählen/
man hab ihr dann zuvor das Haar auff dem Haupt abgeschoren / die Nägel be-
schnitten / vnd das Kleyd / darinn sie gefangen worden / hinweg gerhan. Eben-
also müsse man mit den Büchern der Heyden umgehen; selbige wol besche-
ren vnd beschneiden / vnd alles was nach dem Heydenshumb schmeckt / vnd der
Schriftlichen Keintigkeit schaden mag / darvon thun; darnach mög man
lesen.

X. Der verlohrene Sohn hat erst verstanden / wie wol ihm in seines
Vatters Haus gewesen sey / nachdem er ist darauff kommen: Hat erst erken-
net was es für ein Ding sey / wann man genug zuessen hat / nachdem er den bitter-
en Hunger im Bauch empfunden. Dwievil seynd dergleichen Sünd / die
wir nit erkennen / bis wir sie verlohren haben? Wie wenig danken wir Gott
vmb die Gesundheit! Aber wann Gott ein schwäre Krankheit schick / vnd
wir alle Biere von vns strecken / da schreyen / da seuffzen wir nach der Ge-
sundheit.

XI. Recht hat der verlohrene Sohn in der Person des Sünders gesagt.
Ich will auffstehn / vnd zu meinem Vater gehn: Dann der Sünder
ligt auß dem Boden. Osee am 14. v. 2. Israel / du bist zu boden ge-
fallen / in deiner Voghheit. Der Sünder ligt in dem Roth vnd Dinstat
wie ein Schwein / vnd sisset nur vnder sich: Wann er aber in sich selbst gehet
wirdt er wider zu einem Menschen / erhebt sein Angesicht vber sich / vnd stehet
auff. Die Sünd ist ein Fall. Darumb heißer es. Stehe auff. Jedoch
nit auß eigenen Kräfften; sonder vermittelst der Gnaden Gottes. Hast du
dein Kindschafft verlohren / so hat doch Gott sein väterliches Herz nit verloh-
ren: Stehe auff O Sünder: Dann du mußt deinem Erlöser nachfolgen /
vnd

vnd das Kreuz tragen. Wir ligen kornbst du nit fore. Dann Christus lige nit still.

XII. Der himmlische Vatter gehet dem verlohrenen Sohn/oder Sünder entgegen / wann er demselben seine vorkommende/ vnd beyhülffliche Gnad zur Befreyung reichet/ ihne mit guten Entsprechungen zur Besserung locket/ vnd ruffet.

XIII. Nachdem der verlohrene Sohn ist wider zu Gnaden aufgenommen worden / lisset man nit/ daß er wider vom Vatter gewichen / vnd vngesam gewesen sey. Dwie offte geschichte von vns das Widerspil? Wie haben sehen vnd zweinsigmal von G.D. Nachlassung der Sünden erlangt; vnd haben kein Scheuß/ denselben wider zubeleidigen. Ist das nit ein große Unsinigkeit/ vnd Undankbarkeit?

XIV. Der Text sagt: Wie der ältere Sohn vom Acker/ vnd von der Feldarbeit sey heim kommen / vnd gehört / was sich mit seinem Bruder zugeragen/ hab er gemurret. Da sehen wir/ daß die jenige / welche mit weltlichen/ vnd zeitlichen Sachen gar vil beladen seynd/ von den geistlichen Dingen/ vnd göttlichen Wercken nit allzeit vernünftig/ sonder nach der Welt Verstand vrtheilen; vnd bisweilen vermeten/ G.D. solte diesem / oder jenem bösen Menschen nit verschonen / sonder sein Berechtigete schelten lassen. Aber da müssen wir Gott nit vrtheilen. Er ist Herz; vnd erzeigt Warmherzigkeit / wem er will.

XV. Warumb werden durch den ältern Sohn die Fromme / durch den jüngeren aber die Sünder bedeuert? Darumb / dieweil es einem jeden Sünder am Verstand / vnd Witz manglet / gleichwie den jungen Leuten / die Alten seynd gemeinlich geschelder vnd süßschmecker. Dahero seye einer an Jahren so alt/ als er wöl wann er sündiger/ ist er noch ein Bub in den Sitten. Vnd deren gibe es nit wenig/ die im sechzigsten / oder sibenzigsten Jahr ihres Alters noch den Reichthumben/ der eyrelen Ehr/ vnd anderen zeitlichen Dingen/ die sie alsbald verlassen müssen / mit höchster Begier nachjagen/ etc. Hergegen werden wol junge Leut gefunden / welche am Verstand alt / vnd auff das ernstigt der Tugend nachstreben/ als wie Joseph/ Daniel vnd Samuel gethan haben.

Allen Menschen die in die Sünd fallen / fehlet es an der Erkandnuß: Warumb ist das Israelitische Volk in die Gefangenschafft geführt worden? Quia non habuit scientiam. Dieweil es kein Wissenschafte gehabt hat. Iſaia 5. v. 13. sagt Moyses Deut. 32. Wolte Gott sie wären geschaid / vnd versunden / vnd fürsehen sich vor den letzten Dingen.
Nun

Nun aber ist niemand weniger ins künfftig sündlich/ als die junge Leuth/ wie die Erfahrung bezeugt: Dahero sie dem Sünder recht vergleichen werden.

XVI. Die junge Leuth haben noch eines/ wann sie sich dem Sünder vergleichen. Sie seynd frech/ kün/ vnd messen ihnen selbst mehr zu/ als sie vermögen; wie dann auch der verlohrene Sohn in diesem Sytal krank gewesen; hat vermeint/ er bedürffte des Vatters Hüff vnd Rath nichts mehr. Also ist es dem H. Petro ergangen/ da er gesagt: Wann alle sich an dir ärgerten/ so wüßte doch ich nimmermehr mich ärgeren. Wie ist es aber hernach so vbel gesuncken? Matth. 26. David hat auch sich geduncken lassen/ er wolt in Ewigkeit nit bewögt werden. Psal. 29. v. 7. Aber als bald darauff v. 8. sagt er: Du hast dein Angesicht von mir abgewendet/ vnd ich bin verwirret worden. Wer sich derohalben vor Sünden will hüten/ der halte nichts auff seine eigene Kräfte/ sonder stelle sein Vertrauen zu G. D. t.

Die Sünd-
machtet/ daß
der Sünder
weit von Gott
ist.

XVII. Der verlohrene Sohn ist nit nur von dem Vatter hinweg gezogen/ sondern er ist auch in ein gar weit entlegenes Land gezogen. Zwar Ein jeder Sünder ziehet von G. D. t. seinem Vatter hinweg; wann er durch die Todsünd der Creatur anhangt/ vnd Gott/ als das höchste Gut/ fahren laßt; jedoch kempt ein Sünder weiter von Gott/ als der andere: Dann einer begehret schwerere/ vnd auch mehrere Sünden/ als der ander. Je schwerer aber/ vnd je mehr einer sündiget/ je weiter er von G. D. t. sich äufferet.

Dann oh schon Gott Himmel vnd Erden erfüllet/ vnd seinem Angesicht niemand entstehen kan/ Psal. 138. v. 7. so ist doch Gott weit von dem Sünder; nit zwar nach der Weite des Orths: Dann G. D. t. ist allenthalben; sonder nach der Weite des Willens vnd der Meinung. Dann der Will vnd die Meinung des Sünders gehet dem Willen vnd Meinung Gottes ganz zu wider; Dahero wann ihrer zween in ihren Meinungen nit zusammen stimmen/ pflegt man zusagen/ sie seyen weit von einander; also kan man es auch von Gott/ vnd dem Sünder sagen. Gott will haben/ du soltest ihn vber alles lieben. Wann du jetzt die Creatur mehr als G. D. t. liebest/ gehest du von G. D. t. hinweg. Gott will/ du solst Vatter vnd Mutter ehren. Wann du das nit auch willst/ kombst du noch weiter von G. D. t.

XVIII. Der verlohrene Sohn hat sich zuvor/ ehe er zum Vatter kommen/ vnd sein Reich gethan/ wol bey sich selbst bedacht/ vnd seines vorigen Lebens erinnert: Also soll auch der büßende Mensch/ ehe er sich zum Vatter vater versüße/ vnd seine Sünden beichet/ sich wol erforschen/ vnd vorhersetzen.

Vorbereitig-
zur Beicht.

XIX. Vatter/ Ich bin nit würdig dein Sohn getrennt zu werden:

den: Da lehren wir/ wie grosse Demuth in einem rechten Poentmen/ vnd Wißenden erfordert werde. Dann gewißlich ein jede Todtsündt machet/ daß der Mensch aller Würdigkeit entsetzt/ vnd nit würdig ist/ daß ihn der Erdboden trage/ welcher den Schöpffer des Himmels vnd der Erden sich nit geschene hat/ so hoch subleydigen.

XX. Der Vatter sagt/ cito proferte stolam primam: Flugs bringe die erste Strol/ oder das Kleid der Ehad/ vnd beleydet ihn. Diß Kleid hat der Mensch im Paradenß gehabt/ darumb wird es die erste Strol genennet. Vnd im Tauff bekömen wir dasselbe widerumb; verlichrens durch die Todtsündt; vnd GDie gibts auch widerumb in der Buß/ wann wir zu ihm vns bekehren. Vnd ist sovil daran gelegen/ daß GDie damit eylet/ auff daß nit erwan in vns die gute Begreben erkalten. Daranß haben wir zu lehren/ daß wir die Buß nit sollen von Tag zu Tag/ von Monat zu Monat auffschieben/ sonder ohne verzug/ flugs forsfahren/ wann wir vom Geist Gottes dar zu getrieben werden. Quod facis, fac cito; was du disfalls thun wilt/ thue es bald. Warte nit biß Osteren/ wer weiß/ ob du so lang leben wirst.

XXI. Derjenige verschwendet sein substanz/ der die Saaben vnd Ehad den des H. Geists/ die ihm Gott im H. Tauff hat mitgetheilt/ nit erkant/ noch in acht nimbt; der die Kräfte seiner Seel/ das ist/ den Verstand/ den Willen/ die Gedächtnuß nit zu Gottes Ehr/ sonder ihme zur Schmach brauche/ auch seine sünff Sinn/ vnd Ehad des Leibs/ nur dahin anwendet/ damit er seinen bösen Lüsten vnd Begirden ein genügen leiste/ vnd in allerley Sünd vnd Lasten sich einstecke. O wie armseelig ist ein solcher Mensch! Solt nit er gedanken/ er sey durch den Tauff ein Kind Gottes/ des höchsten Königs worden? Was ist aber schändlicher/ als daß eines Königs Sohn mit solcher Samarbeit umgehe/ vnd die Säw hütet. Dann solche säwische Sünden begheht/ ist nichts anders als ein Samarbeit.

XXII. Wann in des himmlischen Vatters Haus auch die Tagelöhner/ vnd Ehalten einen solchen vberfluß haben an ihrer nothwendigen Nahrung/ was haben die Kinder vnd geliebte Söhne dieses Vatters? Tagelöhner seynd/ welche Gott nur vmb den Himmel dienen; Kinder aber seynd/ welche Gott vmb seiner selbst/ vnd vmb seiner hohen Würdigkeit willen dienen/ vnd solcher gestalt zudienen bereit seynd/ da sie auch keinen Himmel von ihm zu erwarten hätten.

XXIII. Von diesem Vatter sollen alle Menschen lehren/ wie sie denen/ so sie beleidiget haben/ verzeihen sollen. So bald der Sohn kommen ist/ vnd hat sich vmb Verzeihung anmelden wollen/ laufft ihm der Vatter entgegen/ vnd hat der Hand als bald sein vöilige Richtigkeit. Er zanket nit mit ihm/ er ruffet ihm seinen Angehorsam/ sein Einzug/ vnd andere vngelübte nit.

Ander Theil.

S 333

auff;

Wie der Mensch seine substanz verschwende.

Wie wir sollen unseren Beleydigern gern verzeihen.

auff/sonder ist froh/ daß er sich besseren/ vnd hinfüro sein Aime verziehen wil.
Also sollen wir auch willig seyn/ vnseren Nächst/ in die Verleumdung gern/ vnd
williglich nachzulassen/ vnd hinfüro alles Liebs vnd Guts zuerzeigen.

XXIV. Die Menschen seynd Kinder des himmlischen Vatters auff
zweyerley weis. Erstlich/ dieweil sie nach dem Ebenbild Gottes erschaffen/ vñ
nach den Engeln/ vnder allen Creaturen die größte Gleichheit mit Gott haben:
Dahero kein Mensch/ wie schlecht er auch ist/ soll verachtet werden/ angesehen/
daß er ein Kind Gottes ist. Darnach dieweil sie durch die im Tauff erhaltne
Gnad auch von Gott zu Kinderen angewinschet/ vnd der Christlichen Kirch/
als der Mutter zuerziehen vberlassen werde. Weil daß dieser Vater mit seinen
Engeln ein solche Frewd hat ab der widerkehrung der sündlichen Kinder/ vnd
dieselben so lieblich wider auffnimbt/ was soll die Mutter/ die Christliche Kirch
ebun? Soll sie sich nie auch höchst bemühen/ auff daß sie die vngchorsamen
Kinder wider zum Gehorsam/ vnd in die Zucht bringe? Soll sie sich nie auch
zu ihrer Bekehrung außserst bemühen/ vnd darab sich herzlichst erfreuen? So
sollen dann die Seelsorger vnd Prælaten kein Mühe sparen/ wie sie Obri die
Sünder mögen durch die Buß wider zuführen. Wir zuerfelt nit/ wann dis-
falls der Fleiß größer wäre/ es wurden auch mehr Sünder bekehret.

Trost.

I.

Diese Parabel bringt allen Sünderen grossen Trost. Dann
darauf die vnendliche Güte vnd Barmherzigkeit Gottes/ gleich als
in einem Abriß/ zusehen ist/ welcher vns nach so grosser Verleumdung
vnd Verachtung/ die wir ihme haben angehan/ dannoch so miltriglich wider zu
Gnaden auffnimbt/ vnd ein so grosse Lieb vnd Ehr erzeigt/ wann wir nur wi-
der umbkehren/ zu ihm kommen/ vnd umb nachlassung bitten; wie der verlorne
Sohn geihan hat; dergleichen trostreiche Lehr kaum im ganzen Euangellio
zufinden ist. Warbey auch dis in acht zunehmen/ daß sich Obri dis Driß
einem Vater/ vnd nit einem Richter/ oder König/ oder Haushalter verglei-
chet. Dann der Nam des Vatters ein sonderbare Lieb/ vnd Kindliches Ver-
trauen mit sich bringet/ der Nam des Richters aber/ oder Königs/ oder Haus-
halters/ ein Furcht.

Nitz der
Trübseeligkei-
ten.

11. Daß vns die Trübseeligkeiten nit seyen/ bezeugt das Exempel des
Jünglings. Wäre er nit in so grossen Hunger vnd Elend gerathen/ so
wäre er niemahl in sich selbst gangen; sonder in seinem Lueder verharret. Que-
re nocent, docene: Mit schaden wird man wigig. Darumb sage der Herr bey
dem

dem Osea am 2. v. 6. Ich will dein Weeg mit Dornern umbgeben/ze. Dife Dörner seynd allerley Trübsal; die machen/das eine von G.Dit stüchtige Seel andere Gedanken fahet / vnd sagt: Ich will wider umbkehren zu meinem vorigen Mann; bey dem mir besser war/als da. *ibid.* v. 7.

Also hat auch der verlohrene Sohn umbkehret. Hiervon sagt der H. Augustinus lib. 6. Confess. c. 6. gar schön. Du hast mein Seel / O Herz / geflohen/damit ich alles anders verlassen/vnd zu dir mich kehren solte. Ich hab nach Ehren/ nach Gewinn/ nach Heyrathen ein verlangen gehabt/ vnd hab eben in selbigen Lüsten vberaus bittere Beschwärmussen gelitten/warinn du mir desto gnädiger warest / je mehr du mir dasjenige nit hast süß werden lassen / was du nit warest. Wann vns derohalben Gott Widerwertigkeiten widerfahren laßt/ sollen wir vns darauf trösten/vnd gedencken/O Du meine es gut mit vns: er wöle vns auß dem Wust der Sünden herans reißen.

III. Durch die Nahzeit mit Syllentzen / die der Vater nach des verlohrenen Sohns Ankunfft hat angefaßt / wird die grosse Fremde bedeuret/ welche G.Dit vnd seine liebe Engel haben vber die Bekehrung eines Sünders. O Sünder/wilt du dir selbst kein Fremd machen/so mache doch G.Dit deinem lieben Vater/vnd seinen Engeln ein Fremd / welche mit so hohem Verlangen auff dein Bekehrung warten? Ist es nit tröstlicher / das sich G.Dit vber dich erfremet/ als der Teuffel.

IV. Wie der Vater den verlohrenen Sohn hat sehen kommen / ist er ihm entgegen geloffen. Et accurrens cecidit super collum eius, & osculatus est. Was er ist zulauffend ihm an Hals gefallen/vnd hat ihn gekuffet. Da sehen wir/ wie G.Dit mit seiner Gnad so eysfertig vnd hurtig da ist / vnd dem Sünder helfen wil / wann er nur selbst wil. Gleichwie ein Mutter/ welche sihet / das das Kind die Füßlein aufstreckt / vnd gern fortgehn wolle/ aber allein vnd ohne Hilff nit kan / demselben alsbald vnder die Armb greiffet/ vnd es forschlebe; also thut G.Dit mit dem armen Sünder / wann er sich bekehren wil. Da heisset es: *operi manuum tuarum porriges dexteram.* Dem Gemächte deiner Hand wirstu dein rechte bieten. Job. 14. Durch das zulauffen/wird *gratia proueniens & cooperans*, die vorkommende vnd mitwürende; durch das vmbfangen *gratia conseruans & fovens*, die erhaltende; durch das kuffen / *gratia perficiens*, die vollziehende.

Gnad verstanden. O der großen Barmhertzigkeit G.Dites. Wer kan dann ein so hartes Herz haben / das er einen solchen Vater nit liebe/ nit in ihn hoffe/ vnd ihm nit vertraue?

Ggggg 2

Gebett.

Seuffzer oder Gebett.

S Allergütigster Vatter / siehe / ich dein verlohrenes / vnd vbel gerathener Sohn / falle demüthlich zu deinen H. Füßen / mit steifem Hoffnung zu deiner grundlosen Barmhertzigkeit / du werdest mich wider zu Gnaden auffnehmen / vnd mit / wie vllen andern / gnädiglich verzeihen. Ich erkenn / vnd bekenn / D Herr / mein Schuld / daß meiner Sünden mehr / als des Sands am Ufer des Meers / vnd der Siernen am Himmel / aber dein Güte / D Herr / ist noch größer.

Ach Herr / ich hab gesündigt in Himmel vnd vor dir / vnd bin jege nit werth dein Sohn genennet zu werden! Siehe an / D Herr / das Eynd meines Hergens! Die Zähner meiner Augen! Das seuffzen meines Hergens! D wie reuere es mich so vbel / daß ich dich meinen so liebreichen Vatter beleidiget hab. D der vnglückseligen Grund / da ich dich vermessener weiß verlassen / vnd in fremde Landt gezogen bin! D wie hat mich mein Jugend / so vbel verblendet / vnd verführet / daß ich von dir / dem höchsten Gut gewichen / vnd mich deinen vñ meinen ärgsten Feinden / in so grausame Dienstbarkeit ergeben hab! Daß ich vom Ubersuß aller Ding gestohen / vnd in ein Landt / da nichts als der bitter Hunger ist / mich begeben! Daß ich das weiße Brod der Kinder verachtet / vnd hernach dessen / was man den Schweinen vorwirft / entzehen müssen! Daß ich nit hab wöllen eines so liebreichen Vatters Sohn seyn / vnd bin eines so bösen Herrns Knechte worden! D vnbesonnene Thorheit!

Gedenck / D himmlischer Vatter / deiner trostreichen Wort; du hast mit vñ Buclern vnzucht geriben / aber lehre wider vñ / so will ich dich auffnehmen. Darumb O barmhertziger Vatter / verrame ich deiner Verheiffung / vnd kehre mit gangem Hergen wider zu dir: Dann ich bin die vnreine Seel / die an dir ist treulos worden: Ich hab dich gottloser weiß verachtet / vnd hoch beleidiget / dein H. Bildniß gemehret; dein substatz ärgerlich verschwendet. Ich hab mich selbst zum Knecht des Teuffels gemacht / vnd hab nit wöllen ein glückseliges Kind in deinetm Hauß seyn. Ich hab auß der Art des Vatters geschlagen / vnd bin an Sitten gar zur Saw worden. Ich hab dich / das höchste ewige Gut außgeben / vnd bin den zergänglichlichen / sündigen Wollüsten angehangen / vnd mit denselben ins Verderben kommen. Dich / den Brunnen des lebendigen Wassers hab ich verlassen / vnd die stinckenden Pfissen des Todes angenommen. D wer kan alles Vñheyl / so ich begangen / erzehlen!

O hergallerliebster Vatter / ich hab schwärtlich gesündigt / ach sey mit gnädig: Verlasse mich nit / D Vatter / gib mir dein Gnad / eröffne dein Väterliches Herg gegen mir / strecke deine gnadenreiche Arm auß / mich zu vñfangen!

fangen/ gib mir den Väterlichen Kuß des Frides/ nimm mich wider zu einem Sohn an/ beleyde mich mit der Sroll der Gerechtigkeit/ vnd lieb/ gib mir den Ring der Gnaden des H. Geistes an die Hand/ vnd die Schuch des Böselichen Schirms an die Fuß/ danke ich auff dem Weeg der Gebotten Gottes vnderossen von einer Tugend zur anderen fort schreite/ in allem guten bis ans End verharre/ vnd in alle Ewigkeit dich vnaußhörlich lieben möge.

Sihe/ D H e r z / ich war süchtig von dir/ vnd du ruffest mich zurnck/ ich war verlohren/ du hast mich gefunden: ich war Gottlos/ vnd du machest mich gerecht: ich irrte/ du fñhrest mich auff den rechten Weg: ich saß in der Finsternuß/ du lassdest mir das Licht der Gnaden scheinen: ich war des Teufels Gefangner/ vnd du hast mich erlöset: ich stecket der Höll allbereit im Rachen/ du hast mich heraus gerissen: ich war gestorben/ vnd du hast mir das Leben wider geben: Heilig/ Heilig/ Heilig bistu/ D H E R Z G O T T S A B A O T H : Himmel vnd Erd ist voll deiner Glori/ dein Barmhertzigkeit aber ist vber alle deine Werck.

D Vatter/ lasse mich dein Kind seyn: D H e r z / lasse mich dein Knecht seyn: D S ch ö p f f e r / lasse mich dein Geschöpf seyn. D Vatter / ernähre mich. D G o t t / erhalte mich; D S ch ö p f f e r / segne mich; auff das ich dich meinen Vatter hie auff Erden lieben/ dich meinen Gott verehren/ dir meinen Schöpffer dienen/ vnd gehorsamen/ vnd deiner dort in alle Ewigkeit/ mit allen Außersöhnten genossen möge. Durch I E s u m C h r i s t u m v n s e r n H e r r n / Amen.

Die Vierzehende Betrachtung. Von dem Blindgebohrnen.

Euangelium Johannis am 9. Capitel.

M Es Jesus fürüber gieng / sahe er einen Blinden / der blind gebohren war/ vnd seine Jünger fragten ihn/ vnd sprachen: Meister / wer hat gesündigt/ diser oder seine Eltern/ das er ist blind gebohren. Jesus antwortet: Es hat weder diser gesündigt/ noch seine Eltern/ sonder das die Werck Gottes offenbar wurden an ihm. Ich muß würcken die Werck dessen/ der mich gesandt hat/ so lang es Tag ist. Es kombt die Nacht/ da niemand würcken kan. Dieweil ich bin in der Welt/ bin ich das Licht der Welt. Da er solches gesagt/ spürget er auff die Erden/ vnd machet ein Kott auß dem Speichel/ vnd schmiert das Kott auff des Blinden Augen/ vnd sprach zu ihm: Gehe hin zu dem Schwemmtreich Siloe (das ist verdelmet/ schet/ Gefandt) vnd wasche dich. Da gieng er hin/ vnd wusch sich/ vnd kam sehend. Da sprachen die Discipuln

batwen/ vnd die ihn zuvor gesehen hatten/ daß er ein Bettler wer: Iste diser nit/ derdaß
 sah vnd bettelte? Die andern sprachen/ Er ihs. Die andern aber/ Er wie nit/ sonder er ist
 ihm ähnlich. Er selbst aber sprach/ ich t. ius. 10.

Glaubens Lehr.

1.

Be-
 weis von
 den außser-
 lichen Exemp-
 len.

Die Histori lehret vns/ daß es nit vngereimbe/ noch lächer-
 lich sey/ wann die Catholische Kirch sich etlich außserlicher ceremo-
 nien im Tauff/ vnd andern Sacramenten/ vnd Sacramentalien ge-
 braucht: weil auch Christus der Heor/ der disen Blinden hätte mit bloßem
 Willen/ oder einem einzigen Worte können sehend machen/ solches nit ge-
 than/ sondern hat des Latins/ welchen er auß Erden vnd saubern Speckel ge-
 macht/ vnd auß das Aug geschrieben/ auch mit Wasser wider lassen abwaschen/
 zu solchem End sich wollen bedienen. Wie derohalben der Heor/ durch dis
 Mittel dem Blinden das Gesicht erschellet/ warum solte er nit auch durch das
 Wasser im Tauff/ durch das Del in der letzten Dlung vnd Firmung/ durch
 die Handauslegung in der Priesterweih bey dem Menschen etliche geistliche
 Wirkungen verrichten/ vnd seine Göttliche Gnad mittheilen können? sagt
 nit der H. Augustinus Tract. 80. in Ioan. vom dem Tauff/ das Wasser
 rühre den Leib an/ vnd wasche die Seel ab. Sagt nit S. Ambrosius lib.
 2. cap. 2. de poenit. Impossibile videbatur, vt aqua ablueret peccatum.
 sed hoc fecit Deus possibile. Es hat geschinen vnmöglich iuseyn daß das
 Wasser die Sünd abwaschen solte: Aber Gott hat es möglich gemacht.

Ein Exempel
 der Hals-
 stärke/ in
 Glaubens-
 Irthumb.

II. Der Euangelist sagt/ das die Pharisee diesem Blinden/ nach-
 dem sie schon auß daß deutlichst/ vnd aufrücklichst von ihm berichtet worden/
 was massen der Herr ihn hätte sehend gemacht/ also daß sie kein Ursach mehr
 gehabt zubeweisen/ nichts desto weniger nit geglaubt/ sonder denselben abermah/
 niwol ohne Willen ihme zuglauben gefragt/ rote er doch wäre sehend worden?
 Dis ist ein Exempel der Halsstärke/ deren/ die im Glauben irren/ vnd wie
 hart sie sich weisen lassen. Wie oft haben wir vnseren Widerfacheren die
 Catholische Wahrheit schon sonnenklar erwiesen? Wie oft hat man ihre hynlo-
 se vnd nichtige Einwurff schon abgeteinet/ vnd zu boden getretten? Aber es
 hilfft bey ihnen nichts. Sie kommen immerdar wider mit den alten Schmä-
 hungen: Sie widerholen die vorige Argument ohne vnderlaß/ vnd setzen vn-
 sere rechtmäßige Verantwortung wider bessers Wissen vnd Gewissen beyseyt/
 wie dise Pharisee gethan haben.

III. Es fraget einer/ ob dann auch die Kinder vmb der Eltern Sünd
 willen gestrafft werden? Antwort. In der Seel nit. Dann sein Sohn oder
 Tochter.

Tochter wirdt verdambt von des Vatters / oder der Mutter ehelichen Sünd wigen: Aber an dem Leib vnd zeitlichen Gütern geschieht wol das ein Kind der Eltern muß entgelten. Ein Exempel haben wir an dem Kinde Davids. 1. Reg. 12. v. 14. 15. &c.

Lebens Lehr.

1.

Christus hat im fürübergehn diesen Menschen / welcher von Mutter Leib blind ist auff die Welt kommen / gesehen / vnd sich über ihn erbarmer / daß er ihn gesund gemacht / vns zum Exempel vnd Lehr / daß wir nit sollen begnügt seyn / wann wir vnser Nebenmenschen Krankheit / Elend / vnd Nothdürfftigkeit allein sehen / sondern sollen auch das Werk darzu thun / vnd da es in vnsern Mächten ist / ihme räthliche Hülf leisten.

11. Christus hat diesem Blinden einen Laim / welchen er auß dem Staub der Erden / vnd auß seinem Speichel gemacht / auß das Aug gestrichen / vnd ihme damit das Gesicht ertheilet. Wer wolte ihm einbilden / daß der Sohn Gottes / welcher die höchste Weißheit war / ein solches Mittel die Blindheit zu verreiben / solte für die Hand nehmen / welches der Natur nach vil mehr tauglich war einen Sehenden blind / als einen Blinden sehend zu machen? Dañ mer weißt nit / daß die Augen / wann man sie mit dergleichen vnreinerem Koch vnd Erdenstaub vberschmieret / mehr verderbt / als gut gemacht werden? Aber diß ist die Manier Satans / welcher hierinn sein Bösiliche Allmacht am meisten erzeiget / wann er durch genugsamte / vnd zu solchen Sachen sonst vnrichtige Instrumente / große Ding würcker vñ vollbringt. Da lehren wir vnseren Verstand gefangen nehmen in Bösilichen Sachen / vnd der Bösilichen Weißheit mehr / als vnserem Verstand glauben.

Es sollen auch die Ordenspersonen hierauf lehren daß sie ihre Oberen / die sie an Gottes Statt haben / nit sollen freunlich vrtheilen / sonder ihnen Gehorsam leisten / ob sie schon vnderweilen Ding schaffen / welche ihrea menschlichen Bedünken nach vngeheimt / vnd seltsam zu seyn / scheinen. Was war seltsamers / als daß Christus / da er bey der Hochzeit zu Cana in Galilaea wolte die Gäst mit Wein erquickten / hat lassen die Krüz mit Wasser ansfülen? doch / als er diß den Dieneren befohlen / seynd sie darzu willig vnd gehorsam gewesen.

Darumb mein lieber Religios. seye bey dir selbst nit gar zugescheid vnd fälle das Vrtheil nit so schnell über das Thun vnd Lassen / vnd über die Gebote deines Oberen / sondern lehre den blinden Gehorsam / von diesem Dingen.

Gott braucht
offt Mittel /
die unge-
reimbt schei-
nen / aber sein
Allmacht bes-
ser zuerken-
nen geben.

der

der ihm gedultig hat lassen auff die Augen streichen/ was dem Herrn gefallen/ ohne alle Widerred/ vnd Nachforschen/ was es sey. Er hat gedacht/ der Herr wisse wol/ was er thue: Gehör ihm mit Ordnung zugeben. Also mache es auch ein Religiosus, wann er wil in seinem Gewissen rühlig/ vnd bey Gott wol daran seyn.

Eugenden
dieses Blinden,

11. Als diser Blinde ist sehend/ vñ für die Synagog beruffen worden/ Red vnd Antwort zugebē/ wor ihm hab gesund gemacht/ hat er sich rituelich gehalten/ vnd den Herrn/ nach allen seinen Kräfften/ gang ohne scheuch/ auff das best verhärdiget; in welcher Verhärdigung er folgende Eugenden gehet hat.

1. Einen gewaltigen Eyffer die Ehr Gottes/ wider die Verläumder zuretten/ vnd zubeschirmen.

2. Ein grosse Dankbarkeit gegen seinem so liebreichen Gutesäter/ der ihm das Gesicht ertheilet.

3. Ein gar mächtliche Dapffer/ vnd Großmütigkeit/ mit welcher er den Widersacheren Christi hat ins Gesicht hinein vnerschrocken Widersprochen/ vnd bekennet/ daß er vom Herrn (den er einen Propheten nennet) sey gesund gemacht worden; vneracht er wol sahe/ wie gramm/ vnd spinnenfand die Pharisäer dem Herrn wären/ die von ihm nichts Gutes anhören wolten; dergleichen Herrschafftigkeit die Eieren dieses Blindens nit hatten: welche ihnen gar vbel bey dem Handel söchretten/ deswegen sie auch nit keck mit der Sprach herauß dörrffen/ sonder bezogen sich gleichwol auff den Blinden.

4. Ein treffliche Lieb zu der Wahrheit vnd Warhafftigkeit/ warvon er sich nit hat durch etnigen menschlichen respect abreiben lassen/ daß er anders redete/ vnd aussagte/ als er bey ihm selbst befunde/ erkennete/ vnd wistete/ was geschähen/ vnd wahr wäre.

5. Ein schöne Prudenz/ vnd Weisheit/ in dem er der Pharisäer Einwurff mit gar vernünftigen Argumenten abgeleinet; sonderlich da sie sagten: Scimus quia hic homo peccator est: Wir wissen/ daß diser Mensch ein Sünder ist/ ic. Da gab er ihnen gar sein Antwort: Wir wissen/ das Gott die Sünder/ (solche anseliche Miracula/ vnd mit solchen Vmbständen zuthun/ wie diser gethan hat) nit höret. Weil die Welt siehet/ ist nie erhört worden/ daß einer eines Blindgehörten Augen hab eröffnet/ ic.

6. Ein beständige Gedult in vbertragung/ der Schmachreden/ vnd Vermaledeyungen/ die sie gegen ihm außgestossen/ v. 28. vnd 34. vnd insonderheit/ da sie denselben gar auß der Synagog/ als einen excommunicierten/ vnd Verbanneten/ haben hinauß geworffen. ibid.

Dise Eugenden alle hat der Blinde durch die Hülf vñnd. Gnad des Herrn.

Erren scheinen lassen / wie er ist von den Pharisaeen befragt worden; so
vns zu einem Exempel / vnd antrieb zur Nachfolg dienlich seyn kan.

Aber O Gott wie ist vnser Eyser die Ehr Gottes zu beschirmen / darge-
gen offte so kalt? Wie vndanckbar seynd wir gegen Gott vnd gegen den Men-
schen die vns guts thun? Wie vnberhege vnd forchtsamb seynd wir / wann
wir solten ein actum religionis Catholicae, das ist / ein Glaubens Befand-
niß / oder sonst ein Gottseeliges Werck des Glaubens thun? Wie leicht ge-
schicht es / daß wir von der Wahrheit spazieren gehen / vnd derselben Gewalt
thun / vmb zeitlicher respect willen? Wo ist vilmahlen vnser prudenz in
Beantwortung der widerigen Einwurff? Wie ist lastlich vnser Gedult off-
temahl so kurz angebunden / wann man vns etwan vnbillicher weis schmähet
oder verachtet?

IV. Nach dem diser Blinde wider seine / vnd Christ des Herren
Günd so glorwürdig hat obgeziigt / vnd sich gegen seinem Gurtzarter vmb die
leibliche Gurtzart so danckbar im Werck erzeigt / hat ihme Christus noch mehr
vnd größere Gurtzarten / nemlich an der Seelen / erweisen wollen. Hat dero-
wegen die Sach also geschickt / daß der Blindgewesene ihne wider angetroffen /
vnd wie er zuvor seinen leiblichen Augen das Gesicht gegeben / damit sie die
Sennam Himmel möchten anschawen / also hat er hernach seiner Seel das
Gesicht des Glaubens mugeheilet / damit er die wahre Sonn der Gerechtig-
keit / vnd den Sohn Gottes mit innerlichen Augen auch könne anschawen.

Frage ihn derothalben / Glaubstu in den Sohn Gottes; Da sprach
er / Herr wer ist der selbe / auff daß ich in ihn glaube? Jesus sagt:
du hast ihn gesehen / vnd er redet mit dir. Darauf er alsbald sprach:
Ich glaub / O Herr: vnd fiel nieder / vnd betete ihn an.

Da sehen wir / wie milde vnd lieblich Christus der Herr sey gegen de-
nen / die sich danckbar vmb die empfangene Gurtzarten erzeigen. Als bald
sombt er / vnd thut die größte Schandlungen mit / vnd will sich in der Freyze-
lig vnd Gurtzhätigkeit / von niemand vberwinden lassen. Wer die zeitliche
Gaben Gottes recht braucht / dem wird Gott die ewige nit versagen: vnd
wer vmb die empfangene Gurtzarten danckbar ist / der ist würdig mehr zu
empfangen.

Wir sehen z. wie hürtig vnd geschwind diser Blinde des Herren Wort
geglaubt habe / dessen Allmacht vnd Wunderwerck er schon augenscheinlich an
sich selbst erfahren hatte. Vnd dis ist die Art des wahren Glaubens / daß er
sich nit lassen auff schreiben / vnd lang zurück halten / wann die Wahrheit einmahl
recht ergriffen vnd er kennet wird. Eben also ist es auch dem H. Paulo in sei-
ner Bekehrung ergangen Actor. 9. Dahero wie der jenige gleichstuft ist /
Ander Thell. H h h h h der

Ein danckba-
rer ist wür-
dig mehr
Gurtzarten
zuempfangē.



der gar leicht/ vnd ohne gnugsame Erkandnuß glaubt/ also ist der jentige hartnäckig vnd sehr straffmässig/ der nach rechtschaffener Erkandnuß der Göttlichen Wahrheit/ derselben fürfestlich noch widerstrebt. Es ist aber auch zu merken/ daß diser Blinde seinen Glauben nit nur mit Worten bekennet/ da er gesagt/ ich glaub D. Herrn/ sonder auch mit dem Werck bezeugt/ da er niedergefallen/ vnd ihn angebetet. So müssen dann diese zwey Ding beyssammen seyn.

Hieraus sehen wir 3. daß die Wunderwerck Gottes warhafftige Kennzeichen des wahren Glaubens/ vnd denselben zu erlangen/ vber die massen dienlich seyn. Dann wäre diser Blinde nit zuvor von dem Herrn so wunderbarlich weis gesund gemacht worden/ wurde er nit so schnell vnd fertig ihm/ daß er Gottes Sohn seye/ geglaubt haben.

Erlliche Lehren
wider die
catholischen.

4. Sehen wir auch/ wie das Liecht der Natur vns vnderweiset vnd lehret/ daß wir dem jentigen/ welchen wir für Gott halten/ die Göttliche Ehr/ das ist/ das Anbetten schuldig seyn. Dann so bald diser Blinde gehört vnd geglaubt/ Christus sey Gottes Sohn/ ist er krafft dieses Glaubens vor ihm niedergefallen/ vnd hat denselben angebetet. Dahero auch die Catholischen/ die weil sie die wahre Gegenwart Christi im H. Sacrament glauben/ gar recht daran seynd/ daß sie denselben dort mit der Göttlichen Anbetung verehren: Dagegen aber irren sich die Lutheraner grob/ daß sie Christum im Sacrament nit anbetten/ den sie doch glauben zugegen seyn.

Wir sehen 5. Wie falsch sowol der Lutheraner/ als Calvinisten Hauptfundament sey/ wann sie sagen/ man solle keinen Gottesdienst vben/ als welcher außdrucklich in der Schrift ist gebotten: Item/ es seye kein gutes Werck/ es sey dann gebotten: dann wo sagt die Schrift/ das Christus/ oder sonst etwan anderer/ diesem Blinden gebotten hab niedergefallen/ vnd den Herrn anzubeten? Welchen sie vns ein Gebott auff?

6. Christus hat es darbey noch nit lassen bewenden/ sonder diesen Blinden/ nachdem er ihn angebetet/ im Glauben noch weiters/ mit einer kurzen Red/ die er zwar in Beysein der Pharisäer gethan/ gestärcket. Dann weil dem Herrn nit vnwissend war/ was die Pharisäer in der Synagog wider ihne/ in Anwesenheit dieses Blindens/ für Schmachreden/ vnd Lästerungen außgesprochen/ in dem sie ihn einen sündigen Menschen/ vnd Vberträtter des Gebotts Gottes von Halung des Sabbaths nenneten/ &c.

Vnd dahero diser Blinde etwas hätte mögen geärgert/ vnd im Glauben geschwächt werden/ sagt der Herr ihm zu einem geistlichen Trost/ vnd Vnderriht/ Ich bin zum Gerichte in diese Welt kommen/ auff daß die/ welche nit sehen/ sehend; vnd die/ welche sehen/ blind werden; als wol-

er sagen: Ich bin kommen / das Verheil Gottes der Welt zuoffenbahren / daserliche vnachbare vnd gerinsüßige / die an Leib vnd Seel blind seynd / (wie diser Blinde gewesen) an Leib vnd Seel gesehend werden: am Leib / durch die Befundmachung der leiblichen Auger; an der Seel / durch den wahren Glauben:

Etliche andere aber Hochangesehene / vnd Maßwichtige / die an Leib vnd Seel sich geduncken gar scharpff zu sehen / (als wie die Pharissee) am Leib vnd Seel blind werden. Am Leib; dieweil sie bey meinen / sovil augenscheinlichen Wunderzeichen / die ich gewürcker hab / dergleichen thun / als wann sie stockblind wären / vnd dieselben sie bey dem hellen Glanz / meiner vnwiderleglichen Lehr / daß ich Gottes Sohn sey / mich nit dafür erkennen / noch den Prophe-
tungen vnd Versprechungen Gottes / welche sich auff mich so Sonnenklar schickten vnd reimen / einigen Glauben zustellen wöllen.

Welches eben sovil ist / als was der Herr ein anderemahl gesagt: Ab-
condisti haec à sapientibus & prudentibus; & reuelasti ea paruulis. Du
hast dise Ding verborgen vor den Weisen vnd Fürsichtigen / vnd hast
gtoffenbahret den Kleinen. Lucas 10. v. 21. Hat also Christus dem Blin-
den zu verstehen geben / er solle sich nit an die Schmachreden der Pharissee keh-
ren; weil sie auß der jentigen Zahl seyen / welche vmb ihre eigene Schuld / Hof-
fart vnd Hartnäckigkeit willen / Gott lassen verblendet werden / also daß sie mit
offenen Augen nit sehen / was sie sehen sollen.

VI. Es ist verwunderlich / daß diser Blinde in seinem ganzen Streitt /
den er mit den Pharissee gehabt hat / ohneracht er von denselben hart ange-
zweyft / für ein Lügner / vnd Betrüger / deme nit zuglauben sey / gehalten / verma-
ledet / vnd auß der Synagoge geworffen worden / nichts desto weniger kein ei-
niges Wort / zu seiner Entschuldigung / oder Rettung seiner Ehr fürgebracht /
sonder gang dahin / daß er die Ehr des Herrn Christi / mit großer Freyheit
vnd Vnerschrockenheit / auch nit ohne Befahr / von allen seinen Kräfften ver-
schädigt / gesehen. Darauf wir zu lernen / daß wir vnser eigene Vnbild nit
sollen süßß rechen / sonder gern nachsehen / wann nur Gottes Ehr / daran vil
mehr gelegen / vnderlegt bleibe / oder beschützt wirdt. Dann die Verletzung
Gottes keines wegs zugebulden / noch zu übersehen / sonder auch mit Leibs vnd
Lebensgefahr / wo es vonnöthen / beschaidentlich zmanden.

Schöne Lehr /
daß wir mehr
die Ehr Got-
tes als vnser
Ehr verhält-
nigen sollen

Wie vil anders geht es disfalls vnderweilen zu an sündlichen Dr-
cken? Geschehe wider Gott / wider die Religion / wider Zucht vnd Erbarkeit /
was da wölte / so schweigt man still. Da aber das geringste wider dise / oder je-
ne höhere Person geredt / oder gehandelt wirdt / ist Gewer im Tack / vnd kan man
nit genug Kerck / vnd eyfene Hand finden / solches zu straffen. O mein lieber

Blinder / wann du heutiges Tags kommen / vnd solchen Leuten ein Predig halten soltest / gewißlich würdest du sie anders vnderweisen.

VII. Der Blind hat nit vil geachtet / daß die Pharisæer ihn vermaledeyer (v. 28.) sonder vilmehr solches Vermaledeyen für ein Benedeyung vnd Segen gehalten; vermög des Spruchs Christi / Seelig seyt ihr / wann euch die Menschen maledeyen / vnd verfolgen / vnd alles böses von euch reden / vmb meiner willen / ligend. Gewet euch vnd frolocket / dann ewer Lohn ist groß im Himmel. Darauf zusehen / daß wir vns nit sollen vmb der bösen Nachreden willen vil bekümmern / wann vns vnser Gewissen nit anlagt: sondern dasselbe gern von Christi wegen leyden; der vns die Eron im Himmel darumb geben wirdt.

VIII. Die Pharisæer wolten nit Christi Jünger seyn / sondern sagten zum Blinden: Sey du gleichwol sein Jünger; wir seynd des Moyssis Jünger. Es gibt dergleichen noch heutiges Tags nit wenig / welche lieber des Moyssis / als Christi Jünger seyn wollen. Dann Moysses hat den jentgen / welche das Gesetz halten würden / lauter zeitliche Güter / vnd leibliche Ergeltigkeiten versprochen / als nemlich Fruchtbarkeit der Erden an Treid / Öl / vnd Wein / Fruchtbarkeit an Kindern / Sicherheit vor den Feinden / vnd dergleichen; Christus aber hat sein Predig angefangen von der Armuth des Geists / von der Sanftmuth / von Weinen vnd Leidtragen / von Verfolgung / Creuz vnd Leyden / vom Haß seiner selbst / von Verlassung Hauffs vnd Hoffne / was ist dann wunder / daß diese Pharisæer haben lieber Moyssis / als Christi Jünger seyn wollen? was ist wunder / daß ihrer mehr den Pharisæern / als dem Blinden wollen nachfolgen?

IX. Die Pharisæer sagten zum Heroden Fragweiß: Seynd dann wir auch Blinde? (v. 40) Sie haben vermerckt / daß der Herr zuvor auff sie geredt hatte / da er gesprochen / Er sey kommen / auff daß die Blinden sehend vnd die Sehende blind werden. Darumb kam es ihnen selig in vor / weil sie bey ihnen selbst vermeinten / sie wären scharpffsinnige / hochgelehrte Leute / vñ sehenten mit den Augen ihres Verstands vil besser / vñ mehr / als andere. Aber der Herr gibt ihnen Antwort: Wann ihr blind wäret; das ist / wann ihr von den ansehlichen Verheissungen / Weissagungen / vnd Prophezeungen in der H. Schrift / die mein Person / Schickung / vnd Ampt betreffen / keine Wissenschaft / auch meine so vielfältige Wunderzeichen / die ich zur prob mittelt Gerechtigkeit gewürckt hab / nit mit Auaen gesehen hättet / würdet ihr kein Sünd haben / daß ihr euch mit solcher massen wider setzet / vnd mich nit für den Sohn Gottes erkennen wölt: Nun aber weil ihr sagt / wir sehen / das ist / wir wissen

vnd

und verfehen alles/ was in der Schrifft ist / vnd thut ein als andern weg das Widerspil/ so bleibe ewer Sünd/ vnd wirdt daert urch vil schwerer. Darauf zuhören/ daß die jenige / welche gelehrter seynd/ vnd mehr wissen/als andere/ wann sie wider ihr bessers Wissen handeln/ vnd der erkandten Warheit widerstreben sich höchlich veründigen/ vnd sehr hart werden gestrafft werden. Dañ der Knecht/ der seines Herrn Willen weiß/ vnd denselben nit volbringet / wirdt mit vilen Streichen geschlagen werden.

X. Difer Blindgebohrne ist Mylice, oder Scheinnußweiß/ ein Ebenbild des Menschlichen Geschlechts / welches vom Adam her blind ist/ vnd mit sich dise Blindheit dem Gemüth nach/ auff die Welt bringet: in welche Blindheit der Adam durch die Sünd gefallen; wir aber alle von ihm selbige ererbt haben. Vnd wirdt dise Erbünd gar recht ein Blindheit genennet; dieweil sie den Menschen des Anschawen Gottes in der ewigen Seeligkeit beraubet. Damit dann dieser Blinde/ das ist/ das Menschliche Geschlecht sehend wurde / ist der Sohn Gottes auff die Welt kommen / vnd hat demselben die Augen eröffnet.

Difer Blinde ist ein Ebenbild des Menschlichen Geschlechts.

Vnd zwar solcher gestalt/ wie bey diesem Blinden geschehen. Dann z. nachdem er ihn angesehen mit den Augen seiner Barmherzigkeit; das ist/ nachdem in dem Göttlichen Rath beschlossen worden / daß das Göttliche Wort solt zu Erlösung des Menschlichen Geschlechts Mensch werden/ hat der Sohn Gottes die Menschliche Natur wirklich angenommen / vnd sich damit vereiniget; gleichwie er den Spitchel mit der Erden vereiniget/ vnd einen Leim darauß gemacht hat.

Durch den Spitchel aber wirdt gar recht die Göttliche Weisheit/ oder der Sohn Gottes bedeuert / in dem mahl wie der Spitchel von oben herab auß dem Munde/ durch den Mund her kombt / also schreibet auch Ecclesiasticus am 24. cap. v. 7. von der Göttlichen Weisheit: Ego ex ore Altissimi prodii, ante omnem creaturam: Ich bin auß dem Mund des Allerhöchsten herausgangen / die erstgebohrne vor allen Creaturen. Wie dann auch sonst Salua / oder der Spitchel / ein Bedeuungs Zeichen oder Symbolum der Weisheit ist.

Dann wie wir ohne den Spitchel keinen Geschmack der Speiß haben/ sonders alles insipidum, vnd ungeschmackt ist / also ist ohne die Sapienz vnd Weisheit alles in dem Verstand vnartig/ vnd ungeschmackt.

Das aber die Menschliche Natur mit der Erden sich auch wol vergleiche/ ist offenbar vnd am Tez / weil der Mensch auß einem Erdenkley anfanglich formiert, vnd wider in di. Erden verwandelt werden muß. Wirdt derschaltm warhaftig gesagt/ Christus der Herz wahrer Gott vnd Mensch werde

h h h h 3

durch

durch diesen Laim / der auß dem Speichel vnd Erden gemacht worden / be-
deutet.

2. Damit dann das blinde menschliche Geschlecht durch besagten Laim
gesehen wurde / hat O Der diesen Laim dem Menschen auß die Augen ihres
Hergens gestrichen / so beschähen durch die Verkündigung des H. Euangelijs
vnd vermittelst des Glaubens / von der Menschwerdung Christi.

3. Vber dis wirdt der Mensch zum Wasser Siloe, das ist / zum H.
Tauf geschickt / daß er darinn abgewaschen werde / vnd alßdann erlangt er völ-
lig sein Gesicht.

Abbildung
der gerech-
machung ei-
nes Sünders.

XI. Die Gesundmachung dieses Blinden erkläret vns noch auß ein-
andere weis die Gerechtmachung eines jeden Sünders. Dañ der Mensch an-
der Seel durch ein jede würckliche / oder eigenthältliche Todsünd wider Blind
wirdt / wann er schon einmahl von der Blindheit der Erbsünd er ledigt wor-
den ist. Vnd diese zweyte Blindheit entspringt auß dreyerley Ursachen. 1.
Ex-puluaere terrenae cupiditatis, von dem Staub der irdischen Begirden/
welcher in die Augen der Seel gesprengt wirdt / dardurch sie erblindet. Wie
ein grober Staub / oder Sand ist dis? Ob schon biswetlen vil Gold vnd Sil-
berstaub darunder ist.

2. Ex igne carnalis concupiscentiae: Von dem Feuer der fleischlichen
Belüsten. Dis seynd feurige Schlosser. vnd Schindofencken, welche von der
Eß / vnd dem Amboss in die Augen sprützen / vnd dieselben verderben; darvor
sich einer wol hat zu hüten.

3. Ex tumore superbiae, auß der Geschwülst der Hoffart / wann
nemlich einem die Augdeckel so wol vnden / als oben so sehr auffgeschwollen/
(es sey gleich auß wasser ley Ursach) daß ihm lediglich alles Gesicht genom-
men wirdt. vnd disfalls ist die Hoffart ein Meister: die kan auch die gelehrtes-
ten / die heiligsten / die weisesten Leuch / die auß der Welt seynd / blind machen.

Darzu komet noch der leidige Sathan mit seiner Finsternissen / vnd
bildet dem armen Sündler noch ein / 1. Es sey die Sünd nit so groß.
2. Die Buß hab noch weill. 3. Die Barmherzigkeit Gottes wart auß vns/
so lang wir wollen. 4. Das Alter sey noch nit da. wardurch man in böse
Gewonheit komet: wird hartnäckig / verachtet O Dns / vnd verzweiffelt leich-
lich gar. O der grausamen Blindheit?

Damit dann diesen blinden Menschen auch geholffen werde / ist 1. von-
nöthen / daß Christus sie ansehe durch sein vorkommende / vnd auffweckende
Gnad. 2. Das vber die Augen des Sünders der obbesagte Laim gestrichen
werde / durch ein rechtschaffene Reu vnd leyd vber die Sünd. 3. Daß er im
Wasser Siloe gewaschen werde; das ist / daß er vor dem Reichvatter seine
Sünd

Blind/auffs wenigst mit inwendigen Zäheren / vnd einem Fürsich zu besse-
ren, bethe, vnd absolvire werde.

Das erste wird beduret durch das Sehen / womit Christus den Blinden
hat angesehen/wie das Euangelium sagt; davon etliche Väter lehren, daß er
ihn scharpff / vnd mit grossen Fleiß hab angesehen. Gewislich wann vns Gotte
mit seiner Gnad vorlässe / vnd Hilff leistete / wäre vns auß eigenen Kräf-
ten vnmöglich / das verlohrene Gesicht wider zubekemen. Da heisset es : Sine
me nihil potestis facere : Ohne mich könnt ihr nichts thun : Der
Mensch kan wol für sich selbst in die Sünd fallen/kan aber nit für sich selbst vnd
ohne hilff Gottes wider auffstehn.

Das zweyte geschicht durch die Betrachtung des oberklärten Latms/
welchen der Herr dem Blinden auff die Augen gestrichen : Wann wir nemb-
lich gedent / wie Gott so hoch durch die Sünd beleidiget werde / vnd wie
gering wir seyen / die ihn beleidigen. Wir seind Staub vnd Aschen / vnd dörs-
fen vns wider den Schöpffer Himmels vnd der Edden aufblasen ? Auß die-
sem Gedanken kombt ein heylsambe Scham / ein grosse Reu vnd Eyd vber
die Sünd : heuerab wann die hernachfolgende Suck / noch weiters zu Ge-
müt geführet werden. Als nemblich 1. Multitudo, magnitudo, turpitudo
peccatorum, die Vile der Sünd, die man begangen mit Gedanken / Worten
vnd Wercken / vnd vnderlassung vieler guten Werck / ic.

Die Grösse der Sünd/dann kein Todtsünd klein ist : dierevil sie wider
den größten Herren ist/der im Himmel vnd auß Erden ist. Die Häßligkeit
vnd der Greuel der Sünd. Dann nichts kan vnflätigers gedacht werden /
als die Todtsünd / welche auch dem Teuffel so schwarz vnd häßlich gemacht /
der doch zuvor ein so schöner Engel gewesen ist. 2. Wann man betrachtet die
Zeit / die man hat verlohren : Dann omne tempus perdidisti, quod non Deo
restituisti. Es ist verlohren albereye / was man nit Gott gibt für ein Zeit.
O ein vnwiderbringlicher Schab ! O wie vil Stund / wievil Tag / wievil
Jahr verzehren wir in eydeleu Dingen ? 3. Wann man betrachtet die Schön-
heit vnd Zierde der Seel / so in der Gnad Gottes ist / welche durch die Todtsünd
schändlich befudet / vnd vor Gott vnd den Engeln abschewlicher / als ein stin-
dendes Aß / vnd Lueder wird. Wan man betrachtet den Zorn Gottes / in wel-
chen man durch die Sünd fallet / vnd die ewige erschreckliche Straff / die man
dadurch verdienet. 5. Wann man betrachtet die ewige Freud vnd Seelig-
keit / deren der Sünder sich selbst beraubt.

Das dritte ist Abwaschung der Augen in dem Wasser Siloe, durch die
Reiche der Sünden vor dem Reichvatter / der die Absolution an Gottes statt /
vnd krafft von Gott habenden Gewalts ertheilet.

Und

Vnd auff diese drey Suet bekembt der Blinde sein Gesicht; vnd hat gross: Verach auff seine Knye niderzufallen/ vnd sich danckbar zuerzeigen/ vnd den H. Erzen anzubetten.

Ob aber der Blinde sein Gesicht recht habe / vnd sehe / kan auß zweyen Zeichen vermerck werden. 1. Wann er G. D. sieht vnd erkennet; wie der Blind den H. Erzen gesehen. 2. Wann er sich auch selbst erkennet. G. D. selber / wann er sein Güte vnd Allmacht erkennet: Die erkandnuß der Güte Gottes erweckt in ihm ein Lieb gegen G. D.: Die erkandnuß der Allmacht / ein heylsame Furcht. Die erkandnuß seiner selbst / vnd seiner Nichtigkeit macht ihn demüthig / vnd in diesem fall ist gewißlich wahr / was man zusagen pflegt: Nichts ist gut für die Augen. Wer nun diese drey Tugenden hat: Nämlich die Demut / welche ein Mutter ist aller Tugenden: Die Furcht Gottes / welche ihn im Zaum hält / daß er alles böses meiden; vnd die Lieb Gottes / welche ihn zu allem guten antreibt / so wird sein Gesicht auff dieser Welt so gut / daß er ein gewisse Hoffnung schöpfen kan / er werde zum ewigen anschawen des Göttlichen Angesichts im Himmel auch gelangen.

Trost.

Widerwertigkeit ist kein unsehbares Zeichen der Sünd.

Schon G. D. offermal die Menschen vmb der Sünden willen straffer / vnd ihnen lasset zeitliche Widerwertigkeiten dero wegen zustehen / dessen wir vil Exempel in H. Schrift haben; so ist doch kein unsehbares Zeichen der Sünd: Dieser oder diser wird zeitlich mit allerley Trübsal angefochten: Ergo hat er sich gröblich veründiget. Nein: diser schluß gilt nit / inmassen wir am frommen Job sehen / dann G. D. hat ihn nit wegen seiner Sünd / die ihn so hart angefochten werden / sonder damit sein Tugend probirt wurde vnd andere ein Spiegel der Schuld hetten.

Also sagt auch der H. Erz von diesem Blinden / daß er darumb sey Blind geboren worden / auff daß Gottes Werk an ihm geoffenbar werde. Sollen dero wegen von anderen nit freuntlich vrtheilen / wann wir sehen / daß sie in diesem leben vil Anstoß / vnd Trangsals leyden müssen: Noch auch bey vns selbst kleinmüthig werden / vnd vermeinen / alles Dnallück / so vns er wann begegnet / seye ein Straff vnserer würcklichen Sünden: sondern Gott verhengt solches offft auch zur prob / vnd zu vnserer grösseren Glory im Himmlreich. Bißwol vns auch nutz seyn kan / daß wir solche Vbel vnsern Sünden zumessen / (dieweil wir vns alle für Sünder erkennen) vnd dero wegen darüber Reu vnd Leyden haben / vnd desto fleißiger vns vor Sünden hüten.

II. Weil die Pharisäer den Blinden auß ihrer Gemeind verworffen vnd verfloßen / hat ihn Christus aufgenommen / ihn schon vnd lieb gehabt / vnd mit desto grösseren Gnaden begabet. Diß soll vns ein grosser Trost / vnd Anreiz seyn / gern von Gottes wegen etwas zu leyden. Dann je mehr einer vns Gottes willen von der Welt verächter vnd verfolget wird / je mehr wird er von Gott geliebt.

III. Wer wolt nit gern sich ganz der Göttlichen Fürsichtigkeit ergeben / vnd auff dieselbe sein Vertrawen setzen wann er betrachter / wie groß vnd vnergründlich die Allmacht Gottes sey / welche auß einem jeden Ding kan widerige / vnd der menschlichen Vernunft vnbegreifliche Wirkungen heraus bringen: Gleichwie der H. Er. bey diesem Blinden gethan / welchen er durch den aussgestrichenen Laim hat sehend gemacht; da er doch durch ein solches Mittel / vnser eingebunden nach / wann er auch gesehend gewesen wär / mehr hätte sollen Blind gemacht werden. Derowegen es gehe so vbel / wie es wöl / sollen wir nit verzagen. S. Drenck auß dem aller ärgsten das aller beste herfür bringen. Er kan mit Wasser anzünden / vnd kan mit Feuer löschen. Spei non confundit: Die Hoffnung zu Gott machet nit zuschanden.

Seuffzer oder Gebett.

S Allermeistester H. Er. Jesu Christe / ich armer blinder Mensch / falle vor dir nitder / vnd bitte mit täglichlicher Sitin / du wöllest dich würdigen / mich mit den Augen deiner Barmherzigkeit anzusehen / mit welchen du diesen Blindgebohrnen hast angesehen / vnd mir durch dein Göttliche Hand das Gesichts wider mittheilen / welches ich durch mein eigene Schuld verlohren hab.

Ich bin anfangs blind an der Seel / von wegen der Erbsünd / auß Missethat geboren / vnd du hast mir die vberaus große Gnad erweisen / daß du mich von dieser Blindheit vermittelst deß H. Tauffs erlediget hast: Aber so bald ich bin in meinem Verstand kommen / hab ich leyder mich muthwilliger weis / durch mein eigenhätiges sündigen selbst widerumb in die Blindheit gestürzet / vnd meiner Augen beraubt.

O der vnvernünftigen Thorheit! Was hab ich gethan? Jetzt sitze ich da in der Finckernuß / vnd kan das Licht deß Himmels nit anschawen: Wo ich mich hinwende / stosse ich an; vnd fall da vnd dort in ein Gruben / oder behange in einem Serck deß Satans / der Welt / vnd deß Fleisches / die mir an allen Orten gelegt seynd! Ach wer wird mir helfen / wann du / Süßer H. Er. Jesu / mir nit hilffest?

So bitte ich dann dich / mit steffester Demuth / vms deiner vnaussprechlichen

Ander Theil.

IIII

licher

lichen Lieb wollen/ mit welcher du das ganze menschliche Geschlecht/ von seiner erblichen Blindheit/ sovil an dir ist/ hast erlediget; erbarme dich vber meinen elenden vnglückseligen stand. welchen ich selbst hab verursacht/ vnd sihe nit an mein grosse Undankbarkeit/ noch auch die Vnbit und Schmach/ welche ich dir durch die Sünd hab angerhan / sonder dein Güte/ vnd Barmhertigkeit/ die vber alle deine Werck ist. Du hast nit im brauch gehabt / daß du einen sündenden vnd bittenden Sünder nit erförest.

Sihe / wie kläglich ich bitte vnd schreye : Streiche mir auch geistlicher weiß einen solchen Laim vber meine Augen / wie du dem Blinden gebührn lieblich gerhan hast / vnd ich wird alsbald sehen. Dann du eb. in dieselbe Krafft noch hast/ die du damals gehabt hast/ vnd bist noch der jenige Gott/ der du allzeit gewesen bist; vnd der Arm deiner Allmacht ist nit vmb ein Härlein kürzer worden.

Das Wasser Siloe, das ist / dein Allerheiligstes vnd Rosenfarbes Blut/ so auß deinen süß Wunden am Creuz gestossen / wie auch das H. Sacrament der Buß/ welches von deinem bitteren leyden vnd Sterben sein Krafft hat/ ist noch nit eingedoret/ sondern durch deine Miltigkeit bißhero in der Kirck immerdar erhalten worden. Ach Herod / lasse mich auch dor hin gelangen / auff daß meine vbel verderbte Augen dort mögen abgewaschen werden/ vnd genesen.

O daß ich auch mit solchem Gehorsamb/ Demuth/ Stauben/ vnd Hoffnung; mit solcher vnderwerffung meines Verstands mich könte zum Wasser der Buß verfügen/ als wie diser Blindgebohrne zum Wasser Siloe sich verfügt hat? Welcher dir in allem außs freißigst gefolgt / was du ihm befohlen hast; vnd sich gar nit geschreuche mit den vnsauberen/ vnd vberstrichenen Augen/ vber den leuten vber die Gassen zugehen. Ey/ warumb schäme ich mich dann vor anderen Buß zu thun? Er hat auch nit gemurret/ da du ihn dor hin geschickt hast/ als wie Naaman der Syrier; da ihn der Prophet zum Jordan gemittelt; sondern er hat dir einfüchtig vnd flugs gehorsamet / vnd dardurch sein Gesicht bekommen; warumb bin ich dann nit auch so hurtig vnd vnverdroffen in denselben dingen / die du zu einer wahren Buß erforderst?

O Her IESu/ verlenhe gnädiglich / daß ich in besagten Stücken mich auch der gebühr nach verhalte/ vnd von der Blindheit meiner Seelen bald erlediget werde. O wie will ich dich alsdann loben vnd lieben? Wie will ich mich vor allen Sünden mit deiner hülf so sorgfältig hüten! O wie will ich dem Exempel dieses Blindens so freißig nachfolgen? Welcher / nachdem er sein Gesicht bekommen / einen gwaltigen Eyffer dein Ehr zurecten; ein grosse Danckbarkeit vmb die empfangne Gutthat; ein tapffere Großmütigkeit wider deine Feind; ein sonderbare Lieb zur beschützung der Wahrheit; ein triffliche

liche Weisheit in widerlegung der Argument; ein unüberwindliche Gedult in
widertragung der Schmach/ vmb deiner willen; ein merckliche Andacht/ in
Anbetung und verehrung deiner Göttlichen Mayestät; hat erscheinen lassen/
vnd vor mächtig erzeigt.

D **H** **e** **r** / auff diser Welt soll mir nichts liebers hinfüro seyn / als
dass ich dein Ehr befürdere / deinen H. Namen vor jederman vnerschrocken
verhädige vnd groß mache / dich ohne vnderlass benedey / vnd dein Lob niemah-
len von meinem Mund abweiche. Es soll mir nichts mehrers angelegen seyn /
als dass ich den alten Catholischen Glauben auch vor deinen Feinden / mit
Worten vnd Wercken / herghafft bekenne / bey der Warheit beständig verbleibe /
vnd von demwegen alle Schmach vnd Dwidl / alles Creuz vnd Leyden wil-
lig vnd gern auffstehe.

Das bitte ich von innerstem grund meines Hergens / D miltter / D süßer /
D Barmhertziger H **E** **r** **J** **E** **s** **u**. Dir sey mit dem Wasser vnd H. Geiſt
Ehr / Preiß / vnd Glory / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Die Fünffzehende Betrachtung. Von der Aufferweckung Lazari.

Euangelium Johannis am 11. Cap.

Slag aber einer franck / mit Namen Lazarus von Bethanien / dem
Castell Maria vnd ihrer Schwester Marthæ. Maria aber war / die den
H **E** **r** **e** **n** gesalbet hatte mit Salben / vnd seine Füß getrüchelt mit ihren Haaren.
Der selbigen Bruder Lazarus lag franck. Da sandten seine Schwestern zu
ihm / vnd lieffen ihm sagen: H **E** **r** / sihe / den du lieb hast / der ligt franck. Da
J **E** **s** **u** das höret / sprach er: die Krankheit ist mit zum Tode / sonder vmb der Ehre Gottes
willen / auff dass der Sohn Gottes dardurch gepreßet werde. J **E** **s** **u** aber hatte Martham
lieb / vnd ihre Schwester / vnd Lazarum. Als er nun höret / dass er franck wär / blieb er noch
zwey Tag an dem Orth / da er war. Darnach sprach er zu seinen Jüngeren / laßt vns wi-
der in Judæa ziehen. Seine Jünger sprachen zu ihm: Meister; jetzt wolten dich die Ju-
den steinigen / vnd du wilt wider dahin? J **E** **s** **u** antwortet: Seynd mit zwölff Stund im
Tag: Darnach sprach er zu ihnen / Lazarus vnser Freund schläfft / aber ich gehe hin / dass ich
ihn aufferwecke. Da sprachen seine Jünger / H **E** **r** / schläfft er / so würdes besser mit ihm.
J **E** **s** **u** aber sagt von seinem Tode / sie meinten aber / er redet vom leiblichen Schlaf. Da
sagts ihnen J **E** **s** **u** offenbarlich. Lazarus ist gestorben / vnd ich bin froh vnd erwertillen /
dass ich mit da gewesen bin / auff dass ihr glaubet:.

Zitt 2

Glan

Glaubens Lehr.

I.

Wider die
Allenthal-
btheit der
Menschheit
Christi.

Der Herr sagt / Ich erfrew mich von ewertwegen / daß ich nit
bin dort gewesen: Aber laffet vns zu ihm gehen. Dieser
Spruch gibt klar zuerkennen / daß Christus nach seiner Menschheit
nit seye allenthalben vnd an allen Orten der ganzen Welt / wie heutiges Tags
die Vbiquisten irrtzger weiß lehren / gegenwärtig gewesen. Wie hätte er sonst
sagen können / er seye nit dort zu Bethania gewesen / als Lazarus gestorben ist?
Dann nit kan gelaugnet werden / er seye nach seiner Gottheit daseibst gewesen:
sintemahl die Gottheit vnendlich / vnd unbegreiflich ist / vnd dahero notwen-
dig allenthalben / vnd in allen Orten vnd Enden zugegen ist. Wo will einer
hinsehen / da Gott nit sey? Weil er dann diß Orths sagt / er seye nit dort
gewesen / wie Lazarus Todts verschiden / kan es anderst nit / als nach der
Menschheit verstanden werden.

Ortuon schreibt S. Vigilius lib. 4. contra Eutychem also: Das Wort
(verstehe / der Sohn Gottes) ist allenthalben / aber sein Fleisch ist nit allenthal-
ben: dahero ist klar / daß in Christo zwo Naturen seyen: vnd daß Christus
zwar allenthalben sey nach seiner Gottheit / vnd keinen Anfang habe / vnd nit
sterben könne; aber beynebens ein Geschöpf / vnd dem Todt vnderworfen seye:
Deren eines ihm zuseher wegen der Göttlichen / das andere wegen der Mensch-
lichen Natur / weil er zugleich Gott vnd Mensch Gottes vnd des Menschen
Sohn ist / der durch die Natur seines Fleisches mit einem gewissen Orth umb-
geben vnd eingeschränket / vñ durch die Natur seiner Gottheit mit keinem Orth
umbfangen wirdt: Der auch durch die Natur seines Fleisches geringer ist / als
der Engel / aber dem Vater gleich durch die Natur seiner Gottheit. Der
gestorben ist nach der Natur seines Fleisches / vnd ist nit gestorben nach der Na-
tur seiner Gottheit. Vnd diß ist der Catholische Glaub / vnd die Bekandnuß /
welche die Apostel gelehret / die Martyrer bekräftiget / vnd die Christglaubige bis
auff diese Zeit bewahren / vnd halten. Also S. Vigilius. Ist derohalben die
Lehr von der Vbiquitet / welche die Lutheraner führen / irrig vnd falsch.

II. Der Herr hat zu den Jüngeren gesagt v. 44. Soluite eum. & li-
nite abire. Löset ihn (den von Todten erweckten Lazarum) auff von den
Banden / vnd laffet ihn hingehen. Ober welche Wort Caluinus sagt:
Ter ridiculi sunt Papistæ, qui auricularem confessionem inde eliciunt. Die
Papisten seynd sehr außzulachen / daß sie da wollen die Ohrenbeiß / herauslo-
cken. Aber wann Caluinus hätte den S. Augustinum gelesen Tractat. 49.
in

in Ioannem, vñd concione 1. in Psalm. 101. Item Cyrillum Alex lib. 7. in Ioannem, S. Gregorium in hoc Euangelium, welche alle diß aufflösen auch; auff die Absolution, welche durch die Priester in der Beicht geschicht; außdeuten; werde er villeicht seine Schnapen haben eingezogen: Oder er muß bekennen; daß diße H. Väter auch seyen dißfalls Papisten gewesen; vñd er hierinn der alten Kirchen widerstrebe.

III. Der Herr sagt zu den Jüngern: **Nich frewet / daß ich nie dort bin gewesen; auff daß ihr glaubet.** Die Jünger hatten zwar schon zuvor geglaube; aber durch diß Miracul ist ihr Glaub gemehret / vñd sie darinn gesterckt worden. Hieraus lehren wir / wie hoch sich Christus erfrewet; wann wir in Tugenden zunehmen / vñd forschreyten. Sey vnser Glaub; wie er wöl; so kan er noch zunehmen; vñd steiffer werden.

Lebens Lehr.

L

Wes der Lazarus ist in Abwesenheit Christi krank worden; haben die zwo Schwestern Lazari zu dem Herrn geschickt; vñd ihm allein lassen anzeigen: **Herr; der jenig den du lieb hast; ist krank:** Das vberig haben sie ihm heimbgestellt; mit der vngeweißelten Hoffnung; er werde einen effect vñd Würckung seiner Lieb scheinen lassen; vñd den Lazarum von der Krankheit; sie aber von demselben Leyd erledigen. Dann wer den anderen; wie Christus den Lazarum; recht lieb hat; verlasset denselben nit in Nöthen; als wolten sie sagen (wie der H. Augustinus gemerckt) *sufficit, vt noueris, non enim amas, & deseris.* **Es ist genug; daß du es wissest; dann du verlassest nit / welchen du liebst.**

Voraus wir zulehren 1. Das Gott die; welche er gar lieb hat; nichts desto weniger auch lasse mit Krankheiten; vñd anderen Trübsalen angefohren werden: Darumb sollen wir nit kleinmüthig werden; wann vns etwas widriges zusche; noch als bald vermeinen; wir seyen bey Gott in Dngnaden: Gott castet die; welche er lieb hat.

2. Sehen wir; wie es so wol stehe; wann Geschwisterge ein rechtschaffen Lieb zusammen tragen; vñd füreinander sorgfältig seynd. Hätten diße zwo Schwestern sich nit so eufferig ihres lieben Bruders des Lazari angenommen; wäre er villeicht nit wider auferweckt worden.

3. Ist hieraus offenbar; daß auch vnser Gebett; so wir für andere außgauer Meinung zu Gott thun / ein Krafft habe; anderen etwas zuerwerben. Dann

IIII 3

feiner

Gott lasse auch die; so er lieb hat / mit Trübsalen angefohren werden.

keiner zweiffeln kan / es habe auch diese Schickung zu Christo / vnd das innerliche Gebet vnd Begird dieser zweyen Schwestern / Christum in etwas bewegt / oder angeritten / dem Lazaro zuhilffen.

4. Ist zu loben die Demuth vnd Bescheidenheit / deren sie sich gebrauchen haben gegen dem Herrn in ihrem Begehren: Dem sie nur anzeigen lassen / Lazarus sey krank / vnd darsür gehalten / daß oberig werde er wol selbst verstehen. Damit es nie ein Schein hab / als wolten sie ihm Maß vnd Ordnung geben: gleichwie die Mutter des Herrn zu Cana auff der Hochzeit gethan / da sie gesagt: Vinum non habent. Sie haben nit Wein. Dann Gott vber die Massen wol gefället / wann wir all vnser begehren in seinen Göttlichen Willen setzen.

5. Wie gut es sey / daß man in Gott hoffe. Diese Hoffnung machet nit zuschanden.

Wie vns
Gott probie-
ret.

11. Der Herr Jesus hat den Abgesandten der zweyen Schwestern zur Antwort geben: Diese Krankheit sey nit zum Tode / sonder für die Ehr Gottes / auff daß der Sohn Gottes dardurch geprüfen werde. Ohne Zweifel hat diese Botschafft so wol den Schwestern / als dem kranken Lazaro große Freud vnd Trost bracht / also daß sie darauff ein Hoffnung geschöpffe / er würde gewißlich nit sterben: Weil derohalben hernach / durch den gefolgten Tode sie ein anders im Werck erfahren / in dem etlicher vermeynen / sie hätten sich darob ärgeren / vnd ungleiche Ordancken von dem Herrn fassen sollen / als wann auff seine Wort nit vil zugehn wäre. Welches einer tentation vnd Anfechtung gleich ist.

Aber sie blieben im Glauben vnd Hoffnung beständig / vnd hielten dafür / der Herr würd seine Wort nit zu Wasser machen: Er wüßte wol in was Verstand ers geredt hätte. Es könne seyn / daß ers von dem Geistlichen Tode der Seelen / oder aber von dem beständigen Tode des Leibs gemeint habe. Worauff wir zu lehren / daß wir sollen den Worten Gottes gern glauben / vnd vnser Hoffnung im geringsten nit sincken lassen / ob vns schon bisweilen seltsam / verwunderlich / vnd gleichsamb widerwertig vor kombt / was er sagt: Dann wir seynd sicher / daß er vns nit betrüget / sonder mit der tentation oder Versuchung einen provent vnd Nutzen ertheilen wirdt. Vnd insonderheit sollen wir alles das jenige zuthun / oder zuthun bereit seyn / was zu Gottes Ehr vnd Lob angesehen ist / ob es schon schwer für kombt. Gott wül diese Verlethung des Gemüths von vns haben / vnd vnseren Glauben probieren: Gleichwie er den Abraham Genes. 22. v. 2. probiert hat / als er ihm beföhlen seinen Sohn zuschlahen / auff welchen er ihm so große Versprechen zuvor gethan hatte. Wie nun Abraham gleichsamb ein Hoffnung wider die Hoffnung ge-

habt.

gahat hat / Rom. 4. v. 18. Also haben auch diese zwei Schwestern gehoffet. Daher wann vns Gott etwan in einer Krankheit / oder anderen Anlegen / nit alsbald darvon erlediget / müssen wir mit dem Job sprechen: Wann er mich auch solte vmbbringen / so wolte ich doch in ihn hoffen. Er wird mein Heyland seyn.

III. Nachdem der Herr ist von dem vblen Zustand des Lazari berichte worden / hat er sich noch zwey Tag vber dem Jordan / wo Ioannes anfangs geaufft hatte / aufgehalten: darnach sprach er zu seinen Jüngern / laffet vns wider in Judæam gehen: Da sagten die Jünger zu ihm: Meister newlich haben die Juden dich tödten versteinigen / vnd du wilt jetzt wider dahin gehen? Aber diß vnerachtet / beharret der Herr in seinem Vorhaben / vnd laffet sich davon nit abwendig machen / ob man ihm schon die Gefahr des Lebens hat vorgehort.

Darauf zusehen / wie beständig vnd großmüthig man handeln solle / wann es vns die Ehr Gottes zuthun ist; Christus sahe / daß durch diese wunderthätige Auferweckung des Lazari / Gott mercklich vnd ansehnlich wurde gelobt / vnd gepriesen werden: darumb hat er alle Beschwerden für nichts gehalten.

Damit er aber auch die Jünger herzhafft machete / bringe er zwei Versamen auff die ban. 1. Sprach er: Seynd nit zwölff Stunden des Tags? Als wolte er sagen: wie der Tag in jederzeit des Jahrs seine gewisse Stunden hat / welche nach der Ordnung Gottes / vns schicklich erfüllen werden; also seynd sewol meine / als ewere Tag des Lebens von Gott schon geachtet / (massen Job. am 14. v. 6. sagt: Die Tag des Menschen seynd kurz / vnd die Zahl seiner Monaten ist bey dir: Du hast ihm Gihl gesteckt / die nit können vberschreiten werden.) Was darumb laffet vns fremdig vnd sicher ins Jüdische Land gehen / vnd daß jentige / was zu der Ehr Gottes dienlich ist / ohne Forcht vollbringen.

Wann es Gott nit wil / wird vns nichts am Leben widerfahren: Will er aber / so geschehe sein Will: der kan nit fehlen. Vnd diß vmb sevil mehr / diuvel in zwölff Stunden des Tags vil Enderungen auch bey den Menschen sich begeben. Dann was etwann einem am Morgen beliebte / daß ist ihm am Abend zuwider. Derehalben ob schon die Juden mich haben wollen er morden / folgt darauf gar nit / daß sie es eben jetzt bey dem Lazaro auch werden thun wölle.

Die zweyte Versach. Wer bey dem Tag wandert / der stoffet nit an. Dann er hat das Licht dieser Welt. Das ist: Wer in der Warheit wandlet vor Gott / der hat sich nit zubefürcht. Dañ die Warheit vnd das Licht Gottes

Gottes wird ihn vor dem Fall bewahren/ vnd vor dem Tode/ so lang Gott will/ daß er lebe. Wann er aber bey der Nacht wandert/ vnd in der finstere/ fürchtet/ er ihme/ vnd stößet an/ dann das Licht des Glaubens vnd der Gnad ist nit in ihm. Vad wird zur Straff seiner Sünden fallen / vnd das Leben vor der Zeit verlihren: Sincemal die gottlose/ Bluthund/ vnd Verräther/ (spricht Dauid im 54. Psalm/v. 24. Werden ihre Tagnitz halb er leben; vnd wird ihnen die Sonn (wie Amos sagt. c. 8. v. 9) vmb den Mittag nidergehen.

IV. Christus hat aber darumb noch etwas gewartet/ ehe er sich ins Jüdische Land begeben/ damit entzwischen der verstorbene Lazarus begraben/ vnd stinckend wurde/ wor in sich das Miracul ein größers Ansehen bekäme/ vnd sein Gottheit desto mehr erwisen wurde; welches die Endursach war diese vnerhörten Wunderwerck. Da sehen wir/ wie Christus die Vermehrung der Ehr Gottes hab in obacht genommen / vnd dahin mit grosser Fürsichtigkeit/ all sein Thun vnd Lassen angesetzt. D daß wir auch in allen vnseren Sachen ein so machbares Aug auff die Ehr Gottes hetten? Da heisset es/ Omnia ad maiorem Dei gloriam: Alles zu größerer Ehr Gottes.

Warumb
der Tode ein
Schlaff ge-
nennet wer-
de.

V. Der Herr sagt: Lazarus vnser Freund schlaffet: Warumb nennete er den Tode Lazari einen Schlaff? 1. Respectu potentie diuine; in Ansehung der Göttlichen Allmacht. Dann Gott so ring kan einen Menschen von Todten auffwecken / als ring es vns ist / einen Menschen vom Schlaff aufzuwecken.

2. Diemell er ihn alsbald wider wolte lebendig machen / vnd nit lassen Tode verbleiben. Gleich als wie einer/ der entschlaffet/ bald wider vom Schlaff erpachtet. Dahero auch bey den Christen / wegen der zukünftigen Auferstehung diese Red bräuchig ist/ daß man zusagen pflegt/ wann einer stirbt/ er sey im Gott entschlaffen; weil er von diesem Schlaff am grossen Gerichtstag wird wider auffstehen.

Es wird sonst das schlaffen in der Schrift vnderschiedlich genennet. Bisweilen für einen Schlaff der Natur. Job. 12. Bisweilen für den Tode. 1. Theßal. 4. Bisweilen für die Hinlässigkeit vnd Verabsaumung. Psal. 120. Bisweilen für den Schlaff der Sünd. Ephes. 5. Bisweilen für die Ruh der Beschauung oder Geistlichen Betrachtung. Cantico 5. Bisweilen für die Ruhe des ewigen Lebens. Psal. 4.

D daß vns allen Gott diesen letzten Schlaff mittheilere. Diß ist der Schlaff der Frommen vnd Gottseeligen; dann dieselben sterben / auff daß sie von ihrer Arbeit Ruhe haben/ vnd zum ewigen Leben wider auffstehen; bey den Gottlosen aber/ wann sie leiblich sterben/ hat die Arbeit nit allein kein Ende/ sonder

finder sangt aller erst recht an in der Höll / vnd wird nimmermehr auffhören.

VI Als Thomas der Apostel gesehen / daß der H. Erz wölle gen Bethania sich verfügen / spricht er zu den anderen Jüngern: Lasset auch vns dahin gehen / auff daß wir mit ihme sterben / mit welchen Worten Thomas ein große Lieb gegen dem H. Erzen vnd gegen seinen Mitjüngern erzeigt; gegen dem H. Erzen; dieweil er mit ihm / vnd für ihm / so inbrünstig hat begehrt zu sterben: gegen den Jüngern; dieweil er sie so vnerschrocken / vnd beweglich hat auch zu solchem Sterben ermahnet / vnd angerichtet. Da sehen wir / was vnder einem Hauffen ein einziger recht eysriger Mensch vermag: Die andere Apostel hatten keinen Lust gehn Bethania zugehen: Thomas muntert sie an / spricht ihnen zu / vnd bewogt sie durch sein Tempel / daß sie sich weiters nicht gewigere. Ein etlicher glühender Kol kan vñ kalte anzünden; sonderlich wann der H. Geist mit seinem Wasbalg darzu kompt. O H. Geist komme in vnser kalte Herzen / vnd zünde vns an mit dem Feur deiner Liebe / so wöllen wir mit Christo frewdig zum Tode gehen, vil besser ist es mit Christo sterben / als ohne Christum leben.

Eifer vnd
Lieb des A-
postels Tho-
ma zu Chri-
sto.

VII. Der Herr Jesus kam gen Bethania / vnd sand den Lazarum schon am vierten Tag im Grab ligend. Da sagt die Martha zu ihm: H. Erz / wärest du da gewesen / so wäre mein Bruder nicht gestorben; Aber was du von G. D. wirst begehren / das wird er dir geben. Darauf abzunehmen / daß die Martha im Glauben noch nicht vollkommen gewesen / dieweil sie vermeinte / der H. Erz müßte erst durch sein Gebet von G. D. erwerben / was er thun würde. Welches der H. Erz gar wol guntreckt; sagt darumb; Ich bin die Auferstehung vnd das Leben; wer in mich glaubt / wann er schon Tode wäre / wird er leben. Das ist sovil: Mein Liebe Martha / du solt wissen / daß ich die Hauptursach bin der Auferstehung / vnd des Lebens des Menschen / dem ich Leib vnd Siel gegeben / vnd also alles in meiner Hand hab; kan derohalben den Lazarum deinen Bruder auferwecken nach meinem gefallen. Glaubst du das? Sie sprach klug: Ja freylich / Ich hab geglaubt / daß du Christus der Sohn des lebendigen G. D. sehest / der in diese Welt bist kommen; vnd dahero auch vermögst meinen Bruder wider Lebendig zu machen.

Da seynd zwey Ding zu merken. 1. Die große Lieb vnd Sanftmuth Christi / mit welcher er den schwachen Glauben Martha gestricket / vnd sie vnderwilt. 2. Die Galtzertigkeit vnd Eitsamkeit der Martha; die dem gegebenen Verichte alsbald beyfall gethan / vnd sich beauermet / vnd der erkanten Wahrheit im geringsten nicht widerstrebet. O wie schöne Tugenden seynd diß! Mein G. D. Wie lang muß man vns off / was zuriff in die Ohren pfeuen? Wie
Ander Theil. Kkkk hart.

habe lassen wir uns von unserm vbel gefastem Wohn abwendig machen? Wie ungern wollen wir angesehen seyn / als hetzen wir getret?

Glaubens
Bekantnuß
Marthæ.

VIII. Da der Herod die Martham gefragt / glaubst du das? Hat sie alsbald ihre Glaubens Bekantnuß mit dem Mund gethan / vnd gesprochen. Ja freylich HErr! Ich hab geglaubt / du seyest der Sohn des Lebendigen Gottes. Es ist nemlich wahr / was der Apostel sagt: Mit dem Herzen glaube man / mit dem Mund aber geschicht die Bekantnuß zum H. v. Diese Bekantnuß gefalt Christo vber die massen wol. Darumb er dieselbe auch ansehtlich belohnet. Dann wer ihn vor den Menschen bekennet / den bekennet er auch vor seinem Himmlischen Vater / vnd ganzen Himmlischen Heer.

IX. Die Marthæ hat sich anfangs allein / vnd ehnwissend der Maria / zum H. v. versügt / wie sie sein Ankunfft vernommen; aber der H. v. hat sich noch nicht her auß gelassen / was er thun wolte; sonder besicht der Marthæ / sie solt auch ihre Schwöster Maria ruffen: Wie dann Marthæ alsbald zuruga geloffen / vnd der Maria gesaat: Der H. v. ruffet dir: Dis hat der H. v. gethan. damit er die Maria / des grossen Wunderwerks auch theilhaftig mache / vnd sie dardurch im Glauben bestigere.

Dann weil er auch die Martham getebet / hat er sie nicht darvon ausschliesen / sonder auch ihren Geistlichen Nutzen wollen befürderen; welches die Art der wahren Lieb ist / das sie dem Belieben alles / was möglich ist / antwortet. Also sollen wir uns auch gegen unserm Nächsten erzeigen. Danach hat der H. v. wollen zuvernehmen geben / daß ihm auch die Fürbit Marthæ besser gefalle / vnd angenehmer sey wann die Seuffzer / vnd das sthen Maria darbey seyen / als wann sie nur einig vnd allein betten hetze.

Warauf zuhören / daß das gesambte Gebett viler miteinander träfflicher sey / als nur eines einzigen absonderlich: Darumb hat der H. v. den Lazarum nicht auff der Marthæ Gebett allein / sonder auff beyder Schwösteren tröstliches Anhalten vom Todten aufferweckt. Wir können auch Geistliches weis darauß lehren / daß das wirkliche Leben / welches durch die Martham bedeytet wird / so hoch nicht geachtet werde / noch einen solchen Nachdruck habe / wann es allein ist / als wann es mit dem bewältigen Leben / welches durch die Martham bedeytet wird / vereiniget ist. Daher wann ein Geistlicher nur immerdar arbeiten / Predigen / Carechieren / vñ Betthören; aber beynebens das Gebett / das Meditiren / die Gewissens erforschung / vnd Gemüths Versammlung an ein Nagel hengen wil / der wird nicht vil aufrichten / noch die Sünder von Todten aufferwecken.

Als Maria vom H. v. durch die Marthæ beruffen worden / ist sie gar schön.

ſchnell aufgeſtanden/ vnd zum H Erren kommen; ſprechend; H Erz, ſo du da wäreſt geweſen/ wäre mein Bruder nit geſtorben; womit ſie drey Tugendten gäübet.

1. Den rechtschaffnen Gehorsam/ deſſen Eigenschafft neben anderen Tugendten auch iſt/ daß er güewillig vnd hurtig ſey: Darumb hat ſie nit vil Caremoni gemacht bey den gegenwertigen Freunden/ die ſie tröſteten/ noch von ihnen vil Dilaub genommen/ ſonder ganz vngesäumt vnd ohne reſpect, als bald ſich zum H Erren begeben. O daß wir auch ſo bald der Stimme deſſ H Erren folgen leiſteten/ wann er vns durch innerliche Einſprechungen zu ſich/ das Creuz zu tragen/ fordert! oder durch andere vns ruffet! O daß wir auch könten ſolcher geſtalt vnſere Freund/ das iſt/ vnſer Fleiſch vnd Blut/ vnd alle weltliche reſpect hindan ſetzen/ vnd dir/ O Herr Jeſu/ ſtugs nachfolgen!

2. Ein groſſe Ehrerbietung vnd Reuerenz gegen dem Herren Jeſu. Dann ſo bald ſie zu ihm kommen/ iſt ſie ihm zu Fuſſen gefallen/ hat ihn Demüthlich verehret/ ohneracht ihr wol wiſſend war/ wie hefftig die anweſende Juden den H Erren anſeinderten/ vnd wie ſehr ihnen die Ehr/ welche man ihm erzügere/ zuwider ſey; diß alles ſchlug ſie auß dem Sinn/ vnd verichteere mit vnerschrockenem Herzen: darauß wir zulehnen/ wie wir ſollen alle Weltliche reſpect/ vnd Grilliche Gedancken auß ein ſicheln ſetzen/ wann die Ehr Gottes mit Interelliere iſt/ vnd beſürdert werden ſoll.

3. Ein daffere vnd völlige Ergebung in den Willen Gottes. Dann ſie nit bloßlich ſagt: H Erz wäreſt du da geweſen/ ſo wäre mein Bruder nit geſtorben; mit welchen Worten ſie die Allmacht vnd Gotheit Chriſti gnugsam bekennet/ vnd andeuret/ daß er den Tode Lazari hätte verhindernen können/ wann er gewolt hätte: aber daß er ſhne ſolle wider aufferwecken/ ſagt ſie kein Wort: ſonder ſtelt es ſtilſchweigend vnd weinend/ lediglich zu ſetnem Göttlichen Willen mit gang bereitem Gemüth/ alles das jentig ihr belieben zu laſſen/ was dem H Erren gefällig ſeyn wird; da er auch ſolte ihrem Bruder nit wölen das Leben widergeben. Diß iſt ein gewaltige Reſignation. welche in dem Angeſicht Gottes hochgütig vnd werth iſt.

XI. Auff diß iſt der H Erz im Geiſt erzürmet; vnd hat ſich ſelbſt betrübet/ vnd geweinet. Womit er 1. Sich etnen Menschen erzetge. Vnd 2. Im Werk volbracht/ was vns der Apoſtel hernach gelehret/ nemlich daß wir ſollen weinen mit den weinenden/ vnd ein Mitleiden haben/ wann es anderr vbel gehet. 3. Hat er ſich betrübet in Betrachtung der Sünd/ welche ein Verſach iſt diſes Menſchlichen Ellends/ vnd armſeltigen Standes; darinnen wir ſowil Kranckheiten vnd dem Tode vnderworffen ſeynd.

Kllk 2

4. Jf

4. Ist er ergrimmet vber den bösen Feind / welcher den Menschen zum Fall/ vnd in diß Unglück gebracht hat.

5. Hat er sich darbey erinnert/ daß auch er selbst vmb vnserer Erlösung willen wurde den Todt außsehen/ vnd ins Grab/ wie Lazarus/ gelegt werden.

6. Hat ihm wehe gethan/ daß die Pharisier/ vnd Gottlose Juden/ eben auß diesem Miracul/ so er an dem Lazaro thun wolte/ wurden Gelegenheit nemen / ihne vmb das Leben zubringen.

Derwegen haben wir Christo dem Herrn hoch zudanken/ vñ ihne zulesen vmb seiner Lieb willen/ daß er 1. Für vns die Menschliche Natur annemmen/ vnd auch diße Schwachheit des Weinens an ihme hat scheinen lassen wollen.

2. Daß er vns mit seinem Exempel zum Mitleyden gegen andern hat anreizen wollen.

3. Daß er vns ein abschewen gegen der Sünd / vnd 4. Einen Grimm vnd Haß gegen dem Satan hat erwecken wollen.

5. Daß er für vns so willig vnd bereit hat sterben wollen.

6. Daß er sich darvon nit hat vmb der Pharisier vnd Juden gressen vnd anckbarkeit willen/ abschrecken lassen wollen.

Der Welt
Vertheil von
den Wercken
Gottes seind
falsch.

XI. Als die Juden vnd Pharisier gesehen/ daß der Herr gewilnet haben eutsche auß ihnen gesagt/ sihe/ wie hat er ihn so Lieb gehabt? Andere redeten Schimpflich darvon / vnd sagten: hat er des Blindgebohrnen Augen eröffnen können/ vnd haenit vermög/ daß diser nit sturbe? Also pflegt die Welt von den Götlichen Wercken zu vrtheilen; vnd was der eine lobt / das schmähet der ander. Darauf wir zulehren/ daß wir vns nichts iren sollen lassen/ wann die Menschen von vnserem Thun vnd Lassen vngleich vrtheilen / vnd auch das gute/ was wir thun/ tadlen.

Dann die Welt machts nit anderst; vnd wirds auß disen schlag machen biß an Jüngsten Tag. Wir thun am besten/ wann wir da wir/ etwas gutes verrichten / bey vns selbst diße Rechnung machen / vnd sagen: Teuffelich habß von deinem wegen nit angefangen: will von deinem wegen nit auffhören Guts zuwürcken. Legmans mir vbel auß / was ich mit besser Meinung gethan/ ist nichts neues: Dem Sohn Gottes/ thate mans auch.

XIII. Darauf befahle der Herr/ daß man den Stein / welcher vber dem Grab lag/ hinweg wälzen solte/ auß daß man in demselben den todten Leper sehen möchte/ vnd niemand daran zweifelte/ daß Lazarus war haßtig gestorben sey: wodurch das Miracul desto besser erkennet / vnd ansehtlicher wurde. Sagt einer/ hätte er doch mit seinem blossen Willen können hinweg thun / als wie er den Lazarum lebendig gemachte. Aber darumb hat es der Herr nit gethan/ sonder von anderen geschehen lassen/ weil dieselbige Arbeit auch haben die Menschen/ ohne Miracul/ verrichten können/ vns zur Lehr/ daß wir von Gott
nit

nir vergebens sollen Miracul. begehren; sonder nur in denen Dingen / welche
 über die natürliche Kräfte seynd / als da war die Aufferweckung des Todten.

Item wir lehren hierauf / daß wir Menschen auff vnser Seiten thun
 sollen / so weit sich vnser Kräfte erstrecken / vnd nichts vnderlassen: das ober-
 rig / was wir nit vermögen / sollen wir der Göttlichen Vorsichtigkeit heimstel-
 len. Götter gebe sein Gnad denen die wachen vnd arbeiten / vnd nit denen die
 gar nichts thun wollen.

XIV. Die Martha sprach: Herr / er stincket schon: dann es
 ist den vierden Tag im Grab. Als wolte sie sagen / es wäre vnndlich den
 Stein hinweg zu thun: Es werde dadurch ein Gestank erwecket / der dem
 Herrn ein Ungelegenheit verursachete.

Ist dero halben glaublich / die Martha hab diß nit auß Unglauben / sonder
 auß Lieb gegen dem Herrn geredt: deme sie mit diesem Gestank gern verscho-
 net gesehen hätte / vnd daher von ihme denselben abwenden vnd verhindernen
 wolte. Also befeisset sich derjenige / der seinen Nächsten recht lieb hat / daß er
 alles / was demselben mag verdrißlich vnd vnangenehm seyn / gern abwendet
 vnd verhindert / wo es ihme immer möglich.

XV. Vnd der Herr erhebe seine Augen vber sich gen Himmel
 sprechend: Vatter dir sage ich danck / das du mich gehört hast: Ich
 wüßte wol / daß du mich allzeit hörest / etc. Vnd diß vns zur Lehr / damit
 wir erkennen / 1. Daß wir vnser Leben von Göttern fürnehmlich haben / vnd
 wann wirs verlihren / einzig vnd allein dorthier wider bekommen.

2. Daß wir auch das Geistliche Leben vnserer Seelen / welches durch
 die Todtsünd verlohren wirdt / nirgend anderstwoher / als von Himmel erlan-
 gen mögen. Da hat die Witt des H. Dauidts statt / im 70. Psalm. Me-
 ine Augen hab ich vber sich gehebt in die Berg / woher mir die Hülf
 kommen wirdt. Mein Hülf ist von dem Herrn / der Himmel vnd
 Erd erschaffen. Vnd im 122. Psalm. Zu dir hab ich meine Augen
 erhebt / der du im Himmel wohnest. Wie die Augen einer Diene-
 rin auff die Hand ihrer Frawen sehen / also sehen vnser Augen zu vn-
 serem Herrn Göttern / daß er sich vnser erbarmet.

3. Hat vns der Herr auch lehren wollen / daß wir allzeit / wann wir
 von Göttern ein Gnad / vnd neue Gutthat begehren wollen / zuvor Göttern vmb die-
 schon empfangene Gutthaten dancken sollen. Dann der ist nit werth / daß er
 mehr empfangen / welcher vmb das empfangene nit danckbar ist / noch dasselbe der
 Göttern nach erkennet.

4. Hat der Herr auch andeuten wollen / daß wir in allen vnsern
 Wercken

Wircken S. Die Ehr geben sollen / wie er dieselbe seinem Himmlischen Vater gegeben / vnd diß gewaltige Werck demselben mehr / als ihne selbst zugeschrieben / ohneracht er nach seiner Gottheit dem Vater gleich war.

5. Daß wir in allem vnserem Thun vnd Lassen / auch dahin sehen sollen / was vnserem Nächsten nutz vnd gut sey: Darumb sagt der H. Err in seiner Dancksagung / daß ers ihne von wegen des Volcks / so herumb stund: auff daß es glaube / daß er von S. Die gesandt sey.

XVI. Auff welches der Herr hat zu dem Todten mit gar heller Stimme geschreyen; Lazare komme her auß / gleich als wann er gar weit von ihne gewesen wäre / vns Geistlicher weiß zu bedeuten / 1. Das der Mensch durch die Sünd gar weit von Gott abweicht / vnd daher / wer die Sünder bekehren wolle / müsse stark schreyen / es sey gleich auff der Cangel / oder im Reichstul; das ist / er müsse ihnen eyffertig vnd ernsthafte zusprechen. Wie dann auch der Sünder auß der Tiefe zu S. Die schreyen muß / wann er begehrt bekehret zu werden.

2. Durch das starke Geschrey Christi / vor dieser Auferweckung Lazari / wirdt vns auch bedeuert das laute erschreckliche Geschrey / welches am Jüngsten Tag wirdt durch den Posaunen klang / vor der allgemeinen Auferweckung gehört werden / davon der Apostel 1. Corinth. 15. v. 52. Vnd diß Geschrey wirdt alle Ohren durchringen; darvor wirdt sich niemand verbergen / noch seine Ohren verstopffen können.

XVII. Was wirdt die Seel des Lazari / als si in einem Augenblick auff die Stimmen des H. Errn / auß der Vorhöll wider ist in den Leib kommen / für Gedanken gehabt haben? Ohne zweiffel hat sie Gott gelobet / geliebet / gedancket / die Göttliche Allmacht in Christo erkennet / ihne angebetet / vnd nach aller Mäglichkeit demselben hinsühro zudienen ihr vorgenommen. Ach / wie wolt nit Gott loben / lieben / ehren / preisen / vnd ihne von ganzen Herzen danken / wann er solche Gutschancen von ihm empfange?

XVIII. Sovit die Allmacht Christi betrifft / vnd in Ansehung derselben seynd alle seine Miracula gleich / dieweil S. Die eines so ring thun kan / als das andere. vnd ist ihm nit schwerer einen Menschen / der schon zu Aschen verfaulet / wider lebendig machen / als einen der allererst gestorben ist. Aber sovill das Werck an ihm selbst / Item die Materie vnd Umständ desselben betrefft / ist ein Miracul größer / als das ander. Dann wer siset nit / daß es ein größeres Ding ist / einen ganzen Menschen wider lebendig machen / als erwan einen Lahmen gerad / oder Blindergesehend machen? So ist dann diß Miracul von der Auferweckung Lazari billich für eins auß den fürtrefflichsten Miraculen Christi zuhalten.

Wie dann auch die Wirkung desselben sehr ansehnlich gewesen. Dañ 1. ist dadurch die Gottheit Christi wider seine Verläumbder vnd Feind starklich erwiesen vnd vertheidiget worden / vermög der eigenen Belandnus des Herren / da er den beyden Schwestern hat sagen lassen; diese Kranckheit ist nit zum Tode / sonder zur Ehre Gottes / auff das der Sohn Gottes durch sie glorificiert werde. Welches in der Wahrheit geschehen.

2. Haben vil auß den Juden / wegen dieses Wunderwercks an den Herren geglaubt.

Ist also diß Miracul gleichsam ein Saam gewesen / der in vieler Menschen Herzen hat gefruchtet / vnd ob er schon durch das bald hernach gefolgte Leyden vnd Begräbnus des Herren etwas mit Erden ist bedeckt / vnd gleichsam mit einer eräuben Wolcken vberzogen worden; hat er doch / so bald der Herr wider auferstanden / vnd die Sonn der Gerechtigkeit ihre Stralen wider von sich geben / hülffsch gegrünet / vnd hundertfältigen Frucht gebracht.

XIX. Seynd nit zwölff Stund im Tag? Diß war bey den Juden ein Sprichwort / ward durch sie die Unbeständigkeit vñ Wandelmüthigkeit des Menschlichen Willens haben andeuten / vnd sagen wolten; der Mensch sey wandelbar: Werde bald eines andern Sinns: Man könne nit so fast dar auff fassen: Geschehe offte / daß einer dem andern feind seye: Es töne sich das Wärtlin noch vmbkehren / vnd auß einem Feind ein Freund werden.

Es sey mancher Gottlos vnd Veruchter; könne aber noch ein Paulus auß dem Saulo werden; vnd also von anderen zu reden. Daher muß man von einem bösen Menschen nit gar alle Hoffnung fallen lassen / noch auß einem Frommen gar zu vil bawen / vnd ihne zu hoch erheben. Wir seynd Menschen / vnd ist ein Stund nit wie die ander. Es hat offte ein Vatter ein vngerathenes Kind / neben andern frommen Kindern. Wer weiß / vñleicht wirdt diser Vngerathene noch der best auß dem Hauffen.

XX. Dese Histori vom Lazaro ist ein Figur vnd Ebenbild eines Menschen / der in die Sünd fällt. Die Schrifft sagt / Lazarus seye 1. Kranck worden. 2. Gestorben. 3. Begraben worden. 4. Vier Tag im Grab geligen. 5. Hab er gestuncken.

Also gehet es / wann der Mensch sich tödtlich versündiget. Erstlich wirdt er schwach vnd krank / durch die Lawigkeit vnd Trägheit im Gurren / schmeckt ihm kein geistliche Speiß mehr / weder in der Kirchen / noch zu Haus; hört nit gern Gottes Wort / sonder sein Sinn ist nur auß Wolust / Kusweil / Essen / Trinken vnd Spilen; Bekommt ein Widerwillen gegen seinem Reichthum; dürtst ihn nach zeitlichem Gut / vnd nach grosser Ehr. Vnd dann erbs erwerbe /

Die Wandelmüthigkeit des Menschlichen Willens.

werbe/ geluster ihn nach vnzimlichen bösen Mitteln; das eigene Fleisch fange ihn an zu fressen; es gibe Gelegenheiten/ vnd böse Gesellschaften, der Lust nimbe zu vnd wachse; diß ist schon ein grosse schwere Krankheit; vnd ist in einem huy geschehen/ daß einer seinen Willen darein gibe/ so ist der Todt seiner Meister/ vnd hat ihn überwunden.

Dann die Etwiltigung in die Sünd/ ist der Geistliche Todt der Seelen/ welcher in dem besthet/ daß gleichwie der Leib todt ist/ alsbald die Seel von ihm scheidet; Also ist die Seel todt/ alsbald die Göttliche Gnad von der Seel scheidet/ vnd sie verlästet: welches geschicht/ so bald der Mensch in ein Todtsünd verwilliget.

Wann jetzt ein solcher daß äußerliche Werck darzu thut/ so wirdt die Seel begraben/ vnd da er in der Sünd verharret/ wirdt er viertägig. Wann er letztlich die Sündofft widerholet/ vnd ein Gewonheit darauff machet/ auch bey den Menschen dessen beruchtet wirdt/ vnd durch böses Exempel ein Aergerniß gibe/ kan man billich sagen/ er stincke sehr vbel.

D daß wir diß offt betrachteten/ vnd rechtschaffen zu Gemüth führen/ genwiltich wurden/ wir vns flüssiger vor der Todtsünd hüten.

D wie wol thut es dißfalls/ wann einer in einem solchem Stand ist/ vnd gute Geschwüßerige/ daß ist/ gute fromme Leuth hat/ die für ihn zu Gott bitten/ wie Martha vnd Maria für den Lazrum gebeten haben: für wahr das Gebett der Gerechten vermag vil. Vnd lehren hierauff die Geistliche Ordensleuth/ wie hoch sie verpflichtet seyen für ihre Stifter Göt zu bitten/ welche in ihren Stiftungen solches hoch begehren/ damit ihnen/ vnd ihren Nachkommen/ da sie in Sünden wären/ dardurch geholffen werde.

Es soll auch kein Geistlicher vnderlassen täglich für alle Menschen zu betten/ welche in Todtsünden stecken/ damit ihnen Göt die Gnad der Befehring verleihen wille: Dann die Geistliche/ sonderlich die Ordensleuth/ in diesem fall die Stell vnd das Ambr der zwo Schwestern Martha vnd Maria vertreten.

XXI. In der Aufferweckung Lazari seynd vil Sünd/ welche Geistlicher weiß auch bey der Gerechtmachung vnd Aufferweckung des Sünders von dem Todt der Seelen sich befinden.

In der Aufferweckung Lazari wirdt die Befehring eines Sünders entworfen.

1. Maria vnd Martha haben dem Herrn die Krankheit durch Gottschafft zu wissen gemacht: Also bettet die Christliche Kirch täglich für ihre krankte Kinder/ vnd bringet die Noth derselben für daß Göttliche Angesicht/ vnd bittet vmb Hilff für sie in der H. Mess/ vnd anderen Gottesdienst.

2. Der H. E. X. hat sich auffgemacht/ vnd ist gen Bethania gezogen/ wo Lazarus todt lag/ demselben auffzuwecken: Wodurch die aufferweckliche behülffliche Gnad bedentet wirdt/ mit welcher Gott dem Sünders anfangs vorkommt.

welchmbe / vnd entgegen gehet / damit er sich möge durch den freyen Willen von der erkandten Sünd abwenden / vnd zu Gott bekehren / ohne welche Gnad er sich nit könnte bekehren.

3. Ist die Bewegung des freyen Willens / wann sich der Sünder durch Hülf besagter Gnad / würcklich zu Gottlehret / daher S. Augustinus sagt: Qui creauit te sine te, non iustificabit te sine te. Der dich ohne dich / das ist / ohn dein Zuthun hat erschaffen / wirdt dich nit gerecht machen ohne dich / das ist / ohne dein Einwilligung vnd Mitwürckung. Dese Bewegung ist zweyfach; vnd begreiffet in sich erstlich den Glauben von der Gerechtigkeit vnd Barmhertigkeit Gottes / sambt einer heylsamen Forcht vnd Hoffnung / neben einem Mißfallen ab der Sünd; fürs ander ein Verlangen mit Gott versöhnet zu werden / sambt einer Lieb gegen Gott / wie das Tridentische Concilium sess. 6. c. 5. vnd 6. Item Canone 4. 5. vnd 6. wol erkläret. Vnd dise zwo Bewegungen werden bedeutet durch die zwo Schwestern Marcha vnd Maria / welche dem Herrn gen Bethania seynd entgegen gangen; also zwar / das wie die Marcha die erste zum Herrn kommen / vnd hernach erst die Maria beruffen / also ziehet auch die erste Bewegung die ander nach sich.

4. Hierauff folge ein heylliche innerliche Reu / Item ein Grimmig vnd Haß wider die begangene Sünd / welche Reu die Zähler auß den Augen truckt; vnd dise Reu wirdt durch die Zähler Christi / die er bey dem Grab vergossen / Item durch das Ergrimmen / vnd die Betrübung / die Christus in ihm selbst erweckt hat / bedeutet. O glückselige Zähler.

5. Muß auch der Stein vom Grab hinweg gewälzet werden / welcher den Lazarum verhindert / das er nit herauß kommen kan / das ist / man muß einen steiffen Vorfaß haben hinßhö Gott nit mehr zu beleidigen / alle böse Gewohnheiten hinweg zulegen / vnd alle Hartigkeit von dem Herzen raumen. Von diser Hartigkeit sagt Paulus Rom. 2. v. 5. Secundum duritiam tuam & impoenitens cor thesaurizas tibi iram in die irae. O Sünder / mach deiner Hartigkeit / vnd Unbußfertigen Herz / samblest du dir einen Schatz des Zorns etc. Quam difficile surgit, quem moles prauæ consuetudinis premit, sagt S. August. Tract 49. in Ioan. Wie schwerlich steigt derjenige auff / welchen der Stein der bösen Gewohnheit nit diruckt.

6. Nach diesem thut der Heiliger einen lauten Schrey / vnd machet ihn Geistlicher Weis lebendig / vnd von seinen Banden ledig durch die heiligmachende Gnad / die er seiner Seel einfließet; heisset denselben auß dem Grab Ander Theil.

Hinaus gehen/ daß ist/ ein Fürsaz machen nimmer zussündigen/ vnd die böse Gewonheiten zuverlassen.

7. Sagt der Herr/ Sinite cum abire. Lasset ihn von dannen weggehen: Wodurch die Gnugthuung/ vnd Rebung der guten Werk bedeuret wurde/ die der Sünder nach seiner Bekehrung würcken soll. Er muß nit zurück gehen/ nit stilligen/ nit niderfizen/ vnd müßig seyn/ sonder vom Grab der Sünden/ der alten Gewonheiten/ der bösen Gelegenheiten hinweg gehen/ vnd auff dem Weeg der Gebotten Gottes fortwandern/ von einer Tugend in die andere; dann wer auff diesem Weeg still stehen/ der gehet zurück/ vnd wider dem Grab zu.

Bethania ein
haus des Ge-
horsams.

XXII. Bethania/ nach der Dolmetschung S. Anselmi, heißet ein Haus des Gehorsams. Daraus Geistlicher weiß zulehren. 1. Daß diejenige/ welche im Haus des Gehorsams/ das ist/ in der wahren Christlichen Kirch/ in dem Dienst Gottes/ vnd Haltung seiner Gebotten sterben/ an jenem Tag ein fröhliche vnd leichte Auferstehung zugewartet haben.

2. Weil durch die Martham daß würckliche/ durch die Mariam aber das beschawliche Leben bedeuret wurde/ lehren wir/ das weder eines noch anders Gott wolgefällig sey/ außer Bethania/ oder außer dem Haus des Gehorsams/ vnd wahren Christlichen Kirchen.

Trost.

I.

Ergebung in
den Willen
Gottes.

In jeder Mensch kan in seinen leiblichen vnd geistlichen Anliegen/ zu dem Herrn Jesu mit seufftendem Herzen also betten; Herr/ derjenige den du lieb hast/ wirdt mit diser/ oder jener Ansehung geplaget. Dann du bist für mich gestorben: Wie kan ich dann gedanken/ du habest mich nit lieb? Hastu mich aber lieb/ so ist genug/ daß ich dir mein Nothdürfftigkeit nur anzeigen; was mir nutz vnd gut ist/ vnd zu deiner Ehr gereicht/ daß wirst du nit vnderlassen. In deinen Willen ergebe ich mich ganz. Wer solcher massen bettet/ wirdt gewißlich nit Trostlos gelassen werden.

II. Möcht einer sagen: Wer den anderen rechte lieb hat/ der hilft dem anderen ohn allen Verzug/ so bald er des andern Nothdürfftigkeit/ vnd Ansehung vernimbt; dann was ein jeder wolte/ daß man ihm thun soll/ daß soll er auch anderen thun. Wer ist aber der nit begehret/ daß man ihm in solchen Nöthen alsbald helffe. Wie hat dann Christus den Lazarum lieb gehabt/ weil er so lang verzogen ihm zuhelffen/ ohneracht er von seiner Krankheit vnsehbare Wissenschaft gehabt? Hierauff gibt S. Augustinus Tract. 49.

in Ioannem schon Antwort. Distulit sanare, vt possit resuscitare. Er hat verzogen seine Gesund zumachen/ auff daß er seine löne Auferweckē; daß es zu grösserer Ehr Gottes gereichete/ wann er ihn von Todten auferweckete/ als wann er machete/ daß er nie stirbe; in welchem letzten Fall das Miracul nit wäre so schetnbar gewesen; gehet also die rechte wahre Lieb vernünftig darein/ vnd hat für ihr Nichtschmurdie grössere Ehr Gottes: nach derselben Regultret sie sich; welches auch die Lieb Christi duffals gerhan hat.

III. Deswegen sollen wir nit kleinmütig seyn in vnseren Widerwertigkeiten/wann wir zu Gott vmb Hilff schreyen/vnd er mit seiner Hilff etwas lang außbleibe. Dann es geschicht gewislich vmb der grösseren Ehr Gottes/ vnd vmb vnser Nutzen willen. Der H. David hat auch im 9. Psalm. vi. 1. zu Gott geschreyen/ vt quid Domine recessisti longē, despicias in oportunitatibus, in tribulatione? O Herr/ warumb bist du so weit hinweg gewichen (vnd wie es der H. Hieronymus weiter Dolmetscher) warumb verbiest du dich in der zeit der Noth? Vnd der H. Antonius (wie S. Athanasius in desselben Leben bezeugt) ist einmahl auch in grossen Ansehung gewesen/ vnd hat hart gestritten: Deswegen er hernach auffgeschreyen zum Herrn/ vnd gesagt: O bone Iesu, vbi eras? Quare non à principio adiuisti vt sanares vulnera mea! Wo warest du/ O gütiger Jesu/ wo warest du? Warumb bist du nie am Anfang da gewesen/ meine Wunden zuhehlen? Da antwortet ihm der Herr. Antoni/ ich bin da bey dir gewesen/vnd hab gewartet/ auff daß ich sehe/ wie du kämpffest.

Da sehen wir/wie es Gott mit vns machet in den Trübseelzeiten. Er verbiest sich gleichsam ein zeitlang/ siher vnserem Kampff zu/ ist aber darnach bey vns durch die Stärck vnd Gnad/ daß wir dayffer streiten vnd überwinden mögen/ damit vnser Cron im Himmel desto grösser/ vnd sein Lob dardurch gemehret werde. Inmassen auch der H. Gregorius lib. 26. Moral. c. 15. gemerck/ sprechend; Labor protrahitur pugna, vt crescat corona victoria. Die Arbeit des Kampffs wird verlängert/ auff daß auch die Cron des Sigs wachse vnd zunehme.

IV. So sollen wir vns dann nit förchern/ wann es schon Trüb hergehret; Sollen vnser Hoffnung auff Gott/ vnd nit auff vnser Kräfte setzen; Hilff begehren/ wann es zu der Ehr Gottes/ vnd vnserem Heyl ist. Anderst sollens wir nit begehren. Ein Krancker begehret offit von dem Arzte/ was ihm höchst schädlich; vnweislich thäte der Arzte/ wann ers ihm vergunnete: Ist besser/ daß er ihm abschlage. Also machet es auch Gott; welcher bey vns

Gott verschübe zu setzen sein Hilff zu vnserem größten Nutz/ vnd seiner grösseren Ehr.

vnd mit vns ist / wann wirs am wenigsten vermeinen. Cum ipso sum in tribulatione, sagt GDer im 90. Psalm durch den Daud. Ich bin mit ihm in der Trübsal.

V. Weil der HErr den Vierzägigen / vnd vbel stinckenden Lazarum noch hat vom Tode aufferweckt / lehren wir / daß kein Sünder soll verzweifeln / ob er schon grosse Sünd begangen / vnd in denselben vil vnd lange Jahr gleichsam verstorben vnd verfaulet ist. GDer ist alles mütlich / der kan noch heissen / wie er dem Schwächer am Creuz geholffen hat.

Seuffter oder Gebett.

Allertiebreichster HErr Jesu: ich lobe / ehre / vnd prege dich vmb des grossen Miraculi willen / welches du in aufferweckung des toden Lazari gewircket hast: Dann dardurch ist dein Gerecht vnd Allmacht erkennet / dein Glory vermehret / deine Feind zuschanden gemacht / vnd wir mit vilen schönen Lehren vnderwisen worden.

Vnd erstlich zwar ist vns gar tröstlich / daß wir dardurch im Glauben von der Auffersichung des Fleisches ansehnlich gesterckt worden. Dann so ring du den Vierzägigen / vnd halb verfaulten Lazarum hast mit deiner Stim wider aufferweckt / also ring kanst du alle verstorbene Menschen wider auffwecken / vnd auß ihren Gräberer herfür bringen. Darumb bitte ich dich ganz demüthig vmb die Gnad / damit ich in diesem Glaubens Articul von der Auffersichung / wider alle Versuchung / vnd giftige Pfeil des Satans / vest vnd beständig biß in mein Grub hinein verharre.

Darnach hast du vns die Lehr geben wollen / daß vns nit befremden soll / wann wir mit Trübsal vnd Leibkrankheit werden angegriffen / weil du auch denen die du lieb hast / nit verschonest; als wie dem Lazaro widerfahren. O HErr Jesu / ich ergibe mich ganz in deinen heiligen Willen: Mach es mit mir / wie du wilt; wann ich nur in deinen Hulden vnd Gnaden bin: dessen bin ich versichert / daß alles / was du mit mir thun wirst / wolgethan / vnd zu deiner Götlichen Ehr / vnd meinem ewigen Heyl angesehen ist. Dann du nit liebst / vnd verlaßest.

Darumb bin ich gar wol zufriden / wann dir gefällig ist / daß ich mit einer Krankheit behaffet werde / so sey dein heiliger Nam gebenedeyet: Mir ist vil nützer / daß ich krank sey / vnd von dir geliebt werde / als daß ich gesund sey / vnd von dir achaffet werde. Wilt du daß ich sterbe / so sey abermal dein Nam gebenedeyet / wann ich nur stirbe eines solchen Todes / welcher der Tode der Gerechten / ja vil besser ein Schlaf genennet wirdt: wie du dann auch den Todt des Lazari also genennet hast / da du zu deinen Jüngeren gesprochen;
Der

Der Lazarus vnser Freundt schlafft. Wäre er mit dein Freundt vnd in deiner Gnad gewesen / würdest du seinen Tode keinen Schloff genennet haben.

D seelig vnd aber seelig seynd diejenige / welche solcher gestalt im Frieden entschlaffen. Dann dieses entschlaffen ist zu einer frölichen Auferstehung / welche den Gottlosen nit gedenken mag / der rechte Weeg.

D wiewol haben die Schwestern des Lazari gesagt / H. Er / wann du wärest da gewesen / so wäre vnser Bruder nit gestorben? Dann wie könte der Tode platz haben / wo das Leben ist? Du aber / D. H. Er / bist das Leben: wie du selbst gesagt: Ich bin die Auferstehung vnd das Leben. Wer in mich glaube / wann er auch schon durch ein lebendigen Glauben dem Leib nach fürbe / wird er leben. So verleyhe mir dero halben / D. gütigster Herr I. Esu / daß ich auff solche weis in dich glaube / damit ich auch nach meinem Tode lebe.

Warumb bist du aber / D. liebster Herr I. Esu / also in dir selbst ergrimmet / daß dir die Zähler auß den Augen geschossen / da du bist zu dem Grab des todten Lazari kommen? Dein Lieb hat solches verursacht / die du nit allein zum Lazaro hast getraget / sonder auch zum ganzen Menschlichen Geschlecht / welches auch durch die Sünd gestorben war / vnd von dir hat sollen durch deinen eignen Tode wider lebendig gemacht werden: Dieses gienge dir zu Herzen / vnd bewegte dich zu solchem ergrimmen vnd weinen.

D. H. Er / I. Esu / wie können wir deiner Güte gnugsam diewegen danken? Wie können wir dich omb diser Lieb willen gnug lieben? Du hast wölen weinen für frembde Sünd / auff daß wir lehrnen beweinere unsere eigene Sünd. Deine vnschuldige Augen haben gebüffet / was vnserer ersten Elteren fürwitzige Augen im Paradyß / durch Anschawung der verbotenen Frucht hatten gesundeiget. Das Wasser deiner heiligen Zähler hat müssen schändliche vnd unreine Fleck abwaschen / mit welchen wir durch den Dng. horsam seynd bemackelt worden.

D wie vil Mühe vnd Arbeit hat es dich gekostet / daß du den verderbten Menschen wider zu recht brächtest vnd erlösest / welchen du Anfanck so ring hattest erschaffen! Die Erschaffung hast du mit einem einziigen Wort verrichtet: In der Erlösung aber hast du vil geredet / vil gelitten / vnd nit allein die Zähler / sonder auch dein H. Blut: vergossen.

Dich vndanckbarer Mensch / wie darff ich dann einen so gütigen / Liebreichen / Barmherzigen H. Ern noch weiters mit meinen sch. ären Sünden beleidigen. Solche greiff. Puerhar verachten / vnd mit Füßen treten? Mein Seel verkauffen? Dem Tode der Seelen nachlauffen / mich selbst in das stinckende

ende Grab allerley Laster hinein legen/ vnd darinn versinken wollen? O Herr
 Jesu gib mir einen bessern Sinn! Schreye mir zu mit deinen heiligen Ein-
 sprechungen/ löse meine Band auff/ mit welchen ich gebunden bin/ vnd weiche
 den grossen Stein hinweg/ damit ich hinauf kommen mög.

Ach/ ich elender Sünder/ wann wird ich einmal auffhören das böß zu-
 lassen/ vnd das gut leb zuhaben? Lazarus war nur einmal gestorben/ vnd du
 hast ihn auferweckt: Wie oft bin ich schon im Grab gelegen/ vnd stinckend
 worden/ vnd du hast dein Barmhertzigkeit an mir geübet/ vnd mich heraus ge-
 zogen. Du hättest längst Ursach gehabt mich zu verlassen/ vnd in Abgrund der
 Höllen zustricken/ vnd hast mir gnädiglich verschonet/ damit ich noch Bus-
 thun/ vnd zu dir mich wider bekehren könnte.

Gy/ so will ich dann in diser Seind/ in diesem Augenblick/ vertritt dich
 mer Gnad/ anfangen mein Leben anderst anzustellen; will auß dem Grab her-
 auß gehen/ meine Sünd beweinen vnd beichten/ meine alte Lumpen/ mit denen
 ich eingewickelt bin/ ablegen/ mit Furcht vnd Zittern mein Heyl würcken/ vnd
 dir mit dem hergallerliebsten Herten/ O Dir/ vnd Erlöser von allen meinen

Kräfften/ in Heiligkeit vnd Gerechtigkeit dienen/ so lang du mich den

Athem in meinem Leib verleyhen wirst; der du mit dem

Himmlischen Vatter/ vnd H. Geist/ lebst

vnd regierest in alle Ewigkeit/

Amen.

